Juni

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 43 | Freitag, den 3. Juni 1960 | Jahrgang 12/56

PFINGSTEN
Das liebliche Fest

DIE WOCHE

„Pfingsten, das liebliche Fest", wird auf dieser Seite gewürdigt, die ansonsten der Politik gewidmet ist. Man kann an dieser Politik nicht vorübergehen, auch an Tagen vor einem „lieblichen Fest" nicht. Leider ist es wenig Liebliches, was in den letzten Tagen auf uns zugekommen ist. Ja, man muß manchen Leuten sogar sagen, sie sollen doch die Nerven behalten.

Da haben doch die Sowjets auf eine höchst unlogische Weise damit gedroht, daß sie Flugplätze, von denen aus fliegende Spione zu ihnen kämen, mit Raketen beschießen wollen. Und weil als solch eine „Spion-Basis" auch der uns naheliegende Rhein-Main-Flughafen angesehen wird, wäre natürlich auch er als Raketenziel ausersehen. Wenn man sich die Folgen ausmalt, dann bleibt gewiß kein lieblicher Pfingstgedanke mehr. Doch kann man wohl auch ängstlichen Gemütern mit gutem Gewissen sagen, sie mögen nur die Ruhe bewahren.

Es gehört ja zur sowjetischen Taktik, den Menschen immer neue Schrecken einzujagen. Nach einiger Zeit wird ihnen ein Hoffnungsschimmer gezeigt. Von dieser Seelenmassage erwarten sie allerlei. Auch in der freien Welt finden sie ja genügend Menschen, die jedes Wort aus dem Kreml überaus ernst nehmen. Wenn die Sowjets sagen, sie hätten den Mond von hinten fotografiert, dann glauben das manche vorbehaltlos. Wenn sie ein Flugzeug auf eine Weise abschießen, daß es eigentlich in Staub und Asche zerfliegen müßte, dann glauben manche an das Wunder, durch das ein lebender Pilot und Belastungsmaterial sichergestellt werden konnten.

Nun: Die Russen sind sich auch über das Wesen der Spionage und darüber im klaren, daß sie allein noch lange keine Aggression darstellt. Spionage ist von Land zu Land üblich. Man kann darüber streiten, ob man einen Spion zum Tode verurteilen und das Urteil vollstrecken soll. Man kann aber nicht eine „Notwehr" gegenüber einem Spion dergestalt ergreifen, daß man das Land, aus dem er kam, und gar noch andere Länder mit Raketen beschießt. Das wäre dann allerdings Aggression.

Wenn man von einem Menschen „Simpel" genannt wird, dann darf man diesen Menschen nicht gleich totschlagen. Das wäre — wenn überhaupt — eine Notwehr, die weit, weit überschritten wurde. Darüber sind sich auch die Sowjets im klaren, und sie vermögen die richtigen Parallelen auch zu ziehen.

Liebliches Denken bringen also die sowjetischen Drohungen, die auch uns betreffen, nicht in unsere Pfingsttage. Vermiesen lassen wollen wir uns diese Tage aber nicht . . .

✻

Die Außenminister der Staaten des Südostasienpaktes (SEATO) sind jetzt, zwei Wochen nach der gescheiterten Pariser Gipfelkonferenz, in Washington zusammengetreten. Diesem Treffen kommt angesichts der jüngsten Entwicklung in Rotchina größe Bedeutung zu. Chruschtschows neueste Forderung, Rotchina müsse an der nächsten Gipfelkonferenz teilnehmen, hat offensichtlich viel ernstere Hintergründe, als es auf den ersten Blick scheint. Es sieht so aus, als ob der kommunistische Block das Schwergewicht seiner Aktivität jetzt zunächst einmal wieder auf den fernen Osten zu legen beabsichtigt, nachdem es den Sowjets dank der einmütig festen Haltung des Westens nicht gelungen ist, in der Verwirklichung ihrer ultimativen Berlinforderungen vom November 1958 auch nur einen Schritt weiter zu kommen. Neue kommunistische Aktionen in Ostasien gehen aber nicht nur die dort liegenden Staaten an, die jetzt in Washington tagenden SEATO-Länder und die USA, sondern die ganze Welt, weil sich zumindest die Auswirkungen bewaffneter Aggressionen heute nicht mehr lokalisieren lassen.

✻

Die Ereignisse in der Türkei haben in Erinnerung zurückgerufen, welche wichtige strategische Stellung dieses Land als Wächter an den Dardanellen-Bosporus-Meerengen und als Riegel vor der Landbrücke zwischen Europa, Afrika und Asien einnimmt. Das war durch Jahrhunderte immer so. Die Frontstellung des heutigen Ost-West-Konflikt hat zu weiterer Aufwertung dieser Position geführt. In dem vom Westen aufgebauten System von Abwehrbündnissen halbrund um die Sowjetunion ist die Türkei das entscheidende Bindeglied. Deshalb muß ihre innere Befriedigung nach wochenlangem Aufruhr von allen Verbündeten mit Erleichterung begrüßt werden.

Die Bedeutung der Türkei im Geflecht der Westbündnisse ergibt sich aus ihrer Doppelmitgliedschaft in der NATO (North Atlantic Treaty Organisation = Atlantikpakt) und in der CENTO (Central Treaty Organisation = Zentralpakt). Im Atlantischen Bündnis, dessen 15 Mitgliedstaaten, mit den USA und Kanada im Rücken, die europäische Verteidigungsfront nach Osten sichern, ist die Türkei die Türkei, Persien, Pakistan und England angehören, stehen die Türken linksaußen und verknüpfen so die beiden Bündnisorganisationen. Die CENTO ist der Rumpf des früheren Bagdadpaktes, zu dem sich ursprünglich 1955 Türkei und Irak zusammengeschlossen und dem die anderen später beitraten. Nach dem politischen Umsturz in Bagdad schied der Irak unter General Kassem 1959 aus dem Bündnis aus, dessen Zentrale daraufhin unter neuem Namen nach Ankara verlegt wurde.

Weshalb die Namenswahl auf „Zentralpakt" fiel, wird erst beim Blick auf die gesamte Bündniskette klar, die sich nach Osten in der SEATO (South East Asia Treaty Organisation = Südostasienpakt) fortsetzt. Er vereint seit 1954 die USA, England, Frankreich, Pakistan, Thailand, die Philippinen, Australien, Neuseeland und hält Südvietnam, Laos und Kambodscha unter seinem Schutz. In SEATO und CENTO wiederum ist Pakistan Doppelmitglied, so daß tatsächlich die beiden CENTO-Flügelmänner Türkei (nach Westen) und Pakistan (nach Osten) „zentral" das gesamte System der weltweiten Westallianz zusammenhalten. Im Ernstfall würde über diese beiden Bindeglieder wie in einer Kettenreaktion von Norwegen bis Neuseeland die gegenseitige militärische Hilfeleistung ausgelöst werden.

Beschauliche Rast

Man wird solch ein Bild kaum sehen, wenn man zu Pfingsten durch Feld und Wald streift. Trachtenmoden sind hierzulande längst aus der Mode gekommen. Wo dennoch eine Tracht auftaucht, sind viele Menschen geneigt zu sagen: Altmodisch . . . Gewiß: Auf diese Wiese am Waldesrand paßt auch ein Petticoat. Angesichts solch eines duftigen Gebildes hegt man aber allzurasch den Verdacht, es müsse auch ein Motorroller in der Nähe sein. Dies Mädchen aber in unserem Bilde ist ganz gewiß zu Fuß gekommen, als es auf dem Pfingstspaziergang anno dazumal Rast machte. Die Ruhe, die aus dem Bild spricht, die möchten wir allerdings alle gerne haben. Wenn sie vielen versagt bleibt, dann liegt das daran, daß sie allzuvieles allzurasch als — „altmodisch" bezeichnen. Nun: Es kann zu diesem Pfingstfest keineswegs schaden, daß man sich selber mal ein bißchen altmodisch benähme: Zu Fuß hinaus ins Land — per Motor ist die Geschwindigkeit ohnehin beschränkt! — allein, zu zweien oder auch mit der ganzen Familie mal „nur Natur" genießen: Das ist schön! Besonders zu Pfingsten, an den heiteren Tagen des „lieblichen Festes". h.

Aus dem hessischen Landtag

In Wiesbaden tagte am Mittwoch der hessische Landtag. Er hat mit den Stimmen der Regierungskoalition, der Sozialdemokraten u. des Gesamtdeutschen Blocks (BHE), die Novelle zur Hessischen Gemeindeordnung verabschiedet. Danach sind nun hauptamtliche Bürgermeister für alle Gemeinden vorgesehen, die 1500 und mehr Einwohner haben. Die SPD erklärte: die hauptamtliche Verwaltung der Gemeinden ab 1500 Einwohner sei notwendig, um nicht die Gemeindeverwaltung von dem Geldbeutel des Bewerbers abhängig zu machen.

Außerdem wurde dem am 18. Februar unterzeichneten Staatsvertrag des Landes Hessen mit den evangelischen Landeskirchen zur Abgrenzung der staatlichen und kirchlichen Bereiche zugestimmt.

Der Landtag genehmigte außerdem ein Gesetz, nach dem die Beamten des Landes rückwirkend vom 1. April an eine siebenprozentige Gehaltserhöhung erhalten. Auch die Diäten der Landtagsabgeordneten werden erhöht.

Straßenverkehrsrecht vorm Bundesrat
Führerscheln für Mopeds
Klasse III erst ab 20 Jahren

Die Bundesregierung hat dem Bundesrat eine Änderung der Straßenverkehrsordnung und der Straßenverkehrszulassungsordnung zugeleitet. Wahrscheinlich kann die Verordnung am 1. Juli in Kraft treten.

Die wichtigsten Bestimmungen sehen vor: 1. Ein Führerschein für Mopedfahrer, 2. Höhere Altersgrenzen für Führerschein (ab 20 Jahre), 3. Sicherheitsschlösser für Kraftfahrzeuge, 4. Plaketten an Kraftfahrzeugen für regelmäßige technische Untersuchung auf Verkehrssicherheit, 5. schärfere Bestimmungen über Beleuchtungsanlagen und die Personenbeförderung in Kraftomnibussen. Außer mit dieser umfangreichen Verordnung muß sich der Bundesrat noch mit einer Fülle von Gesetzen befassen, die der Bundestag vor der Pfingstpause verabschiedet hat. Dazu gehören das Jugendarbeitsschutzgesetz, das Bundesbaugesetz, das Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, die Neuordnung des Kriegsopferrechts und die Änderung des Strafrechtsgesetzes durch Bestimmungen gegen Volksverhetzung.

Geschwindigkeit ab Freitag beschränkt

Der allgemeine Automobilclub von Deutschland (AvD) hat alle Kraftfahrer vor den verstärkten Polizeikontrollen gewarnt, die vom 3. bis 7. Juni zu erwarten seien. Für diese Tage gilt eine allgemeine Geschwindigkeitsbeschränkung von 100 Stundenkilometer auf der Autobahn undd 80 Stundenkilometer auf den übrigen Straßen. Der AvD hat die Kraftfahrer, den „zweifellos entstehenden kritischen Verkehrssituationen" an den Pfingstfeiertagen mit Besonnenheit zu begegnen und sich nicht zu ungesetzlichen Handlungen verleiten zu lassen.

Das Ost- und Westpreußen-Treffen

Darmstadt wird an Pfingsten im Zeichen des Landestreffens der Ost- und Westpreußen stehen. Große Wappen der ost- und westpreußischen Städte und Kreise grüßen die Ankömmlinge vor dem Hauptbahnhof. Die ganze Veranstaltung findet auf dem Gelände des ehem. Landesgestüts statt, für deren Benutzung es eine Sondergebühr gegeben hat. In Ausstellungen werden Bilder aus der stolzen Vergangenheit gezeigt. Auch findet ein Treffen der Kameradschaften der ehem. ostpreußischen Infanteriedivision statt.

Man rechnet mit mehreren tausend Festgästen. Sehr wichtig ist eine Vermißtenzentrale. Man hofft, daß manche Lücke in den Schicksalen vermißter Familien geklärt werden kann.

Deutscher Bauvereinstag eröffnet

Rund 2200 Vertreter von 2300 gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen der Bundesrepublik und 350 Ehrengäste trafen sich in der Bayernhalle des Münchner Ausstellungsparks zum Allgemeinen Deutschen Bauvereinstag 1960. —

Aus STADT und Land

Langen, den 3. Juni 1960

Die gute Tat

Auf halbem Wege zwischen Bahnhof und Flüchtlingslager in Langen sitzen an einem Gartenzaun in der Elisabethenstraße acht Menschen. Man sieht es diesen fünf Erwachsenen und drei Kindern an: Sie sind kraftlos, erschöpft, wohl auch mutlos geworden . . .

Andere Menschen gehen an ihnen vorüber. Die sind keineswegs kraftlos, erschöpft oder mutlos. Nur: Sie sind alle sehr in Eile. Keiner kommt auf die Idee, sich mit denen am Gartenzaun näher zu beschäftigen.

Doch da fährt ein Bäcker mit seinem Auto vorbei. Er erspäht „das Häufchen Elend" am Gartenzaun. Er hält an, stößt zurück, steigt aus.

Und nun kommt die gute Tat, die wir würdigen wollen, wo sie auch nur auftritt.

Der Bäcker läßt die Menschen einsteigen, verstaut das Gepäck auf dem Auto. Dann fährt er weiter. Hin zum Flüchtlingslager. Die Leute steigen aus, werden bald von der Lagerleitung betreut.

Der Bäcker wehrt Dank ab. Er steigt wieder in sein Auto, geht seinen Pflichten nach.

Die Augen der Flüchtlinge aber: Sie sehen gar nicht mehr so mutlos aus . . . h

WIR GRATULIEREN

. . Herrn Johann Olehla, Marienstraße 12, zum 91. Geburtstag, Frau Susanna Heck, Lerchgasse 19, zum 81. Geburtstag am 7. Juni.

Möge es den hochbetagten Geburtstagskindern vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen alles Gute und einen gesegneten Lebensabend.

✻

• **Ein überraschendes Wiedersehen.** Im Juni 1955 wanderte ein junger Bürger, Klaus Ullrich, nach Kanada aus. Ein Jahr später verließ sein Bruder Dieter unsere Stadt und ging in die sowjetisch besetzte Zone. Beide gründeten fern ihrer Heimat eine Familie und standen nur auf Umwegen in Briefverbindung. Seit vierzehn Tagen nun weilt Dieter mit seinem Sohn Rainer zu Besuch bei seiner Mutter. Für alle völlig überraschend, stand Klaus nun am Montag gegen 22 Uhr vor seiner Mutter und seinem Bruder. Das gab ein frohes Wiedersehen in der Familie und am nächsten Tag mit allen Verwandten und Bekannten. Die Brüder müssen schon bald wieder zu ihren Familien reisen. Klaus Ullrich ist auch heute noch Leser seiner Langener Zeitung, die er sich zuschicken läßt.

Ein frohes Pfingstfest

wünschen wir allen unseren Lesern, Mitarbeitern, Anzeigenkunden und Geschäftsfreunden. Möge ihnen eine strahlende Festtagssonne scheinen! Freude, Erholung und Entspannung sollen die Tage jedermann bringen.

Unsere nächste Ausgabe

erscheint erst am nächsten Freitag. Mit Rücksicht auf den zweiten Feiertag — einen Montag, an dem die Zeitung vorbereitet werden müßte — und den Dienstag, den viele als „dritten Feiertag" — mit oder ohne Wäldchestag-Charakter — begehen, bitten wir, das längere Warten in Kauf zu nehmen.

LANGENER ZEITUNG

• **Ein grober Schäfer.** Am Mittwoch beobachteten Zeugen, wie ein Schäfer Tiere seiner Herde mißhandelte. Die Nachprüfung ergab, daß der Schäfer unter Alkoholeinfluß stand.

10-Jahres-Feier der hessischen Heimkehrer

Auch Langener nehmen daran teil

Vom 27. bis 29. Mai 1960 fand in Bad Hersfeld der diesjährige Verbandstag der hessischen Heimkehrer in Verbindung mit einer Feier zum 10jährigen Bestehen des VdH in Hessen statt.

Der bisherige 1. Landesvorsitzende, Oberregierungsrat Gerhard Lotze lehnte aus beruflichen Gründen eine Neuwahl ab. Als seinen Nachfolger wählten die Delegierten Klaus Schmitt-Flothmann, Wiesbaden.

Als markanteste unter den zahlreichen Veranstaltungen galt die Einweihung des Mahnmals „Schritt in die Freiheit". Das Mahnmal steht im Gebiet des ehemaligen Heimkehrerlagers „Waldschänke", durch das 62 327 Heimkehrer den ersten Schritt in die wiedergewonnene Freiheit getan haben. Nach seiner Struktur läßt das Mahnmal den Stacheldraht der früheren Gefangenenlager noch ahnen, aber gleichzeitig vermittelt es das wunderbare Gefühl des „Tors der Freiheit". Gerhard Lotze, der Bürgermeister von Bad Hersfeld, Dr. Otto Jansen und der Heimkehrer-Pfarrer, Dekan Sinnung, fanden bei der Einweihung zu Herzen gehende Worte, die alle Teilnehmer zurückversetzten in die schwere Zeit der Gefangenschaft. Auch vielen Langener Heimkehrern ist das Lager „Waldschänke' als Endstation ihrer Gefangenschaft ein Begriff.

Die weiteren Veranstaltungen gaben einen tiefen Einblick in die intensive und weitreichende Arbeit des Hessischen Heimkehrerverbandes. Dies wurde auch deutlich an den Grußtelegrammen und den Ansprachen von Vertretern anderer Verbände, demokratischer Parteien und Mitgliedern der Hessischen Landesregierung. Unter anderem sprach der Hessische Sozialminister Heinrich Hemsath und der Hessische Innenminister Heinrich Schneider, der Ehrenmitglied des VdH ist. Sie erkannten die staatspolitische Bildungsarbeit und die innere Haltung der Heimkehrer zu unserem demokratischen Staat als förderungswürdig an. Sie dankten für die bisher geleistete Arbeit und sprachen die Hoffnung aus, daß auch in der Zukunft der ehemalige Heimkehrer mit seinen Erfahrungen, zum Wohle unseres Volkes und unseres demokratischen Staates arbeiten möge.

Mehrere Langener Heimkehrer nahmen an diesen Veranstaltungen als Delegierte und Gäste teil und kehrten tief beeindruckt spät am Sonntag in die Mauern unserer Stadt zurück.

Deutsche Fahnenstafette durch Langen

Das Kuratorium „Unteilbares Deutschland" führt in der Zeit vom 1. bis 17. Juni 1960 sechs Fahnenstafetten durch, die die Fahne Deutschlands, Berlins und die Flaggen der Länder Mittel-, Ost- und Westdeutschlands quer durch das Bundesgebiet an die Zonengrenze tragen sollen. Die Stafette IV. von Saarbrücken über Kaiserslautern—Mannheim—Frankfurt—Fulda zum Hohen Meißner führt am 9. Juni durch Langen.

Um 16.30 Uhr marschieren 25 Fahnenträger durch Langen, und zwar durch die Darmstädter Straße—Fahrgasse zum Rathaus und hier dann durch die Frankfurter Straße in Richtung Sprendlingen. Die Ankunft der Stafette wird durch einen vorausfahrenden Lautsprecherwagen und Marschmusik der Bevölkerung bekanntgegeben.

Am Rathaus wird Bürgermeister Umbach eine kleine Ansprache zu der Aktion „Selbstbestimmung" halten. Sie ist eine spontane Aktion aller Deutschen, das deutsche Schicksal selbst zu bestimmen und der Welt den Wiedervereinigungswillen zu bekunden. In einer mitgeführten Pergamentrolle werden sich die Vertreter der Stadt Langen eintragen. Auch die Vertreter der Schulen und Vereine sind dazu aufgefordert.

Es wäre zu begrüßen, wenn am nächsten Donnerstagnachmittag die Bevölkerung recht zahlreich an dieser Demonstration an den Durchmarschstraßen teilnehmen würde. Vor allem ist jedermann recht herzlich zur Kundgebung am Rathaus eingeladen. Die Ansprache des Bürgermeisters findet etwa gegen 16.45 Uhr statt.

• **Unerwünschte Gäste.** In den frühen Morgenstunden am Mittwoch entdeckte der Fahrer eines Autobusses, daß sich in einem abgestellten Anhänger ein Mann und eine Frau zur Nachtruhe niedergelassen hatten. Trotz der Aufforderung waren beide nicht gewillt, den Hänger zu räumen. Beim Eintreffen der Polizei hatten sich die nächtlichen unerwünschten Gäste entfernt, doch konnte die Frau, sie stammt aus Bochum, im Stadtgebiet gestellt werden.

Willkommensgruß!

Es ist schon zur Tradition geworden, daß die Jugend des 1. FC Langen alljährlich zu Pfingsten die Jugendmannschaften europäischer Länder zu einem

Jugend-Fußball-Turnier

einlädt.

Auch in diesem Jahre werden zahlreiche Jugendmannschaften an dieser Veranstaltung teilnehmen. Die Stadt Langen entbietet ihnen einen herzlichen Willkommensgruß. Zur besonderen Ehre rechnet sie sich an, daß dieses Jugendturnier durch die Anwesenheit der konsularischen Vertretungen in der Bundesrepublik unterstützt wird. Auch ihnen gilt unser herzlicher Gruß.

Die völkerverbindende Idee des Sportes möge dazu beitragen, den Kameradschaftsgeist zu fördern und zwischen den Ländern Brücken zu schlagen.

Für die Tage des freundschaftlichen Zusammenseins in Langen wünschen wir unseren Gästen neben Sport und Spiel eindrucksvolle und frohe Stunden.

Der Magistrat der Stadt Langen
Umbach, Bürgermeister

• **Kind lief ins Auto.** In der Mörfelder Landstraße in Höhe der Mierendorffstraße lief am Donnerstagmorgen ein Kind in ein Personenauto. Es trug dabei Verletzungen davon. Auch an dem Fahrzeug entstand Schaden.

• **Moped gegen Auto.** Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Moped und einem Personenwagen kam es am Mittwochnachmittag auf der Kreuzung Wolfsgartenstraße — Neckarstraße. An beiden Fahrzeugen entstanden Schäden.

• **Uhr und Bettuch verschwunden.** Eine Wohnungsinhaberin in der Rheinstraße bemerkte in der Nacht zum Donnerstag, daß das Fenster ihres Schlafzimmers geöffnet worden war. Nichts Gutes ahnend, stellte sie fest, daß ein Bettuch und eine Armbanduhr fehlte. Ein im gleichen Hause wohnhafter junger Mann hatte den Diebstahl begangen. Die Uhr hatte er inzwischen für 5 Mark weiterverkauft. Sie konnte bei dem Käufer sichergestellt werden.

• **Fahrrad gefunden.** In der unteren Bahnstraße wurde in der Nacht zum Donnerstag auf einem Bürgersteig ein Herrenfahrrad gefunden. Es handelt sich um ein Sportrad, das von der Langener Polizei inzwischen sichergestellt wurde. Der Besitzer kann sich bei ihr melden.

• **Unfall beim Überholen.** In der Bahnstraße, in Höhe der Einmündung Heinrichstraße, ereignete sich am Montag ein Verkehrsunfall, als ein Lastkraftwagen einen parkenden Personenwagen überholen wollte und im gleichen Augenblick selbst von einem Personenauto überholt wurde. An den beteiligten Fahrzeugen, die in Richtung Lutherplatz fuhren, entstand Sachschaden.

• **Moped gegen Gartenzaun.** Am Montagabend kam ein Mopedfahrer aus Langen in der Nähe der Behelfsheime im Linden von der Fahrbahn ab und prallte gegen einen Gartenzaun. Zum Glück gab es nur Sachschaden.

1000 Stenografen treffen sich in Langen

Der 67. Verbandstag des Hessischen Stenografenverbandes, der in Frankfurt seinen Sitz hat, findet am 18. und 19. Juni in Langen statt.

Damit verbunden ist das alljährliche Leistungsschreiben in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine. Man reehnet mit einer guten Beteiligung, auch in den höheren Geschwindigkeitsstufen. In Langen stehen genügend Schulen und Schulsäle zur Verfügung, in denen die Wettbewerbe ungestört voneinander vor sich gehen können. Zahlreiche Ehrenpreise stehen zur Verfügung.

Der Hessische Stenografentag wird samstags mit einem Empfang durch den Magistrat der Stadt Langen im Rathaussaal eröffnet. Die Oberleitung hat Verbandsvorsitzender Kunkel - Frankfurt. Der Stenografenverein Langen hält samstags einen Begrüßungsabend ab. Sonntags können von Langen aus größere Fahrten unternommen werden, che man sich zur Entgegennahme der Wettschreibergebnisse in der Turnhalle trifft.

CVJM Langen gegründet

Am vergangenen Sonntag trafen sich im Gemeindehaus etwa 70 konfirmierte männliche Mitglieder der evangelischen Jugend, um über den Anschluß an den CVJM zu beraten. Zu Beginn wurde, begleitet vom Posaunenchor, ein Kirchenlied gesungen. Nachdem Pfarrer Schäfer die Anwesenden begrüßt hatte, ergriff Bundesgauwart Zeller, der für unsere Stadt zuständige Vertreter des Westdeutschen Jungmännerbundes — CVJM, das Wort, um über den CVJM, seine Aufgaben u. Ziele zu berichten.

Der westdeutsche Jungmännerbund - CVJM wurde 1848 gegründet. Er stellt heute den Zusammenschluß von über 1000 Vereinen der evangelischen Jugend mit über 100 000 Mitgliedern dar. Nach diesen informatorischen Dingen verlas Herr Zeller die Satzung des CVJM Langen, die von den Anwesenden angenommen wurde. Man konnte daher zur Wahl des ersten Vorsitzenden schreiten. Nach längerer Diskussion entschieden sich von den 45 wahlberechtigten 41 (bei 4 Enthaltungen) für den Mittelschullehrer Heinrich Dirlam, der damit für 3 Jahre den Vorsitz des CVJM Langen führen wird. Weiter wurden in den Vorstand gewählt: Schriftführer Zeller, Kassenwart Herbert, als Beisitzer die Jugendleiter Herbert Herdt, Dieter Hoffmann, Karl Wilhelm Metz, Karl Gerd Müller, Karl-Heinz Pfeffer und Klaus Werner.

Das Schlußwort sprach Herr Dirlam. Er wies darauf hin, daß die Aufgabe einer evangelischen Jugendarbeit das Hinführen junger Menschen zu Jesus Christus sei.

• **Abgabe der Vermögenserklärungen.** Die Erklärungen für die Vermögensteuer-Hauptveranlagung 1960 und die Hauptfeststellung der Einheitswerte der gewerblichen Betriebe auf den 1. Januar 1960 sollen bis 30. Juni unter Benutzung der amtlichen Vordrucke bei den Finanzämtern abgegeben werden. Die Vordrucke zu den Erklärungen gehen den Steuerpflichtigen dieser Tage von den Finanzämtern zu. Steuerpflichtige, die nach der öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Steuerklärungen verpflichtet sind, haben die Steuererklärungen auch dann abzugeben, wenn ihnen die Vordrucke hierfür nicht zugesandt werden. Im übrigen muß jeder Steuerpflichtige eine Steuererklärung abgeben, den das Finanzamt hierzu durch Übersendung eines Erklärungsvordrucks oder in anderer Weise besonders auffordert.

Durst auf 8 Millionen Liter Äppelwoi

Hessisches Nationalgetränk wurde von Karl dem Großen geschätzt

„Wir ordnen an, daß jeder Richter unter seinem dienstituenden Personal tüchtige Meister habe, als da sind Eisenschmiede . . . und solche Leute, die beraucshende Getränke wie . . . Äpfelwein und sonst eine zum Trinken geeignete Flüssigkeit bereiten können". Diese Anordnung Kaiser Karls des Großen beweist, daß sich der Äpfelwein schon im 8. Jahrhundert in vielen Teilen Deutschlands großer Popularität erfreute. Heute ist er besonders in Hessen zu Hause. Der auch in Langen verspürte Durst auf Äppelwoi im Hessenland ist so groß, daß jährlich 8 Millionen Liter getrunken werden.

Die historischen Spurcn des „hessischen Nationalgetränks" reichen über Karl den Großen noch weiter zurück. Schon im 1. Jhdt. v. Chr. lobt ein römischer Schriftsteller einen Wein, den man aus allen Sorten von Äpfeln macht. Auch die alten Germanen, der Geschichte als passionierte Biertrinker bekannt, hatten entdeckt, daß Obstsaft, der einige Zeit steht, beim Trinken „eine eigenartige Wirkung" ausübe. Zu einem wirklichen Volksgetränk wurde der Äpfelwein dann im Mittelalter, kurioserweise zunächst in Bayern, um alterdings dort bald seine Herrschaft für immer an das Bier abzugeben. Zu Beginn des 18. Jhdts. läßt sich der Äpfelwein in größerem Umfang im Gebiet von Frankfurt nachweisen, wo das neue Getränk den größten Unwillen der Bierbrauer erregte. In Oberhessen wurde die Äpfelweinbereitung wahrscheinlich erst Anfang des 19. Jhdts. heimisch; im benachbarten Nassau erst Ende des vorigen Jahrhunderts.

Seine Beliebtheit verdankt der Äpfelwein nicht nur dem niedrigen Preis, sondern auch dem günstigen Einfluß auf die Gesundheit. Frei von künstlichen Zusätzen und reich an Fruchtsäure, soll er die Eigenschaft haben, den Stoffwechsel zu fördern. Freilich darf er nicht „getauft" sein, jeder Zusatz von Wasser ist streng verpönt. Wer ihn als Fremder nicht vertragen kann, trinkt einen Gespritzten, d. h. Äpfelwein mit einem Schuß Mineralwasser. Zur Vorbeugung gegen Grippe und Erkältung hat sich der „Haase" bewährt, eine Mischung von heißem Äpfelwein, Zucker, Zimt und Zitrone.

Platzkonzert nicht an der Ludwig-Erk-Schule

Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß das am Pfingst-Samstag um 11 Uhr anläßlich des Jugendfußballturniers geplante Konzert nicht an der Ludwig-Erk-Schule, sondern auf dem Juxplatz vor der Turnhalle des TV stattfindet.

Sprechstunden der Kreiswahlbewerkerschaft Offenbach (Main)

Wegen des 2. Pfingstfeiertages mußten die Sprechstunden verlegt werden. Bitte merken Sie sich folgendes vor: Die Abendsprechstunde bei dem Geschäftsführer findet anstelle des Montages am Dienstag, 7. Juni, von 18 bis 20 Uhr statt, während die wöchentliche Versicherungsberatung auf den gleichen Tag, zwischen 9 und 12 Uhr, verlegt wurde.

Postdienstzeiten an Pfingsten

bei den Postämtern Langen und Egelsbach

Zustelldienst: An den Pfingstfeiertagen ruht die allgemeine Zustellung. Der Telegramm- und Eilzustelldienst wird wie an Sonntagen vorgenommen.

Schalterdienst: An beiden Tagen sind die Schalter wie an Sonntagen geöffnet.

Kastenleerung: Am 1. Pfingstfeiertag fällt die 2. Briefkastenleerung um 18 Uhr aus.

Zu jeder Stunde JACOBS KOFFEE wunderbar

Egelsbacher Nachrichten

St. Bonifatius

Der erste Pfingsttag ist zugleich im Kalender der Tag, der dem Heiligen Bonifatius geweiht ist, dem Manne, der zeit seines Lebens nur von dem Bestreben erfüllt war, das Christentum in Deutschland zu verbreiten. Aus einem angelsächsischen Adelsgeschlecht stammte er, und sein Taufname lautete Winfried. Papst Gregor III. jedoch ernannte den jungen Mönch am 15. Mai 719 zum apostolischen Missionar und belehnte ihn gleichzeitig mit dem römischen Namen des Heiligen Märtyrers Bonifatius, dessen Ehrentag bereits zu jener Zeit am 14. Mai begangen wurde. Und Bonifatius II. trug seinen Namen zu Recht, denn er stand seinem grossen Vorbild an opfervollem Glauben und aufrichtigem Bekennen nicht nach.

Rastlos reiste er durch die deutschen Lande, von den Friesen zu den Sachsen und Thüringern, von den Hessen zu den Bayern und Franken, um unermüdlich die Lehre Christi zu verkünden. Im Jahre 746 wurde er zum Bischof von Mainz geweiht. Aber schon acht Jahre später ereilte ihn das gleiche Schicksal wie seinen großen Namensvetter: auf einer Fahrt nach Friesland wurde er am 5. Juni ermordet. Von den vielen Legenden, die sich um sein Leben ranken, ist bis in unsere Tage jene lebendig geblieben, die berichtet, wie die Donareiche im Hain von Geismar gefällt wurde.

✻

e **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Montag feiert Herr Johann Friedrich Kollmer, Auf der Trift 11, seinen 73. Geburtstag. Am folgenden Dienstag begeht Frau Margarete Becker geb. Feldmann, Bahnstraße 32, ihr 76. Wiegenfest, und Frau Anna Kraft geb. Heyl, Bahnstraße 54, wird 74 Jahre alt. Am Mittwoch vollendet Frau Elisabeth Werkmann geb. Schlapp, Rheinstraße 39, ihr 73. Lebensjahr, und Herr Karl Sallwey, Niddastraße 74, wird 74 Jahre alt. Am Donnerstag kann Frau Katharina Schickedanz geb. Christ, Heidelberger Straße 7, auf 85 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Unteilbares Deutschland.** Als Auftakt zum „Tag der deutschen Einheit" werden die Fahnen des Reichs und seiner Gliedstaaten durch das ganze Bundesgebiet getragen. An einer dieser Stafetten, die vom Saargebiet zum Hohen Meißner geht, beteiligt sich auch Egelsbach. Am Donnerstag, 9. Juni, werden die 25 Fahnen, etwa um die Mittagszeit, hier sein.

e **Blutspendetermin in Egelsbach.** Der Blutspendedienst Hessen des Deutschen Roten Kreuzes am 9. Juni einen öffentl. Blutspendetermin durch. Alle gesunde Personen im Alter von 18. bis 60. Lebensjahr können sich als Blutspender zur Verfügung stellen. Jugendliche zwischen dem 18. und 21. Lebensjahr benötigen schriftliche Einwilligung eines Erziehungsberechtigten. Alle Personen, welche sich zum Blutspenden bereit erklären, erhalten kostenlos den Unfallhilfe- und Blutspenderpaß mit der Eintragung der Blutgruppe und des Rhesusfaktors. Am 9. 6. führt auch als Vorbild die Firma Fleißner einen eigenen Werkstermin durch, für den sich 100 Bediensteste der Firma gemeldet haben. Das Deutsche Rote Kreuz bittet um große Beteiligung, um die Not vieler Kranker und Verletzter lindern zu können. Der Blutspendetermin für die Bevölkerung findet in der Zeit von 18.30 bis 21 Uhr im Bürgerhaus statt.

Kulturkreisprogramm

für den kommenden Winter

Die Mitglieder des Egelsbacher Kulturkreises hatte Vorsitzender Karl Lemper jetzt ins Gasthaus „Zum Bahnhof" eingeladen, um endgültig das Programm für das Winterhalbjahr 1960/61 festzulegen. Nachdem die vergangene Saison wegen personeller Schwierigkeiten nicht ganz den gesetzten Zielen entsprach, läßt die Planung für den kommenden Winter wieder Besseres erwarten.

Geschäftsführer Hans Hofmann gab zunächst einen Überblick über das abgelaufene Jahr. Trotz größter Schwierigkeiten konnten vier Vorträge abgehalten werden, die von insgesamt 352 Personen besucht waren. Außerdem fanden acht Theatervorstellungen der Landesbühne Rhein-Main statt, darunter zwei ausgesprochene Jugendvorstellungen. Diese Theaterabende wurden von insgesamt 2781 Egelsbachern besucht, darunter waren 716 Jugendliche. Herr Hofmann bezeichnete es als erfreulich, daß der Anteil der jugendlichen Abonnenten immer mehr wachse. Zur finanziellen Seite stellte Kassierer Georg Heck fest, daß sich nur zwei von allen Veranstaltungen des vergangenen Jahres getragen hätten. Trotzdem brauche aber der Kulturkreis nicht verzagt zu sein. Die finanziellen Mittel reichten aus, um einen guten Start in die kommende Saison zu gewährleisten.

Ausschauend auf die kommende Wintersaison teilte Hans Hofmann mit, daß mit der Landesbühne Rhein-Main wieder ein Vertrag für sechs Theateraufführungen im Abonnement abgeschlossen worden sei. Auch dieses Mal habe man wieder sämtliche Aufführungen auf Sonntage festlegen können. Georg Schlapp, der Betreuer der Theatergemeinde des Kulturkreises, konnte berichten, daß sich von den alten Abonnenten bis jetzt schon wieder 222 Personen für die nächste Spielzeit angemeldet hätten. Er rechne aber aus diesem Kreis mit noch mindestens weiteren 80 Anmeldungen, so daß auch die kommenden Aufführungen wieder gesichert seien. Die Stücke, die in Egelsbach aufgeführt werden sollen, will man wieder von Fall zu Fall aus dem Repertoire der Landesbühne auswählen.

Herr Lemper konnte feststellen, daß Geschäftsführer Hofmann hinsichtlich der geplanten Vorträge schon sehr viel Vorarbeit geleistet hatte. Es sind vorgesehen: Oberspielleiter Kurt-Heinz Welke von der Landesbühne Rhein-Main soll einen Vortrag halten über die Arbeiten beim Theater „hinter den Kulissen". Kapellmeister Horst Welter wurde für ein musikaliches Quiz mit dem Titel „Wie heißt der Komponist?" verpflichtet, bei dem die vorgespielten Schallplatten den Gewinnern als Preise geschenkt werden. Zu einem lehrreichen Filmabend wurde der Filmdienst der AEG herangezogen; die Titel der Filme: „Wege der Energie", „Das Haus mit vier Punkten", „Die vom Mertenhof" u. „Elektroschiffe voraus". Karin Urban konnte man zu einem Wilhelm-Busch-Abend gewinnen mit dem Titel „Mir scheint, der Vogel hat Humor". Dazu will man noch ein Streichquartett verpflichten, um dieser Veranstaltung eine ganz besondere Note zu verleihen. „Von was lebe ich in meinem Alter?" (Die Sozialversicherung und ihre Träger) ist ein weiterer Vortrag betitelt, zu dem die Arbeitsgemeinschaft Arbeit und Leben herangezogen wurde. Dr Wiedenbrügg spricht in einem Lichtbildervortrag zu dem Thema „Alte und neue Kunst". Ein weiterer Beitrag ist „Elternhaus und Schule — keine Feinde, sondern Bundesgenossen" von Hermann Weißkopf.

An Führungen sind vorgesehen: Besuch des Gleisbildstellwerkes im Frankfurter Hauptbahnhof, ein Herbstspaziergang durch die Koberstadt unter Führung von Bodendenkmalpfleger Karl Knöß mit anschließendem Besuch des Dreieichmusoums in Dreieichenhain, Besichtigung der Firma Fleißner & Sohn in Egelsbach, Besuch des Exotariums im Frankfurter Zoo, Besuch des Postmuseums in Frankfurt und zu guter Letzt noch eine Fünftagefahrt nach Paris zum Besuch der dortigen Kunst- und Kulturstätten unter erfahrener, fachgemäßer Führung. Die Fahrkosten betragen etwa 200 Mark; bei genügender Beteiligung kann sich dieser Preis noch verringern.

Außerdem ist noch ein Koch- und Back-Kursus vorgesehen, der in der modernen Lehrküche des Bürgerhauses stattfinden wird und sich über sechs Abende erstreckt.

Heizung für die neue Volksschule

Zu ihrer 43. öffentlichen Sitzung hatten sich die Gemeindevertreter am Montagabend im Rathaussaal eingefunden. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Entscheidung, wie die neu zu erbauende Volksschule geheizt werden soll. Zunächst hörte man den fachmännischen Rat der beiden Architekten Seidel und Kramer (beide aus Darmstadt), denen die Planungsarbeiten für den Schulhausneubau übertragen wurden. Auch den Schulvorstand hatte man zu dieser Sitzung eingeladen, damit eine Lösung gefunden werde, die allen Beteiligten gerecht wird.

Bürgermeister Wannemacher erläuterte, daß schon bei Beginn der Planung eine Warmwasserheizung mit Ölfeuerung eingebaut werden sollte. Dann habe die Südhessische Gas- und Wasser-AG in Darmstadt ein Angebot für eine Gasheizung unterbreitet und mit ihm eine ganze Reihe von Vorzügen geltend gemacht, nicht zuletzt den der größeren Wirtschaftlichkeit. So mußte also erneut beraten werden, weil man, nach den Worten des Bürgermeisters, gewillt ist, den Kindern das Beste mit dem Bau der neuen Schule zu bieten. In der Diskussion kam aber nun eine große Anzahl von Bedenken zum Ausdruck, die sich alle gegen eine Gasheizung richteten. Architekt Seidel unterrichtete zunächst die Anwesenden davon, daß man für die Unterbringung der Heizung ein separates Kesselhaus bauen müsse, da die Bodenuntersuchungen einen so hohen Grundwasserspiegel ergeben haben, daß die Anlage in einem Kellerraum einfach nicht untergebracht werden könne. Herr Seidel stellte fest, daß eine Umplanung stattfinden müsse, falls sich die Gemeindevertretung für eine Gasheizung entschieden sollte. Alle Schulräume müßten dann — um die Vorschriften des Kultusministeriums für die Größe der Klassenräume einhalten zu können — 20 Zentimeter breiter werden. Das verlange eine vollkommen neue statische Berechnung des Objektes und bringe natürlich auch eine nicht unerhebliche Verteuerung mit sich, da sich die Anzahl der Kubikmeter umbauten Raumes durch diese Verbreiterung in der Gesamtheit des Schulgebäudes beträchtlich erhöhe.

Aus den Reihen der Gemeindevertreter hauptsächlich wurden Bedenken gegen eine Gasheizung geltend gemacht. Es sei bei diesem Brennstoff gar nicht zu vermeiden, daß es nach Gas rieche, außerdem wurde auch auf die Gefahr für die Kinder hingewiesen. Die größere Wirtschaftlichkeit beim Gas, so hörte man von Architekt Kramer, liege darin, daß immer nur die gerade zum Unterricht benötigten Räume geheizt werden müßten. Bei dem hohen Heizwert des Gases brauche der betreffende Schulraum erst eine halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn voll behelzt zu werden. Von Wert sei diese Methode allerdings nur dann, wenn der Hausmeister, der diese Anlage von einem Schaltpult aus bedienen habe, ganz genau nach dem Stundenplan heize. Geschehe dies nicht, so seien wahrscheinlich die Betriebskosten höher als bei der Ölheizung. Auch die Damen und Herren des Schulvorstandes, insbesondere Konrektor Laubenheimer, konnten sich für die Gasheizung nicht begeistern. „Das bißchen Gas für den Physikunterricht", war die Meinung von Lehrer Schönweitz, könne man auch als Propangas in Flaschen beziehen. Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile beschloß dann die Gemeindevertretung auf Antrag des Gemeindevertreters Wilhelm Thornin (SPD) einstimmig den Einbau einer Warmwasserheizung mit Ölfeuerung, die erforderlichenfalls auf Koks umgestellt werden kann.

Bürgermeister Wannemacher unterrichtete die Gemeindevertretung über das Ergebnis einer unvermuteten überörtlichen Kassenprüfung durch das Rechnungsprüfungsamt im Oktober vergangenen Jahres. Aus dem Prüfungsbericht ging hervor, daß die Kassengeschäfte ordnungsgemäß geführt werden.

Auf Antrag des Gemeindevertreters Ludwig Fink (WG) wurde einstimmig beschlossen, das gemeindeeigene Grundstück Rheinstraße 40 nicht zu verkaufen, sondern es für Zwecke der Gemeinde zu verwenden. Ein entgegen lautender Beschluß vom letzten Jahr wurde aufgehoben. Das Grundstück wurde seinerzeit von der Gemeinde erworben, um dringend notwendige Um- und Anbauarbeiten am gemeindeeigenen Saalbau-Eigenheim durchführen zu können. Das hierfür benötigte Gelände war nur durch den Ankauf des gesamten Grundstücks zu beschaffen.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Heute begeht Frau Agnes Würz geb. Sohn, Messeler Straße 14, ihren 74. Geburtstag. Morgen wird Frau Berta Otto geb. Henning, Philipp-Bitsch-Straße 18, ebenfalls 74 Jahre alt, und am Pfingstmontag kann Frau Emma Hille geb. Seidel, Wiesenstraße 3, auf 78 Lebensjahre zurückblikken. Wir gratulieren den hochbetagten Offenthaler Geburtstagskindern herzlichst zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen auch weiterhin alles Gute.

o **Geänderte Schalterstunden bei der Spar- und Darlehnskasse.** In der Zeit vom 7. Juni bis 20. Juni ist die Spar- und Darlehnskasse Offenthal nur nachmittags von 15 Uhr bis 19 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet.

o **Nächste Auslosung des Volkssparvereins Langen und Umgebung.** Am Samstag, dem 11. Juni soll in Offenthal im „Isenburger Hof" die nächste Auslosung des Volkssparvereins Langen und Umgebung stattfinden. 2571 Gewinne in Höhe von 5 bis 500 Mark im Gesamtbetrag von 26 200 Mark werden zur Verlosung gelangen.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

1. Pfingstfeiertag, 10.10 Uhr: Gottesdienst
   Beichte und Feier des hl. Abendmahls
   Kein Kindergottesdienst
2. Pfingstfeiertag, 10.10 Uhr: Gottesdienst
   11.20 Uhr: Kindergottesdienst

Dienstag, 7. 6., 15 Uhr: Mädchen-Jungschar
20.00 Uhr: Evang. Jugend I
Donnerstag, 9. 6., 15 Uhr: Evang. Frauenhilfe bei Baumhardt am Bahnhof
Tagesausflug der ev. Frauenhilfe in den Schwarzwald am 30.6. Anmeldungen bei Frau Götz bei Zahlung von DM 12.—
17.30—18.30 Uhr: Bücherausgabe der evang. Büoherei
19.00 Uhr: Jungmädchenkreis
20.00 Uhr: Evang. Jugend II
Freitag, 10. 6., 16 Uhr: Knabenjungschar

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Evangelische Kirche

1. Pfingsttag, 5. Juni:
   10.00 Uhr Festgottesdienst mit heil. Abendmahl - Predigttext: Apostelgesch. 2, 36—41 (Mitwirkung des Kirchenchors)
2. Pfingsttag, 6. Juni:
   10.00 Uhr Festgottesdienst — Predigttext: Jesaia 44, 1—8 (Mitwirkung des Posaunenchors)

Dienstag, 9. Juni: 1. Kindergottesdienst
20.30 Uhr Kirchenchor
20.30 Uhr Posaunenchor

Beilagen-Hinweis

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage des Möbelhauses HESS, Nürnberg, bei. Wir bitten um deren Beachtung.

Erzhausen

ez **Ordentliche Generalversammlung der Spar- und Leihkasse Erzhausen.** Heute, Freitag, hält die Spar- und Leihkasse Erzhausen e.G.m.b.H. im Gasthaus „Erzhäuser Hof" (Karl Ludwig Benz) ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt acht Punkte: Geschäftsbericht — Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz für 1959 sowie Genehmigung derselben — Bericht des Aufsichtsrates — Verteilung des Reingewinns — Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat — Wahlen — Erhöhung der Aktivkreditgrenze von 15 000 auf 25 000 Mark — und Verschiedenes.

ez **Erfassung der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1940.** Nach einem Erlaß des Hessischen Ministers des Innern sind die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1940 in der Zeit vom 1. Juni—15. Juli 1960 meldepflichtig. Die Erfassung erfolgt durch die zuständige Gemeindeverwaltung. Als Unterlagen sind mitzubringen: Schulzeugnisse (bei höheren Lehranstalten oder Fachschulen), Geburtsurkunde, Führerschein, zwei Paßphotos.

ez **Änderung bei der Ortskrankenkasse.** Ab 1. Juni erfährt die Betreuung der Versicherten, die in Erzhausen wohnen, eine grundlegende Änderung. Im Flur der Bürgermeisterei Erzhausen wurde ein Briefkasten angebracht, neben dem ein Block mit Anforderungszettel für die Krankenscheine aufliegt. Diese vorgedruckten Formulare werden im Bedarfsfall ausgefüllt und in den dort befindlichen Briefkasten gesteckt. Auch genehmigungspflichtige Rezepte, Auszahlungsscheine für Kranken- und Hausgeld, Lohnbescheinigungen sowie An- und Abmeldungen können diesem Briefkasten anvertraut werden. Die Krankenscheine werden den Versicherten oder auf Wunsch auch dem Arzt unmittelbar von der Hauptverwaltung in Darmstadt zugestellt. Kranken- und Hausgeld wird mit der Post zugewiesen. Pflicht- und freiwillige Beiträge können, soweit sie nicht mit der Post überwiesen werden, auch bei der Spar- und Leihkasse Erzhausen eingezahlt werden. Im übrigen wird auf das bei dem Briefkasten befindliche Merkblatt

Sport-NACHRICHTEN

Internationales Jugendfußballturnier

Pfingsten 1960

Der 1. FCL als Veranstalter schreibt: Wenn in diesem Jahre wiederum die Fahnen von sechs verschiedenen Fußball-Nationen von den Masten wehen, so zeigt dies besonders den verbindenden Charakter des Sports.

Unser Gruß gilt in erster Linie den jungen Menschen, die ohne Rücksicht auf lange Anreisezeit und unter finanziellen Opfern der Einladung des 1. FC gefolgt sind. Mögen sie sich in unseren Reihen wohlfühlen und Langens Ruf als gastliche Stadt mit in ihre Heimat nehmen. In diesem Sinne rufen wir Ihnen zu: **Willkommen in Langen!**

✻

Der Verein gibt noch einige Hinweise: Infolge plötzlicher Absage des SV Linz nimmt an dessen Stelle die Jugendmannschaft der SG Egelsbach teil.

Der Quartier-Ausschuß befindet sich im „Pfälzer Hof", Bahnstraße, bei Clubmitglied Gaab. Am Freitag treffen bereits die Engländer, Dänen und Italiener ein, die Belgier und Luxemburger am Samstag. Die Quartiergeber werden gebeten, dort die Gäste abzuholen.

Ferner wird nochmals erwähnt, daß sich in den einzelnen Mannschaften auch Spieler befinden, die in der Fifa-Auswahl gespielt haben.

An der Veranstaltung ist die Teilnahme der 314ten Army-Band, die am Pfingstsamstag um 11 Uhr an der Ludwig-Erk-Schule mit einem Platzkonzert aufwartet und um 13.30 Uhr zusammen mit dem Spielmannszug des TV beim Aufmarsch spielt. Im Waldstadion werden die Pausen durch Musikvorträge der Army-Band ausgefüllt.

Eintrittspreise: Dauerkarten DM 2,50, für Versehrte mit Ausweis DM 1,20, Tageskarten DM 1,20, Freunden und Schüler DM 0,60.

Überfahren!

Kick.-Vlkt. Mühlheim — 1. FC Langen 7:0 (2:0)

Das hat es wohl in den letzten Jahren beim 1. FC noch nicht gegeben, daß sich die fast komplette 1. Mannschaft von einem eine Klasse tiefer spielenden Verein mit 7:0 Toren überfahren ließ. Die Mannschaft war am Mittwochabend nach Mühlheim gefahren, um im Rahmen der Spiele zum 50jährigen Jubiläum des Gastgebers ein Spielchen zu machen. Sie beging dabei aber den riesengroßen Fehler, die Leute aus der II. Amateurliga nicht nur zu unterschätzen, sondern diesen auch mit einer Einstellung gegenüber zu treten, die an einen Abendspaziergang erinnerte. Aus diesem Spaziergang wurde dann ein Debakel, und es wirkt für einen Vertreter der 1. Spielklasse schon recht blamabel, derart deklassiert zu werden. Dabei ist nicht so sehr das Ergebnis entscheidend als die Art, wie es zustandekam. Der Gastgeber beherrschte die Langener zeitweise nach Belieben und spielte sich in einen wahren Rausch. Wer nicht wußte, wer der Landesligist war, hätte mit Sicherheit auf Mühlheim getippt. Grundgescheit wurde da kombiniert, gekonnt und systemvoll, gepaart mit Schnelligkeit und Einsatz. Eigenschaften, die man bei Langen völlig vermißte. Dazu kamen bei den Gästen noch katastrophale Schwächen in der Abwehr. Die ganze Mannschaft fand sich nie zu einer Einheit, und was sie auch unternehmen wollte, blieb immer Stückwerk. Vor der Pause hatte man noch die Hoffnung auf eine Wende, aber sie blieb aus. Statt dessen konterten die Platzherren mit harten Schlägen und schossen noch 5 Tore, denen der Club nur einen Pfostenschuß entgegenzusetzen hatte. Selbst das Ehrentor blieb versagt. Wollen wir hoffen, daß dieser 1. Juni wirklich nur ein Ausrutscher war!

Vom Egelsbacher Jugendfußball

Durch die Absage eines ausländischen Teilnehmers wurde die Jugend der SG Egelsbach von der Turnierleitung des 1. FC Langen eingeladen, an diesem Turnier teilzunehmen. Da der für Pfingsten vorgesehene Gast „Motor Sömmerda", Thüringen, seine Zusage zu einem Spiel in Egelsbach kurzfristig zurückzog, war man sofort bereit, bei diesem erlesenen Feld europäischer Spitzenmannschaften mit zu mischen. Ob es dabei etwas zu gewinnen gibt, das muß die Zeit bringen. Jedenfalls wird man versuchen, gut abzuschneiden.

Spiele am Pfingstsamstag, 14.30 und 15.30 Uhr, gegen SV Dreieichenhain in Egelsbach. Die Di bestreiten am Pfingstsonntag das Vorspiel in Erzhausen vor der A1-Jugend des 1. FC Kaiserslautern gegen SV Erzhausen. Spielbeginn 14 Uhr.

Offenthal spielt Pfingsten in Messel

Die Fußballabteilung der SSG Offenthal wird während der Pfingstfeiertage mit drei Mannschaften anläßlich einer Festveranstaltung bei der TSG Messel spielen. Bereits am Samstag bestreiten die Reservemannschaften beider Vereine ein Spiel, und am Pfingstsonntag steigt ein Freundschaftstreffen der beiden ehemaligen Nachbarrivalen, bei dem Messel, das in der II. Amateurliga spielt, die Favoritenrolle eingeräumt werden muß. Am Vormittag des Pfingstmontags treffen dann die AH-Mannschaften der Nachbarvereine aufeinander.

Bezirks-Fußballtag und Rundenbeginn

Kürzlich tagte der erweiterte Spielausschuß des Fußball-Bezirks Darmstadt. Er befaßte sich mit dem Bezirksfußballtag 1960, der am 11. Juni um 15.30 Uhr in Höchst beginnt. Allen Kreisen wird die Auflage gemacht, mit der 1. Pokalrunde Ende Juni zu beginnen und den 2. Durchgang Anfang August durchzuführen.

Die II. Amateurliga und die A-Klasse beginnen die neue Punktrunde am 14. August. Festgelegt wurden auch im Kreis Darmstadt die B-Klasse für den 21. August und die C-Klasse für den 28. August.

Tennis: TC Bensheim — TK 06 Langen 8:4

Nach dem hohen Sieg gegen Neu-Isenburg mußte die Mannschaft des Langener Tennisklubs am vergangenen Sonntag eine unglückliche 4:8-Niederlage hinnehmen. Für Langen spielten die Herren V. Thiele, Fay, Müller, Schroth, Schmidt und G. Thiele, sowie Frl. Gaebler. Die ersten beiden Herren-Einzel von V. Thiele und Fay gingen gegen ihre beiden hervorragenden Gegner knapp verloren, und auch das 5. und 6. Einzel wurden von Bensheim gewonnen. Die beiden Spieler Schroth und Müller konnten jedoch in spannenden Dreisatz-Kämpfen ihre Gegner bezwingen. Einen weiteren Punkt für Langen gab es im Mixed, in dem Frl. Gaebler / Müller mit einer schönen Leistung aufwarteten. Dann waren es V. Thiele / G. Thiele, die das zweite Herren-Doppel in 3 Sätzen gewinnen konnten. Nur ihrer eisernen Ruhe und Unverdrossenheit ist es zu verdanken, daß sie dieses Spiel zu ihren Gunsten entschieden. Zwei der restlichen Spiele, die erst im 3. Satz verloren gingen, hätten mit etwas mehr Glück ebenso an Langen gehen können, so daß es zu einem Unentschieden gereicht hätte.

Trotz der Niederlage hatte man vom Spiel der Mannschaft einen sehr guten Eindruck. Der Eifer und die Einsatzfreudigkeit der einzelnen Spieler waren selten so sichtbar wie bei diesem Spiel.

KSV-Schüler-Erfolge in Münster/Taunus

Am Samstag, 28. Mai, führte der TSV Münster ein Schülersportfest durch. An ihm beteiligten sich Schüler aus Frankfurt, Höchst, Mühlheim, Münster und Langen.

Ergebnisse der KSV-Schüler:

Schüler B: H. Joach. Folz 1. im 50-m-Lauf in 7,6 Sek. und 3. im Weitsprung mit 4,10 m. Im Dreikampf belegte er den 4. Platz mit 1240 Punkten.

Schüler A: Bruno Tonino 2. im Schlagballwurf mit 60 m, 5. im Dreikampf mit 2095 Pkt.

Schülerinnen B: Isolde Weismann 2. im Dreikampf mit 1100 Punkten und Bärbel Reuther 4. mit 891 Punkten.

Schülerinnen A: Birgit Brüssler 2. im Hochsprung mit 1,25 m, 3. im Dreikampf mit 1337 Punkten. Daniela Ohly wurde 4. mit 1295 Pkt. und Johanna Pfannemüller belegte im 75-m-Lauf den 4. Platz mit 11,1 Sek.

Die abschließenden 4x100-m-Staffeln der Schüler und Schülerinnen Klasse A wurden jeweils durch die Staffeln des KSV gewonnen.

Der Schülersportfest zeichnete sich durch überstarke Wettkampffelder aus.

Es wird mehr Milch getrunken

Bei den hessischen Molkereien und Milchabsatzgenossenschaften lag der Trinkmilchabsatz im Jahre 1959 mit 3,4 % über dem Vorjahresstand. Die Milchanlieferung stieg 1959 gegenüber dem Vorjahre um 8,57 % und erreichte damit eine Zunahme, wie sie in den letzten Jahren nicht zu verzeichnen war. Bei der Verringerung der Kuhbestände ist dies nur auf eine höhere Milchleistung je Kuh zurückzuführen.

Im Ländlichen Genossenschaftsverband Ffm., der sich fast auf ganz Hessen erstreckt, beliefern 57 Molkereigenossenschaften 2 Milchlieferungsgemeinschaften und 95 Milchabsatzgenossenschaften.

„Mord aus Ehre" weniger schlimm?

Wie zieht in Italien ein Mörder seinen Kopf aus der Schlinge? — Indem er sich auf seine Ehre beruft... Wenn er nachweisen kann, daß er als Verteidiger seiner eigenen Ehre oder der Ehre seiner Familie gehandelt hat, ist ihm eine milde Strafe sicher. Ein „Ehrenschutzgesetz" gibt ihm nach frühestens drei und nach spätestens sieben Jahren die Freiheit wieder, denn bisher genoß die Selbstjustiz in Italien mildernde Umstände auf gesetzlicher Grundlage. Dagegen opponieren die Juristen schon seit langem, und nun verlangt auch die Oeffentlichkeit, daß der mittelalterliche Paragraph, der die „Mörder aus Ehre" weitgehend schützt, aus der Welt geschafft wird.

Zu schrecklich waren die Ereignisse, die sich in den letzten Tagen vor den Augen der entsetzten Römer abgespielt haben. Einmal hat ein Mann, der aus der Provinz in die Hauptstadt zugezogen war, den Bräutigam seiner Tochter und noch dazu dessen Bruder erschossen, weil er die Verlobung lösen wollte. In einem anderen Fall war ein junger Mann aus Calabrien nach Rom gekommen, um seine Schwester zu erschießen, die, wie er bei der Polizei aussagte, der Familie Schande gemacht habe. Diese beiden Vorfälle haben das Augenmerk auf einen Prozeß in Catania gerichtet, wo ein Geschworenengericht sein Urteil über ein Mädchen zu fällen hat, das seinen Freund wegen „böswilligen Verlassens" erschlagen hat.

In allen Fällen geht es um die „Ehre", deren Wert der Mörder der beiden Brüder so definiert: „Die Ehre meiner Familie und meiner Tochter ist mir wichtiger als alles andere. Die Ehre wird nur mit einer Währung bezahlt: mit dem Leben." Mit dieser Ansicht steht der Doppelmörder nicht allein da. In verschiedenen mittel- und süditalienischen Provinzen nimmt man solche Erklärungen als selbstverständlich und richtig hin.

Der fortschrittliche Teil der italienischen Bevölkerung findet es nicht in Ordnung, daß ein „Mörder aus Ehre" mit einer kurzfristigen Haftzeit davonkommt, während das Strafgesetz im übrigen Mord mit Lebenslänglich oder mit 24 bis 30 Jahren Zuchthaus bestraft. Daß das Gesetz mit diesem Unterschied die Berechtigung der Selbstjustiz und sogar der Blutrache gewissermaßen anerkennt, hat den Widerstand der Juristen schon vor Jahren herausgefordert und bereits 1956 zur Bildung einer Kommission zur Strafrechtsreform geführt. Obwohl die Kommission ihre Vorschläge längst unterbreitet hat, hat sich das Parlament bisher noch nicht entschließen können, den Paragraphen 587 aufzuheben — zu groß sind die Bedenken vor allem der ländlichen Abgeordneten, ein seit Jahrhunderten verbürgtes Recht des Volkes zu beschneiden.

Aus der Welt des Films

„Schwarze Nylons - heiße Nächte" (LiLi). Im Dschungel internationaler Verbrecherkreise bewegt sich der deutsche Reporter Heinz Wöhler auf Pfaden, die mehr als gefährlich sind. Im Auftrage einer deutschen Illustrierten versucht er den Mord an einem jungen Mädchen aufzuklären, das man im Hafen von Marseille tot auffand.

„Schlucht des Grauens" (LiLi). Eine dramatische Geschichte, die von Cowboys handelt und den Zuschauer von Anfang bis Ende in Spannung hält.

„Hannibal" (LiLi). Hannibal, Feldherr der Karthager, hat die Alpen überquert und ist trotz schwerster Verluste an Menschen und Tieren, insbesondere an Elefanten, in Italien eingedrungen. Auf der weiten Po-Ebene sammeln sich nun seine Truppen, um für die kommenden Kämpfe neu aufgestellt zu werden. Mit diesem historischen Ereignis beginnt dieser spannende Film.

„Bomben auf Monte Carlo" (Lichtburg). Eddie Constantine spielt in dem neuen musikalischen Ausstattungs-Farbfilm einen tollen Draufgänger und Frauenhelden, der alles kann: singen, tanzen, schießen, boxen, flirten und viele Herzen brechen. Marion Michael ist seine Partnerin.

„Rin-Tin-Tin greift ein" (Lichtburg). Das Herz der Jugend und aller Tierfreunde schlägt höher bei diesem neuesten Abenteuer des berühmten Schäferhundes.

„Schlagerparade 1960" (UT). Erstmals gelang das Kunststück, fünf große deutsche Schallplattenproduktionen in dieser Musikparade „unter einen Hut" zu bringen. Mit ihren Lieblingsschlagern treten nicht weniger als 18 Funk- und Schallplattenstars persönlich auf. Im Rahmen einer amüsanten Spielhandlung wirkt eine bewährte Lustspielbesetzung mit.

„Um Leben und Tod" (UT, Spätvorstellung). Zwerchfellerschütternde Komik führt Fuzzy vor.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Wann die Heckerose bllehe
trotzdem Blattläus ewe draa,
un die Schwalwe widder flieje
un die Schnake nunmehr aach
wann die Fahne lustig wehe
schon selt e paar Dag
un die Gärtner Aalag mähe
wann mit fremder Sprach
Idaljener hier jetzt schaffe
un Kanai uns lehn
wann mer uns mal uff dun raffe,
um spaziern zu gehn
wann laut kreischt die Allerjingste
dut uffs Goal aam geh
dann, mei liewe Leut, is Pingste
un des finn ich sehee . . .

Pingste is in Lange stännig
großes Fußballtreffe hier
un mer gibt so manchen Pfennig
un bräucht noch so manch Quardier
ei, es dun aach viel verreise
die sin Pingste net dehaam,
um de annern zu beweise,
daß se aach schon Audo fahrn
doch wer schneller fährt als 80,
dem sei heut nochmal gesagt,
daß die Pingsttour dann beachtlich
deuer werd — gemacht.

Pingste blieht die Pingstros immer
wann se Wasser hat un Dung
un im Sonneschei-Geflimmer
wern selbst aale Planze jung.
ei, die Bahn hat jetzt gezählet
jeden, der die Schrank begeht
un, daß ja kaa Schäflein fehlet
der Zähler glei im Stellwerk steht
Kinner, sollte net — ei wißt er
der Professor sage dann
wie mer jenen Iwwergang hier
ja am beste löse kann
Nix mehr heert mer, nix mer sieht mer
un je später, daß des werd
desto deurer, meine Leser
des Problem for uns noch werd.

Awwer jetzt is erst mal Pingste
un da ruhe mer uns aus
fährste fort, naja dann winkste
ab un zum Fenster naus
ei, mir Langener kriehn Straße
dies Jahr noch recht viel gemacht,
drum seid sparsam — dut net aase —
wißt ihr, was so e Rechnung macht?
Habt Verständnis un Vertraue,
daß mer jedem helfe werd
wer kann in die Zukunft schaue
wies mim Baue nochmal werd . . .
Baal sin Acker, Wälder, Wiese
nur Erinnerung — ach je
wieviel Neues dut hier sprieße
des dut mer an Pingste seh . . .

Pingste is e Ruhepause
ob mit Cola oder Bier
es mißgönne nur Banause
so e Pause Dir un mir
ach wie rattern jetzt Motore
mit un ohne Auspuff draa
wärn des mehr — mir wärn verlore
so sinns awwer bloß e paar.
Diese laute Knatterfritze
wisse net, was uns schokiert
wann se Pingste aach so flitze
werd de Fihrerschel bloekiert.

Wann dic Amsele dun singe
un die Schäfchen sin geschorn
wann die Erdflöh um aam springe
un die Audos fortgefohrn
wann Benzinmodelle Gase
ziehe dorch die halbklar Luft
un die Junge aam beweise,
daß se — ohne Einheitskluft —
aach noch Hobbies — Ideale
hawwe — seht er, des mei Leut, is schee
junge Sänger — net bloß aale
gibts hier noch, was wollt er meh . . .
wann die Haaner Burgbeleuchtung
in e Rejewetter kimmt . . .
un beginnt mit Leut-Dorchfeuchtung,
dann is Pingste — gell, des stimmt . . .

Frohe Feiertage!
Euern Schorsch vom Vierröhrhrunne!

Ein Hüter des Gesanges

Der Vorsitzende des Hessischen Sängerbundes, Georg Hertel (Frankfurt), beging am 2. Juni seinen 65. Geburtstag.

Georg Hertel, selbst aus den Reihen aktiver Sänger hervorgegangen, steht bereits 14 Jahre dem Hessischen Sängerbund vor, um den er sich sehr verdient gemacht hat. Hertel wies dem Hessischen Sängerbund einen Weg, auf dem er vorwärts gehen konnte, ohne die Tradition und altes deutsches Liedgut zu vergessen.

53. EDEKA-VERBANDSTAG IN FRANKFURT AM MAIN

Edeka Sonder-Angebot

1959er Gaubickelheimer Wiesberg naturrein	Würstchen	Orangensaft	Kaffee Werbemischung	Kondensmilch
1/1 Fl. o. Gl. 1,97	Dose 1,10	2/3 Ds. -,85	250 g Packg. 3,75	3 Dosen -,64

1900 EDEKA Großhandel e.G.m.b.H. Frankfurt am Main 60 Jahre im Dienst des Verbrauchers 1960

Amtliche Bekanntmachungen

Die Ausgabe der **Kartoffelkäfer-Bekämpfungsmittel** erfolgt **dienstags** und **donnerstags** von 8—9.30 Uhr gegen Vorlage eines bei der Stadtkasse zu lösenden Gutscheines auf dem städt. Grundstück Ecke Hegweg und Turmgasse (fr. Turngarten).

Langen, den 2. Juni 1960

Der Magistrat:
gez. Umbach, Bürgermeister

Öffentliche Ausschreibung

Angebotsunterlagen über die Ausführung von
a) Putz- und Malerarbeiten
b) Spenglerarbeiten
für die Instandsetzungsarbeiten am städtisch. Wohngebäude „Am Steinberg" können ab sofort im Stadtbauamt (Feuerwehrstation) abgeholt werden.

Tag der Submission am 20. Juni 1960.

Langen, den 2. Juni 1960

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Da am Montag, dem 6. 6. (Pfingstmontag), die Müllabfuhr nicht wie üblich durchgeführt werden kann, wird der Müll im Bezirk I mit Bezirk II am Dienstag, dem 7. 6., mitabgefahren.

Da die Müllabfuhr mit drei Wagen vorgenommen werden muß, verschieben sich die gewohnten Abfuhrzeiten in den einzelnen Straßenzügen. Es wird daher gebeten, die Mülleimer an den genannten Tagen morgens frühzeitig bereitzustellen.

Langen, den 31. 5. 60

Stadtwerke Langen

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Vermögenserklärungen

Vermögenserklärungen nach dem Stand vom 1. Januar 1960 sind

bis zum 30. Juni 1960

bei den Finanzämtern abzugeben. Soweit Hinderungsgründe für die rechtzeitige Abgabe bestehen, ist bei den Finanzämtern Fristverlängerung zu beantragen.

Vermögenserklärungen haben abzugeben:

A. I. Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen:
1. Verheiratete, wenn ihr Gesamtvermögen 20 000 DM übersteigt,
2. andere Personen, wenn ihr Gesamtvermögen 10 000 DM übersteigt.
Dabei ist das Vermögen derjenigen Personen mit zu berücksichtigen, mit denen der Steuerpflichtige zusammen zu veranlagen ist. Der Steuerpflichtige wird zusammen veranlagt:
a) mit seiner nicht dauernd von ihm getrenntt lebenden Ehefrau,
b) mit seinen Kindern, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
Die Freibeträge (§ 5 des Vermögensteuergesetzes) sind bei der Prüfung, ob ein Gesamtvermögen von 20 000 DM oder 10 000 DM vorliegt, außer Betracht zu lassen.

II. Unbeschränkt steuerpflichtige nicht natürliche Persnen:
1. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften:
ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Gesamtvermögens.
2. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sonstige juristische Personen des privaten Rechts, nicht rechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, außerdem Kreditanstalten des öffentlichen Rechts:
wenn ihr Gesamtvermögen 10 000 DM übersteigt.

B. Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und ähnliche Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) anzusehen sind und ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland haben:
wenn das Vermögen der Gesellschaft mindestens 6000 DM beträgt.

C. Beschränkt Vermögensteuerpflichtige:
wenn das Inlandsvermögens mindestens 3000 DM beträgt.

Eine Vermögenserklärung hat außerdem jeder abzugeben, der dazu vom Finanzamt besonders aufgefordert wird. Die Zusendung eines Vermögenserklärungs-Vordrucks gilt als besondere Aufforderung. Für die Vermögenserklärungen sind die amtlichen Vordrucke zu verwenden. Diese sind bei den Finanzämtern erhältlich.

Die Finanzämter:
Offenbach-Stadt
Offenbach-Land und
Langen

Öffentliche Bekanntmachung der Haushaltssatzung der Stadt Langen für das Rj. 1960

I.

Auf Grund der §§ 111 ff. der Hessischen Gemeindeordnung (HOG) vom 25. Februar 1952 (GVBl. S. 11) hat die Stadtverordnetenversammlung am 30. Mai 1960 folgende Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1960 beschlossen:

§ 1

Der **Haushaltsplan** wird festgesetzt:

a)	im ordentlichen Haushalt	
	in der Einnahme auf	4 355 000,— DM
	in der Ausgabe auf	4 355 000,— DM
b)	im außerordentlichen Haushalt	
	in der Einnahme auf	3 751 500,— DM
	in der Ausgabe auf	3 751 500,— DM

Im ordentlichen Haushalt entfallen auf

Einzelplanes	Bezeichnung des Einzelplan	Einnahme DM	Ausgabe DM
0	Allgemeine Verwaltung	11 320	184 490
1	Öffentliche Sicherheit und Ordnung	87 850	252 245
2	Schulen	14 976	374 790
3	Kultur	6 150	23 940
4	Fürsorge und Jugendhilfe	38 595	160 133
5	Gesundheits- und Jugendpflege	4 315	51 518
6	Bau- und Wohnungswesen	226 399	1 238 267
7	Öffentl. Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	338 924	708 067
8	Wirtschaftliche Unternehmen	702 853	522 015
9	Finanzen und Steuern	2 923 618	839 535
	insgesamt	4 355 000	4 355 000

§ 2

Die **Steuersätze** (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

	Hebesatz
1. Grundsteuer:	
a) für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (A)	204 v. H.
b) für Grundstücke (B)	114 v. H.
2. Gewerbesteuer:	
a) nach Gewerbeertrag und -kapital	320 v. H.
b) Lohnsummensteuer	—
c) Zweigstellensteuer	
aa) nach Gewerbeertrag und -kapital	416 v. H.
bb) nach der Lohnsumme	—
d) Mindeststeuer	
aa) Hausgewerbetreibende	6,— DM
bb) sonstige Gewerbetreibende	12,— DM

§ 3

Kassenkredite werden nicht beansprucht.

§ 4

Der **Gesamtbetrag der Darlehen**, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt sind, wird auf 3 680 500,— DM festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Zwecke verwendet werden:
1. Neubau eines Hauptsammlers in der neuen Wohnstadt 225 000 DM
2. Erneuerungs- u. Erweiterungsarbeiten der Stadtwerke 3 455 500 DM

Die Haushaltssatzung enthält keine genehmigungspflichtigen Teile.

III.

Der Haushaltsplan liegt gemäß § 117 Abs. 3 HGO vom 4. 6.—10. 6. 1960 im Rathaus — Zimmer 14 — öffentlich aus.

Langen, den 1. Juni 1960

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Das **städtische Volksbad** ist am Samstag, dem 4. Juni 1960, von 8—16 Uhr durchgehend geöffnet.

Langen, den 1. Juni 1960

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Billiges Bauield fürs eigene Haus
Bildprospekt K durch die
Leonberger BAUSPARKASSE AG
Leonberg bei Stuttgart · Postfach 18
Beratung durch:
Ludwig Henrici, Langen, Ernst-Thälmann-Str. 50
Telefon 2090

Stenokontoristin
für vielseitige Beschäftigung zum 1. Juli oder später gesucht.
G. A. LÖFFLER jr. KG
Sektkellerei
Sprendlingen, Tel. 7361

Arbeiterinnen
für leichte Tätigkeit, sowie einige
Schlosser
gesucht.
ROLLADEN-SCHNEIDER oHG.
EGELSBACH
Mühlweg, Ecke Darmstd. Landstr.

Für Pfingsten . . .
Kleider, Blusen
Röcke, Shorts
Badeanzüge, Bikini
Badehosen, Bademäntel usw.
finden Sie in großer Auswahl bei
WALLENFELS
TEXTIL UND MODE
LANGEN,
Bahnstraße, Ecke
K.-Marx-Str. Ruf 2194

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

DEMAG MODAG sucht per sofort oder später
gewandte Stenotypistinnen
technische Zeichner (innen)
für das Dieselmotoren-Konstruktionsbüro.
Bewerber sollen nach Möglichkeit werkstattreife u. normgerechte Zeichnungen anfertigen können.
Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen oder persönliche Vorstellung:
DEMAG Aktiengesellschaft Werk Modag, Darmstadt
Landwehrstraße 75

NASSOVIA
sucht zum baldmöglichsten Eintritt
Stenotypistinnen
m. Büropraxis, auch Anfängerinnen
Persönliche Vorstellung Montag bis Freitag von 8 - 16 Uhr bezw. Bewerbungsunterlagen erb. an
NASSOVIA WERKZEUGMASCHINENFABRIK G. M. B. H.
LANGEN b. Frankfurt-Main

Volkssparverein Langen u. Umgebung e. V.

Wir teilen hierdurch unseren Mitgliedern mit, daß die

34. Auslosung

am 11. Juni 1960, um 16 Uhr in Offenthal, „Gasthaus zum Isenburger Hof", stattfindet.

Die unter notarieller Aufsicht stattfindende Auslosung erfolgt nach folgendem Gewinnplan:

1 Hauptgewinn			DM 500,—
10 Gewinne	à	DM 100,—	DM 1 000,—
10 Gewinne	à	DM 60,—	DM 600,—
70 Gewinne	à	DM 50,—	DM 3 500,—
60 Gewinne	à	DM 40,—	DM 2 400,—
245 Gewinne	à	DM 20,—	DM 4 900,—
500 Gewinne	à	DM 10,—	DM 5 000,—
1700 Gewinne	à	DM 5,—	DM 8 500,—
			DM 26 400,—

Wir laden zu dieser öffentlichen Auslosung unsere Mitglieder und Freunde ergebenst ein.

DER VORSTAND:
im Auftrag: Alfred Oeder

Ein zuverlässiger
Baggerführer
für Fuchs- und Dolberg-Bagger für Baustelle in Langen gesucht.
Ebenso
2 kräft. Hilfsarbeiter
Angebote unt. Off. Nr. 689 a. d. LZ

Hilfsarbeiterinnen
zum Anlernen für leichte Arbeit bei sehr guter Bezahlung sofort gesucht.
Veredlungsbetrieb f. Papier u. Karton
Sprendlingen - Roßstädter Straße 14

express-reinigung wie neu
Stresemannring am Lutherplatz
Geschulte Fachkräfte
Modernste Reinigungsanlagen stehen Ihnen zur Verfügung
In kurzer Zeit haben wir viele zufriedene Kunden gefunden
Überzeugen auch Sie sich von unserer Sauberkeit, Schnelligkeit, Preisgünstigkeit
wie neu · Stresemannring · Lutherstraße · Wilhelmstraße · Lutherplatz · Ang.-Bebel-Straße · Bahnstraße · Rheinstraße
Wir suchen sofort
2 Presserinnen (auch Anlernlinge)
2 Büglerinnen (auch Halbtagskräfte)
45-Stunden-Woche — Guter Lohn — Bestes Betriebsklima

Zum sofort. Eintritt werden gesucht:

1 Disponent,
Stenotypistinnen,
Kontrolleure,
Blechschlosser,
Maschinenschlosser,
Fräser,
Dreher,
Säger,
Lagerarbeiter,
Mulifahrer,
Hilfsarbeiter,
Betriebselektriker
für den Instandhaltungsdienst.
Elektriker
für Maschineninstallation und Bau von Schaltschränken,
Schwachstromelektriker
Frauen
als Montagehelferinnen für den Aufbau von Relaissteuerungen.

Ferner auch zum Anlernen:
Vertikalbohrer,
Rundschleifer,
Abgrater,
Revolverdreher,
Scharfschleifer.

Wir bitten um schriftliche Bewerbung oder um persönliche Vorstellung. Montag bis Freitag von 8-12 und 14-17 Uhr.

PITTLER Maschinenfabrik AG
— Personalabteilung —
Langen

Bauschlosser und Schlosser
stellt ein
Schlosserei-Metallbau
Werner Erdmann, Luisenstr. 56

Wir suchen noch einige erfahrene
Stenotypistinnen
sowie
Anfängerinnen
für unser neu errichtetes, modernes Vertriebs- u. Verwaltungshaus in Egelsbach. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Nennen der Gehaltswünsche erbeten an
CHRISTIAN BÜRKERT
Bau elektrischer Geräte
Ingelfingen/Württ.

Kinderwagen
Ausfahr-Garnituren
Sportwagen
Fußsäcke
Kinderbetten
Matratzen, Steppdecken, Strampeldecken
und vieles andere für Ihr Baby im
Kinderparadies
Wassergasse 1

Da wir Ihnen im Laden bei weitem nicht unsere reichhaltige Auswahl zeigen können, laden wir Sie herzlich zu einem Besuch in unseren Lagerräumen ein.

Elektrohaus WEST
Karl - Marx - Straße 20
vom 7. Juni bis 20. Juni
wegen Urlaub geschlossen!

Fri. Langen — Fretz — Darmst. Str. 34 Tel. 488
Sonderangebot
aus frischen Schlachtungen!

Rindfleisch I z. Kochen m. B.	500 g	1,98
Rindfleisch I z. Braten m. B.	500 g	2,28
Hackfleisch	500 g	2,40
Schweinefleisch z. Braten m. B.	500 g	2,84
Frischer Bauch	500 g	1,95
Frischer Speck	500 g	0,65
Suppenknochen	500 g	-,40
Kalbsrollbraten o. B.	500 g	3,35

Wir suchen
eine **Stenotypistin**
eventuell auch halbe Tage
einen **E-Schweißer**
und einen
Maschinen-Lackierer
DESCO Pittlerstraße 46

Wir suchen zum frühesten Antritt
3 Kontoristen (-innen)
a) mit Buchhaltungskenntnissen (Bilanzsicherheit nicht erforderlich) zur Abwicklung des baren und unbaren Geldverkehrs, Rechnungsprüfung, oder für den Einsatz im Mahnwesen innerhalb der Buchhaltung, Schreibmaschinenkenntnisse.
b) für unsere Produktionsabteilung Warenautomaten zur Karteiführung etc.
c) für Korrespondenz und allgemeine Arbeiten innerhalb der kaufm. Verwaltung.
1 Lagerhalter
vertrauenswürdig, für die verantwortungsvolle Tätigkeit der Führung eines Teilelagers, Kenntnisse in der Metallbranche oder Elektromechanik erwünscht.
Mechaniker bzw. Elektromechaniker
für unsere Abteilung Warenautomaten.
CANTEEN
AUTOMATENBAU GMBH
Neu-Isenburg b. Ffm.,
Rathenaustraße 53

Schlosserei Stapp, Offenthal
Neue Telefon-Nummer:
Urberach 533
Einfriedigungen / Eiserne Tore
Garten-Zäune / Neubauten
Komplett, preiswert, prompte Lieferung.

NASSOVIA
sucht zum baldmöglichen Eintritt
Hilfsarbeiter und **Bauhilfsarbeiter**
Persönl. Vorstellg. Montag - Freitag v. 8 - 16 Uhr
NASSOVIA WERKZEUGMASCHINENFABRIK G. M. B. H.
Langen b. Frankfurt-Main

Hilfsarbeiter
gesucht
JESCHKE
Langestraße 3

Sonnenbrillen
Rodenstock mit
PERFA-COLOR-Gläsern
ALFRED Oeder AUGENOPTIKERMEISTER
Bahnstraße und Karl-Marx-Straße

Suche einen
Buchhalter(in)
für einen Holzbearbeitungsbetrieb in Erzhausen b. Dst., Bahnstraße 183, zum sofortigen Eintritt. (Durchschreibebuchführung „Taylorix".)
Außerdem stelle ich sofort einen perf.
Maschinen-Arbeiter
und einen
Bankschreiner
ebenfalls in Dauerstellung ein, gegen gute übertarifliche Bezahlung.
Vorzustellen in der Schreinerei Konrad Deusser, Erzhausen b. Dst., Bahnstr. 183 direkt am Bahnhof

Tüchtige
Verkäuferin
mit guten Fachkenntnissen für sofort gesucht.
ADAM HILL
Glas - Porzellan - Hausrat
Langen, Lutherplatz

Wir suchen und bieten laufend an:
Häuser, Grundstücke, Landwirtschaftliche Anwesen, Wohnungen, Hypotheken,
Existenzen.
Gute Fachkräfte beraten Sie! Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!
HANS OLESCH
Darmstadt
Ludwigstr. 17
Telefon 75456
IMMOBILIEN

Haushaltshilfe
für sofort gesucht, für halb- oder ganztägige Beschäftigung bzw. Zeit nach Vereinbarung, evtl. auch Hausangestellte mit festem Gehalt.
K. FINK, Buchschlag
Hainer Trift 21, Telefon 7779

Volkshochschule Kunstgemeinde

Werke Elsc Lucy Hartis

Werke der verstorbenen Künstlerin werden am 4. Juni um 14 Uhr in der Elisabethenstraße 56 durch den Pfleger für den Nachlaß verkauft. Die Kunstgemeinde empfiehlt allen Interessierten diese Gelegenheit zum Erwerb eines Kunstwerkes.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche

Sonntag, den 5. Juni 1960 (Pfingsten)

9.30 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler), im Anschluß die Feier des Heiligen Abendmahls
Predigttext: Apostelgesch. 2; 36—41
Lieder: 107 - 100 - 108
Chordienst: Kirchenchor

9.30 Uhr: Festgottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber), in Anschluß die Feier des Heiligen Abendmahls)
Predigttext: Apostelgesch. 2; 36—41
Lieder: 107 - 108 - 105
Kein Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Kollekte: Für die Lutherstiftung

Montag, den 6. Juni (2. Pfingsttag)

9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Jes. 44; 1—8
Lieder: 103 - 105 - 107 - 108

9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Jes. 44; 1—8
Lieder: 105 - 98 - 290 - 108
Chordienst: Posaunenchor

11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Kollekte: Für gesamtkirchliche Notstände und Aufgaben der Evang. Kirche in Deutschland

Dienstag, den 7. Juni, 20.15 Uhr: Mütterkreis im Gemeindehaus

Mittwoch, den 8. Juni, 20 Uhr: Männerabend im Gemeindehaus
Thema: „Staatsvertrag mit Hessen"

Donnerstag, den 9. Juni, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus und Probe des Kirchenchors in der Stadtkirche

Freitag, den 10. Juni, 20 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission

Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
In der Woche vom 4. bis 10. 6. 1960
Einhorn-Apotheke, Bahnstraße 69

Polizei Tel. 2333 — **Rotes Kreuz** Tel. 3711

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
(ab Samstag 14 Uhr) 4./5. 6. 60
Dr. Franke, Friedr.-Ebert-Str. 49, T. 570
6. 6. 1960 (2. Feiertag)
Dr. Dietrich, Bahnstr. 1, Tel. 24 87

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, 14,30-16.30 - Samstag, 14-16

Für die herzliche Anteilnahme und die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben

Erwin Ergh

danken wir herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Kratz für die Trostworte am Grabe, für die Kranzniederlegung der Kürsehner-Innung, der Berufs- und Volksschulkameraden und seinen Schulkameradinnen und -kameraden für den schönen Nachruf.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Langen, im Juni 1960
Schillerstraße 6

Gottes Geist in unserer Zeit

Eine Betrachtung zum Pfingstfest / Von Johannes Baudis

Unsere Gegenwart, das sind zwei Feiertage in der schönsten Zeit des Jahres. Und zwei junge Menschen sind hinausgefahren und haben ihr Fahrzeug am Rande des Bergwaldes abgestellt. Nun gehen sie Hand in Hand auf dem stillen Waldweg, und in den verhaltenen Worten ihres Gesprächs suchen sich ihre Seelen. Sie schmieden Zukunftspläne für ihr späteres, gemeinsames Leben.

Unsere Gegenwart, das ist das Krankenhaus in der Stadt. Da liegt im Zimmer 138 zusammen mit 8 anderen Patienten ein Mann von 40 Jahren. Er ist operiert worden. Aber wenn er die Aerzte fragt, wie es um ihn stehe, geben sie vage Antworten, weichen ihm aus. Und allmählich kommt ihm der furchtbare Gedanke — alles in ihm bäumt sich dagegen auf —, daß es Krebs sein könnte und die Operation nur den Zweck erfüllt hat, festzustellen, daß nichts mehr zu heilen ist.

Unsere Gegenwart, das ist das Kellerlokal am Stadtrand, wo sich die jungen Leute treffen. Vor dem Eingang stehen Motorräder und Mopeds in dichten Haufen. Durch die Türen drängen sich die Fast-Erwachsenen.

Unsere Gegenwart, das sind die Slums von Johannesburg oder Port Elizabeth, wo sich Tausende von Schwarzen auf der Straße zusammengerottet haben und demonstrieren, daß sie nicht Menschen zweiter Klasse sein wollen. Dann bellen Maschinengewehre los, die Menge stiebt auseinander, nur ein paar leblose, dunkle Bündel bleiben liegen.

Unsere Gegenwart — das ist das Eigenheim in der neuentstandenen West-Vorstadt mit Oelheizung und Fernseh-Antenne auf dem Dach. Abends sitzt Herr Müller mit seiner Frau auf der Veranda und blickt mit Stolz auf alles, was er in den letzten Jahren sich zugelegt hat, auf das Haus, den Garten und den Rasen, auf dem rotbemützte Gartenzwerge sich mit Gips-Rehlein neckisch tummeln. Und dann studiert er Landkarten und Reiseprospekte und überlegt, ob er in diesem Jahr seinen Urlaub wieder in Italien verbringen soll.

Unsere Gegenwart, das sind die LPGs (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften) in der Sowjetzone. Und Menschen, die bis vor kurzem noch selbständige, freie Bauern auf eigenem Grund und Boden waren, lesen am schwarzen Brett, daß sie nun endlich heimgefunden hätten zu der Solidarität aller fortschrittlichen Menschen der Erde und lesen, welches Soll an Arbeit, Kampfeseifer und Begeisterung sie der Idee schuldig sind.

In einem Punkt kann man bei den Menschen unserer Gegenwart weltgehende Uebereinstimmung finden. Im Westen wie im Osten, in Europa, so in Afrika, Amerika oder Asien: Sie sind der Ansicht, daß sie Gott nicht mehr brauchen zum Leben. Allenfalls lassen sie „Religion" noch als ideologischen Ueberbau des Lebens gelten. Aber einen realen Gebrauchswert sprechen sie ihr nicht mehr zu. So ungefähr, wie der Philosoph Laplace dem Kaiser Napoleon auf die Frage, warum in seinen Büchern das Wort „Gott" nicht vorkomme, antwortete: „Sire, ich hatte diese Hypothese nicht mehr nötig."

Es geht alles auch ohne Gott genauso gut anscheinend. Und noch eine zweite Uebereinstimmung gibt es: Der Mensch wird von den Dingen seiner Umwelt gefangengenommen, wird ihr Sklave. Dort: das Soll, Produktion, Kollektiv, hier: Begehrlichkeit, Oberflächlichkeit, hoher Lebensstandard, gewollte Blindheit als Zuflucht vor etwas Dunklem, Drohenden, dessen Herannahen man zu spüren meint. Eines ist die Folge des anderen: Wenn der Mensch seinen Wert in sich selbst zu finden meint, wenn er unabhängig, selbstbestimmend sein will, wenn sein Himmel leer ist, gerät er in die Gewalt der Dinge seiner Umwelt, wird er erniedrigt zur bloßen Arbeitskraft im Produktionsprozeß oder zum Zielobjekt einer Werbung, die Konsumenten für die Wirtschaft braucht.

Nun aber kann niemand den Menschen dahin bringen, daß er sich selbst als ein Wesen versteht, das auf Gott hin geschaffen ist. Niemand kann einem anderen den Gottesglauben andemonstrieren. Es ist auch damit nichts getan, daß wir so tun, als ob wir unser Leben in einer lebendigen Gottesbeziehung leben. Das ist wohl die Tragik unserer Gegenwart, daß wir das Fehlen eines echten, wirklichen Glaubens übertünchen mit unserer selbstverständlichen Christlichkeit. Gewiß. Glauben kann man nicht machen, nicht erzwingen. Es ist der heilige Geist, der den Glauben schafft, sagen die Bekenntnisse der Väter. Das bedeutet, daß es immer in der Hand Gottes liegt, ob ein Mensch in seiner Flucht vor Gott innehält und ein Leben in Gottesbeziehung beginnt. Aber die Gotteskraft ist wirklich da und tätig in dieser Welt, sagt das Bekenntnis.

Pfingsten ist das genaue Gegenteil von jeder Skepsis, jedem „Vielleicht", jedem „Kannsein", jedem „Eventuell". „Wir haben empfangen den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht", bezeugten die ersten Jünger des Jesus von Nazareth. „Wir haben!" Die Welt, in der wir leben, ist nicht nur angefüllt mit Dingen, ihren Zusammenhängen und Wirkungen, sondern sie ist auch das Terrain, in dem Gott selbst anwesend ist und wirkt. Diese tätige, in ihren Wirkungen sichtbare Kraft bekommen wir in den Griff, wenn wir sagen: „Ich glaube an den heiligen Geist."

Wie aber sollen wir uns dazu verhalten? Wenn Gott allein bestimmt, ob und wo sein Geist wirkt, sind wir dann in die Passivität gedrängt, gezwungen, abzuwarten? Es gibt auch ein Warten, das höchst aktiv ist. Wir können uns vorbereiten, dem Kommen des Gottesgeistes Raum schaffen. Wenn das Zimmer allzu voll gestellt ist mit den verschiedensten Möbeln, ist eben kein Platz da, daß noch etwas dazu komme. In solchen Räumen kann auch kein Schaffen und Wirken vor sich gehen. Füllt eine Idee die Menschen restlos aus oder sind sie ganz erfüllt vom Streben nach den Gütern des Wohlstandes, wird sie Gottes heilsame Kraft schwerlich finden. Es gilt, Abstand zu gewinnen von den Dingen der Umwelt.

Wie es dann geschieht, daß Gottes heiliger Geist den Menschen anruft, erleuchtet und führt, kann nicht beschrieben werden. Man kann ja auch nicht beschreiben, was z. B. der Wind „an sich" ist. Man kann nur seine Wirkungen sehen und beschreiben. Von den Wirkungen des Gottesgeistes haben wir ganz bestimmte Vorstellungen. Der Geist Gottes will nie die Lüge sondern immer die Wahrheit. Er will die Ordnung und nicht die Unordnung. Er will, daß der Mensch frei sei und nicht Sklave. Er will nicht, daß der Mensch gespalten und zerrissen ist in seinem Wesen, Denken und Wollen, sondern daß er klar sei und ganz. Er will nicht, daß der Mensch im Kollektiv aufgehe, eine Nummer in der Masse, sondern er will jeden als etwas Besonderes, ein Individuum d. h. etwas Unteilbares. Er will nicht, daß ein Mensch dem anderen Schaden noch Leid tue. Er will nicht den Haß, sondern die Liebe.

An Pfingsten wird verkündet, daß der lebendige Gott zu allen Zeiten an dieser, seiner Schöpfung Interesse hat, in ihr wirksam ist, auch in unserer Gegenwart. Sein Volk auf dieser Erde hört diese Botschaft und stellt sich in den Kraftstrom mit der Pfingstbitte: „Komm, Schöpfer Geist!"

Pfingstliche Ferne

Auge, eben noch befangen
In der Alltagsnähe Grau —
Auge, sieh die Ferne prangen:
Berg und Baum in Aetherblau.

Wolkenwehn und Wasserrauschen:
Windesgruß und Vogelflug —
Im Erschauen und Erlauschen
Einest du dich ihrem Zug.

Denn Gebirg und Wogenmeer,
See und Wald und Heideweiten:
Dein wird all dein Fernbegehr
Im Erfahren und Erschreiten.

Los vom Ufer deinen Kahn:
Laß die Sehnsuchtsbogenbrücken —
Horch! Schon schwillt und braust heran
Jungen Reisesturms Entzücken.

Ernst Sander

Heilige Dreifaltigkeit. Ein Ausschnitt aus Lucas Cranachs Gemälde.
Foto: Bavaria

Ein Pfingstrosenstrauß für Laila

Erzählung von Helmut Diterich

Immer wieder, wenn die Pfingstrosen ihre Purpurknospen öffnen, kommt mir Laila in Erinnerung.

Laila war ein Mädchen, das in unserer Straße wohnte. Sie trug seidene Kleider, hatte goldblondes Haar und war Engländerin. Sie bewohnte mit ihren Eltern eine vornehme Backsteinvilla samt Garten, ringsum mit gekiesten Wegen und feinen dunkelschimmernden Rasenflächen in englischem Stil. Es war ein Stück England, nach Deutschland verpflanzt, prächtig, vornehm und unnahbar, aber ein wenig kalt, denn Blumen wurden in diesem Park nicht geduldet, sie hätten auch nicht hingepaßt. Laila, das kleine achtjährige Mädchen, war die einzige Blume und ohne Konkurrenz nicht nur im eigenen Garten, sondern in der ganzen Straße. Wenigstens bei mir. Denn ich verehrte Laila, und wenn ich morgens zur Schule ging, bekam ich immer Herzklopfen. Wenn ich zu Lailas Haus kam Wir kannten uns vom Vorübergehen, weil ich oft, wenn ich Lailas Villa näherte, sah ich sie an der Gartenpforte warten. Sie stand neben einem vornehmen englischen Jagdhund und blickte mit ihren großen, traurigen Augen auf die Straße. Die Hände hatte sie an das schmiedeeiserne Gitter geklammert, als wollte sie daran rütteln.

Ihre Blicke ruhten groß und sehnsüchtig auf mir, so daß ich näher trat wie unter einem Zwang, den Strauß mit meinen Händen fest umspannend. So standen wir eine ganze Weile einander gegenüber, schweigend, bis ich mir ein Herz faßte und leise fragte: „Kommst du nicht heraus?"

Ihr Blick hing an meinen Lippen mehr als an meinem Gesicht, aber ich erhielt keine Antwort. Nur ein leises Kopfschütteln. Dann fiel ihr Auge auf den Strauß in meinen Händen, und sie streckte die Hand verlangend danach aus, sehnsüchtig, wie nach einem kostbaren, lange ersehnten Geschenk. Ich reichte ihr den Strauß hin. Sie nahm ihn an sich, wobei sie mit beiden Händen zugreifen mußte, so schwer war er. Sie drückte ihr Gesichtchen hinein und sog den Duft der Blüten ein. Dann trat sie zurück, meinen Strauß in den Armen und schritt, ohne auch nur ein Wort gesprochen zu haben, hinweg, dem Haus entgegen.

Ich stand wie verzaubert, sprachlos wie sie, verwirrt und folgte diesem Wesen aus einer mir fremden Märchenwelt mit den Augen, bis der letzte Schimmer von Kleid und Haar verschwunden war.

Dann erst entdeckte ich, daß mit Laila auch mein Pfingstrosenstrauß verschwunden war. Ich stand noch eine Weile und wartete, ob Laila etwa zurückkehren würde, aber nichts geschah. Da kehrte ich nach Hause zurück und holte, ohne daß Mutter es merkte, einen zweiten Pfingststrauß, den ich dann Tante Marie ablieferte.

Aber Mutters Pfingstrosen wurden in diesem Frühling noch ärger geplündert. Denn von nun an pflückte ich an jedem Tag, bevor ich frühmorgens zur Schule ging, eine der duftigen dunkelroten Blüten, von denen ich nun wußte, daß Laila sie liebte, um sie ihr, wie ich hoffte, schenken zu können.

An ersten Tag auch der Begegnung sah ich sie nicht. Ich warf die Rose über den Zaun. Sie würde sie finden und wissen, von wem sie war. Sie fiel auf den gelben Kiesweg und blieb dort liegen. Als ich mittags durch das Gitter spähte, war die Rose verschwunden. Laila mußte sie gefunden haben. Aber an den nächsten Tagen fand ich die Rosen stets verweikt im Sande liegen. Und so ging es an den folgenden Tagen auch. Laila war und blieb verschwunden.

Erst später habe ich dann erfahren, daß Laila, wenige Tage nachdem ich ihr die Rosen geschenkt hatte, abgereist war. In eine Anstalt für taubstumme Kinder. Sie hatte mich nicht hören können, als ich zu ihr sprach, und sie hatte nicht antworten können. Nur die Rosen hatte sie an sich genommen, weil sie dachte, sie seien für sie bestimmt.

Ich habe Laila nicht mehr wiedergesehen. Aber immer, wenn die Pfingstrosen ihre glühenden Purpurknospen öffnen, kommt mir Laila in den Sinn, der ich an einem Pfingstmorgen meinen ersten Strauß Rosen geschenkt habe.

Ein Klavier für den Lord

Episode aus dem Leben Robert Schumannszu seinem 150. Geburtstag am 18. 6.

Eines Tages betraten in Frankfurt am Main zwei junge Herren das Klavierhaus Berger. Trotz ihrer einfachen Gewandung und den reichlich verstaubten Schuhen hatten sie ein sicheres Auftreten. Sie sprachen englisch miteinander und redeten den herbeieilenden Verkäufer in gebrochenem Deutsch an.

„Wir möchten haben einen guten Klavier den besten, was Sie haben."

Der Angestellte stutzte einen Augenblick und fragte dann etwas lässig nach der gewünschten Marke.

„Oh, wir nicht wissen, aber sehr guter Instrument muß er sein, für Lord Chesterfield aus London! Ich sein der Hofmeister von dem Lord und dieser Herr sein Musiklehrer!"

Auf diese Eröffnung hin verbeugte sich der Verkäufer, dessen Lässigkeit im Nu einem liebenswürdigen Interesse Platz gemacht hatte, mehrmals und bat die beiden Herren, sich ein wenig zu gedulden, weil er den Chef holen wolle.

Dieser erschien gleich darauf und begrüßte die Engländer mit ausgesuchter Höflichkeit.

Der Hofmeister meinte:

„Wir wollen probieren die Klaviere!"

Mit zuvorkommender Geste erwiderte der Geschäftsinhaber:

„Bitte, meine Herren, spielen Sie nach Herzenslust. Ich würde mich freuen, wenn Sie etwas Geeignetes für den Lord fänden. Wir führen nur beste Instrumente!"

Damit zog er sich diskret zurück.

Und die beiden Besucher begannen zu spielen, auf einem Klavier nach dem anderen. Ihr Spiel war erlesen. Bewundernd lauschten der Chef und seine Angestellten den Klängen. Es kamen durchweg deutsche Meister zu Wort. Die beiden jungen Künstler (um solche mußte es sich zweifellos handeln) griffen über zwei Stunden lang in die Tasten.

Schließlich war ihre Wahl auf einen prächtigen Flügel gefallen, der Hofmeister erklärte sichtlich beeindruckt:

„Wir werden vorschlagen diesen Klavier Lord Chesterfield. Er wohnt im Hotel und wird kommen heute noch selbst!"

Dann schritten die beiden reserviert grüßend zum Ausgang.

Das gesamte Personal verneigte sich.

Als die zwei jungen Männer um die nächste Straßenecke gebogen waren, blieben sie stehen und brachen in ein schallendes Gelächter aus: Es war Robert Schumann, damals etwas über zwanzig, der mit einem Freund eine mehrtägige Fußwanderung unternahm und plötzlich das unwiderstehliche Bedürfnis verspürt hatte, Klavier zu spielen ... H. Sp.

Unter dem Pfingstschleier

Zu den feinsten Kunstwerken, die Frauenhände schufen, zählen die andalusischen Schleier. Sie sind so zart, daß es heißt, sie seien aus Mondstrahlen gefertigt. Die kostbarsten dieser Schleiergebilde aber haben eine besondere Bestimmung und werden nur einmal im Jahr aus ihrer schützenden Hülle — einem weichen seidenglatten Geflecht aus buntem Stroh — genommen.

Dies geschieht in der Pfingstzeit. Dann werden die kostbaren Schleier über und über mit zartduftenden Blüten bestreut und über die Wege der in der Pfingstzeit geborenen Kinder gebreitet. Die kleinen Erdenbürger sollen dadurch vor allem Unglück bewahrt werden und zu besonders begabten und vom Schicksal begünstigten Menschen heranwachsen.

In Palästen und armseligen Hütten lebt der Glaube an das Segenbringen der blütengeschmückten Schleier, die über Fürsten- und Bettlerkinder gebreitet werden; denn die Besitzer solch altandalusischer Schleier haben bei reich und arm Eintritt und dürfen die Wiege aller schmücken.

Stirbt aber ein Kindlein, das unter dem Pfingstschleier lag, so wird sein Tod nicht beweint, denn der Heilige Geist führte es mit sich hinauf in den Himmel, damit es dort als Engel Fürbitte tue für die Menschen, die gläubig zu der Dreieinigkeit — Gottvater, Gottsohn und Heiliger Geist — ihre Gebete senden.

Irmgard von Stein

Ein himmelblauer Lampion / Kleine Pfingstliebe von Balkon zu Balkon

Es war einmal ein Lampion, der war wunderschön himmelblau mit goldenen Sternen, und am Abend, wenn die Kerze in ihm angezündet wurde, verzauberte sein Licht den ganzen, kleinen Balkon, über dem er an einer Schnur baumelte, und man mußte dann immer an tausendundeine Nacht denken oder an den Canale Grande in Venedig.

An jedem Abend saß Paola unter diesem Lampion und träumte ... von fernen Küsten, von reichen Märchenprinzen und von einem großen goldenen Glück. Aber so oft sie auch davon träumte, dieses Glück wollte niemals wahr werden, und ihr Leben ging weiter im grauen Gleichmaß dahin.

An einem Abend aber wurde dieses Gleichmaß unterbrochen.

Zwei Herzen

Du hast mein Herz gefangen
mit deiner weißen Hand;
du hast mein Herz bestricket
mit einem roten Band.

Ich komm' zu dir gegangen,
mein Herz gib wieder her;
denn da, wo es geschlagen,
ist alles taub und leer.

Was willst du mit zwei Herzen,
drum gib zurück es mir;
und willst du es behalten,
so gib mir deins dafür.

Hermann Löns

Als Paola nämlich auf den Balkon trat, um ihren Lampion anzuzünden, brannte draußen schon einer, auf der anderen Seite und im selben Stockwerk.

Tomatenrot war der drüben, und er leuchtete viel mehr als ihr blauer, denn die ganze Hauswand und der halbe Hof hatten einen roten Schimmer davon.

„Das ist doch ..." dachte Paola, denn sie war wie die meisten Menschen gern der Meinung, daß alles, was sie tat, den anderen verboten sei. „Das ist doch eine Unverschämtheit!"

Mit leichtem Trotz zündete sie die Kerze an und hing ihren Lampion auf.

Aber der sah jetzt neben dem anderen, rot leuchtenden, gar nicht mehr so wunderschön aus, sondern fast ein wenig kümmerlich.

Als sie am nächsten Abend auf den Balkon kam, brannte der rote Lampion drüben noch nicht, und da war sie eigentlich ein bissel enttäuscht. Und als er dann später rund und rot aufging, fand sie ihn gar nicht mehr unverschämt, sondern ganz nett ...

Am dritten Abend gefiel ihr der rote Lampion noch besser, und weil er weit lustiger aussah als ihr blauer, beschloß sie, sich übermorgen, gleich nach der Gehaltszahlung auch so einen roten Lampion zu kaufen und den alten in den Schrank zu tun ..

*

„Ich möchte bitte einen Lampion kaufen", sagte Paola im Papiergeschäft an der Ecke.

„Ich auch", sagte ein junger Mann, der gleich hinter ihr eingetreten war.

„Ich möchte einen roten Lampion haben", bat Paola.

„Und ich hätte gern einen blauen!" meinte der andere.

„Die blauen sind leider alle vergriffen!" bedauerte die Verkäuferin und packte Paola einen wunderschönen, tomatenroten ein.

„Wenn Sie den Lampion unbedingt brauchen", fiel Paola jetzt ein, „kann ich Ihnen einen schenken. Ich haben noch eine, himmelblauen mit Sternen. Sie können ihn sich gleich abholen ..."

*

„Bitte, nehmen Sie doch einen Augenblick Platz", bat sie, als sie in ihrem Zimmerchen waren. Aber er war schon auf den Balkon getreten und sie sah nur noch seinen breiten, männlichen Rücken.

„Bitte, meinten Sie so einen?" fragte Paola.

„Ja, den meine ich! Gerade den ... Sagen Sie, ist das nicht komisch?"

„Wieso ... komisch?"

„Daß Sie der himmelblaue Lampion sind?"

„Wie bitte???"

„Ich wohne Ihnen doch gerade gegenüber ... da ... auf dem kleinen Balkon! Und ich habe einen so häßlichen, aufdringlich-roten Lampion ... aus meiner Studentenzeit noch. An jedem Abend, wenn ich Ihren zartblauen hier aufgehen sah, so stimmungsvoll mit den goldenen Sternen, habe ich mich geärgert ... Und da wollte ich eben heute ... Weil morgen Pfingsten ist ... da wollte ich eben heute ..."

„Und ich haben Ihren roten viel schöner gefunden ..." gestand Paola, „und ich wollte heute auch ..."

Seit gestern hängen in der Stadt, in der diese Geschichte sich zugetragen hat, auf einem Balkon ein leuchtender tomatenroter und ein himmelblauer Lampion mit goldenen Sternchen nebeneinander.

In jedem brennt eine Kerze und sie hängen auf der gleichen Schnur, und wenn der Abendwind sie behutsam hin- und herschaukelt, da berühren sie sich ganz leicht, und wenn man nur ein wenig Phantasie hat, könnte man meinen, sie küssen sich ...

Blüten, Glockenblau und Sonnenschein

Die Wiege des Pfingstvogels / Von Sigrid Kerzendorf

So nennt der Volksmund den scheuen, aus fernen Ländern zu uns kommenden Pirol. Zu Pfingsten, wenn die Wälder im ersten jungen Grün ihrer zarten Blätter stehen, baut er sich wie so viele unserer Zugvögel sein kunstvolles Nest, tief in den dichtesten Zweigen versteckt. Beim pfingstlichen Spaziergang durch die Laubwälder muß der Naturfreund schon sehr aufpassen, um den flinken, scheuen Gesellen, dessen Federkleid im grellen Gelb leuchtet, zu Gesicht zu bekommen.

Aber wer gut aufpaßt, kann seinen melodischen Ruf hören, denn trotz aller Scheuheit

Große »Pfingstwiege«

hält sich der Vogel gerne dicht bei den Siedlungen der Menschen auf, vor allem dann, wenn ein Kirschgarten in der Nähe seiner Behausung ist. Er labt sich mit Vorliebe an den prallen Früchten und nimmt sie gerne als Atzung für seine Jungen, denen er eine Nestwiege baut. Es ist das schönste Vogelheim, das sich die Jungen nur denken können. Elfrig sind das Pirolmännchen und sein Weibchen dabei, es sicher vor jedem Zugriff in einer Astgabel zu befestigen. Dies geschieht zuerst mit Bändern aus Gras, die mehr und mehr in mühsamer, aufopfernder Arbeit der Eltern zusammengeflochten werden, bis eine richtige kleine Wiege entsteht, die mit Moos, Gras und Spinnweben fein säuberlich ausgepolstert wird. Das Nest ist so fest konstruiert, daß es trotz allen Schwankens auch kräftige Windstöße aushält. Die drei bis vier Jungen sind hier so wohlgeborgen und sicher wie in Abrahams Schoß.

Drum können auch die Eltern unbesorgt auf Nahrungssuche ausfliegen und finden noch Zeit, mit den Menschen manchen Scherz zu treiben, denn der Pirol ist ein wahrer Tausendassa in der Nachahmung von Vogelstimmen aller Art. Sein Ruf ist ein modulierter Flöteton, der in den frühlingsjungen Wäldern erklingt. Den Namen Pirol hat er durch seinen Ruf: Piri-piri-ol erhalten. Die Zoologen nennen ihn sachlicher Goldamsel. Aber der schönste Name ist doch der, den man ihm vor alten Zeiten schon gegeben hat — Pfingstvogel. Er gehört nun einmal in das frische Grün des Frühlings in seiner wundersamsten Zeit, wenn pfingstlicher Glanz über der Landschaft liegt und die Menschen mit frohem Gemüt durch die Wälder wandern.

Svend Fleuron erzählt: # Eitle Madame Kreuzotter

Je schwellender die Sonne wurde und je wärmer, desto wohler fühlte sich Tyss, die Kreuzotter. Desto größer wurde ihr Appetit, und es kamen Zeiten, in denen sie sich jede Woche hindurch vollstopfte. Regelmäßig besuchte sie Wasserstellen, um den Durst zu löschen. Sie schlabberte das Wasser förmlich in sich hinein, nicht mit der Zunge, nein, sie steckte die ganze Nase hinein, oftmals bis ganz zu den Ohren hinauf, und sog nun in langen, begehrlichen Zügen.

Es war für sie überhaupt eine Lebensnotwendigkeit, überall Zugang zu Wasserstellen zu haben, nicht allein um zu trinken, sondern um regelmäßig die Biegsamkeit ihrer starren Haut zu erneuern.

Die alte Haut hatte lange zu stramm gesessen; sie wuchs ja beständig und hatte Tag für Tag ihre Nachgiebigkeit ausgenützt — nun konnten Schuppen und Schilder sich nicht mehr strecken, sie spannten wie ein Panzer und machten ihr das Schwinden schwer.

Vergeblich kroch sie bei jedem warmen und milden Regenschauer heraus, um sich durchweichen zu lassen. Und wenn keine Nässe kam, so zog sie zu der stillen, von der Sonne gewärmten Wasserfläche der Gräben und Moortümpel und weichte die Brünne darin auf.

Aber nun half selbst der wärmste Gewitterschauer nicht mehr.

Ein sonderbares Unbehagen beschlich sie, die giftige Madame; sie verspürte ein Jucken über den ganzen Körper, so daß sie im Gegensatz zu früher sich unwohl fühlte, wenn sie still liegen mußte. Namentlich stauten sich die kribbelnden Empfindungen an Nase und Mund, und sie mußte die ganze Zeit den Kopf an dem starren Rentiermoos schaben.

Dadurch löste sich die Haut an Mundwinkeln und Lippen entlang und schlug feine, wasserhelle Blasen. Bald hing die Unterlippe wie ein Lappen herunter, und die Oberlippe stand empor wie eine aufgewehte Mützenkrempe. Und dann war die Zeit gekommen, das ganze Hemd abzuwerfen.

Sie kroch zwischen den Heidestengeln hindurch, keilte sich in Zwieseln fest und schlängelte sich herum, wo der Widerstand am größten war. Freilich, es kostete viel, aus den alten Lappen zu schlüpfen, gleichsam aufs neue geboren zu werden — geboren zu werden mit der mühselig gesammelten Vernunft im Gewahrsam, wenn auch in größerer Gesundheit und schönerem Äußeren.

Da sie aber gut genährt war, ging das Umkleiden schnell vonstatten.

Mit fünf verschiedenen Gewändern versah sie die Natur das Jahr über, alle waren sie der Pflanzenwelt der Jahreszeit angeglichen.

Noch ehe sie aus dem Winterschlaf kroch, hatte sie das Frühjahrskleid anbekommen; dies hatte nicht die lebhaften Töne des Sommers — schwarz und fahlbraun waren die Farben, die damals alle Kreuzottern am besten kleideten! Aber jetzt zur Mittsommerzeit, wenn die Rauschbeere blühte und die Heidebüschel von frischen Schößlingen wimmelten, erhielten ihre Flanken einen tiefer werdenden grünen Glanz.

Das Kap der guten Hoffnung ragt in den Sellerie / Eine Erzählung von Friedrich Schnack

Nachmittag ist und Pfingsten dazu Therese, die alte Therese, ach, noch immer ist sie verträumt wie eh und je und kann in ihren Träumen die kühnsten Reisen unternehmen. Eine alte Landkarte hat sie kürzlich auf dem Speicher entdeckt, jetzt holt sie die Karte, trägt sie in den Garten, o ja, das ist eine wundervolle Idee: Sie gewahrt die Zugvogelstraße des Nils; sie wird den Reiseweg der Schwalben verfolgen. Sie nimmt die Karte ab, und der afrikanische Erdteil, auf Leinwand gespannt, zieht in den stillen Garten, wo die blauen Sommerfliegen surren. Die Sträucher stehen starr vor Erstaunen. Leider ist der Tisch zu klein, sie kniet sich deshalb nieder, entrollt auf den Beeten die Karte und glättet das Festland.

Nordafrika, das Felsenhaupt, liegt im Spinnat. In die Straße von Gibraltar langen ein paar neugierige Blätter und tauchen in das Mittelmeer. Das Kap der Guten Hoffnung ragt in den Sellerie. Nie vorher war an dieser Stelle im Ozean eine Sellerie-Insel gesichtet worden: bei Therese grünt bis zur Insel Madagaskar ein Selleriestreifen. Der Äquator zerschneidet ein Salatbeet in zwei Hälften, was Therese jedoch wenig bekümmert, sie sucht das Land Ägypten wieder, das Sonnenreich der Zugvögel.

Hier schlummert es, flach wie eine Schiefertafel und gelb wie Eidotter. Sie findet die Stadt Kairo und wandert mit dem Finger nilaufwärts nach Nubien, wo die Menschen schwarz wie Pech sind. Eine gefährliche Gegend, gut, daß die Schwalben fliegen!

In den Lüften erschallen die Schreie der Dorfschwalben, ihre Rufe dringen zu ihr bis nach Afrika, im Sudan hört sie es. „Komm mit! Komm mit!" locken sie. Die blauen Schwalbenblitze durchschneiden den afrikanischen Feuerhimmel, mit seinen zahllos hinrauschenden Vögeln darunter. Über die Karte tanzen die Schatten der Johannisbeerblätter: Schwingenschläge. Unaufhörlich zwitschern die Schwalben: „Komm mit! Komm mit!" Sie kommt.

Auf einmal steht sie vor einer Wüstenstadt im brennenden Sand. Kein Mensch weit und breit, nur die Schwalben und die anderen vielen Vögel, die über die grauen Wälle fliegen, sind da. Sie tritt beherzt durch das staubige Tor der Vogelstadt, wo die Vögel der Sehnsucht und der Verzauberung wohnen, die Seelenvögel. Das Tor ist über und über von Vogelkalk gefleckt, und weiß von Vogelspuren ist die Straße, als läge hoher Schnee. Grell unter dem Sonnensud liegen die Straßen. Niemand läuft auf ihnen, denn die Bewohner der Stadt eilen durch die Gassen der Luft.

Am Tor steht, auf dünnen Stielbeinen, ein alter Marabu, der Wächter der Stadt. Ist er eingeschlafen? Wird er sie anrufen? Nein, er ist stumm! Aber sein linkes Auge blinzelt: Er läßt sie hinein. Sie ist ja seine Freundin, von Schwalben geführt.

Lange und kurze Schnäbel starren aus den Fenstern. Schnäbel wie Haken, Dolche, Säbel, Löffel, Pfriemen und Schuhe. In den Häusern nisten Schwalben und Schattenvögel, Gaukler und Bartvögel, Honiganzeiger und Bienenfresser, Kraniche, Reiher und Papageien. Aus einer Tür schauen regungslos drei uralte Rhinozerosvögel, mit Schnäbeln wie riesige Hörner. In einem weiten Palmengarten wandelt der Vogel Strauß, ein großer Herr, auf und ab. Der Bürgermeister der Vogelstadt leiser. Ehrfürchtig grüßt sie ihn mit einem höflichen Knicks. Doch der Vogel Strauß wälzt schwere Gedanken, er beachtet sie nicht.

Vogelgesellschaften stehen und hocken auf den Plätzen. Gestern erst sind sie hier eingetroffen, kein Wunder: Sie haben einander viel zu sagen. In diesem Jahr sind Millionen Vögel geboren worden, in zahllosen Nestern, verstreut in allen Hecken, Gärten und Wäldern der Erde. Zum erstenmal reisten sie, in Scharen und Wolken, nach Afrika über Alpen und Meere.

Sie bestaunt den Himmel: Es stöbert und schneit von kleinen und großen Vögeln. Die kommen und fliegen fort. Auf den Dächern der Würfel unter stolzieren sie paarweise und schnäbeln, sie breiten ihre Schwingen gleich gezackten Fahnen aus und kühlen sie im Wind. Die Luft brandet, wellt, zischt. Sie lauscht empor. Was rufen die Stimmen? Von fernher hallt es dumpf umflort: „Marabu! Marabu! ..."

Glühende Pfingstrose

Sie wächst im pfingstlichen Garten wie ein Zauberwesen! Tagelang schien sie zu schlummern, die kleine, rote Kugel auf ihrem Blütenstand, tief verborgen unter grünen Blättern.

Ihr Erblühen ist ein großer, feierlicher Gesang im Pfingstgarten. Jeder Baum, der diesen Strauch umstellt, scheint einen Heiligenschein zu tragen, alle Zweige, alle Blätter, jedes Unkrautlein. Das „tränende Herz", den Rhododendronstrauch, die übrigen Blumen des Gartens — sie alle verklärt die asiatische Glut der Pfingstrose.

Marbert — Die deutsche Spezial-Kosmetik — für jede, auch die überempfindliche Haut — in allen Marbert-Depots beraten Sie von uns kosmetisch geschulte Fachkräfte
DROGERIE Meißner
Langen, Fahrgasse 12

Unbestechliche Geräte helfen
Ihnen, sicherer, komfortabler und wirtschaftlicher zu fahren. Lassen Sie die Räder Ihres Fahrzeugs auswuchten. Das besorgt exakt der Reifen-Spezialist
RICHARD SCHURIG KG
DARMSTADT
KASINOSTRASSE 60-62
RUF 74239

Kenner kaufen ...
Küppersbusch
... denn Kenner wissen: 80-jährige Facherfahrung — verbunden mit fortschrittlicher Konstruktion und Formgebung — das ist die sicherste Garantie beim Kauf einer modernen Herdkombination!
*) Die neue Küppersbusch-Herdserie „SCHALKE" mit Kühlschrank
WERNER & DUTINÉ
Herde - Öfen - Kühlschränke
Langen, Frankfurter Straße 9, Tel. 548

Im Urteil unserer Kunden liegt einmütige Bewunderung über die unwahrscheinlich große Auswahl unserer Stoffabteilung
Die großen Textil-Etagen Ffm., Zeil 85–93 am Zeil-Filmtheater
WEIPERT

Leihwagen
Telefon 0 61 50-381

Fahrräder in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Echt ital.
Lackritz
in Scheiben, hilft bei allen Magenleiden. Beutel DM —,50.
Fach-Drogerie
Enste
Langen, Lutherpl. u. Bahnstr.

Wieder eingetroffen:
Schlafzimmer Favorit
mit Umbaubetten, Hochschrank
270 cm breit, Frisier-Toilette, Birke
Polyester poliert DM 1250,-
Im Schaufenster!
MÖBEL Gessmann
Neu-Isenburg • Ludwigstr. 39-41-44

DEA — EINE MARKE DES DEUTSCHEN TREIBSTOFFGROSSHANDELS
Zur Werterhaltung Ihres Fahrzeuges gehört ein Markentreibstoff, denn nur die Marke kann Ihnen das Vertrauen geben.
Schäfer Carl's Sohn GMBH FRANKFURT AM MAIN HANAUER LANDSTR. 334

Das war Pfingsten 1910 ...

Im Jahre 1910, also vor 50 Jahren, fiel Pfingsten auf den 15. und 16. Mai. Es waren warme und schöne Pfingstfeiertage. „Schöner, wie heuer zum Fest, hätte sich die Natur kaum darstellen können", heißt es in einem zeitgenössischen Bericht. Allerdings entlud sich am 1. Pfingstfeiertag gegen 11 Uhr über der Gemarkung Langen ein Gewitter, das starke Regenfälle mit sich brachte, aber keinen Schaden anrichtete. Herrlich waren die nächsten Stunden. Die Frauen zeigten ihre neuesten Sommerkleider, und es herrschte allenthalben ein reger Verkehr. Am Pfingstsamstag hatte die Stadt auch wieder das Bootsfahren auf dem Badeteich für die Sommermonate freigegeben.

Am Pfingstsamstagabend hielt der Kaninchenzuchtverein in der „Ludwigshalle" eine Versammlung ab; der Turnverein „Vorwärts" tagte am gleichen Abend im „Frankfurter Hof", um sich über die bevorstehende Einweihung seines Turnplatzes einig zu werden.

Die Gottesdienste waren gut besucht. Am 1. Feiertag predigte in der Kirche Pfarrer Weber, nachmittags stellte sich Pfarramtskandidat Göckel vor. Am 2. Pfingstfeiertag hielt Pfarrassistent Haupt die Predigt.

Der „Liederkranz" Langen nahm am 1. Feiertag mit 70 Sängern an einem Nationalen Gesangswettstreit in Darmstadt (bei der dortigen „Harmonie") teil. Er sang unter Musikdirektor Alfred Spengler in der 1. Stadtklasse als selbstgewählten Chor „Der Hexenturm" von Thelen und errang den 2. Klassenpreis. Als Volkslied sang er „Andreas Hofer". Beim Singen um den Preis des Großherzogs hatte der Verein den größten Erfolg. In Konkurrenz mit acht anderen Vereinen wurde er Sieger.

Der Ziegenzuchtverein Langen machte am 2. Feiertag einen Ausflug nach Pfungstadt, um die dortigen Ziegenbestände (die Pfungstädter Ziegenzucht war damals berühmt) zu besichtigen. Am 2. Feiertag wurde im „Adler", in der „Frankfurter Bierhalle", im „Lindenfels" und im „Lämmchen" zum Pfingsttanz aufgespielt. Gut besucht war die Hainer Kerb.

In Erzhausen beging der Turnverein am 2. Feiertag sein 25jähriges Jubiläum.

Bahn-Bus-Linie

Langen — Dietzenbach

gültig ab 29. Mai 1960

8.57	Langen Bahnhof	12.57
8.56	Langen Gewerbeschule	12.55
8.55	Langen Lutherplatz	12.48
8.54	Langen Rheinstraße	12.43
8.52	Langen Schwimmbad	12.42
8.46	Dreieichenhain Lindenplatz	12.35
8.45	Dreieichenhain Schule	12.34
8.40	Götzenhain	12.32
8.32	Dietzenbach Karlstraße	12.31
8.30	Dietzenbach Bahnhof	12.30

Stadtbus Langen (Stadtrundverkehr u. Bahnhofspendel)

Sommerfahrplan 1960, gültig ab 30. Mai

Stadt - Bahnhof Langen

	+	○	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	sa
Rheinstraße (Auto-Görich)	5.20	5.45	6.05	6.22	6.37	6.57	7.12	7.28	7.42	-	-	-	-	-	13.10
Darmstädter Straße	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9.08	10.08	10.53	11.38	12.23	-
Dieburger Str. (Hügelstr.)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9.12	10.12	10.57	11.42	12.27	-
Rathaus	5.22	5.48	6.07	6.24	6.39	6.59	7.14	7.29	7.43	9.17	10.17	11.02	11.47	12.32	13.12
Frankf.-/Gabelsbergerstr.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9.18	10.18	11.03	11.48	12.33	-
Gabelsbergerstraße 49	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9.19	10.19	11.04	11.49	12.34	-
Lutherplatz (Bahnstr. 3)	5.23	5.49	6.08	6.25	6.40	7.00	7.15	7.30	7.44	9.20	10.20	11.05	11.50	12.35	13.13
Postamt (Lindenfels)	5.24	5.50	6.09	6.26	6.41	7.01	7.16	7.31	7.45	9.21	10.21	11.06	11.51	12.36	13.14
Ludwig-Erk-Schule	5.25	5.51	6.10	6.27	6.42	7.02	7.17	7.32	7.46	9.22	10.22	11.07	11.52	12.37	13.15
Gartenstraße (Sofienstr.)	5.26	5.52	6.11	6.28	6.43	7.03	7.18	7.33	7.47	9.23	10.23	11.08	11.53	12.38	13.16
Gartenstraße (Marienstr.)	5.27	5.53	6.12	6.29	6.44	7.04	7.19	7.34	7.48	9.24	10.24	11.09	11.54	12.39	13.17
Bahnhof	5.28	5.54	6.13	6.30	6.45	7.05	7.20	7.35	7.49	9.25	10.25	11.10	11.55	12.40	13.18

	sa	sa	sa	+	○	○	○	○	○	○	○	+	◐
Rheinstraße (Auto-Görich)	13.30	14.00	14.20	-	16.30	16.55	17.17	17.35	17.52	18.10	18.25	-	19.41
Darmstädter Straße	-	-	-	14.38	-	-	-	-	-	-	-	18.43	-
Dieburger Str. (Hügelstr.)	-	-	-	14.42	-	-	-	-	-	-	-	18.47	-
Rathaus	13.32	14.02	14.22	14.47	16.32	16.57	17.19	17.37	17.53	18.11	18.27	18.52	19.43
Frankf.-/Gabelsbergerstr.	-	-	-	14.48	-	-	-	-	-	-	-	18.53	-
Gabelsbergerstraße 49	-	-	-	14.49	-	-	-	-	-	-	-	18.54	-
Lutherplatz (Bahnstr. 3)	13.33	14.03	14.23	14.50	16.33	16.58	17.20	17.38	17.54	18.12	18.28	18.55	19.44
Postamt (Lindenfels)	13.34	14.04	14.24	14.51	16.34	16.59	17.21	17.39	17.55	18.13	18.29	18.56	19.45
Ludwig-Erk-Schule	13.35	14.05	14.25	14.52	16.35	17.00	17.22	17.40	17.56	18.14	18.30	18.57	19.46
Gartenstraße (Sofienstr.)	13.36	14.06	14.26	14.53	16.36	17.01	17.23	17.41	17.57	18.15	18.31	18.58	19.47
Gartenstraße (Marienstr.)	13.37	14.07	14.27	14.54	16.37	17.02	17.24	17.42	17.58	18.16	18.32	18.59	19.48
Bahnhof	13.38	14.08	14.28	14.55	16.38	17.03	17.25	17.43	17.59	18.17	18.33	19.00	19.49

Bahnhof Langen - Stadt

	+	○	+	+	+	+	+	○	+	+	+	+	+	+	○
Bahnhof	5.35	5.55	6.15	6.30	6.50	7.05	7.22	7.35	7.55	9.00	10.00	10.45	11.30	12.15	12.40
Bahnanlage (Übergang)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9.01	10.01	10.46	11.31	12.16	-
Bahnstr. (Schade & Füllgr.)	5.38	5.58	6.18	6.33	6.53	7.08	7.24	7.38	7.58	9.02	10.02	10.47	11.32	12.17	12.43
Ludwig-Erk-Schule	5.39	5.59	6.19	6.34	6.54	7.09	7.25	7.39	7.59	9.03	10.03	10.48	11.33	12.18	12.44
Postamt	5.40	6.00	6.20	6.35	6.55	7.10	7.26	7.40	8.00	9.04	10.04	10.49	11.34	12.19	12.45
Lutherplatz (Bahnstr. 2)	5.41	6.01	6.21	6.36	6.56	7.11	7.27	7.41	8.01	9.05	10.05	10.50	11.35	12.20	12.46
Wilhelmstraße 2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9.06	10.06	10.51	11.36	12.21	-
Sehretstraße (Amtsgericht)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9.07	10.07	10.52	11.37	12.22	-
Darmstädter Straße	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9.08	10.08	10.53	11.38	12.23	-
Rheinstraße (Auto-Görich)	5.42	6.02	6.22	6.37	6.57	7.12	7.28	7.42	8.02	-	-	-	-	-	12.47

	sa	sa	sa	sa	+	○	○	○	◐	○	○	+	○	◐
Bahnhof	13.00	13.20	13.50	14.10	14.30	16.42	17.10	17.25	17.44	18.00	18.15	18.35	19.18	20.05
Bahnanlage (Übergang)	-	-	-	-	14.31	-	-	-	-	-	-	18.36	-	-
Bahnstr. (Schade & Füllgr.)	13.03	13.23	13.53	14.13	14.32	16.45	17.13	17.28	17.47	18.03	18.18	18.37	19.21	20.08
Ludwig-Erk-Schule	13.04	13.24	13.54	14.14	14.33	16.46	17.14	17.29	17.48	18.04	18.19	18.38	19.22	20.09
Postamt	13.05	13.25	13.55	14.15	14.34	16.47	17.15	17.30	17.49	18.05	18.20	18.39	19.23	20.10
Lutherplatz (Bahnstr. 2)	13.06	13.26	13.56	14.16	14.35	16.48	17.16	17.31	17.50	18.06	18.21	18.40	19.24	20.11
Wilhelmstraße 2	-	-	-	-	14.36	-	-	-	-	-	-	18.41	-	-
Sehretstraße (Amtsgericht)	-	-	-	-	14.37	-	-	-	-	-	-	18.42	-	-
Darmstädter Straße	-	-	-	-	14.38	-	-	-	-	-	-	18.43	-	-
Rheinstraße (Auto-Görich)	13.07	13.27	13.57	14.17	-	16.49	17.17	17.32	17.51	18.07	18.22	-	19.25	20.12

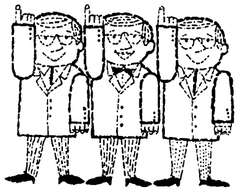
Zeichenerklärung: + = werktags ○ = werktags außer samstags sa = nur samstags (ohne Gewähr)

Träger, Montereisen,
Rippentorstahl,
Baustahlgewebe,
eiserne Kellerfenster,
Dachfenster u. Kaminstandroste
liefert frei Baustelle

KARL DAMMEL
Eisenhandlung
Mörfelden b. Ffm., Telefon 2010

FOTOAPPARATE
m. Zubeh., Feldstecher, Objektive, Dunkelkammerart. u. s. **kauft u. verkauft** laufend zu günstigen Preisen.
DER FOTO-BRELL, Frankfurt/Main 1

Vertrauen Sie erfahrenen Spezialisten



Fachmännische Beratung, sowie Aufstellung und Anschluß der Geräte
Ihr FACHGESCHÄFT für WASCHMASCHINEN

wenn es um die Anschaffung einer vollautomatischen Waschmaschine geht.
Das **3** fach wirksame Constructa-Waschverfahren ist ein bedeutsamer Fortschritt, erzielt von den Spezialisten der Constructa-Forschung.
Besuchen Sie bitte unsere

Constructa
Waschvorführung am:
9. u. 10. Juni 1960 um 10, 14 und 16 Uhr
HCH. WANNEMACHER
LANGEN, Bahnstraße 38, Telefon 559

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere neue Filiale in Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 25—29
Jüngere Schuhmacher
in Dauerstellung. — Wir zahlen hohe Löhne und gewähren zusätzlich soziale Leistungen. Altersversorgung. Arbeitskleidung wird gestellt.
SCHUH-HANSA
DAS GESCHÄFT DER GUTEN SCHUHFACHVERKÄUFER

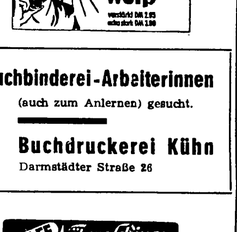
Junges Mädchen
für unser Konstruktionsbüro sofort gesucht. (leichte Büroarbeiten, samstags frei)
Vorzustellen in der Geschäftszeit 8 - 17 Uhr
KARL GRONEMEYER KG
Druckmaschinen, Mörfelder Landstr.

Geld als Personalkredit bis 4000 DM **Geld**
gegen Verdienstnachweis
Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselfos. Versicherungen & Hypotheken aller Art
M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17 - 19 Uhr. Samstags 10 - 14 Uhr.

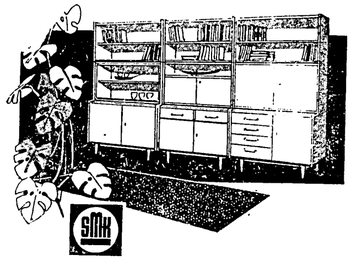
Auto-Vermietung an Selbstfahrer
jetzt auch mit Campingausrüstung
Westendstr. 42 Telefon 2471 **Woitke**

BÜROKRAFT
evtl. auch halbtags
mit Schreibmaschinen-, Steno- und Buchhaltungskenntnissen
für sofort oder später gesucht.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten an
Tukania-Gewürz-Mühle
Egelsbach, Postfach

Achtung Hausbesitzer!
AUSTRO Deutschlands größtes Spezialgesch. in Mauertrockenlegungen
bittet Sie, wenn die Mauern Ihres Hauses naß oder von Mauersalpeter, Mauerschwamm angegriffen sind, sich sofort an uns zu wenden; dann können wir Ihnen helfen, bevor es zu spät ist. Kein Absägen, kein Unterfangen, keine Isolierung! Bei unserem neuen Verfahren entsteht keine Baustelle, kein Schmutz.
Für unsere Mauertrockenlegungen geben wir Ihnen eine zeitlich unbegrenzte schriftliche
VOLLE GARANTIE
Fachliche Beratung unverbindlich und kostenlos. Postkarte genügt.
Alleinvertriebs- und Einbaurechte der Fa. Austro für die Stadt- und Landkreise Hanau, Offenbach, Groß-Gerau, Darmstadt u. a.
Firma Ludwig Müller Ww., Malergeschäft
gegr. 1885
Spezialbetrieb für Mauertrockenlegungen
Darmstadt, Ehret-Straße 5, Telefon 7 45 72



Buchbinderei-Arbeiterinnen
(auch zum Anlernen) gesucht.
Buchdruckerei Kühn
Darmstädter Straße 26



formvollendet - praktisch - preiswert
das sind die herausragenden Merkmale dieser schönen Schrankwand in weißer Esche oder lebhaftem Zebranoholz. Auf alle Fälle sind die Fronten ganz unempfindliche Polyester poliert
Dabei kostet diese ganze Schrankwand wie abgebildet nur DM **795.-**
SAMSTAG, den 4. Juni, bis 18.00 Uhr geöffnet zum
FAMILIENKAUFTAG
Möbel Müller
NEU-ISENBURG, nur Frankfurter Str. 89, Ruf 2568 u. 8311

PFAFF Nähmaschinen
Otto Heinmüller
Ffm. Schillerstrasse 4
Tel. 23602

Wir suchen zum sofortigen Eintritt gelernte
Stepperin
(evtl. Anlernkraft) für unsere neue Filiale in Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 25—29.
SCHUH-HANSA
DAS GESCHÄFT DER GUTEN SCHUHFACHVERKÄUFER

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

12 M, 1952, 1953, 1954, 1957	ab 1450,—
DKW F 93, 1957	2700,—
Mercedes 170 V, 1949	300,—
FK 1000, 1956	2200,—
Lloyd 600, 1956	1650,—
Taunus 1950	500,—
VW Stand. u. Exp., 1954, 1956	ab 1580,—
Opel Rekord 1956	2400,—
15 M-Kombi, 1955	2200,—
DKW, 1957	2700,—
Fiat 500, 1958	2550,—
DKW-Coupé, 1957	4200,—
Goliath Ko, 1956	2200,—

Anzahlung ab DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstr. 47
Ludw.-Landmann-Str. 300, Tel. 33 69 44 und Friedberger Anlage 1, Tel. 4 38 30

Pudel-Frisier-Salon
Karakul- und Standard-Frisur
Baden aller Hunderassen
GERTRUD HERRMANN
Langen b. Ffm., Südl. Ringstr. 32 Tel. Langen 541

Total-Räumungsverkauf
400 SCHREIBMASCHINEN Der weiteste Weg lohnt sich!
nur noch bis einschl. Sonnabend, den 4. Juni 1960; 18 Uhr, zu märchenhaft billigen Preisen wegen Aufgabe untenstehender Filiale. Großteils fabrikneue, aber auch gebrauchte Maschinen werden spottbillig verkauft. Fabrikate wie Olympia, Torpedo, Alpina, Hermes, Adler, Triumph usw. Teilzahlung auch hierbei möglich.
Günther Schmidt KG, Frankfurt a. M., Mainzer Landstraße 127 (direkt am Güterplatz)

DIE BUNDESWEHR
stellt Bewerber ein für
Heer Luftwaffe Marine*
Wer sich über die Laufbahngruppe der Unteroffiziere und Mannschaften, über die vielseitige Ausbildung, über Besoldung und Berufsförderung unterrichten will, fordere mit diesem Coupon Merkblätter und die neue farbige Illustrierte „Unsere Bundeswehr" an.
An das Bundesministerium für Verteidigung, Bonn, Ermekeilstr. 27 (11/24/0441)
*Gewünschte Streitkraft:
Name:
Vorname: Geb. Datum:
( ) Wohnort:
Straße:
Kreis: Bundesland:

Viele Probleme können wieder gelöst werden

Haushaltsplan 1960 verabschiedet - Ausführlicher Bericht von der letzten Stadtverordnetensitzung

Die letzte Sitzung der Stadtverordneten am Montagabend war überwiegend von den Etatberatungen 1960 beherrscht. Bekanntlich legt der Haushaltsplan das finanzielle Geschehen eines Rechnungsjahres fest und damit bestimmt der „nervus rerum" auch weitgehendst den Ablauf der kommunalen Arbeit. In Anbetracht der Wichtigkeit solcher Beratungen ist es erstaunlich, daß sich nur ganze 12 Zuhörer im Rathaussaal einfanden. Man konnte daraus schließen, daß es dem Bürger wirklich gleichgültig ist, wie sein Geld verwendet wird. Andererseits schließt es aber auch nicht ganz die Annahme aus, daß Langens Bürgerschaft die Vertretung ihrer Interessen in besten Händen weiß. Beide Lesarten hätten also eine gewisse Berechtigung.

Die Etatrede

Die Etatberatungen wurden durch die Rede von Bürgermeister Umbach eingeleitet. Er legte in aller Ausführlichkeit die Grundzüge der Finanzwirtschaft des Rechnungsjahres 1960 dar, und man konnte aus den Darlegungen entnehmen, daß die Planungen eine ganze Reihe markanter Vorhaben und erstrebenswerter Zielsetzungen aufweisen. Der Bürgermeister sagte, daß das Rechnungsjahr 1960 nur vom 1. April bis 31. Dezember, also 9 Monate laufe, weil ab 1. Januar 1961 Rechnungsjahr gleich Kalenderjahr ist. Demzufolge seien auch nur 9/12 der Jahresbeträge in Ansatz gebracht worden. Trotz dieser Kürzungen liege aber das Haushaltsvolumen nur um 500 000 DM unter der Haushaltssumme des vorangegangenen Rechnungsjahres, das ja über einen Zeitraum von 12 Monaten ging.

Die vorhandenen Mittel würden es ermöglichen, auch 1960 wieder zahlreiche Probleme zu lösen. So sei es möglich, dem Straßenbau eine halbe Million und dem Wohnungsbau eine Viertel-Million Mark zuzuführen. Der Kanalbau sei soweit vorangetrieben worden, daß Langen bereits zu 90 % kanalisiert sei. Den Schuldienstand nannte der Bürgermeister per 31. 12. 1959 mit 3 918 583,10 DM, dem ein Rohvermögen von 16 792 640,41 DM gegenübersteht. In diesen Zahlen sind die Anteile der Stadtwerke enthalten.

Folgende Vorhaben seien in den nächsten drei Jahren erforderlich und in Aussicht genommen:
Ausbau des Straßen- und Kanalnetzes, Lösung des Verkehrsproblems am Bahnübergang, Fertigstellung des Neubaues des Realgymnasiums, Erweiterung des Klärwerks, Neubau einer Friedhofskapelle und Leichenhalle, Bau einer Volksschule im westlichen Stadtteil, Neubau eines Rathauses.

Wenig Personalaufwand

Der Bürgermeister machte sodann noch sehr umfangreiche Ausführungen über die wichtigsten Ansätze in den Einzelplänen des Haushaltsplanes 1960, auf die wir bei einer späteren Betrachtung noch einmal zurückkommen werden. Beachtlich war die Feststellung, daß der Personalaufwand mit 20,7 % gegenüber anderen vergleichbaren Städten außerordentlich niedrig sei. Mit einem Dank an die städtischen Gremien und Bediensteten für die geleistete Arbeit schloß Bürgermeister Umbach in der Hoffnung, daß es bei innerer und äußerer Beständigkeit gelingen möge, die für das Haushaltsjahr 1960 gesteckten, sehr bedeutenden kommunalen Aufgaben zum Wohle der Heimatstadt Langen zu lösen.

Die Debatte

Die Aussprache wurde von Stv. Dautermann für die SPD eröffnet. Der Sprecher sagte, daß der vorliegende Haushaltsplan in großen Teilen immer noch die Merkmale des verlorenen Krieges trage. Trotzdem sei es erfreulich, daß man in so großem Maße sich den verschiedensten Aufgabenstellungen widmen könnte. Er sagte weiter, daß die Ansätze im Haushaltsplan 1960 den Straßenbau nach und nach zum Zuge kommen lassen und fügte im Zusammenhang mit der Bahnstraße an, daß man von den vorgesehenen Beträgen Abstreichungen zugunsten des Wohnungsbaues gemacht habe, weil es feststehe, daß die vorgesehenen Arbeiten in der Bahnstraße doch nicht mehr bis zum Ende des Rj. 1960 durchgeführt werden könnten. Bezüglich des Wohnungsbaues und der Beseitigung der Wohnungsnot käme man auch ein ganzes Stück weiter, wobei er hauptsächlich auf das große Programm an der Südlichen Ringstraße hinzielte. Auch die Sportstätten erführen durch die Stadt eine vorbildliche Förderung. Das Waldstadion im Oberlinden sei ein Schmuckstück, und in diesem Jahr würde der Sportplatz hinter den Schulen neu hergerichtet. Das Bahnübergangsproblem müsse bald in Angriff genommen werden, ebenso bedürfe es dringend eines Überführungssteges über die Bahnlinie zwischen der Siedlung und dem Stadtteil Linden.

Ein besonderes Wort widmete der Sprecher auch der Stadtplanung, da großzügige Probleme darauf drängen würden. Besonders warm setzte sich Stv. Dautermann für die Schaffung eines Aufenthaltsraumes für alte Leute ein, wo sie in der kälteren Jahreszeit sich aufhalten und zusammenkommen könnten. Die Verkehrsverhältnisse in der Bahnstraße in Höhe der Ludw.-Erk-Schule machte die SPD-Fraktion zum Gegenstand eines besonderen Antrags. Darin wird mit Rücksicht auf die Verkehrsunfälle in letzter Zeit gefordert, den Straßenübergang mit einer Signalanlage auszustatten.

Die Wasserversorgung würde in diesem Jahr eine wesentliche Verbesserung dadurch erhalten, daß auf dem Steinberg ein Hochbehälter als Wasserspeicher erstellt u. außerdem eine große Zuleitung verlegt würde. Ein weiterer Brunnen im Stadtwald sei im Entstehen. Den Friedhof nannte der Sprecher ein Sorgenkind, weil er bald nicht mehr ausreiche und auch die Friedhofskapelle ein Problem für sich sei. Hier erhebe sich die Frage, ob man die Kapelle nicht für einen Übergangszeitraum ausbauen solle.

Insgesamt, so meinte Herr Dautermann, finde der Haushaltsplan die Anerkennung seiner Fraktion, deren Zustimmung sicher sei.

Namens der nichtparteigebundenen Einwohnervertreter nannte Stv. Oeder die Steuereinnahmen die Grundlage des Haushaltsplans und der Finanzwirtschaft. Allen voran stünde die Gewerbesteuer mit 1,5 Millionen DM, die von der Langener Wirtschaft, Handel und Handwerk aufgebracht würde.

„Der Kreis ißt mit"

Der Sprecher wandte sich zunächst der Kreisumlage zu, die nach seiner Meinung die Schlüsselzuweisung weitgehendst absorbiere. Überhaupt müsse einmal geprüft werden, ob die Berechnungsgrundlagen für die Kreisumlage noch vertretbar seien. Der Kreis esse praktisch an den Einnahmen mit, die die Stadt durch ihre Anstrengungen durch Schaffung besserer Steuergrundlagen (Industrie usw.) erziele.

Zu der Erhöhung des Gesellschaftskapitals der Stadt bei der Nassauischen Heimstätte meinte Herr Oeder, daß die Begründung des Magistrats nicht stichhaltig sei. Wenn die Gesellschaft ihr Kapital erhöhen wolle, so solle sie das aus eigener Kraft tun. Die Flugplatz-GmbH. Egelsbach nannte er für Langen ein Faß ohne Bedeutung. Er wies darauf hin, daß er bereits früher einmal gesagt habe, daß das Unternehmen ohne Hilfe des Staates nicht lebensfähig sei. Zu dem bereits gegebenen Gesellschaftskapital von über 31 000 DM sollen jetzt weitere 10 000 DM hinzukommen. Es sei nicht Aufgabe der Stadt Langen, privaten Flugzeugbesitzern die Reisen zu finanzieren, diese sollten das am besten selbst tun.

Den Friedhof bezeichnete Stv. Oeder als Notstand, der beseitigt werden müsse. Er befinde sich noch im gleichen Zustand wie zu der Zeit, in der Langen halb so groß war. Die Kapelle müsse unbedingt einen Ausbau und damit eine Verbesserung erfahren. Bezüglich der Friedhofstraße bedauerte der Sprecher, daß zur Beseitigung des verkehrshindernden Zustandes keine Mittel im Haushaltsplan bereitstünden. Die Einmündung dieser Straße in die Bundesstraße 3 bedürfte ganz dringend einer Umgestaltung, weil hier die Friedhofbesucher größten Gefahren ausgesetzt seien. Mauer und Scheune an der Kurve bedürften einer Erneuerung, und Anlegung eines Bürgersteiges sei dringend erforderlich. Zweifel hegte Stv. Oeder auch an der Vertretbarkeit der Faselviehhaltung. Er verglich die 25 000 Mark im Haushaltsplan mit den Ansätzen für Kinderspielplätze von 3000 DM.

In Bezug auf die Gelder für den Wohnungsbau sprach Herr Oeder die Hoffnung aus, daß die erstellten Wohnungen auch den Alt-Langenern und denen zugute kommen, die nicht unter ein besonderes Programm fallen. Auch wünschte er, daß dadurch eine fühlbare Entlastung des Wohnungsmarktes eintrete. Daß die für den Ausbau der Bahnstraße ursprünglich vorgesehenen Mittel gekürzt bzw. zugunsten des Wohnungsbaues abgestrichen wurden, bedauerte Stv. Oeder sehr. Er bat aber, hauptsächlich an die SPD gewandt, daß man bei einem evtl. Nachtrags-Etat das Problem Nr. 1 unter allen Umständen berücksichtige, da ein Aufschub nicht mehr länger vertretbar sei. Die Bahnstraße zeige auch eine Konzentration des Langener Geschäftslebens, und eine benachbarte Stadt ginge in dieser Beziehung mit gutem Beispiel voran, was man aus einer Hauptstraße machen könne. Schließlich widmete Herr Oeder auch noch ein Wort den Stadtwerken. Er meinte, man solle die Eigen-Gaserzeugung einstellen, da sie unter den gegebenen Verhältnissen unwirtschaftlich und deshalb nicht mehr zu vertreten sei.

Der Sprecher gab bekannt, daß seine Gruppe dem Haushaltsplan zustimmen werde, verband aber, genau wie sein Vorredner, Stv. Dautermann, damit den Wunsch und die Hoffnung, daß der Friede erhalten bleiben möge, weil sonst alle Mühen umsonst seien.

Die sonstigen Beschlüsse

Mit Rücksicht auf die inzwischen sehr erheblich gestiegenen Kosten ist der bereits seit Jahren bestehende Wochenkartenpreis von 1,— DM für den Stadtbus und den Bahnhofspendel nicht mehr aufrechtzuerhalten. Gemessen an den Fahrpreisen anderer Verkehrsmittel war dieser Preis außerordentlich gering. Aus diesem Grunde wurde eine Erhöhung auf 1,20 DM durch die Betriebskommission der Stadtwerke vorgeschlagen, mit der sich die Stadtverordneten einstimmig einverstanden erklärten.

Zustimmung erhielt ferner die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 30 000,— DM für die Finanzierung der Mehrkosten eines Entwässerungskanals in der ATW-Siedlung. Das Darlehen wird von der Bundesrepublik gewährt.

Bereitgestellt werden durch einstimmigen Beschluß ferner 50 000, —DM für den Ausbau der Kampfbahn etc. im Schwimmstadion, womit der gesamte Finanzbedarf für diese Maßnahme auf 250 000,— DM angewachsen ist. Der Betrag von 50 000,— DM war ursprünglich für die Errichtung einer neuen Toilettenanlage im Schwimmstadion vorgesehen.

Keine Erledigung fand ein Dringlichkeitsantrag des BHE bezüglich der Umlegung im Gebiet der Sofien-, Westend-, Nördlichen Ring- und Nordendstraße. Diese Umlegung kann wegen eines bestehenden Einspruchs nicht ins Grundbuch eingetragen werden. Der Einspruch richtet sich gegen ein von der Stadt Langen geltend gemachtes Verkaufsrecht. Da die Gefahr eines Rechtsstreites lange Verzögerungen mit sich bringen kann, könnten u. U. hundert von Baulustigen ihre Bauvorhaben nicht verwirklichen, wovon auch in Lagern in unzureichenden Unterkünften wohnende Personen betroffen würden. Der Dringlichkeitsantrag empfiehlt daher, die Geltendmachung des Verkaufsrechts aufzuheben und den Magistrat zum Abschluß entsprechender Vereinbarungen mit dem Einspruchserhebenden zu beauftragen. Wegen dieser Angelegenheit kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, die schließlich in der Feststellung gipfelten, daß die Angelegenheit noch nicht reif für eine Plenumsentscheidung sei. Aus diesem Grunde wurde sie in den Haupt- und Finanzausschuß verwiesen.

Bebauung im Oberlinden und im Neurott

Einstimmig beschlossen wurde die Änderung der Bauleitpläne bezüglich der Bebauung der Mörfelder Landstraße, Südseite und beiderseits der einmündenden Lohschneise. Hier wird auf der einen Seite ein 10—12 geschossiges Wohnhaus als besondere Akzentuierung der neuen Wohnstadt und auf der anderen Seite der Lohschneise eine Tankstelle mit Garagen errichtet. In dem Hochhaus soll ferner ein Heizzentrale untergebracht werden.

Einstimmigkeit herrschte auch in der Frage der Benennung der in der Wohnstadt im Oberlinden entstehenden neuen Straßen. So wird die bisherige Lohschneise künftig Berliner Allee heißen. Die Bezeichnung Lohschneise bleibt dennoch erhalten, und zwar wird der unbebaute Weg entlang der von Osten nach Westen verlaufenen Grünanlage diese Bezeichnung tragen. Auf die übrigen Straßennamen kommen wir demnächst in einem besonderen Artikel zu sprechen.

Mit Mehrheit wurde auch einer neuen Geländeerschließung im Neurott zugestimmt. Die Änderung der oberen Bauleitpläne wird es ermöglichen, daß über das derzeitige Baugebiet im Neurott hinaus weiteres Gelände bebaut werden kann. Die Bauträgergesellschaft wird die innere Aufschließung tragen und diese Anlagen der Stadt übereignen. Außerdem wurde der Grundstückstausch mit E. Oppermann Erben genehmigt.

Die sonstigen Beschlüsse

Mit Rücksicht auf die inzwischen sehr erheblich gestiegenen Kosten ist der bereits seit Jahren bestehende Wochenkartenpreis von 1,— DM für den Stadtbus und den Bahnhofspendel nicht mehr aufrechtzuerhalten. Gemessen an den Fahrpreisen anderer Verkehrsmittel war dieser Preis außerordentlich gering. Aus diesem Grunde wurde eine Erhöhung auf 1,20 DM durch die Betriebskommission der Stadtwerke vorgeschlagen, mit der sich die Stadtverordneten einstimmig einverstanden erklärten.

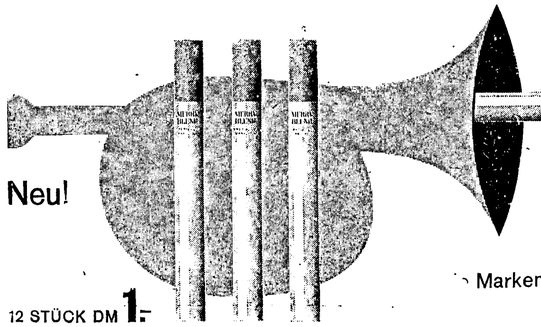
Zustimmung erhielt ferner die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 30 000,— DM für die Finanzierung der Mehrkosten eines Entwässerungskanals in der ATW-Siedlung. Das Darlehen wird von der Bundesrepublik gewährt.

Bereitgestellt werden durch einstimmigen Beschluß ferner 50 000, —DM für den Ausbau der Kampfbahn etc. im Schwimmstadion, womit der gesamte Finanzbedarf für diese Maßnahme auf 250 000,— DM angewachsen ist. Der Betrag von 50 000,— DM war ursprünglich für die Errichtung einer neuen Toilettenanlage im Schwimmstadion vorgesehen.

Keine Erledigung fand ein Dringlichkeitsantrag des BHE bezüglich der Umlegung im Gebiet der Sofien-, Westend-, Nördlichen Ring- und Nordendstraße. Diese Umlegung kann wegen eines bestehenden Einspruchs nicht ins Grundbuch eingetragen werden. Der Einspruch richtet sich gegen ein von der Stadt Langen geltend gemachtes Verkaufsrecht. Da die Gefahr eines Rechtsstreites lange Verzögerungen mit sich bringen kann, könnten u. U. hundert von Baulustigen ihre Bauvorhaben nicht verwirklichen, wovon auch in Lagern in unzureichenden Unterkünften wohnende Personen betroffen würden. Der Dringlichkeitsantrag empfiehlt daher, die Geltendmachung des Verkaufsrechts aufzuheben und den Magistrat zum Abschluß entsprechender Vereinbarungen mit dem Einspruchserhebenden zu beauftragen. Wegen dieser Angelegenheit kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, die schließlich in der Feststellung gipfelten, daß die Angelegenheit noch nicht reif für eine Plenumsentscheidung sei. Aus diesem Grunde wurde sie in den Haupt- und Finanzausschuß verwiesen.

Groß-Gerauer-Butter
immer frisch und gut

O-W H 1/60
Fröhlich raucht man MERRY BLEND



Neu!
12 STÜCK DM 1.-
Der Raucher ist begeistert von
MERRY BLEND
der Filter-Cigarette
im neuen Maryland-Aroma
Anders als die andern
leicht und mild - voller Charakter
das ist MERRY BLEND
Marken-Cigarette aus der Spitzenmischung
von 3 sonnengereiften Tabakernten

Vorwiegend heiter

Theologen sind geistreiche Leute

„Das ist recht tröstlich, Majestät . . ."

König Heinrich VIII. von England wollte den Bischof Bonner mit einem beleidigend groben Brief an Franz I. von Frankreich senden

„Sire", wandte der Kirchenfürst ein, „es sollte mich nicht wundern, wenn der König von Frankreich über diesen Brief derart erbost, daß er mir, Euer Majestät Gesandten, den Kopf abschlagen läßt."

„Dann werde ich allen Franzosen, die in England sind, auch den Kopf abhauen lassen", drohte Heinrich.

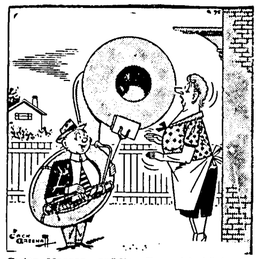
Bonner erwiderte lächelnd: „Das ist recht tröstlich, Euer Majestät, aber ich fürchte, daß keiner der abgeschlagenen Köpfe auf meinen Hals passen wird."

Selig sind . . .

Friedrich der Große hatte auf dem Platz vor dem Potsdamer Stadtschloß die lutherische Kirche erbauen lassen. Sie bekam ihr prächtiges Portal und die Fassade aus Quaderstein im Stile der Kirche Santa Maggiore in Rom. Aber dadurch wurde das Innere der Kirche sehr verdunkelt. Die Prediger klagten dem König, daß die Gemeinde bei der spärlichen Beleuchtung ihre Gesangbücher nicht richtig lesen könnten. Da war allerdings der Bau schon ziemlich weit fortgeschritten und Abhilfe nicht mehr möglich. Der Alte Fritz ärgerte sich über die diesbezügliche Bittschrift und schrieb kurz an den Rand: „Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben."

Unmöglich

Papst Alexander VII. fragte Leo Alatius, ob er nicht Ordensgeistlicher werden möchte. „Das geht nicht", erwiderte der Gelehrte. „weil ich dann ja nicht heiraten dürfte."



„Guten Morgen, gnädige Frau, ich hörte, Sie haben ein Zimmer zu vermieten." (Portugal)

„Aber warum heiratet Ihr denn nicht?"

„Täte ich das, dann könnte ich doch nicht mehr Ordensgeistlicher werden, falls ich einmal das Verlangen danach verspüren sollte."

Herzog Emil August ging gern auf die Jagd

Doch das Schießen verbot er

Herzog Emil August von Gotha-Altenburg trug den Beinamen „der Salatherzog". Er regierte sein Ländchen von 1804 bis 1822 und galt unbestritten als einer der merkwürdigsten Käuze unter den gekrönten Häuptern seiner Zeit. „Er regierte meist vom Bett aus, das er nur verließ, um in den Staatsrat, auf den Hofball oder zur Tafel zu gehen. Dem Staatsrat präsidierte er in der Kleidung eines chinesischen Mandarins, und beim Hofball nahm er die Huldigungen in weiblichem Gewand, mit entblößten Schultern und bald schwarzer, bald blonder Perücke entgegen. Den Landesfeind Napoleon liebte er so sehr, daß er sich die Gnade ausbat, ihn küssen zu dürfen, was ihm Napoleon mit einem Schimpfwort verweigerte, das wiederzugeben die Historiker verweigern; Goethe liebte er gar nicht und bezeichnete dessen ‚Wahlverwandtschaften' als das Ergebnis gewisser geheimrätlicher Darmleiden, wofür ihn Goethe wieder wenig höflich als ‚Narren' titulierte; der Jagd indessen war er zwar ergeben, verbot aber das Schießen, weil er bei jedem Schuß erschrak. Nachts spielte er entweder das Gespenst oder sah Gespenster, die ihm die Hofmaler dann nach seinen Schilderungen malen mußten und die in Gestalt von Männern mit grünen Haaren und Frauen mit Schlangenleibern noch heute zu sehen sind. Den Gipfel erklomm seine Verrücktheit jedoch bei der Tafel: Mit ihm mußten seine Höflinge alles Fleisch und alles Gemüse in verfaultem Zustand essen, und das einzige, was frisch auf den Tisch kam, war der von ihm erfundene ‚Salat a la Gotha' — der war nämlich statt mit Essig oder Zitrone mit Kölnischem Wasser angemacht . . ." Katinka und Herrmann Mostar, die in ihrem kulinarischen Almanach „Was gleich nach der Liebe kommt" (Sternbücher, Hamburg) unter anderen Anekdoten auch diese hübsche Geschichte erzählen, führen den historischen Faden gleich bis in die Gegenwart: Das merkwürdige Salatrezept des merkwürdigen Herzogs „erbte seine Tochter Luise, und sie erbte wohl noch einiges andere . . . Ihren Mann Herzog Ernst von Coburg-Gotha verließ sie nach wenigen Jahren, allerdings mit Grund, denn er hatte sie mit einer sehr schönen Griechin betrogen; dafür heiratete sie einen simplen Leutnant von Hanstein". Sie hinterließ ihm eine Lebensrente — unter überaus seltsamen Bedingungen. Der Sohn der Toten und Enkel des „Salatherzogs", Prinz Albrecht, heiratete, wie man weiß, im Jahre 1840 die große Königin Victoria von England, und zu den Ahnherren Königin Elizabeths und Prinzessin Margaret Roses gehört mithin — der Salatherzog.

„So, und ehe ich ihn aufsetze, mußt du mir versprechen, daß du nicht lachst." (England)

Lächerliche Kleinigkeiten

Der Übernervöse

Brandmeier ist unter die Dichter gegangen. Das heißt, er hat wenigstens die Absicht, Verse zu schmieden. Daher ruft er seine Wirtin: „Frau Müller, tun Sie mir bitte den Gefallen und nehmen Sie das Glas mit den Goldfischen aus meinem Zimmer, ich brauche absolute Ruhe, sonst kann ich nicht arbeiten."

Die neue Sekretärin

„Nun, Herr Müller, wie sind Sie denn mit ihrer neuen Sekretärin zufrieden?"

„Oh, die ist mir unentbehrlich geworden!"

„So, schon nach so kurzer Zeit?"

„Ja, sie hat mir alles so durcheinander gebracht, daß ich mich ohne sie nicht mehr zurechtfinde."

Immer wieder die Schwiegermutter

Schultze erzählt am Stammtisch: „. . . und da ist er dann noch einmal in das brennende Haus eingedrungen und hat seine Schwiegermutter gerettet . . ."

Meier unterbricht ihn: „Ja, ja, im Schrecken wird man leicht mal kopflos!"

Freundinnen unter sich

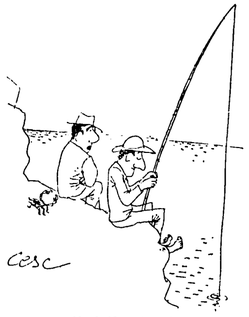
„Denk' dir nur, Lene, heute nacht träumte mir, die Tiere meines Pelzmantels waren alle wieder lebendig geworden und kamen mit gefletschten Zähnen auf mich zu . . ."

„Ach, Liese, wer wird sich denn vor ein paar Karnickeln so fürchten!"

Eine ganz Schlaue

„Sage mir doch, Else, wie machst du es, daß dir dein Mann immer das zum Geburtstag schenkt, was du gern möchtest?"

„Ganz einfach, meine Liebe. Ein paar Tage vor meinem Geburtstag fange ich immer an, im Schlaf zu sprechen."



„Na, beißen sie an?" (Norwegen)

Auf Händen zu tragen!

Ein bekannter deutscher Arzt tat kürzlich folgenden Ausspruch: „Wenn eine Frau auf Händen getragen werden möchte, sollte sie ihr Gewicht danach einrichten. Die meisten Männer sind keine Schwerathleten!"

Pädagogik

Parlamentarier, die ihre Rede vom Blatt ablesen, dürfen in der italienischen Abgeordnetenkammer nicht mehr länger in die Debatte eingreifen. Auf diese Weise soll die Kunst der freien Rede gefördert werden.

Das Schwierigste

Die amerikanische Schriftstellerin Helen Rowland tat kürzlich folgende Äußerung: „Die schwierigste Aufgabe einer jungen Dame besteht darin, sich ihren Verehrer beizubringen, daß er ernste Absichten hat".

Strapazlös

Aus dem englischen Blatt „Evening Standard": „General de Gaulle erklärte, Frankreich müsse die Entwicklung Nordafrikas mit allen Mitteln vorantreiben. Er persönlich wolle die Sahara bewässern".

Totospieler sind zerstreut

Die Verwaltungsstellen des italienischen Fußballtotos führen Klage darüber, daß die Zahl der „zerstreuten" Spieler immer größer wird. Letztere vergessen, ihren ausgefüllten Wettschein mit den späteren Ergebnissen zu vergleichen und ihren eventuellen Gewinn anzufordern. Das neueste Beispiel in dieser Beziehung war der „Fall" eines Privatdetektivs, der vor einigen Tagen 65 000 Lire gewann und von dieser Tatsache nicht die geringste Ahnung hatte.

Auch eine Antwort

Ein ziemlich altmodischer Malprofessor hatte seiner Klasse untersagt, während der Arbeit zu rauchen. Als ein Schüler sich heimlich eine Zigarre anzündete, rügte er: „Ein merkwürdiger Pinsel, was malen Sie nur damit?" — „Wolken, Herr Professor!"

Der Vorsichtige

„Soldat Kuppe, was tun Sie als erstes, wenn Sie ein Gewehr reinigen wollen?" — „Ich sehe nach der Nummer!" — „Warum?" — „Damit ich nicht ein fremdes Gewehr putze!"

Die edle Hochland-Mischung BOCA Kaffee Aromafrische garantiert!

Nun muß sich alles, alles wenden / Von Horst W. Herold

„Könnt Ihr schauen, was der Maien wunders all belebt?" So schreibt Walther von der Vogelweide vor mehr als sieben Jahrhunderten über die pfingstliche Zeit, da der Winter endgültig abgetreten ist und das Wunder des neuen Lebens und aus jeder kleinen Blüte entgegenlacht. Wie sollten die Menschen nicht froh und heiter sein, gehen sie über die jungen Wiesen und durch die grünen Felderbreiten.

Wir wollen ja zum Leben sagen. Wir wollen die maiengrünen, zarten Birkenzweige vor die Türen unserer Wohnungen stellen, nicht nur, um einem alten, lieben Brauch zu huldigen, sondern um die unendliche Dankbarkeit zu zeigen, die uns erfüllt. Denn: Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen. Mit ihm die jauchzende Freude in uns, die uns auf einmal so gnadenreich erfüllt, gehen wir mit offenen Augen durch die einzig schöne, die pfingstliche Welt.

Auch wenn wir in den Häusermeeren der Städte wohnen, sollen und können wir teilhaftig werden an den Wundern, die die Natur uns in so überreicher Fülle beschert. Pfingsten, das frohe Fest — ist es nicht wie eine einzige Huldigung an das göttliche Wirken, das nach den langen und harten Monaten des trauernden Gefangenseins der Erde sie alljährlich wieder zum prangenden Blühen bringt. Wir müssen es nur erfassen, dieses Wunder, mit all unseren Sinnen und dankbaren Herzens. In den Sorgen und Nöten des Alltags ist plötzlich diese Stimmung des „. . . nun muß sich alles, alles wenden . . ." über uns gekommen.

Plötzlich, beim Anblick eines grünenden Baumes in der staubigen Großstadtstraße oder am Feldrain werden wir so froh und frei, ohne daß wir irgendeinen materiellen Vorteil erlangt hätten. Es ist ein ganz nüchterner Alltag, wie wir ihn schon hundertfach erlebten. Und doch leuchtet die Freude in den Augen des anderen Menschen uns entgegen. Wie könnten wir da anders sein, als diese Freude mitzufühlen und ihr Ausdruck zu geben.

Es liegt ein tieferer Sinn in den feierlichen Tagen des Pfingstfestes. Wir wissen um seine Bedeutung. Aber man soll sie nicht zerreden und zerklügeln. Lassen wir die Worte der Schrift auf uns wirken, aufgeschlossen ihrer Bedeutung.

Haben die Glocken ausgeläutet, sind die ehernen Stimmen aus den Schallöchern der Kirchtürme in Stadt und Land auf den sanften Schwingen des Frühlingswindes davongetragen über die Lande, dann wollen auch wir uns aufmachen, in die pfingstliche Welt zu schreiten. Mit frohem Herzen und leichtem Gepäck, frei vom Ballast des uns täglich Bedrängenden. Wir wollen über den weichen Waldboden gehen, am Ufer des Flusses entlang und an den schilfbestandenen Buchten des Sees, der wie das Auge Gottes im Kranz der Berge und Wälder liegt. Wir wollen aufschauen in den schon sommerblauen Himmel, über den die wundersamen Gebilde der großen, weißen Wolken ziehen.

Eine Stunde nur der uns geschenkten festlichen zwei Tage sollten wir ganz für uns alleine sein, irgendwo unterm grünen Blätterdach des jungen Laubes. Wir sollten Einkehr halten und uns auf uns selbst besinnen. Dann wird auch die Hoffnung und die Zuversicht, die so mancher verloren zu haben scheint, wieder wie ein Pflänzchen auf dem Saatfeld in uns aufkeimen. Wir werden uns gestärkt im Glauben an eine bessere und friedlichere Zukunft erheben, getröstet und voll neuen Mutes, den unerbittlichen Lebenskampf aufzunehmen. Dann wollen wir uns mit offenen Armen in den frohen Trubel der festlichen Stunden begeben, mit einem lieben Menschen uns unter die bunte Menge der in Stadt und Land festlich Feiernden mischen und aus vollem Herzen ja zum Leben sagen, an diesem Pfingsten, dem Fest der Hoffnung und der Zuversicht.

Das Mädchen Urle und Sebastian / Von Friedrich Schnack

Er sah sie nirgendwo. Urle blieb in der Burg, auf fremden Halden oder in den Wäldern versteckt. Wo mochte sie ihre Tiere weiden? Sebastian strich alle Hänge und Odflecken ab. Der Juni verbarg die Geliebte in seinen Duft- und Laubwolken. Sie blieb unsichtbar.

Sebastian hatte nur noch einen Gedanken: Urle. Kaum, daß er sich zum Essen bei der Mutter einfand. Der Bub ist noch immer derselbe Herumstreuner wie früher, dachte sie. Ich möchte nur wissen, wem der eigentlich nachgefahren ist. — Für Joko hatt Sebastian vorläufig überhaupt keinen Blick. Die Mutter versorgte den Vogel.

Am Pfingstmorgen, der heiter emporstieg, kam ihm der Gedanke, die Messe in der Klosterkirche zu besuchen. Urle käme vielleicht herunter zum Amt. Er machte sich fein, zog seinen besten Anzug an, in dem er sehr schmuck aussah, und begab sich eilig auf den Weg. Die Landleute von nah und fern füllten den Vorhof der Klosters und drängten sich durch das Kirchenportal. Unter den dichtbelaubten Kastanienbäumen standen die Burschen und scherzten mit den sonntäglich aufgeputzten Landmädchen und Bauernmägden.

Die Orgel erbrauste, kühler Weihrauchduft hing hinter dem Gewölbe, die Kerzen flammten, und die großen Augen der steinernen Heiligen blickten gottberauscht in den Himmel. Noch ein paar aushallende Glockenschläge draußen — da raste sein Herz auf: Urle ging langsam an der Seite ihres Vaters an ihm vorüber. Hatte ihn nicht der Duft ihres rosafarbenen Frühlingskleides angeweht? Sie schwebte leichtfüßig, schön wie eine Fee aus dem Frühlingswald, nun unter lauter Sonntagsmenschen.

Ob sie ihn eigentlich bemerkt hatte? Sie neigte den Kopf. Sicherlich betete sie. Ihre einfache Frömmigkeit rührte ihn. Er war weit entfernt davon, in der so frommen Tugend ihr zu gleichen. Brasilien war ja kein zartes Gottesland, und die Urwälder, die man mit Büchse und Buschmesser durchwühlte waren keine Kirchen. Vielmehr wäre behexende Teufelsfallen. Mit dem zärtlichen Strahl seines Blicks liebkoste er ihren Nacken. Er zog die anmutsvollen Linien ihrer Schultern nach, die ruhige Form des Kopfes.

*

Nach der Messe verließ er sogleich die Kirche, er wollte nicht in das Gedränge geraten. Draußen im Vorhof ging er hin und her. Er war erregt und beklommen, außerdem störten ihn ein paar Leute, die ihn wie ein Wundertier anstarrten. Sie mochten ihn halbwegs kennen. „Der Brasilianer!" hörte er sie flüstern. Er behielt den Ausgang im Auge: mitten unter den herausdrängenden Bauern und Bäuerinnen mit den schillernden Kopftüchern und gefalteten Röcken tauchte Urle auf. Sie sah ihn sofort. Ein Mädchen wie sie aufgewachsen in der Natur, in Au und Wald, hat scharfe Augen. Sie kann die Falter in der Luft und die Vögel im Flug erkennen. Ihr Blick zückte zu ihm, dann sagte sie etwas zu ihrem Vater.

In seinen Augen loderte unaussprechliche Sehnsucht. Ihre Erscheinung verklärte den Morgen, der sie mit seinem goldenen Strahlennetz umflirrte. Unendliche Freude ergriff sein Herz. Die Welt war schöner geworden. Er atmete froh und aufgewühlt die feierliche Sonntagsluft und blickte Urle und ihrem Vater nach, die jetzt aus dem Hof der Kirche heraustraten auf die Straße und den steilen Burgpfad hinanstiegen.

*

Die Bauern setzten sich in den Biergarten der Brauerei, die die Nachbarschaft des Klosters gesucht hatte. Die Bäuerinnen machten sich auf den Heimweg an ihre Herde. Die jungen Burschen gingen mit ihren Mädchen in die Frühlingswälder. Ihr Lachen schallte in das Geigen der Grillen. Sebastian verlor sich in lauter Liebesgedanken. Er lief über die Höhen. Die aus dem Tal jubilierend auffahrenden Lerchen standen nicht so hoch wie er im strahlenden Licht.

Laß dir die Hände geben, Andres! / Von Matthias Claudius

Hast du das Pfingstevangelium mit Bedacht gelesen, mein Andres? Es ist so über alle Maßen groß und herrlich, daß einem 's Kniebeugen ankommt! — Nein, nein, der Mensch kann nicht von dem Brote allein leben, das die Gelehrten ihm einbrocken!

Sehen wir's doch im Kleinen und in Dingen dieser Welt, wie ein Mensch, der Glauben und Vertrauen zu sich und seiner Sache hat, mit Vollherzigkeit und Sicherheit fährt, wie ihm alles von der Hand geht, und es mit ihm, gegen den dürren, hageren, unschlüssigen Klügler, gar ein ander Leben und Wesen ist.

Was wird es dann sein mit einem, der ewigen, unvergänglichen Dingen vertraut, der an einen allgegenwärtigen Stiller allen Haders glaubt und eines neuen Himmels und einer neuen Erde wartet? Der wird den Fuß in Ungewittern und das Haupt in Sonnenstrahlen haben, der hat immer genug.

Laß dir eine Geschichte drauf erzählen. Vetter: 's war da ein Bischof von Smyrna, und den verfolgten die Heiden und schleppten ihn vor den Richter, daß er verbrannt würde, und der Richter tat ihm den Antrag, daß er Gott lästern sollte. „Ich diene ihm nun sechsundachtzig Jahre", antwortete der Bischof, „und er hat mir kein Übels getan. Wie sollte ich denn meinen Herrn lästern?" Indes war er's gerne zufrieden, daß er verbrannt würde, und das geschah denn auch.

Was sollte man daraus lernen?

Antwort: Daß das eine gute Herrschaft sein soll, für die man nach siebenundachtzigjährigem Dienst noch gerne durchs Feuer gehen will.

Und nun laß dir die Hand geben, Andres. Gesegnete Pfingsten!

Vergnügte Landpartie

Die Krone im Frühlingswind / Liebe, alte Pfingstbräuche

Wenn man sich einmal auf den Weg macht und an diesem schönsten aller Feste durch das deutschen Lande fährt, was könnte da das Auge alles schauen. So hat an vielen Orten das Pfingstfest in der menschlichen Phantasie leibhaftige Gestalt angenommen. Schon Goethe hat als ganz junger Student diesem lustigen Treiben zugeschaut und den „Pfingstlibbel" durch die Tore Straßburgs einrollen sehen. Dieser lebt natürlich heute noch, nur haben sich vielleicht die Gestalten ein wenig geändert. Aber mit derselben Freude jubelt jung und alt dem Eselreiter zu, einer völlig mit Laub verhüllten und vermummten Gestalt, von der man nur die Augen hervorblicken sieht. In anderen Gegenden wieder hat das Pfingstfest die Gestalt eines „grünen Heinrichs" angenommen oder ist zum „Graskönig" geworden.

*

Vor allem aber steht die Arbeit des Bauer im Vordergrund. Denn er mit seiner Hände Fleiß ist und bleibt doch der jahrhundertalte Träger unseres fruchtbaren Ackerlandes. Er ist so recht verwachsen mit dem Blühen und Gedeihen in der Natur, und darum findet man auch in den Dorfgemeinden die schönsten und ältesten Bräuche des Pfingstfestes. Wie viele unserer lieben alten Frühlingslieder besingen es und das damit verbundene Wachsen und Werden der fruchtbaren Scholle. Und unwillkürlich kommt man dabei die wehenden und im Frühlingswind sich biegenden zartgrünen Birkensinnegelcher in den Sinn. Wie selbstverständlich stehen am Pfingstsonntag vor jedem Hauseingang Meistens zu beiden Seiten je eine ganze, kleine Birke. Auch die Scheunen und Ställe wurden nicht vergessen.

Man merkt dann nichts von den vielen Sorgen und Nöten und von den schweren Zeiten. An diesen Tagen ist alles fröhlich und ausgelassen. Man hört schon von weitem die Musik erschallen, und um den Pfingstbaum drehen sich alt und jung in lustigem Kreise. Ein Stückchen weiter sieht man die jungen Burschen sich um einen hoch angebrachten Holzvogel scharen. Er soll abgeschossen werden. Wer dabei den letzten Rest herunterholt, hat „den Vogel abgeschossen" und darf sich später beim Pfingsttanz das schönste Mädchen aussuchen.

In einem anderen Ort wieder hat man sich auf der großen Dorfwiese versammelt. Es ist ein ausgeregtes Hin und Her. Hier wird Kegel geschoben und als hoher Preis winkt der schönste und größte Hammel des Dorfes. Die Mädchen und Bräute umsäumen die Bahn und unter anspornenden Zurufen saust die Kugel: „Alle neune!" Der glückliche Sieger wird mit großem Jubel zum Festplatz getragen und dort beginnt das Hammelessen.

Es gibt nichts Fröhlicheres in der blühenden Pfingstlandschaft, als am ersten Feiertag mit der Jugend hinauszuziehen zum Festplatz, wo die frischen Wecken duften und ein gutes Rüchlein von Gesottenem und Gebratenem durch die linden Lüfte weht. Das Karussell dreht sich blitzend und glitzernd, die Drehorgel wimmert ein ach so herzzerbrechend-trauriges Lied — Staub wölkt vom offenen Tanzboden auf und hoch oben schaukelt sich die Pfingstkrone im Winde.

VERWANDLUNG UM MITTERNACHT
ROMAN VON FRANK ARNAU
Copyright by Europäischer Kulturdienst Salzburg durch Verlag von Graberg & Görg, Wiesbaden

(41. Fortsetzung)

„Das genügt!" unterbrach Dr. Wagemann. „Wenn Sie also weiter nichts zu sagen haben, wollen wir die Verhandlung zur Mittagspause unterbrechen, um anschließend die Zeugeneinvernahmen fortzusetzen."

Als sich der Saal langsam leerte, sah Eibenklamm, wie Marion mit seinem Verteidiger sprach, der dann zu ihm kam.

„Kopf hoch!" sagte Dr. Fürst. „Den Eindruck der Aussage Bodinskys kann kein Bemühen des Staatsanwalts hinwegwischen. Wir sind noch weit weg vom Ziel, dennoch . . ." Er versuchte ermutigend zu lächeln.

Um drei Uhr wurde die Verhandlung **wieder** eröffnet.

Die Assistenzärzte kamen an die Reihe. Sie sagten offenkundig etwas gehemmt aus. Was sie zu bezeugen hatten, klang nur zugunsten des Angeklagten. Keine noch so verfängliche Frage des Staatsanwaltes vermochte sie zu erschüttern. Im Gegenteil. Ihre innere Opposition nahm zu. Während sie anfänglich erklärten, nicht beurteilen zu können, wann das Gedächtniszentrum Bodinskys zerstört worden sei, beim Unfall selbst oder während des Eingriffes, neigten sie schließlich mit fortschreitender inquisitorischer Befragung durch den Staatsanwalt dazu, letztere als unwahrscheinlich zu bewerten und eher die Unfallthese anzunehmen.

Dann kam Professor Hogmeyer zu Worte. Er sprach dozierend, als hielte er ein Kolleg ab.

„Der Angeklagte ist zweifellos eine ganz ungewöhnliche Begabung. Seine Fähigkeiten stehen weit über dem Durchschnitt — sogar dem akademischen. Allerdings ist er eine absonderlich geprägte Persönlichkeit, mit vielen Komplexen. Insbesondere . . ."

Und nun dissertierte Hogmeyer, bis ihn der Vorsitzende höflich, aber mahnend bat, sich nicht allzuweit vom konkreten Fall zu entfernen. Und dies reichte aus, um den Professor weitaus eindeutiger für den Angeklagten eintreten zu lassen, als es vielleicht ursprünglich seine Absicht gewesen war. Er nahm plötzlich Partei. Und ganz besonders Eingeweihte glaubten zu wissen, daß dies noch eine andere Ursache hatte. Zwischen Hogmeyer und dem medizinischen Sachverständigen der Staatsanwaltschaft bestand seit Jahren eine gewisse Entfremdung, um nicht zu sagen wissenschaftliche Gegnerschaft.

So verzichtete der Staatsanwalt auf die Befragung dieses Zeugen. Dr. Fürst hatte gar keine Ursache, es zu tun.

Professor Dr. Weber von der Chirurgischen Klinik der Universität Würzburg war der nächste Sachverständige. Er faßte sich relativ kurz. Den wesentlichsten Punkt sah er einerseits in der illegalen Ausübung des Arztberufes, andererseits im Problem des Eingriffes selbst, der zu Erörterung stand.

„Die strafrechtlichen Fragen interessieren mich nicht, ich bin Arzt und nicht Richter. Zweifellos können aus der unberechtigten Ausübung des Arztberufes allerschwerste Konsequenzen entstehen. Das alles liegt beim Herrn Staatsanwalt. Da der Angeklagte kein Arzt war, sehe ich nicht ein, wie ich dazu käme, Standesethik bei ihm anzuwenden. Er gehörte unserem Stande ja nicht an — also hatte er nichts mit dessen Ethik zu tun. Aber was den Eingriff selbst betrifft, so wurde er — wie ich aus den Aussagen der Kollegen, der Assistenzärzte sowie der Röntgenaufnahmen und des Gesamtberichtes entnehmen konnte — mit höchster Könnerschaft ausgeführt. Es ist nicht möglich, festzustellen, ob das Gedächtniszentrum durch den Unfall oder durch die Operation zerstört worden ist. Beides ist möglich. Zu gleichen Teilen. Wenn es operativ geschah, so läßt sich aber ganz gewiß nicht feststellen — ich meine nicht im medizinischen Sinne —, ob es infolge eines Kunstfehlers dazu kam, oder gar — mit Absicht. Nach den klaren Bekundungen der Assistenzärzte halte ich letzteres für ausgeschlossen."

Der Staatsanwalt erhob sich protestierend.

„Ich darf feststellen, daß die Bewertung von Zeugenaussagen nicht Aufgabe eines Sachverständigen ist, sondern im Bereich des Gerichts liegt!"

Professor Weber lächelte bösartig.

„Gewiß, Herr Staatsanwalt, ich bedanke mich für die Belehrung. Ich war lediglich der Ansicht, daß auch ein Mediziner einmal in strafrechtliche Belange vorstoßen darf — aus welchen so viele Juristen gerne Ausflüge in die Medizin unternehmen."

Als medizinischer Sachverständiger der Anklagebehörde wurde Professor Dr. Glöckner vereidigt. Er ging sofort kräftig ins Zeug.

„Für mich als Universitätslehrer ist es völlig gleichgültig, ob ein Kurpfuscher begabt ist oder nicht. Examina lassen sich nicht durch Begabung ersetzen. Wir haben Gesetze. Sie müssen geachtet werden, gerade beim ärztlichen Beruf, der sonst in heillosen Durcheinander geriete. Der Angeklagte übte den Arztberuf unberechtigterweise aus. Er machte schwere und allerschwerste Eingriffe."

Dr. Fürst warf ein, ehe ihn der Vorsitzende hindern konnte.

„. . . mit höchstem Erfolg!"

Aber Dr. Wagemann stellte sofort die durch den Zwischenruf gestörte Ruhe mit der Drohung, den Saal räumen zu lassen, wieder her.

„Gewiß", lächelte nun Professor Glöckner mitleidig, „jedenfalls wissen wir nur um seine sogenannten Erfolge. Wie viele Beerdigungsinstitute an seiner Praxis verdienten, entzieht sich unserer Kenntnis. Und dann möchte ich dem Herrn Verteidiger klarmachen, daß ein Einbrecher auch dann ein Einbrecher ist und bleibt, wenn ihm sein Einbruch vollendet gelungen ist! Der Angeklagte ist ein klassischer Fall von Kurpfuscherei, von gröblicher Leichtfertigkeit. Nichts kann den Angeklagten entschuldigen."

Und so ging es weiter. Professor Glöckner schloß mit der Feststellung, daß Bodinsky niemals nachträglich eine Einwilligung zu einer Operation geben könne, die an ihm vorgenommen worden war, als er sich in einem Zustand völliger Bewußtlosigkeit befunden hatte. Und, mit einem letzten Satz, versuchte er den Angeklagten noch schwerer zu treffen: „Nach meiner Überzeugung wurde das Gedächtniszentrum des Zygmund Bodinsky während der Operation zerstört. Bestenfalls — für den Angeklagten — infolge eines Kunstfehlers."

Professor Glöckner wischte sich mit einem besonders großen Taschentuch über die Stirne.

Dr. Fürst bat um das Wort. Der Vorsitzende erteilte es ihm mit einigem unverhohlenen Mißbehagen. Er ahnte, was kommen mußte.

„Sie erklären also, Herr Professor", sagte Dr. Fürst sehr bedacht, „daß im günstigsten — für den Angeklagten günstigsten — Fall, die Zerstörung des Gedächtniszentrums auf einen Kunstfehler zurückzuführen sei. Nun, das beruhigt mich ungemein. Denn einen Kunstfehler kann nur ein Arzt begehen. Bei einem Kurpfuscher wäre es einfach Körperverletzung!"

Der Sachverständige starrte den Anwalt an.

„Sie können mir nicht aus einer sprachlichen Entgleisung . . .", begann er, besann sich dann und fuchtelte mit der rechten Hand umher: „Wenn Sie es so genau wissen wollen, so berichtige ich mich also. Schwere Körperverletzung und nicht Kunstfehler! Sind Sie jetzt zufrieden?"

Dr. Fürst schüttelte den Kopf:

„Noch nicht, Herr Professor! Denn Sie erklärten — und Sie nahmen es damit auf Ihren Eid —, daß es Ihre Überzeugung ist, der Angeklagte habe das Gedächtniszentrum des Herrn Bodinsky während des chirurgischen Eingriffes zerstört."

Professor Glöckner bejahte heftig:

„Das ist auch meine Überzeugung!"

Dr. Fürst blickte um sich und sagte dann mit etwas erhobener Stimme:

VERWANDLUNG UM MITTERNACHT
ROMAN VON FRANK ARNAU
Copyright by Europäischer Kulturdienst Salzburg durch Verlag von Graberg & Görg, Wiesbaden

(42. Fortsetzung)

„Ihre Überzeugung, Herr Sachverständiger, ist kein wie immer geartetes Beweismittel! Ich gehe weiter! Ihre Überzeugung ist für jedermann ganz und gar uninteressant und bedeutungslos! Wenn Sie es auf Ihren Eid nehmen wollen und können, so erklären Sie dem Gericht, daß der Angeklagte das Gedächtniszentrum Bodinskys zerstört hat — willentlich oder ungewollt —, wie Sie es wünschen! Aber mit Ihrer Überzeugung überzeugen Sie niemand! Deshalb richte ich die klare, eindeutige, präzise Frage an Sie: hat der Angeklagte diese Schuld auf sich genommen — ja oder nein?"

Professor Glöckner blickte hilfesuchend um sich. Aber der Vorsitzende wie der Staatsanwalt schwiegen. Dr. Hagedorn wollte zwar etwas sagen — überlegte es sich jedoch, bevor er es tat. Die Situation schien ihm ungünstig für eine Intervention.

Schließlich sagte der Sachverständige in die regungslose Stille:

„Ich kann nicht beeiden, daß der Angeklagte das Gedächtniszentrum Bodinskys vernichtet hat, aber ich habe diese Überzeugung — und die lasse ich mir nicht nehmen!"

„Niemand nimmt Ihnen Ihre Überzeugung, Herr Professor", sagte Dr. Fürst befriedigt, „schon deshalb nicht, weil niemand mit Ihr irgend etwas anzufangen wüßte. Ich danke Ihnen immerhin, daß Sie feststellten, als vereidigter Sachverständiger der Anklagebehörde, daß Sie nicht behaupten können, den Angeklagten träfe in diesem Falle eine Schuld."

„Außer, daß er als Kurpfuscher in jedem Falle schuldig ist!" schrie Professor Glöckner in den Saal. Aber die Worte verhallten ohne Eindruck.

Dr. Hagedorn erhob sich.

„Es ist einfach unerträglich, daß der Sachverständige, ein Universitätsprofessor von großem Ruf, geradezu in ein Kreuzverhör genommen wird! Glücklicherweise kennen wir in unserer deutschen Strafprozeßordnung dies Verfahren nicht! Ich bitte den Herrn Vorsitzenden, das dem Herrn Verteidiger klarzumachen."

Dr. Wagemann erfüllte den Wunsch des Staatsanwaltes. Dr. Fürst nahm die Hinweise wortlos entgegen. All das konnte den Eindruck nicht ändern, den er bereits erzielt hatte.

Operationsschwestern traten vor das Gericht. Und der Oberschwester von Troelsch vermochte kein Vorsitzender und kein Staatsanwalt den Mund wirksam zu verbieten. Sie alle sagten einmütig für den Angeklagten aus. Und ebenso namenlose Zeugen und solche, die man weithin kannte. Sie alle bekundeten, was jener Arzt, der gar keiner war, geleistet hatte. Alle wußten ihm Dank.

Der Sachverständige für Fingerabdrücke kam als letzter Zeuge an die Reihe. Er verkündete mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, was ganz eindeutig klar zutage lag, die Identität des Angeklagten. Aber dem Gesetz muß Genüge getan werden; der Strafprozeßordnung.

Dann wurde die Verhandlung vertagt.

Am Tage darauf um neun Uhr ging sie weiter. Wieder kamen Zeugen vor das Gericht, Und dann schloß der Vorsitzende die Beweisaufnahme und erteilte dem Staatsanwalt das Wort.

Er erhob Anklage, und jedes seiner Worte diente diesem einzigen Ziel. Er schilderte den Angeklagten als ungeheuer begabten Studenten der Medizin, er übertrieb das, soweit es nur möglich war, um dann um so härter mit ihm zu Gericht zu gehen, weil er das ordnungsgemäße Studium aufgegeben und ein — wie er sagte — Lotterleben begonnen habe.

„Wohin würde es die menschliche Gesellschaft führen", rief Dr. Hagedorn emphatisch aus, „wenn ein jeder aufwärtsstrebende junge Mensch zum Verbrecher würde, nur weil ein ihm nahestehendes Geschöpf sich das Leben nimmt? Gewiß ist das ein Schicksalsschlag — aber eben diese zu überwinden, sind wir geschaffen, und nicht um als Schwächlinge ihnen zu erliegen! Der Angeklagte daß sich gehen, weil das eben bequem war und seinen niedrigen Instinkten entsprach. Der Krieg bot ihm die ersehnte Gelegenheit, als Sanitäter unterzutauchen, das war natürlich einfacher, als sich auf die Staatsprüfung vorzubereiten! Er fand in dem durch Schicksalsschläge vereinsamten Professor Dr. Albrecht einen nur allzu gütigen Vorgesetzten, und nun nahm das Geschick seinen unabwendbaren Lauf. Unabwendbar sage ich, weil es eben im Charakter des Angeklagten verankert war — oder genauer genommen, im Mangel an Charakter."

Dr. Hagedorn blickte um sich. Als er die Stille ausgekostet hatte, setzte er seine Anklagerede fort.

„Zunächst begann es verhältnismäßig harmlos mit der Wegnahme einer fremden Aktentasche, von der der Angeklagte heute behauptet, sie sei herrenlos gewesen. Herrenlos war sie natürlich nicht, denn im Augenblick des Todes ihres Eigentümers war sie Eigentum seiner Erben, und jeder rechtschaffen denkende Mensch hätte diese wenigen Nachlaßstücke für die sich eventuell meldenden Erben sichergestellt. Der Angeklagte dachte aber nur an sich und wollte sich von vornherein in den Besitz der für ihn so bedeutungsvollen Papiere setzen. Wir haben es hier mit einer Fundunterschlagung zu tun, die im Rahmen der folgenden Straftaten vielleicht nicht übergangen werden darf, da in ihr der erste Schritt zu dem Verbrechen der Folgezeit liegt. Auch was dann kam, nämlich eine falsche Namens- und Titelführung, wiegt juristisch nicht so schwer, denn das Gesetz sieht darin nur eine Übertretung im Sinne von § 360 Ziffer 8 des Strafgesetzbuches. Nun folgen aber die Vergehen und Verbrechen in einer nicht abreißenden Kette. Die falsche Tit

Keine Zeit, keine Zeit!

Wir sollten uns endlich freimachen von der Diktatur der Hetze

„Keine Zeit! keine Zeit!" So tönt es uns überall entgegen, laut und weniger laut, verzweifelt und wenliger verzweifelt. Der Schlachtruf und Notschrei einer Zeit ohne Zeit.

Die Zeiger der großen Uhr sind wie Peitschen geworden, erbarmungslose Peitschen, die uns voran hetzen.

Morgens schon fängt es an. Kaum, daß der Wecker schrillt, stürzen wir aus den Betten. Schnell, schnell, schnell — waschen! Schnell, schnell, schnell — einige Kammstriche. Und schon wieder: schnell, schnell, schnell — das Frühstück, halb im Stehen eingenommen. Schnell, schnell, schnell — nun zum Bus, zur Straßenbahn oder zum Bahnhof. Schnell, schnell, schnell — so geht es dann weiter, den ganzen Tag hindurch, die Woche hindurch, das Jahr hindurch, das Leben hindurch. Bis wir irgendwo auf der Strecke bleiben oder vor der Zeit alt und verbraucht sind. Ist es nicht Wahnwitz, was wir da betreiben?

Im Grunde ist es ja doch so geblieben, wie es immer war. Einatmen und ausatmen erfolgen nach den gleichen Zeittakten, die es auch früher bestimmten. Und der Schlag des Herzens, wenn Ihn nicht gerade eine Krankheit beschleunigt oder verlangsamt, er geht genauso unbeirrt und gleichmäßig wie vor Jahrtausenden. Auch die Jahreszeiten, sie haben das gleiche Zeitmaß wie eh und je. Nur wir, wir meinen, es müsse immer schneller und schneller gehen.

Machen wir uns also frei von der Diktatur der Hetze. Nur so werden wir wieder zu uns zurückfinden und Zeit gewinnen für den Inhalt und die Fülle des Lebens.

Laßt uns klein und bescheiden beginnen — morgens, mit den gewohnten Alltäglichkeiten. Streifen wir dabei bewußt die gewohnte Hast ab und machen alles mit Ruhe und Ueberlegenheit. Was schadet es, wenn wir um solcher Ruhe und Ueberlegenheit willen zunächst den Wecker um einiges vorstellen! Stürzen wir also nicht mehr aus den Betten wie bisher, sondern erheben wir uns in Ruhe und Gemächlichkeit. Dannit fängt es an. Und dann die morgendliche Reinigung, sonst immer nur halb, oberflächlich und in Hetze vorgenommen — macht ein kleines Waschfest daraus mit Brause und Wanne und köstlichem Seifenschaum! Das gibt eine Frische, die über den ganzen Tag hinweghält.

Nun — wieder ein Fest für sich! — das Frühstück. Nehmt es, wie das Bad, mit Ruhe und Genuß. Es ist die zweite Köstlichkeit des frühen Tages. Je bedachtsamer man diese Köstlichkeit zu sich nimmt, um so förderlicher ist es für die Erhaltung von Gesundheit und Wohlbehagen. Und wenn wir dann noch mit der gleichen Ruhe und Bedachtsamkeit zur Haltestelle gehen und hier noch zwei, drei Minuten Zeit haben, tief Atem zu holen — was kann uns dann der Tag noch antun?

Korken von Thermosflaschen nehmen leicht den Geschmack von Getränken oder Suppen an und übertragen ihn von einer Flüssigkeit auf die andere. Umwickeln Sie den Korken mit Aluminiumfolie, dann kommt das nicht mehr vor

Schönheitsmittel nicht herumstehen lassen

Wußten Sie, daß es gefährlich ist, sich die Fingernägel zu lacken und dabei eine Zigarette zu rauchen? Sowohl der Lack als auch das Azeton (Mittel, um den Nagellack zu entfernen) brennen leicht und sind im höchsten Grade feuergefährlich. Schönheitsmittel führen — wie aus einer Statistik hervorgeht — in erster Linie bei Kindern zu häuslichen Unfällen und zwar meistens durch die Unvorsichtigkeit der Mütter, die nicht darauf achten, die entsprechenden kosmetischen Mittel aus der Reichweite der Kleinen zu entfernen. In unbeachteten Augenblicken öffnen die Kinder nicht nur Schachteln, Tuben und Flaschen auf dem Toilettetisch und reiben sich die Produkte in spielerischer Weise ins Gesicht und auf die Hände, sondern in zahlreichen Fällen essen und trinken sie sogar die Mittel. Auch der Manikürekasten mit seinen zahlreichen Instrumenten wie Schere, Feile, Pinzette usw. übt einen starken Reiz auf die Kinder aus und kann für sie gefährlich werden.

Ein Strandhemd aus leichtem Frottiergewebe tut auch bei einer Schiffsreise gute Dienste. Das Modell mit heiterem Tupfenmuster zeigt seitlich kokette Schlitze. Sehr schick auch die aufgesetzte Tasche und der sportliche Kragen.
Modell: Florex Foto: map Arthur

Eins - zwei - drei – selbstgeschneidert

Etwas für junge, schlanke Damen ist dieses schicke Kleidchen im französischen Stil, das eins-zwei-drei geschneidert ist. Für den Zuschnitt nach der beigefügten Skizze und die Arbeiten an der Nähmaschine ist nur eine knappe Stunde erforderlich. Noch einmal so viel Zeit brauchen Sie, um den Saum mit der Hand festzuheften und die Armausschnitte mit Schrägstreifen zu versäubern.

Gering wie der Zeitaufwand ist auch der Stoffverbrauch. Von einem 80 bis 90 cm breiten Gewebe brauchen Sie zweimal soviel wie die fertige Kleidlänge betragen soll, sowie eine Zugabe für den Saum. Das Material für den schmalen Bindegürtel und die Rüsche, die den Halsausschnitt ziert, fällt an den Seiten ab. Zum Versäubern der Aermelränder können Sie fertig käufliche Schrägstreifen verwenden, die Sie in allen gängigen Modefarben in Kurzwarengeschäften bekommen.

Sie schließen zuerst die Seitennähte. Die Schulter nähen Sie auf jeder Seite etwa 5 cm zu. Dann richten Sie eine 4 cm breite Rüsche, deren Länge dem doppelten Maß des Ausschnittrandes entspricht, krausen sie mit dem Kräuser an Ihrer Nähmaschine auf die entsprechende Länge ein und steppen sie dem knappkantig umgeschlagenen Ausschnittrand unter.

Nunmehr wird das schon fast fertige Kleid angezogen und die Tiefe des Armloches noch einmal überprüft und eventuell reguliert. Nachdem das Armloch mit Schrägstreifen eingefaßt und jede offene Stoffkante mit Zickzack-Stichen versäubert ist, schlagen Sie den Saum ein und heften ihn fest. Anschließend ist nur noch der Gürtel zu nähen, der aus einem geraden Stoffstreifen besteht.

Nehmen Sie für Ihr schickes Sommerkleid einen hübschen Waschstoff oder ein Gewebe aus synthetischen Fasern in einem ausdrucksvollen Muster und fertigen Sie aus einem Restchen des gleichen Materials zwei winzige Schleifchen an, die Sie an Ihre Handschuhe heften.

Bowlenabende sind sehr gemütlich

Erdbeerbowle

½ Pfund kleine, sehr reife Erdbeeren oder Walderdbeeren zuckern, mit 2 Gläschen Kirschlikör übergießen und 3 Stunden ziehen lassen. Dann 1 Flasche leichten Weißwein und 1 Flasche Sekt darübergießen und sofort servieren.

Sauerkirschenbowle

¾ Pfund Sauerkirschen ohne Steine reichlich überzuckern und mit 2 Gläsern Rum übergossen 3 Stunden ziehen lassen. Kurz vor dem Auftragen 1 Flasche Mosel und 1 Flasche Sekt, beide gut gekühlt, darübergeben.

Aprikosenbowle

Den Saft einer großen Dose Aprikosen mit dem Saft einer Zitrone und 2 Gläsern Arrak vermengen, mit 2 Flaschen leichtem Weißwein und 1 Flasche Sekt auffüllen und kaltstellen. Beim Auftragen die Aprikosen gesondert vorsichtig in die Gläser geben und Bowle darüberfüllen.

Leichte Bowle „Für den Durst"

4 Gläser Rum, 1 Flasche Apfelsaft, 1 Flasche Weißwein und Sodawasser nach Belieben.

Spritziger Pfirsich

Kleine Frühpfirsiche oder aus der Dose, dann aber weniger Honig nehmen. Honig und reichlich Apricot vermengen und die Früchte einige Stunden darin ziehen lassen. Dann mit halb Rotwein halb Sekt auffüllen und sehr kühl servieren.

Herren-Bowle

1 große Sellerieknolle roh schälen, in Scheibchen schneiden und im Saft einer Zitrone, einem großen Glas Weinbrand und 3 Eßlöffeln Zucker einige Stunden beizen. Mit je einer Flasche sehr kühlem Sekt und Weißwein auffüllen.

Test mit Miniatur-Zug

Ein Miniatur-Zug, bestehend aus einer Lokomotive, zwei gelben Wagen, zwei roten Wagen, einem Salonwagen und einem sehr alten und halbzerfallenen Wagen, dient neuerdings den britischen Psychologen als Test, um die Personalität des Kindes zu enthüllen. Der kleine Zug hat sieben Plätze. Zur Ausführung des Versuches stehen acht Kinder in einer Reihe und auf ein Signal nehmen sie Platz. Das Kind, das die Lokomotive wählt, ist „tatkräftig" und für den Lebenskampf gerüstet. Es hat das Zeug, um später einmal einen leitenden Posten zu bekleiden. Die gelben und roten Wagen: die Kinder sind normal und bieten kaum irgendwelche Probleme. Der Salonwagen: das Kind ist intelligent, aber es hat eine geteilte Persönlichkeit, ohne jedoch eine geistige Unordnung erkennen zu lassen. Das Kind, das den alten und halbzerfallenen Wagen aussucht, besitzt einen Minderwertigkeitskomplex und erreicht kaum etwas im Leben; wahrscheinlich lebt es in unglücklichen familiären Verhältnissen. Das Kind, dem es nicht gelungen ist, einen Platz zu erobern und darüber keinen Gram empfindet, ist „geistig zurückgeblieben". Als ein Schwächling lehnt es das Kind ab, den Lebenskampf aufzunehmen.

Dr. Thomas Geerdes

Mit Hypnose gegen das Übergewicht

Der Kampf um die schlanke Linie braucht kein „Kraftakt" zu sein

Die junge Frau hat die Augen geschlossen. Entspannt liegt sie auf der Couch. Mit beschwörender Stimme redet der Arzt auf sie ein: „Sie wissen, daß Ihnen zu vieles Essen nicht bekommt ... Sie werden nicht mehr soviel essen ... Ihr Appetit wird immer mehr nachlassen ..."

Hypnose gegen Dickerwerden — das ist der letzte Schrei im Kampf gegen das gefürchtete Uebergewicht. In mehreren Stadtteilen von New York gibt es bereits Hypnosezentren, in denen man versucht, durch sogenannte posthypnotische Aufträge Patienten noch lange, nachdem sie das Behandlungszimmer verlassen haben, zum mäßigen Essen anzuhalten.

Die „Hypnose-Entfettung" ist also eindeutig eine Variante des alten drastischen Rezepts „F. d. H. (Friß die Hälfte!)", eines Rezeptes, das Aerzte und Ernährungsexperten — natürlich in gewählteren Ausdrücken — in der Mehrzahl aller Fälle von Uebergewicht als das einzig Brauchbare bezeichnen. Die treuherzigen Beteuerungen vieler Ueberproportionierter, sie äßen „fast gar nichts", entlocken ihnen nur ein verständnisvolles Lächeln. Sie wissen, daß es meist die Wohlbeleibten sind, denen das Essen am besten schmeckt, und daß es gerade ihnen am schwersten fällt, zu widerstehen.

Nun soll also die Hypnose den Willen stärken. Ob das Verfahren auf die Dauer wirklich zur Abmagerung verhilft, bleibt abzuwarten. Fest steht, daß dieser Erfolg, wenn er eintritt, teuer erkauft werden muß. Das Geld jedoch, das die Behandlung kostet, könnten sie sich leicht selbst verdienen. Prominente Wissenschaftler geben auf Grund ihrer Experimente einen Tip, der nichts kostet. Das Zaubermittel, das sie zur Unterstützung der Willenskraft empfehlen, heißt — Zucker. Denn Zucker, so sagt zum Beispiel der bekannte Krefelder Ernährungsphysiologe Prof. Dr. med. Lintzel, macht schlank, wenn man ihn richtig anwendet: vor dem Essen! Unser Appetit richtet sich nämlich nach dem „Blutzuckerspiegel", nach dem Zuckergehalt des Blutes. Ist der Blutzuckerspiegel niedrig, bekommen wir großen Hunger, haben wir dagegen viel Zucker im Blut, möchten wir nur wenig essen.

Nehmen wir nun als Vorspeise etwas Zukker, vielleicht in Fruchtsaft gelöst, so steigt der Blutzuckerspiegel in kurzer Zeit, denn Zucker wird vom Körper sehr schnell aufgenommen und wir werden selbst bei den leckersten Speisen rechtzeitig aufhören, ohne daß wir dazu einen fast unmenschlichen Kraftakt an Willensstärke vollbringen müssen.

Dr. Thomas Geerdes

Die Sommergarderobe der jungen Dame

„Teenager" haben oft modisch seltsame Vorstellungen — lange Hosen, ein weiter Rock über wippenden Petticoats, dazu eine Unzahl von Pullovern und Jacken. Damit kommen sie sich vom Morgen bis zum Abend prachtvoll gekleidet vor. Aber ganz plötzlich soll sich dann eines Tages der Uebergang zu „jungen Dame"; das Leitbild, dem sie nacheifern, verändert sich, der Geschmack wird reifer, und das tägliche Leben stellt andere Anforderungen an ihre Garderobe. Die kindliche Planlosigkeit im Auswählen und Einkaufen braucht dann eine gute Anleitung, um klug und überlegt schicke Zusammenstellungen des Anzugs herauszufinden, die diesen neuen Lebensabschnitt modisch unterstreichen.

Ein altes großes Portemonnaie steht wohl nur sehr wenigen zur Verfügung, und so ist das Motto immer wieder: „Aus Kleinigkeiten möglichst viel Wirkung zu zaubern". Der beste Rat dazu bleibt stets: Das Einstellen auf eine oder zwei harmonierende Farben und das Ausspielen aller Kombinationsmöglichkeiten, die sich daraus ergeben. Ein Mantel, ein Kostüm, oder noch besser ein Jumperkleid mit Jacke, und ein Kleid, die sich untereinander auswechseln lassen, sind die beste modische Kapitalanlage.

Ein paar Blüschen und Pullover — aber bitte nicht zu viele — ein oder zwei Waschkleider, ein Kleid für den festlichen Tanz und die Grundlage für eine „erwachsene" Garderobe ist geschaffen. Einen übervollen Kleiderschrank zu besitzen, ist weder ein Zeichen von Geschmack noch von Eleganz: kluge Frauen lernen es schon in der Jugend, daß in der Beschränkung die wahre Meisterschaft der Mode liegt.

Modell-Beschreibung

1. *Die sehr modische Redingote-Form der Mäntel steht gerade den jungen Damen besonders gut. Dieses Modell könnte aus Woll-Leinen oder Shetland sein. Ein breit gelegter, halsfreier Kragen, halblange Aermel, leicht taillierende Teilungsnähte, die zum Saum in kleine Schlitze auslaufen.*
2. *Dazu kann man das zweiteilige Kleid aus reinseidenem Twill tragen, dessen Oberteil auch zum Kostüm als Bluse verwendet werden kann. Ein breiter, drapierter Seidengürtel betont die Taille.*
3. *Hübsch ist es, das Kostüm aus dem Material des Mantels zu schneidern, eventuell in einem anderen Farbton, weil sich daraus gute Kombinationen ergeben. Zu der langen Jacke ein Faltenrock, der mit der ganz schlichten Jumperbluse ein nettes Deux-Pièces gibt, das auch zum Mantel als Komplet paßt.*

Für den Abend ein Kleid aus weißem Schweizer Stickereistoff der so jugendlich und modern ist. Schnell ist das Kleid wieder gewaschen und taufrisch. Breite Träger und ein hoher Miedergürtel erlauben die Verwendung der Lieblingsfarbe!

Unser Schönheitstip

Jetzt an die Pflege der Arme denken

So reizvoll die kleinen ärmellosen Sommerkleider auch sein mögen, recht unangenehm fällt auf, wenn die Arme nicht gepflegt sind.

Rauhen, geröteter Gänsehaut geht man mit einer kräftigen Bürste, mit einem Sisal-Handschuh oder einem rauhen Schwamm zu Leibe. Ein allabendliches heißes Seifenbad mit viel Schaum und tüchtiger Massage beseitigt das Uebel bald. Anschließend wird mit warmem Wasser abgespült und die besonders rauhen, pickligen Stellen werden vorsichtig mit Bimsstein abgerieben.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Unser Pfingst-Programm

Ab Freitag bis Montag, täglich 20.30
Sa. 18.00 u. 20.30; So. 16.00, 18.00 u. 20.30
Mo. 18.00 u. 20.30

Freigegeben ab 12 Jahren!

Ein turbulentes Film-Lustspiel mit Schwung und Pfiff für jung und alt mit **Renate Ewert, Rex Gildo, Vivi Bach, Walter Gross, K. Großkurth, Eddi Arent, Thomas Alder, Hugo Lindinger, Gerti Gordon, Gabriele Adam**

In der Spielhandlung: **Eine einzigartige Revue der Schallplatten - Spitzenstars und ihrer beliebtesten Schlager!**

Das hat Schwung, das reißt Sie mit — und alle Sorgen sind vergessen!

Fr., Sa., So.: 22.30: **Spätvorstellung!**

Zwerchfellerschütternde Komik in einem Film von einmaliger Spannung!

Montag, 2. Feiertag, 16 Uhr:
Jugendvorstellung!

Dienstag bis Donnerstag
Ein Lied, ein Kuß aus Mexiko

Täglich 20.30

LC Telefon 2112

Beginn täglich 20.30
Sa. u. die beiden Feiertage 18.15, 20.30

Frohe Pfingsten

mit dem grandiosen Farbfilm vom größten Abenteuer der Weltgeschichte

HANNIBAL

in der Hauptrolle Viktor Mature

Hannibals Überquerung der Alpen mit einer Elefantenherde und einem Riesenheer. Hannibals Eroberung der norditalienischen Provinzen und sein Marsch auf Rom. Ein Höhepunkt an Spannung sind die Massenszenen in der Schlacht bei Cannae.

Freigegeben ab 12 Jahren!

Fr. u. Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**
CinemaScope-Farbfilm

Schlucht des Grauens

Er verriet den Freund und lieferte ihn kaltherzigen Banditen aus Messer!
Ein echter Wildwester m. G. Montgomery

Sonntag, 16.00: **Jugend-Vorstellung!**

Nur Dienstag und Mittwoch, 20.30
Ein Lustspiel, das alle Lachmuskeln beansprucht!

Das gibts nur in Amerika

Eine ungewöhnlich komische Militärgroteske voll Pfeffer, Paprika und Witz.
CinemaScope

Nur Donnerstag, 20.30
auf 1000fachen Wunsch

Schwarze Nylons

mit Peter van Eyck, Susanne Cramer. Junge Mädchen im Mittelpunkt eines gefährlichen Unternehmens: die große Karriere, die auf der Straße endet . . .

Lichtburg Tel. 2209

Ab Freitag - Wo. 20.30 Uhr; Sa. 18.00 und 20.30 Uhr
Pfingstsonntag u. Pfingstmontag 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr

Der größte musikalische Ausstattungs-Farbfilm des Jahres!
Eine große Schau um **Eddie Constantine u. Marion Michael!**
„Eine Nacht in Monte Carlo", „Das ist die Liebe der Matrosen", unvergessene Spitzenschlager in neuem Rhythmus, gesungen von Eddie Constantine. Es spielt Billy Vaughn. Ein Film für jeden, der sich einmal bombenmäßig amüsieren will. — Mit:
Marion Michael - Eddie Constantine - Gunther Philipp
Gunnar Möller - Barbara Laage u. a.
Freigegeben ab 6 Jahren

Freitag und Samstag je 22.30 Uhr Spätvorstellung

Rin - Tin - Tin greift ein

Ein spannungsvoller Abenteuerfilm aus dem Wilden Westen

Samstag, den 4. Juni 1960

Schlachtfest
im FRANKFURTER HOF

Es ladet freundlichst ein: Familie ERNST SCHOLL

Naturreiner
Traubenzucker
in Stücke, sehr aufbauend, 250 g 0,45 DM
Fach-Drogerie
Enste
Langen

STEMPEL SCHILDER W. SCHOEDER Peter-Müller-Str. 3

Schleifen
von Hand- u. Motor-Rasenmähern
Abholung u. Lieferung frei Haus.
Langener Samenhaus
Fahrgasse 21
Tel. 3648

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle: Unionstube am Bahnh

Kinder-Roller
ab 4.50 DM
Dreiräder
ab 19.50 DM
Kinderfahrräder
Kinderparadies
Wassergasse 1

Wir sind bekannt für schnelle u. sorgfältige Erledigung Ihrer
Foto-Arbeiten
DROGERIE *Meißner*
Fahrgasse 12

Volkssparverein Langen u. Umgebung e. V.

Die
34. Auslosung
des Volkssparvereins Langen und Umgebung e. V. findet am
11. Juni 1960 in Offenthal
statt. Wir bitten unsere Mitglieder höflichst, den Kontrollabschnitt „B" der Sparkarte bis spätestens Dienstag, 7. Juni, bei der Langener Volksbank e.G.m.b.H. abtrennen zu lassen, damit die Teilnahme an dieser Auslosung garantiert ist.
Dies trifft nur für diejenigen Sparer zu, bei denen die Beauftragten der Volksbank nicht kassieren.

Volkssparverein Langen und Umgebung e. V.
Der Vorstand

Nach langjähriger Tätigkeit als Oberarzt der Inneren Klinik des Stadtkrankenhauses Offenbach a. M. habe ich am Kreiskrankenhaus Langen die ärztliche Leitung der neueingerichteten Inneren Abteilung übernommen.

Dr. med. Werner Brückmann
Facharzt für Innere Krankheiten
Privatsprechstunden täglich 10 — 12 Uhr außer Samstag

Café Krone

Samstag und 1. Pfingstfeiertag
Tanz
Es ladet freundlichst ein
FAMILIE GEORG JACOBY

Wir suchen zum 1. 7. oder später für einen unserer leitenden Herren in Frankfurt/M. oder Umgebung
4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör
Garten, Garage, Zentralheizung
William Wilkens Werbung, Frankfurt/M., Rathenauplatz 2 - 8

Mein Geschäft bleibt vom 7. bis 20. Juni GESCHLOSSEN!

Friseursalon
Walter Fertig
Ecke Bahn-Schnaingartenstraße

Gaststätte „Zur Traube"

Pfingst-Samstag 4. 6. 60
Großer Tanzabend für alt u. jung
Pfingst-Sonntag 5. 6. 60
ab 20 Uhr spielt für Sie unsere neue Haus-Kapelle
Es ladet freundlichst ein Familie JÄGER
Tischbestellung erbeten unter Telefon Langen 2361

Leichte Aufsichtstätigkeit!
Hierfür werden
zuverlässige Männer
für Frankfurt/M. bzw. nähere Umgebung gesucht. Einwandfreies Seh- u. Hörvermögen wird gefordert. Gute Bezahlung. Fahrgeldersatz, Arbeitskleidung wird gestellt.
Bewerbungen erbeten unter Nr. 673 Expedition ds. Blattes.

Kühlanlagen f. alle Zwecke
KÜHLSCHRÄNKE - TIEFKÜHLTRUHEN - SONDERMÖBEL
K. Wilh. Helfmann Langen, Mühlstr. 8, Ruf 3764

Gerüstleitern und Stangengerüste
für SCHNELLAST-AUFZÜGE zu verleihen.
Heinrich Sehring
Dieburger Straße 18

Frohe Pfingsten
wünscht Ihnen Ihr CAFÉ MARWEG
Sie sitzen angenehm auf unserer schönen Freiterrasse bei den bekannten Eis-Spezialitäten, Erdbeertorte mit Sahne und sonstigen feinen Gebäcken
Es ladet freundlichst ein FAMILIE MARWEG

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

Herrensalon
vom 7. bis 20. Juni wegen Urlaub geschlossen.
FRISEUR PREUSCH
Wernerplatz

Turnverein ges. 1862

Abt. Handball

Achtung Hollandfahrer! Bitte restlich. Geld bezahlen.

L.K.G.

Heute, Freitag, 3. Juni, treffen wir uns zur monatl. Zusammenkunft um 20.30 Uhr im Café Marweg.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Verein d. Vogelliebhaber Langen 1960

Morgen Samstag, 4. 6., 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Zum Lämmchen" unsere **Monatsversammlung** statt. Der Vorstand

Gewerbeverein
Stammtisch

am Dienstag, 7. Juni, 20.30 Uhr, im Deutschen Haus, Darmstädter Straße.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Jahrgang 1892/93

Wir treffen uns am Dienstag, 7. Juni, um 18 Uhr in der „Alten Schänke". Besprechung wegen Ausflug.
I. A.: Werner

Kombi-Kinderwagen
guterhalten, z. verkauf.
Gartenstraße 12

Moderner
Kindersportwagen
zu verkaufen.
Böhnel,
Friedensstraße 14 I.

Kinderwagen
m. Matratze, neuwert., zu verkaufen.
Mühlstraße 31

Kindersportwagen
faltbar, billig zu verkaufen.
Gegner,
Mühlstr. 41 (hinten)

Guterhaltener
Kinder-Korbsportwagen
mit Fußsack zu verkaufen.
Neckarstraße 25

Kassenschrank
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 683 an die LZ.

Ein guterhaltenes
Radio, 1 Küchentisch, 4 Stühle, 1 Gasherd,
preiswert abzugeben, nach 18 Uhr.
Pestalozzistraße 6 I.

DKW RT 175
Ia Zustand, billig abzugeben.
Dreieichenhain,
Niddastr. 2 (Siedlg.)

NSU Max
Baujahr 54, in gutem Zustand zu verkaufen.
Langestraße 40

Vespa 125
Bauj. 59, für 900 DM zu verkaufen. Offerten unter Nr. 685 a. d. LZ.

VW
versichert u. versteuert, sof. zu verkaufen. Anzahlung 500 DM.
Östliche Ringstraße 5

VW Export
Baujahr 52, zu verkaufen. Bester Zustd., generalüberholt. Anzahlung 200 DM, Rest Finanzierung.
M. Kölling,
Lg., Bahnstraße 59

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerhard Radtke
Christa Radtke
geb. Clauss

Pfingsten 1960 — Langen, Bürgerstraße 22

Kirchl. Trauung: Sonntag, den 5. Juni, 16.00 Uhr, in der Neuapostolischen Kirche zu Langen, Wiesenstraße 6

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Friedel Steitz • Irene Steitz
geb. Jakobi

Langen, Pfingsten 1960
Lessingstraße 4 — Darmstädter Landstr. 56
Kirchliche Trauung: Samstag, 4. Juni, 15 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Langen

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Klaus Sedovnik • Edith Sedovnik
geb. Köhler

Langen — Erzhausen
Fahrgasse 10 — Friedrich-Ebert-Straße 56
Kirchliche Trauung: Samstag, den 4. Juni 1960, um 15 Uhr in der evangelischen Kirche zu Erzhausen.

Baugruben-Ausbaggern
und
Tank verlegen
führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
BAGGERBETRIEB
Rheinstraße 8

Ihre Verlobung geben bekannt

Stefanie Muthspiel
Walter Eisenbach

Langen, Pfingsten 1960
Friedensstraße 23 — Langestraße 12

Ihre Vermählung geben bekannt

Dieter Mannagottera
Helga Mannagottera
geb. Naus

Pfingsten 1960
Br.-Grimm-Str. 4 / Lange n/ Obergasse 12
Kirchliche Trauung: 1. Pfingstfeiertag, 15 Uhr, in der ev. Stadtkirche zu Langen

---

Gartenschirme, Liegestuhlschirme, Liegestühle, Liegebetten
in reicher Auswahl bei
Schirm-Liska
Neckarstraße 3
an der Post

Gelbe
Kinderstrickjacke
von Wallschule, Langener Weg nach Egelsbach a. Mittwoch verloren. Abzugeben
Egelsbach,
Langener Str. 1

Rundzeit
für 3 Personen, stabfrei, Eingang, neuwertig, umständehalber zu verkaufen.
Wiesgäßchen 8

Haustüre
1 x 2 m, zu verkaufen.
Dröll, Heinrichstr. 36

Suche
1-2 Morgen Grundstück
in Langen (auch Ödland), kein Bauland, in Pacht. Angebote unter Nr. 688 an die LZ.

Acker
auf d. Rossert zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 677 a. d. LZ.

Ein rotbuntes
Rind
in 14 Tagen kalbend, tbc-frei, zu verkaufen.
Gustav Mirbach,
Offenthal,
Dieburger Straße 7

Blaugrüner
Wellensittich
zugeflogen.
Dieburger Straße 58,
Telefon 2250

Futterkartoffeln
werden laufend angekauft.
Lerchertsweg 21

Wir haben uns verlobt

Gisela Porth
Dr. Joachim Diefenbacher

Langen, Pfingsten 1960

Ihre Verlobung geben bekannt

Anneliese Kautz • Dieter Göbel

Sprendlingen — Langen
Sellerstraße 5 — Frankfurter Str. 10
Pfingsten 1960

Wir verloben uns

Christa Großmann
Kurt Kraus

Pfingsten 1960
Mittelweg 8 — Langen — E.-Thälmann-Straße 38

Ihre Verlobung geben bekannt

Ursula Zink
Hans-Jürgen Runkel

Pfingsten 1960
Nordendstraße 1 — Langen — Ernst-Thälmann-Straße 46

WIR DANKEN
allen Freunden für die lieben Wünsche und Aufmerksamkeiten, die wir zu unserer Hochzeit erhalten haben.

Gerhard Sieling und Frau Regine
geb. Wallenfels

Langen, Bahnstraße 69

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst

Hans-Günter Werner u. Frau Gretel
geb. Daum

Langen, Flachsbachstraße 24.

Zu unserem 50jährigen Ehejubiläum sind uns von vielen Seiten Geschenke und Glückwünsche zugegangen, für die wir herzlichst danken. Unser besonderer Dank gilt der Hessischen Landesregierung, Herrn Landrat Heil, der Stadt Langen, Herrn Bürgermeister Umbach, sowie dem Herrn Vertreter der Deutschen Bundesbahn. Nicht weniger herzlich danken wir für die Aufmerksamkeiten der Siedlergemeinschaft, dem Gustav-Adolf-Verein, der Bibelstunde und allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern.

Wilhelm Meyer und Frau

Langen, Lessingstraße 12.

Herzlichen Dank für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Vermählung.

Werner Köth u. Frau Anneliese
geb. Gerhardt

Sprendlingen, Eisenbahnstraße 9.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Georg Dautermann u. Frau Meta
geb. Mikoleit

Langen, Dieburger Str. 7.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Werner Rettig u. Frau
Elisabeth geb. Steitz

Langen, Sofienstraße 18.

Herzlichen Dank allen, die uns zu unserer Vermählung mit Gratulationen und Geschenken erfreuten.

Ernst Raab u. Frau
Gisela geb. Balde

Langen, Wallstraße 5

Für die zahlreichen Glückwünsche anläßlich der Geburt unserer Tochter

Ruth Barbara

danken wir recht herzlich.

Dr. med. Rolf Franke
und Frau Marianne

Wir danken herzlich für die zu unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und Geschenke

Herbert Mainusch
und Frau Helga geb. Späth

LANGEN - Thomas-Münzer-Straße 8

Besser schlafen - durch freie Atmung: **Klosterfrau Schnupfpulver**

Guterhaltener
Ballonroller
zu verkauf. für 15 DM.
Am Steinberg 27

2-Zimmerwohnung
im Landkreis gesucht. Zuschrift bitte an
U. Polenz,
Frankfurt (M.)-Süd
Martin-May-Str. 16

Suche dringend abgeschlossene
3-Zimmerwohnung
mit Küche und Bad. Etwas Mietvorauszhlg. kann evtl. gegeben werden.
Off.-Nr. 690 an die LZ

2-3-Zimmerwohnung
mit Küche u. Bad gesucht (Miete 200 bis 300 DM).
Off.-Nr. 692 an die LZ

38jähr. Frau m. 12jähr. Mädchen sucht
Wohnung
evtl. gegen Hausreinigung.
Offerten unter Nr. 680 an die LZ.

Wohnung
auch für Arzt-Praxis, Büroräume od. sonstiges geeignet, geg. Angebot zu vermieten.
Auch Umbau gut möglich, ebenfalls Autogarage u. großer heller Raum, ca. 45 qm, zu vermieten. Offerten u. Nr. 669 an die LZ.

Möbliertes Zimmer
an berufstätig. Herrn zu vermieten.
Offerten unter Nr. 670 an die LZ.

Schöne
2 Zimmer u. Küche
an berufstätig. kinderloses Ehepaar zu vermieten. Offerten unt. Nr. 678 an die LZ.

Möbliertes Zimmer
mit Badbenutzung ab 1. 7. zu vermieten.
Offerten unter Nr. 676 an die LZ.

Jge. Dame sucht zum 1. Juli möbliertes, evtl. leeres
Zimmer
Off.-Nr. 691 an die LZ

Suche
Haus oder Bauplatz
Offerten unter Nr. 679 an die LZ.

1 oder 2
Büroräume
für Steuerbüro sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 671 an die LZ.

Bausparvertrag
(DSB), 10 000 DM, eingezahlt etwa 1100 DM, umständeh, z. verkauf.
Offerten unter Nr. 675 an die LZ.

Bausparvertrag
20 000 DM (Wüstenrot), abgeschlossen 1957, zu verkaufen. Aufzubringen 2700 DM. Offerten unter Nr. 686 a. d. LZ.

Seriöse, unabhängige
Frau
vollkommen selbständig arbeitend, z. Führung des Haushaltes gesucht. Nur Erwachsene, sauber und ehrlich Bedingung. Putzfrau u. Waschmasch. ist vorhanden.
Off.-Nr. 693 an die LZ

Putzhilfe
für einige Stunden freitags und samstags gesucht. Bezahlung n. Vereinbarung.
Architekt **Metzger,**
Langen, Luisenstr. 6

Nebenverdienst
durch leichte Verkaufstätigkeit.
Offerten unter Nr. 684 an die LZ.

Übernehme
Gartenarbeiten
Gartenpflege u. Neuanlagen günstig.
Off.-Nr. 687 an die LZ

Wer erteilt
Mathematik-Unterricht
für Oberstufe? Offert. unter Nr. 682 a. d. LZ.

Zuverl. vertrauensw. Frau (55) sucht
Beschäftigung
(Verkaufshilfe), halbe Tage, evtl. auch stundenweise. Offerten u. Nr. 672 an die LZ.

Ausbaggern von Baugruben und Öltank verlegen
übernimmt
H. HERRMANN
Baggerbetrieb
Marienstraße 13
Telefon 3653

7 gebrauchte
2 m Bohlen
6 cm dick, zu verkauf.
Offerten u. Preisangebot unter Nr. 681 LZ.

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. F'm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 44/45 — Freitag, den 10. Juni 1960 — Jahrgang 12/56

DIE WOCHE

Pfingsten 1960 ging vorüber — nicht ohne Unfälle auf den Straßen, auf denen das „Tempo 80" zu beachten war, nicht ohne Katastrophen — in Chile brachte ein neues Erdbeben unsägliches Leid über viele Menschen, und in Ingelheim am Rhein gab es Tote bei einem Eisenbahnunglück —, nicht ohne politisches Geschehen.

Am „Eisernen Vorhang" spielte sich manches ab, was uns gerade während des „lieblichen Festes" auf den traurigen Zustand des geteilten Vaterlandes hinwies: Ein Treffen der in der Bundesrepublik lebenden Menschen aus Oebisfelde in ihrer Heimatstadt im sowjetisch besetzten Teil unseres Vaterlandes durfte nicht stattfinden: Nur mit dem Fernglas konnten die, die zu dem Treffen kommen wollten, von einer Brücke aus die Heimat schauen. Eine Aufenthaltsgenehmigung bekamen sie nicht. Volkspolizisten beschossen einen bayerischen Grenzbeamten, und ein junger Mann wurde bei Wolfenbüttel zum Grenzübertritt gezwungen und von sowjetzonalen Grenzpolizisten festgenommen.

Nach acht Jahren wurde der Menschenraub aufgeklärt, dem der Westberliner Rechtsanwalt Dr. Linse zum Opfer gefallen war. Jetzt endlich erfährt man: Dr. Linse starb schon 1953 in der Sowjetunion. Die Sowjets aber hatten einen westlichen Protest seinerzeit als „unbegründete Anschuldigung" zurückgewiesen . . .

In ganz anderem Licht erscheint eine Kidnapper-Handlung aus jüngster Zeit: Der Fall Eichmann. Das Gefühl im Herzen eines jeden anständigen Menschen hält es für gerecht, daß der im Nazideutschland um die „Endlösung der Judenfrage" bemühte SS-Obersturmbannführer der Justiz in dem Lande überantwortet werden soll, in dem so viele Menschen wohnen, die durch Hitler und dessen Werkzeuge tiefstes Leid erfuhren. Das völkerrechtliche Denken aber wehrt sich dagegen, wenn Gäste eines Landes sich über dessen Gesetze einfach hinwegsetzen. Der Fall Eichmann hat auch prompt dazu geführt, daß die israelisch-argentinischen Beziehungen jetzt stark angespannt sind. Ja, Argentinien hat Israel bereits dazu aufgefordert, Eichmann auszuliefern. Die Israelis hingegen behaupten, Eichmann sei freiwillig „mitgegangen". Für den Fall, daß sich Israelis gesetzwidrig benommen hätten, hat die Regierung in Tel Aviv die in Buenos Aires um Entschuldigung gebeten.

Als Deutsche möchten wir zum Fall Eichmann feststellen: Dieser Mensch hat sich selbst aus unserer Gemeinschaft heraus begeben. Es soll unsere Sorge nicht sein, auf welche Weise es dazu kommt, daß Eichmann sühne. Daß seine Taten aber Sühne finden, das erwarten wir als Menschen.

Unsere politische Sorge ist doch wohl die: Wie wird es mit Berlin weitergehen? Welche Pfeile haben die Sowjets im Köcher, und welcher Chruschtschow ist der „wahre": der von Paris oder der von Ostberlin? So lauten die Fragen, die heute allenthalben in den Außenministerien der Westmächte gestellt werden, durch Analysen des Geschehens auf der russischen Seite nach dem Scheitern der Gipfelkonferenz nun aber zum Teil bereits beantwortet wurden. Erste Informationen über die Beurteilung der außenpolitischen Situation und über die Erwartungen für die nächsten Monate sind nun in der Bundeshauptstadt bekanntgeworden.

Übereinstimmend herrscht die Meinung vor, Moskau werde bis zum Spätherbst, praktisch also bis zu den Präsidentenwahlen in den Vereinigten Staaten am 8. November, keine harten Aktionen starten. Zweifellos werde es manche propagandistische Finte und manchen taktischen Schachzug geben. Hierzu wird auch gerechnet, daß die Sowjetregierung nach neuesten Berichten zwei Konferenzen plant, die Deutschland betreffen. Für Ende Juli hat danach Ministerpräsident Chruschtschow eine interne Konferenz der Ostblockstaaten vorgesehen, auf der die Frage eines Separatfriedensvertrages mit Pankow zur Diskussion stehen soll. Für den Herbst soll an eine weitere Konferenz gedacht sein, auf der das Thema Friedensvertrag mit Deutschland allgemein behandelt werden dürfte, der Entwurf für einen Separatvertrag mit Ostberlin aber auch bereits fertiggestellt sein soll. In westlichen Diplomatenkreisen will man wissen, daß Moskau zu diesem Treffen 29 Staaten einladen will, darunter alle Westmächte und wahrscheinlich auch die Bundesrepublik und die sogenannte DDR. Britische und amerikanische Gewährsleute in Bonn ließen aber schon jetzt keinen Zweifel daran, daß mit einer Teilnahme ihrer Länder kaum gerechnet werden könne. Es erscheine zwecklos, an Erörterungen teilzunehmen, deren negativer Ausgang angesichts der Themenstellung von vornherein feststehe und die von östlicher Seite doch nicht unter neuen Gesichtspunkten stattfänden.

In einer außenpolitischen Analyse, die dem Vernehmen nach im britischen Foreign Office angefertigt worden ist, wird die Annahme vertreten, daß Ministerpräsident Chruschtschow die Pariser Gipfelkonferenz zum Scheitern gebracht habe, weil er erkannte, seine Berlin-Pläne gegenüber dem Westen doch nicht durchsetzen zu können. Aus diesem Grunde sei dieses Problem nun einstweilen, zumindest bis Ende des Jahres, „auf Eis" gelegt worden.

Chruschtschow aber hat mit der Forderung, zur nächsten Gipfelkonferenz Rotchina, Indien und Indonesien zuzuziehen, eines der heißesten Eisen der Weltpolitik in die Hand genommen. Das sich hier anbahnende Problem ist äußerst kompliziert. Die Einladung Mao Tse-tungs zum Gipfel wäre ohne eine Zulassung Rotchinas zur UNO kaum denkbar. Ein Gespräch zwischen einem amerikanischen Präsidenten und Mao Tse-tung auf dem Gipfel ist ohne die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Washington und Peking kaum möglich. Eine solche totale Anerkennung des kommunistischen Gewaltsystems in China müßte aber ernste internationale Rückwirkungen bringen.

Seit Bestehen der UNO sitzt in ihrem Sicherheitsrat die 1945 noch existent gewesene 5. Großmacht der Erde: Nationalchina unter seinem Präsidenten, Marschall Tschiang Kai-schek. Die laut UNO-Charta den Chinesen zustehenden UNO-Sitze sind von dem Repräsentanten der 14 Millionen Bewohner Formosas besetzt. Die Vollversammlung und der politische Ausschuß der Vereinten Nationen haben eine Aufnahme Rotchinas bisher abgelehnt, weil Pekings Politik sich wiederholt gegen eines der Grundprinzipien der UNO-Charta vergangen hat: Rotchina führte in den letzten zehn Jahren sechs Aggressionskriege, darunter zwei gegen Tibet und einen gegen Korea. Im Fall Koreas verurteilte die Vollversammlung der UNO Rotchina im Dezember 1959 mit nur 10 Gegenstimmen als „Aggressor". Das ist das Argument der Juristen gegen den Eintritt Rotchinas in die Weltorganisation.

Hinzu kommen politische Erwägungen. Die USA können und werden niemals ihren Verbündeten Tschiang Kai-schek fallen lassen. Genau das verlangt aber Peking und hofft, Washington eines Tages dazu zu zwingen und damit das Vertrauen der mit den USA verbündeten Völker erschüttern zu können.

Dreiste Drohung mit brutaler Gewalt

Bundestagsabgeordneter Dr. Karl Kanka (Offenbach) zu einer sowjetischen Drohung

Der Bund der Deutschen, Landesverband Hessen, hat den Offenbacher Bundestagsabgeordneten Dr. Karl Kanka (CDU) auf die sowjetische Drohung hingewiesen, jeder Flugplatz, von dem aus amerikanische Fernaufklärer zu Beobachtungsflügen über die Staaten des Warschauer Paktes starten, werde künftighin mit sowjetrussischen Raketen beschossen. Der Bund fragte, was der Abgeordnete des Deutschen Bundestages „angesichts dieser Gefahr zu tun gedenke". In einem Antwortschreiben erklärt Dr. Kanka: „Die Warnung der Herren aus dem Kreml ist eine dreiste Drohung mit einem ganz offenbar rechtswidrigen Akt brutaler Gewalt. Ich werde nach wie vor die Außen- und die Verteidigungspolitik der Bundesregierung unterstützen, die im Einklang mit der Außen- und Verteidigungspolitik aller NATO-Staaten, darunter auch der westlichen Großmächte, auf zwei Grundsätzen beruht:

1. Materielle Bereitschaft und Fähigkeit und ideelle Entschlossenheit, jedem rechtswidrigen Angriff auf die freie Welt mit entschiedener Ab- und Gegenwehr entgegenzutreten, und
2. Aufrichtiges und geduldiges Bemühen um eine das Gleichgewicht der Kräfte nie gefährlich erschütternde, allseitige, wirksame und zuverlässige überwachte Abrüstung.

Ganz abgesehen davon, daß nach den neuesten Nachrichten amerikanische Fernaufklärer zu Ostflügen nicht mehr vom Rhein-Main-Flughafen aufsteigen, sehe ich deshalb keinen Anlaß zu irgendeiner gegen solches Aufsteigen gerichteten Aktion. **Wer sich mit solchen Aktionen abgibt, leistet damit, ob er es weiß oder gar will oder nicht, den Herren im Kreml nur Hilfsdienste bei ihren Bemühungen, Angst und Unruhe unter den Menschen zu erregen".**

Hilfe für Chile

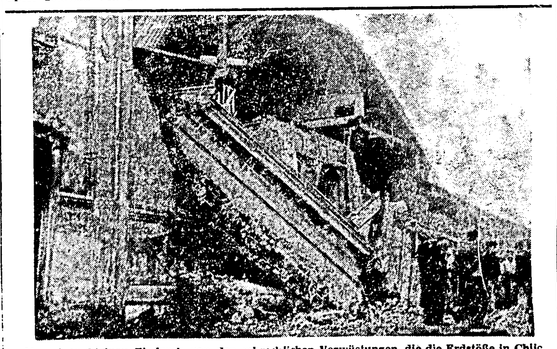
Das Internationale Rote Kreuz unterstützt Erdbebenopfer

Seit Jahrzehnten hat es kein Erdbeben gegeben, durch das über eine halbe Million Menschen, abgesehen von den vielen tausend Toten, in solche Not und Bedrängnis geraten sind wie jetzt in Chile. Das Unglück wiegt für das Land umso schwerer, als es zu einem großen Teil wirtschaftlich und kulturell hochentwickelte Gebiete getroffen hat, die zudem auch starke deutsche Siedlungen aufweisen.

Dem Aufruf der Liga der Rotkreuzgesellschaften in Genf für eine weltweite Hilfsaktion haben sofort 14 nationale Rotkreuzgesellschaften entsprochen. Das Präsidium des DRK in der Bundesrepublik hat der Liga einen Betrag von DM 100 000,— für die Beschaffung von Medikamenten, Zelten und sonstigen lebenswichtigen Gütern zur Verfügung gestellt. Die Rotkreuzgesellschaften der Chile benachbarten Länder haben auf dem Luftwege Sachlieferungen für die Erstausstattung der im Katastrophengebiet meist obdachlosen Opfer gesandt. Von den Rotkreuzgesellschaften aus Kanada und Großbritannien liegen erste Zusagen für Hilfslieferungen im Werte von ca. 40 000,— bzw. DM 12 000,— vor. An einer Spende des Amerikanischen Roten Kreuzes in Höhe von ca. DM 40 000,— sind auch die Mormonen und die Organisation „CARE" beteiligt. Zu den kleineren Rotkreuzgesellschaften, die bisher ihre Hilfe zugesagt haben, gehören die aus Finnland und der mittelamerikanischen Republik Costa Rica.

Ein Delegierter der Liga in Genf befindet sich zurzeit im Katastrophengebiet, um mit den Regierungsstellen und der Rotkreuzgesellschaft des Landes die weiteren erforderlichen Hilfsmaßnahmen abzustimmen.

Das Deutsche Rote Kreuz steht in ständiger Verbindung mit der Liga in Genf. Es bittet die deutsche Bevölkerung um weitgehendste Hilfe durch Bareinzahlungen auf das Postscheckkonto Köln 1075 des DRK — Stichwort: Chile-Hilfe.



Nur einen kleinen Eindruck von den schrecklichen Verwüstungen, die die Erdstöße in Chile angerichtet haben, vermittelt dieses Bild aus Coronal in der Nähe von Concepcion. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebäude, Straßen, Brücken und Hafenanlagen in Südchile wird mindestens zwei Milliarden DM kosten.

Brennpunkt B 3 bei Langen

An das Bundesministerium für Verkehr schrieb der Offenbacher Bundestagsabgeordnete Dr. Karl Kanka (CDU) einen Brief, dem wir folgendes entnehmen:

„Das stetig Anwachsen des Straßenverkehrs belastet sicherlich unser ganzes Straßennetz bis in die entlegendsten Bereiche unseres Landes hinein mit der Aufgabe, es weiter auszubauen. Zu den besonderen Brennpunkten gehören aber Bezirke, in denen sich die Menschen und ihre Industrie so ballen, wie im Rhein-Main-Gebiet. In dem mein Bundestagswahlkreis Nr. 144 Offenbach Stadt und Land liegt. Was sich da auf der Bundesstraße 3 zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt in Neu-Isenburg, Sprendlingen und Langen tut, ist u. a. auch ein immer wieder behandelter Gegenstand von Verhandlungen in den lokalen kommunalen Parlamenten.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten: Woran es liegt, daß die im Westteil des Landkreises Offenbach für Neu-Isenburg, Sprendlingen und Langen und die im Ostteil des gleichen Landkreises für Steinheim so dringend nötige Abhilfe noch nicht geschaffen wurde oder werden konnte, wie es um den Stand der vorbereitenden Arbeiten steht und wann mit ihrer Inangriffnahme und Durchführung gerechnet werden kann."

Massive Drohungen. Die linksgerichtete japanische Studentenorganisation Zengakuren wandte sich energisch gegen den bevorstehenden Besuch Präsident Eisenhowers in Tokio. Die Organisation kündigte sogar Gewalttaten gegen Eisenhower und Kaiser Hirohito an.

0,8 Prozent erwerbslos. Die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik sank im Mai auf den tiefsten Stand in der Nachkriegszeit. Am 31. Mai waren nur noch 0,8 Prozent aller unselbständigen Arbeitskräfte erwerbslos.

Nach Cadenabbia. Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister, Professor Ludwig Erhard, flog an den Urlaubsort des Bundeskanzlers nach Cadenabbia, um mit Dr. Adenauer Besprechungen über laufende Regierungsangelegenheiten zu führen.

„SS"-Treffen. 1300 ehemalige Angehörige der Waffen-SS trafen sich in der mittelfränkischen Stadt Windsheim. In der Nacht protestierten mehrere Einwohner bei der Polizei gegen das Absingen nationalsozialistischer Lieder in den Gaststätten. Die Polizei konnte aber die Lieder auf der Verbotsliste nicht finden.

126 Ermittlungsverfahren. Vor dem Rechtsausschuß des Hessischen Landtags berichtete Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer, daß von seiner Dienststelle 126 Ermittlungsverfahren gegen Richter und Staatsanwälte wegen des Verdachts der Beteiligung an Unrechtsurteilen während der nationalsozialistischen Zeit eingeleitet worden seien.

Nach Kuba. Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow hat eine Einladung zu einem Staatsbesuch in Kuba angenommen.

Feierstunde der Bundesregierung. Die Bundesregierung hält am Tag der deutschen Einheit (17. Juni) wieder eine Feierstunde im Plenarsaal des Bundeshauses in Bonn ab. Die Feierstunde wird von den westdeutschen Sendern (ab 11 Uhr) übertragen. Am Abend des gleichen Tages wird (20.30 Uhr) die Kundgebung der Berliner Bevölkerung zum Tag der deutschen Einheit, die vor dem Schöneberger Rathaus stattfindet, übertragen.

Deutscher Stenografenbund tagt in Darmstadt. Mit Rücksicht auf das 100jährige Jubiläum, das im kommenden Jahre der Stenografenverein von 1861 begehen kann, hält der Deutsche Stenografenbund seine Bundesvertreterversammlung 1961 in Darmstadt ab.

Treffen der Stenografenjugend. Die Jugendgruppen des Kurzschriftbezirks Darmstadt treffen sich am 25. u. 26. Juni in Höchst i. O.

Heimatfeste im Odenwald. Das Fränkisch-Crumbacher Erdbeerfest wird vom 25. bis 27. Juni begangen. — Das Überwälder Heimatfest in Waldmichelbach findet vom 2. bis 4. Juli statt.

Landesverbandstag des BvD

In Allendorf/Kr. Marburg, jener jüngsten hessischen Stadt, die durch die Konzentration des Leistungswillens der Heimatvertriebenen sich vom rein ländlichen Dorf zur Industriestadt entwickelte, findet der 12. ordentliche Landesverbandstag des BvD Bund der vertriebenen Deutschen, Landesverband Hessen, statt. Er wird am 17. Juni mit einer Großkundgebung zum „Tag der deutschen Einheit" und zum Abschluß des „Weltflüchtlingsjahres" um 15.00 Uhr in der Festhalle zu Allendorf eröffnet. Die Ansprachen halten Frank Selboth, MdL, u. Landesverbandsvorsitzender Josef Walter, MdL.

Aus Stadt und Land

Langen, den 10. Juni 1960

Ein „halber Urlaub"

Es gab Menschen auch in unserer Stadt, die konnten die Pfingsttage zu einem halben Urlaub gestalten. Andernorts war das genau so.

Das merkte man schon am Freitag. Gar bald setzte der rege Ausflugsverkehr ein: Auf den Autobahnen war er stärker als früher am Samstag. Ja, so ein langes Wochenende will richtig genossen sein!

Der Samstag stand auch noch bei vielen Menschen im Zeichen des Aufbruchs zu froher Pfingstfahrt. So kam der Charakter dieses Sonnabends als „erster Samstag im Monat", als „Einkaufssamstag" also gar nicht so sehr zur Geltung wie sonst. Man „steckte schon in den Feiertagen". Auf der Autobahn in unserer Gegend gab es Verstopfungen. Ein Teil des Verkehrs wurde umgeleitet: Über Langen, wie das in solchen Fällen zu geschehen pflegt. Also war in der Stadt auf der B 3 „was los"...

Am Pfingstsonntag waren gut besucht die Kirchen, die Freibäder, die Gastwirtschaften. Nachmittags wollte ein heftiges Gewitter manchem die Freude verleiden. Es regnete stark, und Hagel kam mit „Taubeneiern". Hier und da blieb eine Eisschicht für einige Zeit liegen. Die Festtagswärme aber sorgte doch rasch für Beseitigung. Einige Schäden in Feld und Garten aber blieben.

Der zweite Feiertag brachte viele „Rückwanderer" ins Langener Stadtbild. Und am „dritten Feiertag" zeigte sich, wie stark doch Frankfurter Ausstrahlungen sind: der Wäldchestag war auch von vielen Bürgern unserer Stadt besucht.

Ja, und am vierten . . . nein: so weit geht es denn doch nicht! — also am Mittwoch mußte sich alles, was keinen richtigen Urlaub hat, wieder endgültig zur Arbeit bequemen.

Als Trost stand darüber: Die nächste Woche, die schon wieder „einen halben Urlaub" bringt . . . h.

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Karl Jährling, Thomas-Münzer-Straße 2, zum 84. Geburtstag, Herrn Joh. Ad. Henning, Gartenstraße 63, ebenfalls zum 84. Geburtstag am heutigen Freitag;

. . . Herrn Heinrich Bender, Lessingstraße 2, zum 81. Geburtstag am 11. Juni;

. . . Herrn Adam Sehring, Frankfurter Str. 48, zum 77. Geburtstag am 12. Juni,

. . . Frau Katharina Wissner, K.-Marx-Str. 17, zum 83. Geburtstag am 13. Juni;

. . . Frau Marie Punkhardt, Bürgerstraße 35, zum 80. Geburtstag am 14. Juni.

Möge es all diesen hochbetagten Damen und Herren vergönnt sein, ihren Geburtstag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen Ihnen zum Wiegenfeste alles Gute u. für die Zukunft einen gesegneten Lebensabend.

Die nächste Ausgabe

der Langener Zeitung erscheint mit Rücksicht auf die Feiertags-Serie in der nächsten Woche am Mittwoch, 15. Juni. Wir müssen von der Regel abweichen, weil sowohl am Donnerstag — Fronleichnam — als auch am Freitag — 17. Juni — Arbeitsruhe herrscht.
Wir bitten unser Mitarbeiter und Anzeigenkunden, uns bis Montagabend, spätestens aber am Dienstagvormittag bereits all das vorzulegen, was die Leser für den Zeitraum bis zum 20. Juni interessiert oder interessieren soll.
Warten Sie also bitte am nächsten Dienstag nicht auf Ihre Langener Zeitung! Die nächste Ausgabe kommt zu Ihnen erst am Mittwoch, 15. Juni.

LANGENER ZEITUNG

* **Städtische Bühnen Frankfurt.** Abonnements können bei Herrn Christ in der Zeit vom 13. bis 30. Juni erneuert werden. Er nimmt auch Neuanmeldungen entgegen. Auf vielfachen Wunsch wurde das Abonnement für die Spielzeit 1960/61 auf 13 Vorstellungen erweitert.

* **Wiedersehensfeier.** Eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Schülerinnen der Haushaltungsschule Langen findet am 25. September in Darmstadt in der Bockshaut an der Stadtkirche statt. Es wird gebeten, Anmeldungen zur Teilnahme und zum gemeinsamen Essen bis spätestens 25. August an Schwester Alma Reidel, Darmstadt, Jahnstr. 25, zu richten. Sollte aus pekuniären Gründen einigen nicht möglich sein, teilzunehmen, so wird eine Unterstützung gewährt, da für solche Zwecke beim letzten Treffen gesammelt wurde. Bei Anmeldung bitte Kursjahrgang mitteilen.

* **Kinder im Schulneubau.** Der Neubau des II. Bauabschnitts des Gymnasiums ist in letzter Zeit eine Tummelstätte spielender Kinder geworden. Verschiedene Beschädigungen wurden festgestellt. Einmal wurden Jungen dabei ertappt, wie sie Wandplatten zerstörten. Die Eltern werden dringend gebeten, ihre Kinder zu belehren und darüber zu wachen, daß sie sich nicht im Schulneubau zu schaffen machen. Für Schäden werden die Eltern haftbar gemacht.

* **Seit 25 Jahren in einem Haushalt.** Das 25-jährige Arbeitsjubiläum als Hausangestellte begeht Frl. Sofie Siefert im Haushalt von Jourdan-Fink in Langen, Robert-Koch-Str. 5. Wir gratulieren herzlich zu diesem Jubiläum, das heutzutage fürwahr eine Seltenheit ist!

* **Nach Saarbrücken.** Der Langener Gewerbeverein unternimmt am 17. Juni einen Frühlingsausflug. Das Ziel ist Saarbrücken. Man beachte bitte das Inserat!

Alle Bürger sind zum Kulturabend eingeladen

Bis zum 12. Juni veranstaltet die Lagerbetreuungsgruppe Langen im Rahmen des Weltflüchtlingsjahres unter dem Motto: „Woche des Jugendsozialwerkes" eine Woche, in welcher zum Ausdruck gebracht werden soll, wie notwendig die Mithilfe eines jeden einzelnen ist, um Flüchtlingen, insbesondere jugendlichen Flüchtlingen, entsprechende Eingliederungshilfe zu leisten. In einer Werk- und Fotoausstellung und in Veranstaltungen sowohl bildender als auch geselliger Art versucht man, einen Querschnitt durch diese Arbeit zu geben. Die Gruppe lädt herzlich ein, die Veranstaltungen zu besuchen, insbesondere den Kulturabend am heutigen Freitag, an dem außer den Vorführungen der Jugendgruppe ein Vertreter der hessischen Landesregierung und der Landesgeschäftsführer des Jugendsozialwerkes in Hessen sprechen werden.

Am Dienstag fand ein Lichtbildervortrag über eine Studienfahrt nach Paris statt. Die am Mittwoch eröffnete Werk- und Fotoausstellung bleibt in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und 17 bis 22 Uhr täglich bis einschließlich 12. 6. geöffnet. Heute findet ein Kulturabend statt, und am Sonntag, 12. 6., beginnt um 16 Uhr ein geselliges Beisammensein mit Tanz und froher Unterhaltung. Alle Veranstaltungen finden im Gemeinschaftshaus des Landesflüchtlingslagers Langen statt.

26500 Mark zu gewinnen!

Morgen Auslosung des Volkssparvereins Langen in Offenthal

26 500 Mark sind morgen bei der 34. Auslosung des Volkssparvereins Langen und Umgebung zu gewinnen. Sie findet von 16 Uhr an im Gasthaus zum „Isenburger Hof" in Offenthal statt. Der Hauptgewinn beträgt 500 Mark. Rund 1800 weitere Gewinne bringen den Glücklichen Beträge von fünf bis hundert Mark.

Für Einigkeit und Freiheit

Langen begrüßte die Fahnenstafette

Schüler der Ludwig-Erk-Schule trugen gestern 25 Flaggen aller deutschen Länder durch Langen. Sie bildeten damit ein Glied der Fahnenstafette, die zum Tag der Deutschen Einheit von Saarbrücken auf den Hohen Meißner führt. Andere Stafetten gehen zur Zeit aus allen Ländern der Bundesrepublik zur Zonengrenze: eine Demonstration für die Selbstbestimmung und damit für die deutsche Wiedervereinigung.

Ein Lautsprecherwagen hatte zuvor die Stafette angekündigt, die um 16.30 Uhr an der südlichen Stadtgrenze an die Schüler der Ludwig-Erk-Schule übergeben und von diesen durch die Darmstädter Straße - Fahrgasse bis zum Rathaus getragen wurde. Bürgermeister Umbach hielt vor dem Rathaus vor vielen Bürgern Langens eine kurze Ansprache. Wir begrüßen die Stafette, so sagte der Bürgermeister, in unserer mehr als 1100jährigen Stadt in einer Zeit weltpolitisch bedeutungsvoller Entscheidungen, in deren Mittelpunkt die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes stehe. Dieser Marsch solle eine sichtbare Dokumentation für die Verbundenheit sein, die trotz einer willkürlich gezogenen unorganischen Grenze zwischen uns und unseren Schwestern und Brüdern im Osten Deutschlands in alter Herzlichkeit bestehe. Diese Grenze könne der Kraft unserer unbedingten Verbundenheit nicht standhalten. Der Bürgermeister sagte weiter, daß mit den von ganzem Herzen kommenden Grüßen an die Landsleute jenseits dieser Grenze die unermüdliche Hoffnung verbunden würde auf eine baldige glückliche Wiedervereinigung der getrennten Teile Deutschlands und daß wir uns bewußt seien, daß die Vollziehung in friedlicher Weise zur Entspannung der gesamten europäischen Krise beitragen und der Welt zum Besten dienen werde. Das Recht auf das höchste Gut der Menschheit, nämlich persönliche Freiheit, möge allen gleichermaßen zuteil werden. Bürgermeister Umbach gab der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß alle Völker und maßgeblichen Staatsmänner von dieser spontanen Willenskundgebung des deutschen Volkes Kenntnis nehmen u. sie bewegen möge, im Sinne der Selbstbestimmung der Deutschen der Wiedervereinigung zuzustimmen.

Herr Stief vom Kuratorium „Unteilbares Deutschland" dankte Bürgermeister Umbach für die treffliche Ansprache und wies seinerseits noch einmal in bewegten Worten auf die Bedeutung der Stafette und auf den unseligen Zustand des zweigeteilten deutschen Landes hin. Es müsse das Bestreben aller Deutschen sein, der Welt den Willen zu bekunden, daß die gewaltsame Trennung und die Unfreiheit ein Ende nehmen müsse.

Zuvor hatte sich Bürgermeister Umbach namens der Stadt Langen in eine mitgeführte Pergamentrolle eingetragen. Als Losung war ein Zitat Schillers gewählt worden: "Wir sind ein Volk und einig wollen wir handeln". Ein Schülerchor der Ludwig-Erk-Schule unter der Leitung von Lehrer Kolbacher trug zur feierlichen Umrahmung der Kundgebung vor dem Rathaus in schöner Weise bei.

Die Fahnen wurden vom Rathaus aus von den Schülern des Realgymnasiums durch die Frankfurter Straße bis zur Stadtgrenze in Richtung Sprendlingen weitergetragen.

Herr Stief vom Kuratorium „Unteilbares Deutschland", das die Stafetten-Aktion angeregt hatte, übergibt auf unserem Bild Bürgermeister Umbach die Pergamentrolle, die die Stafette mit sich führt.

* **Gefahrenstelle verschwand.** Die August-Bebel-Straße machte kurz hinter dem Verkehrskreisel auf dem Lutherplatz bisher einen scharfen Knick nach rechts, der sich als sehr gefährlich für Fußgänger und Fahrzeuge erwies. Nachdem ein Wohnhaus abgerissen wurde, konnte die Straße begradigt werden. Als wesentliche Erleichterung im Straßenverkehr erweist sich das nun.

* **Baum stürzte um — Telefonleitung beschädigt.** In einem Anwesen auf dem Steinberg wurde am Mittwochabend festgestellt, daß dort ein Baum umgestürzt war und dabei eine Telefonleitung beschädigt hatte. Der Schaden wurde wieder behoben.

* **Fahrrad gefunden.** In der Bahnstraße in der Höhe der Wiesenstraße wurde am Dienstag ein Herrenfahrrad gefunden. Die Polizei hat es sichergestellt, der Besitzer kann sich melden.

* **Schüsse im Wald.** In der Nacht zum Freitag voriger Woche wurden im Waldgebiet Oberlinden, in der Nähe des Waldstadions, mehrere Schüsse abgegeben. Die Polizei sucht das Waldgebiet ab, traf aber nur Menschen, die nichts mit den Schüssen zu tun hatten. Die Polizei nimmt aber weiterhin sachdienliche Hinweise entgegen.

* **Ruhestörender Lärm.** In der Nacht zum Samstag verursachten mehrere Männer in der Main- und Gabelsberger Straße ruhestörenden Lärm. Aufgebrachte Anwohner verständigten die Polizei, die verschiedene Personalien notierte. Einige Männer flüchteten beim Eintreffen der Beamten. — In einem Wohnblock wurden Mitbewohner in den späten Abendstunden am Samstag in ihrer Nachtruhe gestört, weil im zweiten Stock Jugendliche feierten. Auch hier schritt die Polizei ein.

* **Kirschbaum beschädigt.** In einem Anwesen auf dem Steinberg unmittelbar am Waldrand wurde am Sonntag ein Kirschbaum von Unbekannten erheblich beschädigt. Die Polizei nimmt sachdienliche Hinweise entgegen.

Aus der Unfall-Chronik

Am Samstagnachmittag, kurz vor Beginn des Empfangs der Teilnehmer am Internationalen Jugendfußballturnier, gab es vor dem Rathaus einen heftigen Zusammenstoß. Ein Personenwagen aus Frankfurt fuhr mit solcher Geschwindigkeit in die Kurve, daß der Wagen auf die linke Fahrbahnseite geriet und mit einem entgegenkommenden Personenauto zusammenstieß. An beiden Fahrzeugen entstanden erhebliche Schäden. Personen wurden nicht verletzt.

In der Walter-Rietig-Straße stießen am Freitagnachmittag zwei Personenwagen zusammen. Der Schaden war auch hier nicht unbedeutend.

Ein ungewöhnlicher Unfall ereignete sich am Freitagnachmittag in der Rheinstraße in Höhe der Einmündung Wassergasse. Hier beschädigte ein Fuhrwerk aus Langen einen parkenden Personenwagen, schob ihn gegen einen anderen Wagen und beschädigte schließlich noch ein drittes Auto, das ebenfalls an der rechten Straßenseite abgestellt war. An allen Fahrzeugen entstanden Schäden.

* **Hausfrauenabend.** Die Edeka-Großhandel-GmbH Frankfurt kann jetzt auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Grunde findet auch der 53. Edeka-Verbandstag dieses Jahr in Frankfurt statt. Außerdem veranstaltet die Edeka in ihrem Geschäftsbereich Hausfrauen-Nachmittage und -Abende. Solche Hausfrauenveranstaltungen finden in Langen am 13. 6. in der Turnhalle um 16 und um 20 Uhr statt.

Im Geiste guter Völkerverständigung

Das IV. Internationale Jugendfußballturnier in Langen schlug wiederum Brücken zu Menschen und Ländern

Die Pfingstfeiertage standen in Langen im Zeichen der Begegnungen, die das IV. Internationale Jugendfußballturnier des 1. FC Langen brachte. Junge Menschen aus England, Dänemark, Luxemburg, Italien und Belgien waren wiederum dem Rufe gefolgt und in unsere gastfreundliche Stadt gekommen. Manche erschienen schon als „alte Bekannte", die meisten aber weilten zum ersten Mal in ihrem Leben in Deutschland.

Dieses Deutschland zeigte sich von der besten Seite. Wer Gelegenheit hatte, mit den jungen Menschen Kontakt zu gewinnen, der nur kann ermessen, welch guten Eindruck unsere Stadt beim Empfang und Betreuung machte. Bekanntlich bleiben gerade Jugenderlebnisse fest in der Erinnerung haften. So dürfen wir sicher sein, daß der Name Langen in vielen Herzen junger Menschen aus europäischen Ländern einen festen Platz gefunden hat. Vielen ist der Abschied schwer gefallen. Ein jeder erlebte Freude in Langen. Als Freunde sind sie von uns gegangen.

Auftakt

war der Empfang im Rathaussaal am Samstagnachmittag. Angeführt von einer amerikanischen Militärkapelle u. dem Spleimannszug des TV 1862 Langen marschierten die Mannschaften mit ihren Betreuern durch die Bahnstraße zum Rathaus. Bürgermeister Umbach begrüßte neben den jungen Sportlern aus dem In- und Ausland auch Landrat Heil, die konsularischen Vertretungen der beteiligten Länder, die Vertreter der Sportorgane und Vereine. Der Bürgermeister sagte, daß in einer Zeit schwerer politischer Entscheidungen, die für ganz Europa — ja für die ganze Welt — schicksalhaft seien, das internationale Turnier der Jugend ein schöner Beweis sportlich-kameradschaftlichen Verstehens sei und zu einer hoffnungsvollen Insel im Zeitgeschehen werde. Wenn das Turnier als Plattform für eine allgemeine Verständigung unter den beteiligten Nationen auch nur klein sei, so sei die Begegnung doch sehr bedeutungsvoll über das sportliche Ereignis hinaus. Die sportliche Richtschnur, Fairness gegenüber den Kameraden zu üben, sollten jedem von uns auch im allgemeinen Leben zur Selbstverständlichkeit werden. Das Verhalten von Mensch zu Mensch sollte nicht Rivalität und nur Kampf ums Dasein sein, sondern auch fröhlicher, ehrlicher, sich gegenseitig fördernder Wetteifer um wertvolle Kulturgüter.

In einer Zeit der Hast verdiene der Sport wegen seiner edlen Ziele mehr denn je eine weitgehende Unterstützung. Ihm solle der Adel der Uneigennützigkeit bewahrt bleiben. Gerade deshalb komme ihm die hohe Aufgabe zu, zwischen den einzelnen Nationen Brücken zu schlagen von Mensch zu Mensch, gegenseitiges Vertrauen zu wecken und zu fördern.

In Erkenntnis dieser Tatsachen habe es sich die Stadt Langen mit ihren über 20 000 Einwohnern angelegen sein lassen, die Voraussetzungen für die Entwicklung des Sportes durch Bau und Förderung sportlicher Anlagen zu schaffen.

Die Langener Sportler verbinde eine schöne Kameradschaft mit in- und ausländischen Vereinen. Ihre Pflege sei die beste Grundlage für die Völkerverständigung. „Darum, liebe Jugend, pflegt in aufrichtiger, wohlmeinender Verbundenheit diese Kameradschaft, tragt ihren Geist als kommende Generation der Staatsbürger hinaus in die Welt! Werdet mitverantwortlich für die weitere geschichtliche Entwicklung, die sich auswirken möge in Frieden und Freiheit zum Guten für alle Menschen in der Welt!" sagte der Bürgermeister abschließend wörtlich.

Landrat Heil überbrachte die Grüße der Kreisverwaltung und des Hessischen Innenministers Schneider, der dienstlich im Ausland weilte und am persönlichen Erscheinen verhindert war. Der Landrat freute sich darüber, daß wiederum zahlreiche junge Menschen aus dem europäischen Ausland gekommen waren, um nicht nur dem Spiel und Sport zu huldigen, sondern auch für das europäische Zusammengehörigkeitsgefühl zu demonstrieren. Angesichts der Lage in der Welt müsse man mehr denn je den Europagedanke pflegen. Deshalb sei es gut, daß die Jugend zusammenkomme. Landrat Heil wünschte den Gästen für die Tage in Deutschland frohe und vergnügte Stunden, die in der Heimat noch lange fortklingen sollten.

Namens der konsularischen Vertretungen richtete Mr. W. J. Simons vom Britischen Konsulat in Frankfurt zuerst einige Worte an seine englischen Freunde. Er erläuterte später in deutsch, daß er seinen Landsleuten gesagt habe, daß es in Deutschland viele Veranstaltungen gebe, aber eine solche, wie ein Jugendturnier, sollte man in Zukunft noch häufiger abhalten. Es sei wichtig, daß die Jugend zusammenkomme, damit sie sich kennenlerne. Das sei eine Grundlage dafür, daß die Nationen zu einer besseren Verständigung und Zusammenarbeit kommen. Dankbar war Mr. Simons für die überaus herzliche Aufnahme in unserer Stadt.

Abschließend richtete der Vorsitzende des gastgebenden Vereins, des 1. FC Langen, Herr Axt, Begrüßungsworte an die ausländischen Teilnehmer sowie an die Gäste. Er dankte dem Bürgermeister, dem Landrat und den vielen Helfern für die Unterstützung, die unerläßlich gewesen sei. Es sei das Bestreben des Vereins, die Tage des Besuches in Langen so angenehm wie möglich zu gestalten.

Anschließend setzten sich die Teilnehmer in

Marsch zum Waldstadion

Oberlinden, wo dann nach einem Aufmarsch der Nationen das IV. Jugendfußballturnier durch den Organisator und Jugendleiter des 1. FC Langen, Herrn Karl Zängerle, eröffnet wurde. Die Spiele, über die wir im bebilderten Sportteil besonders berichten, nahmen dann ihren Anfang. Am Rande vermerkte man viele gegenseitige Freundschaftsbeweise unter der älteren Generation, die von großer Herzlichkeit waren. So hat das IV. Internationale Jugendfußballturnier nicht nur unter der Jugend, sondern auch bei den Erwachsenen Brücken von Mensch zu Mensch und zu Ländern geschlagen, schneller und nachhaltiger, als Politiker und Diplomaten dies im allgemeinen zuwegebringen.

Egelsbacher Nachrichten

Tag der Regenschirme

Nein, es handelt sich um keinen neuen Werbefeldzug der Schirmindustrie, an den man denken könnte, wenn man die Überschrift dieses Artikels liest. Und dennoch ist der Titel berechtigt, für den kommenden Montag, den 13. Juni. Ob die Unglückszahl daran schuld ist, daß diese vierundzwanzig Stunden einen so schlechten Ruf genießen, sei dahingestellt. Jedenfalls läßt sich nicht leugnen, daß der 13. Juni sozusagen amtlich den fatalen Ruf genießt, der Regentag zu sein. Die Meteorologen haben die letzten hundert Jahre genau überprüft und dabei festgestellt, daß kein Tag in diesem Zeitraum so viel Regenfälle aufzuweisen hatte wie ausgerechnet dieser dreizehnte im Juni. Sie haben diese merkwürdige Wettererscheinung auch wissenschaftlich begründet, aber ihre Darlegungen sind für den Laien recht schwer verständlich, so daß wir uns lieber mit der Tatsache abfinden sollten.

Machen wir uns also auf einen Regentag gefaßt und gehen wir am Montag nicht ohne Paraplü aus dem Haus! Natürlich ist es nicht gesagt, daß es auch in diesem Jahr bei uns am 13. Juni regnet, es kann ausgesprochen schönes Wetter herrschen — aber dann wird die fehlende Regenmenge bestimmt im nächsten oder übernächsten Jahr nachgeholt.

e **Unser Glückwunsch.** Morgen vollendet Frau Dorothea Lorenz geb. Lorenz, Ostendstraße 19, ihren 77. Geburtstag, und Herr Wilhelm Kraft, Bahnstraße 54, wird 74 Jahre alt. Am kommenden Sonntag feiert Frau Albine Käck geb. Kisbert, Schillerstraße 39, ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Straßenbeleuchtung.** Die Bauarbeiten für die neue Straßenbeleuchtung sind in vollem Gange. Die Firma Rhein-Elektra ist bereits in einigen Straßen mit der Montage beschäftigt. Im Gebiet der Nidda-, Main- und Mainzer Straße hat eine Darmstädter Tiefbaufirma die Gräben für die Erdkabel gezogen. Die Firma Rhein-Elektra könnte die Arbeit noch schneller ausführen, wenn sie über genügend Arbeiter verfügte.

e **Feldbereinigung geht zügig weiter.** Die Feldbereinigung in der Gemarkung Egelsbach geht zügig weiter. Die Vertreter des Kulturamtes Hanau sind zur Zeit wieder im Bürgerhaus, um die Planvereinbarungstermine abzuhalten. Alle Grundstückseigentümer werden zu diesem Termin bestellt. Bei den Vereinbarungen, die hier nun getroffen werden, bleibt es dann endgültig. Draußen in der Feldgemarkung sieht man den Fortgang noch deutlicher. Im Auftrag des Kulturamtes sind Tief- und Straßenbaufirmen dabei, die Feldwege nach dem neuen Plan zu bauen. Es werden zum großen Teil regelrechte Straßen, doppelt so breit wie die alten Wege, mit festem Unterbau und Schwarzteerdecken. Auch das Grabennetz ist zum großen Teil schon hergestellt. Man sieht überall in der Gemarkung schon die planende und ordnende Hand. Der Hauptvorfluter „In der Erbig" wird in alter Kürze gebaut.

e **Tanz und Unterhaltung.** Am Samstag findet — siehe Inserat! — im Eigenheim-Saalbau ein Tanz- und Unterhaltungsabend statt, für den verschiedene Überraschungen angekündigt werden.

e **Touristenverein „Die Naturfreunde".** Der Verein trifft sich am Samstag um 19.30 Uhr bei Förster Meyer zur Fahrt nach Mörfelden. Er nimmt dort an der Abendveranstaltung anläßlich des 40jährigen Bestehens des Mörfelder Vereins teil.

e **Gaukindertturnen.** Die Kinder der Abteilung Turnen mit ihren Begleitern fahren am kommenden Sonntag um 6.30 Uhr mit dem Bus nach Griesheim b. D. Einige Plätze sind noch frei.

Bisher nicht nachgeahmt!
Sie ist nicht nur rein pflanzlich und frei von künstlichen Zusätzen, sie enthält nicht nur Weizenkeimöl: Vitaquell ist reichlich mit unserem kaltgepreßten Vitaquell-Sonnenblumenöl verarbeitet. Auf die lebenswichtigen Wirkstoffe dieses Öls kommt es an. Vitaquell — die Vollwert-Fettnahrung aus dem Reformhaus. Es gibt nur eine Vitaquell.

Götzenhain

g **Gesehäftseröffnung.** Herr Georg Lenhardt, der als Schreinermeister seit zwei Jahren als Vertreter für die Firma Möbel-Müller, Neu-Isenburg, tätig war, hat in der Wallstraße ein eigenes Möbelgeschäft eröffnet.

g **Neue Elternbeiräte.** In verschiedenen Klassenelternabenden wurden für alle Schulklassen die Wahlen für die Klassenelternbeiräte durchgeführt. Meist wurden die seitherigen Vertreter der Klassen wiedergewählt. Dem neuen Schulelternbeirat gehören von Klasse 1 bis 8 folgende Mütter und Väter an: Charlotte Weis, Georg Müller; Karl Krech, Hedwig Habla; Heinrich Müller, Käthe Domes; Peter Lauer, Walter Göckes; Kurt Rödel, Josef Häusler; Johann Hohnheiser, Heinrich Obmann; Friedrich Ruhl, Käthi Kummer; Käthi Bösser, Franz Reichstädter. Vom Wahlrecht machten etwa 60 Prozent der Eltern Gebrauch.

Erzhausen

cz **„Blut spenden — Leben erhalten."** Unter diesem Motto hatte der Blutspende-Dienst Hessen des Deutschen Roten Kreuzes einen Blutspende-Termin angesetzt. Dank der Spendefreudigkeit der Einwohner und der Mithilfe aller aktiven Mitglieder des hiesigen Ortsvereins des DRK war auch dieser Termin, genau wie im vergangenen Jahre, ein voller Erfolg. Die Freiwilligen Feuerwehren von Erzhausen, Wixhausen und Gräfenhausen trugen wesentlich zu diesem Erfolg bei. Insgesamt hatten sich 104 Spender eingefunden. Nur 6 mußten bei der Untersuchung durch die Ärzte als „im Augenblick nicht geeignet" zurückgewiesen werden. Die Frauen waren diesesmal spendefreudiger als im vergangenen Jahr. Das DRK dankt allen Spendern und Helfern, besonders aber auch der Schulverwaltung, die die Schulräume bereitstellte.

cz **Von der Arbeit der Gemeindevertreter.** Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden der Gemeindevertretung Konrad Becker wurde die Vorschlagsliste für die Wahl der Schöffen und Geschworenen für die beiden nächsten Jahre einstimmig angenommen. — Zur Einbeziehung einiger Grundstückssparzellen neben dem Friedhof in die Ortsbauplanung wurde beschlossen, die Baulinie bis zum Wixhäuser Weg zu begradigen.

— Da die Ausführung der erneuerungsbedürftigen Treppe der Schillerschule in Beton bautechnisch schwierig war, wird eine neuartige Ausführung vorgenommen: Vollabgesperrte Trittstufen, mit Mipolam abgedeckt. Der Auftrag wurde der Firma Geiß-Mörfelden erteilt.

— Vom Kreisrechnungsprüfamt wurde die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1958 überprüft und festgestellt, daß nach den Gesetzen und bestehenden Vorschriften Belege und Sachbuch geführt worden sind. So konnte die Gemeindevertretung einstimmig Entlastung erteilen. Als Vertreter des zur Zeit in Bad Salzhausen zur Kur weilenden Bürgermeisters Lotz teilte der 1. Beigeordnete Heller mit, daß auf Anregung der beiden hiesigen Ärzte ein dritter Arzt hier angesiedelt werden soll. Die Gemeindevertretung begrüßte diese Möglichkeit einer noch besseren ärztlichen Betreuung im Interesse der stets waehsenden Bevölkerung. Weiter teilte der Beigeordnete mit, daß mit der Firma van Kaick, Neu-Isenburg, verhandelt werde über Industriebauten, und daß für die Zukunft möglicherweise an die Beschäftigung von 100 Personen gedacht sei.

Groß-Gerauer-Butter
immer frisch und gut

ez **Generalversammlung der Spar- u. Leihkasse Erzhausen.** Für den zur Zeit in Kur weilenden ersten Vorsitzenden, Bürgermeister Lotz, eröffnete Herr Heller die Versammlung. Nach einer Ehrung der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder verlas er einen Brief des ersten Vorsitzenden, der der Genossenschaft alle guten Wünsche für ihre gute Fortentwicklung übermittelte. Im Geschäftsbericht stellte Herr Heller fest, daß der Jahresumsatz ein Mehr von 1 841 872,- DM auf einer Hauptbuchseite aufweise, daß sich vor allem die Spareinlagen wesentlich erhöht hätten, daß die Kasse in der Lage gewesen sei, allen Kreditwünschen nachzukommen, und daß trotz Investierung und Neukaufs eines Nachbargrundstückes noch ein Reingewinn erzielt werden könnte. Der Geschäftsführer der Spar- und Leihkasse, Georg Benz, konnte seinen Bericht kurz halten, da jedem Mitglied ein ausführlicher Bericht mit großem Zahlenmaterial vorlag. Der Geschäftsführer würdigte besonders das lebhafte Warenbezugsgeschäft. Der vom Verband bestellte Prüfer Herr Hellrich stellte eine Umsatzsteigerung von rund 15 % fest und bezeichnete die Bilanz als gesund. Für den beruflich verhinderten ersten Vorsitzenden des Aufsichtsrates Poth schlug Herr Differ Annahme der Bilanz vor, die durch die Versammlung einstimmig erfolgte. Die Verteilung des Reingewinns mit 4 % auf die Geschäftsguthaben, Überweisungen in den Reservefonds und als Betriebsrücklage fanden einstimmige Annahme. Als guter Vertrauensbeweis ist zu werten, daß die aus dem Vorstand turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Die Erhöhung der Aktivkreditgrenze von 15 000,— auf 25 000,— DM fand ebenfalls einstimmige Billigung. Nachdem Geschäftsführer Benz noch über die Wirtschaftslage, auch von örtlicher Warte aus gesehen, gemacht hatte, wurden abschließend noch Fragen der Schädlingsbekämpfung und des Kohlengeschäfts besprochen. Aus dem Zahlenmaterial ist zu entnehmen, daß der Umsatz auf einer Hauptbuchseite 13 008 334,— DM betrug, gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 1 841 872,— DM, eine Steigerung um 15,3 %. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 608 037,— DM (1958) auf 937 094,— DM (1959), also ein Mehr von 239 057,— DM. Der Mitgliedsstand am 31. 12. 1959 betrug 306 mit 323 Geschäftsanteilen.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Heute begeht Herr Philipp Stapp 3., Langener Straße 35,, seinen 73. Geburtstag. Am Sonntag wird Herr Michael Gerber, Mittelstr. 11,, ebenfalls 73 Jahre alt, und am Montag kann Herr Alfred Rösler, Bahnhofstraße 1, auf 75 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren den drei hochbetagten Offenthaler Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen auch für die Zukunft alles Gute.

o **Granitfund in Offenthal.** Bei den Erdarbeiten für den neuen Feuerlöschschacht in den Bornwiesen, nahe dem Hermannsweg, stieß man in einer Tiefe von etwa 5 bis 6 m auf Granitgestein. Während man schon öfter auf andere Gesteinsarten in der Gemarkung gestoßen ist, war dies der erste Granitfund. Bemerkenswert ist auch die geringe Tiefe, in der das Gestein lagert.

o **Gut verlaufene Feuerwehrinspektion.** Am späten Nachmittag des vergangenen Samstags konnte Ortsbrandmeister Georg Zimmer 11. dem Kreisbrandinspektor Leichter, Neu-Isenburg, 28 Männer der freiwilligen und 8 Männer der Hilfsfeuerwehr zur Inspektionsübung melden. Bürgermeister Zimmer und einige Gemeindevertreter waren anwesend, um sich von dem Ausbildungsstand der Wehr zu überzeugen. Von der freiwilligen Feuerwehr wurden Schlüubungen am Löschfahrzeug und an der fahrbaren Leiter vorgeführt. Die Hilfsfeuerwehr zeigte eine Schulübung am Hydrantenwagen. Von der Brandangriffsübung sah man in Anbetracht der Pfingstfeiertage ab und führte lediglich eine Saugübung durch, wobei es sich zeigte, daß der „Offenthaler Graben" im Ernstfall doch eine ganze Menge Wasser abgeben kann. Der Kreisbrandinspektor brachte in der Kritik seine Zufriedenheit über die gezeigten Leistungen zum Ausdruck, freute sich über den guten Ausbildungsstand. Weiter betonte er, daß es wünschenswert wäre, wenn noch mehr in der Landwirtschaft beschäftigte Männer sich der Feuerwehr anschließen würden, damit im Ernstfall auch am Tage genügend ausgebildete Kräfte zur Verfügung stehen. Auch Bürgermeister Zimmer brachte seine Genugtuung über die erneut bewiesene Einsatzbereitschaft der Wehr zum Ausdruck und lud anschließend die Wehrmänner zu einem kleinen Umtrunk im „Darmstädter Hof" ein.

Großes Sängerjubiläumsfest der SUSGO

Unter der Schirmherrschaft von Regierungspräsident Arnoul findet vom 16. bis 20. Juni ein großes Sängerjubiläumsfest der Sport- u. Sängergemeinschaft Offenthal statt. In diesen Tagen können die drei ehemaligen Offenthaler Gesangvereine, die sich 1945 in der SUSGO zusammengeschlossen haben, die Wiederkehr ihres Gründungstages feiern. 75 Jahre sind seit der Gründung des Gesangvereins „Sängerbund" vergangen, und die Gründungstage des Gesangvereins „Eintracht" und des Arbeiter-Gesangvereins „Vorwärts" liegen 55 Jahre zurück.

Für die Festtage wurde ein sehr reichhaltiges Programm zusammengestellt. Am Donnerstag, 16. Juni, werden die Jubiläumsfeierlichkeiten mit einer akademischen Feier in dem 2000 Menschen Platz bietenden Festzelt eröffnet. Einen Höhepunkt bildet der am Samstag, 18. Juni, unter dem Motto „Vom Rhein zur Donau" stattfindende bunte Abend. Die musikalische Gesamtleitung hat Dirigent Christian Siegler. Nach dem Festzug am Sonntagmittag treffen sich zwölf Gesangvereine aus der näheren und weiteren Umgebung im Festzelt zu einem Freundschaftssingen. Der Abschlußtag beginnt mit dem traditionellen Frühschoppen und wird am Nachmittag mit einem Kinderfest, Volksbelustigung, Unterhaltung und Tanz fortgesetzt. Wie großen Anklang dieses Fest finden wird, zeigt jetzt schon die Tatsache, daß etwa 20 befreundete Gesangvereine ihre Teilnahme zugesagt haben.

Der Heimat treu
Landestreffen der Ost- und Westpreußen

6000 Ost- und Westpreußen, die heute in Hessen wohnen, waren nach Darmstadt zum Landestreffen gekommen. In allen Ansprachen kam die Treue zur al

LZ Sport-NACHRICHTEN

Rückspiel des Clubs gegen den V.f.R. Kirn

Am kommenden Sonntag um 16 Uhr tritt der 1. FC Langen zum letzten Male vor der Sommerpause zu einem Freundschaftsspiel auf eigenem Platz im Waldstadion an. Als Gast wird der V.f.R. Kirn erwartet, der sich vor einigen Wochen mit 0:4 (0:2) Toren geschlagen bekennen mußte.

Man erwartet deshalb allgemein auch diesmal einen Sieg des Clubs, sollte aber nicht vergessen, daß der Gegner keinesfalls unterschätzt werden darf. Denn nur dann, wenn die Gastgeber in dieser Begegnung zu einem klaren Erfolg kommen, dürfte der Prestigeverlust der Langener Mannschaft durch die hohe Niederlage in Mühlheim einigermaßen wieder ausgeglichen werden.

Im Vorspiel trifft die Reserve des Clubs auf den Tabellenzweiten der Darmstädter A-Klasse, FC Arheilgen, mit den beiden ehemaligen Langener Spielern Rascher und Hofmann.

FC „Hassia" Dieburg AH — 1 FC Langen AH

Am kommenden Samstag fährt die AH-Mannschaft des Clubs nach Dieburg zur Hassia. Beide Vereine unterhielten einige Jahre keinen Spielverkehr, so daß über die Stärke des Gegners wenig gesagt werden kann. Es wird aber angenommen, daß sich die Mannschaft des Gastgebers hauptsächlich auf die Spieler stützt, die vor Jahren Hassia Dieburg zu einem der stärksten Vereine der Amateurliga machten. Die Langener hoffen, mit guter Besetzung antreten zu können.

Egelsbacher Soma-Fußball

So kurios es klingen mag: Hätte die Egelsbacher Sema am vergangenen Samstag in Walldorf bei den Rotweißen 6:0 gewonnen, es hätte keinen der Zuschauer gewundert. Trotz der Vielzahl an Torchancen stand es am Ende jedoch 1:2 für die Gastgeber. Dabei hatte alles so gut begonnen. Schon bald brachte Anthes Gg. die Schwarz-Weißen mit 1:0 in Front. Immer mehr wurden die Walldörfer in ihrer Hälfte eingeschnürt. Die Gelegenheiten häuften sich. Ein Tor aber kam nicht mehr für Egelsbach zustande. Der magere 1:0-Vorsprung wurde 10 Minuten vor Schluß von Schubert ausgeglichen. Thron besiegelte mit Kopfball Sekunden vor Schluß die Egelsbacher Niederlage.

Am morgigen Samstag erwarten die Egelsbacher Soma-Fußballer ausländische Gäste auf den Brühlwiesen. Die 7th Red Cross Hospital Special Service (amerikanische Armeemeister des südlich. Befehlsbereiches) kommt mit ihrer Mannschaft zu einem Freundschaftstreffen. Spielbeginn 18 Uhr.

Heute um 21 Uhr wichtiges Soma-Treffen im Vereinslokal Theis. (He)

Die Jugend des 1. FC Kaiserslautern in Erzhausen

Wie auch in den Nachbargemeinden, so stand in Erzhausen zu Pfingsten bei der Fußballgemeinde die Jugend im Vordergrund. Am Samstagabend holte der Spielmannszug seine Gäste am Bahnhof ab und brachte sie zum Jugendheim, wo die Verteilung der Quartiere vorgenommen wurde.

Am Sonntag sah man dann ein recht schönes Spiel, bei dem die Erzhäuser Jungen im ersten Durchgang ihrem Gegner gleichwertig waren. Als man aber in der Erzhäuser Mannschaft noch einige andere Spieler zum Zuge kommen ließ, war die Einheit gestört, und die jungen „Roten Teufel" aus Kaiserslautern konnten noch drei Tore erzielen, so daß sie mit einem verdienten 3:0-Erfolg ihre Gastgeber verließen. Am Pfingstmontag traten sie in Darmstadt an, wo sie sich einen 6:0-Erfolg erspielten.

Unterschiedliches Abschneiden der Offenthaler Fußballer in Messel

Die TSG Messel beging über die Pfingstfeiertage ihr 40jähriges Fußballjubiläum. Bei den aus diesem Anlaß veranstalteten Spielen, in deren Mittelpunkt ein A-Jugend-Turnier stand, war auch Offenthal mit drei Mannschaften beteiligt. Bereits am Pfingstsamstag kam die Offenthaler Reservemannschaft zu einem 3:1-Erfolg über die Reserve des Jubilars. In einem Einlagespiel am Pfingstsonntag mußte die 1. Mannschaft jedoch eine 6:0-Niederlage gegen den 2. Amateurligisten Messel hinnehmen. Durch Pfingsturlaub einiger Offenthaler Stammspieler war die A-Klassenelf sehr geschwächt und im Verlauf des Spiels, das bei Halbzeit mit 3:0 für den Gastgeber schon so gut wie gewonnen war, zeigte sich doch der Klassenunterschied.

Am Pfingstmontag gelang dann der starken Offenthaler AH-Mannschaft ein 4:1-Sieg, und man kann, insgesamt gesehen, mit dem Abschneiden der SSG-Fußballer zufrieden sein.

Offenthal bestreitet sein erstes Pokalspiel

Die Fußballer der SSG Offenthal bestreiten am kommenden Sonntag in Raibach/Odw. gegen den dortigen C-Klassenvertreter ihr erstes Pokalspiel in diesem Jahr. Mit kompletter Mannschaft dürfte dies kein schwerer Gang werden.

HANDBALL

TV-Handballer in Schneppenhausen

Zum letzten Spiel der Vorrunde müssen beide aktiven Mannschaften am kommenden Sonntag bei der SKG Schneppenhausen antreten. Gelingt es dabei der 1. Mannschaft, an ihr gegen Weiterstadt gezeigtes Spiel anzuknüpfen, dann wäre ein Unentschieden nicht ausgeschlossen.

Die 2. Mannschaft dürfte es wesentlich leichter haben, denn ihr Gegner, die 2. Garnitur Schneppenhausen, nimmt gegenwärtig den vorletzten Tabellenplatz der B-Klasse ein und wird kaum in der Lage sein, ernsthaften Widerstand zu leisten.

Der Gegner bei Jugend und Schülern heißt diesesmal 46 Darmstadt. Wie beide Mannschaften diese schwere Aufgabe meistern, bleibt abzuwarten.

Zu dem Spiel der aktiven Mannschaften fährt ein Bus um 12.45 Uhr ab Turnhalle. Zuschauer haben Gelegenheit, ihre Mannschaft zu begleiten.

Rückrunde beginnt für die SSG-Handballer

Bis auf das ausgefallene Spiel gegen Mörfelden ist für die Handballer der SSG die Vorrunde beendet. Man darf mit dem Tabellenplatz zufrieden sein. Jetzt beginnt aber die wesentlich schwerere Rückrunde. Dabei will es nichts besagen, daß der Gegner vom Sonntag in der Vorrunde 20 Tore bezog. Trebur ist bedeutend stärker geworden, und die SSG darf sehr zufrieden sein, wenn die Punkte in Langen bleiben. Noch einmal muß man immerhin auf Baum verzichten, der in der Vorrunde in Trebur ganz groß Regie führte. Auf alle Fälle dürfte es ein sehr kampfbetontes Spiel auf dem neuen Nebenplatz auf der „Rechten Wiese" geben. Entscheidend wird dabei sein, ob es der Langener Deckung gelingt, den gefährlichen Sturm aus Trebur zu bremsen. Die Langener Stürmer dürften für die entsprechenden Tore gut sein. Spielbeginn 15 Uhr, Vorspiel der Reserven 13.45 Uhr.

Die 1 B-Mannschaft der SSG., die sich bisher ausgezeichnet gehalten hat und auf den zweiten Tabellenplatz vorgedrungen ist, spielt bereits am Samstag um 17 Uhr gegen Weiterstadt. In diesem letzten Spiel der Vorrunde sollte die Erfolgskette der SSG auch nicht unterbrochen werden. Wir erwarten einen Langener Erfolg.

Die Jugend mußte bereits in Langen gegen Schneppenhausen eine Niederlage beziehen, so daß man ihr auch dort keine großen Aussichten einräumen kann.

SSG-Schüler sind Tabellenführer

Folgendes Gesicht zeigt augenblicklich die Tabelle der Schüler im Handballkreis Darmstadt:

	Tore	Punkte
1. SSG Langen	52:24	8:2
2. TSG 46 Darmstadt	53:34	8:2
3. Schneppenhausen	43:33	8:3
4. Braunshardt	43:31	6:4
5. TG 75 Darmstadt	41:20	4:6
6. Weiterstadt	36:59	3:7
7. TV Langen	24:49	2:8
8. Egelsbach	19:61	2:8

Ein schöner Zwischenstand also für die jüngsten Handballer der SSG! Am Samstag allerdings haben sie Gelegenheit, um 16 Uhr gegen Schneppenhausen zu zeigen, daß die Tabellenführung nicht von ungefähr kommt. Den Handballfreunden ist gerade das Spiel der Jungsten zu empfehlen.

SKG Ober-Ramstadt kommt nach Egelsbach

Nach dreiwöchiger Spielpause beginnt am kommenden Samstagnachmittag für Egelsbachs Handballer die Rückrunde. Egelsbach hatte in der Vorrunde viel Glück und konnte sich in der Tabelle mit Nieder-Modau an erster Stelle placieren. Die schweren Spiele wurden mit „Ach und Krach" gewonnen. Den Egelsbachern dürfte klar sein, daß die Rückrunde noch mehr Anforderungen an die Mannschaft stellen wird.

Am kommenden Samstagnachmittag um 18.30 Uhr spielt Egelsbach gegen die Mannschaft von Ober-Ramstadt auf dem Eigenheim-Sportplatz. Die Begegnung in Ober-Ramstadt stand nicht unter einem glücklichen Stern. Schlechte Witterungsverhältnisse, eine schlechte Schiedsrichterleistung und grobes Spiel der Einheimischen machten es den Egelsbachern schwer. Die Mannschaft von Egelsbach siegte zwar, doch die Leistung war nicht überzeugend. Ober-Ramstadt ist eine harte Mannschaft, und es wird den Egelsbachern hoffentlich gelingen, diesen Gegner zu bezwingen.

Die Spieler, die infolge Krankheit und Sperre ausgefallen waren, sind wieder einsatzfähig.

Tödliche Bienenstiche. Von einem Bienenschwarm überfallen und getötet wurde der dreieinhalbjährige Josef Reichl aus Lex am Holz im Landkreis Eggenfelden.

„Hier kann nicht sein ein böser Mut..."

Eine Woche lang grüßten die Stadtfahnen von Langen und Dreieichenhain sowie die Hessische Staatsflagge von den ersten Höhen des hessischen Spessarts, vor der Jugendherberge über dem idyllisch gelegenen Dörfchen Goislitz hinab ins Kinzigtal. Hessens neueste Jugendherberge, die im Herbst 1950 eingeweiht wurde, war das Domizil für die diesjährige Musizierwoche der Ludw.-Erk-Schule Dreieichenhain u. der Blockflötengruppe des dritten und vierten Schuljahres der Buchschläger Volksschule. Sieben Tage musisches Leben und Erleben in froher Gemeinschaft auf einem Flecken Heimaterde, der allen noch unbekannt war. Weit geht der Blick hinein ins Kinzigtal, stolz grüßt Gelnhausens Marienkirche, im Hintergrund leuchten die Berge des Vogelsberges und an einem Tag hatten die Teilnehmer sogar das seltene Glück, den Turm des großen Feldbergs im Taunus ganz deutlich am Horizont zu erkennen.

Gäste beim „Spinnradeltanz". Von vorn links nach rechts: Kreisjugendpfleger van Klev, Herr Lutz, Lehrer Rieger, Rektor Husar, Polizeiobermeister Lorenz, Bürgermeister Umbach.

Der Tageslauf umfaßte vormittags musische Arbeit in der Gemeinschaft und in Gruppen. In die musische Arbeit teilten sich Lehrer Berck (Dreieichenhain), der das Chorsingen übernahm, Lehrer Illert (Buchschlag), der das Tanzen der Unter- und Mittelstufe leitete und für die Abendgestaltung verantwortlich war und Lehrer Kollbacher, der das gesellige Singen und das Tanzen für die Oberstufe leitete. Weiter arbeiteten noch mit: Ruth Bareiß, Waltraut Ufer u. Brigitte Lang (Pädagogisches Institut Jugenheim), sowie Frau Helga Berck.

Vor dem Frühstück versammelten sich alle Teilnehmer in der Aufgangshalle zur Morgenfeier. Choral, Gebet, Gedicht und Morgenlied klangen auf. Nach dem Frühstück gab es dann für alle eine Stunde geselliges Singen. Ziel dieser Arbeit war es einmal, etwas vom Liedgut unseres westlichen Nachbarn Frankreich kennenzulernen. Mit großer Freude wurden die im Fidula-Verlag erschienenen französischen Lieder in neuen Übersetzungen und Liedsätzen von Komponisten unserer Tage musiziert. Die Weisen vom Herzog Malbruck, dem Gefangenen in Holland, oder das zünftige Trinklied und der Kanon „Le coq est mort" wurden mit viel Freude gesungen. Natürlich wurde die „Brücke von Avignon" nicht vergessen. Diese Weise war eine Anregung für den Tanzkreis der Oberstufe, dazu einen Tanz zu erfinden. Aufgelockert wurde dieses Singen durch Maienlieder und dem Leitwort der Woche: „Hier kann nicht sein ein böser Mut, wo da singen Gesellen gut. Hier kann nicht sein Zank, Haß noch Neid, weichen muß alles Herzeleid." Die Worte dieses Kanons sind von Luther, die Weise von Ch. Lahusen. Nach diesem Singen schaffte der Tanz den nötigen körperlichen und seelischen Ausgleich.

Kontra-, Kanon- und Chortänze lernten und erfanden die Kinder. Natürlich gab es jedesmal auch einen Aufzug. Die Oberstufe tanzte Volkstänze aus dem Odenwald und Bayern sowie Tänze aus Frankreich, Schweden und Dänemark.

Die Instrumentalgruppe probt ein Zwischenspiel, die Sänger haben tacet. von l. n. r.: Waltraut Ufer, Heinz und Helga Berck, Renate Schmalz, Ruth Bareiß, Brigitte Lang, Rolf Illert.

Danach wurden die Chorsänger für eine Stunde zusammengefaßt. Dabei wurde das Volksliederspiel „Kein schöner Land" von Hans Lang erarbeitet. Während im großen Tagesraum gesungen wurde, versammelten sich die Buchschläger Flötenbläser im kleinen Tagesraum und die Instrumentalisten übten in einem Nebenraum. Nach einer ausgiebigen Mittagsruhe wurde gewandert oder Sport und Spiel kamen zu ihrem Recht. Fröhlicher Tagesabschluß waren die Abende im großen Tagesraum. Das Buch „Emil und die Detektive" wurde dabei gelesen, selbstverständlich in den Schnaufpausen immer durch heitere gesellige Spiele unterbrochen. Lieblingsspiel wurde das im „Städtekampf" durchgeführte „Jakob, wo bist du?" Das gemeinsam gesungene Abendlied beendete den Tageslauf.

Natürlich gab es auch besondere Veranstaltungen: Am Himmelfahrtstag und am Sonntag war im kleinen Tagesraum katholischer Gottesdienst. Die evangelischen Kinder waren am Himmelfahrtstag in der kleinen Kirche zu Geislitz mit der dortigen Gemeinde und Gemeindegliedern aus Frankfurt, die auf dem nahen Hufeisenhof weilten, zum Gottesdienst vereint. Choräle wurden im Wechsel zwischen Kindern und Gemeinde, von Orgel und Streichinstrumenten begleitet, gesungen.

Lehrer Kollbacher predigte über das Himmelfahrtsevangelium und sang nach lutherischer Weise die Liturgie im Wechsel mit den Kindern.

Am Abend versammelten sich die Teilnehmer mit der Sängervereinigung und dem dortigen Kirchenchor im Gasthaussaal zu einem Dorfabend. Die Sitzplätze reichten nicht aus, und so mußte mancher mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Ein flottes, abwechslungsreiches Programm rollte ab. Abwechselnd wurde gesungen, die „Haaner" brachten das Laienspiel vom „Stiefel aus Büffelleder".

Am Samstagnachmittag war Landrat Kreß aus Gelnhausen eine Stunde in der Jugendherberge. Kurze Ausschnitte aus allen musischen Arbeitsgebieten wurden ihm gezeigt. Landrat Kreß dankte mit herzlichen Worten und berichtete aus seiner Kindheit, daß sein Großvater hinter dem Pflug bei der Arbeit noch sang. Als „Gegenleistung" trug er Gedichte in hessischer Mundart vor, die viel belacht wurden.

Sonntags waren die ev. Kinder beim Gottesdienst in Altenhaßlau. Auch der ev. Kirchenchor aus Frankfurt-Goldstein hatte sich eingefunden und es war dann Wechselgesang zwischen zwei Chören und der Gemeinde. Lehrer Kollbacher versah den Altardienst, Pfarrer Schroeter predigte. Am Nachmittag fanden dann viele Eltern den Weg nach Geislitz und alle waren erstaunt über die feine Unterkunft und über die Verpflegung, die besser als vorzüglich war. Und hier sei ein Dankeswort an die Herbergseltern Zick am Platz. Beide, selbst Volkstänzer und in der Jugendbewegung groß geworden, waren bestmöglich auf das leibliche Wohl und die Unterkunft bedacht.

An diesem Tag war auch Rektor Frölich aus Dreieichenhain Gast bei der Musizierwoche. Der Abend vereinigte einen Teil der Teilnehmer zusammen mit den Kirchenchören aus Frankfurt und Geislitz und der neugegründeten Jugendgruppe zu einem geselligen Singen und Tanzen.

Am Montag kamen Bürgermeister Umbach, Rektor Husar u. Kreisjugendpfleger van Klev und Lehrer Rieger. Zwanglos wurden die Gäste mit den verschiedenen Arbeitsgebieten vertraut gemacht. Zwischendurch grüßten sie die Teilnehmer und sprachen von der verpflichtenden Aufgabe der musischen Erziehung. Festlich war der Aufzug auf der großen Terrasse und um die Jugendherberge, an denen alle genannten Gäste und auch die Fahrer, Polizeiobermeister Lorenz und Herr Lutz, teilnahmen. Nach der gezeigten Zweierform des oberbayrischen „Spinnradeltanzes" forderten die Schülerinnen des Tanzkreises die Gäste auf, und alle machten eifrig mit. Anschließend wurde dann das Tanzspiel „Sur le pont d'Avignon" musiziert, gesungen und getanzt. Die Tanzformen wurden von den Kindern dazu selbst erarbeitet. Gegen 16 Uhr fuhren die Gäste wieder weg. Am Abschiedsabend, an dem die Herbergseltern und die Geislitzer Jugendgruppe anwesend waren, wurden durch Lehrer Illert noch einmal alle Register des fröhlichen, ungezwungenen Spiels gezogen.

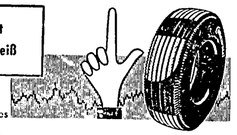
Dann kam der Abschiedstag. Bei herrlichem Sonnenschein vereinten sich alle auf der großen Terrasse, und Lied, Spiel und Tanz klangen auf. Die Losung der Woche erklang hier zum letztenmal und Hans Langs Kantatensatz „... daß wir uns hier in diesem Tal ..." beschloß die Feier. Herzlicher Dank an die Herbergseltern, ein fröhliches Winken — und zwei Omnibusse fuhren wieder dem Ländlein Dreieich entgegen.

Es war eine Woche, bei der Lehrer und Kinder in einer großen Gemeinschaft durch die allumfassende Kraft der Musik verbunden waren.

Möge dieses Erleben hineingehen in die verschiedenen Schulen und Klassen und dort vielfältig Früchte tragen. Und wenn zum Schluß dieses Berichtes ein Dankeswort zu sagen ist, dann gilt es den mitarbeitenden Damen, die dem „Männer-Triumphirat" so helfend zur Seite standen, und der ehemaligen Schülerin Renate Schmalz, die die erste Musizierwoche 1957 miterlebte und sich jetzt Urlaub nahm, um bei der vierten Musizierwoche als gute Geigerin in der Instrumentalgruppe dabeizusein. Daß man im kommenden Jahr wieder nach Geislitz will, dürfte so gut wie sicher sein.

Stenotypistin od. Stenokontoristin
für sofort od. frühestmöglichsten Zeitpunkt gesucht.
Gehalt nach Vereinbarung, 5-Tage-Woche, Kantinenhaus. Vorzustellen mit den üblichen Unterlagen bei
KLÖCKNER - HUMBOLDT - DEUTZ AG
Frankfurt (Main)-Ost-Riederhöfe
Leibbrandstraße 11—15

Eine lohnende Beschäftigung!
Schön und interessant dazu, das ist die Chance für ehrliche und arbeitsfreudige junge Männer, wenn sie im Besitz eines Führerscheins Klasse 3 sind und eine längere Fahrpraxis haben.
Vorstellung täglich zwischen 8 und 17 Uhr.
Heinrich Dröll 5., Langen, Liebigstraße 7

Wer guten Rat zu schätzen weiß
wird sich mit seinen Reifen in die Obhut des Spezialisten begeben. Von Zeit zu Zeit eine Reifenprüfung – das dient der Sicherheit und spart Zeit, Geld und Ärger.

RICHARD SCHURIG KG
DARMSTADT
Kasinostraße 60-62
Ruf 74239

Gesucht werden:
Bürokraft
zum Anlernen für Buchungsautomaten
und
einige Frauen
(ungelernt)
für Sortier- und Karteiarbeiten.
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf unter Off. Nummer 717 an die Langener Zeitung.

NASSOVIA
sucht zum baldmöglichen Eintritt
Fertigungskontrolleure
für die mechanische Fertigung und Montage im Werkzeugmaschinenbau
Radiotechniker u. -Mechaniker, Feinmechaniker
qualifizierte
Werkzeugmacher und Vorrichtungsbauer
erfahrene
Werkzeugschleifer
für Zerspannungswerkzeuge
Horizontal-Bohrwerksdreher
Universalfräser
Rundschleifer
Spitzendreher
Langhobler
Maschinenschlosser
Blechschlosser
mit Schweißereipraxis
sowie einige
Hilfsarbeiter
Bewerbungen bzw. persönliche Vorstellung erbeten Montag bis Freitag, von 8 bis 16 Uhr.
NASSOVIA WERKZEUGMASCHINENFABRIK G. M. B. H.
LANGEN b. Frankfurt-Main

Städtische Bühnen Ffm.
Wir bitten unsere Abonnenten, in der Zeit vom 13. bis 30. Juni ihr Abonnement bei Herrn W. Christ in Langen, Frankfurter Straße, zu erneuern sowie Neuanmeldungen vorzunehmen.
Auf vielfachen Wunsch wurde das Abonnement für die Spielzeit 1960/61 auf 13 Vorstellungen erhöht.

Stenokontoristin
für sofort gesucht, 5-Tage-Woche
WARNER BROS
Continental Films Inc.
Frankfurt (Main), Kaiserstraße 66

Arbeitskräfte gesucht
als HEIZER für ölbehelzte, zum Teil automatische Öfen.
Fachkenntnisse nicht erforderlich
EICHLER & CO.
Schleifscheibenfabrik
Neu-Isenburg, Wiesenstraße 8-10

Barkredite an Berufstätige ab 300,— bis 1000,— DM. Täglich bis 17 Uhr, samstags bis 12 Uhr. Auszahlung sofort beim ersten Besuch.
Hansa, Frankfurt/M., Goethestraße 26

Stenotypistin
für Verkaufsabteilung
Lohnbuchhalterin
möglichst per sofort gesucht.
Bewerbungen oder pers. Vorstellung an
MONZA-Fensterbau GmbH & Co KG.
LANGEN - PITTLERSTRASSE

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine
weibl. Bürokraft
mit Kenntnissen in Stenografie u. Schreibmaschine (evtl auch halbtags).
Gg. Ph. Werner KG.
Langen, Bahnstraße 1

Tüchtige
Verkäuferin
mit guten Fachkenntnissen für sofort gesucht.
ADAM HILL
Glas - Porzellan - Hausrat
Langen, Lutherplatz

Elektro-Schweißer
bei gutem Lohn und gutem Betriebsklima f. interessante Außenmontagen (abends zurück) in Dauerstellung gesucht.
JOSEF BAUER
Apparate- und Tankanlagen-Bau
Sprendlingen, Westendstraße 35
Telefon 8154

2 weibl. Arbeitskräfte
bei höchstem Lohn per sofort gesucht
METALLWARENFABRIK
Rolf Rodehau
KARL-MARX-STRASSE 18

V·I·V·O
·V·I·V·O·Tafel-Öl 375-ccm-Dose DM —.68
Süßer Milchreis tafelfertig . . . . 425-g-Dose DM 1.10
Hawaii-Ananas ganze Scheiben . 567-g-Dose DM 1.45
Allg. Emmentaler Käse 45% F. i. T. . . 200-g-Stücke DM 1.35
Bücklingsfilets in Öl sehr pikant . . . 200-g-Dose DM —.75
A+Z Geleeschnitten 200-g-Beutel DM —.50
...und noch 3% Rabatt!

Kugellager Simmerringe | El.-Motoren Seegerringe
Werkzeug
aller Typen und Abmessungen.
Preiswert sofort ab Lager lieferbar.
Südwestdeutsche Handelsgesellschaft K. G.
Nachfolger: Pfundtner
Darmstadt, Landwehrstr. 21 1/2 - Tel. 73619

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

Denken Sie daran
daß die Erneuerungsfrist für die 2. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie am 14. Juni 1960 abläuft

Eleen-Betrix
DIE SCHÖNHEITSPFLEGE VON RANG
ist die Grundlage für ein gepflegtes Aussehen.
ELLEN BETRIX-Präparate sind einfach in der Anwendung, sparsam im Gebrauch, nachhaltig in der Wirkung.
Zur persönlichen Beratung empfiehlt sich:
Fach-Drogerie *Enste*
Langen, Lutherpl. u. Bahnstr.

● *Preisgünstig*
● *Schonend*
● *Kurzfristig*
reinigen wir für Sie Ihre Garderobe!
1 Anzug . . . . . DM 5,00
1 Kostüm . . . . . DM 5,00
1 Sakko . . . . . DM 3,00
1 Hose . . . . . DM 2,00
1 Rock . . . . . ab DM 2,00
1 Kleid . . . . . ab DM 3,90
1 Mantel . . . . . ab DM 6,50
HEMDEN-SCHNELLDIENST
3 Stück . . . . . DM 2,75
Chemische Express-Reinigung
AUSCH
LANGEN - Frankfurter Straße 3

Sportnachrichten

(Fortsetzung von Seite 4)

SSG: Fußball-Vorschau

Nach längerer Pause empfängt die SSG am Sonntagmorgen den Meister der C-Klasse und diesjährigen Aufsteiger, die TG 75 Darmstadt, zu einem Rückspiel. Die Darmstädter, die mit einigen ehemaligen Vertragsspielern erscheinen werden, behielten auf eigenem Platz, allerdings gegen eine stark ersatzgeschwächte Mannschaft der SSG, mit 5:1 Toren recht eindeutig die Oberhand. Da die SSG bestrebt sein wird, diese Niederlage zu revidieren, verspricht die Begegnung eine recht interessante Auseinandersetzung zu werden.

Beginn: 1. Mannschaft 10.30 Uhr, 2. Mannschaft 9 Uhr. Platz: Hinter der Realschule.

Vom Turnverein 1862 Langen

Das Gaukinderturntreffen des Turngaues Darmstadt findet am Sonntag, 12. Juni, in Griesheim bei Darmstadt auf dem Sportplatz am Felsenkeller statt. Der Turnverein beteiligt sich mit einer stattlichen Zahl Mädchen und Knaben. Man beachte bitte die Anzeige im Vereinskalender!

Erfolgreiche TV-Leichtathleten

Am Pfingstmontag gab es bei dem 22. Nationalen Sportfest der SG Arheilgen eine außerordentliche starke Beteiligung. Etwa 650 Teilnehmer aus über 40 Vereinen gaben sich ein Stelldichein. Trotz des starken Regens am Sonntag wurden bei schlechten Bahnverhältnissen zufriedenstellende Ergebnisse der TV-Leichtathleten erzielt.

Das beste Ergebnis lieferte Sprintertalent Klaus Volker Jourdan, der trotz aufgeweichter Bahn mit seinen 10,9 sec über 100 m erneut bewies, daß er im Bezirk Darmstadt der beste Sprinter seiner Klasse ist. Er wird seinen Titel am 25./26. Juni bei den Hessischen Jugendmeisterschaften im Frankfurter Waldstadion verteidigen.

Den 800-m-Lauf gewann Dieter Pfeifer in 2:03,2 sec souverän.

Auch die anderen Athleten und Athletinnen erzielten gute Leistungen. Bei den Männern starteten für den TV Langen: Roland Heinz: Kugel, Diskus, Weitsprung; Reinhard Kretschmar: Kugel, Diskus; Siegwald Erd: Kugel, Diskus; Ottfried Kretschmar: Kugel, Diskus; Helmut Rehm: Kugel, Diskus; Hasso Schäfer: Kugel, Diskus; Dieter Steitz: 3000 m.

Bei der männlichen Jugend A kam die 4×100-Meter-Staffel mit Pfeifer, Wettengel, Schmidt und Jourdan auf den 3. Platz. Am Sonntag wurde die Staffel Bezirksmeister in der Besetzung mit Vetter, Wettengel, Schmidt, Jourdan.

Weitere Teilnehmer in Arheilgen: Ragenwolf Knorr: Kugel, Weitsprung; Dirk Wettengel: 100 m; Rudolf Schmidt: 100 m.

Männliche Jugend B: Peter Stunz: 3. im 1000-m-Lauf.

Bei den Frauen war Monika Zimmermann in Kugel und Diskus gut plaziert. In der weiblichen Jugend A konnte sich Gusti Kamuf mit Kugel und Weitsprung jeweils den 3. Platz erkämpfen, beim Hochsprung den 4. Platz.

Bei der weiblichen Jugend B waren wiederum Lotti Kamuf, Sabine Schulz-Kleienstüber, Brunhilde Werner und Martina Singer sehr gut in der Entscheidung.

Wolfgang Wroblewski startete in Schlüchtern am Pfingstsonntag, wobei er im Speerwurf Sieger, und im Kugelstoß Zweiter wurde.

Flugbericht über 3 Wettflüge

des RZV „Klub" 03 Langen

Der Reisetaubenzüchterverein „Klub" 03 Langen will heute über den weiteren Verlauf von drei Wettflügen (Regensburg, 280 km, am 14. Mai, Straubing I, 310 km, am 22. Mai und Passau I, 390 km, am 28. Mai Interessenten des Brieftaubensports berichten.

Regensburg: Samstag, 14. Mai, Auflaß vormittags 8.10 Uhr. Bei einer Konkurrenz von 31 Vereinen und 5325 Tauben konnten 1332 Preise errungen werden. Der Klub Langen nahm mit 143 Tauben teil und errang 34 Preise. Die erste Taube in Langen meldete Ludwig Best um 12.41 Uhr. Sie hatte eine Fluggeschwindigkeit von 987,079 m in der Min. Die 10 ersten Tauben im Verein wurden gemeldet von Best (209.), Stroh (224.), Best (261.), Kraus (345.), Kraus (346.), Stroh (350.), Krell (363.), Helfmann (468.), Liederbach (480.), Stroh (509.).

Straubing: Montag, 23. Mai, Auflaß vormittags 7.00 Uhr. Diesmal kämpften 4036 Tauben um 1009 Preise. Klub Langen errang mit 129 Tieren 23 Preise. Die erste Taube traf in Langen um 11.50 Uhr bei P. Liederbach ein. Flugeschwindigkeit: 1068,800 m in der Minute. Die 10 ersten Tauben bei diesem Flug wurden gemeldet von Liederbach (139.), Liederbach (216.), Stroh (299.), Stroh (332.), Liederbach (417.), Küster (457.), Stroh (459.), Best (460.), Stroh (486.), Stroh (514.).

Passau I: Samstag, 29. Mai, Auflaß 5.20 Uhr. Gesetzt waren von der Reisevereinigung insgesamt 3757 Tauben, es gab 940 Preise. Klub Langen 105 Tauben, errang 27 Preise. Erste Taube in Langen bei L. Best um 11.02 Uhr. Die 10 ersten Tauben in Langen trafen ein bei L. Best (13.), Krell (46.), Stroh (60.), Stroh (92.), Liederbach (144.), Küster (166.), Liederbach (123.), Best (187.), Liederbach (191.), Stroh (210.).

In der Zwischenzeit wurde auch schon ein Flug von Linz a. D. durchgeführt, über den wir in Kürze berichten.

Aus der Welt des Films

„Geheimagent des FBI" (LiLi). Ein mitreißender Film, der nach authentischen Unterlagen die Arbeitsweise und den Kampf des FBI, der Elitetruppe der amerikanischen Kriminalpolizei, schildert.

„Plötzlich im letzten Sommer" (Lichtburg). Die unheimlichen Vorgänge des Film zeigen das Schicksal einer jungen Frau, die von einer reichen Verwandten als Zwangspatientin in ein Irrenhaus eingewiesen wird, um dort durch eine lebensgefährliche Gehirnoperation mundtot gemacht zu werden.

„Die Reise zum Mittelpunkt der Erde" (UT). Mutige Entdecker durchstoßen den Panzer der Erde und treffen auf Geheimnisse der Urzeit: Meere unter der Erdkruste, gefährliche Riesensaurier, angriffslustige Ungeheuer — und Atlantis, die Rätselstadt.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, seht er, so gehts aam. Die vorige Woch hawwe mer am Schluß vom Pfingstgedicht gemaant, die Haaner Borgbeleuchtung deet ins Wasser falle un debei hatte die diesmal es schenste Wetter. Dadefier hawwe mir dann am Sonndagmittag en Hagelschlag erlebt, der wo garnet so ohne war. Awwer ach des is erum wies Pingstturnier vom Fußballclub.

Also die Amikapell — odder Musik-Band, wie der Sprecher gemaant hat — war prima. Ei da konnt mer emal seh, daß sogar die Amis zackig sei könne. Weniger gut allerdings war der Besuch am Samstagmiddag im Waldstadion. Eichentlich hetts dort gerabbelt voll sei misse — awwer naa, die liewe Langener hatte kaa Zeit. An de Pingste wars dann besser, un so wolle mer net krätsche. Awwer for die Zukunft sollt mer mehr uff den Samstag Owacht gewwe.

Soweit also die Nachlese von de vorig Woch un jetzt unser „aktuell Tagesschau". Sommerliche Temperaturen zwinge selbst ältere Herrn in die Knie- odder besser gesagt, in die kniefreie Hösjen. Des Schauspiel wiederholt sich jed Jahr un is nix Neues. Ganz Schlaue „Arbeitnehmer" hawwe jetzt Urlaub gemacht, wei' se doch die viele gewesene un die paar noch kommende Feierdage zu erem Sonderurlaub komme. Ja, mir merke zwar alles — awwer manchmal ersch zu spät. Deshalb solle sich die Jetzturlauwer nur gut erhole — sie hawwes verdient.

Die Blocks in Lange — die Wohnblocks — wachse iwwerall in die Höh un manch aancr, der in de Nachbarschaft wohnt, muß erkenne: „Wo viel Licht war — is jetzt viel Schatte". Ei Schatte kann mer bei so ere Hitz aach gut brauche. Kerzlich hat jemand gemaant, der Stadtbus wär ja e schee Eirichtung — awwer es müßt halt aaner so um 14.30 erum geh, daß mer pinktlich zur Besuchszeit ins Krankehaus komme könnt. Ei, ich hab de Fahrplan net im Kopp un waaß also aach net, wann de Stadtbus fährt, awwer ich waaß, daß de neue Fahrplan ersch neulich erauskomme is. Da hätte die Leut mit so Sonderwinsch also frieher uff em Deckel sei misse.

Vielleicht klappts beim Winterfahrplan. gelle. Was net is — kann noch wern. Des hawwe sich aach die Planer von dene noue Wohnstadt-Straße gesagt un ihrne Fantasie freie Laaf gelasse. Scheene Name hawwe se gefunne, odder maant ihr net. Jedenfalls hat mer kaa Straß nach erem Politiker odder sonstere Person benannt — un allaa des is schon schee.

Damit sich der Kreis schließt, noch emal e Spätlese vom pingstliche Fußballturnier. Es war alles in de Reih, sogar die Verantwortliche hatte Rock un Selbstbinner aa — es is schee — es ist herrlich gespielt un allerhand getrunke worn. Da war emal Halbzeit un die Spieler hawwe sich in ere Wiischbitt die Köpp gedunkt. Da hippt en klaane Langener Bub um se erum un fragt dauernd: „ei wo seid ern her — ei, wo seid ern her?" Die auslännische Gäst schittelte mim Kopp — vielleicht aach wejem Wasser in de Ohrn. Un des is wahrscheinlich die best Völkerverständigung. Mer hat sich verstanne, ohne sich zu versteh. Un damit langts for heut — versteht er mich.

De Sommer mecht die Leut als Braun
uff Backe — Arm un Knie
un Helm — da könnt er fest druff baun
nach noch woannersht hie
wann net e jeder Mensch — ich wett —
e weißes Fleckche inne hett . . .

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche

Freitag, den 10. Juni 1960
Keine Probe des Kirchenchors
Sonntag, den 12. Juni (Trinitatis)
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Eph. 1; 3—14
Lieder: 112 — 111 — 188
9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Einführung der Konfirmanden (Pfingsten 1961) des Johannesbezirks
Predigttext: Eph. 1; 3—14
Lieder: 111 — 97 — 110 — 112
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Dienstag, den 14. Juni, 20 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenwerk im Gemeindehaus
Donnerstag, den 16. Juni: Ausflug der Bibelstunde; 6.15 Uhr: Morgenandacht im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag keine Bibelstunde

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Amtliche Bekanntmachungen

Da die Müllabfuhr an den gesetzlichen Feiertagen, am Donnerstag, dem 16. Juni, und am Freitag, dem 17. Juni, nicht wie üblich durchgeführt werden kann,, wird die Abfuhr wie folgt geregelt:
Am Dienstag, dem 14. Juni wird der Müll im Bezirk II und IV und am
Mittwoch, dem 15. Juni im Bezirk III und V abgefahren.
Da die Müllabfuhr mit 3 Wagen vorgenommen werden muß, verschieben sich die gewohnten Abfuhrzeiten in den einzelnen Straßenzügen. Es wird daher gebeten, die Mülleimer an den genannten Tagen morgens frühzeitig bereitzustellen.
Langen, den 8. Juni 1960
STADTWERKE LANGEN

Anspruchsvolle wählen.....
Küppersbusch
...und sind damit immer ein Stück voraus!
Sie kaufen mit KÜPPERSBUSCH-Geräten Schönheit, Qualität, Bequemlichkeit, Fortschritt und...
...die Erfahrung von Generationen!
★ Die neue Küppersbusch-Herdserie „SCHALKE" mit Kühlschrank
WERNER & DUTINÉ
Herde - Öfen - Kühlschränke
Langen, Frankfurter Straße 9, Tel. 548

Elektr. Massage-Apparate
Personen-Wiege-Waagen
Bestrahlungslampen
Höhensonnen, Original Hanau
Elektr. Inhaller-Apparate
Fußpflege-Koffer mit Motor
Hochfrequenz-Apparate
Klosettstühle und Hocker
Galvän. farad. Elektrisierapparate
Krankenfahrstühle
WILHELM SCHMIDT
Frankfurt am Main, Telefon 33 26 34
Münchner Str. 17, Ecke Weserstraße
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Bei allen Krankenkassen zugelassen

600 ccm - Viertaktmotor, luftgekühlt.
Kein Schalten
Kein Kuppeln
Ein Jahr Garantie
bietet Ihnen der daf 600 mit variomatic
Fahren Sie den Wagen Probe bei
daselbst ein DAF-PKW und ein NSU-Prinz, beide in bestem Zustand, zu verkaufen.
Auto-Görich
Rheinstraße 4 - Ruf 489

Wüstenrot wird bevorzugt
Auch 1959 schlossen sich täglich rund 400 Menschen dieser größten deutschen Bausparkasse an. 175000 wohnen schon glücklich im eigenen Heim. Wir helfen auch Ihnen. Fragen Sie
Beratungsdienst Offenbach, Frankfurter Str. 36, Tel. 84786
Wüstenrot

Wir suchen und bieten laufend an:
Häuser, Grundstücke, Landwirtschaftliche Anwesen, Wohnungen, Hypotheken,
Existenzen.
Gute Fachkräfte beraten Sie! Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!
HANS OLESCH
Darmstadt
IMMOBILIEN Ludwigstr. 17
Telefon 75456

Auto -Vermietung an Selbstfahrer
jetzt auch mit Campingausrüstung
Westendstr. 42 Telefon 2471 Woitke

Für das Baby:
HIPP
Gemüse * Früchte
auf alle Kindernährmittel 5% Rabatt
Kinderwaagen leihweise
Fachdrogerien
Enste
Langen Bahnstr. u. Lutherpl.

Vorbildlicher Pflegedienst für alle Wagentypen

SHELL-STATION
Linden-Garagen
Heinrich Sehring
Langen, Mörfelder Landstr. 27
Telefon 2116

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
in der Woche vom 11. bis 17. 6. 1960
Apotheke am Lutherplatz

Polizei Tel. 2333 — **Rotes Kreuz** Tel. 8711

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
(ab Samstag 14 Uhr) 11./12. 6. 60
Dr. Sallwey, Westendstraße 7, Tel. 36 72

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, 14,30-16.30 - Samstag, 14-16

Sommerhitze quält, darum:
Galama
Gesundes Herz Starke Nerven Tiefer Schlaf Galama im Reformhaus

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt:
einige tücht. Maschinenschlosser
bei gutem Betriebsklima, angenehmen Arbeitsbedingungen und guter Bezahlung.
Vorzustellen täglich bis 17 Uhr, außer samstags.
ACME
MASCHINENFABRIK GMBH.
Neu-Isenburg, Rathenaustraße 15 - 19, Tel. 8228

Neuzeitliche WÄSCHEREI BÜCK
Nordendstraße 11
Ruf 2840
BEKANNT FÜR SCHONEND FEINES WASCHEN
Einzelmaschinen
Keine Sackwäsche
Frei-Luft-Trocknen
Gardinen spannen
Kundendienst
Arbeitskraft ges.

ALGERIEN

FRANKREICHS GROSSES SORGENKIND

Afrika ist der unruhigste Kontinent der Erde geworden. Während in der Südafrikanischen Union die Regierung versucht, das den Weißen drohende Unheil abzuwenden, bemüht sich de Gaulle, Algerien für Frankreich zu erhalten, denn Frankreich braucht Algerien heute mehr denn je. Die Schlagzeilen der Weltpresse sprechen immer wieder in großen Lettern das Algerienproblem an.

REGIERUNGSGEBÄUDE IN ALGIER
Vor dem im maurischen Stil errichteten Palast fanden im Laufe der an Unruhen so reichen Geschichte Algeriens viele Demonstrationen von Anhängern und Gegnern der verschiedenen Regierungen Frankreichs statt. Dieses große nordafrikanische Land bedarf sehr des Friedens.

Für den Franzosen ist Algerien so sehr ein Teil Frankreichs wie für den Amerikaner Alaska ein Teil der USA ist. „Ohne uns", so sagen die Franzosen, „wäre Algerien kaum mehr als eine große Einöde." Tatsächlich bestand Algerien bis zum Jahre 1830, als die Franzosen es eroberten, aus nichts weiter als aus ein paar Häfen und einem unerschlossenen Hinterland. Von den Häfen aus unternahmen Piraten ihre Raubzüge. Es ging ihnen dabei gar nicht so sehr um die Ladungen der Handelsschiffe, die sie überfielen, sondern um die Besatzungen, die als weiße Sklaven auf den afrikanischen Märkten zu hohen Preisen verkauft wurden.

Als Frankreich den Seeräubern das Handwerk legte und der Küste zwischen Tanger und Tunis den Schrecken nahm, atmete die zivilisierte Welt auf. Französische Siedler strömten nach Algerien. Sie gründeten Siedlungen, bauten Städte, schufen Straßen und brachten die französische Kultur nach Nordafrika.

Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, daß ohne die Tatkraft der französischen Siedler und Missionare, der Aerzte und der Techniker Algerien noch heute ein hoffnungslos rückständiges Land wäre, doch während die Franzosen verständlicherweise gerne auf ihre Errungenschaften hinweisen, sehen die Eingeborenen die Dinge ganz anders.

Die Rechnung, die sie aufmachen, sieht so aus: Algerien hat rund 11 Millionen Einwohner. Davon sind etwa 1,24 Millionen Europäer. Obgleich Algerien offiziell zum französischen Mutterland gehört, also weder eine Kolonie noch ein Protektorat ist, läßt die Gleichberechtigung der einheimischen Bevölkerung auf sich warten. Alles landwirtschaftlich wertvolle Land befindet sich in den Händen französischer Siedler, der „Colons", während die Algerier keinen Anteil am Reichtum der heimatlichen Erde haben. Dieser Zustand, so meinen die algerischen Nationalisten seit Jahren, müsse ein Ende haben.

Geteiltes Land?

Das Algerien-Problem ist derart kompliziert, daß jeder, der es auf eine einfache Formel bringen wollte, unweigerlich Schiffbruch erleiden müßte. De Gaulle kam durch die algerischen „Ultras" an die Macht. Sie versprachen sich von ihm eine Lösung der Algerienfrage in ihrem Sinne Der General bereitete ihnen anfangs eine große Enttäuschung, indem er den Eingeborenen versprach, daß sie eines Tages in nicht allzu ferner Zukunft über ihr Schicksal selbst entscheiden könnten

Doch selbst de Gaulle mußte erkennen, daß er nicht „gegen die Ultras regieren" kann. So überraschte sein Ministerpräsident vor einigen Wochen die Weltöffentlichkeit mit der Feststellung, daß die Unabhängigkeit ganz Algeriens keine Aussicht auf Verwirklichung habe. Sollten sich die Eingeborenen für einen Abfall von Frankreich entscheiden, dann werde das Land geteilt werden.

Die algerischen Nationalisten sahen darin den Versuch, alle Schätze Algeriens für Frankreich zu retten, während ihnen nur das unfruchtbare Landesinnere bleiben soll. Da sie keineswegs die Absicht haben, einmal über eine Wüste zu regieren, trafen sie neue Vorbereitungen für Offensiven. Sie machen keinen Hehl daraus, daß sie die Hilfe eines jeden Landes annehmen werden, das sie ihnen anbietet, und sei es auch die der Sowjetunion.

Wenn auch Frankreich immer wieder betont, Algerien sei ein internes Problem, so ändert das nichts daran, daß das, was in dem zwischen Marokko und Tunesien eingekeilten Lande vorgeht, längst Auswirkungen auf die internationale Politik hat.

Auf beiden Seiten scheinen die radikalen Kreise langsam Oberhand zu gewinnen. Die algerischen Nationalisten, die vor einigen Jahren noch zu Kompromissen bereit gewesen sind, kämpfen heute für ein völlig unabhängiges Algerien Die meisten französischen Politiker dagegen halten an einem rein französischen Algerien fest. Beiden Seiten geht es mehr denn je um den Besitz der nördlichen Sahara, eines Wüstengebietes, um das sich früher niemand kümmerte

DAS GELBE SANDMEER
der Sahara, oft gelästert und viel geliebt, birgt manche Bodenschätze. — Wadi bei Béni-Abbés nach einem der seltenen Regenfälle.

Bisher muß Frankreich seinen Oelbedarf im Ausland decken und dafür erhebliche Devisenbeträge aufwenden. Aus dem Oel-Einfuhrland soll dank der Oel-Vorkommen in der Sahara schon in wenigen Jahren ein Oel-Exportland werden. Eine Rohrleitung, die unter dem Mittelmeer, durch Spanien und Frankreich bis in das Ruhrgebiet verlegt werden soll, wird nach entsprechenden Plänen Westeuropas an die Erdgasfelder von Hassi-R'Mel angeschlossen werden.

Die technische Seite dieser Projekte bietet keine besonderen Schwierigkeiten. Indes, es nützt die modernste Gasleitung nichts, wenn die Quelle in feindlichen Händen ist. Das gleiche gilt für die geplanten Pipelines.

Die Ingenieure träumen bereits von einer blühenden Sahara, von einem reichen Algerien, aber das ändert nichts daran, daß erst einmal die politischen Probleme bereinigt werden müssen. Die Aussichten dafür sind nicht übermäßig gut.

Unterdes erzählen die Ingenieure von Hassi-R'Mel, Hassi-Messaoud und Edjele als echte Franzosen jedem Besucher gerne von den Zukunftsaussichten für Frankreichs und Westeuropas Energieversorgung, von Visionen, die sie wahrmachen wollen, aber auch sie würden sich nie ohne Pistole aus ihren Unterkünften wagen.

Öl für Westeuropa

Hassi-R'Mel, Hassi Messaoud und Edjele waren noch vor zwei Jahren Namen, die man nicht zu kennen brauchte, ohne in den Ruf zu kommen, ernstliche Bildungslücken zu haben. Das hat sich grundlegend geändert. In den Gebieten, die jene Namen tragen, sind Erdgasvorkommen und Oellager entdeckt worden, die Frankreichs Energielage grundlegend verändern können.

HEISS IST DER BODEN ALGERIENS
Bisher ist es dem Mutterland Frankreich nicht gelungen, die verschiedenen politischen Stoßrichtungen, die das Verhältnis der Algerier untereinander und in ihren Beziehungen zu Paris belasten, auf einen alle Betroffenen zufriedenstellenden Nenner zu bringen.

Reggane ist bisher auf keine Landkarte verzeichnet. Es liegt mitten in der Sahara, rund 1500 Kilometer südlich von Oran. In den letzten Jahren entstand hier eine künstliche Stadt mit Häusern, die alle drei Stockwerke haben. Im Sommer klettert das Thermometer in Reggane nicht selten auf 55 Grad im Schatten. Ohne Klimaanlagen wäre es in den Häusern einfach nicht auszuhalten.

Atomstadt in der Wüste

Reggane ist für die Franzosen das gleiche wie Los Alamos für die Amerikaner: Wiege der Atombombe. Zweimal, im vergangenen Februar und im darauffolgenden April hat Frankreich in der Sahara einen Atomsprengkörper explodieren lassen und so seine Ansprüche auf die Mitgliedschaft im internationalen Atomklub angemeldet.

Beide Male war Reggane das Nervenzentrum und die Schaltzentrale der Versuche. Die Stadt ist ein Werk der französischen Pioniere, die schon 1957 an die Arbeit gingen Sie setzten 200 Lastwagen, 60 Planierwalzen und ein paar Dutzend Bagger ein, sie schufen 55 Kilometer neue Straßen und bauten Dutzende von Häusern.

Reggane führt ein künstliches Dasein. Alle Lebensmittel müssen von Algier mit dem Flugzeug herangeschafft werden. Selbst das Wasser — jeden Tag werden rund eine Million Liter verbraucht — wird per Flugzeug „importiert". Das Leben der Wissenschaftler, Techniker und Soldaten jener Wüstensiedlung ist eintönig. Wenn sie ein erholsames und anregendes Wochenende verbringen wollen, müssen sie nach Algier fliegen. Sie haben sich daran gewöhnt, in einem Ausflug zu jener Hafenstadt nicht mehr zu sehen als ein Berliner in einem Abstecher an die Havel

In der Umgebung von Reggane leben rund 100 Eingeborene, die zwei verschiedenen Volksgruppen angehören, den Arabern und den dunkelhäutigeren Haratin, die sehr wahrscheinlich Nachkommen der Berber und schwarzer Sklaven sind

Reggane liegt nicht weit von den Operationsgebieten der algerischen Rebellen entfernt. Es heißt, daß die Sowjets über den Verlauf der französischen Atomversuche in der Sahara bestens unterrichtet seien, denn die Bewohner der Gegend um Reggane sind seit Jahrhunderten gewiegte Händler. die sehr schnell erkannt hatten, daß auch Informationen eine gängige und hoch bezahlte Ware sein können.

Die zwei Gesichter Algeriens

Algier, die Hauptstadt Algeriens, hat etwa 300 00 Einwohner. Etwas mehr als die Hälfte davon sind Europäer. In der Neustadt zeigt Algier das Gesicht einer europäischen oder genauer gesagt, französischen Metropole. Auch wenn man ganz davon absieht, daß viele französische Bewohner jener Stadt meinen, sie sei die wahre Hauptstadt Frankreichs, was trotz ihres großen Einflusses auf die französische Politik übertrieben ist, so bleibt immer noch die Tatsache übrig, daß wenigstens die Neustadt Algiers kaum afrikanisch wirkt.

Ueber der Stadt erhebt sich die Kirche Notre Dame d'Afrique. Dicht daneben steht das Denkmal des Kardinals de Lavigerie, des Gründers der Missionsgesellschaft der „Weißen Väter". Im Sockel des Denkmals sind die Worte „Der Heiligen Madonna empfehle ich mein Afrika" eingemeißelt.

In den Cafés am Boulevard Carnod trifft man sich wie eh und je zum Aperitif, aber es hat sich doch vieles geändert.

Die Altstadt mit ihren zahllosen Geschäften, einst ein beliebtes Touristenziel, gleicht heute einem Getto, in das sich nur die Streifen der Fallschirmjäger wagen. Rein äußerlich hat sich in jenem Stadtteil nichts weiter geändert, doch sobald ein Europäer auftaucht, verschließen sich die Gesichter. Das Mißtrauen erstreckt sich darüber hinaus noch auf jeden Fremden, denn es gibt Spitzel. Werden sie erkannt, dann ist ihr Leben keinen Pfennig mehr wert. Die Franzosen finden dann meistens nicht einmal mehr die Leiche und schon gar keinen Zeugen. Algier ist seit Jahren ein Pulverfaß, in dem jeder, der sich mit Politik befaßt, gefährlich lebt.

Zukunft im Sand

Algerien ist viermal so groß wie das Mutterland. Einige seiner großen Städte an der Küste wie Algier, Bône und Oran sind international bekannt, ebenso wie Constantine, das südwestlich von Bône, der einstigen Bischofsstadt des Kirchenlehrers Augustinus, liegt. Südlich der Zivilisationszentren erstreckt sich die Sahara, jene Sand- und Steinwüste, von der man heute weiß, daß sie früher einmal fruchtbares Land war und es auch wieder werden könnte.

Es sind nicht nur die Bodenschätze, die man unter der unfruchtbaren Erdoberfläche gefunden hat, die diese fast phantastisch klingenden Prognose rechtfertigen, auch unterirdische Flüsse und Seen sind entdeckt worden. Die Franzosen wissen, wieviel Geld erforderlich ist, um die algerische Sahara zu erschließen. Sie meinen, daß die Rebellen, wenn sie auch nur einen Funken Vernunft und Sinn für die Realitäten hätten, Frankreich die Gelegenheit geben müßten, diese Schätze zum Nutzen aller zu erschließen.

Die Rebellen dagegen befürchten, daß alle die großartigen Pläne nur den Franzosen nützen sollen, daß die Eingeborenen sich auch weiterhin mit ihrer Rolle der billigen Arbeitskräfte ohne Rechte abzufinden hätten.

Jede französische Regierung hat seit Jahren eine Lösung des Algerienproblems versprochen, ohne sie verwirklichen zu können. De Gaulle genießt heute in Frankreich ein größeres Ansehen als je zuvor Doch auch er muß irgendwie mit Algerien fertigwerden. Wie die endgültige Lösung einmal aussehen wird, weiß bis heute niemand, aber wenn man sieht, wie selbst in der Südafrikanischen Union die Vorherrschaft der Weißen in Gefahr gerät, mag man daran zweifeln, daß Algerien noch lange zu halten ist. Selbst in Paris mehrt sich die Zahl derer, die das Ende der Vormachtstellung des weißen Mannes in Afrika als unvermeidlich ansehen.

BLICK AUF DEN HAFEN VON ALGIER
Die Hauptstadt Algeriens, wichtiger Handelsmittelpunkt, Winterkurort und Universitätssitz, zählt 362 000 Einwohner; davon sind 60 Prozent Europäer. Algier, arabisch „Al Dschesair", verrät in seiner Anlage einen europäischen Charakter von durchaus modernem Gepräge.

USA UND UDSSR

Mächte im Umbruch

Heute noch spielen Amerika und die Sowjetunion die Hauptrolle in der Weltpolitik. Doch die jungen Völker sind erwacht, melden ihre Ansprüche an, werden zu potentiellen Machtfaktoren der globalen Politik, die in Bewegung geraten ist wie in keinem Jahrhundert zuvor. Hier einige Zahlen, die zu denken geben: Die Weltbevölkerung, die heute 2,7 Milliarden Menschen ausmacht, wird in vierzig Jahren auf 6.5 Milliarden angestiegen sein. Nordamerika mit seinen 195 Millionen Einwohnern wird dann 310 Millionen Menschen zählen. Die Sowjetunion, in der heute 210 Millionen Bewohner leben, wird dann 380 Millionen Menschen zählen und das heutige Europa wird dann statt 412 Millionen Einwohner fast 600 Millionen haben. Noch gewaltiger sind die Bevölkerungszunahmen in Asien und Afrika, auch in Südamerika. Asien hat heute 1,5 Milliarden Menschen. In vierzig Jahren werden es vier Milliarden sein. Südamerika wird von 200 Millionen Menschen auf 600 Millionen anwachsen, sich also verdreifachen, und auch auf dem afrikanischen Kontinent mit seinen rund 220 Millionen Einwohnern wird sich die Bevölkerungszahl auf 520 Millionen erhöhen.

Eine Aera geht zu Ende

Falls sich dieser „Bevölkerungssprung" bewahrheiten sollte, wird Amerika in vierzig Jahren nur noch die weltpolitische Rolle spielen können wie heute England oder Frankreich. Es wird also eine gewaltige Machtverschiebung geben und die wichtigsten Mächte werden dann China, Indien, Südamerika und Afrika sein, falls sie innerlich geeinigt auftreten. Auch Europa wird dann eine größere Rolle spielen, falls es gefestigt und geeint in Aktion tritt. Man wird in den nächsten zehn Jahren zur Bewältigung der Bildungsbedürfnisse so viele Lehrer und Schulen brauchen, daß man in den USA schon von der entstehenden „Bildungs-Industrie" spricht. Der Lehrerberuf wird mehr Arbeitskräfte aufsaugen als jeder andere. Auch die amerikanischen Fabriken haben noch lange nicht in ihrer Gesamtheit den technisch höchstmöglichen Stand erreicht. Der Mechanisierung und Automation sind noch keine Grenzen gesetzt. Man rechnet damit, daß bis zum Jahr 1970 das Eintrittsalter ins Berufsleben 20 Jahre und das Alter des Ausscheidens aus dem Beruf 50 Jahre sein wird. Die 35stündige Arbeitswoche wird bis dahin eingeführt und unterboten worden sein. Alle Wandlungen werden weit schneller vor sich gehen als bisher. Um dem Wachstum der Bevölkerung gerecht zu werden, sollen neue Energiequellen erschlossen werden. Wasserkraft und Atomkraft werden stärker ausgenutzt. Der Schwerpunkt Amerikas wird sich nach dem Westen verschieben. Schon heute hat Kalifornien, der an Bevölkerung zweitgrößte Staat, zwei Millionen-Städte und damit den Staat New-York und alle anderen Staaten überflügelt. Der Bevölkerungszuwachs ist im Westen Amerikas stärker angestiegen als im Osten des Landes. Ein zweites Machtzentrum wird sich im Südwesten bilden, in Texas. Die reichen, noch unerschlossenen Erdöl-, Kohle- und auch Erzvorkommen deuten darauf hin. Um die akute Wassernot im Westen zu beheben, wird man mit Hilfe von Kernkraftwerken das Seewasser entsalzen. Der Lebensstandard der Amerikaner soll um mindestens dreißig Prozent steigen, und die staatlichen Sozialleistungen werden eine Rekordentwicklung mitmachen. Eine besondere Rolle werden die amerikanischen Gewerkschaften spielen. Sie werden ihren Mitgliedern durch die Mitbestimmung und auch Mitbeteiligung an den Industrieunternehmen einen Platz verschaffen, der sich nur wenig von dem der Groß-Aktionäre unterscheiden wird. Die Anlässe zum Kampf um die eigene Sicherheit und Zukunft werden mehr und mehr schwinden. Ueber diese Entwicklung ist man sich in Amerika völlig klargeworden. Man fürchtet sie nicht — doch man stellt sich darauf ein. Die amerikanischen Wirtschaftskapitäne schon heute — und die Politiker folgen langsam nach. Es werden in den Vereinigten Staaten immer mehr Stimmen laut, die eine Abkehr von der Machtpolitik, der weltbeherrschenden Politik, befürworten und für eine mehr auf das nationale Wohl der USA hinzielende Politik eintreten. Die sich zunehmend durchsetzende Ansicht, Amerika soll den Kalten Krieg mit der Sowjet-Union jetzt beenden, ist nur ein erstes Teilergebnis dieser amerikanischen Wandlung. Weitere stehen bevor. Das soll aber nicht heißen, daß maßgebende Kräfte einer Schwächung der NATO das Wort redeten. Die Verteidigungsbereitschaft soll nicht erlahmen und mit allen Anstrengungen auf dem besten Stand erhalten bleiben.

Keine Angst vor Morgen

Die Amerikaner sind das Land der Statistiker. Alles, was irgendwie zu messen, zu berechnen ist, wird erfaßt, ausgewertet und zu Prognosen verarbeitet. Man will wissen, was in der Zukunft verborgen liegt — und das kann man nur, wenn man die Entwicklung sorgfältig beobachtet und analysiert. Der Optimismus des Amerikaners beruht auf dieser Methode. Furcht hat man nur vor dem Unbekannten, dem Unerforschbaren. Doch das ist wenig. Man rechnet in den USA mit der Neubegründung von mindestens zwei Millionen Haushalten bis zum Jahr 1970. Diese Haushaltungen werden Häuser, Automobile und Haushaltsmaschinen brauchen. Die Produktion wird also steigen müssen. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges erhöhte sie sich um jährlich rund vier Prozent. Sie wird also bis 1970 um etwa vierzig Prozent zunehmen. Das ist genug, um den Industriellen Vorsprung, den man gegenüber den Russen hat, auch weiterhin zu behaupten. Auch das amerikanische Bildungsniveau wird sich in den nächsten zehn Jahren weiterhin steigern. Amerika hat also noch immer eine Zukunft, mögen auch andere Staaten eines Tages volkreicher und industriell schwergewichtiger sein.

Das geht DICH an

Publikum bei anderer Leute Arbeit

Nichtstun bedarf eines Vorwands

Das Nichtstun erfreut sich keines guten Leumunds. Seit der Mensch dazu verdammt wurde, im Schweiße seines Angesichts sein Brot zu verdienen, macht sich jedermann verdächtig, der aus anderen Gründen oder überhaupt nicht schwitzt. Wem Faulheit vorgeworfen werden kann, der taugt nichts, in der Schule wie im Leben.

Noch nie las man in einer Todesanzeige, der wohlachtbare Herr Ziegelhut habe es zeit seines Lebens den Vögeln gleichgetan, die da ernten, ohne gesät zu haben.

Vielleicht war er tatsächlich ein Faulpelz erster Klasse. Trotzdem ist im schwarzumrandeten Feld auf der letzten Zeitungsseite von seinem arbeitsreichen Leben die Rede, von seiner Unermüdlichkeit, seiner rastlosen Strebsamkeit und was für Formulierungen dort sonst noch gang und gäbe sind.

In krassem Gegensatz dazu steht die allgemein bekannte, an keine Rasse und Nationalität gebundene Vorliebe des Menschen für die Zuschauerrolle. Er schätzt es, in möglichst bequemer Haltung größeren oder kleinen Ereignissen passiv beizuwohnen.

Genußvoll sieht und hört er zu, wenn der Wind übers Kornfeld streicht, wenn die Nachtigall singt, der Kuckuck schreit, das Pferd trabt, der Wasserfall tost und schäumt, Kinoleinwand und Fernsehbildschirm sich mit handelnden Personen füllen, Sportler im Stadion die Kräfte messen.

Seiner Zuschauerrolle schämt sich im allgemeinen keiner. Am allerwenigsten dann, wenn sie nicht des bloßen Genusses halber ausgeübt wird, sondern mit dem Drang nach neuen Erkenntnissen erklärt und notfalls verteidigt werden kann. Daher auch die Vorliebe des Menschen für die Arbeit des Mitmenschen.

Die geringfügigste Tätigkeit, sofern sie öffentlich ausgeübt wird, zieht mit magischer Kraft Neugierige an. Nicht einmal der Angler ist vor ihnen sicher, der am Rand eines Gewässers sitzt, das zwar antiquarische Schuhe und Matratzen, aber keine Fische enthält.

Nur zwei Sorten Menschen bleiben ohne Publikum: die Schläfer und die Denker. Wobei allerdings hinzugefügt werden muß, daß sich deren Situation ändert, wenn sie hübsch und weiblichen Geschlechts sind. Oder berühmt.

Da der Mensch nicht faulenzen darf, ohne sich als minderwertig bloßzustellen, hilft er seinem Drang nach Faulheit mit einem Trick. Er sieht der Arbeit anderer zu und arbeitet sozusagen im Geiste mit.

Er interessiert sich scheinbar oder tatsächlich für Straßenausbesserung, Hausbau, polizeiliche Protokolle, Verkehrsregelung, Preßluftbohrer und anderes. Das Mädchen, das in einem Schaufenster Laufmaschen aufnimmt, fesselt ihn ebenso sehr wie der junge Mann, der im Schaufenster nebenan aus Lederwaren eine Dekoration komponiert.

Nichts ist ihm zu gering. Teilnahmsvoll betrachtet er zwei spielende Jungen, deren Fußball eine leere Konservendose ist, eine Hausfrau, die Wäsche aufhängt, und einen Mann, der seinen Vorgartenzaun streicht.

Manche Tätigkeiten werden vom frühen Morgen bis zum späten Abend besonders nachhaltig beobachtet. Etwa die von Feuerwehrleuten. Da findet selbst der eifligste Arbeitsmensch einen Vorwand für ein paar Minuten Nichtstun.

AM GELÄNDER

des großen Gewässers läßt es sich auch unter Männern gut plaudern. Wie es heißt, handelt es sich hier um eine „schöpferische Pause", in der neue Kraft für neue Arbeit getankt wird.

Kunstdiebstahl heute lohnender als Rififi

300 Holzheilige auf der Fahndungsliste

CIPC in Paris, besser unter dem alten Namen „Interpol" bekannt, trägt sich mit dem Gedanken, eine Sonderabteilung für Diebstähle von Kunstgegenständen einzurichten. Keine andere Branche des langfingrigen Gewerbes hat in den letzten vier Jahren in Westeuropa solchen Aufschwung genommen wie diese. Die Herren Einbrecher und Diebe, gut beraten von internationalen Hehlerringen, nehmen sich nicht mehr die Mühe, in einer Bank oder einem Juweliergeschäft ein Rififi zu bauen.

Wozu Wände aufbrechen und Stahlschränke aufschweißen, wenn Millionenwerte viel leichter zu bekommen sind? Sie befinden sich in Form von Gemälden und Kunstgegenständen in kleineren, schlecht bewachten Museen, in Villen reicher Snobs, in Kirchen und auch Landkapellen, die jedermann zugänglich sind. Man braucht nur ein Fenster aufzubrechen oder einfach hineinzugehen, um mit schnellem Griff auf seine Kosten zu kommen.

Die letzten alarmierenden Nachrichten über Kunstdiebstähle kamen — wie üblich — von der Côte d'Azur und aus England. Am Tag vor dem Osterfest bemerkte die Putzfrau des Manchester-Museums im Raum des Museumsdieners benützte Kaffeetassen. Das war auffällig, denn am Karfreitag hält das Museum geschlossen und der Aufseher hat dienstfrei. Es fehlten die wertvollsten Stücke der Japansammlung, Elfenbeingriffe von Harakiri-Dolchen und Holzschnitzereien im Wert von 3500 Pfund Sterling. Die Einbrecher müssen gewußt haben, daß an diesem Tag das Museum nicht bewacht war. Nachdem sie alles eingepackt hatten, tranken sie in Ruhe Kaffee.

Der Diebstahl von 20 Picassos, Modigliianos, Buffets und Braques aus der Sammlung Roux in Saint-Paul-de-Vence am 1. April war der letzte einer Serie, welche die Côte d'Azur beunruhigt. Im März waren aus dem Museum von Mentone sieben Gemälde zeitgenössischer Meister gestohlen worden, im Februar vier aus der Kunsthandlung Drouant in Villefranche. In den Jahren vorher wurden die Kunstsammler Mandl und Michailoff um zwei von Dycks, einen Rubens, Reni und Tintoretto erleichtert. Der Großdiebstahl im Hotel „Colombe d'Or", das seit drei Generationen der sammelfreudigen Familie Roux gehört, war Musterbeispiel der leichten Bedingungen, auf welche Einbrecher dieses Genres oft treffen. Sie öffneten nur den mit einer Kette gesicherten Fensterladen, drückten die Scheibe ein und konnten die besten Bilder aussuchen.

Die Polizeibehörden von Nizza und Monaco haben die Besitzer von Luxusvillen und Kunstsammlungen gewarnt, Gemälde und andere Objekte besser zu sichern. Sie sehen ein weiteres Anwachsen der Kunstdiebstähle voraus, denn das Beispiel macht Schule. Aehnliche Verhältnisse herrschen in Bayern und in Oesterreich. Hier sind es alte Barockkirchen, welche Langfinger anziehen. Heiligenstatuen, Engelsköpfe, Schmuck von Altären und Chorgestühl sind vor Kunstdieben nicht mehr sicher. Die schlechte Kontrolle der Kirchen, nicht selten auch die mangelhafte Bestandsaufnahme machen es den Dieben leicht. Das Fehlen eines Gegenstandes wird oft erst Monate nach dem Diebstahl gemerkt. In Bayern wurden in den letzten Jahren 160 sakrale Plastiken gestohlen; in den Fahndungslisten der österreichischen Polizei figurieren 300 hölzerne Heilige.

Man fragt sich, wer das Diebesgut kauft. Zuerst einmal der Hehler, der einem der internationalen Ringe angeschlossen ist. Von ihnen gibt es sicheren Informationen nach mehrere in Westeuropa, die auf Uebersee-basis arbeiten. Barockfiguren aus Oesterreich und Bayern lassen sich noch im Inland oder benachbarten Ausland absetzen. Die aus dem Manchester-Museum stammenden Schnitzereien können noch auf dem Kontinent Liebhaber finden. Schwerer ist es schon mit den Picassos und Buffets, fast unmöglich mit den van Dycks und anderen alten Meistern.

Sie sind katalogbekannt, ehrliche Kunsthändler würden beim Angebot die Polizei benachrichtigen. Und doch gibt es Abnehmer, die entweder von Sachkenntnis ungetrübt keinen Verdacht fassen oder denen die Tatsache des Diebstahls nichts ausmacht. Interpol verfolgt hier gewisse Spuren, die recht interessant sind, über die man aber noch nicht spricht. Sie werden sich in der nächsten Zeit noch besser markieren, denn die vielen kleinen, nur unzureichend gesicherten Privatsammlungen bieten Kunstdieben ein weites Betätigungsfeld.

Königliche Kräuterstreuer und Hofkräher

Vorsintflutliche Ämter am englischen Hof

Nur die wenigsten Briten wissen, daß es am königlichen Hof noch eine Anzahl vorsintflutliche Aemter gibt, deren Funktionen aus dem Mittelalter stammen und sich mit dem Leben eines modernen Monarchen nicht mehr vereinbaren. Anläßlich der Krönung Elizabeths strich das Hofgericht die Zahl auf 400 zusammen. Alle Leute, die gehoft hatten, als „Erbgeflügelmeister", „Königliche Kräuterstreuer" und „Schuhanzieher Ihrer Majestät" zu dem feierlichen Akt eingeladen zu werden, wurden enttäuscht. Sie hatten diese Aemter nie besessen, aber ihre Vorfahren hatten sie noch zur Zeit Queen Victorias ausgeübt. In Erwartung einer Ernennungsurkunde boten sie Elizabeth ihre Dienste an.

Es mag merkwürdig anmuten, aber sie besitzt noch vier königliche Aufbetter und vier Baldachinaufhänger. Vor ein paar hundert Jahren, als selbst Könige noch auf Stroh schliefen, hatten die ersten die Pflicht, es zu erneuern und gut durchzuschütteln. Die zweiten kümmerten sich um den Baldachin des Himmelbetts und paßten auf, daß sich in seinen Falten nicht etwa ein Mörder versteckt hielt. Die Aemter sind heute illusorisch, werden aber aus Ueber Gewohnheit beibehalten. So gibt es auch einen Bartenmeister, dessen acht Ruderknechte in scharlachroter Tracht die vergoldete Schaluppe des Herrschers über die Themse zu rudern hatten. Das Fahrzeug steht jetzt in einem Museum, denn auch die Krone, die Tür in ihm vom Tower zum Parlament gebracht wurde, befördert man schneller und unauffälliger im Auto.

Ein Erbgroßalmosenpfleger, der Gentleman Türhüter vom Staatsschwert, der Hofmaler und Hofdichter mögen noch in etwa Berechtigung haben. Das letzte Amt bekleidet Masefield als einziger noch existierender „Poeta laureatus". Es bringt ihm jährlich eine Rente von 72 Pfund und 50 Flaschen Wein ein, die in Geld abgegolten werden. Aktiv ist auch noch der königliche Schwanenmeister, der dafür sorgt, daß sich die Themseschwäne nicht zu sehr vermehren. Nach altem Recht gehören sie sämtlich der Krone. Was aber Elizabeth mit den zwei Leichenbeschauern machen soll, die noch am Hof und für Clarence House amtieren, ist keinem Menschen klar. Sie hatten früher zu tun, als sich noch Ritter und Pagen nächtlicherweise wegen einer Hofdame erdolchten, und sollten dem König den Anblick zu vieler Leichen ersparen.

Der Lordkämmerer ist auch noch im Amt, obwohl er nie wie seine Vorgänger die Privatgemächer der Queen betritt. Es gibt sogar noch einen „Chef des Amtes vom grünen Tuch". Seine einzige Aufgabe ist es, alle Jubeljahre einmal die Schanklizenzen der vier Wirtshäuser zu erneuern, die auf königlichem Grund und Boden stehen. Dagegen werden der „Erbgroßvorschneider von Schottland", welcher dem Monarchen den Braten vorzuschneiden hatte, der Spelsekämmerer und der Hofkräher, ein lebender Wecker, der an Stelle eines Hahnes zu krähen hatte, schon lange nicht mehr ernannt, auch wenn es genug Leute gibt, welche diese Stelle mit Vergnügen ausfüllen würden, um den Titel auf der Visitenkarte zu führen.

Jeder neunte Einwohner ist geisteskrank

Geel, offenes Asyl der Irren

Das 24 000 Einwohner zählende Städtchen in der belgischen Provinz Antwerpen ist die einzige „offene Irrenstadt" der Welt. Rund 3000 Dauergäste sind der einen oder anderen Form des Wahnsinns verfallen. Man sieht sie auf der Straße, in Geschäften und vor allem in den schmucken Privathäusern, die sie als Pfleglinge aufnehmen. Seit 700 Jahren ist in Geel die private Irrenpflege urkundlich nachgewiesen, die Anfänge reichen noch weiter zurück. Zwar hat sich seit dem Mittelalter manches geändert, aber im Grund ist das Prinzip der offenen Anstalt das gleiche geblieben.

Im 13. Jahrhundert beherbergte ein Hospital die ankommenden Kranken und verteilte sie auf einzelne Familien. Sie erhielten von den Angehörigen der Irren einen „Zins" — heute zahlt ihn der Staat. Die staatliche Irrenanstalt übt auch die Aufsicht über die privat untergebrachten Geisteskranken aus und behandelt sie. Da die Bevölkerung Erfahrung im Umgang mit Irren hat, kommt es selten zu Zwischenfällen, obwohl auch Schwerkranke in Geel wellen. Manche Familien haben Stammgäste, welche erst von den Eltern und dann von den Kindern gepflegt wurden und zwanzig oder dreißig Jahre bei ihnen wohnen.

Kann der Patient im Haushalt oder sonstwie mitarbeiten, ist das Kostgeld geringer. Man betreut aber auch bettlägerige Kranke, die nicht mehr aufstehen können. Jeder hat ein Zimmer für sich, so verlangt es die Vorschrift. Machen sich Anzeichen eines bevorstehenden Tobsuchtsanfalles bemerkbar, wird er in die Irrenanstalt gebracht und verbringt dort die kritische Periode. Niemand braucht einen Geisteskranken zu behalten, man geht von dem Grundsatz aus, daß Gast und Gastgeber miteinander harmonieren müssen. So kommt es Im Anfang manchmal zum Wechsel der Pflegefamilie.

Das offene System von Geel ruft immer wieder Erstaunen bei Fachärzten hervor. Sie führen seine Erfolge auf psychologische Gründe zurück. Der Irre ist nicht in eine „Schlangengrube" verbannt, er lebt in relativer Freiheit und fühlt sich nicht als Gefangener. Das übt beruhigende Wirkung aus, die Anstaltspsychose, ob bewußt oder unbewußt empfunden, fällt fort. Das Mittelalter, das in der Behandlung von Geisteskranken oft grausam war und sie züchtigte, um ihnen die Dämonen auszutreiben, fand in Geel einen Weg, der fortschrittlicher ist als die heute übliche Anstaltsinternierung.

IV. Internationales Jugend-Fußball-Turnier

Zahlreiche Zuschauer waren am Pfingstsamstag ins fahnengeschmückte Waldstadion des 1. FC Langen gekommen, um den Aufmarsch der acht Jugendmannschaften aus sechs Nationen, die Eröffnung des IV. Internationalen Jugend-Fußball-Turniers durch den Turnierleiter, Herrn K. Zängerle, und die ersten drei Spiele mitzuerleben.

Gespielt wurde in zwei Gruppen mit je vier Mannschaften, und zwar: Gruppe A: Royal Standard Club Lüttich (Pokalverteidiger), Boys Club Treorchy/Wales, Boldclub Odense/Dänemark und SG Egelsbach; Gruppe B: A.S.S. Arno-Varese/Mailand, Union Sportive Luxembourg, Boys Club Maidstone/Kent und 1. FC Langen.

Die Auslosung der Spielpaarungen und ihre Reihenfolge hatte für **Pfingstsamstag** folgendes Ergebnis: Luxemburg — Langen; Odense — Treorchy u. Arno-Varese — Maidstone.

Luxemburg — Langen 0:3 (0:2)

In diesem ersten Spiel des Turniers wirkte sich bei den Gästen noch die lange Reise aus. Sie waren somit nicht in der Lage, ihre Bestform zu erreichen und mußten die Überlegenheit der Gastgeber schließlich mit 0:3 Toren anerkennen. Bereits in der 5. Minute setzte sich Freisens mit einem Kopfball gegen den Torwart von Luxemburg durch und erzielte das 1:0. Unmittelbar vor dem Seitenwechsel erhöhte der Halbrechte Schmidt mit einem Direktschuß aus der Drehung heraus auf 2:0.

Auch in der 2. Halbzeit brauchte der Langener Torwart, Max, kaum einzugreifen, denn die Gastgeber bestimmten weiterhin das Spielgeschehen und kamen in der 30. Minute, nachdem der Gästetorwart einen Schuß von Freisens ausgezeichnet abgewehrt hatte, durch den unhaltbaren Nachschuß von Werner in die lange Ecke zum 3:0-Erfolg.

Eröffnung des Turniers

durch die Mannschaften Langen und Luxemburg. Wimpel-Austausch durch die beiden Spielführer. In der Mitte der englische Schiri.

Odense — Treorchy 2:0 (1:0)

In dieser schnellen Begegnung ließen die körperlich und spielerisch überlegenen Dänen der sich tapfer wehrenden Elf aus Wales keine Chance. In der 9. Minute erhielt der dänische Halblinke den Ball völlig ungedeckt im gegnerischen Strafraum und brachte seine Mannschaft 1:0 in Führung.

Nach der Pause erhöhte der Halbrechte von Odense mit einem unhaltbaren Flachschuß auf 2:0. Beim Gegenangriff vergab der durchgebrochene englische Mittelstürmer die beste Chance, denn er traf nur die Latte.

Arno-Varese — Maidstone 2:1 (1:0)

Der spätere Pokalsieger Arno-Varese hatte Mühe, um nach einem kraftvollen Spiel gegen Maidstone zum Erfolg zu kommen. Erst in der letzten Minute der ersten Halbzeit gelang das 1:0 durch einen Nachschuß nach einer tollen Parade des englischen Torhüters.

In der 2. Halbzeit bauten die Italiener ihre Führung auf 2:0 aus, ehe der linke Läufer von Maidstone einen Freistoß unhaltbar zum 2:1 verwandelte.

Am **Pfingstsonntag** folgten in der Gruppe A die Begegnungen Lüttich — Egelsbach, Lüttich — Odense und Treorchy — Egelsbach, und in der Gruppe B Arno-Varese — Luxemburg, Maidstone — Langen und Arno-Varese gegen Langen.

Lüttich — Egelsbach 3:0 (1:0)

Gegen den Pokalverteidiger war Egelsbach lediglich in kämpferischer Hinsicht gleichwertig, ansonsten aber technisch klar unterlegen. Somit entsprach das Ergebnis durchaus dem Spielverlauf, wenn auch die Tore für Lüttich etwas glücklich zustande kamen. In der dritten Minute hielt der Torwart von Egelsbach den Ball nicht fest, und der Nachschuß prallte vom rechten Verteidiger ab zum 1:0 ins Netz.

Beim 2:0 in der 30. Minute war dem Torhüter die Sicht verdeckt und ein an sich harmloser Rollball landete in der rechten Ecke. Das 3:0 erzielte schließlich der ausgezeichnete belgische Mittelstürmer durch einen Foulelfmeter.

A.S.S. Arno-Varese/Mailand erhält den Sieger-Pokal

Punktgleich mit Lüttich nimmt hier der Spielführer der Italiener aus den Händen des Jugendleiters der 1. FCL. K. Zängerle, den begehrten Sieger-Pokal in Empfang.

Arno-Varese — Luxemburg 2:0 (1:0)

In diesem Spiel mit kämpferischer Klasse und zahlreichen technischen Tricks auf beiden Seiten zeigte sich die Luxemburger Elf gegenüber dem Vortage stark verbessert. Der italienische Sturm besaß jedoch mehr Durchschlagskraft, und der Halblinke schoß in der 9. Minute unhaltbar zum 1:0 ein.

Nach dem Seitenwechsel dominierten die Italiener mehr und mehr, kamen aber erst in der letzten Minute durch einen placierten Flachschuß zum 2:0.

Lüttich — Odense 3:0 (0:0)

Der 3-Tore-Unterschied, mit dem die Belgier über die Dänen erfolgreich blieben, fiel etwas zu hoch aus. Zwar zeigte Lüttich technisch die besseren Leistungen, aber Odense glich dies durch Schnelligkeit, Einsatz und zielstrebiges Spiel über die Flügel zumindest in der 1. Halbzeit voll aus und hatte sogar zweimal großes Pech mit guten Schüssen.

Auch nach der Pause kamen die Dänen lediglich zu einem Pfostenschuß, während der Pokalverteidiger in der 22. Minute durch einen Drehschuß des Mittelstürmers 1:0 in Führung ging. Das 2:0 erzielte der rechte Läufer mit einem unhaltbaren 16-m-Schuß im Anschluß an einen Freistoß, und kurz vor Schluß verwandelte der Halbrechte eine Flanke von rechts direkt zum 3:0.

Langen — Maidstone 2:0 (0:0)

Gegen die äußerst energischen Gäste aus Kent brauchte die Langener Abwehr, die das kurze Abspiel übertrieb, erst eine gewisse Anlaufzeit, bis sie ihre alte Sicherheit wiedergefunden hatte. Auf der anderen Seite verstand es die robuste gegnerische Hintermannschaft, den Langener Sturm in der 1. Halbzeit nicht recht zum Zuge kommen zu lassen.

Nach der Pause konnte Max bei einer zu kurzen Rückgabe von Mann gerade noch klären, ehe Freisens im Gegenzug die Latte traf und der Linksaußen Stolz mit dem Nachschuß das 1:0 erzielte. Kurz bevor dann ein Gewitterhagelschauer niederging, entschied Werner mit 2:0 die Partie endgültig für Langen.

Treorchy — Egelsbach 1:0 (0:0)

Auf dem durch den Regen sehr glatten Rasen lieferten sich Treorchy und Egelsbach eine ausgeglichene 1. Halbzeit ohne besondere Höhepunkte und eindeutige Torchancen.

Nach dem Seitenwechsel hob der englische Mittelstürmer im Anschluß an einen Freistoß völlig freistehend über die Latte, ehe sich ein Fernschuß des Rechtsaußen über den zu weit herausgelaufenen Torwart von Egelsbach zum 1:0-Sieg für Treorchy ins Netz senkte.

Arno-Varese — Langen 1:0 nach Verlängerung (0:0) (0:0)

Im letzten Spiel des Tages mußte zwischen Arno-Varese und dem 1. FC Langen, die bis dahin beide zweimal erfolgreich gewesen waren, die Entscheidung um den 1. Platz der Gruppe B fallen. Dabei waren die technisch versierten Italiener zwar mehr tonangebend und beherrschten den zusammenhanglos operierenden Sturm der Gastgeber ohne große Mühe. Doch die Langener Abwehr mit ihrem ausgezeichneten Mittelläufer Berger blieb im eigenen Strafraum gegen den Angriff des späteren Pokalsiegers ebenfalls stets Herr der Lage.

Die beste Chance für den 1. FC Langen ergab sich in der 31. Min., als ein von Schmidt wunderbar getretener Eckball nur kurz abgewehrt wurde und Mann den Ball mit dem Kopf erreichte, aber der Italienische Torwart hielt.

Die Entscheidung für Arno-Varese fiel dann erst in der Verlängerung durch einen Schuß des Halblinken im Anschluß an einen Eckball von links.

Am Pfingstmontag standen noch drei Gruppenspiele auf dem Spielplan, und zwar in der Gruppe B Luxemburg — Maidstone und in der Gruppe A Odense — Egelsbach und Lüttich gegen Treorchy.

Odense — Egelsbach 2:0 (0:0)

Im ersten Kampf des letzten Turniertages wirkten die Dänen vor der Pause etwas nervös. Sie griffen zwar fast ständig an, schossen aber zu ungenau und hatten darüber hinaus auch Pech, daß sie einmal nur die Latte trafen.

Nach dem Seitenwechsel vermochte die Abwehr von Egelsbach zwar bei einer tollen gegnerischen Kanonade noch dreimal kurz vor der Linie abzuwehren, doch in der 32. Minute brachte ein direkt verwandelter Freistoß aus 25 m Entfernung das 1:0, und eine Minute vor Schluß erzielte der dänische Mittelstürmer mit einem Nachschuß das 2:0.

Luxemburg — Maidstone 2:1 (1:0)

Bei diesem Kampf mit rasanten Spielzügen auf beiden Seiten mußte man sich wundern, daß Luxemburg und Maidstone in den vorangegangenen Begegnungen noch zu keinem Punktgewinn gekommen waren. Das 1:0 für Luxemburg fiel mitten in einer Drangperiode der englischen Mannschaft, als der Mittelstürmer eine Steilvorlage erlief und zwischen den Beinen des Torwarts von Maidstone hindurch einschoß.

In der 2. Halbzeit hatten die Engländer zunächst mit einem Kopfball, der nur die Latte traf, Pech, ehe ihr linker Läufer einen Freistoß mit einem Bombenschuß zum 1:1 verwandelte. Unmittelbar vor Schluß kam Luxemburg zu dem etwas glücklichen 2:1-Siegestreffer.

Lüttich — Treorchy 2:0 (1:0)

In diesem Kampf, bei dem sich Lüttich den 1. Platz der Gruppe A sicherte, mußte der Pokalverteidiger nach dem 1:0 in der 5. Min. bis zur Pause ohne seinen verletzt ausgeschiedenen hervorragenden Mittelstürmer spielen, so daß Treorchy dadurch einigermaßen gleichwertig wirkte.

Nach dem Seitenwechsel erzielte der wiederum einsatzfähige belgische Mittelstürmer mit einem imponierenden Alleingang das 2:0.

Damit ergaben sich in den beiden Gruppen folgende Plätze:

Gruppe A:

	Tore	Punkte
1. Lüttich	8:0	6:0
2. Odense	4:3	4:2
3. Treorchy	1:4	2:4
4. Egelsbach	0:6	0:6

Gruppe B:

	Tore	Punkte
1. Arno-Varese	5:1	6:0
2. Langen	5:1	4:2
3. Luxemburg	2:6	2:4
4. Maidstone	2:6	0:6

Spiele um die Endplacierung:

3. u. 4. Platz: Odense — Langen 0:1 (0:1)

In der Begegnung zwischen den Zweitplacierten der beiden Gruppen erspielte sich Odense gleich zu Beginn seine beiden besten Torchancen, ohne sie auszunutzen. Aber als Freisens auf der Gegenseite zweimal nur noch den Torwart vor sich hatte, vermochte auch er nicht zu verwandeln, sondern ließ sich den Ball vom Fuß nehmen. Das entscheidende Tor fiel in der 10. Minute durch den völlig freistehenden Rechtsaußen Werner nach guter Vorarbeit von Freisens u. Gleiser.

In der 2. Halbzeit wehrte der dänische Schlußmann einen Schuß von Mann mit enormer Reaktionsschnelligkeit ab, und auf der Gegenseite hielt Max einen wuchtigen Fernschuß mit einer tollen Parade.

Endspiel um den 1. und 2. Platz

Lüttich — Arno-Varese 1:1 nach Verlängerung (1:1) (0:1)

Bei dieser Begegnung merkte man, daß sich die beiden besten Mannschaften des Turniers gegenüberstanden. Auf beiden Seiten sah man temperamentvolle und gekonnte Spielzüge und eine Ballbehandlung, wie sie selbst bei Oberliga-Mannschaften kaum besser sein kann.

Die Italiener hatten zunächst in der 9. Minute einen Pfostenschuß zu verzeichnen, bevor ihrem Linksaußen im Anschluß an einen Eckball von rechts im Fallen das 1:0 gelang.

Nach dem Seitenwechsel sehten der belgischen Mannschaft die Kraft zu fehlen, das Blatt noch einmal zu wenden. Als dann der Mittelstürmer von Lüttich einen tollen Alleingang startete und im Strafraum gelegt wurde, versagte der Unparteiische den fälligen Elfmeter. Trotzdem fiel das 1:1 in der Schlußminute durch eine Serie von Kopfbällen nach einem Freistoß von rechts.

Auch die Verlängerung brachte keine Entscheidung, denn sie verlief torlos.

Daraufhin verzichtete der Präsident des belgischen Clubs auf das nach den Turnierregeln vorgesehene Elfmeterschießen und gab den Pokal an den Endspielpartner A. S. S. Arno-Varese/Mailand ab.

Royal Standard Club Lüttich

verteidigte auch dieses Mal den Pokal erfolgreich und wurde punktgleich mit der italienischen Mannschaft A.S.S. Arno-Varese/Mailand. Der Jugendleiter K. Zängerle (mitten) überreicht hier dem Spielführer der sympatischen Mannschaft, die sich freiwillig auf den 2. Platz setzte, einen Pokal. Ganz rechts: Bürgermeister Umbach.

Zum Schluß noch einmal die endgültige Placierung aller teilnehmenden Mannschaften:

	Tore	Punkte
1. A.S.S. Arno-Varese Mailand	5:1	6:0
2. R.S.C. Lüttich	8:0	6:0
3. 1.F.C. Langen	5:1	4:2
4. Boldclub Odense	4:3	4:2
5. U.S. Luxemburg	2:6	2:4
6. B.C. Treorchy/Wales	1:4	2:4
7. B.C. Maidstone/Kent	2:6	0:6
8. S.G. Egelsbach	0:6	0:6

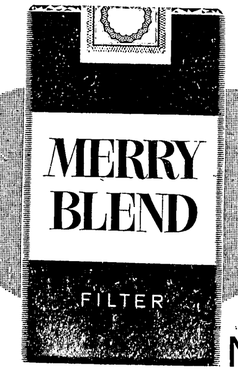
1. FC Langen — BC Treorchy/Wales 2:2

Zu einem interessanten Freundschaftsspiel kam es am Dienstagabend zwischen der Jugend des 1. FC Langen und den Gästen vom Turnier, dem BC Treorchy/Wales. Da der Club durch die Gruppeneinteilung nicht zum Spiel gegen diese Engländer gekommen war, maß man an diesem Abend seine Kräfte. Trotz der hinter beiden Mannschaften liegenden anstrengenden Tage boten sie recht gute Leistungen. Die Engländer gingen mit zwei Toren in Führung und glänzten zeitweise durch schöne Kombinationen. Langen glich noch in der ersten Hälfte aus und war bis zum Schluß ein ebenbürtiger Gegner.

C-W 1 1/60

Voller Charakter:

die neue



Fröhlich raucht man ...

die milde Filter-Cigarette im

neuen Maryland-Spezialtyp -

Die Cigarette für den Kenner

12 STÜCK DM 1.-

Neu!

Die Spitzenmischung aus

3 sonnengereiften Tabakernten

Fröhlich raucht man MERRY BLEND

Das Blatt der Frau

Vier Hände müßte man haben / Von Maria Heide

Lieselotte sitzt am Küchentisch und schreibt einen Einkaufszettel für Peter. „Sohnematz wird ja nicht begeistert sein, aber ich schaffe es nicht mehr." Lieselotte geht zum Fenster. Peter spielt unten auf der Straße.

„Peter, komm doch mal rauf, du mußt noch schnell zu Raschke gehn." Es dauert eine ganze Weile, bis langgezogen das gequälte Echo kommt: „Ja, gleich ..."

Aus vollem Halse singend, die Arme bis zu den Ellbogen in den Taschen vergraben,

kommt Peter zur Tür hereingestürmt: „Das hab' ich in Paris gelernt, und zwar im Handumdrehn ..."

„Wo hast du denn das aufgeschnappt?" Peter zuckt geringschätzig mit den schmalen sechsjährigen Achseln: „Och, das singt Susanne immer." Lieselotte gibt Peter die Einkaufstasche. „Da, sag mal, weißt du eigentlich, wer Ali Baba ist?" — Neugierig hebt Peter den Kopf: „Ne, aber singt die so wie Conny?" Peter schwirrt pfeifend ab, seine Mutter sinkt stöhnend auf einen Stuhl. „O Gott, wenn ich bloß mehr Zeit für den Jungen hätte. So geht das ja nicht weiter."

Nein, Lieselotte geht es nicht allein so. Tausende von berufstätigen Müttern haben keine Zeit, ihren Kindern Hauffs Märchen zu erzählen. Rund 6½ Millionen Frauen sind zur Zeit in der Bundesrepublik als Arbeiterinnen, Angestellte oder Beamte beschäftigt. Etwa ein Drittel dieser Frauen ist verheiratet, und von diesen sind die Hälfte Mütter von mindestens einem Kind unter 15 Jahren.

Die industrielle Vollbeschäftigung hat sich bereits an den bisher gemütlichen Familientisch gesetzt. Die Quelle der männlichen Berufstätigkeit ist so gut wie ausgeschöpft, hier sind bereits 99 v. H. beschäftigt. Und auch die der ledigen Frauen gibt bei einer Ausnutzung von 85 v. H. kein Wasser mehr. Die Industrie der Bundesrepublik kann auf die 6½ Millionen berufstätiger Frauen gar nicht mehr verzichten. Im Gegenteil — sie braucht noch mehr. Und so bleibt eigentlich nur noch das Reservoir der verheirateten Frauen.

Wenn die berufstätige Hausfrau nicht ersticken soll in dem Gefühl, sie müsse vier Hände haben, dann wird es nötig, daß man ihr draußen und drinnen helfend entgegenkommt. Soziologen, Ärzte, Psychologen und Pädagogen erörtern auf Fachtagungen immer wieder Kompromißvorschläge, um einen Ausweg aus dem Dilemma Beruf und Haushalt zu finden.

Und so wie draußen im Berufsleben oft nur der gute Wille beschleunigt werden muß, so ist es auch zu Hause in der Familie. Der bequeme Vater, der sich abends sofort hinter der Zeitung versteckt, kann dem Jüngsten ruhig einmal die Hausaufgaben erklären. Und er erleichtert seiner Frau auch viel Arbeit, wenn er sich nach neuen und zeitsparenden Gerätschaften umsieht, die so manche Stunde Küchenfron rationalisieren. Ganze Industriezweige bemühen sich, gerade der berufstätigen Mutter ein bißchen Zeit für sich selbst oder für das Familienleben zu ermöglichen. Ob Gemüseschnitzelmaschine oder Staubsauger, ob Babybrei im Aleteglas oder Waschmaschine — all diese modernen Hausgeister tragen genauso zur Ausgeglichenheit und Gesundheit der Mutter bei wie das gute Betriebsklima an ihrer Arbeitsstätte.

Alle Erleichterungen werden immer Kompromisse bleiben. — Aber lie sind notwendig, damit die Mütter gesund bleiben, damit sie wieder der ruhende Pol in der Familie werden. Und damit sie Zeit haben für ihre Kinder, die heute zwar alle neuen Schlager, aber kaum noch ein Märchen kennen.

Königs freuten sich königlich / Das junge Ehepaar gewann ein Traumhaus

Toller Trubel, Aufregung und knisternde Spannung bei allen — selbst unter Journalisten, die Wirbel ja gewöhnt sind. Die Situation ist einmalig: Eine junge Frau, Bankangestellte in Mannheim, hat das Traumhaus gewonnen, den Hauptgewinn eines Preisausschreibens, ein Haus für 100 000 Mark, das sie ganz nach ihren eigenen Vorstellungen und Plänen bauen kann. Doch noch weiß sie nichts davon!

Während sie völlig ahnungslos auf ihrem Bürostuhl sitzt, werden schon seit Tagen in strengster Diskretion die Vorbereitungen für die feierliche Gewinnübergabe getroffen. Nun stehen die Journalisten mit gezückten Notizblöcken bereit. Die Wochenschau-Kameras sind aufgebaut. Die Fotografen halten ihre Apparate im Anschlag. Man wartet. Wetten werden abgeschlossen: weiß sie's oder weiß sie's nicht? Ob es der Veranstalterfirma wirklich gelungen war, die Angelegenheit bis zum letzten Augenblick geheimzuhalten, das wollten die Teilnehmer daran erkennen, ob sich die Preisausschreiben-Gewinnerin fein gemacht hatte. Und dann kam sie: Frau Helga König, geführt von ihrem Chef, Ministerialrat Dr. Herbold, Bankdirektor der Badischen Kommunalen Landesbank, der neben

Die 30jährige Mannheimerin Frau Helga König ist die Gewinnerin des Traumhauses. Dir Dr. Hartmann erklärt ihr an Hand eines Modellhauses, welche Gestalt der „Traum" einmal annehmen kann

dem Personalchef der Bank eingeweiht war und seine Angestellte nun unter einem Vorwand in den Speisesaal der Bank geleitete.

Sie wußte wirklich nichts! Bescheiden und zurückhaltend, ja zaghaft, blickte sie in das gleißende Licht der Wochenschau-Scheinwerfer, als Direktor Dr. Hartmann von der Veranstalterfirma fragte, ob sie wüßte, was der Aufwand bedeuten sollte. Langgezogen kam das „Nein", und daß diese Antwort ehrlich war, spürte jeder. „Sie haben das Pfil-Traumhaus gewonnen! Ihre Lösungskarte war der Treffer, den ein sechsjähriges Mädchen aus einer Million Einsendungen zog." Frau König wollte es nicht glauben. „Ich? Nein, das kann doch nicht sein!" stammelte sie blaß.

Und jetzt ging ein Schlag auf Schlag, Höhepunkt auf Höhepunkt! Ein riesiger Blumenstrauß, weißer Flieder und rote Nelken, zur Gratulation; ein Modellhaus wurde überreicht, damit Frau König schon ungefähr eine Vorstellung bekommt, welche Gestalt ihr Traumhaus annehmen kann. Eine kostbare, in Leder gebundene Urkunde verbrieft den Gewinn schwarz auf weiß. Die nächste Überraschung: Ehemann König tritt vor. Man hatte ihn rechtzeitig aus dem Büro geholt. Er hatte im Hintergrund miterlebt, verdeckt von Fotografen und Kameraleuten, was seiner Frau soeben widerfahren war.

Glücksgöttin Fortuna hat die Richtigen beschenkt. Ein strebsames, junges Ehepaar, das bestimmt sorgsam überlegen wird, um das Beste aus seinem Gewinn zu machen.

Dr. Ernst Hofmann berichtet:

Was kostet die Schönheit der Frauen?

Welcher Mann weiß, wieviel Geld vor dem Spiegel seiner Frau allein der Hautschönheit geopfert wird?

Jede Schweißperle, jedes fettig glänzende Näschen und jeder der verhaßten Gesichtspickel ist ein Beweis dafür, daß die Haut täglich 500 bis 900 Gramm Abfallprodukte ausscheidet. Die Ausscheidungen sind dann besonders stark, wenn eine „Verstopfung" des Darms vorliegt, die Stoffwechsel-Rückstände also in die Blutbahn gelangen und dann eben den Ausgang durch die Haut nehmen müssen. Schmieren und salben hilft da gewiß nicht, solange der Blut- und Säfteunreinheit nicht von innen heraus gründlich entgegengewirkt wird.

Es gilt eben auch für die Haut- und Schönheitspflege vor allem, den Ursachen der Unreinheit zu Leibe zu gehen. Das ist in diesem Falle ebenso einfach wie naturgemäß und außerordentlich viel weniger kostspielig durchzuführen als die äußerliche Schönheitspflege, die selbstverständlich keine Frau versäumen soll, auch wenn sie dem Manne oftmals überflüssig und zu teuer erscheint!

Sich äußerlich sauber zu halten, ist primitiven Völkern genauso ein Bedürfnis wie den Tieren, die oft stundenlang sorgfältige Toilette machen, indem sie baden — sei es in Wasser, in Sand oder in Schlamm. Wir wissen aber auch, daß ein gesunder Instinkt allein noch wirklich naturverbundenen Lebewesen, ob Mensch oder Tier, Mittel und Wege zur innerlicher Reinigung und Sauberkeit findet läßt.

Die feinstpulverige Heilerde hat eine außerordentliche Aufsaugungs- und Bindekraft all den Fäulnis- und Giftstoffen gegenüber, die ins Blut übergehen können, wenn sie nicht am Ort und Stelle des Entstehens unschädlich gemacht werden.

Blutunreinheit, die sich unter anderem in Hautunreinheit äußert, geht fast immer vom ungepflegten und trägen Darm aus; deshalb wird Blutreinigung, die auch zu reiner, gesunder Haut führt, natürlich ebenfalls vom Darm aus bewirkt, der durch Heilerde entschlackt, entgiftet und derart funktionstüchtig gemacht wird, daß die unreinen Stoffe auf natürlichem Weg den Körper verlassen, statt sich den unnatürlichen Ausweg über das Blut durch die Haut suchen zu müssen.

Niemand, ob Frau oder Mann, sollte auf dem hahlen Weg der nur äußerlichen Haut- und Schönheitspflege stehen bleiben, sondern daran denken, daß die erste und wichtigste Maßnahme die gründliche Reinigung des Darms sein sollte.

Modell: Jantzen — Foto: map · Arthur · ed.: Herold-Press

So können Sie getrost im offenen Sportwagen zum Strand fahren, denn der elegante Jantzen-Badeanzug aus Helanca ist mit seinem viereckigen Dekolleté und den angeschnittenen Ärmelchen wie ein sommerliches Kleid gearbeitet

Ein dickes Bäuchlein ist nicht gut / Ein Küchen-Tip

Gute Hausmannskost hält Leib und Seele zusammen. Das war die Rechtfertigung für fettes Essen, als der Winter uns zehn Grad Kälte bescherte. Im Frühling ist der Mensch müde und glaubt, durch kräftiges Essen dem entgegenwirken zu können. Entschuldigungen für übermäßigen Verzehr von Fetten lassen sich zu jeder Zeit und in beliebiger Menge finden. Inzwischen setzen wir aber auch Fett an, und das entspricht nicht nur nicht unserem Geschmack, sondern — was schlimmer ist: Fettleibigkeit ist die Ursache für viele Gesundheitsschäden. Der Arzt verordnet Einschränkung im Fettverbrauch, damit der Patient sein Körpergewicht vermindert und Krankheiten vorbeugt.

•

Die Umstellung von gefetteten Speisen zu fettlosen fällt manchem schwer, und ganz ohne Fett geht es auf die Dauer auch nicht. Versuchen wir es zunächst dadurch, daß wir den pflanzlichen Fetten, die kein Cholesterin enthalten, im Haushalt den Vorzug geben. Dadurch haben wir die mit Cholesteringenuß zusammenhängenden Ursachen für arterielle Krankheiten ausgeschaltet. Das Tafel-Diät-Öl aus der Herstellung des Kölner Ernährungsforschers Dr. Ritter ist ein leicht bekömmliches Pflanzenerzeugnis. Es entlastet den Stoffwechsel, Herz und Kreislauf und ist zur Schonkost des Gesunden. Wenn für die Dauer einer Schlankheitskur nur wenig Fett erlaubt ist, sollte man bei der Speisenzubereitung dieses naturbelassene Öl verwenden. Es unterstützt nicht nur die Vorbeugung gegen alle auf überreichen Fettgenuß beruhenden Krankheiten, sondern ist ganz allgemein gesundheitsfördernd durch seinen hohen Gehalt an Vitamin E und essentiellen Fettsäuren.

•

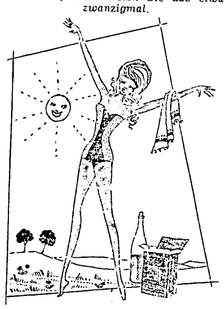
Das besonders wohlschmeckende Öl kann wie jedes andere Tafeldiätöl in der Küche beim Braten, Backen, Kochen und Dünsten, für Rohkost und Salate verwendet werden.

Auf die Güte kommt es an

Das Gütezeichen für Kohleöfen und -herde und der automatisch geregelte Kohlenofen werden erstmalig in dieser neuen Bausaison für alle diejenigen interessant sein, die ein eigenes Haus bauen wollen oder die Einrichtung einer neuen Wohnung planen. Die Heiz- und Kochgeräteindustrie erhofft sich in diesem Jahr einen erhöhten Absatz solcher Geräte. Heute sind bereits 264 Öfen und Herde mit den erst im vorigen Jahr eingeführten Gütezeichen am Markt. Das Neueste auf dem Gebiet der Zimmeröfen ist der Automatikofen. Dieser thermostat-gesteuerte Ofen, der es schon in 34 verschiedenen Größen gibt, entspricht bei geringstem Bedienungsaufwand und größter Sauberkeit den Erfordernissen moderner Heiztechnik. Dabei wird die Einzelheizung mit Kohle nach wie vor als die billigste Art der häuslichen Wärmeversorgung angesehen.

SCHLANK, RANK UND BRAUN

Kann man als Erwachsener noch wachsen? Viele Frauen möchten es. Es wurde festgestellt, daß unser Körper bis zum Alter von 25 Jahren wächst. Wer später weiterwachsen will, muß genügend Ausdauer besitzen. Kennen Sie diese Übung: Stellen Sie sich vor eine Wand und stecken Sie mit der einen Hand so hoch wie möglich eine Nadel ein, strecken Sie dann die andere Hand aus, ziehen die Nadel heraus und stecken sie etwas höher ein; wiederholen Sie das etwa zwanzigmal.



Wenn die Sonne wieder heißer brennt, wächst auch die Gefahr, daß man sich durch zu ausgiebiges Sonnenbaden einen Sonnenbrand holt. Ist es einmal geschehen, so ist Öl und Kartoffelmehl ein erprobtes Hausmittel, das rasch Linderung schafft.

Die Dekanatssynode Dreieich tagt in Egelsbach

Am Montag, 13. Juni, wird die Dekanatssynode Dreieich zu ihrer diesjährigen Frühjahrstagung, der 10. ordentlichen Tagung innerhalb der zweiten Wahlperiode, in Egelsbach zusammentreten. Der Dekanatssynodalvorstand hat sich seit Jahren bemüht, den Tagungen solche Themen zu geben, daß davon nicht nur die Synodalen angesprochen werden, sondern das Interesse auch weiterer Kreise geweckt wird. Es besteht die Hoffnung, daß diese Absicht auch dieses Mal erreicht wird. Im Mittelpunkt der Egelsbacher Tagung soll nämlich das viel und nie genug behandelte Thema „Die Kirche und ihr Geld" stehen.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung des Rechnungswesens in der evangelischen Kirche, verbunden mit Rechenschaftsablage und Haushaltsplanung, stellt sich dieses Thema wie von selbst. Sowohl die treuen Gemeindeglieder möchten gern wissen, wozu die Kirche Geld braucht, wie die Kritiker aufgeklärt und die Gegner von der Sache her widerlegt werden sollten. Deshalb wird es dankbar begrüßt, daß sich der Vorsitzende des gesamtkirchlichen Finanzausschusses, Oberregierungsrat i. R. Kehr aus Mainz als Referent zur Verfügung gestellt hat. Die Tagesordnung sieht vor, daß seine Ausführungen der ersten Tagungshälfte das Schwergewicht geben und noch genügend Raum zur Aussprache lassen. An dieser Diskussion können sich auch Gäste beteiligen, nicht nur die gewählten Synodalen. Diese Möglichkeit ermuntert hoffentlich viele Gemeindeglieder, der Synode beizuwohnen, zu der außer den ordentlichen Mitgliedern von vornherein die mit den Finanzen auch in den einzelnen Gemeinden besonders Beschäftigten (Kirchenrechner, Kirchmeister, „weltlich ausführende" Kirchenvorsteher u. a.) besonders eingeladen wurden.

Die Tagung findet im Saal des Gemeindehauses neben der Kirche statt und beginnt nach der auf 9.15 Uhr anberaumten Andacht mit den Verhandlungen etwa um 9.45 Uhr. Sie wird sich über den ganzen Tag erstrecken und zweifellos für die umfangreiche Tagesordnung die Zeit auch voll beanspruchen.

Der zweite Teil — der nicht weniger interessant und bedeutsam ist — bringt neben anderem hauptsächlich zwei Berichte: Den des Dekans über die kirchliche Arbeit und Entwicklung im Jahr 1959 und den des Präsidenten über die letzte Tagung der Kirchensynode. Beide Berichte bieten eine Fülle von Aussprachestoff. So z. B. die Neuordnung der Konfirmation, die Vereinigung von „Innerer Mission" und „Evangelisches Hilfswerk" zum „Diakonischen Werk" mit allen sich auch für die Gemeinden ergebenden Konsequenzen und andere mehr.

Wie in allen Dekanaten rund um das Wirtschaftszentrum Frankfurt ist auch im Dekanat Dreieich das rasche Ansteigen der Seelenzahlen die Ursache für immer neue Probleme und Aufgaben. Wem in den Gemeinden die Bedeutung klar ist, der wird gern von der Öffentlichkeit der Verhandlungen Gebrauch machen und der Synode anwohnen. MRW.

Wann werden Freibeträge gewährt?

Erläuterungen zum Einkommensteuerbescheid 1958

Im Einkommensteuerbescheid 1958 ist zwecks Errechnung des zu versteuernden Einkommensbetrags der Abzug verschiedener Freibeträge vorgesehen (Zeilen 29 bis 41 des herkömmlichen Steuerbescheids, Spalte 12 des Steuerbescheids für das Lochkartenverfahren). Den meisten Steuerpflichtigen sind die hier angegebenen gesetzlichen Vorschriften nicht bekannt. Damit man bei Abgabe der Einkommensteuererklärung nicht etwas versäumt, soll hier kurz dargestellt werden, unter welchen Voraussetzungen die einzelnen Freibeträge gewährt werden und wo gegebenenfalls ein entsprechender Antrag in der Einkommensteuererklärung 1958 zu stellen war und in der Einkommensteuererklärung 1959 zu stellen ist.

Freibetrag für besondere Fälle nach § 33a EStG 1953 i. V. m. § 52 Abs. 16 EStG 1958

Vertriebene, Heimatvertriebene, Sowjetzonenflüchtlinge, politisch Verfolgte u. Spätheimkehrer erhalten in dem Jahr, in dem sie erstmals als unbeschränkt Steuerpflichtige zu einer der vorbezeichneten Personengruppe gehören und für die beiden folgenden Kalenderjahre, einen Freibetrag von jährlich 540,— DM und mehr, je nach Familienverhältnissen. Der Freibetrag ist in Zeile 69 der Einkommensteuererklärung zu beantragen.

Überbelastungsbetrag nach § 33 EStG

Steuerpflichtigen, denen zwangsläufig größere Aufwendungen erwachsen, können Freibeträge gewährt werden. Zu den zwangsläufigen Aufwendungen gehören insbesondere Ausgaben, die durch Krankheit, Tod, Unfall oder Unwetterschaden veranlaßt sind und nicht von dritter Seite (Versicherung, Arbeitgeber) erstattet werden. Der Freibetrag ergibt sich aus der Höhe der Aufwendungen abzüglich einer zumutbaren Eigenbelastung, die sich in einem Vomhundert-Satz des Einkommens bemißt.

Der Freibetrag ist in Zeile 70 der Einkommensteuererklärung zu beantragen.

Freibetrag nach § 33a EStG 1958

Diese Vorschrift sieht unter bestimmten Voraussetzungen Freibeträge (in der Regel bis zu jährlich 900,— DM) für Aufwendungen vor,

a) die durch den Unterhalt und eine etwaige Berufsausbildung von Personen, für die der Steuerpflichtige **keinen** Kinderfreibetrag erhält,

b) die durch die Berufsausbildung für auswärtig untergebrachte Kinder,

c) die durch die Beschäftigung einer Hausgehilfin erwachsen.

Der Freibetrag zu a) ist in Zeile 71, der Freibetrag zu b) in Zeile 72 und der Freibetrag zu c) in Zeile 73 der Einkommensteuererklärung zu beantragen.

Pauschbetrag wegen Körperbeschädigung nach § 65 EStDV

Körperbeschädigte Personen erhalten je nach dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit Freibeträge ohne besonderen Nachweis der unmittelbar mit der Beschäftigung zusammenhängenden Aufwendungen von 216,— DM bis 2160,— DM im Jahr.

Der Freibetrag ist in Zeile 74 der Einkommensteuererklärung 1958 zu beantragen.

Altersfreibetrag nach § 32 Abs. 3 Ziff. 2 EStG

Personen, die mindestens vier Monate vor dem Ende des Kalenderjahres 1958 das 70. Lebensjahr vollendet hatten, erhalten einen jährlichen Freibetrag von 360,— DM. Ist diese Voraussetzung bei beiden Ehegatten gegeben und werden beide Ehegatten mit ihren Einkünften zusammenveranlagt, so verdoppelt sich dieser Freibetrag auf 720,— DM.

Der Freibetrag wird ohne besonderen Antrag gewährt.

Zinsen, die dem Steuerabzug mit 30 v. H. unterlegen haben, nach Abzug der hiermit in Zusammenhang stehenden Betriebsausgaben oder Werbungskosten

Zu den Zinsen, die dem Steuerabzug vom Kapitalertrag mit 30 v. H. unterliegen, gehören unter bestimmten Voraussetzungen Erträge aus Industrieobligationen, Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und sonstigen festverzinslichen Wertpapieren, soweit sie nicht besonders steuerbefreit sind. Die Einkommensteuer für diese Zinseinkünfte ist in der Regel mit dem Abzug der Kapitalertragsteuer abgegolten. Sie werden deshalb bei der Errechnung des zu versteuernden Einkommensbetrags abgesetzt. Im steuerlich günstigeren Falle kann aber auch der Steuerpflichtige die Einbeziehung dieser Zinseinkünfte und die Anrechnung der einbehaltenen Kapitalertragsteuer auf die Einkommensteuer beantragen.

Dieser Antrag ist in Zeile 85 der Einkommensteuererklärung zu stellen.

Landwirtschaftlicher Freibetrag

Nichtbuchführende Landwirte erhalten einen jährlichen Freibetrag von 1000,— DM, wenn das Einkommen 6000,— DM nicht übersteigt.

Steuerpflichtige, die auf Grund des Bundesvertriebenengesetzes zur Inanspruchnahme von Rechten und Vergünstigungen berechtigt sind und sich vor dem 1. 1. 1959 als Landwirte niedergelassen haben, erhalten in den folgenden fünf Kalenderjahren einen Freibetrag von je 2000,— DM, wenn das Einkommen im Kj. 6000,— DM nicht übersteigt.

Die Freibeträge werden ohne besonderen Antrag gewährt.

Freibleibender Betrag nach §§ 46 Abs. 3, 46a letzter Satz EStG, §§ 70, 72 Abs. 2 EStDV

Nach diesen Bestimmungen sind steuerliche Härten bei Arbeitnehmern, die neben ihren Lohn- und Gehaltseinkünften Nebeneinkünfte beziehen, auszugleichen, indem bestimmte Beträge der Nebeneinkünfte bei der Veranlagung außer Betracht bleiben.

Die freibleibenden Beträge werden ohne besonderen Antrag gewährt.

Kinderfreibeträge

Anstelle der früher im Tarif eingerechneten Kinderermäßigung werden ab 1958 zur Berechnung der Einkommensteuer Kinderfreibeträge abgesetzt, die für das erste Kind 900,— DM, für das zweite Kind 1680,— DM und für jedes weitere Kind 1800,— DM betragen.

Die Freibeträge sind in den Zeilen 5 und 6 der Einkommensteuererklärung zu beantragen.

Besonderer Freibetrag nach § 32 Abs. 3 Ziff. 1 EStG

Ledige und verwitwete Steuerpflichtige erhalten in der Regel einen jährlichen Freibetrag

a) von 840,— DM, wenn sie mindestens vier Monate vor Ablauf des Kj. 1958 das 50. Lebensjahr vollendet haben,

b) von 1200,— DM, wenn bei ihnen mindestens ein Kinderfreibetrag vom Einkommen abgezogen wird.

Der Freibetrag wird ohne besonderen Antrag gewährt.

Sonderfreibetrag nach § 50 Abs. 3 Satz 1 EStG

Bei beschränkt steuerpflichtigen Personen ist bei Berechnung der Einkommensteuer ein Freibetrag von 840,— DM abzusetzen.

Der Freibetrag wird ohne besonderen Antrag gewährt.

Bundeslager des Deutschen Pfadfinderbundes

Auch Langener waren dabei

Der interkonfessionelle Deutsche Pfadfinderbund veranstaltete sein diesjähriges Bundesfest an Pfingsten auf Burg Königstein im Taunus. Die Langener Gruppe berichtete darüber:

Fast dreitausend Pfadfinder des Bundes aus allen Teilen der Bundesrepublik und Berlin zogen im Laufe des Samstags und in der Nacht zum Sonntag in die Burg ein. Langen, als gastgebende Mannschaft, hatte alle Hände voll zu tun, den ankommenden Gruppen ihre Lagerplätze anzuweisen.

Am Samstagabend wurde die Bundesfahne auf dem Burgfried gehißt. Bei der Eröffnungsfeier konnte der Bundesvogt Pfadfinder aus Kanada, den USA, Frankreich, Holland und Österreich, das durch seine Bundesführung vertreten war, als Gäste begrüßen. Bei Anbruch der Dunkelheit wurden auf dem mit Fackeln beleuchteten Burghof Minnelieder aus der Ritterzeit vorgetragen.

Am Sonntagmorgen konnte die Werksausstellung des Bundes in der Königsteiner Turnhalle besichtigt werden. Die Langener Gruppe hatte ein komplettes Marionettentheater, eine Landsknechtstrommel und eine Armbrust dazu in der Winterarbeit gebastelt.

Gegen 16 Uhr zeigten die Gruppen in einem Bunten Nachmittag ihr Können. Den meisten Beifall ernteten die beiden Langener Pfadfinder Manfred Stempel und Ingo Przewloka, als sie in alter, hessischer Tracht einen Schwerttanz aufführten. Der Nachmittag sollte mit einem, von der Langener Gruppe vorgeführten Marionettenstück: „Die Gespenster von Konigstein", beendet werden. Leider kam nach dem ersten Akt ein Gewitter auf, so daß alles schnell in die Kothen flüchten mußte.

Am Sonntagabend zog wegen schlechter Witterung das Bundesvolk zum Haus der Begegnung. Im großen Saal spielten Pfadfinder aus Mannheim ein Theaterstück aus der Ritterzeit mit dem Titel „Der glänzende Schild". Zur Burg zurückgekehrt, hörte der Regen auf. So konnte das Bundesfeuer angezündet werden.

Am Singwettstreit am Montagmorgen beteiligte sich die Langener Gruppe nicht. Punkt zwölf Uhr wurde die Bundesfahne niedergeholt. Das Bundeslager 1960 war beendet.

Heinz Fritsch

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

554/02 n

Überstrahlt das nicht alles?

Ja, meine Wäsche kann sich sehen lassen...

★ Flecke spurlos verschwunden!
Mühelos alles makellos rein! Auch Kragen und Manschetten, alles wird gleichmäßig sauber, ohne Nachwaschen!

★ Neue Schönheit durch vollendete Pflege!
Alle Wäsche bleibt weich und griffig! Dralon, PERLON - sogar empfindliche Wolle wird aufs beste gepflegt. Und Farben leuchten in neuer Frische!

★ Auch in der Waschmaschine unübertroffen!
Ja, auch hier ein Stück wie das andere: strahlend weiß - fleckenlos rein - farbenklar - gleichmäßig sauber - sorgfältig gepflegt. Einfach phantastisch!

Normalpaket 0,75 DM Doppelpaket 1,40 DM Riesenpaket 2,00 DM

Das strahlendste Weiß meines Lebens!

Elke fuhr mit ins Landschulheim

In der sechsten Klasse herrscht Kameradschaft

So sehr sich die Jungen und Mädchen der sechsten Klasse auch bemühten, an die Rechenaufgaben zu denken, die sie lösen sollten, immer wieder wanderten ihre Gedanken zu dem großen Ereignis: In einer Woche wollten die 32 Jungen und Mädchen mit Lehrer Schneider ins Landschulheim fahren!

Schon liefen die Vorbereitungen. Uwe, Hans und Dieter hatten eine herrliche Teufelsgeige gebastelt, Heiner war noch dabei, ein Schlagzeug zusammenzubauen, und ein paar andere übten schon fleißig auf Akkordeon und Gitarre. Es sollte eine schöne Zeit werden, das

hatte auch Lehrer Schneider gemeint, der mit seiner Klasse schon die geplanten Wanderungen genau besprochen hatte.

Nur Elke war sehr schweigsam, wenn die anderen sich die Köpfe heiß redeten, wie schön es werden würde.

„Freust du dich denn gar nicht?" fragte Marianne, ihre beste Freundin, sie schließlich. Elke blieb stumm. Doch mittags auf dem Heimweg erzählte sie der Freundin doch den Grund. „Siehst du, Marianne", sagte Elke stockend, „bei uns ist das Geld halt knapp. Wir sind sechs Kinder daheim, und da ist es nicht leicht, jetzt das Geld fürs Landheim aufzubringen."

Marianne ging nachdenklich nach Hause. Doch bald schon hatte sie ihren Plan gefaßt. Nachmittags beim Spielturnen war Elke glücklicherweise nicht dabei. So rief Marianne ihre Kameraden und Kameradinnen heran und teilte ihnen ihren Plan mit.

Was das für einer war? Die sechste Klasse verriet nichts. Selbst Elke merkte nicht, was los war. Aber sie wunderte sich, daß plötzlich fast alle Jungen und Mädchen wie sie nachmittags Einkäufe machten, Kinder verwahrten oder Holz sammelten.

Ja, die Jungen und Mädchen hatten nur ihre Eltern eingeweiht in ihren Plan. Sie wollten fleißig helfen, wo immer es ging und

dafür ein paar Groschen verdienen. Am Ende der Woche trafen sich alle wie eine Gruppe von Verschwörern hinter der langen Weißdornhecke. Es wurde Kassensturz gemacht. Und dann jubelte die sechste Klasse plötzlich auf. Denn mehr als 40 Mark waren zusammen. Das war mehr als genug, um Elkes Fahrt zu bezahlen.

Am nächsten Vormittag fand Elke auf ihrer Bank einen Briefumschlag. Verwundert öffnete sie ihn und schaute immer wieder auf den Zettel in ihrer Hand: Es war eine Quittung über den Betrag, der für den Landheimaufenthalt zu bezahlen war.

Wen sie auch fragte, keiner sagte ein Sterbenswörtchen. Auch Lehrer Schneider lächelte nur geheimnisvoll. Aber er war sehr stolz auf seine sechste Klasse, die soviel Kameradschaft bewiesen hatte. Ihr könnt euch vorstellen, daß die Wochen im Landheim für alle eine herrliche Zeit war.

Der kleinste Polizist der Welt

Nach einer Dienstzeit von fast 40 Jahren ist der kleinste Polizist der Welt nun in den Ruhestand getreten. Fred Roberts, so heißt er, war in Yazoo in Missouri als Verkehrspolizist tätig. Er ist nur 1,20 m groß und wiegt 112 Pfund. Trotz seiner geringen Größe war Roberts ein sehr guter Polizist, vor dem auch große Leute Respekt hatten.

Frank schwimmt in die Schule

Der 14jährige Frank Norton in Melbourne in Australien ärgerte sich darüber, daß er jeden Morgen fast eine Stunde früher aufstehen mußte, um pünktlich in die Schule zu kommen. Sie liegt jenseits des Flusses, über den an dieser Stelle keine Brücke führt. Da Frank ein guter Sportler ist, schwimmt er jetzt jeden Morgen durch den Fluß. Seine Kleider und die Schulbücher nimmt er in einem wasserdichten Sack mit.

Elefantenritt

Reiten — das ist schon ein Spaß,
viele von euch kennen das.
Denn auch euch entzücken
Pony- oder Pferderücken.

Auf dem Foto seht ihr da,
Peter, Hein und Monika
auf dem Elefanten reiten.
Kinder, was sind das für Zeiten!

Fahrrad mit Windmotor

Auf der Insel Formosa liegen die Ortschaften sehr weit auseinander. Die Briefträger, die hier ihren Dienst versehen, haben es nicht leicht und zur Ueberwindung der Entfernungen benutzen sie ein Fahrrad. Die meisten Briefträger sind Jungen im Alter zwischen 14 und 16 Jahren. Ueber die Insel weht fast ständig ein starker Wind. Jeder, der ein Fahrrad benutzt, weiß, wie schwierig und anstrengend es ist, gegen den Wind anzukämpfen.

Der fünfzehnjährige Briefträger Li-Tang kam auf den Gedanken, diesen Wind nutzbar zu machen: Auf der Lenkstange seines Fahrrades befestigte er einen größeren Ventilator, den er durch eine Kette mit den Pedalen verband. Mit Hilfe des Windes legt sein Fahrrad siebzehn Kilometer in der Stunde zurück.

Als die anderen jugendlichen Briefträger die Vorteile erkannten, die sich Li-Tang mit dem Einbau seines Windmotors verschaffte, dürften sie natürlich seine Erfindung nach, und so kommt es, daß allmählich alle Fahrräder der Jungen, die auf Formosa die Post austragen, mit der technischen Einrichtung von Li-Tang ausgestattet sind. Demnächst wollen die Briefträger sogar ein Wettrennen mit den Windmotor-Fahrrädern veranstalten.

Seit wann haben die Schiedsrichter Pfeifen?

Daß die Schiedsrichter auf den Sportplätzen eine Pfeife benutzen, ist heute etwas Selbstverständliches, aber diese Sitte hat nicht immer bestanden und sie entwickelte sich eigentlich erst durch einen Zufall. Es war in Neuseeland im Jahre 1883. Der Schiedsrichter H. Attack hatte die Aufgabe, einen Rugby-Kampf zu leiten. Es war ein hartes Spiel.

Attack bemühte sich, um mit seiner Stimme den allgemeinen Lärm zu übertönen, damit seine Entscheidungen gehört werden konnten, aber alle Anstrengungen waren vergeblich: Niemand unter den Spielern verstand ihn. Da kam Attack auf einen Gedanken: Warum sollte er nicht seine Pfeife benutzen, die er auch brauchte, wenn er seine Hunde rief?

Bei dem nächsten Spiel, das Attack zu leiten hatte, erschien er mit einer Pfeife auf dem Sportplatz. Von den ungewohnten und durchdringenden Pfiffen überrascht, „gehorchten" die Spieler. Von da ab gewöhnten sich bald andere Schiedsrichter daran, die Pfeife zu benutzen und die Sitte setzte sich im Laufe der Zeit immer stärker durch.

Von der „Hexenküche" zum Labor

„Eine Unze spanischer Wurzelkraut, zwei Scheffel Eisen, eine viertel Unze Schwefel, Haare eines schwarzen Ochsen, eine Schlangenhaut sowie ein halbes Scheffel Sand, bei Vollmond gegeben ..." Mag uns bei diesem Rezept auch ein leises Gruseln überlaufen, die mittelalterlichen Meister der Alchimie versprachen sich davon aufsehenerregenden Erfolg. Wer's verstand, so meinten sie, der könne aus diesen Zutaten einen Klumpen Gold gewinnen. Wohlgemerkt nur derjenige, der sich auf die richtige Zubereitung verstand.

In alten Folianten kann man es heute noch nachlesen. Die Wege der Alchimie waren recht seltsam. Bis zum Ende des Spätmittelalters experimentierten manche Menschen ein ganzes Leben lang, um den „Stein der Weisen" zu finden. Sie scheuten keine Mühe, um eine Formel auszuknobeln, nach der man aus unedlen Metallen Gold gewinnen konnte.

Könige und Fürsten sahen in solchen Versuchen allmals den einzigen Ausweg, ihre leeren Staatskassen aufzufrischen, und waren bitter enttäuscht, wenn die Experimente des von ihnen in Dienst genommenen „Hexenküchenmeisters" keine Ergebnisse aufwiesen.

Nimmt es noch wunder, daß die Alchimisten bei allen ihren Versuchen so manche wichtige Entdeckung machten? Und zwar Entdeckungen, die für die spätere exakte Wissenschaft von grundlegender Bedeutung sein sollten! Einer dieser Pioniere war Johann Friedrich Böttger. Der Anfang des 18. Jahrhunderts als Alchimist im Dienste August des Starken stand Zeitweise von seinem hohen Herrn schwer bedrängt bemühte Böttger sich jahrelang. Gold herzustellen. Eines Tages jedoch war die Geduld August des Starken erschöpft, und er beschloß, den erfolglosen Mann mit dem Tode zu bestrafen, als Böttger durch Zufall ein Experiment gelang, das ihn nicht nur vor dem Galgen bewahrte, sondern ihm unsterblichen Ruhm und seinem Herrscher gefüllte Kassen einbringen sollte: Böttger hatte das Porzellan erfunden.

Oft aber waren Scharlatane am Werk, Gauner, die sich mit dem Mäntelchen der Wissenschaft umgaben, nicht vorhandene Kenntnisse vortäuschten, monatelang experimentierten und im Grund genommen weiter nichts taten, als ihren Gönnern das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Dennoch hat es niemals an Männern gefehlt, die mit Leib und Seele ihre Forschungen betrieben, aber Enttäuschungen und Fehlschläge waren damals ebenso an der Tagesordnung, wie sie es heute sind, wo der Chemie kaum noch große Geheimnisse verborgen sind.

Schöpfkellen, Schürhaken, Lehmöfen, eiserne Zangen und Zauberformeln gehören der Vergangenheit an. Sie haben chromblitzenden Apparaturen Platz gemacht. Atomreaktoren, Geräten zur Bestimmung von Radioaktivität, Ultra- und Elektronenmikroskopen und Präzisionswaagen!

Für U-Bahn in Frankfurt

Der Frankfurter Magistrat hat sich jetzt für den Bau einer Unterpflasterbahn entschieden. Er lehnte das Alweg-Projekt ab, da Frankfurt ein gefächertes Verkehrsnetz brauche, was die Alweg-Bahn nicht bieten könne. Außerdem werde das Stadtbild durch eine Hochbahn verschandelt. Fast alle Städte der Welt gingen von der Hochbahn wieder ab, weil es für die Bürger kein Vergnügen sei, an einer solchen Hochbahn zu wohnen.

Lorenzos Traum von einem Fernglas

Es begann jetzt wieder stärker zu regnen. Lorenzo schlug sich den Kragen hoch und fuhr mit seinen klammen Händen in die weiten Taschen seines Uniformmantels. „Komm", sagte er zu dem zweiten Zöllner. „Es hat heute der Deubelhimmel Zweck. Man sieht ja keine drei Meter weit."

Dann wandte er sich um und folgte einem Pfad, der ins Tal hinabführte.

Der andere folgte ihm.

Nach einer Viertelstunde sahen sie ein schwaches Licht, das weit aus dem Tal zu ihnen hinaufdrang. Nach weiteren fünf Minuten schälten sich die dunklen Umrisse einer niedrigen, gedeckten Berghütte aus dem Regengrau. Lorenzo riß die Tür auf. Blendende Helle schlug ihnen entgegen. Drei andere Zöllner, die an einem Tisch saßen und Scopa spielten, blickten ihnen erwartungsvoll entgegen. „Na", lachten sie. „Da sind ja unsere großen Schmugglerfänger. Wieviel Dutzend habt ihr denn diesmal gefangen?" fragte der dicke Giorgio. „Fragt doch nicht so dumm", antwortete Lorenzo ärgerlich. „Ihn wißt doch ganz genau, daß es bei diesem Wetter unmöglich ist."

„Warum mußt du auch immer gleich einschnappen", sagte der dicke Giorgio. „Das war doch nur Spaß. Kommt, spielt lieber mit Scopa."

„Gerne", sagte Pietro, der mit Lorenzo auf Patrouille gewesen war. Lorenzo ging zu seiner Pritsche, streifte die schweren, nassen Stiefel von den Füßen, stellte sie vor den Kanonenofen und legte sich dann, so wie er war, auf sein Bett. Seine rechte Hand fuhr in die Nachttischschublade und zog eine zerlesene, zerfetzte Broschüre heraus. Es war ein Katalog für deutsche Ferngläser.

Ein Fernglas zu besitzen, war schon immer Lorenzos Traum gewesen. Schon als zehnjähriger Junge hatte er sich nichts sehnlicher gewünscht, als endlich den Steinadlerhorst an der Wand des Monte Basodino genau erkennen zu können. Sein Vater war ein armer, ehrlicher Bauer in dem kleinen Dorf Formazza, das unter ihnen lag, gewesen.

Für die jungen Männer in Formazza gab es eigentlich nur zwei Berufe. Die klügeren von ihnen wurden auf eine Zollakademie geschickt und wurden Zöllner, die anderen ergriffen dem Scheine nach Berufe wie Schmied, Bäcker, Friseur oder Schreiner, aber in Wirklichkeit waren sie nichts anderes als Schmuggler. Lorenzo hatte es eigentlich gar nicht nötig gehabt, Zöllner zu werden. Er hatte von seinem Vater den kleinen Hof geerbt, er hätte Bauer werden können, aber er wollte nicht. Er hatte dieses Erbe an seinen jüngeren Bruder abgetreten, den er auf diese Weise davor bewahren wollte, auch Schmuggler wie die anderen jungen Männer aus dem Dorfe zu werden.

An nähesten Morgen regnete es immer noch. Lorenzo zog sich seine noch feuchten Stiefel an, hängte sich den Mantel über und ging den Pfad nach Formazza hinunter.

„Heute müßte es eigentlich dasein", murmelte er vor sich hin. Fünf Tage, überlegte er, braucht mein Brief, bis er nach Deutschland in die Fabrik kommt, ungefähr eine Woche werden sie brauchen, bis sie das Paket packen und zur Post bringen, und dann dauert es nochmal fünf Tage, bis es in Formazza ist. Das wären 17 Tage. Heute war der 18. Tag. Er trat in das niedrige Postbüro ein.

„Tag, Gabriele", rief er dem alten Mann zu, dessen Haar in seinem Beruf eben so ergraut war wie sein Herz versteinert. „Ist mein Paket da?"

„Ja", sagte Gabriele mürrisch. „Es ist ein Paket für dich da ... eine Nachnahme aber, eine Nachnahme aus Deutschland ... was willst du eigentlich von den Deutschen?"

„Das wirst du schon sehen", sagte Lorenzo. „Gib her." Er zog seinen Geldbeutel.

„Du kannst den Geldbeutel ruhig stecken lassen", sagte Gabriele gehässig. „Das kannst du doch nicht bezahlen. Es kostet 100 000 Lire."

Langsam, einen Schein nach dem anderen blätterte Lorenzo das Geld auf die zerfurchte Tischplatte. Gabrieles Augen wurden größer und größer. Dann gab er schließlich Lorenzo das Paket. Hastig öffnete es Lorenzo und sah ein braunes Etui, ein hellbraunes, schweinsledernes Etui, genauso wie er es sich immer vorgestellt hatte, genauso wie es im Katalog abgebildet war. Schnell zog er den Reißverschluß auf und nahm das Glas heraus. Wie schwer es war, wie groß es war! So groß hatte er es sich nicht vorgestellt. Liebevoll glitt seine Hand über das kalte mit Leder bezogene Metall. Dann setzte er es an die Augen und versuchte, die hintere Wand der verräucherten Baracke zu erkennen. Aber sie war zu nah für dieses Glas.

Als Lorenzo wieder in die niedrige Berghütte eintrat, bestürmten ihn seine Kameraden:

„Hast du es gekriegt? Ist es da?"

„Ja", sagte er und zog das Etui aus dem Rucksack und legte es vor sich hin auf den Tisch. Dann öffnete er den Reißverschluß und zog das Glas heraus.

„So groß ist es?" staunten die Kameraden. Ihr Interesse hat Lorenzo wohl. Ueber ein Jahr lang hatten sie ihn verspottet, weil er nicht mit ihnen gekommen war, um Wein zu trinken. Und jetzt wünschten sie, sie hätten es genauso getan wie er.

Lorenzo ging mit dem Glas ins Freie, setzte es an die Augen und schaute hinauf zu dem Gipfel des Monte Basodino. Obwohl er sich in unzähligen freien Nachmittagen ausgereichnet hatte, wie groß er den Gipfel sehen würde, wie klar er jeden einzelnen Grat erkennen würde, erschrak er doch. Es war wirklich ungeheuerlich. Er sah das Gipfelkreuz und er konnte sogar die Christusfigur an ihm erkennen. Das Glas wanderte von Hand zu Hand. Schließlich war es wieder bei Lorenzo angelangt. Lorenzo streichelte die Lederbezüge. Dieses Glas ist mein Freund, dachte er. Es wird mein bester Freund sein. Das Glas wird mir helfen, eines Tages Zollinspektor zu werden.

„Da sind die Punkte wieder", rief der lange Pietro. „Da sind sie" Er zeigte auf einen Grat, der an einer Felswand, die ihnen genau gegenüberlag, entlangführte.

„Sieh doch mal nach, was die Punkte sind", riefen die anderen auch. Sie hatten die Punkte zum ersten Mal vor ungefähr drei Wochen entdeckt. Sie waren sich nicht einig darüber gewesen, ob es Gemsen, Steinböcke oder Schmuggler waren. Aber da die Felswand nicht mehr in ihr Revier gehörte, hatten sie sich nicht weiter darum gekümmert.

Vorsichtig setzte Lorenzo das Glas an.

„Es sind Menschen", rief er erstaunt. „Ich kann sie sogar erkennen. Der eine ist der Sohn vom Schmied, der andere der Friseurgehilfe und der dritte der dritte der ist ..." auf einmal wurde er blaß, setzte das Glas ab, wischte sich über die Augen und setzte es noch einmal an. Nein, es gab keinen Zweifel, es war sein Bruder, Michele, sein kleiner Bruder, den er auf seinem Hof glaubte und für den er auf sein Erbe verzichtet hatte.

„Sag schon! Wer ist der Dritte?" riefen die anderen Zöllner.

„Ich kann ihn nicht erkennen", stotterte Lorenzo.

„Na, gib das Glas schon her. Ich habe bessere Augen, ich werde ihn erkennen, ich werde auch die anderen erkennen und dann werden wir alle befördert."

Lorenzo überlegte fieberhaft; lasse ich das Glas jetzt zu Boden fallen, geht es nicht kaputt und der lange Pietro erkennt meinen Bruder.

Er streifte den Lederriemen über den Kopf, wog das schwere Glas einen Augenblick auf seiner Hand und warf es dann in den Abgrund.

„Mir war so danach", sagte er zu seinen erstarrten Kameraden. Dann ging er zurück in die Hütte und legte sich auf seine Pritsche; denn er wollte nicht, daß die anderen seine Tränen sahen.

Durch Verleugnen der eigenen Meinung aus Höflichkeit oder Diplomatie wird mehr verloren als gewonnen.

☼

Die eigene Meinung nimmt Lehre durch Erfahrung an; der Widerspruch bleibt unbelehrbar wie am Anfang. Ernst Zacharias

- Giethoorn - das „Venedig Hollands"

„Schreiben Sie ja nicht vom „Venedig Hollands", denn das wäre übertrieben", warnte mich ein holländischer Freund, ein älterer, sehr konservativer Herr. Aber auch auf die Gefahr hin, daß er mir böse sein könnte, selbst die Bescheidenheit sollte ihre Grenzen haben. Etwa 150 Kilometer östlich von Amsterdam liegt in der niederländischen Provinz Overijssel ein Ort, in dem es keine Straßen gibt, ein Dorf, in dem die Kinder mit dem Boot zur Taufe und die Toten mit dem Boot zum Friedhof gefahren werden: Giethoorn.

In Giethoorn gibt es überhaupt nur zwei Wege. Sie führen rechts und links entlang des Hauptkanals, der alle paar Schritte von Brücken überspannt ist. Es mögen mehr als 100 sein, aber die genaue Zahl weiß niemand, vor allem, weil sie nicht vom Dorf, sondern von den Hausbewohnern selbst gebaut wurden, wobei jeder seine Phantasie spielen ließ, so daß keine der anderen gleicht.

Zweimal im Jahr machen sich die Mitglieder des Gemeinderates auf, um die einzelnen Brücken auf ihre Sicherheit hin zu prüfen, denn das schreiben die Gesetze vor. Die Inspektion dauert jedes Mal mehrere Tage. Die Prüfer und die Brückenbesitzer kennen sich seit vielen Jahren, wenn nicht gar seit Jahrzehnten, man ist nicht selten freundschaftlich oder blutsmäßig verbunden, aber das ändert nichts daran, daß die Herren der Kommission ihre Aufgabe sehr genau nehmen.

Mit einem Auto kann man in jenem seltsamen Ort nichts anfangen. Das wichtigste Verkehrsmittel ist der „Punter", ein flaches Boot. Es spielt in Giethoorn die gleiche Rolle wie die Gondel in Venedig. Der Bäcker benutzt sie, wenn er sein Brot oder die Brötchen zu den Kunden an die Haustür bringen will, der Fleischer kommt ohne sie genau so wenig aus wie der Grünkramhändler.

Wenn die Kinder zur Schule wollen, fahren sie mit dem „Punter", die Kühe und Ziegen werden mit Booten zu den Weiden gebracht, Hochzeitspaare fahren auf dem Kanal zur Kirche, die Touristen, die den Ort kennenlernen wollen, müssen sich dem Boot anvertrauen, und selbst die holländische Königin, würde sie einen Staatsbesuch in Giethoorn planen, wäre bei ihrer Visite im Hause des Bürgermeisters auf einen „Punter" angewiesen.

Giethoorns Geschichte verliert sich im Dunkel der Vergangenheit. Von den vielen diesbezüglichen Theorien wird bisher allgemein nur die akzeptiert, nach der die Gründer aus Italien stammten, wo sie wegen religiöser Abweichungen verfolgt worden waren. Im 13. Jahrhundert sollen sie dann vom Bischof von Utrecht die Genehmigung erhalten haben, sich in der Region des heutigen Giethoorn anzusiedeln.

Anfangs führten die Zuwanderer ein sehr abgeschiedenes Dasein. Wollte ein junger Mann aus der Nachbarschaft eine ihrer Töchter heiraten, dann durfte er das nur, wenn er ein Mitglied der Gemeinde wurde und sich deren ungeschriebenen Gesetzen unterordnete. Der Entschluß mußte ihm aus mehreren Gründen schwerfallen, denn die Giethoorner galten als „recht seltsam" und darüber hinaus waren sie arm. Ihr ganzer überaus bescheidener Reichtum waren Ziegen, denn weder hatten sie das Geld für Kühe, noch hätten für diese genügend Weiden zur Verfügung gestanden. Tributpflichtig waren sie dem Grafen von Vollenhove, der ihnen Steuern in der Form von Ziegenhäuten auferlegte. Und das erklärt schließlich auch den Namen Giethoorn, denn der bedeutet nichts anderes als „Ziegen-Ecke".

Erst ausgedehnte Land-Reklamationsprojekte brachten das Ende der Armut für Giethoorn. Dort, wo früher sumpfige Wiesen waren, gab es nun auf einmal saftige und gesunde Weiden. Die Dörfler vertauschten ihre Ziegen mit Kühen, widmeten sich der Aufzucht von Rindvieh und brachten es zu nicht geringem Wohlstand.

Den wohl größten Aufschwung aber brachte in den letzten Jahren der Fremdenverkehr. Nachdem das Schlagwort vom „Venedig Hollands" geprägt worden war, zog es immer mehr Touristen zum „Dorf ohne Straßen", zu jener seltsamen Siedlung, deren Häuser allesamt auf kleinen Inseln stehen, wo man in kalten Wintern das Boot mit den Schlittschuhen vertauscht, wenn man schnell vorwärts kommen will.

Giethoorn — das Dorf ohne Straßen, das man das „Venedig Holland" nennt

Die edle Hochland-Mischung BOCCA-Kaffee Aromafrische garantiert!

VERWANDLUNG UM MITTERNACHT

ROMAN VON FRANK ARNAU

Copyright by Europäischer Kulturdienst Salzburg durch Verlag von Graberg & Görg, Wiesbaden

(43. Fortsetzung)

Dr. Hagedorn machte eine kurze Kunstpause, nahm einen Schluck aus dem vor ihm stehenden Wasserglas und ließ seine niederschmetternden Worte auf das Gericht, den Angeklagten und die Zuhörer wirken.

Dann kam der Staatsanwalt zu dem juristisch besonders schwierigen Fall Bodinsky:

„Hier haben wir den einzigen Fall, an welchem dem Angeklagten nachgewiesen werden kann, daß seine Tätigkeit keineswegs — wie er glauben machen möchte — nur segensreich gewesen ist. Hier hat er sich vielmehr einer besonders häßlichen Tat schuldig gemacht, der schweren Körperverletzung. Die nachträgliche Zustimmung des Patienten ist belanglos. Gerade in diesem Falle ist das Verhalten des Angeklagten besonders verwerflich, denn er hat den ihm lästigen Zeugen absichtlich, wenn auch nicht aus dem Wege geräumt, so doch verstümmelt. Die Verstümmelung, mag sie dem Zeugen angenehm sein oder nicht, ist aber eine gefährliche Körperverletzung im Sinne von § 223a des Strafgesetzes und deshalb entsprechend mit einer erheblichen Gefängnisstrafe zu ahnden."

Vielleicht merkte Dr. Hagedorn, daß er mit seiner Schwarzmalerei nun doch etwas über das Ziel hinausgeschossen war. Er erinnerte sich an die alte Regel, daß, je weiter der Staatsanwalt in seiner Anklage über das Ziel hinausschießt, der Verteidiger es um so leichter hat, dieses Übermaß an Anklagen ad absurdum zu führen und damit das Gegenteil von dem zu erreichen, was der Staatsanwalt will.

Plötzlich schlug Dr. Hagedorn daher eine mildere Tonart an und wies darauf hin, daß alle diese Straftaten in einem gewissen Zusammenhang ständen und deshalb eine Gesamtstrafe vom Gesetz zugelassen sei.

„So sehr ich überzeugt bin, wie es der Herr Sachverständige Professor Dr. Glöckner ebenfalls ist, daß die Vernichtung des Gedächtniszentrums bei Bodinsky während der Operation geschah, ja, ich zögere nicht zu sagen, daß ich auch überzeugt bin, daß es der Angeklagte absichtlich getan hat, wenngleich ich es nicht zu beweisen vermag", betonte Dr. Hagedorn, „so muß ich dennoch hier zugeben, daß nur die ermittelbaren Tatsachen zählen. Sie genügen vollauf! Wir wissen, was wir von dem Angeklagten zu halten haben. Wenn ich dennoch für die zusammengezogene Strafe plädiere und sogar in den zur Zeit der Initialtat herrschenden besonderen Umständen eine Art mildernder Umstände akzeptiere, so muß dennoch eine exemplarische Strafe ausgesprochen werden. Ich halte zwei Jahre Gefängnis für die unterste Grenze, um die Taten des Angeklagten wenigstens einigermaßen zu sühnen. In Anbetracht des Geständnisses wird wohl die Untersuchungshaft anzurechnen sein."

Die alten Gerichtssaalfüchse unter den Rechtsanwälten wußten sofort: der Staatsanwalt trat leise, weil seine Sache wohl rein juristisch gefestigt, aber gefühlsmäßig nicht unterbauert war.

Nach einer kurzen Pause erteilte der Vorsitzende dem Verteidiger das Wort. Dr. Fürst sprach mit großer Ruhe.

„Der Herr Staatsanwalt hat selbst von mildernden Umständen gesprochen und die Anrechnung der Untersuchungshaft auf die Strafe vorgesehen, da der Angeklagte vom ersten Augenblick an uneingeschränkt geständig war. Ich beginne also mit dem Ende meiner Ausführungen, indem ich diese Anrechnung erbitte und ebenso die Zubilligung mildernder Umstände. Aber ich muß weiter ausholen..."

Dr. Fürst umriß die Leben des Angeklagten mit großer Überzeugungskraft, schlicht und vielleicht gerade deshalb besonders wirkungsvoll.

Er zeigte das Scheitern seiner Universitätsstudien als unabweisliche Folge eines Gewaltregimes auf, dessen ungeheuerliche Brutalität bis in die Sphäre jedes einzelnen Menschen sich fühlbar machte.

„Der Angeklagte brach durch den Freitod des Mädchens, das er zu seiner Gattin auserschen hatte, seelisch zusammen. Der Herr Staatsanwalt meint, wir sind alle dazu da, um Schicksalsschläge zu überwinden. Konnte aber der einzelne jenes Schicksal meistern? Der Angeklagte war eben durch seine Gefühlsbindung an ein nach den damaligen Gesetzen gedichtetes Menschenkind selbst ein Parial. Es gab keine Rettung! Ihm war der Weg zur Universität ein für allemal verschlossen. Niemals würde Günther Eibenklamm als Angeklagter vor Ihnen erschienen sein, meine Herren, wenn nicht jenes heute unfaßbare und unvorstellbare Gebrechen auch ihn zerbrochen hätte — wie zahllose andere Menschen seiner Epoche ...

Und dann geriet er in den Krieg. In den täglichen Gefahrenherd der gigantischen Tötungsmaschine. Jenes Apparates, der mehr Irrsinnige auf dem Gewissen hat, als man sich vorstellen kann. Stärkere und Härtere brachen in jenen Tagen zusammen als der Angeklagte. Wir wissen, daß Menschen bis zur äußersten Belastung beansprucht wurden. Nicht jede Natur vermochte standzuhalten. Und als Günther Eibenklamm plötzlich die Katastrophe erlebte, den völligen Zusammenbruch des Nollazaretts, Tod und Vernichtung um sich, Feuer und Elend, und als er da jene Aktentasche vor sich sah — und nichts als Trümmer um sich — und nicht wußte, in welchem Augenblick ihn selbst der Tod noch ereilen mochte, und als er diese Tasche an sich nahm ...", und nun erhob Dr. Fürst seine Stimme zu leidenschaftlicher Stärke: „Meine Herren Richter — wer ist stark genug, und seiner Sache sicher, um zu sagen, daß inmitten einer solchen Katastrophe alle Sinne eines Menschen normal funktionieren?! Was wissen wir um dieses Entsetzen? Ist der Herr Staatsanwalt im Trümmer- und Schutzgrabenbrennender Baracken, zwischen Toten und Sterbenden, herumgekrochen? Wer hat jenes Grauen erlebt? Nur der könnte sagen, daß irgendeine Handlung, die sich in solchen Minuten abspielt, bewußt und überdacht vor sich geht!"

Tiefe Stille herrschte in dem Saal.

Der Verteidiger beugte sich etwas vor.

„Daß der Angeklagte den Inhalt jener Aktentasche dann benützte, um eine Gesetzesübertretung nach der anderen zu begehen, ist erwiesen. Aber immer wieder muß ich feststellen, daß die am Ursprung stehende Tat, die Mitnahme der Aktentasche, aus der allein alles andere Strafbare folgte, nicht aus einer Überlegung geschah, sondern aus einem völlig unkontrollierbaren Impuls hervorging. Kommt aber der Ausgangshandlung eine hochgradige Entschuldigung zu, da sie ganz eindeutig in einem Zustand begangen wurde, bei dem der freie Wille des Täters ganz oder sehr weitgehend ausgeschlossen war, so können die Taten, die aus jener Handlung entstanden sind, nicht mit der ganzen unerbittlichen Härte des Gesetzes getroffen und bestraft werden. Objektiv ist der Angeklagte voll und ganz aller Straftaten schuldig, die der Herr Staatsanwalt aufgezählt hat. Aber subjektiv ist er es nicht — oder nur in einem sehr viel geringeren Ausmaß. Er hat nie Böses gewollt! Er hat nie Böses getan! Er hat, wie wir beweiskräftig erfuhren, vielen Menschen geholfen — und er hat sich nie dabei bereichert. Daß es nun wahrlich zuviel verlangt wäre, zu erwarten, daß er ohne jegliches Entgelt gewirkt hätte, scheint mir einleuchtend. Worauf es ankommt, ist die Bescheidung mit wenig. Wo er konnte, half er uninteressiert. Wo er honoriert wurde, geschah es nie auf dem Niveau der herühmten Professoren — obwohl er zu diesen zählte! —, sondern mit würdiger Mäßigung. Daß auch nicht der Schimmer eines Beweises vorliegt, er habe Zygmund Bodinsky absichtlich des Gedächtnisses beraubt, wissen wir alle, sofern wir von Beweisen ausgehen und nicht von subjektiven und daher völlig wertlosen, sogenannten Überzeugungen ..."

VERWANDLUNG UM MITTERNACHT

ROMAN VON FRANK ARNAU

Copyright by Europäischer Kulturdienst Salzburg durch Verlag von Graberg & Görg, Wiesbaden

(44. Fortsetzung)

Der Verteidiger nahm dann Stellung zu der Frage des Strafausmaßes und bat das Gericht um die von dem Angeklagten allein schon durch sein reumütiges Geständnis verdiente Milde.

Dr. Wagemann besprach sich mit seinen Kolliegen und den Schöffen. Auf seine Frage erklärte Staatsanwalt Dr. Hagedorn, auf eine Replik zu verzichten. Ein leises Gemurmel ging durch den Saal, als Dr. Wagemann dem Angeklagten das Schlußwort erteilte.

Günther Eibenklamm erhob sich sichtbar schwerfällig. Er blickte zum Gericht und dann nach dem Zuschauerraum. Er sah Marion, die ihm zwischen vergeblich verdeckten Tränen entgegenschaute.

„Ich bekenne mich schuldig", sagte Eibenklamm langsam, „und das ist eigentlich alles, was ich zu sagen habe. Ich wäre Menschen früh, wenn man mir glaubhaft machen würde, daß ich nicht auf Verbrechen ausging — daß ich nicht Verbrechen suchte. Vielleicht ist es keine Entschuldigung, aber tatsächlich bin ich einfach in all dies hineingeschlittert. Nachdem ich die Aktentasche an mich genommen hatte — irgendwie ganz ohne bestimmtes Ziel, sozusagen automatisch —, nun ja, damit begann es, und ich fand dann keinen Halt mehr. Vielleicht war es auch dieser Zwang, der aus meiner Liebe zu dem Arztberuf kam, zu diesem Beruf, dem ich schließlich alles opferte, sogar mich selbst."

Günther Eibenklamm verneigte sich vor den Richtern und nahm wieder den Platz in der Anklagebank ein.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück.

Im Saal hob ein leises, dann allgemach immer lauter werdendes Raunen an. Es war jenes sonderbar verwirrende Ineinanderklingen unterschiedlich gesprochener und unverständlich bleibender Sätze, das die Zwischenakte in den Theatern erfüllt, und so jene der Gerichtsverhandlungen.

Dr. Fürst sprach leise mit zwei Anwälten, die an die Barriere herangetreten waren. Günther Eibenklamm saß regungslos, als ginge ihn all dies gar nichts an, auf seinem Platz. Marion starrte vor sich hin, ins scheinbar Leere.

Die Zeit schlich dahin. Zehn Minuten. Eine Viertelstunde. Eine halbe Stunde.

„Sie beraten lange", sagte ein Rechtsanwalt zu einem anderen, „das deutet darauf hin, daß sie über das Strafmaß nicht einig sind."

„Möglich", stimmte ihm sein Kollege zu. „aber, wenn auch sein, daß die Schuldfrage an sich schwer zu klären ist. Na — man wird ja sehen!"

Nach etwas über einer Stunde kehrte das Gericht zurück.

Wie durch einen Zauberschlag verstummte der Lärm im Saal. Alle Blicke galten dem Vorsitzenden.

Der Angeklagte erhob sich.

Dr. Wagemann blickte auf den Akt, den er vor sich hingelegt hatte.

Seine Stimme klang voll und durchdrang den ganzen Raum.

„Im Namen des Volkes! Die Große Strafkammer beim Landgericht Frankfurt am Main hat in der Strafsache gegen den Angeklagten Günther Eibenklamm zu Recht erkannt: der Angeklagte wird zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens. Der gegen den Angeklagten von vorliegende Haftbefehl wird aufgehoben."

In die tiefe Stille tönte der verhaltene, dennoch deutliche Aufschrei Marions. Plötzlich brach ein tosender Applaus los. Der Zuschauerraum schien in wilde Bewegung zu geraten. Die Berichterstatter der Zeitungen eilten aufgeregt nach dem Korridor.

Der Vorsitzende konnte sich kaum Gehör verschaffen. Er drohte, den Saal räumen zu lassen. Aber man spürte — das waren nur Worte. Alles drängte bereits fort.

Nur wenige Unbeirrbare blieben, ja, nahmen die freiwerdenden vorderen Plätze ein.

Dr. Wagemann begann mit monotoner Stimme die Begründung des Urteils zu verlesen.

Als er sie beendet hatte, richtete er die übliche Frage an den Angeklagten, ob er das Urteil annehmen oder Berufung einlegen wolle.

Günther Eibenklamm blickte kaum merklich zu seinem Verteidiger. Aber als er erklärte, das Urteil anzunehmen

Hess Möbelmarkt in OFFENBACH

NÜRNBERG

Goethestraße 68 / Ludwigstraße

Deutschlands größtes Möbel- und Einrichtungshaus

Tausende bewunderten seit der Eröffnung die Riesenauswahl auf 4000 qm!

Außergewöhnlich günstige Sonderangebote

Schlafzimmer in afrik. Birnbaum m. Abarnkanten, 2 Anbauschränke mit Kleider- und Wäscheabteil, Nachtkästchen, Hängespiegel, Bettstellen 90 x 190 cm
Schrankfront 220 cm komplett nur DM **487.-**

Kombischrank in Macaré schattiert, 160 cm breit, m. Kleider- u. Wäschefach, Innenspiegel, Kravattenhalter nur DM **269.-**

Couchtisch mit Glasplatte, Füße mit Messingschuhen, Dreiecksform nur DM **25.50**

Halbsessel m. Kunstleder-bezug rot, blau oder grün nur DM **23.-**

Küchenbüfett, elfenb. lack. o. Kiefer nat. las., Schubkasten m. Besteckeinteilung, 100 cm breit nur DM **165.-**

Cocktailsessel Sitz o. Federk. Rücken m. Schaumpolster nur DM **39.-**

Auch bei diesen ungewöhnlich günstigen Preisen Teilzahlung möglich!

Großeinkauf für 32 Verkaufshäuser

Kostensparende Lagerhaltung! Keine Schaufenster!

Deshalb: **Echte Preisvorteile!**

Der Weg nach Offenbach lohnt sich

Wenn Sie nicht kommen können, aber trotzdem die gleichen Preisvorteile wie im Möbelmarkt nutzen wollen, dann schreiben Sie an Hess und fordern Sie die kostenlose Vorlage des großen, bunten Kataloges m. Original-Stoffmustern und Holzproben an in

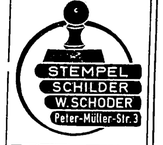
Nürnberg, Färberstraße 11 Abt. 617

Hess richtet komplett ein

Baugruben-Ausbaggern und **Tank verlegen**
führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Sand-Kies-Vertrieb
BAGGERBETRIEB
Rheinstraße 8
Telefon 545

Schleifen
von Hand- u. Motor-Rasenmähern
Abholung u. Lieferung frei Haus.
Langener Samenhaus
Fahrgasse 21
Tel. 3648

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle:
Unionstube am Bahnhof



Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Gerade Du brauchst Jesus!

Der Herr Jesus sagt:

Dieses Volk ehrt mich nur mit den Lippen;
aber
Ihr Herz ist weit entfernt von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind.
Matthäus 15, Vers 8-9

Frage auch Du Dich bitte:

Ob Du den Herrn Jesus nur mit den Lippen bekennst - oder ob Du ihm, Deinem Heiland, schon Dein Herz geschenkt hast.

Kostenlos bekommst Du von mir die Schrift:

Christen ohne Christus!

Schreibe bitte gleich an:

Schriftenmission Werner Heukelbach, (22c) Wiedenest Bz. Köln

Wir suchen zum baldigen Eintritt:

Mechaniker
Elektromechaniker
Elektroinstallateure
Kältemonteure
Spengler
Ankerwickler
Dreher
Hilfsarbeiter

Vorzustellen bei:

CANTEEN-Automatenbau GmbH.
NEU-ISENBURG, Rathenaustraße 53
Telefon 8536 und 2657

Dröll-Kaffee ein Genuß

JUBEL GOLD

125 gr für nur DM 2.20

NEU! in der hygienischen absolut aromadichten Packung

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere neue Filiale in Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 25—29

jüngere Schuhmacher

in Dauerstellung. — Wir zahlen hohe Löhne und gewähren zusätzlich soziale Leistungen. Altersversorgung. Arbeitskleidung wird gestellt.

SCHUH-HANSA
DAS GESCHÄFT DER GUTEN SCHUHE

Junger
Beifahrer
gesucht. Vorzustellen bei
SCHERSCHEL
Nordendstraße 14

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

12 M, 1952, 1953, 1954, 1955 1957, 1958	ab	1475,—
Fiat 1100, 1958		2650,—
FK 1000, 1954 u. 1956	ab	1550,—
VW, 1955		2200,—
17 M-Kombi, 1958		3900,—
Taunus 15 M		1100,—
Opel Rekord, 1956		2400,—
15 M-Kombi, 1955		2200,—
DKW, 1957		2700,—
Mercedes 17 V, 1949		300,—
Ford Custom, 1950		900,—
12 M-Kombi, 1954		1400,—
Opel Kapitän, 1951		500,—
DKW-Kombi, 1954		1350,—

Anzahlung ab DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstr. 47
Ludw.-Landmann-Str. 300, Tel. 33 59 44
und Friedberger Anlage 1, Tel. 43830

BORGWARD

BORGWARD LASTKRAFTWAGEN
alle Typen ab Lager
sofort lieferbar

Ihr Lastwagenspezialist
KRUPP KRAFTFAHRZEUGE FRANKFURT GMBH.
FRANKFURT AM MAIN
Hanauer Landstr. 121 · Telefon 40516
Fernschreiber 0412060

Geld als Personalkredit bis 4000 DM **Geld**
gegen Verdienstnachweis

Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselloses Versicherungen & Hypotheken aller Art

M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17-19 Uhr. Samstags 10-14 Uhr.

Achtung Hausbesitzer!

AUSTRO Deutschlands größtes Spezialgesch. in Mauertrockenlegungen

bittet Sie, wenn die Mauern Ihres Hauses naß oder von Mauersalpeter, Mauerschwamm angegriffen sind, sich sofort an uns zu wenden; dann können wir Ihnen helfen, bevor es zu spät ist. Kein Absägen, kein Unterfangen, keine Isolierung! Bei unserem neuen Verfahren entsteht keine Baustelle, kein Schmutz.
Für unsere Mauertrockenlegungen geben wir Ihnen eine zeitlich unbegrenzte schriftliche
VOLLE GARANTIE
Fachliche Beratung unverbindlich und kostenlos.
Postkarte genügt.

Alleinvertriebs- und Einbaurechte der Fa. Austro für die Stadt- und Landkreise Hanau, Offenbach, Groß-Gerau, Darmstadt u. a.

Firma Ludwig Müller Ww., Malergeschäft
gegr. 1885
Spezialbetrieb für Mauertrockenlegungen
Darmstadt, Ehret-Straße 5, Telefon 7 45 72

Loseverkauf
in **Erzhausen: A. KISSELBACH**, Welherstraße 14
in **Langen:** bei **Friseur CHRIST**, Frankfurter Str. 2
in **Egelsbach:** Herr **J. JANKO**, Bahnstraße 47
(Verkaufsstellen der Staatl. Lotterie-Einnahme **Dr. Henche, Neu-Isenburg**)

BERNHARD Ffm., Kaiserstr. 79, Tel.: 334161, PS.-Kto. Ffm.: 36412. Prompt. Versand n. auswärts.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2885

Ab Freitag bis Montag tägl. 20.30 Uhr
Samstag 17.45 u. 20.30 Uhr
Sonntag 15.30, 17.45 u. 20.30 Uhr

Eine Spitzenleistung raffinierter Kamera-Kunst

Abenteuerliche Fahrt in die Unterwelt, wie sie noch kein Menschenauge sah.

Freigegeben ab 12 Jahren

Achtung, geänderte Anfangszeiten!

Freit., Samst. 22.45 Uhr Spätvorstellung
Merle Oberon, Lex Barker
Charles Drake

Schonungslos

Ein Film, der hält, was er verspricht:
— sich stetig steigernde Spannung
— eine menschlich erregende Handlung
— überzeugende Darstellung

Freigegeben ab 16 Jahren

LC Telefon 2112

Ab Freitag bis Dienstag
Tägl. 20.30 Uhr, Sa. 18.15 u. 20.30 Uhr
So. 18.15 u. 20.30 Uhr
Freigegeben ab 12 Jahren

Die erregendsten Abenteuer nach Geheimakten der amerik. Bundeskriminalpolizei.

Ein ungewöhnlicher Kriminalfilm!

Freit., Samst. 22.30 Uhr Spätvorstellung
Sonntag 16 Uhr Jugendvorstellung
Jerry Lewis u. Dean Martin
in ihrem tollsten Lustspiel

Heldentum mit Hindernissen

Sie haben selten so gelacht!

Lichtburg
Tel. 2209

Freitag bis Montag
Wo. 20.30; Sa. 18.00 u. 20.30 Uhr
So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr

Die unheimliche Verkettung menschlicher Leidenschaften, das abenteuerliche Duell zweier Frauenherzen und ein Mann im Zwiespalt zwischen chirurgischem Risiko und menschlichem Gewissen — Ein Film von schonungsloser Offenheit!

Elizabeth Taylor, Katharina Hepburn Montgomery Clift

Prädikat: Besonders wertvoll!

Ab 16 Jahren

Freit., Samst. 22.30 Uhr Spätvorstellung

Der Henker wartet schon!

Ein Western - so hart wie ein Schlag in die Magengrube. Ein Leben im Schatten des Galgens. Abenteuer ohne Pardon.

Unser Schlager!!!

Wolldecken ab . . DM 1,20
Übergardinen je nach Größe . . DM 4,00
Steppdecken . . . . DM 6,00
reinigen wir für Sie!

Chemische Express-Reinigung
MUSCH
LANGEN - Frankfurter Str. 3

Café Krone

Samstag
Tanz
Es ladet freundlichst ein
FAMILIE GEORG JACOBY

Unser Damen-Salon bleibt in der Zeit vom 13. 6. - 20. 6. wegen Urlaub
GESCHLOSSEN!
Friseursalon J. W. Christ
LANGEN, Frankfurter Straße 2

GASTSTÄTTE ZUR TRAUBE

Zum großen Tanzabend
für die reifere Jugend
AM SAMSTAG, 11. JUNI, 20.00 UHR, spielt eine berühmte Kapelle
Es ladet ein Familie Jäger
Tischbestellung erbeten unter Nr. 2361

Lohnender Nebenverdienst!

Austräger für illustr. Wochenzeitschrift von führend. Verlag in Langen gesucht. Besond geeignet für Oberschüler bzw. Rentner m. Fahrrad. Off. unt. Nr. 707 LZ

Schlosserei Stapp, Offenthal

Neue Telefon-Nummer:

Urberach 533

Einfriedigungen / Eiserne Tore
Garten-Zäune / Neubauten

Komplett, preiswert, prompte Lieferung.

Dr. med. Pietsch Annastraße 28

vom 13. 6. - 10. 7. in Urlaub

Die Vertretung übernehmen folgende Ärzte in ihren Praxisräumen:
Dr. Glock, Dr. Greifenstein, Dr. Hanke, Dr. Kober (ab 20. 6.), Dr. Otto, Dr. Rausch und Dr. Sallwey

Besuche bitte bis morgens 9.00 Uhr anmelden

Beratung durch:
Ludwig Henrici, Langen, Ernst-Thälmann-Str. 50
Telefon 2090

Tüchtige
Stepper(in) u. Handnäherin
für Damenmäntel gesucht.
E. RIEMANN
Darmstädter Straße 19

Naturreiner
Traubenzucker
in Stücke, sehr aufbauend, 250 g 0,45 DM
Fach-Drogerie
Enste
Langen

Dr. med. E. Dietrich
Langen, Bahnstraße 1

Vom 11. Juni bis 26. Juni 1960 in Urlaub.

Die Vertretungen übernehmen: Dr. Glock, Dr. Greifenstein, Dr. Hanke, Dr. Kober (ab 19. Juni), Dr. Otto, Dr. Rausch, Dr. Sallwey.

Becker-Reisen
JUNI 1960

Sonntag, 12. 6., und Sonntag, 26. 6.: **Große Schwarzwald-Rundfahrt**, Schwarzwaldhochstraße - Freudenstadt, durch das romantische Murgtal. Fahrpreis DM 13,50
Donnerstag/Freitag, 16./17. 6.: **2-Tages-Fahrt an die Mosel**, 1. Tag: Stromberg - Traben-Trarbach - Moselkern (dort Übernachtung). 2. Tag: St. Goar, am Rhein entlang zurück. Fahrpreis mit Frühstück und Übernachtung DM 22,— Bef.-Steuer DM 2,—
Samstag, 18. 6.: **Durch die Pfalz zur Saar**, Gelegenheit zum Besuch der deutsch-französischen Gartenschau. Fahrpreis DM 14,—
Mittwoch, 22. 6.: **Herrliche Nachmittagsfahrt zur Rheingauer Alp.** Fahrpreis DM 6,—
Samstag, 25. 6.: **Nachmittagsfahrt** durch das Usatal - zur Herrenmühle. Fahrpreis DM 5,50
Mittwoch, 29. 6.: **Nachmittagsfahrt** zum Kloster Eberbach. Abendrast am Rhein. Fahrpreis DM 5,—

Sorglose Ferienfahrten mit modernsten Ferien-Reisebussen nach herrlichen Ferienorten im Allgäu, Oberbayern u. Österreich. Bitte fordern Sie unseren Reiseführer 1960 an, Ihre Urlaubsreise ist bestens vorbereitet.

Anmeldungen und nähere Auskunft in unseren Agenturen: Reisebüro K. Becker & Co., Langen, Bahnstraße 48, Tel. 3778; K. Gunschmann, Langen, Lutherplatz, Tel. 2898; Papierhaus Noll, Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße, Tel. 2095.

Reisebüro K. Becker & Co., Langen, Verkehrspavillon
Bahnstraße 48. Tel. 3778
Wir vermitteln auch Urlaubsreisen mit allen bekannten Reisebüros wie **Scharnow, Hummel, Touropa,** Österreichisches Reisebüro, **Alpina** und Rhenopa-Reisen, in das In- und Ausland mit Bus und Bahn.

BURNUS

Maschinengerecht waschen mit echter Seife

BURMAT

Sehr schöne
Junghennen sowie Schlacht-Hähnchen
zu jeder Tageszeit gibt ab
Ulbricht, Geflügelhof Mörfelden
Egelsbacher Weg

Schöner wohnen ist besser leben!

Je unruhiger es draußen ist,
umso ruhiger und behaglicher
muß es zuhause sein.
Das gibt einen echten Ausgleich,
das gibt Entspannung und Kraft.

Umgeben Sie sich
mit schönen Möbeln. Das Geld,
das Sie für Möbel ausgeben,
ist denkbar gut angelegt.

Möbelhaus Sallwey

Obergasse 1 **Obergasse 21-25**

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Sonntag, 12. 6., 10 Uhr **Übungsstunde** im Vereinslokal Weingold.
Zum Besuch der bevorstehenden Freundschaftssingen ist es erwünscht, daß alle Sänger erscheinen.

Der Vorstand.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball

Donnerstag, 9. Juni 60 treffen sich alle AH-Fußballer um 20.30 Uhr im Clubhaus.
Freitag, 10. Juni 1960 20.30 Uhr Spielerversammlung. 19.30 Uhr Jugend.

Abt. Handball

Samstag, den 11. Juni: 16 Uhr Schüler geg. Schneppenhausen
17 Uhr I B-Mannsch. gegen Weiterstadt.
Sonntag, den 12. Juni: 15 Uhr I. Mannsch. geg. TV Trebur, vorher Reserven.
Die Spiele finden auf dem neuen Nebenplatz statt.

Turnabteilung

Kinderturnfest: Alle Kinder, Kampfrichter u. Riegenführer treffen sich am Sonntag, dem 12. Juni 1960 um **5.45 Uhr am Bahnhof.**

Turnverein ev. 1862

Am Sonntag, 12. Juni, treffen sich die Kinder sowie Kampfrichter u. Riegenführer vor der Turnhalle am Jahnpl. **Abfahrt pünktlich mit Bus um 7.00 Uhr** nach Griesheim/Darmstadt.
Mittagsverpflegung nicht vergessen.

Abt. Handball

Spiele am 11. Juni:
16.00 Uhr Schüler — *46 Darmstadt, hier.*
Sonntag, 12. Juni:
I. u. II. Mannschaft in Schneppenhausen. Abfahrt mit Bus 12.45 Uhr ab Turnhalle.
Jugd. in Darmstadt. Abfahrt 9 Uhr ab Turnhalle.

---

1. FC L

Sonntag, 12. Juni 1960, 16.00 Uhr, 1. Mannsch. gegen VfR Kirn.
14.30 Uhr Vorspiel.

Bayernverein „Alpenrose" LANGEN

Sonntag, den 12. Juni, 16 Uhr i. Vereinslokal (Debus) findet eine **Monatsversammlung** statt, wozu hiermit alle Mitglieder eingeladen sind. Pünktlich. und vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Gewerbeverein

Unser traditioneller Frühjahrsausflug führt uns dieses Jahr am Freitag, 17. Juni, zur Deutsch-französischen Gartenschau ins Saargebiet. - Abfahrt um 6.30 Uhr Rheinstraße (Görich), 6.35 Uhr Fr.-Kessler-Platz. Anmeldungen erbitten wir bis spätestens Dienstagabend, 14. Juni, bei Herrn Görich, od. Wallenfels.

Der Vorstand.

Jahrgang 1913/14

Gemütliches Beisammensein

im Gasthaus Rebenstock (Debus) am Mittwoch, dem 15. Juni 60, 20.30 Uhr.

Kameradschaft Jahrgang 1887

trifft sich am 15. Juni um 17 Uhr im Frankfurter Hof (Scholl).

WIR HABEN UNS VERLOBT

ERIKA BECKERT - HORST LEIBENGER

PFINGSTEN 1960

LANGEN - GABELSBERGERSTR. 47 - MORFELDER LDSTR. 4

R.T.Z.-Verein Heimkehr Langen

Morgen Samstag, 20,30 Uhr **Monatsversammlung** im Vereinslokal.

Jahrgang 1909/10

Wir treffen uns am Mittwoch, dem 15. 6. um 20 Uhr bei Alterskamerad Wilh. Metzger, Fahrgasse (Alte Schänke) wegen Vorbereitung der 50-Jahr-Feier. Auch gleichaltrige Zugezogene sind herzlich eingeladen.

Die Einberufer.

VW

Brujahr 1956, in sehr gutem Zustand, 53 000 km, zu verkaufen.

Egelsbach, Bahnstraße 57

Lloyd 400

Ganzstahl, für 700 DM zu verkaufen.

Erzhausen, E.-Thälmann-Str. 9

VW 53

Austausch-Motor, neu lackiert, günstig zu verkaufen.

Tel. 7430

Preisgünstig zu verkaufen

PKW Goliath 700
Presto-Motorrad 100

AUTO-WERNER, *Langen/Hessen*
Aug.-Bebel-Str. 17
Tel. Langen 2876

Motorroller

Goggo 200, 22 000 km gelaufen, sehr gut erhalten, überholt, preiswert geg. bar zu verkaufen. Zu besichtigen

Gasolin-Tankstelle Langen

Lloyd LP 400

Baujahr 55, 23 000 km gelaufen, zu verkauf.

Götzenhain, Kirchstraße 6

NSU-Quick

gebraucht, zu verkauf.

Reimann, Langestraße 8

Acker

am Albanus-Berg und an der Herch zu verkaufen. - Off. unt. Nr. 718 an die LZ

Blauer **Wellensittich**

mit Ring, entflogen. - Geg. Belohng, abzugeb.

Schafgasse 5

Kirschen

verkauft

Wurm, Steinberg

Weiße **Pfauentaube**

in der vergangenen Woche entflogen, gelb. Ring. Rückgabe gegen Belohnung.

Foto-Derfelt, Bahnstr. 73 1/10, Tel. 37 98

Deutsche Schäferhündin

16 Monate (Körzucht), sehr wachsam, umständehalber für nur 100 DM zu verkaufen, jedoch nur in sehr gute Hände.

Tel. 21 15

Ihre Vermählung geben bekannt

*Günter Kirschner * Margot Kirschner*
geb. Dietrich

Langen
Dieburger Straße 15 — Mühlstraße 3

Kirchliche Trauung: Samstag, den 11. Juni 1960, um 15 Uhr in der evangelischen Stadtkirche zu Langen.

Wir geben unsere Vermählung bekannt

*Manfred Geissels * Christel Geissels*
geb. Kaufmann

Langen, Schillerstraße 17 — Offenthal (Krs. Offenbach), Taunusstraße 15

Kirchliche Trauung: Samstag, den 11. Juni 1960, um 15.45 Uhr in der evangelischen Stadtkirche zu Langen.

Ihre Vermählung geben bekannt

S/Sgt. Bobby Dean Ragan
Rosemarie Ragan
geb. Maliske

Florida, USA — Langen, Birkenwäldchen 3

Kirchliche Trauung: Sonnabend, den 11. Juni 1960, in der evangelischen Stadtkirche zu Langen.

Wir haben uns verlobt

*Ursula Schlapp * Wolfgang Bohnstedt*

Fahrgasse 17 — *Südliche Ringstraße 89*

Juni 1960

Klarer Kopf, freier atmen!
Bei Kopfdruck durch Behinderung der Nasenatmung:
Klosterfrau Schnupfpulver

Guterhaltene **Nähmaschine**

evtl. Schneider-Nähmaschine, zu kaufen gesucht.

K. Klingenschmidt, Beethovenstr. 32

Kindersportwagen

neuw., billig zu verk. Zu erfragen:

Mühlstraße 5, oben

3-4 Pers. Haus-Zelt

mit Über- und Vorzelt billig zu verkaufen.

Neckarstraße 4

Wegen Auswanderung zu verkaufen:

Möbel, Düsenwaschkombination, Staubsauger, Nähmaschinen, Gasherd, Kohleherd, Radio, Fahrräder, Federbetten, Hausrat.

Mudrow, Birkenstraße 6

Klavier

zu verkaufen.

Wilh.-Burk-Str. 15

Kolli-Hündin

mit Stammbaum, zu verkaufen. - Off. unt. Nr. 696 an die LZ

Junge **Kätzchen**

in gute Hände abzugeben.

Schafgasse 26 (2 ✕ schellen)

Kanarienvogel

lachsrot, entflogen. - Gegen Belohnung abzugeben

Friedhofstr. 9

Guterhaltener **Kombi-Kinderwag.**

zu verkaufen.

Thiel, Sofienstr. 12

Suche gebrauchtes, kleines **Radio**

Zuschr. unt. Off. Nr. 711 an die LZ

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Tel. 3749

Herdkombination

(Gas/Kohle), neuw., preiswert zu verkauf.

Borngasse 11

Kinderwagen-Schirme

sind eingetroffen bei

SCHIRM-LISKA
Neckarstr. 3 (an der Post)

Leihwagen

Telefon 0 61 50-381

Fast neues **D.-Sportfahrrad**

(Neckermann), f. 75,- DM zu verkauf.

Dinkelthauerweg 9, I.

Guterhaltener **Kasten-Handwagen**

zu verkaufen.

Jul. Laforsch, Fr.-Ebert-Str. 45

---

1 kombinierter **Wohnzimmerschrank**

und 2 flammig.

Gasherd

preisgünstig zu verkaufen.

Müller, Karl-Marx-Str. 15, nach 18 Uhr

Inserieren bringt Gewinn

Zur Gesundung Ihrer Füße

Schwache pflastermüde Füße werden belebt und gestärkt, gesunde Füße leistungsfähig erhalten. Noch innen abfallende Zehenbarriere verhütet Schiefzehen.

Dr. Scholl's **PESCURA SANDALEN**

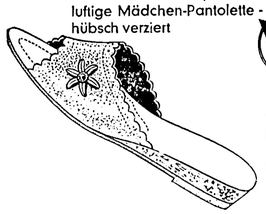
Wir beraten Sie gerne, ob mit oder ohne Absatz.

Fach-Drogerien **Enste**

Langen Bahnstr. u. Lutherpl.

---

luftige Mädchen-Pantolette - hübsch verziert



RING SCHUH

Gr. 27-30 **DM 8,90**

Gr. 31-35 **DM 9,90**

SCHUH Köbler

Ihre Vermählung geben bekannt

A/2C Gordon L. Cavaco
Anna Cavaco
geb. Berger

10. Juni 1960

Honolulu (Hawaii) z. Zt. Rhein Main Air Base — Langen, Leukertsweg 108

Wir haben uns über die freundlichen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung sehr gefreut und danken allen, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich.

Hannelore Franz
Otto Hartmann

Wixhausen, Messeler Straße 34
Langen, Wolfsgartenstraße 50

Für die uns freundlichst überbrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung danken wir allen herzlichst.

Anneliese Kautz
Dieter Göbel

Pfingsten 1960

Herzlichen Dank

allen Gebern, die uns in unserer Rote-Kreuz-Sammelwoche durch ihre Gaben unterstützten.

Deutsches Rotes Kreuz

Ortsvereinigungen Langen, Egelsbach, Offenthal, Götzenhain, Dreieichenhain.

Ordentliche **Putzfrau**

f. vormittags gesucht.

Off. u. Nr. 713 a. d. LZ

Bäcker

sucht Stelle außerhalb Langens mit Kost und Logis.

Off. u. Nr. 714 a. d. LZ

Suche **Beschäftigung**

nach 18 Uhr u. samstags vormittags.

Off. u. Nr. 703 a. d. LZ

Frau sucht **Beschäftigung im Haushalt.**

Off. u. Nr. 705 a. d. LZ

Ordentliches **Mädel**

als Lehrling für Feinkostgeschäft in Frankfurt a. M. gesucht. - Fahrtkosten werd. ersetzt. - Off. unt. Nr. 720 an die LZ

Putzfrau

für 2-3 mal wöchentl. einige Stund. bei gut. Lohn gesucht.

Tel. 2624

Kinderstühlchen

neuwertig, f. 25,- DM zu verkaufen

Aug.-Bebel-Str. 28

Möbliertes Zimmer

an berufstätig. Herrn zu vermieten.

Offerten unter Nr. 670 an die LZ.

Kraftfahrer

mit eigen. VW, sucht zwei bis drei Tage wö. **Nebenbeschäftigung.**

Wäschcrei, Färberei u. dgl.

Off. u. Nr. 697 a. d. LZ

Für 2 Tage i. d. Woche **Putzfrau**

für Büro-Räume gesucht.

Elektro-Apparatebau u. -Vertrieb, Hegweg 5

Saubere, tüchtige **Tagesfrau**

i. gute Arbeitsverhältnisse baldmögl. ges. Samstag/Sonntag frei.

Off. u. Nr. 712 a. d. LZ

Stundenfrau

für ca. 3 Stunden täglich gesucht.

Hotel Scherer, Mörfelder Ldstr.

Ordentl., fleißiges **Mädchen**

für den Haushalt bei guten Bedingungen gesucht.

Hotel Scherer, Mörfelder Ldstr.

Suche **2½-3½-Zimmer-Wohnung** in Langen oder Dreieichenhain. Zahle MVZ

Off.-Nr. 698 an die LZ

Suche **3-4 Zimmerwohnung**

in Langen oder Dreieichenhain. Zahle MVZ

Off.-Nr. 702 an die LZ

Ehepaar sucht **2-Zimmerwohnung**

Küche, Bad, Balkon oder Garten (Aufbaudarlehen).

Off.-Nr. 719 an die LZ

Suche ab sofort **2-Zimmer-Wohnung**

Küche und Bad, biete b. 2000 DM Baukostenzuschuß.

Off.-Nr. 695 an die LZ

Amerikan. kinderloses Ehepaar sucht **3-Zimmerwohnung**

Küche, Bad per sofort (mögl. Dauerwohng.).

Off. u. Nr. 710 a. d. LZ

Zimmer und Küche

(Kochnische), evtl. Bad, von berufstätig. Dame gesucht.

Off.-Nr. 704 an die LZ

Suche **3 Zimmer, Küche**

und Bad, LAG-Schein über 2000 DM vorhanden.

Off.-Nr. 706 an die LZ

---

2 Zimmer

mit Badbenutzg. (Neubau) gegen MVZ zu vermieten.

W.-Rietig-Straße 19

---

2 möblierte Zimmer

an Herren zu vermieten.

Nördl. Ringstr. 71/pt.

Ehepaar ohne Kinder sucht **leeres oder möbl. Zimmer**

in Langen.

Off. u. Nr. 701 a. d. LZ

Junges, kinderloses, berufstätiges Ehepaar sucht **leeres oder möbl. Zimmer**

Off. u. Nr. 709 a. d. LZ

Ältere Dame (Witwe) sucht **Zimmer**

leer oder möbliert, mit Kochgelegenheit i. Langen oder Umgebg.

Off. u. Nr. 700 a. d. LZ

Möbliertes Zimmer

von jung. Herrn (viel auf Reisen) gesucht.

Off. u. Nr. 715 a. d. LZ

20-30 qm Raum

für Werkstatt gesucht.

Off. u. Nr. 694 a. d. LZ

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 46/47 — Mittwoch, den 15. Juni 1960 — Jahrgang 12/56

DIE WOCHE

17. Juni

(Von Bundesminister Ernst Lemmer)

Es ist mehr als lediglich Würdigung eines historischen Datums, wenn wir des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 gedenken. Dieser Tag soll vielmehr die Menschen in dem freien Teil unserer geteilten Heimat mahnen, daß ihre eigene Freiheit noch auf dem Spiel steht, und zwar so lange, wie sie jenseits des „Eisernen Vorhanges" unseren Landsleuten vorenthalten wird.

Es wäre für uns verhängnisvoll, diesen inneren Zusammenhang zwischen unserem und dem Schicksal der anderen zu vergessen und uns gedankenlos dem Genuß eines durch einen Gedenktag verlängerten Wochenendes hinzugeben. Und dies womöglich in dem kurzsichtigen Wahn, es werde immer so bequem weitergehen. Die Freiheit ist unteilbar: Wo der eine Teil eines Volkes in Unfreiheit lebt, da ist unweigerlich auch der andere bedroht, wenn er nicht bereit ist, seine Freiheit für die Unterdrückten zu nutzen. Es liegt im Wesen der Freiheit, daß sie Opfer verlangt. Einmal, um überhaupt errungen, dann aber auch, um erhalten zu werden.

Zur Bewahrung der Freiheit gehört es auch, daß man sie unablässig für diejenigen fordert und zu erringen sucht, die ihrer beraubt wurden oder noch nicht teilhaftig sind! Mögen diese Mitmenschen in fernen oder nahen Ländern leben, das ist im Prinzip gleich. Ganz besonders gilt dies aber natürlich für die eigenen Landsleute. Ihre Freiheit zu fordern ist jedoch nicht nur die Konsequenz freiheitlicher Gesinnung, sondern zugleich das nüchterne Gebot der Selbsterhaltung.

Der Kommunismus wird solange bemüht sein, sich auch auf den noch freien Teil unseres Landes — und Europas — auszudehnen, wie ihm die Macht in dem von ihm eroberten Gebiet nicht streitig gemacht, sondern widerspruchslos belassen wird. Sich mit den Verhältnissen in der Zone, mit dem Ulbricht'schen Regime abzufinden, würde geradezu eine Einladung an den Kreml bedeuten, sich die Macht auch im übrigen Deutschland anzueignen. Die Kommunisten der Sowjetzone haben wiederholt, verkündet, daß sie in „Westdeutschland" jene „demokratischen" Verhältnisse herbeiführen möchten, die unter dem Regime Ulbrichts eine leidvolle Tatsache sind. Es ist deshalb kein Phrase, wenn wir die Freiheit für die Menschen in der Sowjetzone auch im Interesse unserer eigenen Freiheit immer und immer wieder fordern.

Es wäre besser, wir würden uns im Westen mehr als bisher dieser, unser eigenes Schicksal unmittelbar betreffenden Zusammenhänge bewußt werden, statt aus Bequemlichkeit jenem Irrtum Vorschub zu leisten, die Zonengrenze enthebe uns aller Gemeinsamkeiten des Schicksals mit den Deutschen in der sowjetischen Besatzungszone. Wir würden vielleicht in unserer Verpflichtung zum Beistand und zum tätigen Zusammengehörigkeitsgefühl etwas ermuntert und bestärkt werden, wenn wir uns immer vor Augen hielten, wieviel allein die Tatsache, daß es einen freien Teil Deutschlands, daß es eine freie Welt gibt, im Bewußtsein der Menschen jenseits des Eisernen Vorhanges bedeutet.

Als die Bauarbeiter der Stalin-Allee am 16. Juni 1953 begannen, gegen die Normenschraube zu Felde zu ziehen, war dieses noch eine aus der Empörung heraus entstandene spontane Demonstration. Als sich aber dann die ganze Bevölkerung Mitteldeutschlands der Erhebung anschloß, hat erwiesenermaßen das Bewußtsein, im freien Westen zumindest einen Rückhalt und eine Zuflucht zu haben, eine entscheidende Rolle gespielt. Und was nie vergessen werden darf: der Aufstand war — mag er auch nicht zur Beseitigung der von der sowjetischen Besatzungsmacht geschützten Machthaber geführt haben — nicht vergebens. Nicht nur, daß das Regime wenigstens zeitweise auf seinen radikalen Kurs verzichten mußte. Der eigentliche Erfolg war viel tiefgreifender: Zum ersten Mal stieß der Kommunismus in Deutschland auf einen Widerstand ausgerechnet der Klasse, mit der er sich zu identifizieren pflegt. Zum ersten Mal hat sich für ihn gewissermaßen in umgekehrtem Sinn die Wahrheit jenes Wortes von Mao Tse-tung erwiesen, das dieser 1949 anläßlich der Feier des 28. Jahrestages der KP Chinas geäußert hatte: „Die ganze Geschichte der Revolution spricht davon, daß die Revolution zum Scheitern verurteilt ist, wenn sie nicht von der Arbeiterklasse geführt wird."

Der Kommunismus wird die Lust an einem Eroberungszug durch die ganze Welt verlieren, wenn er auf den unbeugsamen Widerstand der freien Welt stößt. Dann wird er unabwendbar in seinem hybriden Selbstvertrauen erschüttert werden, auf das allein sich sein Expansionsstreben gründet. Bis dahin gilt es den Zusammenhalt unseres Volkes zu pflegen und zu fördern und jene Widerstandskräfte und jenen Freiheitswillen zu stärken, der sich am 17. Juni 1953 — wenn auch nur für Tage — Bahn brechen konnte. Dem Ulbricht-Regime wurde damals der letzte Rest an Glaubwürdigkeit genommen. Die Kräfte der freien Welt und der Freiheitsdrang der mitteldeutschen Bevölkerung werden, davon bin ich zutiefst überzeugt, den Sieg über den Kommunismus erringen und uns den Tag der Wiedervereinigung in Freiheit erleben lassen.

Fahnenstafette in Langen

Am vorigen Donnerstag erreichte die Fahnenstafette des Kuratoriums Unteilbares Deutschland die Stadt Langen. Am Rathaus fand eine Feier statt, wie wir bereits berichteten. Unser Bild zeigt, wie ein Schülerinnenchor unter Leitung des Lehrers Kollbacher singt. Die Stafette hat mittlerweile die Zonengrenze erreicht.

Stete Mahnung an das deutsche Volk

Aufruf zum 17. Juni

Mit einem Aufruf haben sich Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier, Bundesratspräsident Dr. Röder und der Präsident des Kuratoriums Unteilbares Deutschland, Paul Löbe, an die Bevölkerung der Bundesrepublik und West-Berlins gewandt. Er hat folg. Wortlaut:

„Die Opfer des 17. Juni 1953 sind eine stete Mahnung für das deutsche Volk. Am Tag der Deutschen Einheit gedenkt die Bevölkerung in der Bundesrepublik und West-Berlin aller, die gewaltsam von ihr getrennt und in Unfreiheit leben müssen. Das deutsche Volk bekennt sich zur Wiederherstellung seiner staatlichen Einheit und fordert das Recht auf Selbstbestimmung für alle Deutschen.

Wir rufen die Bevölkerung im freien Teil unseres Vaterlandes auf, an den Veranstaltungen zum Tag der Deutschen Einheit teilzunehmen, um damit die persönliche Verbundenheit mit Berlin und den 17 Millionen gewaltsam niedergehaltenen Deutschen zu bekunden, zugleich gegen die Teilung Deutschlands zu protestieren und den Willen des deutschen Volkes zur Wiedervereinigung zum Ausdruck zu bringen."

Neue Gesetze können verkündet werden

Der Bundesrat stimmte jetzt neuen Gesetzen zu, die vom Bundestag beschlossen worden waren und nun verkündet werden können. So kann die fünfzehnprozentige Mietenerhöhung für die fünf Millionen Altbauwohnungen voraussichtlich schon zum 1. Juli, einen Monat früher als erwartet, vorgenommen werden. Damit rechnet das Bundeswohnungsbauministerium, nachdem der Bundesrat dem Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und die Einführung eines sozialen Miet- und Wohnrechts mit Mehrheit zugestimmt hat. Für die Annahme des Gesetzes stimmten Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, das Saarland und Schleswig-Holstein. Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen und Niedersachsen stimmten dagegen. Das Bundesbaugesetz fand ebenfalls die Zustimmung des Bundesrates. Es bringt u. a. die Einführung einer Baulandsteuer und soll die Grundlage für die Bauplanung der Städte und Gemeinden bilden.

Auch stimmte die Ländervertretung dem Gesetz über die Neuordnung der Kriegsopferversorgung zu, das für die 3,4 Millionen Kriegsopfer zum Teil erhebliche Verbesserungen bringt. Sie erfordern jährliche Mehraufwendungen von rund 1,2 Milliarden DM. Dieses Gesetz tritt rückwirkend zum 1. Juni in Kraft.

Wegen des Jugendarbeitsschutzgesetzes rief der Bundesrat den Vermittlungsausschuß an. Die Länder wünschen u. a. eine generelle Begrenzung der Arbeitszeit der Jugendlichen auf täglich 8 und wöchentlich 40 Stunden sowie eine Begrenzung der wöchentlichen Arbeitszeit für Jugendliche, die in der Landwirtschaft mitarbeiten.

Mit zahlreichen Änderungen stimmten die Länder im ersten Durchgang dem Entwurf einer Novelle zum Bundesleistungsgesetz zu. Dadurch soll es den zuständigen Behörden ermöglicht werden, schon jetzt den Betroffenen Bescheide über die Verpflichtung zur Bereitstellung bestimmter Gegenstände im Verteidigungsfall zugehen zu lassen. Die Novelle sieht ferner vor, daß die Bundesregierung den „drohenden Verteidigungsfall" feststellen kann, unter dem bereits bestimmte Leistungen von den Bundesbürgern verlangt werden können.

Der Bundesrat gab ferner dem sechsten Strafrechtsänderungsgesetz seine Zustimmung, durch das künftig die sogenannte Volksverhetzung unter Strafe gestellt wird.

Untermainverband: „Noch nicht um die Meinung gefragt"

Jahreshauptversammlung des FDP-Kreisverbandes Offenbach-Land

Der Kreisverband Offenbach-Land der Freien Demokratischen Partei hielt seine Jahreshauptversammlung in Weiskirchen ab. Aus dem von Kreisvorsitzenden Frz. Bareiter erstatteten Rechenschaftsbericht ging hervor, daß der Mitgliederzuwachs sich zwar langsam aber stetig aufwärts bewegte. Die besondere Sorge der Kreistagsfraktion gelte z. Zt. dem gewerblichen Berufsschulwesen. Es sei unbedingt erforderlich, die nach Offenbach abgegebenen Feintäschner-Klassen wieder in die Obhut des Kreises zurückzuführen.

Zu dem geplanten „Siedlungsverband Untermain" erklärte Bareiter, daß es ganz und gar nicht mit demokratischen Grundsätzen vereinbar sei, wenn dieser Verband nur nach der Meinung von Bürgermeistern und Landräten errichtet werden soll. Man müsse sich sehr dagegen wehren, daß die gewählten Vertreter aller Parteien bis zum heutigen Tage noch nicht um ihre Meinung gefragt wurden.

Die Neuwahl des Kreisvorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl von Franz Bareiter, Steinheim, zum 1. Vorsitzenden, Karl Zimmer, Neu-Isenburg, zum Stellvertreter, Heinz Wolff, Sprendlingen, zum Schriftführer und Jean Dieser zum Schatzmeister. Zu Beisitzern wurden gewählt die Herrn Karl Mayer, Obertshausen; Heinz Much, Steinheim; Herm. Busse, Neu-Isenburg; Walter Brand, Langen; Elfriede Göttmann, Mühlheim; Eberhard Wolff, Langen, und Dieter Grimm, Langen. Frauenvertreterin ist Frau Busse, Neu-Isenburg.

Ausgewechselte Fessen

Mit der „kleinen Strafprozeßreform", die in dieser Woche das Bundeskabinett beschäftigte, werden dem Haftrichter neue Fesseln angelegt.

Diese Fesseln belasten die kargen Justizhaushalte der Länder keineswegs mit Mehrausgaben. Diese Fesseln sind schon vorhanden. Sie werden einfach — manchem „schweren Jungen" abgenommen.

Die werden nun bald sagen: „Was kann mir der Haftrichter tun? Leid kann er mir tun!" Denn für den Haftrichter wird es nun noch schwerer, einen dringend Verdächtigen einzusperren. Daran haben die Haftrichter keineswegs ein großes Vergnügen. Sie können einem aber trotzdem leid tun.

Denn oft genug müssen sie einen Menschen laufen lassen, den „das Volk" gern hinter Schloß und Riegel sähe. Folge: Die „Volksseele kocht". Über die Strafprozeßordnung informierte Seelenbesitzer überschütten dann mit Vorwürfen — den Haftrichter.

So mancher Sittlichkeitsverbrecher mußte schon wieder auf freien Fuß gesetzt werden, weil es nichts zu verdunkeln gab und Fluchtverdacht nicht bestand. „Wiederholungsgefahr" aber gilt seit Jahren schon nicht mehr — gerade in „Unhold"-Fällen sehr zum Leidwesen besorgter Eltern.

Verdunkelungsgefahr und Fluchtgefahr aber — die beiden einzigen Haftgründe, die es also gibt — müssen nach der „kleinen Strafprozeßreform" künftig genau „belegt" werden.

Es sammeln sich aber viel leichter Belege für Spesen, um sie von der Steuer abzusetzen, als Belege für Haftgründe, um einen dringend Verdächtigen festzusetzen...

h.

Keine „Armenfürsorge" mehr

Arbeitstagung der Arbeiterwohlfahrt für Hessen-Süd

Der Bezirksverband Hessen-Süd der Arbeiterwohlfahrt hielt in der Kindertagesstätte in Darmstadt-Eberstadt eine Arbeitstagung ab. Im Mittelpunkt stand ein Referat des Oberregierungsrats Dr. Valentin Jost vom Ministerium für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen. Das jetzige öffentliche Fürsorgerecht, so betonte er, genüge nicht mehr den heutigen Erfordernissen. Umso begrüßenswertere Verbesserungen bringe das Bundes-Sozialhilfegesetz, das jetzt im Entwurf dem Bundestag in Bonn vorliege. Der Begriff öffentliche Fürsorge, dem noch zusehr die Vorstellung von einer Armenfürsorge anhafte, werde durch den Begriff Sozialhilfe ersetzt. Die erweiterte Hilfsbedürftigkeit schließe in Zukunft Ausbildungshilfe, vorbeugende Gesundheitshilfe, Hilfe für Kranke (besonders für Tbc-Kranke), für werdende Mütter und Wöchnerinnen, für Blinde und körperlich oder geistig Behinderte ein. Der Referent sprach sich für eine enge Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege aus. Der Entwurf sehe vor, daß grundsätzlich allen Hilfe gewährt werde, die irgendwie von Arbeit und Verdienst und von einer sinnvollen Gestaltung des Lebens ausgeschlossen sind.

Eisenhower im Fernen Osten. US-Präsident Eisenhower hat seine zweiwöchige Reise durch den Fernen Osten angetreten, auf der er die Philippinen, Formosa, Japan und Südkorea besuchen wird. In Japan ist es erneut zu schweren antiamerikanischen Unruhen gekommen. Eisenhower will aber dennoch - wie geplant - am kommenden Sonntag in Tokio eintreffen.

Wieder Geschwindigkeitsbegrenzungen. Im Bundesverkehrsministerium wurde noch einmal darauf hingewiesen, daß die gleichen Geschwindigkeitsbegrenzungen wie zu Pfingsten bereits heute um 0.00 Uhr wieder in Kraft treten. Sie dauern bis zum 20. Juni einschließlich und sehen eine Beschränkung der Geschwindigkeit auf Autobahnen von 100 km/st und auf Bundesstraßen von 80 km/st vor.

Brandschäden: „Kaum zu glauben"

Wie auf der Delegiertenversammlung des Bezirksfeuerwehrverbandes Hessen-Darmstadt in Dieburg von Branddirektor Schneidmüller von der Hessischen Brandversicherungskammer mitgeteilt wurde, sind im Jahre 1959 Brandschäden von 415 Millionen DM entstanden. Diese Summe sei viel zu hoch und bei der guten Ausrüstung der Wehren kaum zu glauben. Mit anderen Worten bedeute dies nämlich, daß in jeder Sekunde 10 DM in Flammen aufgingen.

40jähriges Dirigentenjubiläum. Chormeister Heinrich Küchler in Dudenhofen, der mehrere Gesangvereine im Kreise Offenbach und im Rodgau leitet, beging sein 40jähriges Dirigentenjubiläum.

Aus STADT und Land

Mittwoch, den 15. Juni 1960

Fronleichnam

Die Ratschreiber von Lüttich malten mit dem Gänsekiel die Jahreszahl 1246 auf die Pergamente, als Bischof Robert in ihrer Stadt das Fronleichnamsfest einführte und der ersten Prozession voranschritt, die um die Stadt und über die Felder zog. Visionen der Heiligen Juliana veranlaßten den Bischof, den schon immer üblichen Flurgängen diese feierliche Form eines großen Kirchenfestes zu geben, bei dem das Allerheiligste aus den Mauern der Gotteshäuser hinausgetragen wird, um die Allgegenwart des Vaters im Himmel zu bezeugen.

Wiesen und Felder, Dorfwege und Stadtstraßen werden an diesem hohen Feiertage der katholischen Kirche — bei uns gesetzlicher Feiertag — zu Stätten der Anbetung des Herrn, die ganze Erde weitet sich zu einem gewaltigen Dom, in dessen blaue Kuppel das Loblied Gottes mächtig emporsteigt.

Der Heilige Thomas von Aquin schuf das Fest-Offizium und die Sakramentslieder, die auch morgen wieder erklingen werden. Das Gelöbnis der katholischen Christenheit lautet am morgigen Tage: „Dem lebendigen Leib des Herrn dienend verbunden sein".

Was die Katholiken an Fronleichnam feiern, ist nichts anderes als die Vollendung der Menschwerdung Gottes und der Erlösung, die der Herr am Kreuz vollzogen, die Vollendung des Werkes seiner Liebe. Das große Trauerlied der Welt, die keinen Heiland und keinen Altar hat, wandelt sich für den Gläubigen in den Jubelgesang des Fronleichnamsfestes:

„Tantum ergo sacramentum
Veneremur cernui."

Dank, Jubel, Hingabe tragen sie an Fronleichnam aus der Enge der Kirche hinaus. Alle sollen das große Vermächtnis der Liebe Gottes sehen. Kraft und Segen entspringt daraus für jeden Katholiken, der diesen Weg mitgeht.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Margarethe Appenheimer, Frankfurter Straße 35, zum 86. Geburtstag, Frau Marie Kolbacher, Annastraße 10, zum 82. Geburtstag, Herrn Georg Sulzmann, Lerchgasse 21, zum 78. Geburtstag am 15. Juni;

. . . Herrn Philipp Hohlfeld, Wolfsgartenstraße 31, zum 83. Geburtstag, Frau Klara Hasenstab, Gartenstraße 73, zum 79. Geburtstag am 16. Juni;

. . . Frau Margarete Lcv, Westendstraße 9, *zum 85. Geburtstag am 17. Juni;*

. . . Herrn Ernst Stotz, Friedrich-Ebert-Str. 41, zum 84. Geburtstag, Frau Susanne Kaiser, Lutherstraße 31, zum 83. Geburtstag, Frau Elisabeth Ludwig, Frankfurter Straße 25, zum 82. Geburtstag, Herrn Wilhelm Bucher, Wolfsgartenstraße 41, zum 78 Geburtstag, Frau Anna Krüger, Südliche Ringstraße 68, zum 76. Geburtstag am 18. Juni;

. . . Frau Margarethe Kuchler, Goethestr. 9, zum 84. Geburtstag, Herrn Jakob Werner VI., Mainstraße 15, zum 82. Geburtstag, Frau Lina Zehnder, Feldbergstraße 3, zum 80. Geburtstag, Frau Anna Herth, Lutherstraße 23, zum 78. Geburtstag am 19. Juni.

All diesen hochbetagten Mitbürgern unserer Stadt wünschen wir eine recht schöne Geburtstagsfeier und für die Zukunft alles Gute. Möge die Sonne des Glüeks ihrem ferneren Lebenswege scheinen!

---

* **Langener Polizei — nur für Stadtgebiet.** Die Zuständigkeit der Langener Polizei ist vielfach nicht bekannt. Die ständigen Anrufe von auswärts beweisen das jedenfalls. Aus diesem Grunde wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Langener Stadtpolizei nur für das Stadtgebiet Langen einschließlich der dazugehörenden Gemarkung zuständig ist. Für die umliegenden Gemeinden wie Egelsbach, Dreieichenhain, Offenthal usw. muß die Polizeistation des Landkreises in Heusenstamm benachrichtigt werden.

* **Eine neue Anlage.** Vor dem Gebäude des alten Gymnasiums in der Bahnstraße entsteht zur Zeit eine neue Anlage. Sie tritt an die Stelle eines Vorgartens und einer veralteten Mauer, die inzwischen niedergelegt wurde. Mit dieser Anlage wird die bereits vor der Erkschule bestehende Anlage um ein ansehnliches Stück ergänzt und verschönert.

* **Neuer Wochenkartenpreis für Stadtbus.** Wir weisen an dieser Stelle noch einmal auf eine Veröffentlichung der Stadtwerke Langen in der heutigen Ausgabe hin, wonach der Wochenkartenpreis für den Stadtbus und den Bahnhofspendel auf 1,20 DM erhöht wird. Die Fahrpreiserhöhung wurde inzwischen unterm 7. Juni ds. Js. vom Regierungspräsidenten in Darmstadt genehmigt. Dieser neue Fahrpreis liegt immer noch wesentlich unter den Tarifen gleicher Beförderungsmittel anderer Städte.

* **Einfriedigungen sind genehmigungspflichtig.** Das Langener Stadtbauamt weist darauf hin, daß auch die Einfriedigungen an Grundstücken genehmigungspflichtig sind. Das gilt besonders für Hausgrundstücke, die nach der Straßenseite zu abgeschlossen werden sollen. Zäune, Mauern oder dergleichen dürfen nicht ohne Genehmigung der zuständigen Baubehörde erstellt werden. Ein Bauantrag an das Stadtbauamt mit entsprechenden Zeichnungsunterlagen ist in jedem Falle erforderlich.

* **Ein Restposten Derbstangen.** Aus dem letztjährigen Einschlag im Stadtwald gibt die Stadt Langen noch einen Restposten an Fichte-Derbstangen ab. Es handelt sich dabei nur um stärkere Stangen ab Klasse 3a bis 12 m lang. Die Stangen eignen sich hauptsächlich als Gerüststangen, Nachfragen auf Rathaus, Zimmer 10.

* **Fundsachen.** Beim Langener Fundbüro wurden folgende Sachen abgeliefert: 1 Kinderwagenfußsack, 1 Radschelbe für PKW (DKW), 1 Vicrecktuch, Seide (rot und grau), 1 Lochzange, 1 Geldbörse mit kleinem Geldbetrag, 1 Herrenfahrrad, 1 silbernes Kettchen mit Anhänger u. Stein, 1 Umhängetasche mit Rückspiegel und Broten, 1 kleiner Geldbetrag in bar, 1 Geldbörse mit Geldbetrag, 1 Damenarmbanduhr mit festem Reif, 1 hellblaue Strickjacke, 1 Knabenstrickweste, 1 Reserverad, 1 Plastiktasche mit 1 Paar Herren-Slipper u. Trainingsanzug, 1 Herrenarmbanduhr, 1 Paar Motorrad-Überhandschuhe, 1 Einkaufstasche, 1 Aktentasche mit Inhalt und Pullover. Empfangsansprüche können ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 8, geltend gemacht werden.

* **In Schlangenlinien durch Langen.** Am Sonntag gegen Abend wurde ein Personenwagen auf der Durchfahrt durch Langen beobachtet, der sich in Schlangenlinien bewegte und dessen Fahrer wohl unter Alkoholeinfluß stand. Da sich das Fahrzeug bereits im Gemarkungsgebiet Sprendlingen befand, wurde die dortige Polizei verständigt, die den Fahrer bald stellen konnte.

* **Motorrad gestohlen.** Am Freitagabend wurde auf dem Lutherplatz ein Motorrad gestohlen. Es konnte am nächsten Tage von der Darmstädter Polizei sichergestellt und dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

* **Personenwagen gestohlen.** In der Nacht zum Sonntag wurde im Hegweg ein Personenwagen von Unbekannten gestohlen. Es handelt sich um einen birkengrauen Opel „Rekord" mit dem polizeilichen Kennzeichen OF - CL 408. Die Fahrzeugpapiere befinden sich im Handschuhkasten, links auf der Motorhaube zwei dunkelgraue Spachtelflecke. Im Wageninnern lag ein Fotoapparat, Marke Zeiss-Ikon, Tip Contaflex. Sachdienliche Mitteilungen werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

* **Pflastersteine auf der Fahrbahn.** In der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr wurde in der Gartenstraße, etwa in Höhe der Einmündung Helnrichstraße, eine Anzahl Pflastersteine auf der Fahrbahn entdeckt. Unbekannte hatten die am Fahrbahnrand aufgeschichteten Steine quer über die Straße geworfen und so eine Art Autofalle hergestellt. Die Polizei fragt: „Wer hat in der Nacht zum Montag zwischen 1 und 2 Uhr in der Gartenstraße junge Leute gesehen? Wer kann sonst noch Angaben machen, die zur Ermittlung der Täter führen können?"

* **Festgenommen.** Am vergangenen Donnerstag wurde von der Langener Kriminalpolizei ein Mann aus Dreieichenhain festgenommen, der im dringenden Verdacht der widernatürlichen Unzucht steht. Der Haftrichter hat inzwischen Haftbefehl erlassen.

4. Turnier: „Ein voller Erfolg"

Rückschauend auf die Pfingsttage schreiben uns der Vorstand und der Jugendausschuß des 1. FCL sowie die Turnierleitung:

„Wenn wir heute nochmals an die erlebnisreichen Pfingsttage im Waldstadion erinnern, so kann man mit Befriedigung feststellen, daß das IV. Internationale Fußball-Jugend-Turnier ein voller Erfolg war und aus dem Leben unserer Stadt nicht mehr wegzudenken ist. Die sich über drei Tage erstreckende Groß-Veranstaltung bot auf Grund der guten Besetzung nicht nur Klasse-Fußball, sondern schuf auch eine geradezu familiäre Atmosphäre. Erneut trug die Begegnung dazu bei, freundschaftliche Bande mit vielen Ländern Europas zu knüpfen, was nachhaltige Auswirkungen haben wird.

Mit Befriedigung konnte beobachtet werden, daß das Interesse unserer Bevölkerung an dem Turnier wesentlich gestiegen ist, was daraus hervorgeht, daß alle Gäste privat untergebracht werden konnten. Hierfür herzlichen Dank!

Darüber hinaus gilt unser Dank Herrn Bürgermeister Umbach und seinen Mitarbeitern für die vorbildliche Unterstützung, und allen Persönlichkeiten, die durch ihren Besuch der Veranstaltung ein besonderes Gepräge gaben.

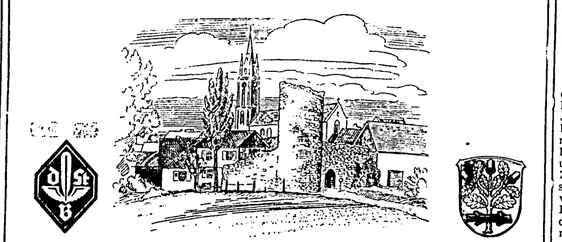
Anerkennung verdienen gleichfalls die zahllosen Helfer und Mitglieder, die sich selbstlos in den Dienst der Sache stellten.

Welche Bedeutung diesem Internationalen Jugend-Turnier beizumessen ist, unterstreicht die Tatsache, daß jetzt schon ausländische Clubs ihre Teilnahme für 1961 zugesagt haben. Wir freuen und und geben dem Wunsche Ausdruck, daß die bereits traditionelle Veranstaltung auch im nächsten Jahr ein voller Erfolg wird."

---

* **Pfarrfamilienabend.** Die Katholische Kirchengemeinde Langen veranstaltet am Fronleichnamstag um 20 Uhr in der Turnhalle am Jahnplatz einen Pfarrfamilienabend. Bei einer bunten Mischung von heiteren Liedern, Reimen und besonders netten Kabarettszenen von Heinz Steguweit verspricht er wieder recht unterhaltend zu werden. Die Kapelle Freddy Zwerenz wird zur Ausgestaltung beitragen. Es sind noch einige Eintrittskarten zum Preise von 1,80 DM an der Abendkasse erhältlich. Der Reinertrag der Veranstaltung wird wieder für die Ausstattung der Kirche St. Albertus Magnus verwandt.

* **Fortuna lachte vielen Glücklichen.** Rund 26 845 DM wurden vom Volkssparverein Langen und Umgebung ausgelost. Diese 34. Auslosung fand am Wochenende in Offenthal statt. Man beachte bitte Inserat und Gewinnliste im Anzeigenteil dieser Zeitung.



Herzlich willkommen

zum 67. Verbandstag des Hessischen Stenografenverbandes im Deutschen Stenografenbund

Zum Wochenende werden die Hessischen Stenografen in Langen tagen. Sie werden dabei in edlem Wettstreit ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in Kurzschrift und Maschinenschreiben miteinander messen. Viele werden Langen und seine schöne Umgebung kennenlernen. Möge diese Tagung allen Teilnehmern aus nah und fern nicht nur Entspannung und Freude geben, sondern auch ein Gewinn für ihre berufliche Ertüchtigung sein.

Hessischer Stenografenverband
Johann Kunkel, Vorsitzender

Stenografen-Verein 1897 Langen
Wilhelm Krumm, 2. Vorsitzender

Willkommengruß der Stadt und des V. V. V.

Die Stadt Langen und der Verkehrs- und Verschönerungsverein Langen 1877 e. V. entbieten allen Schriftfreunden, die anläßlich des

67. Verbandstages am 18. und 19. Juni 1960

zum Verbandsleistungsschreiben in Langen weilen, ein herzliches Willkommen und wünschen allen Gästen frohe Tage und guten Erfolg.

Der Bürgermeister der Stadt Langen
Wilhelm Umbach

Verkehrs- und Verschönerungs-Verein 1877 e. V. Langen
Georg Pfannemüller

67. Verbandstag der hessischen Stenografen

Am Samstag, 18. 6., 13 Uhr, wird der 67. Verbandstag des Hessischen Stenografenverbandes durch einen Festakt im Rathaus der Stadt Langen eröffnet. Der Verbandstag ist mit einem Leistungsschreiben in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine verbunden, wobei die hessischen Meister ermittelt werden.

Die Bedeutung dieses hessischen Stenografentages wird durch die Anwesenheit des Regierungspräsidenten Arnoul und des Landrats Heil unterstrichen. Vom Deutschen Stenografenbund werden der Bundesvorsitzende, Studiendirektor Haeger, Altenaundem, sowie der Bundesgeschäftsführer Dr. Kratzsch, Bad Nauheim, anwesend sein.

Das Leistungsschreiben auf der Schreibmaschine findet im großen Saal der TV-Turnhalle am Samstag, 18. 6., 15 Uhr, statt. Das Fernsehen nimmt Ausschnitte dieses Wettbewerbes auf, die am 21. 6. übertragen werden.

Für die Durchführung des Leistungswettbewerbs in Kurzschrift hat die Stadt die Dreieichschule - Gymnasium - und die Ludwig-Erk-Schule zur Verfügung gestellt. Das Kurzschriftleistungsschreiben wird in diesen Schulen am Sonntagvormittag durchgeführt.

Für beide Wettbewerbe haben Behörden, Industrie und das Langener Gewerbe zahlreiche wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt, die im Rahmen der Nachmittagsveranstaltung am Sonntag in der TV-Turnhalle für hervorragende Leistungen ausgegeben werden. Dieser Nachmittag wird zum großen Teil von den Jugendgruppen der hessischen Stenografenvereine gestaltet. Um 20 Uhr folgt eine große Tanzveranstaltung.

Der Stenografenverein Langen dankt allen, die den Stenografentag unterstützten, und bittet die Bürger unserer Stadt: „Fahnen heraus als Gruß an unsere Gäste!"

Postdienst

. . . **Morgen und übermorgen in Langen und Egelsbach**

Der Postdienst an Fronleichnam und am Tag der deutschen Einheit spielt sich bei den Postämtern Langen u. Egelsbach wie folgt ab:

Zustelldienst: An den beiden Feiertagen ruht die allgemeine Zustellung. Der Telegramm- und Eilzustelldienst wird wie in Sonntagen vorgenommen.

Schalterdienst: An beiden Tagen sind die Schalter wie an Sonntagen geöffnet.

Kastenleerung: An Fronleichnam fällt die 2. Briefkastenleerung um 18 Uhr aus.

Unsere nächste Ausgabe

erscheint, wie wir schon bekanntgaben, erst am kommenden Dienstag. Sie wird am 21. Juni zur gewohnten Stunde ins Haus gebracht. Wegen der Feiertage morgen und übermorgen mußten wir die Freitagnummer ausfallen lassen.

Langener Zeitung

---

* **Motorrad gegen Auto / Ein Schwerverletzter.** An der Abzweigung nach Egelsbach ereignete sich am Donnerstag letzter Woche gegen Abend auf der Mörfelder Landstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Autobahn kommender Motorradfahrer aus Langen stieß mit einem entgegenkommenden Personenwagen zusammen. Das Auto wollte in Richtung Egelsbach nach links abbiegen. Der Motorradfahrer aus Langen erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte in bedenklichem Zustande ins Langener Kreiskrankenhaus gebracht werden. Ihm wurde eine Blutprobe entnommen. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt.

* **Betrunkene Autofahrer.** Am Sonntag in den frühen Abendstunden wurde ein Mann aus Langen auf der Bundesstraße 3 zwischen Sprendlingen und Langen erheblich durch ein Auto gefährdet. Der Fahrer stand sichtlich unter Alkoholeinfluß. Das polizeiliche Kennzeichen notierte sich der Mann aus Langen. In den späten Abendstunden des gleichen Tages wurde im Stadtgebiet ein anderer Personenwagen beobachtet, dessen beide Insassen erheblich betrunken gewesen sein dürften. Es handelte sich um einen weinrot lackierten Opel-PKW. Am Montag gegen Mittag wurde von der Darmstädter Polizei mitgeteilt, daß sich auf der Autobahn zwischen Darmstadt und Langen ein Personenwagen befinde, dessen Fahrer unter Alkoholeinfluß stehe und der an zwei Unfällen mit Fahrerflucht beteiligt gewesen sei. Dieser Mann wurde noch vor Langen von der Polizei gestellt.

* **Neue Glocken in Sprendlingen.** Für sechs neue Glocken für Sprendlingens Christuskirche, die am nächsten Samstag schon läuten sollen, wurde die Einholungsfeier gehalten. Dekan Nürnberger, die Sprendlinger Pfarrer Grexa (Christuskirche) und Weber (Alberuskirche) sowie der Präses der Dekanatssynode Dreieich, Oberbaurat Dipl.-Ing. Jakob, empfingen die Gemeindemitglieder in der Kirche. Während des Zuges durch die Hauptstraßen des Nordbezirkes der Stadt dirigierte Heinrich Herbert den Posaunenchor von Langen und Offenthal.

9 ist jetzt die Vorwählziffer

Morgen treten für Langen die neuen Nummern für das Inlandsfernamt (IFA) und Auslandsfernamt (AFA) in Kraft. Sie sind in dem jetzt erschienenen neuen amtlichen Fernsprechbuch bereits in spitzen Klammern genannt. Das Inlandsfernamt ist also unter 010, das Auslandsfernamt unter 0010 erreichbar. Damit gelten auch hier die bundeseinheitlichen Rufnummern für die beiden Ämter. Die Fernsprechteilnehmer in Langen können außerdem ab 16. 6. 1960 nun auch Frankfurt (Main) im Selbstwählferndienst unter Vorwahl der Ziffer 9 erreichen. Alle betroffenen Fernsprechteilnehmer werden auch schriftlich benachrichtigt.

Egelsbacher Nachrichten

Jugend gibt sich in Egelsbach ein Stelldichein

Am kommenden Wochenende werden sich Jugendmannschaften aus der Bundesrepublik und Berlin in Egelsbach ein Stelldichein geben, um dabei zu sein, wenn der Kampf um den begehrten Wanderpokal beginnt.

Aus Bayerns Hauptstadt, vom traditionsreichen FC Wacker, kommt die in München sehr gern gesehene Jugendmannschaft, die einen gepflegten Fußball spielt, aus der fränkischen Fußballhochburg Nürnberg der ESV West mit einer Mannschaft, die alte Nürnberger Schule repräsentiert. Frankfurt wird durch den Pokalverteidiger, Fußballsportverein, und den Kreismeister, Sportfreunde 04, vertreten. Biebrich 02 mit seiner guten Jugendmannschaft zählt ebenso wie der 1. FC Langen zu den Teilnehmern, die die erste hess. Amateurliga vertreten. Aus Berlin aber kommen die Freunde der Minerva 93. Ihnen gilt ein ganz besonders herzlicher Gruß.

Die Veranstaltung wird am Samstag, dem 18. Juni, um 13.50 Uhr durch den Schirmherr der Veranstaltung, Ludwig Gebhardt, auf dem Sportplatz Brühlwiesen eröffnet. Bürgermeister Wannemacher wird den Anstoß zum ersten Spiel des Turniers, Fußballsportverein Frankfurt : SG Egelsbach, ausführen.

Die Begrüßung der Gäste erfolgt durch den Verein und die Gemeinde am Abend des 18. Juni im Saalbau-Eigenheim. Im Anschluß werden Mitglieder der Jugendabteilung ein abendfüllendes Lustspiel aufführen. Der Reinertrag dient zum Aufbau der Jugendmannschaft. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen. Jedem Verein wird ein Erinnerungsgeschenk überreicht.

Um 8.30 Uhr geht es am Sonntagmorgen weiter. Sollten Entscheidungsspiele notwendig sein, so werden sie in der Zeit von 13.00 bis 13.55 Uhr stattfinden.

Die D 1-Jugend bietet ein Einlagespiel gegen die gleiche Mannschaft von Union Niederrad von 14.00 bis 14.55 Uhr.

Von 15.00 bis 15.30 Uhr bestreiten die beiden Gruppenzweiten das Spiel um Platz 3 bis 4, während im Anschluß die Gruppensieger zum Endspiel antreten. Die Siegerehrung findet nach dem Endspiel statt. Zum ersten Male wird ein Fairneßwanderpreis verliehen.

Mit den Mannschaften FC Wacker München und ESV Nürnberg-West, die bereits Freitag eintreffen, unternimmt der Jugendausschuß eine Fahrt zum Rhein-Main-Flughafen.

Am Samstagmorgen findet mit den bereits in Egelsbach eingetroffenen Mannschaften ein Spaziergang zum Egelsbacher Flughafen statt.

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Margarete Faatz geb. Haas, Schafhofstraße 9, ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren Frau Faatz recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

e **Arbeitsjubiläum.** Der Maurerpolier Heinrich Gaydoul, Heidelberger Straße 4, kann am Sonntag, 19. Juni, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Frankfurter Firma Karl Deutschmann zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch!

e **Erzhäuser Allee gesperrt.** Wegen dringender Brückenbauarbeiten ist die Erzhäuser Allee bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt. Die Sperre erstreckt sich auf das Teilstück zwischen dem neuen Landweg und dem Erzhäuser Weg.

e **Viele spendeten Blut.** Der Blutspendetermin, den der Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes jetzt mit dem Blutspendedienst Hessen in der Gesundheitsstation des Bürgerhauses abhielt, war ein sehr guter Erfolg. Eine große Zahl von Einwohnern war dem Aufruf gefolgt. Die Blutkonserven werden mithelfen, vielen Menschen nach Unfall oder schwerer Krankheit das Leben zu retten. Besonders großen Widerhall fand der Aufruf des Roten Kreuzes bei der Firma Fleißner & Sohn. Über 150 Bediensteste dieser Firma spendeten Blut. Der Ortsverein vom Roten Kreuz dankt allen, die zum Erfolg beigetragen haben.

e **Vereinsausflug.** Die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins 1929 Egelsbach treffen sich am Freitagmorgen um 6.30 Uhr an der Wilhelm-Leuschner-Schule in der Rheinstraße zu ihrem Vereinsausflug. Per Omnibus geht die Fahrt an die Mosel.

e **VdK-Sprechstunde.** Die VdK-Ortsgruppe hält ab sofort zweimal im Monat Sprechstunden für ihre Mitglieder ab. Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats können sich die Mitglieder im Bürgerhaus (Trauzimmer) Rat und Auskunft holen.

e **Vom Landestheater.** Heute läuft die Frist zur Erneuerung des seitherigen Abonnements ab. Also können in der nächsten Zeit noch Neuanmeldungen erfolgen. Das Programm für die Spielzeit 1960/61 liegt vor. Alles Nähere sagt Interessenten der örtliche Mitarbeiter Wilhelm Lohr, Rheinstraße 73.

Erfolgreiche Egelsbacher Turnkinder

Vom Kinderturnen des Gauses Darmstadt in Griesheim kamen die Egelsbacher Schülerinnen und Schüler mit schönen Erfolgen nach Hause. Bei den jüngeren Kindern (bis 12 Jahre) gab es nur Mannschaftskämpfe. Jede Mannschaft, aus fünf Kindern bestehend, mußte Geräteübungen zeigen, eine Pendelstaffel laufen, Ballwerfen und Weitspringen. Die 1. Mannschaft der Buben kam unter 40 Teilnehmenden an 3. Stelle (H. P. Welz, W. Hochhaus, Kl. Groth, H. Bellhäuser, R. Grein), die 1. Mannschaft der Mädchen unter etwa 70 Teilnehmenden an 2. Stelle (Ursula Heiligenstein, Erika Lunova, Sabine Böhme, Ute Grünauer, Madeleine Pälz). Bei den Einzelkämpfen der Oberstufe waren Norbert Kronester bei den Schülern und Elke Breidert bei den Schülerinnen die erfolgreichsten Egelsbacher Wettkämpfer. Insgesamt waren nahezu 1000 Kinder angetreten. Bei der 4x75-m-Staffel konnten die Knaben den 1., die Mädchen den 6. Rang erreichen; bei 4x50 m die Knaben den 2. und die Mädchen den 1. Rang. Beim Tauziehen waren die Egelsbacher Buben allen ihren Gegnern glatt überlegen.

Nur ein Kalenderblatt

Ein trister Tag. Trüb und gereizt ist auch die Stimmung in dem Büro eines Geschäftshauses. An der Wand hängt ein Abreißkalender. Das Mädchen das das oberste Blatt abreißt, hält es einen Augenblick in den Händen und liest die Rückseite. Dann lächelt es und geht an seinen Platz zurück.

Unterwegs hat es das Kalenderblatt seinen Kollegin auf den Platz gelegt Auch diese liest es mit fröhlicher Miene Was stand denn darauf?

Das Leben ist nun mal, wie's ist!
Heute hott und morgen hist!
Aber ein trübes Gesicht
und Grämen und Grollen
erringt es nicht!
Nur fröhliches Wollen
und Zuversicht!
Nur fröhliches Wollen
und mit Lachen
was zum Ziel führt,
zur Tat zu machen
Ich hab dich lieb
und helf dir mit.

Säsar Flaischlen

60 Jahre Sozialdemokratische Partei in Erzhausen

Landtagspräsident Zinnkann in Erzhausen

Am vergangenen Samstag konnten die Mitglieder der SPD in Erzhausen das Gedenken an die Gründung ihrer Partei vor 60 Jahren feiern.

Nach einem einleitenden Musikstück der „Musikfreunde Erzhausen" hieß der 1. Vorsitzende Konrad Becker die Mitglieder herzlich willkommen und sein besonderer Gruß galt den Ehrengästen, an ihrer Spitze den Herrn Landtagspräsidenten Zinnkann, sowie die Herren Heinrich Riegel, Darmstadt; Willi Klapproth, Bezirkssekretär; Franz Karl, Gräfenhausen und Josef Kutia, Griesheim.

Nach einer Ansprache des 1. Beigeordneten Heinrich Heller, der an Stelle des in Kur weilenden Bürgermeisters sprach, ergriff der Präsident des Hessischen Landtags, Heinrich Zinnkann, das Wort zu einer Festrede, in der er einen Überblick von der Bildung der Partei gab, ihrer Entwicklung in der Vergangenheit, der schwersten Zeiten nach den beiden Weltkriegen, den harten Tagen der Verbote und ihres steten Anwachsens bis in die Zeit der Gegenwart.

Schriftführer Deußinger verlas die Chronik der Partei, und dann rief der 2. Vorsitzende Karl Heinz die vielen Jubilare auf die Bühne, die von dem Landtagspräsidenten Zinnkann herzlich begrüßt und mit Ehrenurkunden für ihre bewiesene Treue geehrt wurden. Eine besondere Ehrung wurde Herrn Heinrich Lotz V. zuteil, der zugleich als Gründer und für seine 60jähr. Mitliedschaft gefeiert wurde.

Herr Klapproth, der bei der Verleihung der Urkunden an die 18 Jubilare assistiert hatte, richtete das Schlußwort an diese Treuesten der Treuen, für die Heinrich Lotz V. im Namen der Jubilare seinen Dank aussprach. Dabei zeigte er noch aus den Zeiten der Gründung auf den schweren Kampf und die Nachteile hin, die denen entstanden, die damals den Mut hatten, sich zur SPD zu bekennen, und zeigte als Beispiel an, daß die Maurer, die damals an den Maifeiern teilnahmen, ausgesperrt wurden.

Noch lange Zeit blieb man beim gemütlichen Teil des Abends, bei dem sich Josef Kutia als munterer Spaßvogel entpuppte, zusammen, und je nach Bedarf wurden die Tanzbeine recht flott geschwungen.

Für 60jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Heinrich Lotz V.; für 50jährige Mitgliedschaft Johann Debling, Peter Berck I. und Heinrich Piesek; für 40jährige Mitgliedschaft: Ludwig Berbert, Konrad Becker, Jak. Beranek, Ludwig Deußinger, Wilhelm Friebe, Heinrich Lotz VII, Heinrich Poth, Nikolaus Fink, Heinrich Bekker VIII., Jakob Heck und Peter Wembacher; für 25 Jahre: Philipp Wannemacher, Walter Schapitz.

Erzhausen

e **Wahlen zum Elternbeirat.** In der Woche vor den Pfingstferien wurden in den einzelnen Klassen der Volksschule die Elternbeiräte und ihre Stellvertreter gewählt. Erfreulicherweise war die Beteiligung der Eltern bei dieser schulinternen Wahl, die zum ersten Male nach den neuen Richtlinien der Hessischen Landesregierung durchgeführt wurde, recht groß. Gewählt wurden: Karl Heinz, Albert Müller, Georg Jakobi, Kurt Becker, Erich Becker, Heinrich Renner, Fritz Desch, Margarete Demmel, Anna Rothe, Marianne Kannstädter. Als Vorsitzenden des Schulelternbeirates wählten nun die gewählten Vertreter der einzelnen Klassen Herrn Erich Becker, Ernst-Thälmann-Straße 13, und zur Stellvertreterin Frau Margarete Demmel, Bahnstraße 49.

Offenthal

o **Zahlung der Ortskrankenkassenbeiträge.** Heute können die Beiträge für die Allgemeine Ortskrankenkasse Offenbach bei Frau Beckmann, Messeler Straße 1, gezahlt werden.

o **Silberne Hochzeit.** Am Sonntag können die Ehcleute Johann Komenta und Marie geb. Lang, Taunusstraße 11, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren dem Jubelpaar herzlich zu ihrem Ehejubiläum und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

o **Tankstelle in Offenthal eröffnet.** Seit Pfingsten haben die Offenthaler Kraftfahrer die Möglichkeit, im Ort selbst Kraftstoff zu tanken. Herr Ludwig Milzetti hat seit dieser Zeit eine Esso-Station am westlichen Ortseingang eröffnet.

Das Fest kann beginnen

Nun ist es soweit: Das große Fest Offenthals kann beginnen! Von heute bis zum 20. Juni feiert die Sport- und Sängergemeinschaft Offenthal ihr großes Sängerfest. Am morgigen Donnerstag findet eine akademische Feier statt. Sie spielt sich im Festzelt ab, das 2000 Menschen Platz bietet. Großen Zuspruch wird der Bunte Abend am Samstag, 18. Juni, finden. „Vom Main zur Donau" ist das Motto. Der Festzug am Sonntag dürfte auch viele Schaulustige herbeilocken. Hoffentlich hat man gutes Wetter in Offenthal! Zwölf Gesangvereine werden anschließend bei einem großen Freundschaftssingen vereint sein. Der letzte Tag bringt Frühschoppen am Vormittag, Kinderfest am Nachmittag, Unterhaltung und Tanz am Abend. Auf dem Festplatz aber wird immer Volksfestbetrieb für Freude sorgen.

Götzenhain

o **Unser Glückwunsch.** Gestern beging Herr Georg Zimmer 8., Waldstraße 4, seinen 74. Geburtstag. Am kommenden Montag wird Herr Philipp Schroth, Dietzenbacher Str., 76 Jahre alt. - Wir gratulieren den beiden Geburtstagskindern herzlich und wünschen ihnen auch weiterhin alles Gute.

g **Villensiedlung am Alten Berg.** Wie Bürgermeister Lenhardt in der letzten Sitzung der Gemeindevertreter mitteilte, will Architekt Trost bereits in diesem Herbst etwa 35 Bungalows im Rohbau auf dem Götzenhainer Alten Berg erstellen und plant für 1961 die restlichen 14. Zuvor sollen jedoch Kanal und Wasserleitung in dem umfangreichen Neubaugebiet liegen. Er hofft, daß er damit am 1. August dieses Jahres beginnen kann. Die Finanzierung des Kanalprojekts galt es in der Sitzung gutzuheißen, was einstimmig geschah. 350 000 DM hat Herr Trost dafür in Anschlag gebracht. Darin sind 29 000 DM für Hausklärgruben enthalten. Man hofft jedoch, diesen Betrag einsparen zu können, wenn der „Abwässerverband Hengstbachtal" schnell arbeitet u. die Weiterführung des geplanten Trost-Kanals von der Mühle im Hengstbachtal in Richtung Dreieichenhain bis zum 1. Mai nächsten Jahres aufnimmt. Von Interesse an dem Kanalprojekt war weiterhin der Bau eines Rückhaltebeckens am Hang südlich der Dreieichenhainer Straße, das nötig werde, um wenn dieses etwa acht Hektar große Gebiet ebenfalls bebaut werden sollte.

g **Gemeinde plant Sechsfamilienhaus.** Die Gemeindevertretung stimmte in ihrer letzten Sitzung bei zwei Enthaltungen dem Finanzierungsplan für die Errichtung eines Sechs-Familienhauses an der unteren Rheinstraße zu. Bürgermeister Lenhardt hatte den Plan bis ins einzelne mit der „Bauförderungsstelle Offenbach" vorberaten. Ansehnliche erste und zweite Hypotheken und ein größeres Landesbaudarlehen werden neben den Eigenleistungen den Gesamtbetrag von 138 000 DM sichern. Das Haus soll vier Dreizimmerwohnungen mit je 64 qm Wohnfläche und zwei Zweizimmerwohnungen mit je 52 qm Wohnfläche enthalten. Der Mietpreis wurde bei einer jährl. Belastung für den Bau von 7021 DM auf 1,39 DM pro qm errechnet.

Morgen ist das Telefonieren nicht billiger

Aus Leserkreis bekamen wir einen Tip: Man solle nicht etwa meinen, daß morgen das Telefonieren billiger sei. Dies trifft im allgemeinen zwar auf Feiertage zu, auf den Fronleichnamstag aber nicht.

Wir geben den Tip unüberprüft weiter in der Hoffnung, daß es niemand nötig haben werde, recht viel zu telefonieren.

Kreistagung des Roten Kreuzes

Der DRK-Kreisverband hielt am Sonntag in Offenbach eine Delegiertentagung ab. Nachdem erster Kreisvorsitzender Landrat Jakob Heil die Delegierten aus Offenbach und zahlreichen Orten des Landkreises begrüßt hatte, wurde ihm eine Ehrung zuteil. Sein Stellvertreter im DRK-Kreisverband, Bürgermeister Anton Dey aus Mühlheim, wies darauf hin, daß Herr Heil nun seit zehn Jahren erster Vorsitzender sei, überreichte einen Strauß roter Nelken und ein Buch.

Aus Herrn Dickels Geschäftsbericht ging u. a. hervor: Bei Unfallhilfs- und Meldestellen, auch in den von Rot-Kreuz-Helfern besetzten Betrieben ist 17 382mal Erste Hilfe geleistet worden. Dazu kommen 6255 Hilfeleistungen im Sanitätsdienst und bei Veranstaltungen. Im Sanitäts-, Pflege- und Sozialdienst wurden 1338 Einsätze geleistet. Zwei Sammlungen ergaben zusammen fast 70 000 Mark, 8000 Mark mehr als im Jahre zuvor.

Für den Egelsbacher Ortsverband begründete dessen Vorsitzender Werkmann zwei Anträge: Man sollte darum bemüht sein, aktiven DRK-Mitgliedern kostenlosen Erholungsaufenthalt zu ermöglichen. Bei DRK-Tagungen sollten Vorträge am Ende der Tagesordnung stehen und Tonbänder möglichst nicht eingesetzt werden. Man wird sich in der Bezirksleitung näher damit befassen.

Bei der Offenbacher Delegiertentagung zeigten sich die Versammelten, nachdem der geschäftliche

Regierungspräsident warnt vor „Siedlungsverband Untermain"

Führende Sozialdemokraten in Stadt und Kreis Offenbach aber befürworten den Zusammenschluß von Gemeinden einschließlich der Großstädte Frankfurt und Offenbach

Über einen „Siedlungsverband Untermain" wird seit geraumer Zeit unter Kommunalpolitikern diskutiert. Es haben auch schon einige Sitzungen stattgefunden. Man schuf für den Verband, der bisher nur ein Plan ist, auch schon eine Satzung. Von all dem blieb der Bürger unberührt. Das Vorhaben aber müßte eigentlich jeden Langener, Offenthaler, Götzenhainer stark interessieren — wie überhaupt alle Bürger in den über bundert Gemeinden, die in dem „Siedlungsverband" zusammengefaßt werden sollen. Solch ein Zusammenschluß wird am stärksten in SPD-Kreisen propagiert. Der FDP schwebt etwas ähnliches vor. Zusammengekommen sind die Parteien aber wohl kaum. Ja, die FDP des Kreises Offenbach — siehe Bericht auf Seite 1! — klagt darüber, daß sie noch nicht über den Plan „Siedlungsverband Untermain" informiert wurde. Wenn aber schon Parteimänner, wenn Kommunalpolitiker keine Klarheit haben, so kann man sie vom Bürger im algemeinen erst recht nicht verlangen.

Hin und wieder berichteten wir wohl, wenn sich etwas Neues ergeben hatte. Der gesamte Komplex war vom Leser aber bisher nicht zu überschauen. Jetzt erläutern wir den Plan näher, weil sich etwas Besonderes ereignete: Der höchste Beamte des Regierungsbezirks Darmstadt, Regierungspräsident Arnoul, hat zu dem Plan Stellung genommen.

Es handelt sich um folgendes: Aufgaben, die mehr oder weniger stark für alle Gemeinden erwachsen, sollen von ihnen nicht mehr einzeln, sondern gemeinsam gelöst werden. Das war bisher zwar hier und da schon der Fall. Die Initiatoren des Planes wünschen aber einen Zusammenschluß, der fester wäre als beispielsweise ein Zweckverband. Der Siedlungsverband Untermain soll mit Rechten ausgestattet werden, die in manchen Fällen gegenüber dem Recht der einzelnen Gemeinde dominieren könnten. Darin aber erblickt der Regierungspräsident Gefahr. Das sprach er jetzt in Neu-Isenburg aus.

Wenn früher von Gefahren die Rede war, so betrafen sie vor allem Frankfurt, das zum Verband gehören soll, von dem manche Kommunalpolitiker aber annehmen, es habe — Eingemeindungsabsichten. Auf einer SPD-Tagung in Neu-Isenburg wurde jetzt beschlossen, daß man sich weiter mit dem Siedlungsverband befasse, der nach dem Willen derer, die in Neu-Isenburg versammelt waren, bald Wirklichkeit werden solle. Es ist also nun an der Zeit, den geplanten Verband einmal näher zu beleuchten.

Es macht sich immer gut, für irgendein Beginnen ein Motto zu wählen. Am Besten macht es sich mit einem Zitat. Das ist bequem und einfach. Zitate bieten sich für jede Sicht an, aus der man ein Problem betrachtet. Beispielsweise heißt es in Schillers „Wilhelm Tell" im ersten Akt „Verbunden werden auch die Schwachen mächtig" aber auch „Der Starke ist am mächtigsten allein".

Kommunalpolitisch betrachtet, enthält das erstgenannte Zitat mehr Wahrheit als das zweite: Die starke Gemeinde ist heutzutage durchaus nicht am mächtigsten allein. Die Probleme unserer Zeit sind zu groß geworden. Und deshalb wohl ist auch die Großstadt Frankfurt des Alleinseins müde. Sie sähe es sehr gern, wenn sich Verbündete fänden.

Das müßten Schwache sein: Das liegt in der Natur der Sache, der Größenverhältnisse, das hat zunächst gar nichts mit dem Wunsch zu tun, im Verein mit Schwachen immer der Stärkste sein zu wollen.

Die schwachen Gemeinden werden allerdings verbunden mächtig. Verbinden sie sich hingegen mit einem sehr Starken: Wie wird es dann in der Zukunft um ihre Macht bestellt sein?

Diese Fragen bewegen sehr viele Kommunalpcltiker, die nicht mit Begeisterung den Plan begrüßen, einen Siedlungsverband Untermain zu gründen.

Die Initiatoren dieses Planes haben schon viele Tagungen gehabt. Wir berichteten hin und wieder darüber. Der Verband könnte für 120 Gemeinden von Interesse sein. Zu ihnen gehören alle im Landkreis Offenbach. Sie bekamen im März eine Verbandsordnung im Entwurf zugeschickt.

Der Grundgedanke

In dieser Verbandsordnung ist der Grundgedanke verankert: „Der Großsiedlungsraum Rhein-Main ist eine zusammenhängende Siedlungs- und Wirtschaftsregion. In ihr sind starke gewerbliche Entwicklungstendenzen wirksam. Anhaltendes Bevölkerungswachstum und erhebliche Bautätigkeit hängen, sich gegenseitig bedingend, damit aufs engste zusammen." Die Verbandsordnung, die im Entwurf vorliegt, hält eine wirksame Siedlungspolitik für erforderlich. Eine wichtige Aufgabe sei es, die Geländeflächen für Wohn- und Gewerbebauten vernünftig auszuwählen. Befriedigende Verkehrswege sollen geschaffen werden. Die Sicherung der Versorgung müsse gewährleistet sein. Auch die Abwasserbeseitigung und die Abfallbeseitigung gehörten zu den Problemen.

Das leuchtet jedermann ein. Was nicht jedermann einleuchtet, ist die angebliche Notwendigkeit, einen Siedlungsverband mit eigenen Rechten zu gründen, damit die genannten Aufgaben und andere überhaupt gelöst werden können.

Kein fortschrittlicher Kommunalpolitiker will für seine Stadt, für sein Dorf heutzutage eine Kirchturmspolitik betreiben. Jedem fortschrittlichen Kommunalpolitiker ist es klar, daß unter Umständen seine Gemeinde mit anderen zusammenarbeiten muß.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

ist im Landkreis Offenbach seit 1945 bereits geleistet worden. Man denke an die Nachbarstadt Sprendlingen, die sich mit umliegenden Gemeinden zusammenschloß, um das Abwässerproblem zu klären: Ein gemeinsames Klärwerk entstand. Auch die beiden Großstädte Frankfurt und Offenbach „klären gemeinsam" — nicht nur Abwässer. Mit guter Zusammenarbeit hat sich so manches Problem leicht lösen lassen.

Was bisher geschah, das genügt aber denen nicht, die den Siedlungsverband Untermain propagieren. Das kam jetzt zum Ausdruck, als führende Sozialdemokraten aus Stadt und Kreis Offenbach in Neu-Isenburg tagten, dieses Thema behandelten und auch den Regierungspräsidenten Wilhelm Arnoul in ihrem Kreise hatten.

Man solle den Gedanken „Siedlungsverband Untermain" nicht mit parteipolitischen Erwägungen verknüpfen, sagte SPD-Kreisvorsitzender Muntzke. Herr Muntzke ist bekanntlich Direktor des Hessischen Gemeindetages, jener Institution, die die Interessen jener Gemeinden vertritt, die einem Kreis angehören, also nicht — wie beispielsweise Offenbach — „kreisfrei" sind. Herr Muntzke ist einer der eifrigsten Verfechter des Planes Siedlungsverband Untermain.

Parteipolitik und Plan

Der Plan wird aber doch stark parteipolitisch betrachtet. Viele Kommunalpolitiker lehnen ihn einfach deshalb ab, weil Sozialdemokraten die Initiatoren sind. Andere stimmen ihm rückhaltlos zu, weil sie der SPD angehören. Eine rühmliche Ausnahme bildet freilich der Darmstädter Regierungspräsident Wilhelm Arnoul. Das bewies er auf der Neu-Isenburger Tagung so, daß viele seiner Parteifreunde aus dem Staunen nicht herauskamen. Der Regierungspräsident stellte fest: Probleme werde es für die Gemeinden immer geben. Die Gemeinden seien aber mit denen, die sich seit 1945 auftaten, ganz gut fertig geworden. Und das dank der lebendigen Arbeit der kommunalen Selbstverwaltung.

Diese kommunale Selbstverwaltung aber sieht Regierungspräsident Arnoul in Gefahr für den Fall, daß der geplante Siedlungsverband Untermain Wirklichkeit und mit Rechten ausgestattet werde, die in die Rechte der einzelnen Gemeinden eingriffen.

So groß sei die Zahl der Probleme gar nicht, daß eigens ein Verband gegründet werden müßte. Der Regierungspräsident meinte gar, der Plan versuche, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. „Ich halte die vorgeschlagene Verbandsordnung in manchen Teilen sogar für verfassungswidrig", erklärte er.

Beelzebub Frankfurt

Vielen Gegnern des Planes erscheint Frankfurt als der Beelzebub. Trotz aller Beteuerungen seines Oberbürgermeisters kriegen die Stadt- und Gemeindeväter manchenorts den Gedanken nicht los, Frankfurt wolle sie schlucken. Diesem Glauben wollen die Verfechter des Planes den Garaus machen: Frankfurt werde nur so viele Stimmen bekommen, daß es im Verband niemals allein die Majorität haben könne. 49 oder 45 Stimmen für Frankfurt aber: Darin erblicken viele Kommunalpolitiker keineswegs eine Garantie. Mit Offenbach im Bunde erreichte Frankfurt immer die absolute Mehrheit, und „die Großen" gingen nun einmal gern zusammen. So argumentiert man. Natürlich brauchte es gar nicht Offenbach zu sein: Auch eine kleinere Gemeinde könnte immer wieder als Zünglein die Waage zugunsten Frankfurts ausschlagen lassen. Eindeutig kann auf der Neu-Isenburger Tagung der SPD-Wille zum Ausdruck: Man solle den Verband schaffen.

Vereinzelt drangen bisher die gegnerischen Stimmen an die Öffentlichkeit. Der Nachbarkreis Groß-Gerau sprach sich gegen solche Absichten aus. Gemeinden in Taunuskreisen erklärten, daß sie dagegen seien. (Siehe auch den Bericht über die FDP-Tagung in Weiskirchen an anderer Stelle dieses Blattes!)

Wo Gegnerschaft kundgetan wird, macht man daraus keinen Hehl, daß man von Frankfurt annimmt, es verfolge nur eigene Ziele. Frankfurt habe, so wird gesagt, keineswegs nach einem Verband gerufen, als es seine Probleme noch selbst meistern konnte. Es hat keine Industrie, die sich in der Mainmetropole ansiedelte, an andere Gemeinden „abgegeben". Es bemühte sich aber erfolgreich darum, Arbeiter und Angestellte dieser Betriebe in der Nähe anzusiedeln, weil auf Frankfurter Gelände dafür angeblich kein Platz war. Sprendlingen bekam deshalb, sagen manche Bürger in der Nachbarstadt, seine Neue Wohnstadt am Hirschsprung, wo Sprendlinger kaum ein Heim finden konnten. Das gleiche sei der Sinn der für Langen vorgesehenen Wohnstadt am Wolfsgarten, angewöhnen in unserer Stadt Bürger. Jetzt also, wird resumiert, rufe Frankfurt nach dem Verband, weil es seine Probleme nicht mehr allein meistern könne.

So erscheint dieser Starke manchem gar nicht mehr „am mächtigsten allein". Nach wie vor sind die Stadväter der Landkreisgemeinden im Kreis Offenbach davon überzeugt, daß verbunden auch die Schwachen mächtig seien. Zweckverbände — bei denen die Mitgliedschaft nicht voraussetzt, Rechte aufzugeben — erscheint vielen als das zweckmäßigste.

Und schließlich denkt mancher auch an ein drittes Wort von Schiller, das hier zitiert sei:

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt."

Das ist auch aus Schillers „Tell". Vielleicht kam dies Zitat dem Regierungspräsidenten in den Sinn, als er in Neu-Isenburg sagte: „Frankfurt sollte endlich einsehen, daß seine Nachbarn in Ruhe leben müssen." H. H.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, es is zwar noch kaa ganz Woch erum, awwer Ihr wißt ja, daß „es Blättche" die Woch schon frieher kimmt. Was mecht's also, wann mir diesmal e bißje außer de Reih babbele.

Es scheint fast so, als ob mer dies Jahr kaan so'n trockene Sommer kriehn wie es letztemal. Mer muß sich halt emal druff eistelle — awwer schließlich hat de Sommer ja aach noch net angefange. Es is also noch kaan Grund zum Flenne. Ihr Schwimmbad-Besucher. Awwer bei dene iwwerfallartige Wolkebrich ewe muß mer schon seh, daß mer in Sicherheit kimmt. En Rejescherm allaa langt da schon net mehr. So is aach bedauerlich, daß die Fahrräder am neue Dreieich-Gymnasium stets un stännig im Freie stehn un ungeschützt dere launisch Witterung ausgesetzt sin. Besser wern die „Hersch" dadevoo ja grad net. E Blechdach — aach wann's halt net schee aussehn dut, wär schon e klaa Hilf, gelle. Mer sollt sich emal en Weg ausdenke, um da ebbes zu unnernemme — wobei mer den Schorsch ja net unbedingt widder unner „die Lup" nemme muß. So genau nimmt er's ja als emal aach net, un schließlich maant er's ja bloß gut.

Die viele teenager-twen un wie die all haaße, die wo ewe die „Musik am Griff" (zum Fortwerfe) doch die Geographie schleppe, maane's als emal zu gut mit aam. Schon sonndags um 6 Uhr weckt aam e Jazzmusik von Transistor, daß mer maane könnt, e „Band" deet aam e Ständche bringe. Es tönt aus alle Knopplecher, un de Schorsch kennt aan, der hatt sein Transistor uff em Buch umhänge, wann er morjens uff die Arweit fährt — mem Rad. Also glaabt er, der is beschlage — in allem, was es zu heern gibt. Der versäumt kaa Nachrichte un kaa Hesse-Rundschau. Ei, da geheert (aam) ebbes dezu. Die Friseern schneide aam ja schon mit Wiener Walzer die Haarn — fehlt bloß noch, daß die Büros noch musikalisch umrahmt wern.

Ja, des sin Zeite. Ha, wann mer am letzte Sonndag, so awends um halb zehn gemaant hat, de aanzige Langener Springbrunne wär belcucht, dann hatt' mer sich widder emal ganz schee in de Finger geschnitte. Nix war's — absolute Verdunkling — bloß gerauscht hat's. Komisch, daß de Schorsch alles sieht, gelle. Awwer tröst Euch — er kann gar net alles seh — un was er net sieht, des heert er (von Euch).

So hat er zum Beispiel erscht jetzt von dere neue Sort „Schlammbohne" geheert, die zwischen Wiesgäße un Fabrikstraß wachse dun. Da is bei dem letzte Unwetter die Sterzbach immer die Ufer — un in die aagrenzende Gärte gelaafe. Wann's aach ärjerlich is, daß die Bohne for dies Jahr so gut wie gesse sin, so deet ieh awwer ewens den Schlambes unnergrawe. Ei, des is doch Dung, un Ihr werd seh, was er nächst Jahr dann for Praehtbohne ernte dut — wann se net vorher widder iwwerflut wern.

Des kimmt aach ganz druff aa, wer alles was — vor allem was — in unser betoniert Sterzbach schmeißt. Mer hett se viellelcht doch besser iwerall unnererdisch kanalisiern solle. Ja, mer hätt — ei mer hätt so vieles gern, un hat's net, gelle. Awwer es geht aach so. Un dademit for heut:

Vom Wasser war der heut die Redd
in alle Variante,
so lang mer's hawwe, kimmt aach net
die Derre, die bekannte,
ei, Wasser brauch sogar es Vieh,
doch Kofferradio-Musik nie . . .

Euer Schorsch vom Vierröhrbrunne

Die Famille erhalten, schützen, fördern

Der Bund der Kinderreichen Deutschlands ist auch in Langen durch einen verhältnismäßig starken Ortsverband vertreten. Er betrachtet es als vornehmste Aufgabe, die Familie zu erhalten, zu schützen und zu fördern, wirkt oberflächlichen Bestrebungen unserer Zeit entgegen, die oft auf materielle Erfolge gerichtet sind.

Der Gesetzgeber sieht die Arbeit des BKD als wertvoll an. Die „Gemeinnützigkeit" des Bundes ist anerkannt. Grundsätzlich ist der BKD bemüht, positiven Einfluß auf die allgemeine Familien- und Jugendgesetzgebung zu nehmen. Die Eigenverantwortlichkeit der Eltern soll nicht angetastet werden. Der BKD will aber, wie er betont, „keineswegs nur immer zusätzliche Gelder für die Familien herausholen".

Der BKD ist überparteilich und konfessionell ungebunden. Mitglied kann werden, wer die Familie als Keimzelle unseres staatlichen Lebens anerkennt und fördern möchte. Der Bund will die Verantwortung innerhalb der Familie durch Aufklärung wieder auf das rechte Maß bringen. Er möchte deshalb kein Einspruchsrecht des Staates auf die Familie und lehnt es ab, daß Kindercrichtum etwa propagiert werde. Andererseits ist der BKD aber der Ansicht, daß Familien mit vielen Kindern große Opfer bringen und der Staat deshalb verpflichtet sei, diese Opfer auf ein gerechtes Maß zu beschränken. Viele Aufgaben haben die ehrenamtlichen Mitarbeiter zu erfüllen, und der hiesige Ortsverband des BKD betont: „Er ist kein Klub, der für einen kleinen Personenkreis Sonderwünsche oder Vergünstigungen erhofft."

Beitrag zum Flüchtlingsjahr

Im Gemeinschaftssaal des Landesflüchtlingslagers wurde eine „Woche des Jugendsozialwerkes" abgehalten. Auftakt war ein Lichtbilderabend, bei dem Bilder von der Studienfahrt der Langener Gruppe, die zu Ostern nach Paris führte, gezeigt wurden. Am Mittwoch fand die Eröffnung einer Werk- und Fotoausstellung statt. Der Besucher dieser Ausstellung staunt über kleine Kunstwerke, die Liebhaber und Laienhand geschaffen haben. An den Wänden hängen Wappen ostdeutscher Städte und Länder. Die Arbeitsgemeinschaft „Pappe-Papier" fertigte Kasperlekköpfe. Weiter gibt es Arbeiten aus Peddigrohr, Ton u. Keramik, Linolschnitte, Mosaiks, Modellierarbeiten aus den verschiedensten Werkstoffen und Plakatmalereien zu sehen.

Am Freitag fand im großen Saal ein Kulturabend statt. Herzlich begrüßte Herr Ballak die Ehrengäste: Bürgermeister Umbach, den Landesgeschäftsführer des Jugendsozialwerkes Benker (Frankfurt), Pfarrer Lauber, Kreisjugendpfleger van Klev und Vertreter des BvD. Herr Benker stellte die Woche des Jugendsozialwerkes als bedeutenden Beitrag zum Weltflüchtlingsjahr dar. Auch werde großer Wert auf die Begegnung zwischen den alten Bürgern und den Bewohnern des Lagers gelegt. Durch die Betreuung des Jugendsozialwerkes soll den Flüchtlingen eine Hilfe gegeben werden, damit sie sich im neuen Leben zurechtfinden. Die Jugend müsse aktiv sein und zur Verantwortung herangezogen werden. Den musischen Rahmen dieser Feierstunde gestalteten Anneli und Hans Ballak mit ihrer Jugendgruppe. Der Chor sang Volkslieder, Volkstänze wurden gezeigt und Gedichte gesprochen. Höhepunkt war das Tanzspiel vom „Tanzvagant".

Am Sonntagnachmittag versammelten sich nochmals die Jugendgruppe des Jugendsozialwerkes und viele ältere Lagerbewohner im Gemeinschaftssaal zu einem geselligen Nachmittag. Herr Ritter aus Groß-Gerau hatte die Ansage übernommen. Mit Humor verstand er es, nette Gesellschaftsspiele, eine Parodie auf die Parisfahrt und eine originelle Fußballreportage zu gestalten. Nach den Klängen einer kleinen Kapelle des Jugendsozialwerks wurde eifrig getanzt. Unter den Gästen war auch wieder Pfarrer Lauber mit seiner Familie.

Haltet die Katzen unter Kontrolle

Der Tierschutzverein und der Bund für Vogelschutz richten an die Katzenhalter folgende Mahnung: Mehr denn je müssen jetzt die Katzen unter Kontrolle gehalten werden, um ein ungestörtes Ausschlüpfen der Vogelbrut zu erreichen. Besonders erforderlich ist es, die Tiere nachts in der Wohnung zu behalten. Vögel sind in der Nacht schutzlos wildernden Katzen ausgeliefert. Katzen, die sich in der Nähe von Vogelnestern aufhalten, sind am wirksamsten zu vertreiben, wenn man sie mit einem Erdknollen, der beim Auftreffen auf den Boden zerplatzt, bewirft. Ungünstig gelegene Vogelnester sollten mit Drahtschutz versehen werden (Anregungen und Auskunft gibt jederzeit gern der Vogelschutzbund).

Gleichzeitig sei jedoch darauf hingewiesen, daß das Vertreiben von Katzen mit Mitteln, die gegen das Tierschutzgesetz verstoßen, verboten und strafbar sind (z. B. das Schießen nach Katzen mit Luftgewehren, das Stellen von Fallen, das Bewerfen mit Steinen usw.).

* **Moped gegen Auto.** Am Donnerstag letzter Woche stieß ein Moped in der Südlichen Ringstraße, Einmündung Uhlandstraße, mit einem Personenwagen zusammen, wobei der Mopedfahrer verletzt wurde.

Zu jeder Stunde JACOBS KAFFEE wunderbar

Die Bogenschneise: Für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen gesperrt

Ausnahmen gelten nur für Forstbetrieb und Anlieger, die keine andere Möglichkeit haben

Wenn man den Steinberg heraufkommt, stößt man gleich am Eingang des Waldes auf die Bogenschneise. Sie hat ihren Namen daher, daß sie von dem neuen Hochbehälter in der Dreieicher Koberstadt auf dem Albanusberg am Forsthaus Koberstadt vorbei, zwischen den beiden Dachsteichen und an dem mittleren und unteren Igelswoogteich entlang bis in den Distrikt Steinkaute des Egelsbacher Gemeindewaldes in einem großen Bogen stets am Rande des Waldes entlangführt. Sie soll dem Verlauf der Mauer folgen, die früher das Revier Koberstadt mit einschloß in die Waldungen des Wildparkes Kranichstein.

Es ist allseits bekannt und fast an jedem Wochenende und Feiertag augenscheinlich festzustellen, daß die Bogenschneise einen beliebten und vielbegangenen Spazierweg darstellt. Dieser Tatsache hat der VVV Langen dankenswerter Weise durch Aufstellung mehrerer Ruhebänke Rechnung getragen.

Im Interesse der erholungsuchenden Bevölkerung wurde daher die Bogenschneise für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen — den Forstbetrieb ausgenommen — im vorigen Herbst durch Aufstellung amtlicher Verkehrszeichen an verschiedenen Zufahrtsmöglichkeiten gesperrt. Die Sperrung für den allgemeinen Kraftfahrzeugverkehr war auch deswegen geboten, weil Haftpflichtansprüche der Kraftfahrer gegen den Waldbesitzer bei Unfällen ausgeschaltet werden sollten, die aus dem mangelhaften Zustand der Schneise an einigen Gefahrenstellen hergeleitet werden könnten. Ausnahmen von dem Fahrverbot werden vom Forstamt Langen nur für diejenigen Anlieger erteilt, die ihre Grundstücke nur über die Bogenschneise erreichen können, sie also als Notweg benutzen müssen.

Das Forstamt wird bemüht sein, an geeigneten Stellen an den Waldeingängen Parkmöglichkeiten zu schaffen. Es bittet darum, die Notwendigkeit der Sperrung der Bogenschneise für den allgemeinen Kraftfahrzeugverkehr aus den geschilderten Gründen einzusehen.

Die Hand abgesägt. In einem Mannheimer Betrieb im Rheinhafen kam ein 60jähriger Vorarbeiter mit der linken Hand in die Kreissäge. Sie wurde ihm in der Höhe des Handgelenks abgeschnitten.

Die Reben blühen. In Rheinhessen im Rheingau und an der Bergstraße blühen die Reben. Der Ansatz wird im allgemeinen als gut bezeichnet.

Tollwütiger Fuchs. In der Gemarkung Dietzenbach im Kreise Offenbach wurde ein toter Fuchs aufgefunden, der wohl an Tollwut verendet war.

Aus der Welt des Films

„Schrel, wenn du kannst!" (Lichtburg). Dieser französische Streifen wurde auf den diesjährigen Internationalen Filmfestspielen in Berlin mit dem Goldenen Bären als „bester Spielfilm" ausgezeichnet. Claude Chabrol, ein junger französischer Regisseur, inszenierte diesen Film, der in schockierender Offenheit die Pariser Studentenbohème von heute schildert.

„Ich denke oft an Piroschka" (Lichtburg). Die köstliche Liebesgeschichte zwischen dem deutschen Studenten Andreas und dem reizenden Ungarmädel Piroschka hat als Film schon viele Freunde gefunden.

„Rakete 510" (Lichtburg, Spätvorstellung). Der Film schildert ein packendes Abenteuer aus zukünftigen Tagen.

„Keinen Groschen für die Ewigkeit" (LiLi) Männer und Frauen, die täglich gezwungen sind, dem Krieg ins Gesicht zu sehen, zeigt dieser Film. Immer wieder finden sich Menschen, die mit einer alles überwindenden Liebe sogar dem Chaos und der scheinbaren Auflösung aller Werte trotzen und mit Mut und Zuversicht durch das wechselvolle Abenteuer des Lebens gehen.

„Rio Bravo" (LiLi, Spätvorstellung). Ein Film, der nicht nur Western-Freunde begeistert.

„Der Schäfer vom Trutzberg" (UT). Die Handlung versetzt uns in eine Zeit, in der sich die Burgherren in deutschen Landen noch mit Schwefelkugeln, siedendem Blei, Speeren und Schwertern ihrer Haut wehren mußten, um ihre angestammte Heimat zu verteidigen. Wir erleben das rührende Schicksal des schönen Burgfräuleins Hilda vom Puechstein und des von ihr geliebten Schäfers Lienhardt.

„Der Schleier fiel" (UT, Ab Freitag täglich). Der Film zeigt, wie ein junger Mensch durch eine an sich verständliche Kurzschlußhandlung vor den Augen der Öffentlichkeit zum Verbrecher wird.

„Du oder ich" (UT, Spätvorstellung). Ein Film vom Kampf gegen eine Falschmünzerbande.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 401.

Groß-Gerauer-Butter
immer frisch und gut

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Ausschreibung

Angebotsunterlagen für die Herstellung des Schulhofes der Ludwig-Erk-Schule Bau II können ab sofort im Stadtbauamt (Feuerwehrstation) abgeholt werden.

a) **Herstellung des Schulhofes**
b) **Lieferung von Schotter und Teersplitt.**

Tag der Submission am 23. 6. 1960.

Betr.: Fahrpreiserhöhung für Wochenkarten im Stadthusverkehr

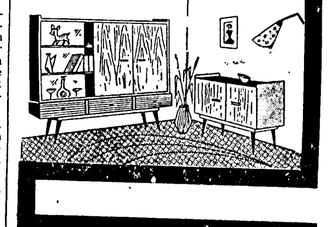
Am 30. 5. 60 wurde in der Stadtverordnetenversammlung eine Fahrpreiserhöhung für Wochenkarten im Stadtbusverkehr von 1,- DM auf 1,20 DM beschlossen.

Der Regierungspräsident in Darmstadt hat mit seinem Schreiben vom 7. 6. 1960 Aktenzeichen III/4a — 66 f 02/07 (1), die Anhebung des Fahrpreises für Wochenkarten auf 1,20 DM genehmigt.

Der neue Fahrpreis für Wochenkarten tritt am 20. 6. 60 in Kraft.

Der Magistrat der Stadt Langen
gez.: Umbach, Bürgermeister

Augen auf beim Möbelkauf



Echtes Wohnbehagen schaffen — daraf kommt es uns an, wenn wir Sie bei Ihren Einrichtungsfragen beraten wollen. Aus der Auswahl zeitgemäßer und eleganter Modelle das genau für Sie Passende zu finden — das ist unser Ehrgeiz. Und nicht zuletzt soll dabei auch Ihr Geldbeutel geschont werden, etwa durch eines dieser besonders günstigen Angebote:

Sideboard . . . DM 275,—
Vitrine . . . . . DM 255,—
Wohnkleiderschrank
140 cm . . . . DM 198,—
160 cm . . . . DM 230,—
Hochschrankschlafzimmer DM 890,—

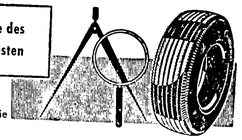
Möbel Müller
NEU-ISENBURG · FRANKFURTER STRASSE 89
Parkplatz im Hof Telefon 2568 und 8311

Hornhaut Hühneraugen
und Warzen entfernt rasch, sicher und schmerzlos Efasit-Hühneraugen-Tinktur oder -Pflaster. Starke Tiefenwirkung verbürgt sicheren und nachhaltigen Erfolg und verschafft sofortige Schmerzlinderung. In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Efasit Tinktur

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE ALLER WERBEMITTEL

Zur Gesundung Ihrer Füße
Schwache pflastermüde Füße werden belebt und gestärkt, gesunde Füße leistungsfähig erhalten. Nach innen abfallende Zehenberriere verhütet Schiefzehe.
Dr. Scholl's PESCURA-SANDALEN
Wir beraten Sie gerne, ob mit oder ohne Absatz.
Fach-Drogerien Enste
Langen Bahnstr. u. Lutherpl.

Die Fachkunde des Reifenspezialisten



garantiert Ihnen die einwandfreie Durchführung von Montagen, Auswuchtungen und Runderneuerungen. Denken Sie bei allen Reifenfragen an
RICHARD SCHURIG KG
DARMSTADT
Kasinostraße 60-62
Ruf 74259

Wir suchen zum 1. August flotte
Faktoristin
Schreibmaschine Bedingung, gutes Betriebsklima, 5-Tage-Woche
PRISMA-FILMVERLEIH
Filiale Frankfurt M., Taunusstr. 52-60 III. Stock, direkt am Hauptbahnhof, Telefon 333751

Geduld gehört dazu, aber nicht überall im Leben ist Geduld am Platze z. B. wenn man schnell einen Gegenstand kaufen oder verkaufen will — dann führt ein Inserat in der Langener Zeitung zum Ziel.

Dröll-Kaffee ein Genuß
JUBEL GOLD
125 gr für nur DM 2.20
NEU! in der hygienischen absolut aromadichten Packung

Sonntag, den 19. Juni 1960
Beginn: 20.00 Uhr
Grosse Tanzveranstaltung
in der TV-Turnhalle
Es spielt die Kapelle Schmidt, Darmstadt

Küppersbusch

...denn ein Küppersbusch-Herd enttäuscht nie! Erfahrung ist eben durch nichts zu ersetzen. Die Erfahrung des Hauses KUPPERSBUSCH zählt schon nach Generationen!

*) Die neue Küppersbusch-Herdserie „SCHALKE" mit Kühlschrank

WERNER & DUTINÉ

Herde - Öfen - Kühlschränke

Langen, Frankfurter Straße 9, Tel. 548

PFAFF Nähmaschinen

Otto Heinmüller

Ffm., Schillerstrasse 4

Tel. 23602

Heute, Mittwoch, werden bei Herrn Bär, Langen, Feldbergstraße 17, von 17—19 Uhr

Qualitäts-Junghennen

(10 Wochen alt, DM 5,30)

Enten und Gänse

abgegeben.

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN

100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

12 M, 1954	1 200,—
17 M Kombi, 1958	3 900,—
15 M Kombi, 1956	2 300,—
Opel Rekord, 1954	2 150,—
DKW Kombi, 1954	1 350,—
Borgward Isabella, 1955	2 350,—
VW-Standard, 1955	2 500,—
VW-Kasten, 1957	3 500,—
Opel-Olympia, 1949	300,—
Goggo T 300, 1957	1 600,—
Lloyd 600, 1956	1 750,—
Lloyd 400, 1955	1 250,—
Fiat 500, 1954	1 650,—

Anzahlung ab DM 500,—

— Teilzahlung —

Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE

Frankfurt/Main, Schmittstr. 47

Ludw.-Landmann-Str. 300, Tel. 33 59 44 und Friedberger Anlage 1, Tel. 43 83 0

Für unser neues Verwaltungs- u. Vertriebshaus in Egelsbach stellen wir noch ein

eine Kontoristin

eine Telefonistin

Beide Damen sollten über gute Kenntnisse in Steno u. Maschinenschreiben verfügen.

Ausführliche Bewerbungen erbitten wir an

Christian Bürkert

Bau elektrischer Geräte

INGELFINGEN/WÜRTT.

Wir suchen bei guten Arbeitsbedingung.

Hemdenpresserinnen (für Tagesschicht)

Hemdenpresserinnen (für Spätschicht 16—22 Uhr)

Büglerinnen für die chem. Reinigung

Büglerin f. Hemden u. Blusen

Expedientin

Putzfrau (Abendstunden)

Ruck-Zuck Express-Reinigung

Frankfurt/M., Kaiserstr. 46, Tel. 334929

Herren-Gummigürtel

Gummistrümpfe, Knickappen
Bandagen — Bruchbänder
Gummisocken, Schuheinlagen
Fußgymnastiksandalen
Angora-Rheuma-Wäsche
Klosettstühle und Hocker
Personen-Wiege-Waagen
Haus- u. Autoapotheken
Verbandskästen für Betriebe
Krankenfahrstühle

WILHELM SCHMIDT

Frankfurt am Main, Telefon 33 26 34

Münchner Str. 17, Ecke Weserstraße

Ärzte- und Krankenpflegewaren

Bei allen Krankenkassen zugelassen

KLEINANZEIGEN

haben immer Erfolg

Wer möchte sich verändern?

Für ein Feinkost-Geschäft in LANGEN wird sofort eine

Lebensmittel-Verkäuferin

gesucht. Bezahlung über Tarif.

Bewerbungen unt. Off.-Nr. 730 an die LZ

Kühlanlagen f. alle Zwecke

KÜHLSCHRÄNKE - TIEFKÜHLTRUHEN - SONDERMÖBEL

K. Wilh. Helfmann Langen, Mühlstr. 8, Ruf 3764

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Friedrich Anthes

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die trostreichen Worte am Grabe, den Schulkameradinnen und -kameraden des Jahrgangs 97/98 sowie seinen Arbeitskollegen für die Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, im Juni 1960

Beratung durch:

Ludwig Henricl, Langen, Ernst-Thälmann-Str. 50 Telefon 2090

Junge Druckerei-Hilfsarbeiterin und junges Mädchen

für unser Konstruktionsbüro sofort gesucht. (Leichte Büroarbeiten, samstags frei.)

Vorzustellen in der Geschäftszeit 8 - 17 Uhr

KARL GRONEMEYER KG

Druckmaschinen, Mörfelder Landstr.

Kraftfahrer

für 3,5 Tonnen gesucht

Jeschke, Langestraße 3

Auf Grund unserer Betriebserweiterung stellen wir sofort folgende Arbeitskräfte unter günstigen Bedingungen ein:

Hilfsarbeiter, Blechschlosser, Bohrwerksdreher, Spitzendreher

außerdem

Maschinenschlosser,

gute, anständige Fachkräfte zur Ausbildung als **Monteure.**

Gute Verdienstmöglichkeit wird geboten.

Werkskantine ist vorhanden.

Maschinenfabrik

FLEISSNER GmbH & Co.

Egelsbach bei Frankfurt am Main

„LEBEWOHL" gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 1,- DM. LEBEWOHL-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (3 Bäder) 70 Pf.

LEBEWOHL-FLÜSSIG besonders geeignet bei Warzen, in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:

Fachdrogerien Enste, Lutherplatz u. Bahnstr.

Schon mit 4.20 DM monatl.

haben Sie bei Wüstenrot Anspruch auf 1000 DM Baugeld. Und Prämie bekommen Sie außerdem: bis 400 DM im Jahr! Machen auch Sie sich die Erfahrungen der größten deutschen Bausparkasse zunutze.

Beratungsdienst Offenbach, Frankfurter Str. 36, Tel. 84786

Wüstenrot

Die am Samstag, dem 11. Juni d. J. in Offenthal unter notarieller Aufsicht durchgeführte

34. Auslosung

hatte folgendes Gewinnergebnis:

Langen	983 Gewinne i. Gesamtbetrag von DM	9 595,-
Dreieichenhain	452 Gewinne i. Gesamtbetrag von DM	4 760,-
Egelsbach	474 Gewinne i. Gesamtbetrag von DM	4 645,-
Erzhausen	359 Gewinne i. Gesamtbetrag von DM	3 730,-
Offenthal	198 Gewinne i. Gesamtbetrag von DM	2 045,-
Götzenhain	184 Gewinne i. Gesamtbetrag von DM	2 070,-
	2 650 Gewinne insgesamt DM	26 845,-

Der Hauptgewinn von DM 500,— fiel in die Spargemeinde Götzenhain.

Volkssparverein Langen u. Umgebung e. V.

Der Vorstand, i. Auftrag: A. Oeder

Wann dürfen wir auch Sie als Mitglied unserer großen Spargemeinschaft begrüßen? Wöchentlicher Beitrag 20 Pfennig. Vierteljährliche Auslosung, größte Gewinnmöglichkeiten! Anmeldungen nehmen die Genossenschaftsbanken Ihres Wohnorts jederzeit entgegen.

Georg August Schäfer

geboren 19. 7. 1900 - gestorben 10. 6. 1960

Im Namen aller Angehörigen:

Irmgard Schäfer geb. Bauer

Marianne Leistritz geb. Schäfer

Frankfurt-Griesheim · Langen

Lepsiusstraße 17 · Nördl. Ringstr. 28

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche

Sonntag, den 19. Juni 1960 (1. n. Trinitatis)

9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: 2. Tim. 3; 13—17
Lieder: 112 — 145 — 140
Einführung der neuen Konfirmanden (Paulusbezirk)

9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
Predigttext: 2. Tim. 3; 13—17
Lieder: 102 — 103 — 228
Einführung der neuen Konfirmanden des Peirusbezirks
(Pfingstkonfirmation 1961)

11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus

Kollekte: Für die kirchliche Unterweisung

Dienstag, den 21. Juni, 20.15 Uhr: Mütterkreis

Donnerstag, den 23. Juni, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus u. Probe des Posaunenchors in der Stadtkirche

Freitag, den 24. Juni, 20 Uhr: Probe des Kirchors in der Stadtkirche

Stadt-Mission

Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Katholische Kirche

Kath. Gottesdienstordnung an Fronleichnam

6.30 Uhr: hl. Messe
8.00 Uhr: Feierliches Hochamt
Im Anschluß Auszug der Prozession
10.00 Uhr: hl. Messe
10.00 Uhr: feierliche Vesper
20.00 Uhr: Pfarrabend der Gemeinde in der Turnhalle. Kartenverkauf nach den Gottesdiensten und an der Abendkasse

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:

in der Woche vom 18. bis 24. 6. 1960

Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Polizei Tel. 2333 — **Rotes Kreuz** Tel. 3711

Ärztlicher Sonntagsdienst

(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)

16. 6. (Fronleichnam)
Dr. Wagner, Heinrichstraße 1, Tel. 22 23

17. 6. (Tag der deutschen Einheit)
Dr. Steinmetz, Gartenstr. 128, Tel. 3744

(ab Samstag 14 Uhr) 18./19. 6. 60
Dr. Wilkens, Elisabethenstr. 7, Tel. 2828

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, 14,30-16.30 - Samstag, 14-16

17. Juni 1953 - Erinnern wir uns noch?

Was vor sieben Jahren in der Zone geschah, darf nicht vergessen sein

Der Ministerrat der Sowjetzonenregierung ordnete am 28. Mai 1953 eine Erhöhung der „für die Produktion entscheidenden" Arbeitsnormen um durchschnittlich mindestens 10 Prozent bis zum 30. Juni an. Die Erhöhung der Normen war an sich nicht neu; der ausbeuterische Charakter des ganzen Normensystems mit seiner Methode der „freiwilligen Normenerhöhung" war längst offenbar, der Verlust der in Jahrzehnten erkämpften und heute unabdingbaren Rechte der Arbeiterschaft war in der Sowjetzone längst eingetreten. Die Gewerkschaften waren unter Mißbrauch ihrer eigentlichen Zweckbestimmung längst zum gegen die Arbeiter gerichteten Instrument der Staatspartei, der SED, geworden. Neu war, daß zum ersten Male die Normen nicht „freiwillig", sondern durch Beschluß der Regierung erhöht wurden. Diese Anordnung trieb die Entwicklung auf die Spitze.

Wie wirkte sich die Normenerhöhung aus? Eine Steigerung um 10 Prozent bedeutete beispielsweise im Baugewerbe, daß ein Maurer etwa 30 Prozent seines Lohnes verlor, ein Tischler oder Zimmermann bis zu 42 Prozent, denn bisher wurden ihnen für die fast zur Regel gewordenen Mehrleistungen über die alte Norm hinaus Prämien gezahlt. Ein Bauarbeiter, der bisher 20 bis 24,— DM-Ost pro Tag verdiente, hatte jetzt mit 13,— bis 16,— DM-Ost zufrieden zu sein. Die Normenerhöhung fand bei den Arbeitern in Ostberlin und der Zone erbitterten Widerstand. Ihre Forderung, die Beschlüsse rückgängig zu machen, blieb ohne Widerhall. Als am Morgen des 16. Juni 1953 bei den Bauarbeitern der Ostberliner Stalin-Allee die Gewerkschaftszeitung „Tribüne" von Hand zu Hand geht, die den Beschluß des Ministerrats verteidigt und sich für die Durchführung „mit aller Kraft" einsetzt, ist die Erregung nicht mehr zu zügeln. Die Atmosphäre drängt zur Entladung.

Am 16. Juni, 7 Uhr morgens, beschließen die Bauarbeiter den Streik und beginnen ihren Marsch zur Leipziger Straße, zum Ostberliner Regierungszentrum. Die Arbeiter anderer Baustellen schließen sich an. Die Streikbewegung greift um sich. Die Demonstranten erreichen den Strausberger Platz. Sich ihnen entgegenstellende Volkspolizei wird überrannt. Weiter geht es zum Alexanderplatz, zum Lustgarten, zu der Straße Unter den Linden, zur Wilhelmstraße, zur Leipziger Straße, zum Sowjetzonenministerium, dem früheren Luftfahrtministerium. Dort machen die Arbeiter in Sprechchören ihre Forderungen geltend. Hüttenbauminister Selbmann erscheint.

Vom Streik zur Volkserhebung

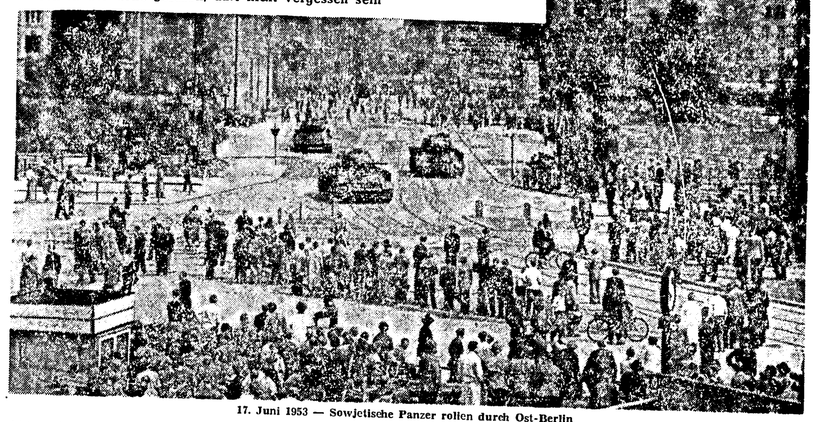
Das genau ist der Zeitpunkt, der frühe Nachmittag des 16. Juni, an dem sich der Aufstand vom Streik, der er in seiner ersten Phase unter ausschließlicher Betonung arbeitsrechtlicher Forderungen war, zur Volkserhebung, zum politischen Ereignis wandelt. Wirtschaftliche Forderungen genügten nicht mehr; politische, nationale traten hinzu. Die Geschichte aller Völker kennt jene erhebenden Beispiele, in denen Entscheidungen, Entwicklungen vom namenlosen Volk getroffen werden bzw. ausgehen. So auch hier. Selbmann, auf einem Tisch stehend und versuchend, eine Ansprache zu halten, wird ausgelacht. Da besteigt ein ungefähr 50jähriger Steinträger den Tisch, schiebt Selbmann mit einer souveränen Handbewegung zur Seite und spricht die historischen Worte: „Es geht hier nicht mehr um Normen und Preise, es geht um mehr. Hier stehen nicht allein die Bauarbeiter der Stalin-Allee, hier steht Berlin und die ganze Zone." Und an Selbmann gerichtet: „Was du hier siehst, das ist eine Volkserhebung. Die Regierung muß aus ihren Fehlern die Konsequenzen ziehen. Wir fordern freie, geheime Wahlen!" Die Losung ist ausgegeben. Am Abend wird sie zur Losung der ganzen Sowjetzone. Diese Losung ergreift die Massen. Sie hören nicht mehr auf die SED-Propagandisten, die zur Beschwichtigung ausgeschickt werden, drängen von der Warschauer Brücke zur Stalin-Allee und zerstören die Embleme der Regierung. Eine in aller Eile am Abend in den Friedrichstadt-Palast einberufene „außerordentliche Parteiaktivtagung" mit stark selbstkritischen Tönen aus dem Munde von Grotewohl und dem Vorschlag des Politbüros des ZK der SED, die angeordnete Erhöhung der Arbeitsnormen rückgängig zu machen, hilft nichts mehr. Die Weichen sind gestellt, die Ereignisse des folgenden Tages vorbestimmt.

17. Juni 1953. Früher Morgen. Aus den Außenbezirken Ostberlins marschieren die Demonstrationszüge heran. Abertausende haben sich auf dem Strausberger Platz bereits eingefunden. Der Streik hat auf alle Betriebe übergegriffen. Angestellte und Hausfrauen beteiligen sich. Die Geschäfte schließen. 12 000 Arbeiter aus dem Walzwerk Hennigsdorf, 20 000 aus Schöneweide und Köpenick erreichen die Stadt. Der S-Bahn-Verkehr wird eingestellt, die anderen Verkehrsmittel verkehren nur noch unregelmäßig, um am Mittag den Betrieb völlig einzustellen. Am Alexanderplatz auf der Leipziger Straße kommt es zu den ersten Zusammenstößen mit der Volkspolizei. Am Walter-Ulbricht-Stadion werden die großen Buchstaben am Eingang heruntergerissen und zertrümmert. Die rote Fahne auf dem Brandenburger Tor wird heruntergeholt und verbrannt, Sektorengrenzschilder werden niedergerissen.

Die Sowjets greifen ein

Panzer und Panzerspähwagen, bereits um 5 Uhr morgens in Adlershof gesichtet, erscheinen in der Stadt. Sowjetische Infanterie wird zusätzlich nach Berlin geworfen. Das Regierungszentrum wird gesichert, die Demonstranten werden zurückgetrieben, Straßensperren — teilweise durch Panzer — errichtet. Am Potsdamer Platz gehen die Propagandabänder der SED in Flammen auf. HO-Läden und Parteilokale werden zertrümmert. Akten fliegen auf die Straße, werden verbrannt. Ein Teil der Volkspolizei schließt sich den Demonstranten an. Der Volksaufstand hat alle ergriffen. Der Militärkommandant des Sowjetsektors verkündet gegen 13.30 Uhr den Ausnahmezustand.

Die Unruhen gehen aber weiter. Aus Maschinengewehren und Maschinenpistolen fallen Schüsse. Es gibt Tote und Verwundete. Columbushaus und Haus Vaterland am Potsdamer Platz gehen in Flammen auf. Erst am Abend, gegen 21 Uhr, tritt Ruhe ein. Der Ausnahmezustand wirkt sich aus, der Aufstand ist niedergeschlagen. Das System Ulbricht aber ist für immer gerichtet.



17. Juni 1953 — Sowjetische Panzer rollen durch Ost-Berlin

Aufstand in der Zone

Und in der Zone? Der Aufstand in der Zone — wie in Berlin auch hier wie „ein Blitz, der besser als alles andere die Wirklichkeit beleuchtete" — wurde im Gegensatz zum Berliner Aufbruch vom 16. Juni nicht mehr von wirtschaftlichen, sondern ausschließlich von politischen (Presse- und Redefreiheit, freie Wahlen, Freilassung aller politischen Häftlinge, Rücktritt der Regierung) und nationalen Forderungen (Beseitigung der Zonengrenzen, Wiedervereinigung in Freiheit) getragen. Das erklärt die ansteckende Gewalt, die elementare Kraft des Aufstandes. Ob in Magdeburg oder in Halle, ob in Merseburg in den Buna- oder in den nahegelegenen Leuna-Werken, ob in Leipzig oder in Görlitz, ob in Fürstenberg a. d. O. oder in Jena — überall demonstrieren und handeln die Massen, werden Gefängnisse erbrochen und politische Gefangene befreit, wird der jahrelang gestaute Wut und Empörung gegen Grotewohl, Ulbricht und Genossen Ausdruck gegeben.

Als Panzer und Maschinengewehre gegen die Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechtes und der Menschenrechte eingesetzt wurden, brach der Widerstand zusammen. Der Terror griff erbarmungslos zu. Genaue Zahlen über Hinrichtungen, Todesfälle, Verhaftungen, Deportierungen und Freiheitsstrafen liegen nicht vor. Zuverlässige Schätzungen sprechen von 22 Hinrichtungen, wovon 16 Todesurteile unmittelbar durch sowjetische Standgerichte gefällt wurden. In Ostberlin wurden mehr als 4000 Personen, in der Zone mehr als 20 000 verhaftet. Der größere Teil davon wurde wieder freigelassen, doch Tausende blieben im Zuchthaus und befinden sich heute noch dort. Opfer einer politischen Zweckjustiz.

Da die Woge des Aufstandes alle und alles ergriff, konnte die kommunistische Presse der Bevölkerung der Zone nichts verschweigen. Die Juni-Ereignisse nahmen daher in ihren Spalten breiten Raum ein. Berichte und Kommentare verzerrten unter Verletzung jeglicher journalistischen Tradition völlig die Tatsachen, die der Weltöffentlichkeit bekannt waren. Die sowjetzonalen Zeitungen sind wegen ihres jämmerlichen Stiles, ihrer überladenen, unnatürlichen, mit pathologischem Eigenlob und giftiger Schmähung getränkten Sprache für uns kaum lesbar. Dieses „Partei-Chinesisch" feierte, ausgelöst durch Wut, Haß, Lüge und Ohnmacht, „Triumphe", daß die wenigen Beispiele, dem Zerrspiegel der sowjetzonalen Presse der damaligen Juni-Tage entnommen, nur Verachtung, Gelächter oder, was am wahrscheinlichsten ist, physischen Ekel hervorrufen müssen:

„Als wenn man mit der flachen Hand ein wenig Staub vom Jackett putzt, fegte die Sowjetarmee die Stadt rein.

Zum Kämpfen hat man nur Lust, wenn man Ursache dazu hat, und solche Ursache hattet ihr nicht! Eure schlechten Freunde, das Gesindel von drüben, strich auf seinen silbernen Fahrrädern durch die Stadt wie Schwalbchen vor dem Regen. Dann wurden sie weggefangen.

Ihr aber durftet wie gute Kinder um 9 Uhr abends schlafen gehen. Für euch und den Frieden der Welt wachen die Sowjetarmee und die Kameraden der deutschen Volkspolizei. Schämt ihr euch auch so, wie ich mich schäme?

Da werdet ihr sehr viel und sehr gut mauern und künftig sehr gut handeln müssen, ehe euch diese Schmach vergessen wird."

(Der „Dichter" Kuba in „Neues Deutschland", Ostberlin, [SED-Zentralorgan] vom 20. 6. 1953)

„Als ein Panzer über den Alexanderplatz rollte, schrien die Provokateure auf. Mit wutentstellten Gesichtern und weichen Knien starrten sie auf das erhobene Rohr. Zwei Halbstarke mit entensterzartigen Frisuren griffen zu Steinen und warfen sie auf den Panzer. Unberührt rollte der Panzer weiter, nicht einmal eine Schramme blieb zurück. Der Sowjetsoldat schaute angeekelt auf diese widerlichen Gestalten, in die verlebten, vom Laster gezeichneten Gesichter."

(Margot Pfannstiel in „Neues Deutschland" vom 28. 6. 1953)

„Daß der Tag X mißlang, verdanken wir dem gesunden Menschenverstand der Mehrzahl der Berliner Werktätigen, der Besonnenheit seiner Bürger. Aber damit sie sich offenbaren konnten, damit das Nachdenken sich auswirkte, dazu bedurfte es des Eingreifens der sowjetischen Besatzungsmacht, die durch Erlaß des Ausnahmezustandes feste Grenzen zog, in denen Ordnung und Ruhe des demokratischen Berlin gesichert sind."

(Tägliche Rundschau", Ostberlin, vom 21. 6. 1953)

„Mit großer Dankbarkeit und in Worten höchster Achtung sprechen die Menschen in Halle von den sowjetischen Soldaten, die durch ihr diszipliniertes, besonnenes Handeln die Bevölkerung unserer Republik vor dem Krieg bewahren halfen. Frau Anneliese Peters, eine Hausfrau aus Halle, erklärte: „Mein Herz ist förmlich vor Freude gesprungen, als ich sah, wie am Tage der Provokation und später sowjetische Soldaten mit Kindern spielten, lachten und scherzten!"

(„Berliner Zeitung", Ostberlin, vom 25. 6. 1953)

„Die Regierung Grotewohl vertritt die beste deutsche Sache, weil sie die erste deutsche Regierung des Friedens und des demokratischen Aufbaus zum Wohle unseres Volkes ist... Was am 17. Juni geschah, trägt für jeden Kundigen, der die Brandstifter- und Kolonialmethoden des amerikanischen Imperialismus in Jahrzehnten studiert hat, ganz typisch das Rezept „Made in USA"."

(Alexander Abusch im „Sonntag" vom 28. 6. 1953)

Von weltpolitischer Bedeutung

Der Juni-Aufstand — in seiner Wirkung das Höchstmaß dessen erreichend, was eine Revolution „von unten" im XX. Jahrhundert überhaupt erreichen kann — läßt sich in seiner weltpolitischen Bedeutung jenen historischen Daten, genannt seien das Jahr 1848 in Europa und 1905 in Rußland, anreihen, die wohl keine sofortigen Veränderungen bewirkten, aber in der Sicht des Historikers und für die Handlungen der Politiker entscheidende Bedeutung erlangten. Eine Regierung ohne jede demokratische Legitimation — volksfremd, ja volksfeindlich — wurde, wenn auch nicht formal, durch den Volkswillen gestürzt. Das Urteil dieses Volkes über die ihm oktroyierte Regierung wurde in diesen historischen Junitagen einer staunenden, ungläubigen Welt verlesen. Denn der 17. Juni lehrte doch die Welt, woran sie mit gewissem Recht nicht zu glauben vermochte: Die Deutschen sind fähig zur Revolution, sie kämpfen um die Freiheit. Dieses ideelle „deutsche Wunder" wiegt ungleich schwerer als das zu oft und unrichtig angeführte des wirtschaftlichen Aufstieges der Bundesrepublik.

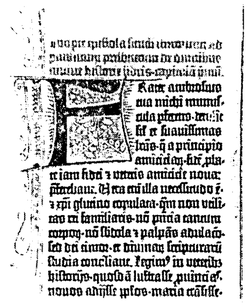
Tag der Besinnung

Die Besinnung ist es, nicht die bloße Erinnerung, die den Sinn dieses Tages ausmacht, denn aus ihr erwachsen Ansporn und Kraft, die notwendig sind, um die Lehren des Aufstands für unser Volk menschlich wie politisch wirksam zu machen. Welche Lehren sind zu nennen? Die unversiegbare Gewalt des Freiheitsgedankens über die Herzen der Menschen; die Widerlegung einer Ideologie, die von sich behauptet, daß ihr mit gesetzmäßiger Zwangsläufigkeit die Zukunft gehöre; der Kommunismus ist nicht der Verteidiger der Arbeiter, der er zu sein vorgibt; die Bevölkerung der Zone ist nicht dem Kommunismus verfallen; der Aufstand vom 17. Juni wollte die Freiheit und Einheit der Nation, wollte Recht und Rechtsstaatlichkeit.

Am Abend des 17. Juni 1953, dessen 7. Wiederkehr uns zu ernstester Besinnung „auf die Unentrinnbarkeit unserer Zusammengehörigkeit" mit den Menschen in der sowjetisch besetzten Zone führen sollte, sagte ein gegenüber unserem Volke unversöhnlich Gebliebener: „Dieser Tag hat zur Rehabilitierung Deutschlands mehr beigetragen als jede seiner Leistungen seit der Stunde des Zusammenbruchs", sagte ein französischer Chefredakteur, daß diese deutsche Revolution „Deutschland seine Würde wiedergegeben habe". Bedeutung und Wirkung dieser ersten Revolution in der Geschichte unseres Volkes konnten nicht treffender beschrieben werden.

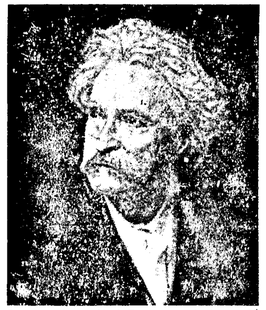
Mit Recht wird gesagt, daß der demokratische Staat das geistige, das revolutionäre Erlebnis brauche. Der 17. Juni schenkte es uns. Haben aber die Bürger der Bundesrepublik für dieses Geschenk zu danken und es politisch wie menschlich zu nutzen gewußt? Waren nicht die Trägheit der Herzen und die Sattheit der Mägen stärker als die Lehren des Juni-Aufstandes? Bert Brecht meinte zwar andere, als er in seiner „Dreigroschenoper" schrieb: „... die im Dunkeln sieht man nicht", aber diese soziale Anklage kann getrost ausgedehnt werden auf viele der Bundesbürger, für die dieser Tag weder von Erinnerung noch Besinnung entscheidend geprägt ist, die die im Dunkel der geistigen und politischen Unfreiheit lebenden Deutschen jenseits der Zonengrenze nicht sehen. Wir im Licht sollten die im Dunkeln nicht vergessen.

Herbert Lilge



Zweiundvierzigzeilige Bibel (Ausschnitt). Von Gutenberg um 1455 in Mainz geschaffen. Eine nahezu unerreichbare Leistung der Druckkunst

Honoré Daumier: Wißbegierde nach Neuigkeiten. Buch und Zeitung sind heute aus dem modernen Leben der Menschheit nicht mehr fortzudenken. Die Bücher werden in fremde Sprachen übersetzt und knüpfen Fäden zwischen den Völkern auf dem ganzen weiten Erdball



Der Amerikaner Mark Twain erwarb sich große Bedeutung als Schriftsteller. Er war ein Meister des „harmlosen" und treffenden Humors

Wer interessiert sich für was? • Fremde Literatur in landeseigener Sprache

Die »Brille« der Welt

Seit dem letzten Kriege sind die kulturellen Beziehungen zwischen den einzelnen Völkern so eng geworden wie in keiner Zeit zuvor. Das zeigt sich nicht nur am Austausch von Künstlern und Studenten, von offiziellen Kulturmissionen und privaten Forschungsgruppen, sondern ebenso auf literarischem Gebiet. Die Zahl der Übersetzungen aus fremden Sprachen ist ständig im Wachsen begriffen. 1949 legte die UNESCO den ersten Band ihrer Reihe „Index translationum" vor, der 8000 Bücher aufführte, die während eines Jahres in 26 Ländern der Erde übersetzt worden waren. Jetzt ist der 11. Band erschienen. Er bezieht sich auf die Produktion des Jahres 1957 und nennt knapp 30 000 Werke aus 64 Ländern. Insgesamt hat sich die Zahl der Übersetzungen in einem Jahrzehnt also beinahe verviefacht.

In Deutschland (das laut Untertitel aus der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik besteht) überwiegen im Westen die Übersetzungen westlicher und im Osten diejenigen östlicher Literatur. Auf dem Gebiet der Philosophie findet sich in der Bundesrepublik kein einziges russisches Werk, während bei den ostdeutschen Verlagen neben vielen Russen nur die klassischen Franzosen d'Alembert und Rousseau verzeichnet sind. Bezeichnenderweise wurden im Osten 1957 nur zwei theologische Werke übersetzt, gegenüber 190 im Westen. Das Bild ist bei den Rechts-, Sozial- und Erziehungswissenschaften kaum anders. In Ostdeutschland übersetzte man ausschließlich Werke kommunistischer Tendenz (darunter Bücher von Mao Tse-tung, Togliatti, zwei von Chruschtschew, drei von Stalin und allein zwölf von Lenin). Bei den naturwissenschaftlichen Übersetzungen fällt auf, daß sehr viele Lehrbücher, von der Elementareinführung bis zum Spezialbuch über Atomfragen im Osten, aus dem Russischen kommen. Hier ist weniger auf Politisches zu schließen, als auf die zunehmende Bedeutung der sowjetischen Wissenschaft in Bezirken, die früher als deutsche, englische und amerikanische Domäne galten. 1600 schöngeistige Bücher erschienen 1957 in deutscher Übersetzung, wobei die billigen Klein- und Taschenbücher in beiden Teilen unseres Landes den Hauptanteil stellten.

Unter den Ländern Westeuropas fällt Belgien mit zahlreichen theologischen Übersetzungen auf. Bei den Italienern ist bemerkenswert, daß sie sich an Belletristik das meiste aus Amerika, England und Frankreich geholt haben, während Frankreich Übersetzungen aus dem Englischen, Deutschen und Italienischen bevorzugte. Finnland ist viel mehr an westlicher Literatur interessiert, als man hätte annehmen können. In Monaco, das mit nur vier Titeln vertreten ist, kann man Nietzsche und Ernst Jünger in „landeseigener" Übersetzung lesen. Ziemlich unbekannt ist Andorra als Bücherproduzent. Daß der einzige Verlag des Pyrenäenstaates, in dem spanisch gesprochen wird, 1957 allein sieben Übersetzungen (aus dem Französischen) herausbrachte, nicht viel weniger als Kanada (wo 13 Übersetzungen erschienen), und sogar mehr als Australien (das nur 9 vorzuweisen hat), ist sehr erstaunlich, doch dürfte das darauf zurückzuführen sein, daß es in Andorra keine eigene Literatur gibt.

Den größten Raum des Kataloges belegt die Sowjetunion durch ihre zahlreichen Übersetzungen aus dem Russischen in die verschiedenen Landessprachen. Wie in anderen Ländern, steht auch hier die Belletristik im Vordergrund, doch ist die Beteiligung nichtkommunistischer Autoren aus dem Westen gering. Den modernen europäisch-amerikanischen Beitrag bestreiten Anouilh, Hemingway, Heinrich und Thomas Mann, Saroyan, Steinbeck und Zweig. An der Spitze rangiert Heinrich Böll mit vier Titeln. Ins Lettische wurden Cronin und Kästner, ins Estnische sogar Selma Lagerlöf übertragen.

Mit geringen Varianten ist das Bild in den übrigen Ostblockstaaten das gleiche. Albanien, Rumänien und Bulgarien kümmern sich ausschließlich um russische Autoren, von einigen westlichen Klassikern abgesehen. Apollinaire, Proust, Colette und Wilde tauchen in Polen als Außenseiter auf, während man in der Tschechoslowakei auffallend viel eigene, vorwiegend wissenschaftliche und politische Literatur ins Englische, Französische und Deutsche übersetzte.

Ägypten hielt sich 1957 noch gern an englische Literatur, ebenso das benachbarte Israel, wo Deutschland hauptsächlich durch Heine, Werfel und Zweig repräsentiert wurde. Ganz stark ist der Westen in Japan vertreten, besonders auf schöngeistigem und sozialwissenschaftlichem Gebiet. In der „Chinesischen Republik", d. h. auf der Insel Formosa, kann man Goethes „Leiden des jungen Werther" und Hauptmanns „Versunkene Glocke" ebenso in der Landessprache lesen wie Werke von Gide, Maupassant, Shakespeare, Tolstoi und Strindberg. Groß ist offenbar die Liebe zu Schnitzler, dessen „Fräulein Else" unter dem klangvollen Titel „Hsi Shêng P'in" neben drei anderen Werken des Dichters zu finden ist. Europäische und amerikanische Literatur herrschen auf Formosa und in Korea gleichermaßen vor.

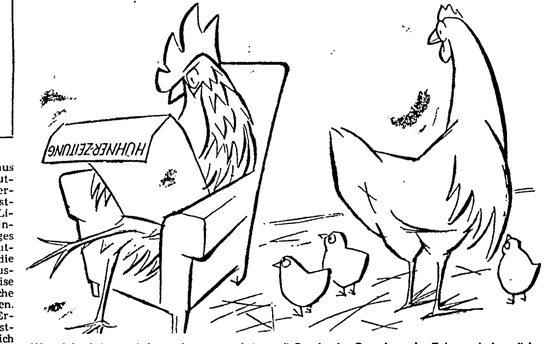
In den USA liegen Übersetzungen aus dem Französischen an der Spitze, dicht gefolgt von den deutschen. In den sogenannten Entwicklungsländern existieren nur wenige Verlage, die eigene Übersetzungen bringen. Meist handelt es sich dabei um Übertragungen der Bibel in die Eingeborenensprachen (Kambodscha, Philippinen, Sudan). Auch Mexiko und Australien brachten Bibelübersetzungen für die Ureinwohner heraus (Australien für die Stämme auf Neu Guinea und den Neuen Hebriden).

Indien nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als sich die meisten Übersetzungen auf das eigene Geistesleben beziehen. Unter dem Stichwort Philosophie finden sich zwar eine ganze Reihe von Titeln, doch handelt es sich hier um Arbeiten fremder Autoren über die indische, kaum über die abendländische Philosophie. Für „Religion" gilt das gleiche. Auffallend ferner, daß viele Werke indischer Autoren, die englisch abgefaßt sind, jetzt in eine der Landessprachen gewissermaßen rückübersetzt werden. Wie in der Sowjetunion wird auch in Indien gern von einer in die andere Landessprache übersetzt. Dennoch ist der Anteil des Westens und des Ostens in der Belletristik recht stark. Die russischen Klassiker bis zu Gorki sind ziemlich vollständig vertreten.

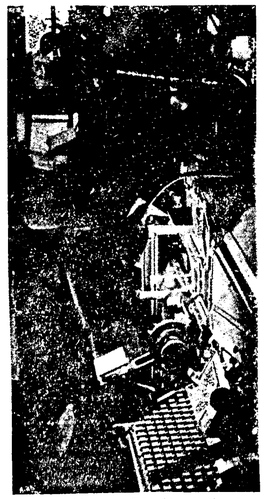
Der „Index translationum" verzeichnet auch diesmal wieder: Autor, Titel der Übersetzung, Name des Übersetzers, Erscheinungsort, Verlag, Preis (in der jeweiligen Landeswährung).

ed.: Herold-Presse

Um das Konterfei des Erasmus hat der Maler die Attribute der Gelehrsamkeit angeordnet: Federmesser und Brief, Schreibkiel und die Zeitung



„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen." Das ist der Grundsatz der Zeitung. Jeder möchte aber am meisten seine Interessen vertreten sehen. Also: „Jedem seine eigene Zeitung! Hier die Karikatur: Vater Hahn liest seine standeseigene „Hühnerzeitung" der lauschenden Familie vor



Nach geschlagener Schlacht. Wohlverdiente Ruhepause für die Setzmaschine. Bald kommen neue Manuskripte und das Rennen beginnt

Die Tiersatiren von Weber sind mehr als humorige Einfälle. Sie sind Spottbilder von zornigem Sinnbildlichkeit. Erinnern nicht „Die Exklusiven" an die Einsicht, daß der Mensch das eigentlich „unspezialisierte Wesen" ist; daß er aufhört, Mensch zu sein, wenn er sich spezialisiert?

Frühstücken wie ein König . . .

Ein wenig Phantasie ist nötig, den „Motor" richtig in Gang zu bringen

Fühlen Sie sich bereits am Morgen abgespannt? Haben Sie Sorgen um die schlanke Linie oder fehlt Ihnen die richtige Spannkraft zum rechten Schaffen? Dann prüfen Sie einmal, ob Sie die täglichen Mahlzeiten richtig einteilen! Und vor allem: Frühstücken Sie gut und gesund!

Ein altes Sprichwort sagt: Man speise morgens wie ein König, mittags wie ein Bürger und abends wie ein Bettler! Dahinter verbirgt sich eine tiefe Weisheit, die heute wissenschaftlich begründet ist. Man hat nämlich festgestellt, daß unser Frühstück biologisch wohl die wichtigste Mahlzeit ist. Während der Nacht ist der lebenswichtige Zuckergehalt unseres Blutes erheblich gesunken. Wenn wir unseren „Motor" richtig in Gang bringen wollen, dann muß die erste Mahlzeit des Tages uns die belebenden Impulse bringen.

Leider wird aber gerade beim Frühstück am meisten gesündigt. Viele Menschen glauben, auf diese erste Mahlzeit könne man am leichtesten verzichten. Sie holen es am Mittagstisch nach und wundern sich dann, wenn die übergroße Portion sie belastet und starke Ermüdungserscheinungen bewirkt.

Andere halten das Gegenteil für richtig und stellen bereits am frühen Morgen einen Kalorienrekord auf. Mit Wurst, Schinken, Butter, Eiern und Speck schaffen sie sich eine „fette" Grundlage. Diese Menschen vergessen, daß unsere Verdauung nicht mit einem Ruck anspringt und gerade am Morgen eine leichte Verdaulichkeit den Vorrang haben muß.

Vielen fehlt auch der richtige Appetit. Auch das hat seine Ursachen. Hier mangelt es nämlich an Phantasie. Ihr Frühstück besteht immer nur aus den gleichen Speisen, aus Brot, Butter und Marmelade. Das mag selbst der anspruchlosesten Zunge eines Tages langweilig werden.

Gerade hier aber liegt die wichtigste und größte Aufgabe, für die Hausfrau ebenso wie für jeden Junggesellen, der sich leistungsfroh zur Arbeit begeben muß, wie auch für den Schwerarbeiter, der Kalorien braucht.

Die Lösung heißt: Abwechselung und Appetitanregung. Das erreicht man mit einem häufigeren Wechsel der Brotsorten und mit einem reichen Angebot an Früchten. Hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Man kann ein Glas Fruchtsaft aus Apfelsinen, Tomaten oder Zitronen ebenso wirksam verwenden wie einen saftigen Apfel oder eine goldgelbe Birne. Obst erzielt dabei stets eine doppelte Wirkung. Es regt den Appetit und den Stoffwechsel an und liefert gleichzeitig die lebenswichtigen Vitamine und Mineralstoffe, die unser Körper ebenso wie die Kalorien braucht, um gesund und leistungsfähig zu bleiben.

Dr. Charlotte Besser

Unter südlicher Sonne präsentiert sich diese junge Dame in einem schicken Stranddreß, bestehend aus saloppem Hemd mit aufgesetzter Känguruhtasche und kleinen Shorts.
Modell: Bessie Becker - Foto: map/Arthur

Sommermode auch für „ihn"

Wenn sich Eva sommerlich schön macht, braucht sich Adam nicht mehr benachteiligt zu fühlen. Neu für den Herrn ist die saloppelegante Freizeitjacke. Ihr unkonventioneller Chic ist auf den Typ des modernen, sportlichen Mannes zugeschnitten, der gepflegt und dennoch bequem gekleidet sein will. Dieses einfach gearbeitete Modell erlaubt sich — der Urlaubsstimmung angepaßt — die Extravaganz eines kühn gemusterten Materials.
Modell: Fausel - Foto: Service

Kalkseife schadet der Haut

Traum jeder Frau: Ein frisches, gesundes Gesicht und ein jugendlicher Teint. Eine üppige Palette von Schönheitsmitteln will ihr dazu verhelfen. Aber die besten und sorgfältigst komponierten Kosmetika nutzen nur wenig, wenn sie nicht richtig angewandt werden. Richtig anwenden heißt aber, das Gesicht vor der kosmetischen Behandlung zu reinigen und aufnahmebereit für die nährenden, pflegenden und schützenden Substanzen der kosmetischen Cremes, Oele und Salben zu machen.

Vorheriges Waschen allein mit Wasser und Seife hilft nichts. Dabei entsteht die hautschädigende Kalkseife, die sich als unsichtbarer Schleier auf die Gesichtshaut niederschlägt, die Poren verstopft und dadurch verhindert, daß die Wirkstoffe der Kosmetika in die Haut eindringen. Sie bleiben ungenutzt auf der Oberfläche der Haut liegen. Diesen unsichtbaren Kalkschleier kennt man übrigens in der Küche als Wasser- oder Kesselstein. Kein Wunder, daß durch hartes Wasser auf diesem Wege Hautkrankheiten entstehen, wenn das gleiche, was im Kessel geschieht, sich auch auf dem Gesicht vollzieht.

Noch mehr: Kalkseifenschleier auf der Haut sind zwar unsichtbar, aber nicht ungefährlich. Während sie den Cremes und Salben den Eintritt in die Poren verwehren, erleichtern sie es den gesundheitsschädlichen Bakterien, unter die Hautoberfläche einzudringen. Sie werden so zur Ursache aller möglichen Hautübel wie Rötungen und Entzündungen, Mitesser, Pickel und Akne.

Das Einmaleins der Kosmetik muß also mit einer sinnvollen Grundreinigung beginnen. Das ist jetzt leichtgemacht. Deutsche Wissenschaftler haben nun speziell für die Kosmetik der Frau ein Mittel gefunden, das unser Wasser sozusagen „entschleiert". Dieses entschleierte Wasser (wenige Prisen eines blauen Pulvers genügen zur Entschleierung) bindet den Kalk und verhindert so die Bildung von Kalkseife und den Niederschlag von Kalkseifenschleiern auf der Haut. Dadurch bleiben die Poren rein und aufnahmebereit für die wirksamen Substanzen der wertvollen Kosmetika, die nun eine echte Tiefenwirkung in den Unterschichten der Haut entfalten können. Hautfeindlichen Bakterien wird es dagegen schwergemacht, sich auf der Haut anzusiedeln.

Auch kleine Wunden können Gefahr bedeuten

Bei allen Vorbereitungen für den Sommer mit seinen Ferienfreuden sollte man nicht vergessen, auch mit Sommererlebnissen zu rechnen, die leicht zu peinlichen Ueberraschungen führen können. Reisen, Camping, Wandern und der Aufenthalt im Garten bringen jederzeit die Möglichkeit mit sich, daß man sich Verletzungen aller Art zuziehen kann. Nun braucht nicht jeder Schnitt in den Finger uns gleich in Angst zu versetzen. Aber überall dort, wo eine Wunde mit Erde, Staub und Schmutz in Berührung kommt, besteht die Gefahr einer Infektion mit Wundstarrkrampf (Tetanus).

Wohl hat die Zahl der Todesfälle im Bundesgebiet stetig abgenommen. Sie ist in den Jahren von 1949—1954 von 433 auf 188 Fälle zurückgegangen. Diese Entwicklung erscheint auf den ersten Blick erstaunlich, vor allem, wenn man an die Fülle der Verkehrsverletzungen denkt. Jedoch werden die meisten dieser Wunden vom Arzt versorgt, so daß z. B. die Altersgruppe von 20—25 Jahren trotz der größten Unfallhäufigkeit keineswegs auch die meisten Tetanuserkrankungen zeigt.

Aber es geht bei dem Schutz gegen Wundstarrkrampf keineswegs nur um jene Verletzungen, die der Arzt sowieso in Behandlung bekommt, so daß er die Gefahr einer Tetanusinfektion ausschalten kann. Es geht hier um die kleine, unbeachtete und unversorgte Zufallsverletzung, die man sich tagtäglich in der Natur zuziehen kann, die Bagatellverletzung, wegen der man keinen Arzt aufsucht. Hier verrät uns die Statistik, daß die Kinder im 1. Lebensjahr wie auch die vom 5. bis zum 15. Lebensjahr den höchsten Anteil unter Tetanustoten bisher aufwiesen, weil sie sich wohl die meisten leichten und deshalb unversorgten Wunden zuziehen.

Die Schutzimpfung gegen Wundstarrkrampf nimmt uns die Sorge einer möglichen Erkrankung ab. Sie ist gut verträglich und verleiht den Geimpften einen lange währenden Schutz. Sie entbeht aber auch den Arzt im Falle einer schweren Verletzung der Aufgabe, sich um einen besonderen Tetanusschutz zu bemühen, der dem Nichtgeimpften in Form einer Serumgabe verabreicht werden muß. Diese Serumgabe kann bei Wiederholung mehr oder weniger unangenehme Reaktionen auslösen.

Immer wieder erheben darum die Aerzte die Forderung, einen umfassenden, allgemeinen Schutz gegen Wundstarrkrampf durch Impfungen aufzubauen. Wer die qualvollen Zeichen eines Tetanuserkrankten kennt, wer von der erstaunlich hohen Todesquote (60 Prozent) der Erkrankten weiß, wird diese Forderung verstehen. Wer sich zu einer Schutzimpfung entschließt, kann seine Sommerfreuden ohne Angst genießen, wenn auch die Begegnung mit der Mutter Erde vielleicht da und dort kleine Wunden schlägt.

Dr. Konrad Günter

Roter Einmachzucker ist erlaubt

Farbstoffe gesundheitlich unbedenklich

Eine gute Nachricht für die Hausfrau, die gern einmacht. Die neue Farbstoff-Verordnung wurde am 22. 12. 1959 verkündet, sie ist — wie Innenminister Schröder sagte — die strengste in Europa.

Diese Farbstoff-Verordnung gestattet, daß roter Farbzucker zur Verwendung für Privathaushalte weiterhin in den Verkehr gebracht wird. Das ist ein Beweis dafür, daß dieser Farbzucker gesundheitlich unbedenklich ist. Er darf natürlich nur mit den ganz wenigen, in der Farbstoff-Verordnung noch zugelassenen Farbstoffen gefärbt sein.

Der rote Farbzucker gibt der Hausfrau die Möglichkeit, diesen Farbstoff richtig zu dosieren, denn der Farbzucker enthält nur etwa ein Teil Farbstoff auf hundert Teile Zucker.

Damit kann die Hausfrau die Früchte selbst genauso appetitlich rot einmachen, wie es auch der Konservenindustrie weiterhin erlaubt ist, Früchte mit der gleichen zugelassenen Farbe zu konservieren.

Naturfreundejugend in ernster Arbeit und auf froher Fahrt

An einem ihrer letzten Abende hatte die Naturfreundejugend den Stadtverordneten Jensen zu Gast, der mit der Jugend kommunalpolitische Probleme besprach. Der Sprecher verstand es ausgezeichnet, der Jugend den politischen und Verwaltungsaufbau eines städtischen Gemeinwesens verständlich zu machen und sie in alle Probleme einzuführen. Manches, was vorher unverständlich schien, mußte anderen Erkenntnissen weichen. Es stellte sich heraus, daß alle diese Fragen doch nicht so einfach sind, wie man es von außen sieht. In der Diskussion konnten noch manche Unklarheiten richtiggestellt werden, und es ist zu wünschen, daß noch öfters solche aufklärenden Gespräche stattfinden.

Der ernsten Arbeit folgten über die Pfingstfeiertage auch frohe Stunden in trauter Gemeinschaft. Eine Pfingstfahrt führte die Naturfreunde an den Rhein nach Ginsheim. Nach einem Besuch des in der Nähe liegenden Naturfreundehauses ging es mit der Fähre auf die Insel Nonnenau. Dort wurden die Zelte aufgeschlagen. Die Insel Nonnenau ist nach einem dort gelegenen Gutshof benannt und ist von dem Alt- und Neurhein umgeben. Die friedliche Ruhe der Natur mußte auch dort den Erfordernissen der Zeit weichen. So ist heute die Insel an vielen Stellen bebaut und von schmucken Häusern geziert. Trotzdem ließ sich die Natur nicht ganz verdrängen. Überall stehen riesige alte Eichen und Weiden und Fasane huschen über die Wege.

Die Tage von Freitagabend bis zum Montagmittag verbrachte man in süßem Nichtstun, das höchstens durch die Mahlzeiten und das Baden unterbrochen wurde. Jeden Abend erklangen am Lagerfeuer Lieder zu Gitarrenklängen. Das Schönste aber: jeder fühlte sich als Glied der großen Naturfreundegemeinschaft, die durch internationale Ideale verbunden ist und verpflichtet, das kulturelle Erbe der schaffenden Menschen zu erhalten.

Aber auch diese Pfingstfahrt ging zu Ende. Die schönen Fahrtentage ketteten die große Naturfreundefamilie noch fester.

G. Z. u. M. Sch.

Vier Klassen japanischer Mannequins

Die Gewerkschaft der Mannequins in Japan hat beschlossen, ihre Mitglieder in vier Klassen einzuteilen. Die Rangordnung dieser Klassen erfolgte nach der Schönheit der betreffenden Evastöchter und nach der Tatsache, in welchem Maße die Töchter Nippons in ihrem Aeußeren dem herrschenden Mode- und Frauen-Ideal entsprechen. Bekanntlich ist Japan das Land der Poesie und darum ist es nicht verwunderlich, daß man den einzelnen Mannequin-Klassen romantische Namen beilegte. Die höchstbezahlte Klasse heißt „Chrysantheme", dann kommt die Klasse der „Gardenia", hierauf die „Veilchen" und schließlich die am schlechtesten bezahlte Klasse der „Lilien".

In der Jauchegrube ertrunken. Ein 72jähriger Landwirt stürzte bei Ausbesserungsarbeiten am Grubenrand in die Jauchegrube seines Gehöftes in Seeheim a. d. B. Obwohl er bald herausgezogen werden konnte, waren Wiederbelebungsversuche vergeblich. Der Nachbar, der ihn herausholte, wurde so betäubt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

10. Darmstädter Heinerfest. Anfang Juli wird das Darmstädter Heinerfest zum 10. Mal begangen. Es wird auch in diesem Jahre wieder mitten in der Stadt rings um das Schloß sich abspielen können.

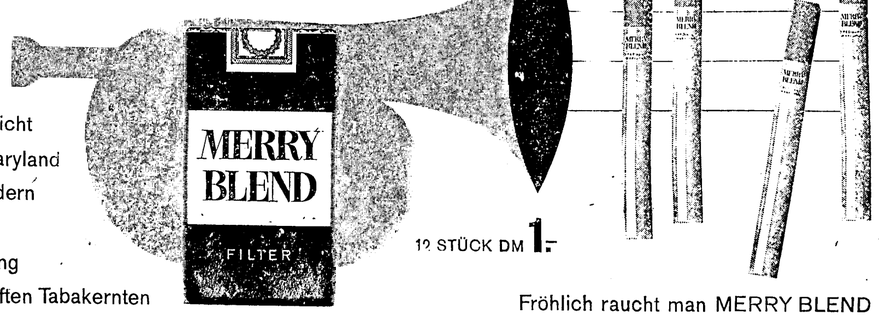
Parkplätze an Bundesstraßen. Der ADAC hat das Bundesverkehrsministerium gebeten, alle Bundesstraßen in ausreichendem Maße mit Parkplätzen auszustatten.

C-W G 1/60

Sie gibt den Ton an: MERRY BLEND

Neu!

Mit Filter - mild - leicht
Neu Spezialtyp Maryland
Anders als die andern
MERRY BLEND
die Spitzenmischung
aus 3 sonnengereiften Tabakernten



12 STÜCK DM 1.-

Fröhlich raucht man MERRY BLEND

Vorwiegend heiter

Monarchen machen kleine Scherze

„Es ist wirklich arg, Majestät . . ."

Franz I., der Gemahl und Mitregent Maria Theresias, empfing den Besuch des Oekonomierates, der die Vermögensverwaltung der kaiserlichen Familie ausübte. Der Oekonomierat erstattete einen sehr ungünstigen Bericht über die Entwicklung der jährlichen Einkünfte, die um vieles geringer geworden waren, weil die Bedürfnisse des Staates ständig stiegen. „Es ist wirklich arg, Majestät", klagte der Oekonomierat. „Ja, ja", seufzte Franz I., „der Staat, der zieht uns noch alle aus . . ."

Schüchterner Einwand

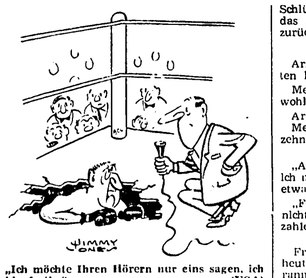
Kaiser Pedro von Brasilien, der nach seiner Abdankung als schlichter Bürgersmann in Europa lebte, traf auf einer Gesellschaft mit einem deutschen Journalisten zusammen, der sich als großer Kenner brasilianischer Verhältnisse aufspielte. Als der weißbärtige Herr im schmucklosen Gehrock eine bescheidene Einwendung zu machen wagte, fuhr ihn der Journalist an: „Lassen Sie sich lieber belehren, anstatt mir zu widersprechen. Ich kenne die Zustände in Brasilien, während Sie ja wohl nie dort waren!"

„Sie mögen recht haben", sagte der höfliche Pedro, „ich war ja bloß ein paar Jahrzehnte dort Kaiser."

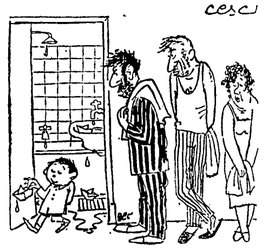
Das Einzige

Während eines Manövers verlor König Christian X. von Dänemark sein Taschentuch. Ein junger Soldat hob es auf wie eine große Kostbarkeit und reichte es dem König.

„Herzlichen Dank, mein Sohn", sagte Christian. „Dieser Lappen ist mir sehr wertvoll, er ist nämlich der einzige, wohinein ich in Dänemark meine Nase stecken darf."



„Ich möchte Ihren Hörern nur eins sagen, ich bin fertig." (USA)



Morgens im Hotel (Spanien)

Heinrich Zille wird befördert

Antrittsrede in der Akademie

Der durch seine humoristischen und satirisch-anklagenden Darstellungen des Berliner proletarischen Milieus bekannte Zeichner Heinrich Zille (1858—1929), der als Lithograph begonnen hatte, blieb zeit seines Lebens dem Volk, dessen Typen er in so vielen Skizzen festgehalten hatte, eng verbunden und sprach auch dessen Sprache unverfälscht. Darum änderte sich auch nichts, als er zum Mitglied der Akademie ernannt wurde. „Der Zeichner der Armen", so berichtet Werner Schumann im „Großen Zille-Album" (Fackelträger-Verlag, Hannover), „gehörte nicht zu denen, die sich nach Akademie-Ehren drängten. Selbst den Beschwörungen seines alten Freundes, des Tierbildhauers August Gaul, blieb er unzugänglich, und als Gaul 1921 starb, ging Zille zu Max Liebermann, um ihm den Plan seiner Aufnahme in die Akademie auszureden. Der aber hatte auch seinen berlinischen Dickschädel und erklärte kategorisch: ‚Nun j'rade nich!'

Doch ließ sich die Beförderung des volkstümlichen Berliner Künstlers auf die Dauer nicht aufhalten. 1924 war es soweit; widerstrebend mußte Vater Zille seinen Frack hervorholen, um in den erlauchten Kreis einzuziehen. Er hielt eine vielbelachte, ebenso drastische wie unverblümte Rede, die seiner würdig war. Der Brauch verlangte, daß er, der Sechsundsechzigjährige, als jüngstes Akademiemitglied mit der Büchse herumgehen und die Stimmzettel einsammeln mußte.

„Na, det jeht ja noch", brabbelte er vor sich hin, „aber muß ich als Lehrling nu noch den Schnaps für die andern holen . . .?" — Eigenhändig seinen Lebenslauf zu schreiben, so erzählt Werner Schumann weiter, war jedes Akademiemitgliedes Pflicht, und auch Heinrich Zille kam selbstverständlich nicht darum herum. Mit einer feierlichen Verbeugung übergab er dem Präsidenten Max Liebermann das denkwürdige Schriftstück. Es war mit denkbar größter Akribie so eng beschrieben, daß Liebermann das Blatt dicht vor die Augen halten mußte, um wenigstens ein paar Zeilen entziffern zu können. Dann hob er lächelnd den Kopf:

„Det is ja ganz ulkig, aber sagen Se mal, Zille, warum ham Se denn bloß det alles so kleen jeschrieben?"

Worauf der Benjamin im hohen Rat entgegnete: „Erstens sollte det alles uff eene Seite jehn — und denn braucht es ja ooch keen anderer zu lesen!" — Ja, das war Heinrich Zille wie er leibte und lebte, ein Stück des alten schönen, unvergeßlichen Berlin."

Lächerliche Kleinigkeiten

Faule Ausrede

Schutzmann zu einem verdächtig aussehenden Individuum, das sich an einer Haustüre zu schaffen macht: „Mann, was machen Sie da?"

Das Individuum: „Herr Wachtmeister, ob Sie mir's glauben oder nicht, ich hab' einen Schlüssel gefunden und suche nun das Haus, das zu ihm paßt, damit ich den Schlüssel zurückgeben kann."

Seine Auffassung

Arzt: „Herr Meier, ich gebe Ihnen den guten Rat, mit dem Rauchen aufzuhören!"

Meier: „Ach, Herr Doktor, dazu bin ich wohl schon zu alt!"

Arzt: „Man ist nie zu alt, Herr Meier!"

Meier: „Nun gut, dann warte ich also noch zehn Jahre!"

Die Kostenfrage

„Ach, entschuldigen Sie, Herr Rechtsanwalt, ich möchte Sie gern etwas fragen. Kostet das etwas?"

„Fragen Sie ruhig, mein Herr, das kostet nichts, nur die Antwort lasse ich mir bezahlen."

Boshaft

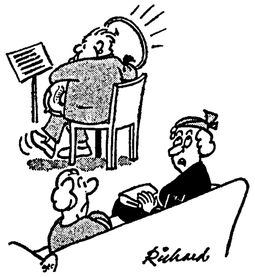
Frau Wichtig erzählt ihrer Freundin: „Ach, heute bin ich von Geschäft zu Geschäft gerannt, aber ich habe nirgends das bekommen, was ich wollte."

Da antwortet die Freundin: „Ja, ja, es wird immer schwieriger. Kredit zu bekommen."

Ein „feiner" Herr

Herr Windig war mit seiner neuesten Braut in einem feinen Restaurant, um bei ihr Eindruck zu schinden. Als sie das Restaurant verlassen, gibt Herr Windig dem Garderobier ein dickes Trinkgeld. Da fragt die junge Dame ganz erstaunt: „Warum schenkst du dem Mann ein so hohes Trinkgeld?"

„Ganz einfach", antwortet Herr Windig, „schau, was der Mann mir für einen feinen Mantel gegeben hat!"



„Wenn ich dran denke, daß ich Erich verlassen habe, nur weil sein Magen dauernd knurrte!" (Norwegen)

Ellen-Betrix
DIE SCHÖNHEITSPFLEGE VON RANG
ist die Grundlage für ein gepflegtes Aussehen.
ELLEN BETRIX-Präparate sind einfach in der Anwendung, sparsam im Gebrauch, nachhaltig in der Wirkung.
Zur persönlichen Beratung empfiehlt sich:
Fach-Drogerie Enste
Langen, Lutherpl. u. Bahnstr.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt gelernte
Stepperin
(evtl. Anlernkraft) für unsere neue Filiale in Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 25—29.
SCHUH-HANSA
DAS GESCHÄFT DER GUTEN SCHUHE DAZU

Schleifen
von Hand- u. Motor-Rasenmähern
Abholung u. Lieferung frei Haus.
Langener Samenhaus
Fahrgasse 21
Tel. 3648

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere neue Filiale in Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 25—29
jüngere Schuhmacher
in Dauerstellung. — Wir zahlen hohe Löhne und gewähren zusätzlich soziale Leistungen. Altersversorgung. Arbeitskleidung wird gestellt.
SCHUH-HANSA
DAS GESCHÄFT DER GUTEN SCHUHE DAZU

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Müller-Str. 3

Barkredite an Berufstätige ab 300,— bis 1000,— DM. Täglich bis 17 Uhr, samstags bis 12 Uhr. Auszahlung sofort beim ersten Besuch.
Hansa, Frankfurt/M., Goethestraße 26

Auto -Vermietung an Selbstfahrer
jetzt auch mit Campingausrüstung
Westendstr. 42 Telefon 2471
Woitke

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle: Unionstube am Bahnh

BURNUS
und
BURMAT
für den Waschautomat das sind „maschinengerechte" Waschmittel
mit echter Seife

SPAR
Serbisches Reisfleisch 430-g-Dose 1.68
Japan. Thunfisch 200-g-Dose -.88
Holl. Edamer 40% . . . . . 200 g -.78
Pralinen-Tafel gefüllt, Erdbeer, Sahne, Ananas, Kirsch . . 100-g-Tafel -.75
. . . und noch 3% Rabatt!

! Geld als Personalkredit bis 4000 DM gegen Verdienstnachweis Geld
Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlerhaftung und auf Wunsch wechselloos. Versicherungen & Hypotheken aller Art
M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17 - 19 Uhr. Samstags 10 - 14 Uhr.

über 60 Jahre
Merk dir das Möbel Trass
Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

FOTOAPPARATE
m. Zubeh., Feldstecher, Objektive, Dunkelkammerart. u. a. kauft u. verkauft laufend zu günstigen Preisen.
DER FOTO-BRELL, Frankfurt/Main 1

Für das Baby:
HIPP
Gemüse * Früchte
auf alle Kindernährmittel 3% Rabatt
Kinderwaagen leihweise
Fachdrogerien
Enste
Langen Bahnstr. u. Lutherpl.

Gewinnliste des Volkssparvereins

Es haben folgende

Langener Volkssparer

bei der 34. Auslosung des Volkssparvereins Langen und Umgebung e. V. vom 11. Juni 1960 gewonnen: (ohne Gewähr)

Gewinne zu DM 100,—: Nr. 322, 3684, 4736;

Gewinne zu DM 60,—: 1024, 1831, 2820, 3080;

Gewinne zu DM 50,—: Nr. 288, 591, 598, 798, 895, 1193, 1233, 1349, 1409, 1727, 1821, 2299, 2307, 2682, 2891, 3655, 3769, 4316, 4595, 4638, 4982, 5023;

Gewinne zu DM 40,—: Nr. 408, 980, 1054, 1358, 1372, 1585, 1819, 2135, 2308, 2721, 2772, 2789, 2813, 2858, 3112, 3745, 4000, 4425, 4594, 4672, 4732, 4771, 4800;

Gewinne zu DM 20,—: Nr. 32, 84, 132, 184, 232, 284, 332, 384, 432, 484, 532, 584, 632, 884, 732, 784, 832, 884, 932, 984, 1032, 1084, 1132, 1184, 1232, 1284, 1384, 1432, 1532, 1584, 1832, 1884, 1732, 1784, 1832, 1884, 1932, 1984, 2032, 2084, 2132, 2184, 2232, 2284, 2332, 2384, 2432, 2532, 2584, 2632, 2684, 2732, 2884, 2932, 2984, 3032, 3084, 3132, 3184, 3232, 3284, 3332, 3384, 3432, 3484, 3532 3584, 3632, 3732, 3784, 3832, 3884, 3932, 3984, 4032, 4084, 4132, 4184, 4232, 4294, 4332, 4384, 4432, 4484, 4532, 4584, 4632, 4684, 4784, 4832, 4884, 4932, 4984, 5032;

Gewinne zu DM 10,—: Nr. 16, 37, 81, 108, 116, 137, 161, 206, 216, 237, 281, 316, 337, 361, 406, 418, 437, 461, 506, 518, 537, 561, 806, 616, 637, 661, 708, 716, 737, 781, 806, 818, 837, 861, 906, 937, 981, 1006, 1016, 1037, 1081, 1106, 1116, 1137, 1161, 1206, 1216, 1237, 1281, 1306, 1316, 1337, 1361, 1406, 1416, 1437, 1461, 1506, 1537, 1581, 1806, 1618, 1837, 1881, 1706, 1716, 1737, 1761, 1806, 1816, 1837, 1861, 1906, 1918, 1961, 2006, 2018, 2037, 2061, 2106, 2116, 2137, 2181, 2208, 2218, 2237, 2281, 2306, 2316, 2337, 2361, 2406, 2416, 2437, 2481, 2506, 2516, 2537, 2806, 2616, 2637, 2881, 2706, 2718, 2737, 2761, 2806, 2816, 2837, 2881, 2906, 2918, 2937, 3006, 3018, 3037, 3061, 3106, 3116, 3137, 3181, 3206, 3216, 3261, 3306, 3318, 3361, 3406, 3418, 3437, 3481, 3506, 3516, 3537, 3561, 3606, 3816, 3637, 3881, 3706, 3716, 3781, 3806, 3816, 3837, 3861, 3906, 3918, 3937, 4006, 4018, 4037, 4061, 4106, 4116, 4137, 4161, 4206, 4216, 4237, 4261, 4308, 4337, 4361, 4406, 4416, 4437, 4481, 4506, 4516, 4537, 4561, 4606, 4616, 4637, 4661, 4706, 4716, 4737, 4761, 4806, 4816, 4837, 4861, 4906, 4916, 4937, 5006, 5016, 5081;

Gewinne zu DM 5,—: Nr. 8, 22, 23, 24, 28, 36, 43, 56, 57, 65, 77, 78, 81, 82, 108, 122, 123, 124, 128, 136, 143, 156, 157, 165, 177, 178, 181, 182, 208, 222, 223, 224, 228, 236, 243, 256, 257, 265, 277, 278, 281, 282, 308, 323, 324, 328, 336, 356, 357, 365, 377, 378, 381, 382, 422, 423, 424, 428, 436, 443, 458, 457, 465, 477, 478, 481, 482, 508, 522, 523, 524, 528, 538, 543, 556, 557, 565, 578, 581, 608, 622, 623, 624, 628, 636, 643, 656, 657, 665, 677, 678, 681, 682, 722, 723, 724, 728, 736, 743, 756, 757, 785, 777, 778, 781, 782, 808, 822, 823, 824, 828, 838, 856, 857, 877, 878, 881, 882, 908, 922, 923, 924, 928, 936, 943, 956, 957, 965, 977, 981, 982, 1008, 1022, 1023, 1028, 1038, 1043, 1056, 1057, 1065, 1077, 1078, 1081, 1082, 1108, 1122, 1123, 1124, 1128, 1136, 1143, 1156, 1157, 1165, 1177, 1181, 1182, 1208, 1222, 1223, 1224, 1228, 1238, 1243, 1258, 1257, 1265, 1277, 1278, 1281, 1282, 1300, 1322, 1323, 1324, 1328, 1338, 1365, 1377, 1378, 1381, 1382, 1408, 1422, 1423, 1424, 1428, 1438, 1443, 1456, 1457, 1465, 1478, 1481, 1482, 1508, 1522, 1523, 1524, 1538, 1536, 1543, 1556, 1557, 1565, 1577, 1578, 1581, 1582, 1608, 1622, 1623, 1624, 1828, 1638, 1643, 1656, 1657, 1665, 1677, 1678, 1681, 1682, 1708, 1722, 1723, 1724, 1728, 1738, 1743, 1756, 1757, 1785, 1777, 1781, 1782, 1808, 1822, 1823, 1824, 1828, 1836, 1843, 1856, 1857, 1865, 1878, 1881, 1882, 1908, 1922, 1923, 1924, 1936, 1943, 1958, 1957, 1965, 1977, 1978, 1981, 1982, 2008, 2022, 2024, 2028, 2038, 2043, 2056, 2057, 2065, 2077, 2078, 2081, 2082, 2108, 2122, 2123, 2124, 2128, 2136, 2143, 2156, 2157, 2165, 2177, 2178, 2181, 2182, 2208, 2222, 2223, 2224, 2228, 2236, 2243, 2256, 2257, 2265, 2277, 2278, 2281, 2282, 2322, 2323, 2324, 2328, 2336, 2343, 2356, 2357, 2365, 2377, 2378, 2381, 2408, 2424, 2436, 2443, 2456, 2457, 2477, 2478, 2481, 2482, 2508, 2522, 2523, 2524, 2528, 2536, 2556, 2557, 2565, 2581, 2582, 2608, 2622, 2623, 2624, 2628, 26,36, 2643, 2658, 2657, 2665, 2677, 2878, 2681, 2708, 2722, 2723, 2728, 2736, 2743, 2756, 2757, 2765, 2777, 2778, 2781, 2782, 2808, 2822, 2828, 2836, 2843, 2856, 2857, 2865, 2877, 2881, 2882, 2908, 2922, 2923, 2924, 2928, 2936, 2943, 2958, 2957, 2965, 2977, 2978, 2981, 2982, 3008, 3022, 3023, 3024, 3028, 3038, 3043, 3056, 3057, 3065, 3077, 3078, 3081, 3082, 3122, 3123, 3124, 3128, 3136, 3143, 3156, 3157, 3165, 3177, 3178, 3181, 3182, 3208, 3222, 3223, 3224, 3228, 3238, 3243, 3256, 3257, 3265, 3277, 3278, 3281, 3282, 3308, 3322, 3323, 3324, 3328, 3336, 3343, 3356, 3357, 3365, 3377, 3378, 3381, 3382, 3408, 3422, 3423, 3424, 3428, 3436, 3443, 3456, 3457, 3465, 3477, 3478, 3482, 3508, 3522, 3524, 3536, 3543, 3556, 3557, 3565, 3577, 3578, 3581, 3582, 3608, 3622, 3623, 3824, 3828, 3636, 3643, 3656, 3657, 3665, 3877, 3678, 3681, 3682, 3708, 3722, 3723, 3724, 3728, 3736, 3743, 3756, 3757, 3765, 3777, 3778, 3781, 3782, 3822, 3823, 3824, 3828, 3838, 3843, 3856, 3857, 3865, 3877, 3878, 3882, 3908, 3922, 3923, 3924, 3928, 3938, 3943, 3956, 3957, 3965, 3977, 3978, 3981, 3982, 4008, 4022, 4023, 4024, 4028, 4036, 4043, 4056, 4057, 4065, 4077, 4078, 4081, 4108, 4122, 4123, 4124, 4128, 4136, 4143, 4177, 4178, 4182, 4208, 4222, 4223, 4224, 4228, 4243, 4256, 4257, 4265, 4277, 4278, 4282, 4308, 4322, 4323, 43,24, 4328, 4343, 4356, 4357, 4365, 4377, 4378, 4381, 4382, 4408, 4422, 4423, 4424, 4428, 4436, 4443, 4456, 4457, 4465, 4477, 4478, 4481, 4508, 4522, 4523, 4524, 4528, 4536, 4543, 4556, 4557, 4565, 4577, 4578, 4581, 4582, 4608, 4622, 4623, 4624, 4643, 4656, 4657, 4665, 4677, 4678, 4681, 4682, 4708, 4722, 4728, 4743, 4756, 4757, 4765, 4777, 4778, 4808, 4822, 4823, 4836, 4856, 4857, 4865, 4881, 4906, 4922, 4923, 4924, 4928, 4938, 4943, 4956, 4957, 4985, 4977, 4978, 4981, 5008, 5022, 5024, 5028, 5043, 5056.

Jetzt sagen es Millionen Frauen:

das beste Persil, das es je gab!

Tag für Tag schreiben begeisterte Hausfrauen über Persil 59:

Frau Annelore Drews, Hamburg:
„Meine Nachbarinnen fragten mich schon oft: Was haben Sie für schöne weiße Wäsche? Ich konnte nur sagen: Ich wasche mit Persil 59. Für alle Wäsche, für Wolle, Seide — auch für die feinsten Sachen nehme ich Persil 59!"

Frau Irmgard Seehof, Pforzheim:
„Was den Namen Henkel trägt, ist beste Qualität. Das herrliche Persil 59 ist eine Empfehlung wert."

Frau Erika Krumme, Rüsselsheim/Main:
„Ich möchte Persil 59 meine Anerkennung aussprechen. Es ist wirklich das beste Persil, das es je gab. Meine Kinderwäsche wird immer blütenweiß."

Persil 59 vereint modernste Waschvorteile mit dem Persil-Vorzug echter Wäschepflege.

Jetzt auch im Riesen-Sparpaket.
Inhalt: 2 Doppelpakete - 20 Pfg. Ersparnis!

Verlangen Sie das ganz neue Waschmittel - Persil 59

Beppo verschwand in Richtung Urwald

Ein afrikanisches Erlebnis um einen gefangenen Schimpansen

Unsere Bekanntschaft mit Beppo war eine ziemliche Ueberraschung. Mein Freund, Dr. Strominger, und ich kehrten von einem Jagdausflug aus der afrikanischen Steppe in unser Camp zurück, das inmitten einer Buschlichtung nahe den Ausläufern des beginnenden Urwaldes angelegt worden war. Dieses Camp, wir hatten es Lager B genannt, stellte für uns so etwas wie eine Oase in der Wüste dar. Hier konnten wir uns von den Strapazen der Pirschzüge erholen.

Beppo, der Schimpanse, hatte Glück. Er durfte in die Freiheit des Urwaldes zurückkehren. Foto: Riedel

Wie groß war nun unsere Ueberraschung, als wir plötzlich feststellen mußten, daß sich Besuch eingefunden hatte. Schon von weitem konnte ich einige weißgekleidete Gestalten sehen, die bei unseren Dienern saßen und über einem Feuer irgend etwas brieten.

Der Aelteste dieser drei Araber hieß Achmed und sie betrachteten sich offensichtlich als unsere Gäste.

Nun, auf alle Fälle brachten unsere drei braunhäutigen Besucher Leben ins Camp. Das heißt, eigentlich war es Beppo, ein junger Schimpanse, den Achmed aus einem unerfindlichen Grunde an einer langen Leine mitführte. Sind Schimpansen an und für sich schon lustige Tiere, so konnte Beppo den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, es auf diesem Gebiet ganz besonders weit gebracht zu haben. Es verging keine Stunde, in der der Affe nicht irgendeine Dummheit ausheckte.

Nur wenn Beppo sich vollständig unbeobachtet glaubte, saß er traurig und verstört da. Es bestand kein Zweifel, Beppo war trotz seiner Streiche unglücklich. Er sehnte sich nach dem Urwald zurück. Konnte ich dem Tier helfen? Warum nicht! Araber sind geborene Händler, und es gibt wohl nichts, was ihnen nicht feil wäre. Am vierten Tag bot ich Achmed um eine Unterredung. Wir feilschten sechs geschlagene Stunden. Achmed verlangte ungerechnet etwa fünfhundert Mark. Nach drei Stunden nur noch zweihundert Mark. Zum Schluß überließ er mir Beppo stöhnend für siebzig Mark.

Kurzum, der Affe gehörte mir. Könnt ihr erraten, was ich mit ihm vorhatte? Ein kurzer Handgriff und schon fiel Beppos eisernes Halsband klirrend zu Boden. Beppo war frei. Einige Minuten saß der Menschenaffe wie erstarrt. Dann stand er langsam auf, reckte seine Glieder, strich mir mit der Zunge wie liebkosend über die Hand, stieß einen kurzen Laut aus und war in der nächsten Sekunde in den Büschen verschwunden. Richtung Urwald!

Globus für eine Million

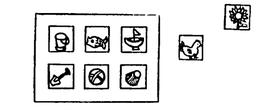
Ein Riesenglobus mit einem Durchmesser von 8.50 m, der durch eine eigens für ihn geschaffene Maschinenanlage bewegt und gedreht wird, ist in dem Institut für Handel und Industrie von Babson in Wellesley in den USA aufgestellt worden. Die riesige Stahlkugel wiegt 25 Tonnen und kostet nach deutscher Währung gerechnet mehr als eine Million DM.

Bilderlotto für die kleineren Geschwister

Aus mehreren Schuhkartons läßt sich dieses schöne Bilderlotto basteln, mit dem ihr euren kleinen Geschwistern bestimmt eine Freude bereiten könnt.

Ihr braucht 3 Schuhkartons mit Deckel und noch 2 Deckel für den Kasten. Einen Bleistift, einen Farbkasten mit Pinsel sowie Tusche und Feder habt ihr sicher daheim. Von Mutter laßt ihr euch zum Ausschneiden der Karten eine große Schere geben.

Zuerst zeichnet ihr euch mit Bleistift und Lineal alle Karten auf. Zu einem Bilderlotto benötigt ihr 6 große Karten, die 19 cm mal 13 cm groß sind. Die großen Karten schneidet ihr am besten aus dem Deckel und dem Boden. Die kleinen Karten sind 5.5 cm mal 5,5 cm groß, ihr braucht für jede große Karte 6 Stück, also für ein Spiel zusammen 36 Stück.



Bevor ihr die Karten aufzeichnet und ausschneidet, sucht euch zwei Deckel heraus, die am besten zusammenpassen, der eine muß etwas kleiner sein und wird als unterer Kastenteil verwendet, der andere ergibt dazu den Deckel und schon habt ihr einen hübschen Kasten für euer Spiel.

Nun wieder zurück zu den vielen Karten. Habt ihr alle ausgeschnitten, so nehmt die großen zur Hand und teilt sie in Felder ein. Wie ihr auf der Abbildung seht, erhält jede große Karte 6 Felder. Die einzelnen Felder sind 5 cm mal 5 cm groß. Also jedes Feld ist ein kleines Quadrat. In das davon ein Bildchen gezeichnet wird. Die Quadrate sind alle 1 cm vom Außenrand der Karte entfernt und haben voneinander 1 cm Abstand.

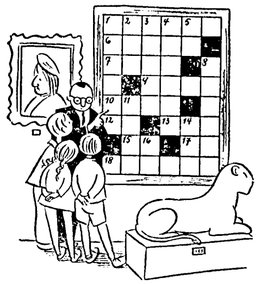
Habt ihr sie mit Bleistift aufgezeichnet, so zieht die Linien mit Tusche nach. Danach wird in jedes Quadrat ein Bildchen gemalt. Da gibt es die vielen Spielsachen, den Garten mit Blumen und Obst, eine Karte mit Tieren oder verschiedene Dinge aus Mutters Küche.

Seid ihr mit den großen Karten fertig, so bemalt die kleinen. Jedes Bild auf der großen Karte muß genauso auf einer kleinen Karte wiederkehren. Nehmt nun den Kasten zur Hand, klebt in den unteren Teil noch einen Pappstreifen ein, damit die großen und die kleinen Karten getrennt liegen. Der Deckel wird mit weißem Papier beklebt und anschließend bunt bemalt.

Ganz kurz will ich euch noch die Spielregel erklären: Vor Beginn des Spiels wird der Spielleiter bestimmt, er verteilt die großen Karten (Legekarten) an die Mitspieler. Die kleinen Karten (Deckkärtchen) legt er mit der Rückseite nach oben und mischt sie. Dann zieht er ein Kärtchen und ruft aus, was das betreffende Bild darstellt. Wer das gleiche Bild auf seiner Karte findet, meldet sich und erhält das Kärtchen. Damit deckt er sein Bild auf der Legekarte zu. Wer zuerst seine ganze Tafel bedeckt hat, ist Gewinner und darf beim nächsten Spiel die Deckkarten ausrufen. Bei weniger Spielern werden vorher die übrigen Legekarten und die dazu gehörenden Deckkarten aussortiert.

Zum Kopfzerbrechen

Im Museum



Von links nach rechts: 1. berühmter alter deutscher Maler, 6 höchster Berg im Bayerischen Wald, 7. Schlag, 9. Vogelbrutstätte, 10. Stacheltier, 12. Tierprodukt, 13. Anstreichermaterial, 15 persönliches Fürwort, 17. italienische Tonstufe, 18. nordwesteuropäisches Volk.

Von oben nach unten: 1. reich blühendes Knollengewächs im Garten. 2. Schweizer Kanton, 3. geographische Bezeichnung, 4. aufrührerischer Mensch. 5. persönliches Fürwort, 8. einfache Holzstütze. 11. übergroße Lust auf etwas, 14. nordischer Männername, 16. italienische Tonstufe (ck gleich ein Buchstabe).

Ein Buchstabe dazu

Mal, Arber, Katen, Boc, Rektor, Bad, Rehe, Rede, Gas.

Wenn ihr bei den vorstehenden Wörtern immer hinter dem zweiten Buchstaben einen weiteren einfügt, ergeben sich Wörter mit ganz neuem Sinn. Die eingesetzten Buchstaben, hintereinander gelesen, nennen euch etwas, was im Herbst zu finden ist. Es läßt sich allerlei damit spielen und basteln.

Auflösungen

Im Museum: Von links nach rechts: 1. Dürer, 6. Arber, 7. Hieb, 9. Nest, 10. Igel, 12. Ei, 13. Lack, 15. es, 17. re, 18. Briten — Von oben nach unten: 1. Dahlie, 2. Uri, 3. Ebene, 4. Rebell, 5. er, 8. Stecken, 11. Gier, 14. Are, 16. si.

Ein Buchstabe dazu: Mahl, Arbeber, Kasten, Bock, Rektor, Band, Rehe, Rede, Gans — Kastanien

Das ist der Lauf der Welt

Eine besinnliche Geschichte / Von E. O. Bach

Sie beugte sich über den Vater, der lesend im Sessel saß und sagte: „Du mußt mir fünf Minuten lang zuhören. Vater, nein, dreh' dich nicht um, ich ... ach, hör' doch nur eben so zu ...!"

Der Vater sah einen Augenblick lang erstaunt in die Höhe. Ein wunderliches, ratloses Lächeln huschte über sein Gesicht, dann blickte er wieder auf die Zeitung, ohne indessen zu lesen oder ein Wort zu sagen.

Er sah das errötete Gesicht der Tochter nicht, aber er fühlte plötzlich mit erschreckender Deutlichkeit, daß jetzt ein neues Ereignis in ihr Leben treten würde. Im Flug der Gedanken, die ihn überfielen und weit zurücktrugen, sah er das Antlitz seiner Frau vor sich aufsteigen, klug und gütig, wie er es im Gedächtnis hatte — es schien ihm, als sei nun die Stunde gekommen, da er wieder Zwiesprache mit ihr halten mußte.

„Ich ... ich will nur noch meinen Mantel ausziehen, Vater ..." sagte die Tochter hinter ihm. Der Vater lächelte wieder. Ja, nun war wohl die Stunde gekommen, die gefürchtete, ersehnte und zwingende Stunde. Mein dummes Mädchen, dachte er. Nun war es so weit. Er wußte es. Es mußte wohl so sein.

Eines Tages müssen die Alten gehen, da verwaist ihr Platz im Herzen der Kinder, ein anderer Mensch ist da, einer, den sie von nun an „Sohn" oder „Tochter" nennen.

Das ist der neue Weg, den die Kinder gehen, der plötzlich auftaucht und da ist. Ursprung der Dinge ...

Viele Bilder steigen vor dem Vater auf, da er dasaß und dies alles bedachte. Nun kam die Tochter wieder. Er hörte sie in der Stube umhergehen, jetzt öffnete sie das Fenster, Geschirr klapperte, der Vater lächelte von neuem. Er verspürte die Unruhe, ihre Sorge, ihre Angst vor den nächsten Minuten.

„Vater, ich ..." sagte die Tochter.

Er wandte sich nicht um. Er hob leicht die Hand und sagte sehr gütig: „Nun — laß nur! Wann wird er denn kommen? Heute abend? Morgen?"

Im jähen Schreck schien ihr Atem zu stocken. Dann fühlte er ihren warmen Mund auf seiner Hand.

Er drehte sich um und sah in ihr verwirrtes Gesicht.

„Na, dann wollen wir Kaffee trinken", sagte er behaglich, „dann kannst du mir alles von ihm erzählen, ja?"

Sie lachte froh und lief in die Küche, um die Milch zu holen. Eine Sekunde lang mußte sie am Tisch stehenbleiben, dann war ihr Herz wieder im Gleichklang. Der Vater hörte sie in der Küche singen.

Er stand am Fenster und schaute auf die Straße. Seine Gedanken fanden keinen Halt. Es war ihm alles noch sehr neu. Er mußte erst mit den Bildern der Erinnerung sprechen.

„Ja, ich komme!" sagte er, als er die Tochter hörte.

Er wollte es ihnen leicht machen, dachte er, vielleicht war es gar nicht so schwer, allein zu bleiben ...

Aber das ist nun wohl der Lauf der Welt ...

Angela, liebe kleine Angela ...

Erzählung aus dem Leben / Von L. Kahlberg

Sie saßen einander gegenüber, an einem Tisch des kleinen Restaurants, in dem sie sich schon früher oft getroffen hatten; der hochgewachsene, sonnengebräunte Mann und das schöne, schlanke Mädchen, dessen Haut fast wächsern und noch bleicher schien als das Weiß der marmornen Tischplatte.

„Mir ist das alles unverständlich", sagte er, während er beobachtete, wie ihre Hände nervös mit den Riemen ihrer Handtasche spielten. „Als ich vor drei Jahren hier fortging, um zu versuchen, für uns beide draußen eine Existenz zu gründen, versprachst du mir, auf mich zu warten. Du wolltest mit mir kommen, sobald ich dich nur nachholen könnte. Angela, hast du denn alles vergessen, was zwischen uns war?"

Sie sah ihn nicht an, als sie ihm nach einer kurzen Pause antwortete.

„Es hat sich inzwischen vieles geändert, Frank. Drei Jahre sind eine lange Zeit."

„Und doch schriebst du mir noch vor einem Jahr, daß zwischen uns alles wäre wie einst!"

„Ja, vor einem Jahr", seufzte sie leise. „Glaub mir, es ist das beste, wenn du mich vergißt, Frank. Es gibt viele andere Mädchen, die jünger sind als ich und schöner und ..."

„Beständiger?" fragte er.

„Ja, auch beständiger", antwortete sie mit einem leichten Nicken. „Ich kann nicht mehr fort von meiner Arbeit, und ich kann — ja, ich kann nicht mehr leben — ohne Ihn!"

„Ohne ihn?" wiederholte er nachdenklich. „Also, das ist es. Und warum schriebst du mir kein Wort davon, daß ein anderer Mann dir mehr bedeute als ich? Wir hätten einander dieses Wiedersehen ersparen können!"

„Aber ich wollte dich noch einmal wiedersehen", lächelte sie und sah ihm mit einer tiefen Zärtlichkeit in die Augen, so daß es in seine Arme sank, und Frank schloß die Augen. Dann aber sah er auf.

„Ich habe mir schon Vorwürfe gemacht, daß ich Sie gehen ließ, Angela", hörte er den Arzt sagen. „Bisher habe ich noch keinem Patienten erlaubt, sich aus der Klinik zu entfernen, wenn — nun, wenn es nicht gerade gut um ihn stand. Sie dürfen keine Aufregungen haben, mein Kind. Sie sind sehr krank, das wissen Sie doch!"

Angela schluchzte: „Ich weiß, ich bin krank — unheilbar krank! Und darum mußte ich ihn noch einmal wiedersehen, Doktor. Ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie dafür Verständnis hatten. Ich glaube, er kommt nun leichter über seine Liebe zu mir hinweg!" — Und während sie, auf den Arm des Arztes gestützt, auf das Portal der Klinik zuschritt, stand Frank wie betäubt gegen den Stamm der Eiche gelehnt und flüsterte:

„Angela — liebe Angela ..."

WIE SCHÖN IST DOCH DIE WELT!

Wenn die Sonne scheint und der Urlaub noch vor uns liegt, dünkt uns die Welt noch einmal so reizvoll. Wir wollen darum viel Freude in uns hineintrinken als Vorrat für den wolkenverhangenen Alltag, der allzubald schon wieder auf uns wartet. (Aufn.: Dr. Paul Wolff)

Sehr seltsamer Besuch noch spätabends um zehn

Erzählung von Peer Frank Günther

Herr Zollinger saß über seiner Zeitung und beschloß, gerade schlafen zu gehen, als es läutete. Um zehn abends! Er ging und öffnete. Einen Augenblick stutzte er, dann fiel ihm ein, wer da stand.

„Immerhin ziemlich spät, Herr Bachmeier, aber kommen Sie nur herein! Es wird ja wohl was Außergewöhnliches sein, was Sie zu mir führt."

Herr Bachmeier sah sich mit einem schnellen Blick um, ohne die rechte Hand aus der Manteltasche zu nehmen. Dann trat er ins Zimmer und ließ sich auf einen Stuhl fallen.

„Sie müssen schon entschuldigen, aber es ist wirklich besonders wichtig und dringend. Sie kennen mich ja noch nicht lange — aber trotzdem ..."

„Ja — und was verschafft mir nun das Vergnügen?"

Herr Bachmeier zog die Augenbrauen etwas zusammen, dann sagte er halblaut: „Wir sind doch allein, nicht wahr?"

Zollinger runzelte die Stirn, ehe er zögernd antwortete:

„Meine Haushälterin ist allerdings längst fort. Und ob die Leute über mir schon von der Reise zurück sind, weiß ich nicht — aber — hm, ich meine, die unter mir könnten noch wach sein."

Bachmeier lächelte milde.

„Ach, die unten — die kenne ich. Die schlafen längst."

„So, so, die kennen Sie? — Na ja, gut. Aber sagen Sie, Herr Bachmeier, warum so geheimnisvoll?"

Der Gast überhörte die Frage. Er wechselte den Ton und begann ungeniert eine Art Verhör.

„Sie hatten doch Geschäfte mit einem gewissen Kollmann, nicht wahr?"

„Woher wissen Sie denn das?" fuhr Zollinger aus seinem Stuhl in die Höhe. „Das Geschäft mit Kollmann war durchaus sauber —"

Bachmeier lächelte.

„Soll aber ganz schön eingebracht haben, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfuhr. Na, und dann die Sache mit Mieling — wie war's damit? — Mieling hat doch auch ganz nett zu Ihren Einkünften beigetragen."

Zollinger suchte die Unbehaglichkeit durch erhöhte Lautstärke zu tarnen.

„Mieling hin, Mieling her — was geht Sie denn das an? Ich kann doch Geschäfte machen, wie und mit wem ich will? Solange die Geschäfte einwandfrei sind —". hier nahm er von der Lautstärke etwas zurück; denn die Sache Mieling war nun doch nicht mehr so ganz harmlos gewesen. Man hatte nicht ganz genau übersehen können, wo Mieling die Ware her hatte. Also fuhr er etwas weniger energisch fort: „— solange die Geschäfte einwandfrei sind, brauche ich mich von niemandem aushorchen zu lassen."

„Natürlich brauchen Sie nicht, Herr Zollinger", sagte Bachmeier und zog die rechte Hand aus der Manteltasche, legte sie auf den Tisch und öffnete sie. Darunter lag ein Revolver.

Zollinger sackte in sich zusammen.

„Um Gottes willen, stecken Sie das Ding wieder ein. Was soll das bedeuten? — Ich alarmiere die Polizei — also, nehmen Sie den Revolver fort, sonst —"

„Aber warum denn? Ist doch ein schönes Stück? Beinahe neu."

„Und was wollen Sie nun?" würgte Zollinger hervor.

Bachmeier spielte den Verlegenen.

„Es ist mir wirklich und wahrhaftig peinlich, äußerst peinlich — aber, mir bleibt einfach nichts anderes übrig."

Zollinger winkte müde ab. „Ach, lassen Sie doch diese Redensarten, kenne ich alle aus dem Film. — Mit bedauerndem Lächeln einen Menschen umbringen — oder erpressen —, ist ja uralt!"

Der Hausherr wunderte sich selber über den Mut, mit dem er noch solche zusammenhängenden Sätze zustande brachte. Nicht jeder hätte das, angesichts eines Revolvers, fertig bekommen.

Bachmeiers Gesicht bekam nun beinahe etwas Weinerliches. — Der Mann mußte der abgefeimteste Lügner und Gangster der Umgegend sein.

„Wo Sie doch gerade so schöne Geschäfte gemacht haben, Herr Zollinger! Wer wird denn da so verbittert sein und — so abwesend?!"

Zollinger wußte nicht mehr, ob er diese Ironie mit einem Wutausbruch erwidern oder doch lieber rechtzeitig einlenken sollte. Er suchte den geeigneten Tonfall, aber der andere kam ihm zuvor:

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort —"

Jetzt wagte der Bedrängte denn doch ein schrilles Auflachen.

„Ehrenwort — Sie und ein Ehrenwort, nach all dem, was Sie zwar nicht gesagt, aber deutlich gemeint haben —. Was wollen Sie nun eigentlich —, drücken Sie sich genauer aus!"

Bachmeier nahm den Revolver in die Hand.

„Sehen Sie ihn sich an, Herr Zollinger, sehen Sie ihn sich genau an."

Der Hausherr kroch wieder in seinem Sessel zusammen. Langsam zog sich der Schweiß auf seiner Stirne zusammen. Jetzt stand Bachmeier auf und beugte sich zu ihm herüber.

„Nehmen Sie ihn! Als Pfand. Und horgen Sie mir darauf zwanzig Mark. — Ehrenwort, er ist nicht geladen."

Da war Zollinger mit einem Satz hoch. „Nicht geladen?! Raus, Herr — raus ..." — Dann fiel er in Ohnmacht.

„Was ist denn los?" rief Dramburg

Humoreske von Arne G. Thomsen

Mit einem wohligen Stöhnen streckte sich der Gastwirt Dramburg in seinem Bett aus. Es war schon lange nach Mitternacht, und er war entsetzlich müde. Als gewissenhafter Mann überschlug er noch einmal die Einnahmen des vergangenen Tages, drehte sich dann auf die andere Seite und zeigte kurz darauf durch leise Pfeifgeräusche an, daß er eingeschlafen war.

Sein Schlummer hatte jedoch noch nicht mehr als eine halbe Stunde gewährt, als ihn das schrille Klingeln des Telefons wieder emporriß. Schimpfend kletterte Gastwirt Dramburg aus seinem Bett, stieg in seine Pantoffeln und schlürfte ins Nebenzimmer.

„Was ist denn los?" rief er in den Hörer und fröstelte in seinem dünnen Nachthemd.

„S-s-s-sagen Sie m-m-mal", vernahm er die Stimme eines offensichtlich erheblich Betrunkenen, „w-w-wann machen Sie d-denn Ihr Restaurant auf?"

„Morgens um zehn Uhr", antwortete Dramburg ärgerlich.

„Aha", machte die Stimme und hängte ein.

Der biedere Gastwirt schüttelte den Kopf und kletterte wieder in sein Bett. Kaum war er eingeschlafen, als das Telefon erneut klingelte. Der in seiner nächtlichen Ruhe Gestörte stieß einen häßlichen Fluch aus und wankte wiederum zum Telefon. „Wann öffnen S-s-sie denn eigentlich Ihr Rest-resto-restaurant?" hörte er die gleiche Stimme wie vor einer Viertelstunde fragen.

„Ich habe Ihnen doch schon einmal gesagt, um zehn Uhr!" rief der Gastwirt Dramburg wutschnaubend und warf den Hörer auf.

Er lag noch keine zehn Minuten in seinem Bett, als ihn das Telefon zum dritten Mal weckte. Diesmal fluchte Dramburg so schnell, daß er sich dabei mehrere Male versprach. Ohne sich erst in seine Pantoffeln zu bemühen, stürzte er zum Telefon.

„Was ist denn schon wieder los?" schrie er in den Apparat

„S-s-s-sagen S-s-sie doch mal b-b-bitte, w-w-wann S-s-sie Ihr Restaurant aufmachen", nuschelte es durch die Leitung

„Zum Donnerwetter", rief Dramburg, „ich habe Ihnen doch schon zweimal gesagt, daß ich morgens um zehn Uhr aufmache — und Sie kommen nicht eine Minute früher rein!"

„W-w-w-wer sagt d-d-denn, daß ich r-rein will", ließ sich die Stimme wieder vernehmen, „ich w-w-will raus ..."

Begegnung am Brunnen

Beim Brunnen vor dem Dorf begegneten sie einander. Die Frau und der Mann.

Die Frau schöpfte Wasser in einen großen, schön verzierten Krug und wollte das Gefäß eben zur Schulter heben, als der Mann auf sie zutrat.

„Darf ich dir den schweren Krug tragen?" fragte er sie.

„Danke ...", lächelte das Weib. „Du bist sehr freundlich, aber ..." Sie zögerte. „Es ist doch besser, ich trage ihn selbst. Du siehst, es ist ein ungewöhnlich schöner Krug, und außerdem habe ich nur den einen ... Du könntest ihn fallen lassen."

„Hältst du mich für so ungeschickt?" meinte der Mann.

„Das nicht", entgegnete die Frau. „Aber es wäre ja möglich, daß du auf einen Stein nicht achtest, der auf dem Wege liegt. Du könntest straucheln, während du mit mir sprichst."

„Ich gebe dir mein Wort, daß ich ihn so bedachtsam in Händen halten will, als wäre es nicht ein Krug mit Wasser, sondern die Schale mit dem Blute des Erlösers", scherzte der Mann. „Du sollst nicht freveln!" lächelte sie und sah ihn aus rätselvollen Augen an. „Warum versprichst du etwas, das du doch nicht halten kannst. — Nimm an, auf dem Weg würde plötzlich der Wunsch in dir wach ..." „Welcher Wunsch?" bedrängte sie der Mann.

Das Weib errötete. — „Nach meiner Hand zu fassen oder deinen Arm um meine Schultern zu legen —"

„Es käme nur auf den Versuch an!"

Der Mann griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. Behutsam stellte er ihn auf die oberste Schwelle und sah die Frau mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun ... bist du jetzt mit mir zufrieden?"

„Ja ..." kam es gedehnt von ihren Lippen. „Ich müßte es wohl sein." „Der Krug ist unversehrt", brüstete er sich, „und ich habe auf dem langen Weg nicht einen Tropfen verschüttet."

„Gott ist den Zeuge", gab sie ihm mit einer seltsamen Gleichgültigkeit in der Stimme zurück. „... Nicht einen Tropfen."

„Und was die Festigkeit meines Charakters anlangt ..."

„Du bist wirklich ein ungewöhnlich starker und ehrenhafter Mensch", fiel sie ihm ins Wort. Nun erst stutzte der Mann über die Gelassenheit, mit der sie dies äußerte. Er sah sie an und wurde unsicher. Ringsum regte sich nichts, und Dämmerung sank über die Felder.

Jetzt erst begriff der Mann. Er trat dicht an sie heran, so daß sein Atem fast ihre Stirne streifte. Dann faßte er sie an der Schulter und küßte sie.

Die Frau bog sich erschrocken zurück. Dabei stieß sie mit dem Fuß an das Gefäß, das ins Wanken geriet, über die Stufen fiel und klirrend zersprang.

Der schöne bunte Krug ...!

Was man von einer Mutter hat, das sitzt fest und läßt sich nicht ausreden, das behält man, und es ist auch gut so, denn jeder Keim der sittlichen Fortentwicklung des Menschengeschlechts liegt darin verborgen.

Wilhelm Raabe

In Hängematten

... nehmen die Besucher eines Kinos in Salgon Platz, wenn sie einen Film sehen wollen. Im Eintrittspreis ist außerdem eisgekühlte Limonade inbegriffen. Ja, andere Länder, andere Sitten ...

Des Lebens Kreise

Das beste Werk auf Erden ist:
Korn in die Scholle säen,
Und aller Freuden reichste ist:
Die vollen Schwaden mähen!
Rund geht der Wurf des Säemanns
Und rund des Schnitters Eisen.
Das ganze Leben auf und ab
Liegt zwischen diesen Kreisen.

FR. RÜCKERT

VERWANDLUNG UM MITTERNACHT

ROMAN VON FRANK ARNAU

Copyright by Europäischer Kulturdienst Salzburg durch Verlag von Graberg & Görg, Wiesbaden

(45. Fortsetzung und Schluß)

Marion fragte besorgt: „Wer ist es?" Sie empfand plötzlich ein leeres Gefühl im Magen. Ein Besucher. Ein Besucher hatte schon einmal Unheil bedeutet.

Das Mädchen ging an die Kleiderablage, wo an der Konsole unterhalb des Spiegels eine Alabasterschüssel die Besucherkarten aufnahm. Sie reichte Marion die zuoberst liegende.

Es war ein kleines Blättchen Pergament und der in Stahlstich ausgeführte Name ließ sich nur schwer lesen:

Sir Badahar Saranajakthar.

Sie reichte die Karte ihrem Maon.

Sie zögerte einen Augenblick, dann sagte sie dem Mädchen: „Führen Sie den Herrn in das Wohnzimmer."

Sie machte sich ein klein wenig zurecht vor dem Spiegel. Günther Eibenklamm legte seinen Mantel ab.

Sie gingen, dicht beieinander, nach der guten Stube.

Ein Mann erhob sich aus dem Fauteuil. Er war übermittelgroß. Das dunkle Antlitz umrahmte ein dichter schwarzer Bart. Ein kunstvoll um das Haupt gewundener weißer Turban verstärkte den fremdländischen Eindruck der Erscheinung.

Der Besucher verneigte sich gelassen.

„Ich bedaure, Sie zu stören", sagte er in gebrochenem, doch klar verständlichem Deutsch, „aber ich habe einen Auftrag auszuführen und muß bald wieder abreisen." Er machte eine kleine Pause. Dann fragte er: „Ich habe die Ehre, mit dem Herrn zu sprechen, der als Professor Doktor Alexander Albrecht berühmt war?"

In die folgende Stille sprach Marion.

„Mein Gatte ist nicht berechtigt, den akademischen Grad zu führen. Er ist heute nur mehr ..." Sie schwieg.

Der Fremde verneigte sich wieder.

„Es ist mir bekannt, gnädige Frau. Ein Beauftragter meiner Regierung hat dem Prozeß, der heute zu Ende ging, beigewohnt. Aber wir sind ein junges Land — jung in unserer neuen Lebensphase — mögen auch unsere Vorfahren vor vielen tausend Jahren schon Weise gewesen sein, als der weiße Mann des Westens erst seine Gehversuche unternahm. Wir sehen die Dinge anders, als man es in diesen Ländern tut, wo Sie leben. Wir brauchen Menschen, die etwas können. Gute Menschen, hilfbereite Menschen. Es gibt sehr viele Kranke bei uns. Wir wollen ihnen helfen. Wer uns zur Seite steht, ist willkommen. Meine Regierung wird durch einen Universitätsakt den Weg für Sie ebnen und Ihnen den Doktorgrad geben, den das Schicksal für Sie bestimmt hat. Meine Frage ist — ob Sie die weite Reise wagen wollen, um sich bei uns und mit uns das neue Leben aufzubauen. Wir verlangen nach Menschen — nicht nach bedruckten Papieren mit vielen Unterschriften."

Günther Eibenklamm sah den Fremden lange an. Dann wandte er sich plötzlich ab und ging aus dem Zimmer. Marion eilte ihm nach.

Sir Badahar Saranajakthar schritt langsam zum Fenster und blickte versonnen in den Garten hinaus.

„Wie merkwürdig doch diese Europäer sind", dachte er abwägend. „Sie dünken sich als die Träger höchster Kultur — und dabei ersetzen sie das Wissen um die Rätsel der Dinge durch das, was sie Wissenschaft nennen ... Sie sind nicht fähig, ihre intimsten Regungen zu beherrschen, die beim Ärmsten unserer Kulls wohlbeschützt hinter der Undurchdringlichkeit des Antlitzes ruhen. Eigenartige Welt — die des Westens!"

Er blickte sich um, da die Türe geöffnet wurde.

Marion kam bis dicht zu ihm. Ihre Stimme war unsicher.

„Mein Mann bittet Sie sehr, ihn zu entschuldigen — er fühlt sich nicht ganz wohl. Sie werden verstehen — er hat viel durchgemacht. Wir beide ...", sie blickte abseits, dann sah sie ihn voll an: „Ihr Vorschlag kommt uns wie ein unfaßbares Wunder vor! Wir können es kaum glauben — und wir nehmen dankbar an ..." Sie schwieg.

Der Mann des Fernen Ostens verneigte sich ein drittes Mal.

„Die Dankbarkeit ist ganz auf unserer Seite, gnädige Frau. Sie werden sehr bald von unserer Botschaft in Bonn hören, die alle Vorbereitungen treffen wird, um Ihre Reise zu erleichtern." Er nahm die Hand Marions und küßte sie flüchtig. „Es ist meine Hoffnung, Ihren Gatten und Sie eines Tages in meiner Heimat wiederzusehen!"

Er legte beide Hände, Innenseite an Innenseite, in Brusthöhe aneinander und verharrte so ganz zeremoniell. Dann löste sich die Regungslosigkeit.

Marion geleitete ihn zur Türe, die Treppe hinab, bis zum Garten.

Der livrierte Fahrer eilte von seinem Sitz, ging um den Wagen herum, öffnete seinem Herrn, schloß den Wagenschlag und setzte sich dann wieder an das Steuer.

Einen Augenblick klang das leise Surren des anlaufenden mächtigen Motors herüber. Dann glitt der Wagen, lautlos wie ein Schatten dahin.

Marion ging ganz langsam über den Kies. Ihr Blick umfing den Pfad, das Tor, das Haus, den Garten. Sie sah verträumt nach dem Giebel.

Das war also Ihr Leben. Die Vergangenheit.

Und nun war es weggewischt, magisch und unerklärlich, als sei es immer nur eine Kulisse gewesen.

Sie ging ins Innere des Hauses. Den Korridor entlang. Nach dem Arbeitszimmer ihres Mannes.

Sie öffnete leise die Türe.

Ein Schauer erfaßte ihre schlanke Gestalt. Als sie so neben dem Vorhang stand und vor sich hinblickte, da sah sie Alex — er war für sie Alex und er würde es bleiben bis ans Ende der Tage — genau wie an jenem unfaßbar weit zurückliegenden Tag ...

Der Vormerkkalender lag etwas seitlich neben der Lampe.

Und doch war jetzt alles völlig anders.

Sie schritt, aufrecht, zu ihm.

Er blickte auf, lächelte.

Sie sah ein großes geöffnetes Buch vor ihm liegen. Sie mußte lächeln. Das war ein Weltatlas, ein Prachtwerk, das Professor Beyerle, der Geograph, nach einer gelungenen Operation an seiner Tochter als Geschenk geschickt hatte.

Alex nahm kaum merklich ihre Hand und deutete mit einem Kugelschreiber auf einen ganz winzigen Punkt.

Aber sie vermochte ihn nicht zu erkennen, die Schrift nicht zu lesen. Nur die großen Buchstaben traten deutlich vor sie hin.

Indien ...

Ein großes Schwächegefühl überkam sie, und als sie dann beide nebeneinander standen, blieb es unentschieden, wer dem anderen eigentlich Stütze war.

ENDE

Sicheres Mittel

Robert Koch, der den Bazillus der Cholera gefunden hat, wurde im Freundeskreis von einem Verwaltungsbeamten angesprochen. Er leide bereits am frühen Morgen an chronischer Schlafsucht, kaum daß er sein Büro betreten habe. Ob ihm der Meister kein probates Mittel sagen könne. Da schmunzelte Koch: „Gehen Sie abends früher schlafen!"

Wein-Morast

Lustige sieben Tage verschafften sich zwei Südfranzosen, die als „amtliche Weinprober der Regierung de Gaulle" 18 Kellereien besuchten und nur die besten Naturweine probierten. Der Schwindel kam erst heraus, als sie einen vollmundigen 1938er Rhonewein als „morastig" bezeichneten, einen Geschmacksausdruck, über den der Weingutbesitzer naturgemäß einen Schock erlitt.

ihm fast schien, als sei ihre bisherige Unterhaltung nur ein Mißverständnis.

„Angela", bat er, und im selben Augenblick ließ sie die Augen wieder sinken.

„Er ist Arzt, Spezialist für Blutkrankheiten", sagte sie kühl. „Wir arbeiten zusammen in dem Krankenhaus, an das du deine letzten Briefe für mich schicktest. Ich wollte nicht, daß du dorthin kämst, weil er von dir nichts wissen sollte. Er wird jetzt schon auf mich warten ..." Sie erhob sich und zog den Mantel fester um die Schultern. „Ich muß nach Hause. Leb' wohl, Frank — und vergiß mich!"

Ohne ihn noch einmal anzusehen, ging sie mit leise wiegenden elastischen Schritten, die er so sehr an ihr liebte, zur Tür. Er sah ihr nach. Dann setzte er, einem plötzlichen Entschluß folgend, seinen Hut auf, zahlte die Rechnung und verließ eilig das Restaurant.

Es dunkelte bereits. Frank hielt in weitem Abstand von Angela. Sie hastete die Straßen entlang, nur darauf bedacht, so schnell wie möglich nach Hause zu kommen. Schließlich bog sie in den menschenleeren Parkweg zu einer Privatklinik ein. Da er nicht wollte, daß sie ihn sähe, schlich er sich, hinter den Sträuchern des Weges, ihr nach. — Er stand nur wenige Meter von ihr entfernt, hinter einer Eiche verborgen, als ein älterer Herr in weißem Kittel aus dem Portal des Krankenhauses auf sie zugeeilt kam. Es schmerzte ihn, zu sehen, wie sie, erschöpft aufschluchzend,

LZ Sport-NACHRICHTEN

Erst im Endspurt siegte der Club 5:3 (1:1)

Nachdem der Club vor einigen Wochen beim VfR Kirn zu einem klaren 4:0-Sieg gekommen war, trat er zum Rückspiel im Waldstadion in folgender Aufstellung an: Müller; Ott, Berger; Pollich, Schmirmund, Metzger; Arheidt, Mikulas, Schön, Hubich und Gleiser.

Es fehlte also vor allem der Standardmittelläufer Weger, dessen Platz Schmirmund einnahm. Er war kein schlechter Ersatz, doch er übertrieb, ähnlich wie seine Nebenleute, das zu kurze Abspiel, wodurch die gegnerischen Stürmer die Möglichkeit hatten, sich das Leder noch in der Langener Hälfte zu erlaufen und sofort wieder gefährlich vor dem Tor aufzutauchen.

Die Mannschaft von der Nahe wirkte ganz allgemein gegenüber dem Vorspiel stark verbessert und, wenn sie in der 2. Halbzeit auch etwas unverdient 3:2 in Führung ging, muß man ihr doch bescheinigen, daß sie erst beim Endspurt des Clubs nicht mehr mitkam.

Die Gastgeber zeigten sich im Mittelfeld meist überlegen und erspielten sich auch zahlenmäßig wesentlich mehr Torchancen, doch plazierte Schüsse blieben Mangelware.

Eine besondere Anerkennung verdiente sich der Halbrechte Mikulas, der nicht nur mit einer ganzen Serie von Maßvorlagen und genauen Flanken die Rolle des Regisseurs übernahm, sondern darüber hinaus noch zwei Tore erzielte. Mittelläufer Schön brauchte nach seiner durch eine Verletzung bedingte mehrwöchige Pause eine lange Anlaufzeit, ehe auch er noch zweimal erfolgreich war. Hubich merkte man seine beinahe zweijährige schwere Krankheit noch an, denn er hatte nicht die Kraft, das Spiel in der Manier, wie er es begann, durchzustehen, wobei jedoch seinem in der Schlußminute erzielten Tor ein Lob nicht versagt bleiben soll.

Das 1:0 für den Club fiel in der 10. Minute, als Mikulas eine Flanke von Arheidt mit dem Kopf einlenkte. Bei diesem einen Treffer blieb es bis zur 24. Minute, denn Schön vermochte den gegnerischen Torwart nach Vorarbeit von Arheidt und Gleiser mit einem Kopfball ebenso wenig zu schlagen, wie nach einer genauen Flanke von links, als er mit dem Schuß zu lange zögerte.

Bei einem Gegenangriff schlug Schmirmund das Leder nicht weit genug weg, und Berger mußte energisch dazwischenfahren, um den Rechtsaußen der Gäste nicht zum Schuß kommen zu lassen. Schiedsrichter Kalberlah aus Pfungstadt deutete auf den Elfmeterpunkt, und der rechte Läufer verwandelte zum 1:1-Halbzeitstand.

Unmittelbar nach der Pause wurden drei gute Chancen für den Club vergeben: zweimal flankte Mikulas genau auf den Kopf von Schön, der beide Male aus 5 m Entfernung über das Tor hob, und einmal schoß Mikulas selbst aus günstiger Position über die Latte.

In der 56. Minute erlief sich dann Schön eine Stellvorlage und erzielte durch einen unhaltbaren Schuß in die lange Ecke das 2:1.

Mitten in einer Drangperiode des 1. FC Langen gelang den Gästen ein steiler Gegenangriff. Die Abwehr des Clubs war sich zwar drei Schüssen entgegen, ohne den Ball jedoch aus der Gefahrenzone zu bringen, so daß schließlich der Linksaußen des VfR Kirn mit einem Flachschuß ausglich. Dadurch erhielten die Gäste enormen Auftrieb und gingen zehn Minuten später durch eine mit einem Direktschuß verwandelte Flanke sogar 3:2 in Führung.

Dem überaus einsatzfreudigen Mikulas war es vorbehalten, in der 79. Minute durch das 3:3 den Endspurt des Clubs einzuleiten, denn nun folgten noch ein erfolgreich abgeschlossener Alleingang von Schön und ein Bombenschuß von Hubich aus 16 m Entfernung, die den 5:3-Sieg der Gastgeber sicherstellten.

Im Vorspiel schlug die Reserve des 1. FCL den seitherigen Bezirksligisten TG Ober-Roden 4:2 (3:0), nachdem es dem FC Arheilgen wegen eines Pokalspiels nicht möglich war, anzutreten.

SSG Langen — TG Darmstadt 75 3:3 (2:0)

Ein Sieg, und damit die Revanche für die in Darmstadt erlittene 5:1-Niederlage, lag für die SSG in diesem Spiel durchaus im Bereich der Möglichkeiten. Leider verhinderte wieder, wie schon so oft, die Latte bereits in der ersten Halbzeit einen größeren Torvorsprung. Zweimal konnte in höchster Not gerade noch ein gegnerisches Bein auf der Torlinie für den bereits geschlagenen Tormann retten.

Mit großem Elan begann die nicht in Stammbesetzung antretende Langener Mannschaft das Spiel und drängte den Gegner von der ersten Minute an in die Defensive. Durch kluge, bereits aus der Läuferreihe aufgebaute Angriffe tauchten die Langener Stürmer immer wieder gefährlich vor dem Tor des Gegners auf. Es dauerte auch nicht lange, bis Jakobi aus 10 m Entfernung den Langener Führungstreffer erzielte. Als sich kurz danach die Darmstädter Hintermannschaft nur durch eine Regelwidrigkeit zu helfen wußte, ließ sich Herth die Möglichkeit nicht nehmen, den fälligen Elfmeter zur 2:0-Führung zu verwandeln. Nach diesem Tor spielten sich zeitweise turbulente Szenen im Darmstädter Strafraum ab und nur mit viel Glück konnte der Gegner sein Tor vor weiteren Erfolgen bewahren. Pech für die SSG, als ein Bombenfreistoß von Herth aus 25 m Entfernung vom Tordreieck zurück ins Feld sprang.

Nach Wiederbeginn vermochten die Darmstädter zunächst das Spiel etwas ausgeglichen zu gestalten. Jedoch scheiterte ihr Stürmspiel immer wieder an dem eine ausgezeichnete Partie liefernden Mittelläufer W. Leiser, der seine Gegenspieler völlig beherrschte. Da die beiden Läufer Herth und Kurze dank ihrer Einsatzfreudigkeit den Sturm immer wieder mit Vorlagen fütterten, blieb das Langener Sturmspiel auch weiterhin gefährlich. Umso überraschender fiel mitten in der Drangperiode der SSG nach einem Deckungsfehler der Darmstädter Anschlußtreffer. Ermutigt durch diesen Erfolg, gelang der Gastmannschaft durch einen 20-m-Freistoß sogar der Ausgleich. Im Gegenzug verhinderte die Latte die Langener Führung. Als jedoch Kurze in der gegnerischen Hälfte den Ball zugespielt bekam, konnte er gerade noch mit letztem Einsatz zum 3:2 vollenden. Fast schien das Spiel schon für die SSG gelaufen, als drei Minuten vor Schluß, allerdings aus stark abseitsverdächtiger Stellung heraus, die Gastmannschaft zu egalisieren vermochte. Noch einmal hatte der Langener Jakobi eine Chance — er zog jedoch das Leder am Pfosten vorbei.

Zusammenfassend konnte man mit den Leistungen der Langener Mannschaft zufrieden sein, aus der vor allem W. Leiser, der in der Ballbehandlung stark verbesserte Herth, sowie Kurze und Thron herausragten.

So stand die Mannschaft: Kippert, Zabel, Bock, Herth, W. Leiser, Kurze, Umstädter, Thron, Schmidt, Hunkel, Jakobi.

Die Reservemannschaft der SSG unterlag nach einem, in der ersten Halbzeit ansprechenden Spiel sowie einer 3:1-Führung dennoch mit 3:4 Toren.

Offenthaler Pokalspielsieg wurde erst nach der Pause sichergestellt

Raibach/Odw. — SSG Offenthal 2:4 (1:0)

In der 1. Halbzeit spielte Offenthal recht glücklos und konnte trotz ständiger spielerischer Überlegenheit, die unter anderem durch einige Lattenschüsse zum Ausdruck kam, zu keinem Torerfolg kommen. Dagegen nutzte der Gastgeber eine seiner wenigen Chancen zum 1:0. Nach dem Pausenpfiff konnte der C-Klassenvertreter seine Führung sogar noch um ein weiteres Tor ausbauen. Jetzt erst besannen sich die Offenthaler Stürmer auf das Toreschießen. In kurzen Abständen kamen sie durch Hain, Sommerlad, Schlee und Zeiske zu 4 Toren, womit der Eindstand von 2:4 erreicht war. Die nächste Pokalrunde wäre so geschafft, und die Mannschaft der SSG bestreitet ihr nächstes Spiel am 26. Juni gegen einen noch zu bestimmenden Gegner.

Am kommenden Sonntag finden wegen des Jubiläumssängerfestes der SUSGO keine Fußballspiele statt.

Lorsch muß absteigen

Olympia Lorsch — FV Biebrich 02 0:1

Durch ein Tor seines Halblinken Lakatos in der 57. Minute sicherte sich der FV Biebrich auf neutralem Platz in Neu-Isenburg am Samstag im Entscheidungsspiel gegen Olympia Lorsch den Verbleib in der hessischen Landesliga. Etwa 2000 Zuschauer sahen ein dramatisches u. schnelles Spiel, in dem lange Zeit beide Seiten die gleichen Chancen hatten. Biebrichs Abwehr jedoch war schließlich stärker, obwohl Lorsch in der 1. Halbzeit klare Vorteile hatte.

Trotzdem hatten die Lorscher in Gärtner (41 Jahre), der sich seiner Mannschaft noch einmal zur Verfügung gestellt hatte, und Degen die besten Stürmer auf dem Platz. Beide wurden aber nach dem siegbringenden Tor der Biebricher verletzt und mußten vorübergehend ausscheiden.

Handball-Ergebnisse:

Bezirksklasse

Tus Rüsselsheim — TG Ober-Roden	4:12
TG Rüsselsheim — SKG Erfelden	19:11
SSG Langen — TV Trebur	11:11
SKV Mörfelden — TV Erfelden	12:7
TAV Eppertshausen — TV Groß-Gerau	12:10

Tabellenstand:

1. TG Rüsselsheim	11	131:80	22:0
2. TG Ober-Roden	12	132:78	22:2
3. TuS Rüsselsheim	11	95:81	14:8
4. Eppertshausen	12	107:117	12:12
5. Bauschheim	11	88:88	11:11
6. SKG Erfelden	11	98:105	11:11
7. SSG Langen	11	121:102	10:12
8. Mörfelden	11	87:83	10:12
9. SG Nieder-Roden	11	83:93	9:13
10. TV Trebur	13	125:140	9:17
11. Groß-Gerau	12	67:134	6:18
12. TV Erfelden	12	72:120	2:22

HANDBALL

SSG Langen — TV Trebur 11:11 (8:7)

Auf dem behelfsmäßigen Nebenplatz auf der „Rechten Wiese" sahen die Zuschauer in der ersten Halbzeit des Spieles recht ansprechenden Handball. Nicht nur, daß beiderseits gekämpft wurde, man sah auch schöne Kombinationen. Vor allem aber begeisterten immer wieder die genauen Würfe von Knöbl. Nach der Pause forderte der tiefe Platz seinen Tribut. Das zuerst sehr schnelle Spiel ließ im Tempo nach, und besonders die SSGler verfielen zu sehr in Einzelspiel. Entscheidend war für den „nur" unentschiedenen Ausgang des Spieles, daß neben Baum von der SSG auch noch der etatsmäßige Torwart Vogel ersetzt werden mußte. Doch zum Spiel: Es gab sofort ein Tor für Langen, als Knöbl einen Strafwurf einsenden konnte. Es war überhaupt die beste Langener Zeit, die ersten 20 Minuten des Spieles. Da erzielten Knöbl, Rang und Kretschmann „Bilderbuchtore". Fritzsche erzielte ein Tor, das aber leiden wegen Betreten des Raumes nicht gewertet wurde. Knöbl und Kretschmann trafen den Pfosten. Leider aber für die SSG konnten die Gäste immer wieder herankommen, denn wie in der Vorschau bereits angedeutet, ist die Deckung der SSG zur Zeit recht schwach. So konnte auch ein Dreitorevorsprung nicht gehalten werden, und bis zur Pause konnten die Gäste auf 8:7 herankommen. Nach der Pause erhielt Trebur sofort einen 14-m-Ball, der aber von dem aufmerksamen Schäfer gehalten wurde, ebenso wie später ein weiterer. Trotz allem gelang den Gästen der Ausgleich und es begannen bange Minuten für die Anhänger der SSG. Noch einmal brachte Rang die Langener Farben in Front. Aber es werden in dieser Spielphase auch die Bälle verschossen, die zum Siege gereicht hätten. Selbst sonst sichere Schützen wie Knöbl, Kretschmann und Rang verschossen. Dann aber gingen erstmals die Gäste in Front. Knöbl erzielte mit einem tückischen Aufsetzer den Ausgleich. Als dann drei Minuten vor Spielende Trebur erneut in Front ging, schien das Spiel verloren. Rang aber war es, der in der Schlußminute die Nerven behielt und einen schönen Fallwurf zum 11:11 anbringen konnte. Alles in allem ein verdientes Ergebnis für das Spiel, bei dem die zweite Halbzeit nicht hielt, was die erste versprach. Es spielten: Schäfer, Kern, Junkert, Wambold, Fritzsche, Wienhöfer, Knöbl, Rang, Kretschmann, Krüger, Naumann. Die Tore erzielten: Knöbl 5, Rang 3, Kretschmann 2, Naumann 1.

Die Reserve hatte in Maul einen schwachen Torwart und auch der Sturm riß keine Bäume aus, so daß es nicht verwunderlich war, daß zum Schluß mit 9:8 eine knappe Niederlage eingehandelt wurde.

SSG Langen I B — Weiterstadt 11:6

Sehr gut erneut die IB-Mannschaft der SSG, die gegen die fast komplette Weiterstädter 1. Mannschaft einen schönen 11:6-Erfolg erzielte. Gut Schäfer und Spengler im Sturm, zuverlässig wie immer Rösner im Tor.

Eine Überraschung schuf die Jugend der SSG, die alle Vorhersagen Lügen strafte und aus Schneppenhausen einen schönen 9:7-Erfolg mitbrachte. Ohne Zweifel dürfte für die Zukunft aus dieser blutjungen Mannschaft etwas zu machen sein.

Einen schönen Erfolg verzeichneten auch die Schüler der SSG, die den Mitbewerber um den ersten Platz, Schneppenhausen, in einem kampfbetonten Spiel mit 12:5 Toren sicher schlugen.

Mit den Handballern der SSG nach Holland

Heute abend starten die Handballer der SSG ins Land der Tulpen und Windmühlen. Sorgfältig vorbereitet, wird auch diese Fahrt für die jungen Handballer der SSG bestimmt zu einem Erlebnis werden. Das Ziel ist Noordwijk aan Zee, wo man unmittelbar am Meer in Pensionen Unterkunft finden wird. Neben einem Handballspiel gegen RKMSV Noordwijk und einem gemütlichen Beisammensein in deren Clubhaus, wird man die Miniaturstadt Madnrodam und die holländische Gartenschau — die Floriade — besuchen. Weiterhin steht eine Hafenrundfahrt im schnellsten Hafen der Welt, in Rotterdam, auf dem Programm. Es wird also viel zu sehen und zu erleben geben. Zur Zeit aber werden noch „Däumchen gedrückt", daß der Wettergott gutes Wetter mit viel Sonnenschein beschere.

TV-Handballer verloren in Schneppenhausen

SKG Schneppenhausen — TV Langen 16:4 (7:3)

Einen schwarzen Tag hatten die TV-Handballer am vergangenen Wochenende zu verzeichnen, denn alle TV-Mannschaften mußten Niederlagen einstecken.

Die 1. Mannschaft lieferte dabei in Schneppenhausen ihr bisher schlechtestes Spiel und kam so zu einer hohen 16:4-Niederlage. Dabei hatte alles verheißungsvoll begonnen. Durch Tore von Dachtler und Bärenz lag der TV schon nach drei Spielminuten 2:0 in Führung. Doch damit war auch das Pulver verschossen. Schneppenhausen kam nun, durch diesen Rückstand wachgerüttelt, immer besser ins Spiel. Sein Sturm zeigte ein gekonntes Handballspiel, und so schossen sie bis zur Pause 7 Tore.

In der 2. Halbzeit wurde das TV-Spiel durch die sich abzeichnende hohe Niederlage immer zerfahrener. Die Hintermannschaft fand überhaupt keine Einstellung auf den schnellen, wurfgewaltigen Schneppenhäuser Sturm, und der Langener Sturm war nur noch ein zusammenhangloses Gebilde, dem in dieser Situation Selbstvertrauen, Energie und Schußglück fehlte. So war es kein Wunder, daß zahlreiche torreife Chancen und sogar ein 14-m-Ball nicht verwandelt werden konnten.

Die TV-Mannschaft spielte mit Nold; Gaußmann, Förster; Gnieß, Berg, Schmidt; Seiffert, Bärenz, Dachtler, Krumm, Schenk. Die Tore erzielten Dachtler (2), Seiffert und Bärenz.

Der 2. Mannsehalt erging es nicht viel besser. Mit vierfachem Ersatz antretend, unterschätzte sie auch noch ihren Gegner; bekam aber diese Leichtfertigkeit durch eine durchaus vermeidbare 15:8 (6:5)-Niederlage sehr zu spüren.

Die Jugend konnte bei der TSG 46 Darmstadt nur eine Halbzeit lang mithalten, mußte aber dann im weiteren Verlauf des Spieles die körperliche und spielerische Überlegenheit der 46er durch eine 12:7 (4:2)-Niederlage anerkennen.

Darmstadt, A-Klasse:

SG Arheilgen — TG 75 Darmstadt	13:9
SG Egelsbach — Ober-Ramstadt	15:4
TV Hahn — TV Seeheim	14:14
Nieder/Ober-Modau — Pfungstadt	7:7
Schneppenhausen — TV Langen	16:4

Tabellenstand:

SG Egelsbach	11	105:70	19:3
Nieder/Ober-Modau	11	109:70	18:4
Pfungstadt	11	104:69	17:5
Weiterstadt	10	98:85	14:6
Schneppenhausen	10	112:71	13:7
Seeheim	11	109:105	10:12
TV Langen	10	73:99	7:13
TV Hahn	11	70:107	7:15
SG Arheilgen	11	92:111	6:16
Ober-Ramstadt	11	73:135	4:18
TG 75 Darmstadt	11	76:126	3:19

Viele Chancen blieben ungenutzt

SG Egelsbach — SKG Ober-Ramstadt 15:4

Mit einem hohen Sieg wartete am letzten Samstagnachmittag die 1. Mannschaft der Egeisbacher Handballer gegen SKG Ober-Ramstadt auf. Er hätte noch weit höher für Egelsbach sein können, wenn die vielen Chancen von der Stürmerreihe der Einheimischen noch mehr ausgenutzt worden wären.

Egelsbach trat mit Lorenz, Hohlfeld, Knöß I, Kappes, Bellhäuser, Vogt K., Heller, Keil, Vogt E., Lüdtke und Schönweitz an. Der Sturm der Platzherren fand sich erst nach den ersten Treffern und baute dann in gewohnter Weise das Stürmerspiel auf. Aber auch Ober-Ramstadt gab der Abwehr von Egelsbach besonders in der ersten Halbzeit volle Beschäftigung. Hohlfeld, der einige Spiele pausiert hatte, verstärkte die Hintermannschaft wesentlich. So konnten viele der vorgetragenen Angriffe des Gegners zerstört werden, bevor er zum Schuß auf das Tor ansetzte. Lorenz im Tor von Egelsbach war wieder ganz auf seinem Posten, und es gelang ihm sogar in der 2. Halbzeit, einen 14-m-Ball durch eine tolle Parade zu halten. Während die Einheimischen in den ersten 30 Minuten 8 Tore schießen konnten, erzielten die Gäste nur einen Treffer.

In der 2. Halbzeit ließ Egelsbach leider manche Chance ungenutzt, obwohl der Sturm im Angriff schnell und gefährlich war. Es hätten 10 Tore mehr geworfen werden können, wenn nicht so eng, sondern die Außen angespielt worden wären. In den ersten zehn Minuten der 2. Halbzeit schossen die Ober-Ramstädter dagegen gleich drei Tore hintereinander. Dann allerdings war alle Mühe der Ober-Ramstädter umsonst, denn die Abwehr von Egelsbach hielt nun stand. Am Ende hieß es 15:4. Unter guter Schiedsrichterleitung sah man auf dem Eigenheim-Sportplatz ein schönes, in vielen Phasen schnelles Spiel. Die Tore schossen für Egelsbach: Heller 4, Keil 4, Lüdtke 4 und Vogt Ernst 3.

Egelsbacher Handballer müssen nach Pfungstadt

Ein schwieriges Spiel erwartet am kommenden Sonntag die Egelsbacher Handballer: Sie müssen nach Pfungstadt, das in Egelsbach knapp mit 7:5 geschlagen werden konnte. Diesesmal wird es den Egelsbachern nicht leicht gemacht werden. Zwar enttäuschte Egelsbach im Spiel gegen Pfungstadt nicht, doch fehlte es oft an plazierten Torschüssen.

Pfungstadt hat sich in der Vorrunde sehr gut durchsetzen können und steht in der Tabelle an dritter Stelle. Egelsbach wird also eine sehr starke Mannschaft nach Pfungstadt schicken müssen.

Die Reserve der Egelsbacher, die in der Klasse B sehr gut durch die Vorrunde kam, bestreitet am kommenden Sonntag ebenfalls gegen Pfungstadt ihr erstes Rückrundenspiel. Auch bei dieser Mannschaft wird ein kampfbetontes Spiel zu erwarten sein.

Die Spiele beginnen in Pfungstadt: 2. Mannschaft 13.45 Uhr und 1. Mannschaft 15.00 Uhr.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Dienstag bis Donnerstag täglich 20.30
Fronleichnam: 16.00, 18.00 und 20.30
Ein Farbfilm nach Ludwig Ganghofer's Roman „Die Trutze von Trutzberg!"

Heidi Brühl, Hans von Borsody, Franziska Kinz, Karl Skraup, Herbert Tiede, Josef Sieber, Franz Sedlmayr, Angelika Hauff, Elisabeth Wischert, Paul Richter, Ulrich Beiger.

Freigegeben ab 6 Jahren!

Ab Freitag täglich 20.30.
Fr. 18.00 und 20.30; Sa 18.00 und 20.30; So 18.00 und 20.30

Junge Menschen auf der Schattenseite des Lebens!
Tommy Kent singt den Schlager „Ich brauche Dich dazu"
Vera Tschechowa, Hartmut Reck, Hans Reiser, Franziska Kinz, Monika John, Edgar Wenzel, Sybille Brunner und Karl Lieffen.

Freigegeben ab 16 Jahren!

Fr. u. Sa., 22.30: Spätvorstellung!

Aus der Arbeit der US-Finanzpolizei gegen internationale Geldfälscher!
Sonntag, 16.00: Jugendvorstellung!
Freigegeben ab 12 Jahren!

Café Krone
Samstag
Tanz
Es ladet freundlichst ein
FAMILIE GEORG JACOBY

Praxishilfe
für Durchgangsarzt in Langen gesucht
Offerten unter Nr. 721 an die Lg. Ztg.

Lebensmittel - Feinkost
Marquard
Langen, Rheinstraße 6
sucht
Verkäuferin
bei guter, übertariflicher Bezahlung

LL Telefon 2112

Nur Mittwoch 20.30 - Donnerstag 18.15 20.30

Ein Film über die entscheidendsten Ereignisse des letzten Krieges unter Verwendung von noch nie gezeigtem Dokumentar-Filmmaterial aus Rußland, Frankreich, Deutschland, USA, und England mit
Siva Maria Kleber - Jochen Schröder

Nur Freitag 18.15 20.30 22.45

Der Film einer großen Liebe zweier Menschen - um die unzerstörbare Kraft wahrer Liebe

Bitte geänderte Anfangszeiten beachten!
Ab Samstag 18.00 20.30 - Sonntag 15.00 18.00 20.45
Ein Film der großen Sonderklasse
JOHN WAYNE in seinem härtesten, stärksten Film.

Knisternde Spannung und originellste Einfälle wie man sie selten sieht mit Dean Martin - Ricky Nelson
Drei Männer zwischen Leben und Tod.

Veranstaltungsfolge
für den 67. Verbandstag des Hessischen Stenografenverbandes

Samstag, 18. Juni 1960
13.00 Uhr Empfang und Eröffnung des 67. Verbandstages im Rathaussaal
14.00 Uhr Mitarbeiterbesprechung für das Maschinenleistungsschreiben in der Turnhalle
15.00 Uhr Maschinenleistungsschreiben im großen Saal der Turnhalle
16 Uhr Presseempfang in der Turnhalle (Dr. Kratzsch, Stenografenbund)
20.00 Uhr Begrüßungsabend und Tanz im großen Saal der Turnhalle

Sonntag, 19. Juni 1960
8.00 Uhr Mitarbeiterbesprechung für das Kurzschriftleistungsschreiben in der Dreieichschule (Gymnasium)
9.00 Uhr Kurzschriftleistungsschreiben Dreieichschule (Gymnasium) Ludwig-Erk-Schule I und II
12.00 Uhr Mittagessen in den Gaststätten
13.30 Uhr Fahrten nach Lindenfels Rhein-Main-Flughafen Flughafen Egelsbach
Abfahrt am Verkehrskiosk
15.00 Uhr Tanz mit Einlagen der Jugendgruppen im großen u. kleinen Saal der Turnhalle
18.00 Uhr Bekanntgabe d. Wettschreibergebnisses Siegerehrung
20.00 Uhr Festball im großen u. kleinen Saal der Turnhalle

Verkäuferin
für halbe Tage od. stundenweise gesucht
Schuh-Köbler
Bahnstraße 27

Techn. Zeichner
für zeitweilige nebenberufliche Arbeiten v. kl. Maschinenfabrik in Neu-Isenburg gesucht.
Offerten unter Nr. 735 an die Lg. Ztg.

Kraftfahrer
für Kipper-Lastzug (4 t) bei gutem Lohn sofort gesucht.
Hch. Sehring 8. & Sohn
Sand- und Kies-Vertrieb
Bagger-Betrieb
Langen, Rheinstraße 8. - Telefon 545

Suchen für sofort oder später
Serviererin oder Kellner und Aushilfe
für sonntags
WALDSCHÄNKE BAYERSEICH
Egelsbach Telefon Langen 2420

Lichtburg
Tel. 2209

Wo 20.30; Sa 18.00, 20.30; So 16.00, 18.00, 20.30
Auf vielseitigen Wunsch
Dienstag bis Donnerstag

Die köstliche Liebesgeschichte zwischen dem deutschen Studenten Andreas und dem reizenden Ungar-Mädel Piroschka! Pustaromantik und taufrische Jugendliebe!
Liselotte Pulver, Gunnar Möller, Wira Frydberg, Gustav Knuth, Rudolf Vogel.
Fronleichnamstag: 16.00, 18.00 und 20.30 ab 6 Jahren!

Freitag bis Montag
Wo 20.30; Sa 18.00, 20.30; So 16.00, 18.00, 20.30

Ein aufregender, französischer Spitzenfilm der „Neuen Welle", in dessen Mittelpunkt junge Menschen unserer Zeit stehen. Wenn sie von Liebe sprechen, meinen sie Sex, und Ausschweifungen sind für sie täglicher Spaß. Ein Film, dessen Offenheit schockiert.
Ausgezeichnet mit dem Goldenen Bären der internationalen Filmfestspiele in Berlin.
Gerard Blain, Jean-Claude Braly, Juliette Mayniel, Claude Cerval.
Ab 18 Jahren!
Am Tag der deutschen Einheit 16.00, 18.00 und 20.30

Freitag und Samstag je 22.30 Uhr Spätvorstellung!
Rakete 510
das weltbewegende Ereignis von morgen - schon jetzt filmische Wirklichkeit. Der Flug des ersten Menschen in den Weltraum! Ein grandioses Drama, das Sie nicht vergessen werden!

Neuzeitliche WÄSCHEREI BÜCK
Nordendstraße 11
Ruf 2840
ERKANNT FÜR SCHONEND REINES WASCHEN
Geschlossen am Samstag, 18. Juni
Wir suchen Heimbüglerinnen f. Oberh.

Echt ital.
Lackritz
in Scheiben, hilft bei allen Magenleiden.
Beutel DM —,50.
Fach-Drogerie
Enste
Langen
Lutherplatz - Bahnstr.

Baugruben-Ausbaggern und Tank verlegen
führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Sand-Kies-Vertrieb
BAGGERBETRIEB
Rheinstraße 8
Telefon 545

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Leihwagen
Telefon 0 61 50-381

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Oberbetten
130/180 nur 88,— DM
130/200 nur 98,— DM
reine Halbdaunenfüllung
im
BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Fahrgasse 8

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Baugrundstück
gesucht. 600—800 qm, baureif, in oder um Langen, für ein Einfamilienhaus, 1- oder 2-geschossig. Angebot bitte an
H. Brähler, Fulda,
Horaser Weg 50

20jährige jugoslawische Philosophie-Studentin, aus bester Familie, möchte während der Semesterferien (Juli-September) bei deutscher Firma, oder in Familie zwecks Verbesserung der Sprache tätig sein.
Ruf 3615 (nach 19.00 Uhr) oder unter Off. Nr. 727 an die LZ

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Freitag, 17 Juni, vormittags 10 Uhr.
Übungsstunde
i. Vereinslokal „Weingold".

Sonntag, 19. Juni, vormittags 9.00 Uhr, Abfahrt zur Teilnahme am Freundschaftssingen in Sprendlingen. - Bus-Haltestelle: Apotheke. - Um pünktl. u. vollzählig. Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Gesang

Am Donnerstag, 16. 6., 20.30 Uhr, gemischte
Hauptprobe
Keiner darf fehlen. Kinderchor am 23. 6., 17.00 Uhr: Kirchschule. Freunde und Gönner können wieder beim Ausflug der Abt. Gesang am 28. 8. 60 dabei sein. Laßt Euch von den Aktiven in die Liste eintragen.

Der Obmann

IFCL

Mittwoch,
Training der A-Jgd.
anschließend:
Jugendversammlung

Turnverein ev. 1862

Abt Handball
Spiel am 18. 6., 16 Uhr,
Schüler TV gegen SSG Langen
im Oberlinden

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Die Übung am Sonntag, den 19. Juni 1960, fällt aus.

Vereins-Ausflug !
Am Donnerstag, 16. 6., findet unser Vereins-Ausflug statt.
Abfahrt um 7.30 Uhr ab Stresemann-Ring (Kinderspielplatz) und Ernst-Thälmann-Str. Ecke Südl. Ringstraße (Siedlg.). Um Pünktlichkeit wird gebeten. Fahrt-Ausweise nicht vergessen.

Der Vorstand

---

1. Judo-Verein
Langen

Am 18. Juni, 20 Uhr, findet im Gasthaus „Lindenfels" ein gemütliches
Beisammensein
statt. — Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand

1.K.K. Schützen-Verein Falke e. V. Langen

Heute, Mittwoch, 15. 6., 21 Uhr.
Mitglieder-Versammlg.
im Vereinslokal „Zum Lämmchen". - Pünktl. und vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand

Gewerbeverein

Unser traditioneller Frühjahrsausflug führt uns dieses Jahr am Freitag, 17. Juni, zur Deutsch-französischen Gartenschau ins Saargebiet. - Abfahrt um 6.30 Uhr Rheinstraße (Görich), 6.35 Uhr Fr.-Kessler-Platz.

Der Vorstand.

Ihre Vermählung geben bekannt

*Werner Mock * Liesel Mock*
geb. Kolb

Sprendlingen, Liebknechtstr. 92 — Langen, Bahnstr. 10

Kirchl. Trauung: Samstag, den 18. 6. 60, 14.15 Uhr, in der ev. Kirche zu Langen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Valentin Redenz
Maria Redenz
geb. Andres

Langen, 15. Juni 1960
Egelsbacher Str. 57

WIR DANKEN

für die anläßlich unserer Hochzeit überbrachten Aufmerksamkeiten und Geschenke.

Gerhard Radtke und **Frau Christa**

Wir haben uns über die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sehr gefreut und danken allen, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. Besonderen Dank dem Handharmonika-Spielring für das dargebrachte Ständchen.

Dieter Managottera u. Frau
Helga geb. Naus

Langen, Brüder-Grimm-Str. 4.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich

Christian Harth u. Frau
Anna geb. Werner

Langen, Juni 1960
Lerchgasse 24

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich.

Leopoldine Wabro
Adolf Pischulti

Langen, Karl-Liebknecht-Str. 13.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, recht herzlich.

Christa Großmann
Kurt Kraus

Langen, Juni 1960.

Für die überaus vielen Glückwünsche, Blumen u. Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen Verwandten, Bekannten, Freunden, Schulfreunden u. Nachbarn recht herzlich.

Friedel Steitz u. Frau Irene
geb. Jakobi

Langen, Lessingstraße 4.

Dr. med. Pietsch **Annastraße 28**

vom 13. 6. - 10. 7. in Urlaub

Die Vertretung übernehmen folgende Ärzte in ihren Praxisräumen:
Dr. Glock, Dr. Greifenstein, Dr. Hanke, Dr. Kober (ab 20. 6.), Dr. Otto, Dr. Rausch und Dr. Sallwey

Besuche bitte bis morgens 9.00 Uhr anmelden

Wir bedanken uns recht herzlich für die zahlreichen Gratulationen und Aufmerksamkeiten anläßl. unserer Silber-Hochzeit.

Heinrich Sehring
und Frau Marga

Langen, im Juni 1960

Gaststätte „Zum Laternchen"
Darmstädter Straße 2

ab heute in neuer Bewirtschaftung !

Wir werden bestrebt sein unsere verehrten Gäste stets zufriedenzustellen. Wir bitten um Ihr Vertrauen und freuen uns auf Ihren lieben Besuch.

Walter Jachmann und Frau

Langen, den 15. Juni 1960.

Schwabenbräu

Im Ausschank:
Schwabenbräu-Export, hell und dunkel
Schwabenbräu-Export — Pilsener
Schwabenbräu-Bockbier

aus der Brauerei **Rob. Leicht-AG,** Stuttgart-Vaihingen

Sprechstundenbeginn am 20. Juni

DR. KOBER
Schillerstraße 3

Zu allen Kassen zugelassen

Dr. med. Gerhard Nießner
Facharzt für Orthopädie
NEU-ISENBURG
Frankfurter Straße 25

Sprechzeiten: Montag - Freitag von 9.00-11.00 u. 16.00-18.00 Uhr außer Mittwoch nachmittags

---

Montag, 20. 6. und Dienstag, 21. 6.

keine Sprechstunde!

Zahnarzt Albert Starke
Bahnstraße 123 — Telefon 2208

Jahrgang 1889/90
Zusammenkunft
am Samstag, 18. Juni, 19.00 Uhr, im „Rebenstock" b. Debus, Rheinstraße 18. - Fotos der 70-Jahrfeier liegen vor. Zwecks Bestellung, Erscheinen aller erbeten.

Der Ausschuß

Jahrgang 1909/10
Wir treffen uns heute Mittwoch, dem 15. 6. um 20 Uhr bei Altskamerad Wilh. Metzger, Fahrgasse (Alte Schänke) wegen Vorbereitung der 50-Jahr-Feier. Auch gleichaltrige Zugezogene sind herzlich eingeladen.

Die Einberufer.

Jahrgang 1913/14
Gemütliches Beisammensein
im Gasthaus Rebenstock heute Mittwoch, dem 15. Juni 60, 20.30 Uhr.

Obstbaum-Grundstück
geeignet f. Wochenendhaus zwischen Langen und Offenthal am Wald zu verkaufen.
Dreieichenhain, Spitalgasse 6

Zwei junge
Kätzchen
in gute Hände abzugeben.
Frankfurter Str. 58

Meinen verehrten Kunden und Lieferanten zur Kenntnis. Ab Montag dem 20. Juni 1960 befindet sich mein Geschäft in der Elisabethenstraße 58 (Ecke Moselstraße)

Paul Oger

HOLZVERARBEITUNG, BAUSCHREINEREI

Freie Atmung - besserer Schlaf: Klosterfrau Schnupfpulver

Junges kinderloses Ehepaar sucht
2½-4-Zimmerwohnung
gegen MVZ oder BKZ.
Angebote unter Nr. 722 an die Lg. Ztg.

Acker
im Baugelände von Egelsbach ca. 1000 qm. Zu verk., bitte Preisangebot.
Off. u. Nr. 736 a. d. LZ

Gesucht wird
3-Zimmerwohnung
(Küche, Bad), oder
2-Zimmerwohnung
(Küche, Bad)
in Langen oder Umgebung von kinderlosem Ehepaar. Mietvorauszahlg. kann geleistet werd. von 2000 bis 2500 DM.
Schattschneider
im Hotel Scherer,
Mörfelder Landstr.

Zwei junge Lufthansa-Piloten suchen
2-3-Zimmerwohnung
m. Küche u. Bad, ohne BKZ. - Angebote unt. Off. Nr. 716 an die LZ

Jge. Dame sucht zum 1. Juli möbl. od. leeres
Zimmer
Off. u. Nr. 723 a. d. LZ

Möbliertes Zimmer
an berufstätig. Herrn zu vermieten.
Offerten unter Nr. 670 an die LZ

Älteres, einfaches
Einfamilien-Haus
im Herbst beziehbar, zu vermieten. - Off. u. Nr. 734 an die LZ

Bauplatz
zu kaufen gesucht. - Off. u. Nr. 724 a. d. LZ

Ältere
Frau
sucht Halbtagsbeschäftigung im Nähen, auch Heimarbeit. - Off. unt. Nr. 729 an die LZ

Nebenbeschäftigung
abends, nach 18 Uhr u. samstags gesucht. Führerschein Kl. 3. - Off. unt. Nr. 725 an die LZ

Suche
Frau
für den Haushalt an 4 Tagen in der Woche (ganz oder halbtägig).
Dr. Franke,
Augenarzt,
Friedr.-Ebert-Str. 49

Suche für 3 Tage nachmittags und 2 Tage vormittags in d. Woche
Aufsichtsperson
für 1 jähriges Kind. Zu erfragen
Städt. Kindergarten

Achtung!
Am Samstag, 11. 6. 60, um 16 Uhr, wurde am mittleren Egelsbaugeteich eine komplette **Angelrute** gestohlen. - Täter ist **mehrfach** erkannt worden. Rückgabe innerhalb von 3 Tagen, andernfalls Anzeige weg. Diebstahls.

Südl. Ringstr. 33

NSU-Prinz
(Baujahr 58) mit Schiebedach, zu verkaufen.
Tel. 3788

Beistellherd
neuwertig, preisgünstig zu verkaufen.
Pietsch, Annastr. 28
(Ab 18 Uhr anzusehen)

Wegen Auswanderung zu verkaufen:
Möbel, Düsenwaschkombination, Staubsauger, Gasherd, Kohlenherd, Radio, Fahrräder, Hausrat
Mudrow,
Birkenstr. 6

Tempo-Dreirad
250 ccm, zu verkaufen.
Alfred Stoy,
Dreieichenhain,
Ringstraße 116

VW Vertrag
mit Sachsomat umsonst abzugeben.
A. Herisch, Annastr. 58
Kiosk

Zu verkaufen
Ford M 15
Motor 8000 km, Radio, DM 2500,- bei
Autohaus SCHROTH,
Langen, Tel. 453,
Esso-Station

Preisgünstig zu verkaufen
PKW Goliath 700
Presta-Motorrad 100
AUTO-WERNER
Langen,
Aug.-Bebel-Str. 17
Tel. Langen 2876

Ford FK 1000
(Kombi), Baujahr 1958, 41 000 km, DM 4000,-, zu verkaufen.
Tel. N.-Isenburg 8748

VW-Export
Baujahr 52, zu verkauf. Bester Zustand, generalüberholt. Anzahlung 200 DM, Restfinanzierung.
M. Kölling,
Langen, Bahnstr. 50
Priv.: Münster b. Dbg.
Fr.-Ebert-Str. 33
Tel.: 334

Zwillings-Kinderw.
zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 732 a. d. LZ

1200 qm Heugras
1 Glucke mit Küken
1 u. 2jährige Hühner
Ziege (3 Jahre)
zu verkaufen.
Thomin
(Hochspannung)

Täglich frische
Erdbeeren
zu verkaufen.
Egelsbacher Str. 60

Täglich frische
Erdbeeren
zu haben.
Egelsbacher Str. 57

Hasen
zu verkaufen.
Rosa-Luxemburg-Str. 6

Ziegenmilch
zu verkaufen.
Steitz, Lessingstr. 4

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 48 — Dienstag, den 21. Juni 1960 — Jahrgang 12 56

Oesterreich auf der Suche nach neuen Wegen

Seit der Zerschlagung der Donaumonarchie ist es den Österreichern noch nie so gut gegangen wie heute. Zwischen den beiden Weltkriegen hemmten politische und wirtschaftliche Krisen einen gesunden Aufstieg. Es kam zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen, zu erbitterten Kämpfen zwischen den „Schwarzen" und den „Roten" und schließlich zwischen Republikanern und Nationalsozialisten. Das Land schüttelte sich wie in einer schweren Krankheit. Heute zählt Österreich zu den Ländern mit der größten politischen und wirtschaftlichen Stabilität in Europa. Die Währung ist intakt, die Wirtschaft floriert, der Fremdenverkehr erlebt eine Blüte wie nie zuvor, ernsthafte politische Krisen sind unbekannt und nichts deutet darauf hin, daß sich in absehbarer Zeit viel daran ändern könnte.

Gesprächsthema Nr. 1: die Große Koalition

Dennoch herrscht in der Bevölkerung keine ungetrübte Freude. Es wäre verfehlt, von den stabilen Verhältnissen Österreichs zu folgern, das Land drücke an keiner Stelle der Schuh. Es gibt viele wunde Stellen im Staatsaufbau Österreichs, auf die sich immer wieder die Kritik richtet. Daß die Bevölkerung schimpft, daß sich die politischen Kabaretts diesen oder jenen Wiener Politiker scharf aufs Korn nehmen — das allein wäre noch nicht tragisch zu nehmen, denn es ist eine auch in Deutschland bekannte Erfahrungstatsache, daß die Leute um so mehr nörgeln, je besser es ihnen geht. Fünfzehn Jahre nach Kriegsende fragen sich indessen viele Österreicher ernsthaft, ob das Regierungssystem, das das Land sich gewählt hat, heute noch am Platze sei. Österreichs Gesprächsthema Nr. 1 ist die Große Koalition zwischen der Österreichischen Volkspartei (ÖVP) und der Sozialistischen Partei Österreichs (SPÖ), die nun schon dreizehn Jahre die Geschicke des Landes bestimmt. In den vergangenen Jahren hat man die Große Koalition als eine Staatsnotwendigkeit betrachtet. Es galt, bei Null wieder anzufangen, und da mußten parteipolitische Gesichtspunkte zurücktreten. Außerdem ist die Bürgerkriegssituation der zwanziger und dreißiger Jahre, vor allem das Dollfuß-Regime mit allen seinen Schwierigkeiten, nicht vergessen; man empfindet Mißtrauen, ja Angst davor, daß die „Schwarzen" und die „Roten" wieder Todfeinde werden könnten. Muß das aber auch heute die zwangsläufige Folge sein, wenn nur eine Partei in die Regierung und die andere in die Opposition ginge? So fragen viele Leute im Land, die sich über die Übelstände ärgern, zu denen der Parteienproporz als Folgen der Koalitionsherrschaft führt. Es gibt Ironiker, die „Sankt Proportius" den Nationalheiligen der zweiten österreichischen Republik nennen.

Auswüchse des Parteienproporzes

Man hätte es ohne weiteres hingenommen, daß die Schlüsselpositionen in der staatlichen Verwaltung von den beiden Regierungsparteien proporzgemäß besetzt werden; doch die Herrschaft des 1:1-Schlüssels reicht weit hinunter bis zu den mittleren und weniger wichtigen Positionen in der Verwaltung und in der Wirtschaft. Das verursacht Mißmut und einen beträchtlichen Leerlauf. „Können ist nichts — das Parteibuch ist alles!" sagt der Volksmund boshaft. Es gibt eine Fülle von Beispielen, die die Schattenseiten des Proporzsystems veranschaulichen.

So war beispielsweise vor einiger Zeit der Posten des Generaldirektors der oberösterreichischen Gebietskrankenkasse durch Tod frei geworden. Ein hochqualifizierter, gut eingearbeiteter Nachfolger war in Linz vorhanden gewesen, aber — er hatte das falsche Parteibuch, das der Volkspartei. Der Posten stand den Sozialisten zu. Da diese jedoch in Oberösterreich keinen geeigneten Mann besaßen, holten sie sich einen Parteigenossen aus Wien, sehr zum Ärger der Oberösterreicher. Als Trostpflaster erhielt der zum Opfer des Parteienproporzes gewordene Linzer Beamte die Bezüge eines Generaldirektors — obwohl er dessen Funktion nicht ausüben darf. Die Zechen von dergleichen Manipulationen bezahlen die Krankenkassenmitglieder und Steuerzahler. Selbst bei der Verleihung von Orden, bei der Zuteilung von Wohnungen aus dem sozialen Wohnungsbau, im Rundfunk — und Nachrichtenwesen, bei der offiziösen „Austria-Wochenschau" (wo der Schnitter den Proporz auf Pfimmeter genau einhalten muß) — überall dort regiert das unselige 1:1-Denken. Das hat sich seit der letzten Wahl zum österreichischen Parlament, dem Nationalrat, noch verstärkt, denn nun ist die Parität wie mit dem Proporzlineal gezogen hergestellt: den Volksparteilern gehören 79 und den Sozialisten 78 Spitze im Parlament. Daneben gibt es die bedeutungslose Gruppe von acht Freiheitlichen, die häufig nationalistische Töne anschlagen. Seit der Wahl vom 10. Mai 1959 gibt es im österreichischen Parlament nur noch diese drei Gruppen; die Kommunisten, die bis dahin noch über drei Mandate verfügt hatten, sind endgültig — in freier Wahl! — ausgebootet.

Koalitionsausschuß ersetzt das Parlament

Die Frage, die heute die beweglichen Köpfe im Lande beschäftigt, lautet: ist die Große Koalition immer noch eine Staatsnotwendigkeit oder kann man sie ohne Gefahr für den inneren Frieden des Landes aufgeben? Im Parlament hat das Zweckbündnis zwischen der bürgerlichen Volkspartei und den Sozialisten zur Folge, daß es kaum noch richtige Parlamentsdebatten gibt. Es herrscht eiserner Fraktionszwang im weißen Säulenhaus an der Wiener Ringstraße. Für die Abgeordneten bedeutet das, daß sie so abstimmen müssen, wie ihre Parteiführer dies gemeinsam im „Koalitionsausschuß" beschlossen haben. Dieser Sonderausschuß ist praktisch das wirkliche Regierungsinstrument in Österreich, auch wenn es ihn in der Verfassung überhaupt nicht gibt. Im stillen oder in den Korridoren des Parlaments rebelliert zwar gelegentlich dieser oder jener Abgeordnete gegen die Direktiven des Koalitionsausschusses — aber wenn es im Plenum zum Schwur kommt, fügt man sich den Beschlüssen des Ausschusses. Jedes Abweichen von den vereinbarten Spielregeln könnte die Große Koalition gefährden, das weiß jeder Abgeordnete. Deshalb macht das Parlament insgesamt den Eindruck einer großen Abstimmungsmaschine.

*

In neuester Zeit regen sich indessen Tendenzen, dem Parlament wieder seinen ihm zukommenden Rang zurückzugeben. Der Anstoß zu den neuen Bestrebungen kommt aus der Volkspartei, die vor kurzem zum ersten Male die Personalunion zwischen Kanzleramt und Parteiführung aufgelöst hat. Bisher war Bundeskanzler Raab Regierungschef und zugleich Parteiobmann der ÖVP. Seit 2 Monaten hat der frühere Vizepräsident des Parlaments, Alfons Gorbach, die Zügel der Volkspartei in die Hand genommen. Gorbachs Ziel ist es, die Partei zu reformieren und dem Parlament wieder zur Geltung zu verhelfen. Solange die Personalunion zwischen Kanzleramt und Parteiführung bestand, war das schlecht möglich, zumal auch die Sozialisten eine solche Personalunion kennen: ihr Parteivorsitzender Pittermann ist zugleich Vizekanzler im Kabinett Raab.

Der heute 62jährige OVP-Vorsitzende Gorbach ist nicht wie Raab ein Mann der einsamen Entschlüsse, sondern ein Mannschaftskapitän, der auch andere Talente sich entwickeln läßt. Er neigt dazu, alle Entscheidungen grundsätzlich in das Parlament zu verlegen. Gorbach findet Unterstützung auch bei vielen Sozialisten, bei denen sich ebenfalls ein neuer politischer Stil bemerkbar macht. Ihr Selbstbewußtsein ist gewachsen, seit sie mit Kreisky als Außenminister eine ausgezeichnete Persönlichkeit in den Vordergrund gestellt haben. Ob die neuen Kräfte und Strömungen stark genug sind, um das vielfach zum Dogma erstarrte Proporzdenken ohne Gefahr für das Land zu durchbrechen, muß sich erst zeigen.

Jürgen Beust

So gedachte man des 17. Juni . . .

Gesetzlicher Feiertag war der 17. Juni. Deshalb wehten die Flaggen des Bundes und der Länder von den öffentlichen Gebäuden. Vielenorts fanden Feiern statt, in denen man der Opfer des Kampfes für die Freiheit gedachte, die vor sieben Jahren ihr Leben lassen mußten.

Bundespräsident Lübke sprach auf dem Hohen Meißner. Dort war die Feier von der Jugend gestaltet worden. Sie hatte die Kundgebungsstätte mit Fahnenstafetten erreicht, deren eine auch durch Langen gekommen war. Der Bundespräsident richtete den Appell an die Weltöffentlichkeit:

„Gebt endlich auch uns Deutschen das Recht der Selbstbestimmung, das Recht, in einem geeinten freien Staat als gleichberechtigter Partner in der Gemeinschaft der freien Völker zu leben!" Dieser Tag sei „kein Tag für eine Fahrt ins Grüne, sondern ein Tag, an dem Deutschland der Welt beweisen muß, daß wir uns niemals mit der Zerreißung unseres Landes abfinden werden".

Das Kreiskuratorium Unteilbares Deutschland für Offenbach Stadt und Land hatte die Feier vorverlegt. Sie fand bereits am Mittwoch, 15. Juni, im Kreishaus in Offenbach statt und war von 65 Männern und Frauen besucht. In einem Schreiben waren die Mitglieder des Kreiskuratoriums ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die Vorverlegung mit Rücksicht darauf erfolgte, daß der 17. Juni diesmal inmitten einer Reihe Feier- bzw. arbeitsfreier Tage liege. Diese Reihe wollte man wohl nicht unterbrechen. Gegen eine solche Regelung erhob sich eine Stimme aus den Reihen des Gesamtdeutschen Blocks/BHE: Der Stadtkreisvorsitzende Rittweger erklärte:

//Der GB/BHE bedauert es, daß vom Kreiskuratorium Unteilbares Deutschland die Feier zum Gedenken der Opfer des 17. Juni 1953 vorverlegt wurde, offensichtlich aus dem Grunde, die zusammenhängenden vier Tage Freizeit nicht zu zerreißen." Herr Rittweger meint, auch die Veranstalter selbst seien wohl daran interessiert gewesen, daß ihnen das „lange Wochenende" erhalten bleibe.

Während der Offenbacher Kreisverband der Sowjetzonenflüchtlinge mit der Regelung einverstanden war, die das Kreiskuratorium mit dem Vorverlegen getroffen hatte — einige Tage vorher war vom Vorstand der SBZ-Flüchtlinge noch darüber geklagt worden, daß man den 17. Juni zu einem „Ausflugstag" mache — fand sich der Ring Politischer Jugend Offenbach nicht damit ab. Er fuhr am 17. Juni mit einem VW-Bus durch Stadt und Kreis Offenbach und verteilte Zettel, auf denen zu lesen stand:

„Tausende unfreier Menschen in der Sowjetzone und Ostberlin standen auf für ihre Freiheit und — brachten euch einen freien Tag.

Eßt weiter gut, schlaft ruhig und geht baden, bis ihr vielleicht alle baden geht.

Die da ihr Leben ließen, taten es gewiß deshalb, damit ihr ruhig und sicher schlafen könnt.

Wacht doch endlich auf!"

Diese Zettelaktion fand auch im Langener Schwimmstadion statt. Sie ist in Stadt und Land mit unterschiedlicher Reaktion aufgenommen worden. Im Text erblickte der schon erwähnte BHE-Kreisvorsitzende Rittweger einen zynischen Ton, den er für fehl am Platze hielt.

Nun: Ein Aufrütteln war gewiß nötig. Man sollte den guten Willen der Jungen voll anerkennen und nachsichtig sein, wenn sie sich tatsächlich etwas „im Ton vergriffen". Im allgemeinen war auch festzustellen: Ganz gedankenlos gingen die Bundesbürger doch nicht am 17. Juni vorüber. Sie fragten sich aber auch — und nicht zu Unrecht —: Was können wir tun?

Die Wiedervereinigung können wir allein nicht herbeiführen. Wir können aber zumindest das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen wachhalten. Das freilich ist mit Worten allein nicht getan. Gelegenheit zu Taten, wenn es auch nur kleine sind, ergeben sich aber doch immer wieder.

Ein Beispiel dafür erlebte man in Offenbach: Dort tautte die Rudergesellschaft Undine ein neues Boot. Es bekam den Namen Möwe. Möwe ist aber der Name des Neusalzer Ruderclubs, für den die Offenbacher die Patenschaft vor einigen Jahren übernommen haben. Eine schöne Geste also? Es war mehr als eine Geste! Denn: die Möwe-Ruderer, die ihren Sport einst in ihrer schlesischen Heimat auf der Oder nachgingen, rudern jetzt auf dem Main in Hessen. Und in Offenbach steigen sie, die keine eigenen Boote haben, in die Boote der ORG Undine. So war es wieder bei dem Rudertreffen am Wochenende, zu dem Neusalzer aus allen Teilen der Bundesrepublik nach Offenbach gekommen waren.

Eisenhawers Fernastreise

Zur Bestürzung weite westlichen Welt und zur Freude Moskaus und Pekings ist der Besuch Eisenhowers in Japan abgesagt worden. Die Regierung Kishi hatte sich außerstande gesehen, die Sicherheit des Gastes zu garantieren. Feindselige und herzliche Demonstrationen begleiteten Präsident Eisenhower am Wochenende auf seiner Reise durch den Fernen Osten. Bei seinem Abflug von Taipeh lagen die nationalchinesischen Inseln in der Formosa-Straße unter dem schweren Beschuß der Kommunisten. Die Bevölkerung der südkoreanischen Hauptstadt Söul bereitete Eisenhower dagegen mit einem Blumenregen einen überwältigenden Empfang.

Kein Land mehr ohne Opposition

In Baden-Württemberg hat sich die CDU, die aus den Landtagswahlen am 15. Mai wieder als stärkste Partei hervorgegangen ist, entschlossen, eine „kleine Koalition" ohne die SPD zu bilden, die seit Kriegsende ununterbrochen allen Stuttgarter Regierungen angehörte. Damit gibt es in der Bundesrepublik keine Landesregierung ohne Opposition mehr. Nur Westberlin wird noch von SPD und CDU gemeinsam regiert.

Quemoy unter Feuer. Rotchinesische Küstenbatterien haben die Quemoy-Insel unter schweres Feuer genommen.

Eichmann. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen debattiert morgen über den Fall Eichmann. Veranlaßt wurde dies durch eine Klage Argentiniens, das Israel der Verletzung seiner nationalen Souveränität bei der Entführung des ehemaligen SS-Obersturmbannführers beschuldigt.

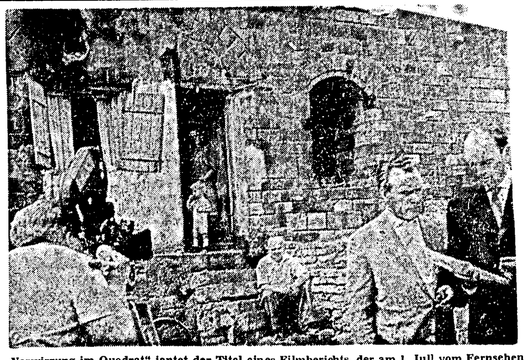
Adenauer zurück. Bundeskanzler Adenauer ist am Wochenende gut erholt und sonnengebräunt aus seinem dreieinhalbwöchigen Urlaub in Cadenabbia am Comer See nach Bonn zurückgekehrt.

Im letzten Augenblick. Im letzten Augenblick konnte die Landpolizei im oberfränkischen Fichtelgebirge verhindern, daß ein 17-jähriger bei außerordentlich starkem Straßenverkehr eine Brücke der Autobahn München—Berlin in die Luft sprengte.

Östlicher „Gipfel". Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow hat in der rumänischen Hauptstadt die kommunistischen Führer des Ostblocks und Vertreter der kommunistischen Parteien im Westen um sich versammelt, um die weltpolitische Lage zu erörtern und die weitere Politik des Kommunismus nach dem Scheitern der Pariser Gipfelkonferenz festzulegen.

„Jugendfeindlicher Schritt". Der Landesvorsitzende der Deutschen Jungdemokraten, Wolfgang Knoll, Marburg, hat sich gegen die vom Bundesverkehrsminister Seebohm geplante Änderung des Straßenverkehrsrechts gewandt, die u. a. eine Heraufsetzung des Führerscheinalters der Klasse 3 von bisher 18 auf 20 Jahre vorsieht. Dies sei ein „jugendfeindlicher Schritt".

Ein „Gesetz". In dem amerikanischen Staat Louisiana an der Mississippi-Mündung soll es künftig als „Verbrechen" gelten, wenn eine Frau mehr als ein uneheliches Kind zur Welt bringt. Der Senat des Staates hat ein entsprechendes Gesetz gebilligt.



„Verwirrung im Quadrat" lautet der Titel eines Filmberichts, der am 1. Juli vom Fernsehen ausgestrahlt wird. Er behandelt Bauland- und Wohnungsfragen und stellt den Versuch einer Analyse des Lücke-Planes dar. Aufnahmen für diesen Film wurden im Ruhrgebiet, im rheinischen Raum, in Mainz, Frankfurt, Wiesbaden und im Schwarzwald gedreht. Unser dpa-Bild zeigt Dreharbeiten vor den bewohnten Trümmern einer alten Befestigungsanlage in Mainz.

Aus STADT und Land

Langen, den 21. Juni 1960

Sommeranfang

Heute ist Sommeranfang. Aus winterlicher Dunkelheit sind die Tage gewachsen, der Frühling brachte das Licht zurück, und heute am 21. Juni währt der Tag rund 16 und eine halbe Stunde. Um 10 Uhr 43 MEZ steht die Sonne im nördlichsten Punkt ihrer Bahn, und die Sommersonnenwende ist erreicht.

Wenige Tage noch, dann hat auch das Jahr seine Hälfte überschritten, mit den ersten Julitagen geht es schon wieder bergab. Aber noch ist die Sonne da. Der Hochsommer steht vor der Tür und verheißt uns strahlende Tage. Wir wollen uns darum nicht in traurige Gedanken über die Vergänglichkeit des Daseins verlieren, sondern uns heute des längsten Tages, den das Jahr zu schenken hat, freuen. Wir wollen das Fest der Sonnenwende so fröhlich und lebensbejahend begehen wie einst die Menschen vor Jahrhunderten, die keinen Schlaf kannten in dieser Nacht und die wenigen Stunden der Dunkelheit am brennenden Holzstoß verbrachten.

Hier und dort wird auch diesmal wieder die Jugend am Sonnenwendfeuer stehen, wenn auch der Städter von diesem Brauchtum nicht mehr allzu viel weiß. Und doch sollte auch er diesen Tag etwas bewußter leben als alle übrigen, weil er an ihm dem unergründlichen, urewigen Gesetz nahe ist, das mit Sommer und Winter, mit Frühling und Herbst sein eigenes Leben bestimmt. In unserem von Angst und Unsicherheit erfüllten Alltag ist das Wissen um die Gesetzmäßigkeit des Alls und die Unbeirrbarkeit der Schöpfung ein glaubensstarker Trost.

Sommersonnenwende 1960 — wir grüßen das Licht!

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Karoline Heil, Mierendorffstraße 12, zum 97. Geburtstag am heutigen Dienstag;

. . . Frau Sophie Dickler, Walter-Rietig-Straße 24, zum 78. Geburtstag, Frau Olga Göbel, Karl-Marx-Straße 26, zum 76. Geburtstag am 22. Juni;

. . . Frau Susanna Daum, Kaplaneigasse 6, zum 85. Geburtstag und Frau Ida Thierolf, Frankfurter Straße 56, zum 79. Geburtstag am 24. Juni.

Möge es den nochbetagten Mitbürgern unserer Stadt vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen alles Gute zum Geburtstag und einen gesegneten Lebensabend.

* **Heimkehrer-Versammlung.** Kommenden Freitag um 20.30 Uhr findet im „Lämmchen" eine Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung sieht u. a. vor: 10 Jahre hessischer Heimkehrer-Verband und Berichte vom Landesverbandstag in Bad Hersfeld sowie Rest-Forderungen.

Finanzkasse am Freitag geschlossen

Wegen Betriebsausflugs des Langener Finanzamtes ist die Finanzkasse Langen am 24. Juni für den Publikumsverkehr geschlossen.

* **Bürgersteigplatten wurden beschädigt.** Am Mittwoch wurde festgestellt, daß einige Gehwegplatten in der Zimmerstraße zertrümmert waren. Die Schäden rühren offensichtlich von einem schweren Fahrzeug her, das über die Platten gefahren ist. Bei dieser Gelegenheit wird von der Stadtverwaltung darauf hingewiesen, daß im Stadtgebiet laufend ähnliche Schäden festgestellt werden, die ebenfalls von Fahrzeugen verursacht wurden. Die Bevölkerung wird daher gebeten, bei der Ermittlung der Schuldigen mitzuhelfen: Man notiere das polizeil. Kennzeichen der Kraftfahrzeuge und teile es der Polizei mit! Darum bittet die Verwaltung.

* **Väter mußten ihre Söhne holen.** In der Nacht zum Montag wurde im Stadtgebiet ein junger Mann aus Münster bei Dieburg aufgegriffen, der sich nicht im Besitz eines Ausweises befand. Er machte einen geistig abnormalen Eindruck. Der Vater wurde verständigt und holte in den frühen Morgenstunden seinen Sohn ab. - In Walldorf wurde am Donnerstag ein Junge aus Langen von der Polizei aufgegriffen. Sie verständigte den Vater, der seinen Sohn abholte.

* **Zusammengeschlagen.** Vor einem Lokal wurde in den späten Abendstunden ein junger Mann von einem Gast zusammengeschlagen und erheblich verletzt. Der Schläger konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Die Polizei nimmt sachdienliche Hinweise entgegen.

* **Gestörte Sonntagsruhe.** Es mehren sich die Fälle, daß Bürger in ihrer Sonntagsruhe gestört werden. So gaben eine Rasenmähmaschine und eine Mischmaschine Anlaß zur Beschwerde bei der Polizei. Allgemein sei darauf hingewiesen, daß an Sonn- und Feiertagen absolute Arbeitsruhe herrschen muß, es sei denn, daß vom zuständigen Gewerbeaufsichtsamt eine Ausnahmegenehmigung erteilt wurde.

* **Auto aufgebrochen und beraubt.** In der Kiesgrube wurde am Donnerstagnachmittag ein Personenauto von Unbekannten aufgebrochen. Verschiedene Gegenstände sind entwendet worden. Die Polizei fahndete nach dem Dieb und hat auch gleich eine Kontrolle durchgeführt. Sowohl Badende als auch Autobesitzer wurden angezeigt, weil sie bei strafbarem Tun ertappt worden waren.

* **Herrenloses Moped.** Auf dem Gelände des Sportplatzes des 1. FC Langen wurde ein Moped sichergestellt. Das Fahrzeug hatte dort zwei Wochen gestanden, ohne daß sich der Besitzer meldete.

Die Auszahlung der höheren Kriegsopferrenten im Laufe des Monats Juli 1960

Die Auszahlung der höheren Kriegsopferrenten (Grundrenten) auf Grund des ersten Neuregelungsgesetzes für die Kriegsopferversorgung — die bekanntlich rückwirkend ab 1. Juni 1960 zu zahlen sind — wird nunmehr im Laufe des Monats Juli 1960 erfolgen, wie der VdK-Landesverband Hessen nach Rücksprache mit dem Landesversorgungsamt Hessen mitteilte. Die Nachzahlung der sich ab Juni 1960 ergebenden erhöhten Grundrenten durch die Post usw. erfolgt für jeden Versorgungsempfänger ins Haus. Die Versorgungsverwaltung hat inzwischen auch alle Maßnahmen getroffen, um ab August 1960 — auszahlbar Ende Juli 1960 — laufend die erhöhten Grundrenten (durch die Postämter usw.) auszahlen zu können.

Die erhöhten Ausgleichsrenten usw. sowie die sich aus dem ersten Neuregelungsgesetz ergebenden zusätzlichen Leistungen können erst zu einem späteren Zeitpunkt gewährt werden.

* **Verdächtig.** Auf der Fahrt zwischen Langen und Sprendlingen fiel einem Verkehrsteilnehmer die Fahrweise eines Personenwagens auf. Da er vermutete, daß der Fahrer unter Alkoholeinfluß stehen könnte, benachrichtigte er die Polizei. Der Personenwagen mit der verdächtigen Fahrerei war aber von der Bildfläche verschwunden, als die Beamten nachforschten.

Sparen Sie Zeit und Geld beim Fernsprechverkehr mit Behörden des Landes Hessen in Darmstadt

Die Fernsprechnebenstelle der Sachbearbeiter der Behörde des Regierungspräsidenten sowie eines großen Teiles der anderen Landesbehörden in Darmstadt können **ohne Beteiligung der Fernsprechvermittlung** im Durchwahlverfahren direkt gewählt werden. Man wählt die Anschluß-Nummer Darmstadt 81 und daran anschließend die im Schriftverkehr im Kopfbogen angegebene Nebenstelle.

* **Betrunkene.** In der Nacht zum Mittwoch wurde vor einer Gaststätte ein sinnlos betrunkener Mann aufgefunden und zum Ausnüchtern in die Polizeizelle gebracht. - Ein anderer Betrunkener lag in den frühen Morgenstunden des Donnerstags in der Wolfsgartenstraße, Nähe Einmündung Wilhelmstraße. - Total betrunken war auch ein Mann, den Passanten ebenfalls in der Frühe des Donnerstags in der Westendstraße auf dem Bürgersteig fanden. - Von der Straße geschafft werden mußte ein Mann, der am Freitag gegen Abend infolge Trunkenheit den Verkehr auf der Frankfurter Straße gefährdete.

* **Gestohlener Personenwagen sichergestellt.** Wie wir berichteten, wurde in der Nacht zum 12. Juni im Hegweg ein Personenwagen gestohlen. Er ist zwei Tage später in Mannheim von der Polizei sichergestellt worden.

Flinke Finger, heiße Tasten . . .

67. Hessischer Stenografen-Verbandstag in Langen

Die Automatisation hat auch die Büros erfaßt. Was sie nicht aus der Welt schaffen kann: Das ist die Stenografie, das ist das Maschineschreiben. Davon sind jedenfalls die Kurzschriftler und Schreibmaschinenmeister überzeugt, die sich zum 67. Hessischen Stenografenverbandstag in Langen am vorigen Samstag eingefunden hatten.

Die Stadt und der hiesige Kurzschriftverein hatten den Gästen einen herzlichen Willkommensgruß entboten. Und wer Gelegenheit hatte, mit den Gästen zu sprechen, der vernahm von ihnen: Sie haben sich in den Mauern Langens recht wohlgefühlt.

Es war ein heißer Tag, und es gab heiße Kämpfe. Aber: Die Finger huschten nur so übers Papier, als es galt, recht gute Stenoleistungen zu erbringen. Und „die Tasten glühten" nicht von der Sonne, sondern unter dem Tempo, mit dem sie von den Wettschreibern angeschlagen wurden.

Die meisten der Gäste waren auch aktive Teilnehmer an den Leistungsschreiben: Über 600 in Kurzschrift und 200 auf der Schreibmaschine.

Eröffnet wurde die Tagung am Samstagmittag mit einem Empfang, den die Stadt Langen im Rathaussaal gab. Bürgermeister Wilhelm Umbach, über 45 Jahre Mitglied des Stenografenvereins 1897 Langen, begrüßte. Der Landrat des Kreises Offenbach, Jakob Heil, ebenfalls alter Stenograf, entbot den Gruß der Kreisverwaltung. Er überreichte gleichzeitig eine Plakette als Ehrenpreis. Stv. Dautermann unterstrich die Bedeutung der Einheitskurzschrift, für den Verkehrs- und Verschönerungsverein sprach Vorsitzender Lehrer Pfannemüller.

In allen Ansprachen kam zum Ausdruck, daß die Kurzschrift in unserem Wirtschaftsleben trotz der modernen Büro- und Büromaschinentechnik nicht zu entbehren sei. Stellv. Vorsitzender Wilhelm Krumm entbot den Willkommengruß des Langener Vereins.

Die Leitung der Tagung hatte Verbandsvorsitzender Johann Kunkel (Frankfurt), die Oberleitung im Maschinenschreiben Oswald Schimmel (Neu-Isenburg) und in Kurzschrift Willi Schlarb, Landtagsstenograf und Rekordschreiber von 500 Silben in der Minute.

In Vertretung des Bundesvorsitzenden Dr. Fr. Haeger (Berlin) überreichte der Verbandsvorsitzende Landrat Heil, Bürgermeister Umbach und Redakteur Roth (Darmstadt) das vom Deutschen Stenografenbund verliehene Goldene Verdienstabzeichen mit Urkundsmappe. Das Treuzeichen in Silber wurde Karl Trumpfheller in Erbach i. O. zuerkannt. Das Verdienstabzeichen für Regierungspräsident Arnoul (Darmstadt) wird später ausgehändigt, da der Regierungspräsident am Erscheinen verhindert war.

Der Hessische Stenografenverband umfaßt 104 Vereine mit 20 000 Mitgliedern. Das Maschineschreiben, das bereits am Samstagnachmittag war, wurde vom Deutschen Fernsehen aufgenommen. Einen ausführlichen Bericht werden wir noch veröffentlichen.

Langener Tagebuch einer Woche

Am vorigen Mittwoch war der Feierabend nach der Alltagsarbeit gleichzeitig Beginn für ein sehr langes Wochenende, das bei manchem schon Urlaubscharakter annehmen konnte. Andernorts ging es den Menschen natürlich genau so, und das merkten wir am Verkehr.

So richtig belebte dieser Verkehr unsere Stadt am Donnerstag. Da bewegten sich viele Fahrzeugkolonnen in Richtung Süden. Die nahe Autobahn hatte Rekordverkehr aufzuweisen. Es war der zweite Tag der neuerlichen Geschwindigkeitsbegrenzung, und auf den Autobahnen zwischen Frankfurt und Mannheim sowie zwischen München und Salzburg kam es am Donnerstagvormittag zu einem Verkehrschaos. Kilometerlange Schlangen bewegten sich nur im Schrittempo. Streckenweise mußten die Bundesautobahnen für „Neue" gesperrt werden.

An diesem Donnnerstag wurde von den Katholiken das Fronleichnamsfest begangen. Vielenorts fanden Prozessionen statt. Solch ein festlicher, feierlicher Zug führte auch durch Langen, wo er den Gläubigen ein tiefes Erleben gab und auch bei Nichtkatholiken viel Beachtung fand.

Der Freitag war der 17. Juni: Jener Tag, an dem vor sieben Jahren Deutsche jenseits des Eisernen Vorhanges ihr Leben im Kampf um die Freiheit ließen. Äußerlich war in unserer Stadt von einem Gedenken dieser Opfer nichts zu merken. Es sind die Schlechtesten nicht, die solch ein Gedenken mit sich abmachen, statt darüber zu reden. Denn was vermag das Reden schon zu helfen? Wie man zu helfen vermag, dieser Charakter dieses Tages im Kreis Offenbach Rechnung trug, darüber berichten wir auf Seite 1.

Der Sonnabend war mit seinen 28 und 29 Grad im Schatten der bisher heißeste Tag in diesem Jahr. In duftigen Kleidern belebten also die vielen Stenotypistinnen das Bild unserer Stadt, die sich zum 67. hessischen Stenografenverbandstag eingefunden hatten. Ihnen tat die Hitze keinen Abbruch: Bei den Wettkämpfen wurden hervorragende Leistungen vollbracht. Zu einem Rekordbesuch des Langener Schwimmstadions kam es allerdings nicht. Der Besuch war zwar stark, doch hatte man in diesem Jahre schon größeren Andrang zu bewältigen.

Es kam der Sonntag mit dem Rückfluten der Ausflügler, und am gestigen Montag wurde im allgemeinen wieder (einmal) gearbeitet . . . h

Aus der Langener Unfall-Chronik

Am Mittwochnachmittag stieß am Lutherplatz eine Radfahrerin mit einem Personenwagen zusammen, der in der Bahnstraße am Verkehrskreisel rechts in eine Hofeinfahrt einbog. Die Radfahrerin wurde leicht verletzt. - Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es am Mittwoch in den späten Abendstunden auf der Kreuzung Wassengasse - Rheinstraße - Wiesgäßchen zwischen zwei Personenwagen. An beiden Fahrzeugen entstand Schaden. - Ein Autofahrer, der die Bahnstraße befuhr und in die Wiesenstraße einbiegen wollte, mußte dort wegen eines falsch parkenden Autos und wegen eines Radfahrers anhalten, so daß das Hinterteil seines Wagens noch in die Bahnstraße hineinragte. Ein Motorradfahrer konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, fuhr gegen das Auto und wurde beim Sturz erheblich verletzt. Er mußte ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden.

*

Zeugen sollen sich melden

Zeugen der folgend beschriebenen Unfälle sollen sich bei der Polizei melden, die darum bittet.

In der Nacht zum Donnerstag, gegen 1 Uhr, ereignete sich auf der Kreuzung Darmstädter — Dieburger Straße ein Verkehrsunfall. Ein amerikanischer Personenwagen kam aus der Dieburger Straße und rammte einen Personenwagen aus Darmstadt, der aus der Fahrgasse kam und in Richtung Darmstadt fuhr. Dieser Personenwagen überschlug sich und wurde erheblich beschädigt, der Fahrer erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Fahrer des amerikanischen Personenwagens fuhr sofort weiter. Die Langener Polizei hat in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Polizei die Fahndung aufgenommen. - Am Sonntagabend wurde in der Rheinstraße, unmittelbar am Verkehrskreisel, eine bis jetzt noch unbekannte Radfahrerin von einem Personenwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Fahrer des Personenwagens fuhr weiter. Die Polizei fragt: Wer ist die Radfahrerin, die angefahren wurde? Sie soll sich — wie auch Zeugen — bei der Langener Polizei melden. - Wie erst jetzt bekannt wurde, erlitt ein Mann aus der Westendstraße bereits am 2. Juni einen Beinbruch, als er am Bahnübergang von einem bis jetzt noch unbekannten Motorroller angefahren wurde. Der Unfall ereignete sich gegen 6.50 Uhr des genannten Tages. Der Roller soll aus Richtung Stadtmitte gekommen und dann in die Pittlerstraße eingebogen sein. Der Fahrer des Fahrzeuges hat sich um den Unfall nicht gekümmert. Auch in diesem Falle werden Zeugen gebeten, sich mit der Langener Polizei ins Benehmen zu setzen.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Mai

Geburten:

1. Uhlig, Christa, Egelsbacher Straße 6
2. Lautenbach, Wolfgang, Annastraße 58
4. Christ, Liane, Südl. Ringstraße 160
8. Haust, Michaela, Sehretstraße 1
11. Albert, Walter, Karlstraße 17
15. Schweda, Karin, Annastraße 62
15. Schweda, Gudrun, Annastraße 62
15. Barth, Werner, Dieburger Straße 14
17. Wütscher, Birgit, Ernst-Thälmann-Str. 24
17. Slotta, Peter, Frankfurter Straße 71
18. Deußer, Hermann, Leukertsweg 108
22. Hüge, Martina, Dreieichenhain, Querstr. 4
23. Stateczny, Hans-Peter, Gartenstraße 55
24. Trippel, Ursula, Uhlandstraße 2
26. Swolana, Wolfgang, Südl. Ringstraße 97
31. Graf, Michael, Taunusplatz 4

Nachtrag vom April:

27. Görich, Barbara, Wallstraße 26

Eheschließungen:

6. Kobolt, Marian mit Renate Bollnow, Südl. Ringstraße 43
6. Slotta, Peter mit Gisela Mai, Wolfsgartenstraße 46
6. Hafner, Karlheinz mit Renate Rath, Wassergasse 7
6. Gutmann, Rolf mit Elfriede Helfmann, Leukertsweg 92
6. Gabele, Heinz mit Agathe Bornschein, Gabelsbergerstraße 45
13. Mainusch, Herbert mit Helga Späth, Südl. Ringstraße 234
13. Müller, Rudolf mit Gerlinde Krech, Frankfurter Straße 13
13. Schmidt, Horst mit Helga Breidert, Gabelsbergerstraße 12
13. Auth, Helmut mit Marlis Eichler, Lessingstraße 16
20. Tschur, Desider mit Agnes Lang, Walter-Rietig-Straße 2
20. van Venrooy, Harald mit Marlise Berner, Friedensstraße 11
25. Werner, Günter mit Gretel Daum, Flachsbachstraße 24
27. Raab, Ernst mit Gisela Balde, Wallstr. 5
27. Kmetec, Andreas mit Erika Schmitt, Pittlerstraße 45
27. Haller, Alfred mit Christa Köhler, Luisenstraße 24
27. Burk, Erich mit Karin Kullenberg, Triftstraße 7
27. Ziegler, Norbert mit Renate Schleßmann, Gutenbergstraße 15
27. Dautermann, Georg mit Meta Mickoleit, Dieburger Straße 7
27. Sieling, Gerhard mit Regine Wallenfels, Bahnstraße 69

Sterbefälle:

4. Gerich, Margarete geb. Knauf, Offenthal, Wiesenstraße 12
6. Rosensprung, Cäcilie, W.-Rietig-Str. 4
9. Blaschke, Katharina geb. Keim, Leukertsweg 32
9. Zumpe, Emilie geb. Tülle, Fr.-Ebert-Str. 85
9. Horn, Gertrud geb. Theisen, Rheinstr. 1
10. Haizmann, Anton, Nördl. Ringstraße 71
16. Deubner, Heinrich, Elisabethenstraße 41
18. Herth, Karl, Leukertsweg 82
19. Lindenstruth, Wilhelm, Gutenbergstr. 20
27. Uhrig, Margarete geb. Nicolay, Bachgasse 9
22. Ergh, Erwin, Schillerstraße 6

* **Nicht abgeschlossen.** In der Nacht zum Sonntag wurden zwei Lastkraftwagen, die in der Südlichen Ringstraße abgestellt waren, von Unbekannten heimgesucht. Die zu den Fahrzeugen gehörenden Papiere, die Bundespersonalausweise und die Führerscheine der beiden Fahrer sowie die Genehmigungen für den Güternahverkehr fielen in die Hände der Diebe. Die Fahrzeuge waren nicht abgeschlossen. Die Polizei nimmt sachdienliche Hinweise entgegen.

* **Herrenfahrrad gefunden.** In den Morgenstunden am vergangenen Mittwoch wurde in der Südlichen Ringstraße ein Herrenfahrrad gefunden, dessen Besitzer sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat. Das Rad wurde von der Polizei sichergestellt.

* **Mädchen belästigt.** Die Polizei teilt mit: „Am Samstagnachmittag wurden zwei Mädchen aus Langen auf der Fahrt durch den Wald nach Mitteldick durch einen Mann unsittlich belästigt. Der Mann war den beiden Mädchen bereits von Langen aus gefolgt. Bei dem Täter handelt es sich um einen etwa 40jährigen Mann mit vollem, angegrauten Haar. Wer kann sachdienliche Angaben machen? Der Vorgang hat sich zwischen 16 und 17 Uhr ereignet."

Todessturz vom Heuwender

Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntagnachmittag in Rothenberg im Odenwald. Der 72jährige Landwirt Gg. Ludebühl stürzte von einem Heuwender, dessen eines Rad ihm über den Kopf fuhr. Ludebühl war sofort tot. Der Verunglückte war mit seinen Angehörigen bei der Heuernte gewesen. Sie brachten eine Fuhre auf zwei Heuwagen mit einer Zugmaschine nach Hause. Am letzten Wagen war der Heuwender angehängt, auf dessen Sitz L. Platz genommen hatte. Als der Zug in den Hof einfuhr, stieg L. ohne ersichtlichen Grund schon vor dem Anhalten vom Sitz des Heuwenders herunter und stürzte dabei mit dem Kopf vor das Rad.

Zu Tode gequetscht. Ein schwerer belgischer Panzer ist in Arolsen verunglückt und hat beim Umschlagen zwei Mann der Besatzung zu Tode gequetscht.

Mit dem Kochtopf. Der 34jähr. Maschinensteller Karlheinz Klötzer aus Isenbühn hat in Nacht zum Sonntag seine 57 Jahre alte Schwiegermutter in einem Wutanfall mit einem Kochtopf erschlagen.

Egelsbacher Nachrichten

Orakel der Johannisnacht

Von Aberglauben und Liebesgeheimnissen ist die Johannisnacht durchwoben. Heiratslustige Mädchen sollen beim 12. Glockenschlag ergründen können, wer sie heimführt und wann das Hochzeitsfest sein wird. Freilich müssen sie sich dabei an einen Kreuzweg stellen und um Mitternacht einen Strauß aus Johanniskraut und Beifuß in der Hand halten. Sobald die Turmglocken die zwölfte Nachtstunde verkünden, soll die neugierige Maid die Augen schließen — und vor ihr wird wie im Traum das Gesicht des Mannes erscheinen, mit dem sie vor den Traualtar treten wird.

Aber nicht nur für die jungen Mädchen ist die Johannisnacht bedeutungsvoll. Die ganze Natur soll segensvoll verändert sein. Jedenfalls rät die Überlieferung dazu, in dieser Nacht Heilkräuter zu sammeln, die besonders wirksam sein sollen. In der Steiermark windet man noch heute „Sunnawendbuschen" und hängt sie an Haus und Stall auf. Das schützt vor Blitzschlag und Seuche, verspricht der alte Bauernglaube. Es geht auch die Rede um, daß sich in der Nacht, die den Namen Johannes des Täufers trägt, das Blatt am Baum und das gesunkene Schiff auf dem Meeresgrund drehe. Alle Wasser sollen heilkräftig werden, und wer ein Leiden hat oder einer Krankheit vorbeugen will, brauche sich nur in einer Quelle zu waschen, wenn es Mitternacht schlägt.

Viel hat sich von dem alten Aberglauben heute nicht mehr erhalten. Vielenorts aber flammen am Vorabend des 24. Juni noch die Johannisfeuer auf, und Verliebte und Verlobte springen durch die Flammen. Man hofft dadurch auf ewige Treue und eine glückliche Ehe. Möge dieser Zauber der Johannisnacht sich auch in diesem Jahre erfüllen und vielen jungen Menschen das ersehnte Glück verheißen!

e **Unser Glückwunsch.** Heute kann Frau Babette Anthes geb. Sauerschell, Weedstr. 34, auf 84 Lebensjahre zurückblicken, und auch Herr Adam Becker, Bahnstraße 37, wird 84 Jahre alt. Am kommenden Donnerstag feiert Herr Georg Kunz, Bahnstraße 17, seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Mitgliederversammlung.** Am kommenden Freitag um 20.30 Uhr findet im Gasthaus „Zum Hessischen Hof" eine Mitgliederversammlung des Geflügelzuchtvereins Egelsbach 1929 statt.

e **Freitod.** Ein seit dem Fronleichnamstag vermißter 63jähriger Mann aus Bayerseich wurde am Sonntagabend im Main an der Schleuse Kesselstadt ertrunken aufgefunden. Es liegt Freitod infolge seelischer Depression vor.

e **Gut abgegangen.** Am Sonntagabend fuhr ein Motorrollerfahrer, der von der Richtung Wolfsgarten kam, an der Kurve am Ortseingang gegen einen Personenwagen. Der Fahrer auf dem Zweirad stürzte, blieb aber unverletzt. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Keine Schulaufgaben: Brandstifter

Vom Lehrer wegen nichtgemachter Hausaufgaben gerügt, beschlossen Hans-Jürgen und Roland, zwei Dreizehnjährige: „Wir hauen ab". Sie stahlen in Gartenhütten in Offenbach, sahen im Autokino Gravenbruch einen Film zweimal, dann wurde ihnen beim Schlafen im Straßengraben kalt. Neues Domizil wurde ein Strohsehober, wo Kaffee gekocht werden sollte. Das Stroh fing Feuer. 25 Zentner verbrannten. Das hat die Kripo jetzt aufgeklärt, obwohl die Buben nach reumütiger Heimkehr nach zwei Tagen beschlossen hatten: Es wird nichts verraten.

Auch führend in Strümpfen

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Dienstag, 21. 6., 15.00 Uhr: Jungmädchenkreis
20.00 Uhr: Evangelische Jugend I
Donnerstag, 23. 6., 15.00 Uhr: Ev. Frauenhilfe
17.30 Uhr: Bücherausgabe der ev. Bücherei
19.00 Uhr: Jungmädchenabend
20.00 Uhr: Evangelische Jugend II

Fahrt der ev. Frauenhilfe am 30. 6., Abfahrt 6 Uhr vom Kirchplatz in den Schwarzwald (Pforzheim, Wildbad, Enzklösterle, Baiersbronn, Freudenstadt, Schwarzwald-Hochstraße, Baden-Baden). Anmeldung zur Fahrt bei Frau Betz, Kirchstraße 14 bei Zahlung von DM 12.-, spätestens bis 27. 6.

Das Lied ist eines der kostbarsten Güter unserer Zeit

Großartiger Verlauf der Veranstaltungen zum 75jährigen Sängerjubiläum der Sport- und Sängergemeinschaft Offenthal

Glanzvoller Auftakt des großen Sängerjubiläums

Am Donnerstagabend wurden im großen Festzelt die Feierlichkeiten zum 75jährigen Sängerjubiläum der „Sport- und Sängergemeinschaft Offenthal" mit einer akademischen Feier eingeleitet. Adam Werner, der 1. Vorsitzende des Vereins, konnte fast 600 Freunde des Gesangs begrüßen. Sein besonderer Gruß galt dem Bürgermeister Zimmer, dem Festpräsidenten Willy Geißels, Pfarrer Vetter, dem Lehrerkollegium sowie dem Ehrenvorsitzenden der Sportgemeinde Eintracht Frankfurt, Christian Kiefer, der seit dem vergangenen Jahr Ehrenmitglied der SUSGO ist. In seinen weiteren Ausführungen zeichnete Vorsitzender Adam Werner in kurzen Zügen die Vereinsgeschichte und die Entwicklung des Gesangs in Offenthal auf. Die Generation der Gründer lebt nicht mehr, aber sie hat ihre Bemühungen um das deutsche Liedgut weitervererbt. Freude am Lied zu wecken und den Gesang in Ehren zu halten, seien die wichtigsten Aufgaben, die sich ein Gesangverein stellen müßte. Ein besonderer Dank galt allen Helfern, die ihr Möglichstes zur Gestaltung des Festes beigetragen hätten.

Anschließend dankte Festpräsident Willy Geißels für die Ehre, wiederum mit dem Amt des Festpräsidenten betraut worden zu sein. Höhepunkt der Feierstunde war ein Chor — a cappella — Konzert. Die Mitwirkenden waren die Sopranistin Marlise Wendels von den Städtischen Bühnen Frankfurt, der Männerchor und der gemischte Chor der SUSGO. Am Klavier begleitete Wilfried Siegler, die Gesamtleitung hatte Chorleiter Christian Siegler. Von dem gemischten Chor wurden drei Liederzyklen von E. L. Wittmer, Hans Lang und F. Mendelssohn-Bartholdy dargeboten. Der Männerchor sang Volkslieder von J. Gotovac und E. L. Wittmer. Abschluß der eindrucksvollen Chordarbietungen bildete das „Dankgebet" von Bruno Weber und das „Morgenrot" von Otto de Nobe. Die Sopranistin Marlise Wendels sang Lieder von Brahms und Schubert, die „Rosemarie" aus „Figaros Hochzeit" von Mozart und die Arie der Butterfly aus der gleichnamigen Oper von Puccini. Das Publikum dankte für die über aus guten Leistungen mit anhaltendem Beifall, und Nelkensträuße waren das äußere Zeichen des Dankes für die Solistin, den Begleiter und den Chorleiter.

Im Anschluß an dieses Konzert nahm der erste Vorsitzende die Jubilarenehrung vor. Für über 40jährige Verbundenheit mit dem Gesangsleben der Gemeinde wurden folgende Herrn mit der goldenen Vereinsnadel ausgezeichnet: Friedrich Keim, Heinrich Erdmann, Bürgermeister Georg Zimmer, Heinrich Ludwig Gaubatz, Heinrich Stapp IV., Wilhelm Löhr, Wilhelm Reitz III., Philipp Haller XI., Georg Wolfenstätter, Philipp Sommerlad III., Wilhelm Reitz I., Johann Köppen, Hermann Fuhrländer, Wilhelm Köppen, Karl Schneider, Philipp Elsinger, Wilhelm Haller (Friedhofstraße), Wilhelm Haller (Schulstraße), Konrad Klößmann, Philipp Weilmünster, Philipp Stapp IV., Wilhelm Reitz IV., Georg Haller IV., Georg Philipp Haller, Jakob Schneider, Konrad Seibel, Heinrich Otto und Heinrich Reitz.

Eine besondere Ehrung wurde Bürgermeister Zimmer zuteil. Auf Antrag des Vorstandes der SUSGO wurde er in Anbetracht seiner Verdienste, die er sich um den Verein erworben hat, einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Bürgermeister Zimmer dankte mit bewegten Worten für die Ehrung und auch im Namen der anderen Geehrten. Den bereits im Vorjahr zum Ehrenmitglied ernannten Ehrenvorsitzenden der Frankfurter Eintracht, Herrn Christian Kiefer, wurde nachträglich die goldene Vereinsnadel angeheftet. Herr Kiefer überreichte seinerseits die Vereinsnadel der Frankfurter Eintracht Herrn Bürgermeister Zimmer und dem 1. Vorsitzenden Adam Werner. Anschließend überbrachten dann die Vereine und Korporationen ihre Glückwünsche.

Bunter Abend am Samstag

Der „Bunte Abend" am Samstag anläßlich des 75jährigen Sängerjubiläums der SUSGO bildete einen besonderen Höhepunkt. Das große Festzelt war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Herr Adam Werner, der erste Vorsitzende des Vereins, die erschienenen Festgäste begrüßte. Unter dem Motto „Vom Rhein zur Donau" lief dann ein Programm über die Bühne, das die Zuschauer wirklich begeisterte. Die von dem Streichorchester der Musikvereinigung Offenbach-Bieber unter Leitung von Konzertmeister Wiesner und den Chören und Quartetten aus Nieder-Roden, Klein-Krotzenburg, Hausen und Dietzenbach unter Leitung von Chordirigent Siegler meisterhaft vorgetragenen Musikstücke und Lieder wurden von Rudi Burow, dem vom Südwestfunk bekannten Conferencier, mit amüsanten Einlagen angesagt. Das gemeinsame Singen von Schunkel- und Volksliedern brachte eine gehörige Stimmung ins Festzelt. Viel zu schnell gingen die zwei unterhaltsamen Stunden zu Ende, doch die Jugend wollte beim Tanzen auch noch zu ihrem Recht kommen, was dann auch bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags reichlich ausgenutzt wurde. — Im Laufe des Abends wurden noch einige Vereinsmitglieder mit der silbernen Vereinsnadel ausgezeichnet. Chorleiter Siegler erhielt für seine besonderen Verdienste um den Gesang in Offenthal die goldene Vereinsnadel vom ersten Vorsitzenden überreicht.

Regierungspräsident Arnoul unter den Festgästen des Sonntags

Das sonntägliche Festprogramm begann bereits in der Frühe um 6 Uhr mit dem Weckruf der Festmusik und des Spielmannszuges der SUSGO. Am Mittag zog dann der Festzug durch die festlich geschmückten Dorfstraßen zum Festplatz. Der Vereinsvorsitzende konnte hier besonders den Schirmherrn des Festes, Herrn Regierungspräsidenten Arnoul, und Herrn Landrat Heil nebst Gattin begrüßen, die es sich nicht nehmen ließen, trotz anderweitiger Verpflichtungen einige Zeit an diesem schönen Fest teilzunehmen.

Nach dem Prolog einer Ehrendame und der Überreichung einer Fahnenschleife ergriff Festpräsident Willy Geißels das Wort. Er zeigte kurz die Entwicklung des deutschen Liedes und die Entwicklung der Offenthaler Gesangsvereine auf, die sich 1945 in der Sport- und Sängergemeinschaft zusammengeschlossen haben. Besonders betonte er, daß auch die schwersten Zeiten, die die Menschheit erleben mußte, das Volkslied nicht zum Schweigen bringen konnten. Der Beweis dafür sei, daß Tausende von Männern und Frauen die alten überlieferten Lieder in Gesangvereinen singen. Sein Lob galt dem Jubelverein, der sich seiner Traditionsvereine würdig erwiesen und sich in der näheren und weiteren Umgebung einen Namen gemacht habe. Anschließend appellierte er an alle anwesenden Sangesbrüder, die Tradition des Chorgesangs aufrechtzuerhalten und auch an die Jugend, sich dem Volkslied nicht zu verschließen.

Regierungspräsident Arnoul wies bei der Begrüßung der Festgäste darauf hin, daß die Sport- und Sängergemeinschaft in Offenthal ein ernsthaftes Anliegen der Bevölkerung vertritt. In der heutigen Zeit des weit verbreiteten Materialismus sei die Tätigkeit unserer Gesangvereine etwas Besonderes. Nicht mehr in der großen Stadt würden die großen Ideale gepflegt, sondern in den kleineren Gemeinden. Dort werde das Lied, eines der kostbarsten Güter, die wir haben, gepflegt und gefördert. Er wünschte der Gesangsabteilung der Sport- und Sängergemeinschaft auch für die Zukunft weiteres Gedeihen und Blühen. Mit der Überreichung der Bronzemedaille des Regierungspräsidenten in Darmstadt an den Vereinsvorsitzenden würdigte er die Verdienste des Vereins.

Mit herzlichen Worten richtete dann Landrat Heil Grüße an die Gäste und den Jubelverein und überreichte eine Jubiläumsgabe mit besten Wünschen für die Zukunft.

An dem sich nun anschließenden Freundschaftssingen beteiligten sich der Arbeiter-Gesangverein „Treue" Messel, der Gesangverein „Frohsinn" Langen, der Gesangverein „Germania" Götzenhain, der Sängerchor der „Turngesellschaft" Dietzenbach, der Arbeiter-Gesangverein „

Eine Vogelscheuche hatte Kummer

Wie Frau Blaumeise doch noch eine Unterkunft fand

Für die JUGEND

Seit einigen Tagen war die Vogelscheuche, die auf Großmutters Feld stand, sehr traurig. Schon viele Jahre trug sie ihre alten Kleider und so war es gekommen, daß die Vogelscheuche ein gewisses menschliches Aussehen erhalten hatte. Während ringsumher lustig Frühlingsstimmung herrschte, drückte das Herz der Vogelscheuche ein schwerer Kummer. Zum ersten Mal war nach den langen Wintermonaten niemand herausgekommen, um nach ihr zu sehen und zu kontrollieren, ob sie für die schöne Jahreszeit nicht vielleicht einen neuen Rock, einen Hut oder ein Halstuch nötig hatte.

Die Vogelscheuche wußte auch, warum man sie vernachlässigte: das Feld auf dem sie schon lange Zeit stand, sollte in eine Wiese verwandelt werden und jedermann weiß, daß man auf einer Wiese keine Vogelscheuche braucht. Sie war überflüssig geworden und würde wohl bald vernichtet werden.

Während die Vogelscheuche sich ihrem Kummer hingab, bemerkte sie ihre Freundin, die Blaumeise, die in den Zweigen eines Baumes saß und ebenso traurig war wie die Vogelscheuche.

„Nun, kleine Freundin", rief die Vogelscheuche „hast du Sorgen? Komm zu mir und erzähle, vielleicht kann ich dir helfen!"

„Leider, leider nicht!" seufzte die Blaumeise.

Die Vogelscheuche nickte nachdenklich mit dem Kopf: „Wenn ich dir schon nicht helfen kann, so laß dich wenigstens trösten!"

Die Blaumeise setzte sich auf die Schulter der Vogelscheuche. „Stell dir vor", sagte sie „ich finde keinen Platz, wo ich mein Nest bauen kann. Im vergangenen Jahr hat man die Gebüsche im Garten entfernt, und ich war gezwungen, umzuziehen. Glücklicherweise fand ich den Briefkasten in der alten Gartentür als Wohnung. Als die Großmutter mich bemerkte, gab sie dem Briefträger den Auftrag, Briefe und Karten nicht mehr in den Kasten zu werfen, sondern unter die Tür zu schieben. Leider wurde in diesem Jahr die alte Gartentür durch eine neue ersetzt und diese hat keinen Briefkasten mehr."

In diesem Augenblick wurde die Strohfrisur der Vogelscheuche von einem kräftigen Wind bewegt. Blaumeise warf einen Blick auf den Hut ihrer Freundin und rief aus: „Es gibt einen wundervollen Platz im Innern deines Rockes; ich könnte dort ein Nest bauen, das durch den Rand deines großen Hutes gut geschützt ist!"

„Aber selbstverständlich kannst du dir in meinem Rock ein Nest bauen!" erwiderte die Vogelscheuche. Aber dann fiel es ihr plötzlich wieder ein, daß ja ihre Tage gezählt waren.

„Dich wollen sie vernichten? Das möchte ich sehen!" sagte die Blaumeise. „Ich werde mein Nest in deinem Rock bauen und wenn dies die Großmutter sieht, wird sie darauf verzichten, dich zu zerstören!"

Die Blaumeise baute ihr Nest. Am nächsten Tag kam die Großmutter über die Wiese und als sie die Blaumeise sah, wußte sie, daß die alte Vogelscheuche nicht überflüssig war. Sie durfte an ihrem Platz bleiben. Der kleine Vogel errichtete noch viele Nester für sich und die zahlreichen Nachkommen unter dem alten Hut. Als das Feld zu einer Wiese umgewandelt wurde, wunderte sich niemand, daß da immer noch eine Vogelscheuche stand und die Vögel, die hatten längst keine Angst mehr vor ihr.

Schüler als „Goldsucher"

Wer von euch hat nicht schon mal davon geträumt, das Leben eines Goldsuchers führen zu können, wenn im Geschichtsunterricht davon die Rede war? Dieser Wunsch soll für eine Schulklasse in Arizona in Erfüllung gehen. Zwar haben die Jungen schon viel von ihren Vorfahren gehört, die den „Wettlauf um das Gold" in Arizona miterlebten, aber um ein wirkliches Bild zu bekommen, dürfen die Schüler einige Zeit in Wickenburg wohnen.

Diese Stadt in Arizona war einstmals von Goldsuchern gegründet worden. Heute leben die Bewohner in der Hauptsache vom Fremdenverkehr, denn ihr könnt euch vorstellen, daß sich Fremde, die in dieses Gebiet kommen, vor allem dafür interessieren, wie man früher auf so schnelle Weise reich werden konnte.

Jeder, der Wickenburg besucht, kann sich auch selbst als Goldsucher betätigen. Er kann sich eine Ausrüstung ausleihen und in den Flüssen und Bächen nach dem wertvollen Metall schürfen.

Wenn sich nun die Jungen der Schulklasse aufmachen, um nach Gold zu graben, ist es nicht unmöglich, daß der eine oder andere tatsächlich etwas findet. Und es ist ausgemacht, daß er es behalten darf.

Tim und Tom, die beiden Rehkitze, trinken zu gern die Milch, die ihnen der kleine Bert im Fläschchen „serviert". Foto: Sycholt

Tim und Tom sind gerettet

Försier Peters findet zwei verwaiste Rehkitze

Es war ein strahlender Morgen. Förster Peters war wie jeden Tag schon früh auf den Beinen und machte seinen Gang durchs Revier. Zufrieden, weil alles in Ordnung war, schritt er durch den Buchenwald, als er durch eine Bewegung im Unterholz aufmerksam wurde. Er blieb einen Augenblick ganz ruhig stehen, dann ging er auf ein dichtes Gestrüpp zu.

Vor ihm lag eine verendete Ricke, die Mutter der beiden noch sehr kleinen Rehkitze. die sich ängstlich aneinanderdrückten.

Der Förster zögerte nicht lange. Er zog sein Jackett aus, bettete die beiden kleinen Tiere hinein und ging mit raschen Schritten dem Försterhaus entgegen.

Wie ängstlich die beiden kleinen Rehe umherschauten. Aber als sie auf dem weichen Heulager lagen, das ihnen die tierliebe Försterin hergerichtet hatte, da sahen sie schon etwas zutraulicher aus. Und als sie dann sogar ein Fläschchen mit einem Lutsch bekamen, aus dem sie gierig die lauwarme Milch saugen konnten, da wurden sie noch zutraulicher.

Besonders Bert, der kleine Försterssohn, hatte sich nach und nach mit den beiden Tieren angefreundet. Sie liefen immer hinter ihm her, ob er in den Garten ging oder in den nahen Stall, um seine Kaninchen zu füttern.

Vielleicht lag es daran, daß der Bert ihnen meist das Fläschchen gegeben hatte und auch sonst immer einen Leckerhissen für sie in der Tasche hatte.

Eines Tages aber, als Tim und Tom, so hatte Bert seine vierbeinigen Freunde getauft, herangewachsen waren, rief der Förster seinen Bert und erklärte ihm, daß Tim und Tom nun kräftig genug seien, um in den Wald zurückzukehren.

Da gab es Tränen, denn Bert wollte sich nicht von den Rehen trennen, die seine liebsten Spielkameraden waren. Aber als Förster Peters ihm erklärte, daß Tim und Tom auf die Dauer sehr traurig würden in der Gefangenschaft, weil sie sich nach dem Wald sehnten, da nickte der kleine Bert tapfer und ging dann ins Haus, weil er nicht ansehen wollte, wenn Tim und Tom davonliefen.

Aber so ganz brauchte sich Bert trotzdem nicht von seinen Rehen zu trennen, denn jeden Tag kamen Tim und Tom zum Försterhaus und ließen sich füttern, und sie liefen erst wieder davon, wenn Bert sie gestreichelt hatte.

Und wenn sie die Menschen im Försterhaus mit ihren großen Augen ansahen, dann war es so, als wollten sie sich dafür bedanken, daß diese Menschen sie gerettet hatten, als ihre Rehmutter ihnen nicht mehr helfen konnte.

Es roch nach Erde, Heu und Sommer

Leise trommeln die Tropfen auf das Blätterdach des Gartens, der sich in der einbrechenden Dunkelheit verliert. Es riecht nach Erde, Heu und Sommer. Der Regen hat fast aufgehört.

Platsch macht es da und ein kleiner Apfel fällt gerade in die Pfütze, die sich auf dem gekiesten Gartenweg angesammelt hat. Es ist wie ein Gongschlag vor einem Bühnenauftritt, der jetzt mit der Selbstverständlichkeit beginnt, mit der sich in der Natur alles vollzieht.

Aus dem wuchernden Gras, dessen Halme halb über den Weg fallen, schiebt sich ganz leise und vorsichtig eine dunkle Kugel, eine spitze Nase schnüffelt witternd in die Luft und dann huscht der Igel auf den Apfel zu, als rolle er auf unsichtbaren Rädern.

Ein Biß — oh — man meint, das Gesicht zu sehen — das war sauer! Der stachelige Bursche, der um diese Zeit seinen Schlupfwinkel unter dem hochaufgeschichteten Asthaufen in der Gartenecke verlassen hat, trollt sich ein wenig erbost davon.

Es ist Jagdwetter für ihn. Auf Gemüse legt er keinen Wert. Er braucht Fleisch wie jeder rechte Jäger, und heute wittert er Beute genug. Der Regen ist nicht nur der Freund der Pflanzen und Gräser, er lockt auch das Kleingetier aus seinen Schlupfwinkeln, treibt es aus dem Boden, aus dem verfilzten Gras, er belebt und verlockt zu Abenteuern. Auch die Regenwürmer gehen auf Schleichpfaden. Sie sind beschelden und machen nicht viel her von sich. Wie winzige Riesenschlangen fressen sie sich durch den aufgeweichten Boden an die Oberfläche und wimmeln in Scharen über die Erde. Was wissen sie von den Gefahren, die auf sie lauern! Das Leben lockt sie genau so wie den Igel, der sich mit zickzackflinken Schritten nähert und sie verschmaust.

Auch die kleine Maus, die lautlos über den Weg huscht, beginnt erst am Abend zu leben. Sie sucht das Abenteuer nicht, denn sie ist furchtsam von Natur und schwach. Aber hungrig ist auch sie und es gibt mancherlei Leckerbissen für sie im Garten. Als sie sich auf die Hinterpfötchen erhebt, um nach einem roten Johannisbeerstäudchen zu greifen, vergißt sie für einen Moment die feindliche Welt ringsum. Das wird ihr zum Verderben. Denn der Igel rechnet auf solche Nachlässigkeit.

Auf den duftenden Blüten der Linde hat sich ein dunkler Falter niedergelassen. Er klappt traurig mit den schönen Flügeln, die niemand bewundert, und atmet die süßen Düfte ein. Er sieht nichts, aber die Welt ist trotzdem für ihn herrlich, berauschend der Flug durch die Nacht, der er sich anvertraut, als er mit taumelnden Flügelschlägen sich hinausschwingt in die samtene Dunkelheit. Er hat noch kaum etwas vom großen Abenteuer des Lebens, das Tod gegen Geburt stellt, erfahren, als er zwischen den scharfen Fangen einer dahinschießenden Fledermaus sein Leben beendet.

In der gleichen Linde, oben in der höchsten Spitze, wo die Äste sich gabeln und das Blätterdach gerade noch genügend Schutz gegen Regen und Sonne gewährt, ist die große Stunde gekommen. Ein winziges Ei ist der Mittelpunkt des Dramas, das Geburt heißt. Das nackte Wesen, das sich mit energischem Schnabelhieb aus seinem dünnen Gefängnis befreit und den Kopf aus dem von Nachtwinden gewiegten Nest streckt, läßt seinen ersten piepsenden Laut vernehmen. Er trifft trotz Blätterrauschen und Windgesäusel irgendwo hinter den funkelnden Sternen das Ohr des Schöpfers genau so wie der Ruf des Käuzchens, das in den Wipfeln der großen Allee nebenan sehnsüchtig nach dem Gefährten schreit, und wie der Todesruf der Maus, die unter dem Zugriff des Räubers im Grase ihr Leben verliert.

Es gibt immer wieder eine ‚Kleine'

Alle Leute auf dem Berg nannten sie ‚die Kleine', obwohl sie — besonders für eine Südfranzösin — gar nicht so klein war. Sie war ein schmales, junges Ding mit rabenschwarzem Haar, nußbrauner Haut und lebhaften, dunklen Augen. Ich sah sie zumeist in kurzen Hosen, ein Tuch um den Kopf gebunden, bei irgendeiner Beschäftigung, die besser für einen Mann als für ein junges Mädchen gepaßt hätte. Die ‚Kleine' grub die schwere harte Erde um, sie stieg auf die Obstbäume, um sie zu stutzen, ich sah sie, gebeugt unter schweren Säcken, voll mit Gemüse oder Blumen, die Bergpfade hinunter bis zur Landstraße klettern. Dort angelangt, zog sie einen sauberen Rock über die gräßlichen Hosen, nahm das Kopftuch ab, schüttelte die dunklen Locken frei, bestieg ihr Fahrrad — die Säcke kamen auf das Wägelchen, das hinten angehängt wurde — und radelte, bildhübsch und fröhlich, nach der Stadt.

„Ist die Arbeit nicht zu hart für Sie?" fragte ich sie einmal.

„Was notwendig ist, ist nie zu hart", antwortete sie. „Wer so' te es machen, wenn nicht ich?"

Womit sie zweifellos recht hatte. Ihr Vater und ihr Onkel waren im vorletzten Weltkrieg gefallen oder an seinen Folgen gestorben, ihre Brüder im letzten.

So betreute das Mädchen die Tomatenpflanzung, sägte dicke Holzblöcke, trug schwere Eimer voll Wasser, saß rittlings auf dem Dach und besserte schadhafte Stellen aus ...

Aber einmal sah ich sie, lang ausgestreckt, im Gras liegen. Das war Ende Februar oder Anfang März. Der Frühling hatte, von Afrika her, auf unsere Hänge gehaucht und Rosmarin und Mandelbäume hatten das ernst genommen und sofort zu blühen begonnen. Die Pfirsiche zögerten noch; aber ihre dunklen, unscheinbaren Knospen zeigten bereits rosa Säumchen. Vernünftige Bäume, wie Kirschen, Pflaumen, Aepfel und Birnen, die wissen, daß es im März noch kalt sein kann, setzten der Winterschlaf fort. Aber das kleine Volk ... ja, das war losgelassen! Primel und Gänseblümchen feierten Karneval. Die wilden Narzissen blühten wild. Zwischen den grünen Blättern der Schwertlilien gab es plötzlich violette Profile, die morgen Blumen sein würden. Und die ‚Kleine' lag auf dem Bauch im Gras und hatte das Gesicht in ein Veilchennest vergraben. Ja; hier auf dem Berg findet man nämlich nicht ‚ein' Veilchen, sondern sie wachsen in Nestern, dutzendweise, miteinander. Und wenn man sie richtig riechen will, so darf man sie nicht pflücken, sondern man muß sich hinlegen und das Gesicht hineinvergraben. Die ‚Kleine' sprang auf, als hätte ich sie bei etwas Verbotenem ertappt.

„Sie haben ganz recht", sagte ich, anstatt guten Tag zu wünschen, „anders kann man sie gar nicht riechen."

„Ja", nickte sie. Dann sah sie mich fragend an. „Woher wußten Sie es?"

„Es gibt Sachen, die man weiß; die braucht niemand zu sagen."

Das Mädchen legte die kräftige Hand mit den abgebrochenen, breiten Fingernägeln auf meinen Arm. „Ja, das ist wahr! Es gibt Sachen, die man weiß. Mir hat das niemand gesagt, das von den Veilchen, und ich würde nie daran denken, es jemand zu erklären. Aber ich habe gemeint, man müsse hier auf dem Berg geboren sein, um solche Dinge zu verstehen."

„Nein", sagte ich. „Menschen sind überall Menschen, glauben Sie mir. Sie sind nur mehr oder weniger glücklich."

„Ich möchte um nichts in der Welt in der Stadt leben", sagte sie leidenschaftlich.

Drei Monate später heiratete sie einen jungen Mann aus der Stadt. Er war ein netter, junger Mann mit gepflegten Händen und Bügelfalten an den Hosen. Er hatte ein Auto, und das erste, was die ‚Kleine' tat, war chauffieren lernen. Dann ließ sie sich Dauerwellen machen. Wozu habe ich nicht ganz verstanden; ihre natürlichen Locken waren viel hübscher als die Art Roßhaarmatratze, die sie jetzt auf dem Kopf hatte.

Wenn ich ins Hof vorbei kam, traf ich ihre alte Mutter, ihre Tante und den Großonkel. Das Bassin hatte einen Sprung; die ‚Kleine' hätte es sicher repariert, aber die armen, alten Leute, du lieber Gott ... und das Wasser lief über den Weg. Sie hatten vergessen, die Pfirsichbäume zu stutzen, und es gab viel mehr Blätter und Zweige als Früchte.

„Nichts ist mehr so, wie es gewesen ist", sagte die Mutter des Mädchens, und seufzte. „Sie lebt in der Stadt. Sie ist gar nicht mehr von mir und von ihrem Vater und vom Berg. Sie ist vom Coiffeur und von der Schneiderin und von ihrem Herrn Gatten."

Sie sagte ‚Herr Gatte', und das klang eher gekränkt als komisch.

„Sie hätte einen Bauern nehmen können", sagte die Mutter. „Wir sind seit vielen hundert Jahren Bauern. Sie hat jetzt eine Tochter. Die hat schon Benzindampf geatmet, bevor sie geboren war! Alles ist zu Ende für uns."

„Aber nein! Bauern gehen nach der Stadt und Städter kommen aufs Land. Im Leben ist nie etwas zu Ende. Es ist ein Kreislauf: Vom Meer zur Wolke; von der Wolke als Regen zum Bach, vom Bach zum Fluß und ins Meer."

Die Bäuerin sah mich mißtrauisch an, zuckte die Achseln und wendete sich wieder ihrer Arbeit zu.

Dann schickte die ‚Kleine' ihre Tochter her; eine dreijährige Miniaturausgabe der ‚Kleinen'. Haut und Haar schienen ein wenig heller. Aber es waren dieselben schönen, traumdunklen Augen und, wenn sie lachte, Grübchen in den Wangen.

„Sie braucht Landluft", sagte die Bäuerin, „nicht Benzin!"

Der Hof sah ein wenig ordentlicher aus. Die ‚Kleine' zahlte einen Knecht, damit Mutter und Tante Zeit hätten, sich um das Kind zu kümmern. Eine große, scheckige Kuh muhte milchverheißend. Das Wasser lief nicht mehr über den Weg. Unter den Orangenbäumen waren Laken ausgebreitet, auf die die Blüten regneten: die Ernte für die Parfümfabriken.

Unter den Olivenbäumen, im Gras, sah ich etwas. Doch nicht das Kind der ‚Kleinen', das ‚Mädchen aus der Stadt', wie sie es hier nennen? Mädchen aus der Stadt pflegen Blumen zu pflücken, um sie wegzuwerfen, vor Kühen und Käfern Angst zu haben, in Löcher zu fallen, ohne Grund zu kreischen und Kleider an harmlosen Ranken zu zerreißen.

Dieses Kind aber lag auf dem Bauch im Gras. Es hatte sein kleines Gesicht am Fuße des Olivenbaumes in etwas gewühlt ... ja ... in ein Veilchennest.

Es schaute auf.

„So riechen sie mehr, als wenn man sie pflückt", belehrte es mich.

„Hat dir das deine Mutter gesagt?" fragte ich.

„Meine Mutter? Nein. So etwas weiß man doch!"

Sie saß da, neben den Veilchen im Gras. Die Bienen summten. In den Bäumen stieg der Saft hoch, die Erde schlug tausend Blütenaugen auf, ebensoviele Versprechen künftiger Ernten ...

Irgendwo, in irgendeiner Stadt, lockte eine zu stark hergerichtete, schlanke, junge Frau ein Auto ...

Aber das ist doch ganz unwichtig. Das Leben geht immer weiter. Und es gibt immer wieder eine ‚Kleine'.

Traumgedicht

Immer die Wasser und immer das
schaudernde Licht,
und die Fluten umspülen die Schwelle,
ein Schrei, der in drückenden Räumen
zerbricht
— und am Morgen die frösteinde Helle ...
Und immer ein Antlitz, jahrein und jahraus,
und der Wind weht so locker es her,
und der Wind löscht wie alle Dinge es aus
— und der Morgen scheint grauer und leer ...

Karl Seemann

Die Zwischenzeit

Wenn die Blüten abgestreift,
Ist nicht gleich die Frucht gereift
An dem Baum im Garten.
Zwischen der Empfindung Zeit
Und der Zeit wo Tat gedeiht,
Liegt ein banges Warten.

EMANUEL GEIBEL

Die Frage lautete:
Was sagen diese drei über Knarr Klare Fleischsuppe?

Und das ist die richtige Lösung:

A2 *»Fleischig-saftig-sämig — so fühlt sich der Würfel Knarr Klare Fleischsuppe an. Als erfahrene Hausfrau weiß ich sofort, das gibt vollkräftigen Fleischgeschmack.«*

B3 *»Nach harter Tagesarbeit so ein Gericht mit vollkräftigem Fleischgeschmack — das schmeckt, und das gibt Kraft.«*

C1 *»Kräftiger Fleischgeschmack durch Knarr Klare Fleischsuppe, ja, das schmeckt man beim Probieren sofort — es ist ja auch eingedickter Fleischextrakt drin.«*

Die meistgekaufte Klare Fleischsuppe ist die von Knarr im Silberwürfel mit dem Fleischstück.

Knorr

bringt Freude ins Haus!

Überwältigend viele, die gern gut kochen und gut essen, haben sich am großen Knorr-Preisausschreiben beteiligt. Nicht alle konnten gewinnen, und so mußte — unter notarieller Aufsicht — das Los entscheiden.

Knorr dankt herzlich für das große Interesse an dem aktuellen Küchenproblem und freut sich, als Hauptgewinner vorstellen zu dürfen:

1.) **Gertrude Becker, Mainz-Gonsenheim, Hindenburgstr. 3**
2.) **Herbert Klinnert, München 15, Adlzreiterstr. 12/IV**
3.) **Gertraud Schulz, Emden, Nesserlandstr. 105**
4.) **Walter Feldmann, Rheinzabern/Pf., Rappengasse 10**

Die bei den Lebensmittelhändlern ab dieser Woche aufliegenden Ziehungslisten geben Ihnen Auskunft über alle 2500 Gewinner, die inzwischen benachrichtigt wurden.

Millionen bestätigen es: man liebt heute vollkräftigen Fleischgeschmack!

KNORR KLARE FLEISCH SUPPE

im Silberwürfel mit dem Fleischstück

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

I.

Es war Mittag. Die Hitze war wie ein schwerer, feuchter Mantel. Irgendwo im Dunst über New York schwamm die milchige Scheibe der Sonne. Robert fühlte sich schmutzig und schlapp. „Ein frisches Hemd", dachte er. „Oder noch besser eine Dusche und dann ein Bier. Ein gutes Glas kaltes, eisgekühltes Bier. Und unschließend 'raus. Irgendwohin, wo es kühl ist und Schatten gibt und Bäume und klares Wasser, wo man vielleicht fischen könnte und nicht diesen verdammten Gestank zu schlukken hätte."

Das Stopplicht stand immer noch auf Rot. Der Verkehr rauschte vorbei. Schließlich überquerte er mit den anderen die 43. Straße und kämpfte sich durch das Gewühl hinunter zum Grand Central, in dessen Nähe sein Büro lag. An der Südecke des Geschäftshauses gab es einen Drugstore. Der Bartender war ein Grieche. Der Mann hatte die schweren, behaarten Unterarme auf die Chromplatte aufgestützt und starrte auf den Fernsehschirm an der gegenüberliegenden Wand.

„Zwei Bier, Greg", sagte Robert und warf fünfzig Cent auf den Tisch. „Aber Flaschen. Zum Mitnehmen."

„Das ist genau das richtige Wetter für Bier." Der Bartender ging hinüber zum Eisschrank. Er wischte die Flaschen sorgfältig mit einem Handtuch ab und blinzelte Robert neugierig an: „Muß doch ziemlich heiß sein, wenn sich die Chefs das Bier selbst holen", grinste er. „Oder geht das Geschäft schlecht?"

„Mach dir keine Sorge, Greg." Robert nahm die beiden Flaschen unter den Arm.

„Mach ich mir auch nicht, Mr. Terbow. Um Sie nicht." Der Grieche zeigte eine Reihe blitzender Goldplomben. „Ich dachte nur, falls Sie mal 'nen Job brauchen. Bei mir können Sie sich immer beteiligen. Ein paar Millionen reichen mir. Für Sie doch 'ne Kleinigkeit."

„Sicher, Greg. Kannst nachher traufkommen und sie dir abholen."

„Gemacht." Der Grieche kreuzte die Arme über der Brust und machte eine komische kleine Verbeugung. Dann sah er wieder auf den Fernsehschirm. Dort war ein Pferderennen im Gang. Der Lift schoß Robert die neun Stockwerke zu seinem Büro hoch. Im Gebäude der Brooks-Corporation, das neben seiner Firma noch ein halbes Hundert anderer Agenturen beherbergte, war es besser. Die Ventilatoren der Klimaanlage spülten Frischluft durch die Aufzugschächte, Korridore und Geschäftsräume.

Er öffnete die Tür. Es gab ihm jedesmal eine kleine, angenehme Sensation, wenn er die großen Messingbuchstaben auf dem dunkel matten Holz leuchten sah: „Robert v. Terbow — managing director — AGEX."

Das Büro war groß und beinahe quadratisch. Er hatte den Boden mit einem schweren grünen Teppich belegen lassen. Er wußte nicht warum, aber er mochte Grün. Er fand, daß es in dieser gewaltigen Betonkonzentration, die sich Manhattan nannte, in dieser Stadt, die sich wie eine einzige Herausforderung an die Natur ausnahm, gar nicht genug Grün geben konnte.

Seine Sekretärin war schon gegangen. Auf der schwarzpolierten Platte seines riesigen halbrunden Schreibtisches leuchtete ein vierecktes Papier. Er band sich die Krawatte ab, hing die Jacke in den Schrank und öffnete eine der beiden Flaschen. Das Bier schmeckte bitter und kühl und ein bißchen nach Rost. Mit der linken Hand zog er das Memo an sich.

„11,45 Uhr Anruf Miss Gloria Henrichs", stand da.

„12,15 Uhr Anruf Miss Gloria Henrichs."

„12,20 Uhr Anruf Miss Gloria Henrichs (scheint ziemlich wütend zu sein. Bittet Sie, sofort zurückzurufen. Will wahrscheinlich mit Ihnen essen)."

Außerdem: „Um 14.30 Uhr Besprechung beim deutschen Konsulat. Unterlagen der Lizenz für ‚Eagel II' nicht vergessen. — Mary."

Er fluchte still in sich hinein. Dann drückte er den Knopf der Hausanlage.

„Verbinden Sie mich mit New Jersey und sie dann

Sport-NACHRICHTEN

Der Club drei Tage unterwegs

Nach Abschluß der anstrengenden Verbandsrunde machte der 1. FC Langen mit 19 Spielern der 1. Mannschaft eine dreitägige Reise an Nahe und Mosel.

Am Donnerstagabend trat er beim SV Idar, einem Verein der 2. Amateurliga Rheinland-Pfalz, an. Nach der langen Reise und einer improvisierten Ruderregatta in Bad Münster am Stein fehlte der Clubelf die nötige Energie, um den ehrgeizigen Gegner auf seinem harten Schlackenplatz zu schlagen. Nach einem Halbzeitstand von 1:1, bei dem Pollich für ein Eigentor verantwortlich war, unterlagen die Gäste schließlich 2:5.

Am zweiten Tag waren die Clubspieler wesentlich ausgeruhter, denn sie hatten den Vormittag in der schönen Sportanlage mit Schwimmbad ihres zweiten Gegners, TuS Tiefenstein (ebenfalls 2. Amateurliga) verbringen können. Außerdem legten sie nach dem Mittagessen eine Siesta ein. Frisch gestärkt konnten sie sich abends auf dem schönen Rasenplatz ihrem Gegner stellen. Diesmal gestalteten sie den Spielverlauf klar überlegen und siegten sicher mit 8:1 (5:1) Toren.

Bereits am kommenden Sonntag erwartet der Club den SV Idar zum „Revanche-Kampf" im Waldstadion, und mit TuS Tiefenstein wurde das Rückspiel für den 6. August vereinbart.

SSG Langen — VfR Bockenheim 1:2 (1:0)

Mit dem gleichen Ergebnis, mit dem die SSG in Langen über den Frankfurter Vertreter die Oberhand behielt, unterlag sie an diesem Sonntag im Rückspiel ihrem Gegner. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß die Langener wiederum nicht in ihrer Stammbesetzung antreten konnten und daß zu allem Übel der Siegestreffer des Gastgebers mit dem Schlußpfiff erzielt wurde.

Als Schmidt in der 22. Spielminute als Halblinker den Ball erhielt und ohne zu zögern flankte, stand Harms richtig und brauchte nur noch zu vollenden. Kurz danach hatte Mittelstürmer Schreiber das Pech, einen vorbildlich mit der Brust gestoppten Flankenball nur knapp am Tor vorbeizuziehen. Zum anderen traf er bei einem Stellduchbruch nur den Pfosten. Bis zum Halbzeitpfiff hatte der Bockenheimer Torhüter noch mehrmals Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen, wobei ihm einige Male das Glück zur Seite stand.

In der zweiten Hälfte verlor der Gastgeber in der 60. Minute einen Spieler durch Platzverweis (Schiedsrichterbeleidigung). Aber er steckte nie das Spiel auf. Mit zehn Spielern erzielte er nicht nur den Ausgleich, sondern sogar den Siegestreffer. Diesem gegnerischen Erfolg kamen die Langener Halbstürmer weitstgehend entgegen, da sie in der zweiten Halbzeit viel zu weit zurückgezogen spielten und somit die Aufbauarbeit im Sturm sträflich vernachlässigten. Die besten Langener Spieler waren diesmal wieder der unermüdliche ballschleppende Kurze, Torhüter Kippert sowie W. Leiser und Schreiber.

So trat die Mannschaft an: Kippert, Bock (2. Halbzeit Fritschmer), Zabel, Herth, W. Leiser, Kurze, Jähnert, Harms, Schreiber, Schmidt, Hunkel.

Die Reservemannschaft der SSG verlor nach einer ansprechenden ersten Halbzeit durch Konditionsmängel 6:3.

SG Egelsbach — TV Pfungstadt 5:8

Am letzten Sonntag hatten die Egelsbacher Handballer in Pfungstadt ihren schwarzen Tag. Fast in der gleichen Besetzung wie am letzten Sonntag spielten sie zu Anfang recht gut. Lüdtke schoß das 1. Tor dieses Spieles. Bald darauf im Alleingang auch den zweiten Treffer. Die Pfungstädter, von dem Blitzstart der Egelbacher leicht beeindruckt, kamen nicht so recht zum Zug in diesen Minuten. So glückte ihnen der erste Treffer erst durch einen groben Deckungsfehler der Egelsbacher Abwehr. Schnell und auch sicher wurde im Angriff bei den Egelsbachern gespielt. Heller schoß in der 16. Minute auf Grund einer guten Vorlage von Vogt das dritte Tor. Dann erst gelang Pfungstadt wieder durch den Halbrechten der 2. Treffer. Jetzt wäre es für Egelsbach an der Zeit gewesen, den Torvorsprung auszubauen, doch statt dessen schoß man nach recht zweckmäßigen Angriffen den Ball oft planlos auf und über das Tor. Pfungstadt dagegen kam immer mehr ins Spiel. Durch Muth glückte ihnen der Ausgleich. Dann spielte sich Heller frei und konnte wiederum durch Einzelaktion den 4. Treffer für Egelsbach erzielen. Nun begingen die Egelsbacher den Fehler, durch Dribbeling und Alleingänge Tore schießen zu wollen, doch Pfungstadts Abwehr hatte dies bald erkannt und stellte sich darauf ein. Das gewohnte flüssige Spiel vermißte man bei den Egelsbachern leider zu oft. Die Platzherren dagegen warteten mit schönen Kombinationen auf. Der Erfolg war kurz vor Halbzeitpfiff das 4. Tor und somit der Ausgleich.

In den ersten zehn Minuten der zweiten Hälfte machte die Abwehr auf beiden Seiten ihre Sache ausgezeichnet. Egelsbachs Stürmer hatten in der Abwehr von Pfungstadt ihren Meister gefunden. Kein Stürmer der Egelsbacher blieb unbewacht. Schönweitz mußte jetzt das Spielfeld für 5 Minuten verlassen, weil er angeblich ohne Ball sperrte. Nervosität überfiel nun die Egelsbacher. Hinzu kam noch, daß die Abwehr von Pfungstadt nicht gerade sanft mit den Egelsbacher Stürmern verfuhr. So geschah es, daß Keil auf Grund groben Fouls zweier Verteidiger von Pfungstadt in eine Affekthandlung geriet. Ohne Kommentar des Schiris verwies derselbe den Egelsbacher Spieler für ganz vom Platz. Jetzt waren es noch neun Mann, die gegen eine stark aufspielende Mannschaft zu bestehen hatten. Gleich nachdem Keil das Spielfeld verlassen hatte, zogen die Pfungstädter mit zwei Treffern davon. Egelsbach fiel stark ab und auf war nur Lorenz im Tor der Egelsbacher der rettende Mann.

Alle Bemühungen der Egelsbacher Stürmer waren ergebnislos. Schönweitz war inzwischen auf das Spielfeld zurückgekommen. Mit zwei Treffern hintereinander zogen die Gastgeber auf 8:4 davon. Lorenz im Tor verhinderte eine noch größere Niederlage. Erst kurz vor Schluß schoß Heller das 5. Tor.

✲

Die 2. Mannschaft trat gegen die 2. Garnitur von Pfungstadt an. Während die ersten Spielminuten nicht sehr glücklich für Egelsbach verliefen, konnten sie am Ende 15:8 gewinnen und hinterließen so einen weit besseren Eindruck als die 1. Mannschaft.

Am Sonntagvormittag konnte die Jugendmannschaft ein beachtliches 8:8 gegen die Mannschaft der TG 75 Darmstadt erzielen. Die Jugend wartet in letzter Zeit mit etwas besseren Leistungen auf und das Spiel gegen Darmstadt stellte die Egelsbacher sehr zufrieden.

Am nächsten Samstag: HSV — 1. FC Köln

Der Hamburger SV und der 1. FC Köln stehen sich am nächsten Samstag um 17 Uhr im Frankfurter Waldstadion im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1959/60 gegenüber. Der Nordmeister hat damit bereits zum siebenten Male (seit 1922) das Finale erreicht. Das Spiel wird original im Fernsehen übertragen.

Altschiedsrichter aus Langen und Offenthal geehrt

Die Schiedsrichter-Vereinigung des Fußballkreises Darmstadt hielt in D.-Eberstadt eine Feier anläßlich des 40jährigen Bestehens ab. Bezirksvorsitzender Hch. Ripper, Eschollbrücken) zeichnete im Auftrage des Hessischen Fußball-Verbandes u. a. die Alt-Schiedsrichter Karl Krons (SSG Langen) und Philipp Reitz (SSG Offenthal, wohnhaft in Langen), mit der bronzenen Ehrennadel aus.

Neues vom Egelsbacher Soma-Fußball

Am 11. 6. gastierte mit der 7th Red Cross Einheit Darmstadt zum ersten Male eine amerikanische Mannschaft auf den Brühlwiesen. In einem fairen und sehr freundschaftlichen Spiel unterlagen die Gäste, die bei der Pause noch 2:1 führten, am Ende zwar 5:3, hinterließen aber einen sehr guten spielerischen Eindruck. In ihren Reihen befanden sich einige talentierte Spieler. Wie gut es den amerikanischen Sportfreunden gefallen hat, fand darin den Ausdruck, daß sie das Rückspiel ebenfalls in Egelsbach bestreiten wollen.

Am vergangenen Samstag spielte die Soma im Frankfurter Ostpark gegen Olympia 07. Die Gastgeber brachten eine stark verjüngte Elf aufs Feld, und bis zur Pause hatten die Egelsbacher Mühe, das 1:1 zu halten. In der 2. Hälfte jedoch kamen die Schwarzweißen in Schwung. Die Tore fielen wie reife Früchte. Füller (3) und Fischer (2) teilten sich in die Torerfolge, so daß am Ende ein glatter 5:1-Sieg für die Gäste aus Egelsbach heraussprang. (Ile)

Siege und Erfolge der TV-Leichtathleten in großer Zahl

Am Sonntag, 12. Juni, fanden in Darmstadt-Bessungen die Bezirksjugendmeisterschaften sowie die Bezirksmeisterschaften der Männer und Junioren im Fünfkampf statt. Es gab bei diesen Kämpfen eine stattliche Zahl von Erfolgen und Bestleistungen. Bei der männlichen A-Jugend wurde wie erwartet Klaus-Volker Jourdan Bezirksmeister über 100 m und 400 m, sowie Rudolf Schmidt über 400 m Dritter. Dieter Pfeifer wurde über 800 m Bezirksmeister und erreichte dabei die Qualifikationszeit zur Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften. Beim 200-m-Lauf konnte er sich den Vizemeister erkämpfen. Gusti Kamuf siegte im Weitsprung bei der weiblichen A-Jugend und wurde ebenfalls Bezirksmeisterin. Weitere Erebnisse:

Männliche A-Jugend: Dirk Wettengel, 100 m 12,2 sec.; Dirk Wettengel, Kugel 9,03 m; Dirk Wettengel, Speer 37,91 m, 4. Platz; Ragenwolf Knorr, Speer 35,23 m; Ragenwohl Knorr, Diskus 29,26, 5. Platz; Günter Vetter, Hochsprung 1,60 m, 4. Platz; Fritz Lotz, 1500 m 4:33,0 min., 3. Platz; Rudolf Vetter, 200 m; Georg Mülhause, 200 m.

Männliche B-Jugend: Peter Stunz, 1000 m 2:50,9 min., 4. Platz; Herbert Herth, 1000 m 2:54,5 min., 5. Platz; Wolfgang Wroblewski, Speer 42,23 m, 2. Platz.

Weibliche B-Jugend: Brunhilde Werner, Kugel 8,10 m, 2. Platz; Lotti Kamuf, Kugel 7,98 m, 3. Platz; Martina Singer, Kugel, Weitsprung; Sabine Schulz-Kleyenstüber, Kugel, Weitsprung.

Ergebnisse der Fünfkämpfe: Die Mannschaft der Männer mit Ottfried Kretschmar, Dieter Steitz und Reinhard Seipp holte mit 6069 Pkt. den 2. Platz. — Bei den Junioren konnte die Mannschaft mit Joachim Glemann, Roland Heinz, Reinhard Kretschmar und Siegwald Erd ebenfalls den 2. Mannschaftssieg erringen, wobei in der Einzelwertung Joachim Glemann gleichfalls den 2. Platz belegen konnte.

Bei den Hessischen Jugendmeisterschaften der männlichen und weiblichen Jugend A und B im Fünfkampf konnte sich die weibliche Jugend A des TV Langen als beste südhessische Mannschaft durchsetzen und vom gesamten Land Hessen den 5. Mannschaftssieg erringen. Die Teilnehmer der Mannschaft waren Gusti Kamuf, Lotti Kamuf, Brunhilde Werner, Martina Singer, Sabine Schulz-Kleyenstüber und Sigrun Jonen.

Bei der A-Jugend beteiligte sich die gesamte Olympische Staffel des TV Langen an dem Fünfkampf. Dabei muß man bedenken, daß es reine Läufer sind, die auch dieses Jahr die Stadt sowie den TV Langen bei den Hessischen und Deutschen Jugendmeisterschaften vertreten sollen. Sie erreichten vom Land Hessen im Fünfkampf den 7. Platz mit der Besetzung Jourdan, Pfeifer, Schmidt, Eulenberg, Lotz und Vetter Rudolf.

Die B-Jugend bestritt diesen Fünfkampf in der Einzelwertung mit Wolfgang Wroblewski, Werner Thierolf und Peter Stunz.

✲

Weiteren Bericht über die Bezirksmeisterschaften der Männer und Junioren, die für Langen ebenfalls sehr erfolgreich verliefen, bringen wir in der Freitagausgabe. Desgleichen auch einen Bericht über die Schüler beim Kampf in Offenbach. WB. u. FK.

Leichtathletikerfolge der KSV-Schüler

Am 17. Juni führte der BSC 1899 Offenbach auf der „Rosenhöhe" ein Schülersportfest durch. Die Veranstaltung war gut beschickt. Alle großen und kleinen Vereine aus Frankfurt, Offenbach und Umgebung erschienen auf diesem idealen Sportgelände. Der KSV Langen war durch 15 Schüler und Schülerinnen recht erfolgreich vertreten. Unter den großen Vereinen gelang es dem KSV fünf 1. Preise zu erringen.

Den Löwenanteil holte sich Ekkehard Ballak. Mit drei 1. Preisen war er der Tagesbeste.

Ergebnisse: E. Ballak: 1. im 75-m-Lauf = 10,9 sec (1948/49), 1. im Weitsprung = 4,29 m, 1. im Dreikampf = 1616 Pkte. (29 Teilnehmer).

B. Tonino: 1. im Dreikampf (1946/47).

B. Rössler: 2. im Schlagball = 50 m (1948/49).

J. Richnow: 2. im 50-m-Lauf = 8,1 sec (1950/51).

Isolde Weismann: 1. im 75-m-Lauf = 2,2 sec (1948/49), 2. im Ballwurf = 34 m, 5. im Dreikampf = 971 Pkte.

Bärbel Reuther: 2. im Dreikampf = 1044 P. (1948/49), 3. im 75-m-Lauf = 2,8 sec, 3. im Ballwurf = 33 m.

Die A-Schülermannschaft lief in der Besetzung Tonino, Buxmeyer, Lohnstein und Knichel die 4×100-m-Staffel und belegte hinter dem FSV Frankfurt den 2. Platz mit 51,9 sec. Diese Zeit stellt eine neue Vereinsbestleistung dar.

Die B-Schülermannschaft lief eine 4×75-m-Staffel. Da nur drei B-Schüler am Start waren, lief der jüngste Schüler des Vereins, Joach. Richnow (1950/51) in der B-Klasse als Startmann. Mit 49,9 sec wurden sie geschlagen und kamen auf den 2. Platz. Dem A-Schüler W. Buxmeyer gelang es, in den Endlauf über 75 m zu kommen. Mit der persönlichen Bestzeit von 9,7 sec kam er auf den 4. Platz.

In der A-Klasse kam Birgit Brüssler im Hochsprung mit 1,25 m auf den 4. Platz.

Zum Schluß lief die A-Staffel der Schülerinnen 4×100 m. Hier konnte sie nur den 4. Platz belegen.

Wenn der KSV Langen erst Trainingsmöglichkeiten in seiner Stadt erhält, sollten die Leistungen der Leichtathleten sich wesentlich verbessern. Es ist nur zu hoffen, daß diese Zeit bald kommt. Latzkow

Deutsch-französische Gartenschau

Seit Pfingsten besteht kein Zweifel mehr, daß die Gartenschau von Saarbrücken zum beliebtesten Ausflugsziel Südwestdeutschlands und Ostfrankreichs geworden ist. Inzwischen wurde der Frühjahrsflor restlos abgeräumt. Alle Kräfte waren erforderlich, um die annähernd 200 000 Einjahrsblumen zu pflanzen. Mit 250 verschiedenen Arten und Sorten werden die bunten Blumen des Sommers gewiß viele neue Freunde gewinnen.

Viel Sommerobst zu erwarten. Die wichtigsten europäischen Länder berichten über eine reiche Blüte und einen guten Fruchtansatz bei den meisten Obstarten. Nur die Pflaumen wurden teilweise durch Frost geschädigt, z. B. in Großbritannien und Frankreich. In der Bundesrepublik lauten die ersten Berichte über die Blüte und den Fruchtansatz beim Kernobst auf gut, bei den übrigen Fruchtarten zumeist besser als durchschnittlich. Günstige Nachrichten kommen besonders aus den norddeutschen Obstanbaugebieten.

Regeln für Wasserratten

Schwimmen Sie nie allein weit hinaus! Selbst trainierte Sportschwimmer gehen nicht allein ins Wasser, es sei denn, eine geübte Hilfskraft befindet sich an Land in unmittelbarer Nähe.

Gehen Sie nie in zu kaltes Wasser! Merkwürdigerweise zögern selbst Menschen, die es absurd fänden, sich etwa vor ein fahrendes Auto zu stürzen, nicht eine Sekunde, unvorbereitet ins kalte Wasser zu springen. Untertemperiertes Wasser aber ist eine der größten Gefahren auch für den sportgestählten Körper.

Bleiben Sie nie zu lange im Wasser! Es gehört zu den Qualitäten gerade der besten Schwimmer, daß sie ihre Kräfte nie überschätzen. Das gilt auch für trainierte Wasserratten.

Schwimmen Sie niemals unmittelbar nach einer Mahlzeit! Am sichersten ist es, eine ganze runde Stunde Siesta einzulegen, wenn man gegessen hat. Auf gar keinen Fall aber darf man mit vollem Magen springen!

Seien Sie vorsichtig bei Strömungen! Wer im offenen Wasser schwimmen will, das er nicht genau kennt, vergewissere sich vorher bei wirklich kundigen Personen über Strömungen, Strudel, Sog und Sturmgefahren. Bedenken Sie stets, daß auch scheinbar „harmlos" aussehende Gewässer ihre Tücken haben können.

Beachten Sie Zeichen und Warnungen! Warntafeln stehen nur in seltenen Fällen zur „Verschönerung" der Landschaft am Ufer. Meist haben gutmütige Leute diese Tafeln aufgestellt, um das Leben anderer verlängern zu helfen . . .

Lernen Sie unbedingt den „Toten-Mann-Spielen"! Es kann ihnen eines Tages unter Umständen das Leben retten. Es hilft auch sehr Kräfte sparen. Sich als „toter Mann" treiben lassen, gelingt auch dann noch, wenn man aus irgendeinem Grunde vielleicht nicht mehr schwimmen könnte.

Auch „Wassertreten" sollten Sie können. Es ist für Notfälle sehr wichtig. Jeder geübte Schwimmer kann es Sie lehren.

Kühlen Sie den Körper stets nur langsam ab! Springen Sie also bei großer Hitze nicht gleich ins kalte Wasser und beginnen Sie auch nicht sofort schnell zu schwimmen.

✲

Diese wichtigen Regeln für Wasserratten entnahmen wir der Frauenzeitschrift FÜR SIE, Heft 13.

Aus der Welt des Films

„Französische Betten" (LiLi). Nicht immer ganz einig werden können sich der Franzose Charles, seine britische Frau Grace und ihr Söhnchen Sigi. Ihre Temperamente sind zu verschieden, aber mehr noch stehen nationale Vorurteile einer Lebensgemeinschaft „ohne Pannen" im Wege. Der Film schildert die Entwicklung einer allzu übereilt geschlossenen Kriegsehe mit allen ihren Folgen.

„Immer wenn das Licht ausgeht" (Lichtburg). Eines Tages taucht in Paris ein junger, unternehmungslustiger Mann auf, um die Stadt der Liebe und ihre schönen Frauen zu erobern. Wenn man wie er nicht nur intelligent, kultiviert und geistreich, sondern auch charmant ist und das hübscheste Lächeln der Welt zeigt, dann kann dieser Plan sogar gelingen. Der junge Mann heißt Gérard Philipe, und erzählt wird die amüsante und amouröse Geschichte in diesem Film.

„Rund um die Welt mit Peter Townsend" (UT). Nach einer Liebesromanze, von der die ganze Welt sprach, verließ Peter Townsend seine Heimat und unternahm per Jeep, Schiff und Flugzeug eine Traumreise von Kontinent zu Kontinent. Der Film schildert sie auf recht unterhaltsame Weise.

Fertighäuser
Kostensparende Bauweisen,

finanzieren Sie mit einem Wüstenrot-Bausparvertrag ebenso günstig wie Häuser in der herkömmlichen Bauweise. Machen Sie sich die Erfahrung der größten deutschen Bausparkasse zunutze. Fragen Sie

Bezirksleiter F. R. Keller
Offenbach/M., Wiesenstraße 11
Telefon 84306

Wüstenrot

Wir suchen und bieten laufend an:
Häuser, Grundstücke, Landwirtschaftliche Anwesen, Wohnungen, Hypotheken,
Existenzen.
Gute Fachkräfte beraten Sie! Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!
HANS OLESCH
Darmstadt
Ludwigstr. 17
Telefon 75456
EHROBILEN

Götzenhain

g **Planvereinbarungstermine.** Nach wochenlanger Arbeit im Kulturamt Hanau zog Herr Drehmann in der letzten Woche wieder im Rathaus in Götzenhain ein und empfing die ersten Grundbesitzer zu Planvereinbarungsterminen. Diese abschließenden Besprechungen, die die neuen Besitzstände endgültig festlegen sollen, werden etwa ein Vierteljahr in Anspruch nehmen.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Heute begeht Frau Anna Jäkl, Langener Straße 10, ihren 78. Geburtstag. Am Donnerstag wird Herr Rudolf Hartel, Wiesenstraße 9, ebenfalls 78 Jahre alt. Wir gratulieren den beiden hochbetagten Offenthaler Einwohnern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen auch weiterhin alles Gute.

o **Landstraße nach Dietzenbach für den Kraftfahrzeugverkehr wieder freigegeben.** Nachdem die Straßenbauarbeiten an der Dietzenbacher Straße beendet sind, wurde seit der vergangenen Woche die Landstraße zwischen Offenthal und Dietzenbach für den gesamten Fahrzeugverkehr wieder freigegeben.

o **Schulausflug in den Taunus.** Das 5. und 6. Schuljahr unternahm vor acht Tagen mit ihrem Klassenlehrer, Herrn Raffius, eine Fahrt in den Taunus. Zunächst ging es mit dem Bus bis Falkenstein, von wo aus die Schüler mit ihrem Lehrer über den Altkönig zum großen Feldberg wanderten. Hier wartete bereits der Omnibus, um die Kinder weiter zur Saalburg zu bringen. Nach der Besichtigung des alten Römerkastells ging die Fahrt wieder heimwärts.

o **Auch Offenthaler Sparer waren unter den Gewinnern.** Der Hauptgewinn in Höhe von 500 Mark bei der in Offenthal durchgeführten 34. Auslosung des Volkssparvereins Langen und Umgebung fiel an einen Sparer aus Götzenhain. Insgesamt gab es 2650 Gewinne mit zusammen 26 845 Mark. 198 Gewinne mit zusammen 2045 Mark konnten Offenthaler Sparer in Empfang nehmen.

o **Mutter- und Säuglingsberatung.** Heute ist zwischen 14 und 15 Uhr bei der Hebamme Mutter- und Säuglingsberatung.

o **Wehrerlassung des Jahrganges 1940.** Die Wehrerfassung des Jahrganges 1940 wird heute bei der Gemeindeverwaltung in Offenthal durchgeführt. Geburtsurkunde und zwei Lichtbilder sind mitzubringen.

o **Wohnungsuchende sollen sich bis heute melden.** Da mit der Planung für den Wohnungsbau in der Friedhofstraße bereits begonnen wurde, ist es nötig, daß die Gemeindeverwaltung sich über den derzeitigen Stand des Wohnraumbedarfs in Offenthal orientiert. Zu diesem Zweck sollen bis heute alle Wohnungsuchende auf der Gemeindeverwaltung vorsprechen.

I-011

Noch zu hohe Kartoffelpreise

Weitere Zurückhaltung empfohlen

Letzte Woche wurden für ein Pfund Frühkartoffeln 58 Pfg. und mehr verlangt. An diesem Wochenanfang fiel der Preis: Frühkartoffeln wurden für durchschnittlich 39 Pfg. je Pfund an den Verbraucher abgegeben. In einigen Städten wurden allerdings auch Preise wie etwa in der Vorwoche notiert.

Im Bundesernährungsministerium äußerte man sich gestern befriedigt darüber, daß der vorhergesagte Rückgang der Preise eingesetzt habe. Weniger zufrieden sind die Verbraucher. Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände empfiehlt, beim Kauf weiterhin zurückhaltend zu sein, um ein stärkeres Absinken der Preise zu beschleunigen. Sie weist im übrigen nochmals darauf hin, daß die überhöhten Preise während der vergangenen vier Wochen hätten vermieden werden können. Die schlechte Qualität der letztjährigen Spätkartoffeln habe es voraussehbar erscheinen lassen, daß schon Ende Mai die Nachfrage nach neuen Kartoffeln kräftig einsetzen würde.

In noch schärferer Form äußerte sich der bayerische DGB-Landesbezirksvorsitzende, Senator Ludwig Linsert, in München. Linsert sagte, daß das Spekulantentum Triumphe gefeiert habe und die Arbeitnehmer wieder einmal die Zeche für die verbraucherfeindliche Politik der Bundesregierung bezahlen müßten. Der durch das Einfuhrverbot hochgetriebene Kartoffelpreis sei eine Zumutung für jeden Verbraucher.

Zur Entwicklung der Marktlage vertrat der Kartoffelgroßhandel in Hamburg die Ansicht, daß die Frühkartoffelpreise weiterhin fühlbar zurückgehen würden, weil in steigendem Umfang deutsche Ware auf den Markt komme.

Kabinett will Stellung nehmen

Das Bundeskabinett werde sich morgen mit den Vorgängen auf den Frühkartoffelmärkten befassen, verlautete aus den Ministerien. Wahrscheinlich will sich das Kabinett ein Bild von den Hintergründen der hohen Preise machen und dazu Stellung nehmen.

Kurz und amüsant

Mit Hosenknöpfen . . .

. . . bezahlten viele Fahrgäste in Moskau in den Omnibussen, als die Schaffner durch eine Art „Sparbüchse" ersetzt wurden, in die man das Fahrgeld einwerfen sollte. Diese Neuerung wurde daraufhin bald wieder abgeschafft.

Ein torkelndes Pferd

. . . fand ein Fuhrmann, der für einen Bierverleger in Lyon fährt, vor, als er zu seinem Fuhrwerk nach einiger Zeit der Abwesenheit zurückkehrte. Inzwischen war nämlich ein Faß vom Wagen gefallen, und das Pferd vor dem Wagen trank das Bier, das auf die Straße lief.

Alkohol aus Jazztrompeten

. . . kann man in einer Bar in New York trinken. Der Barbesitzer hat mehrere Trompeten an der Wand befestigt und die verschiedenen Flaschen so in ihnen angebracht, daß aus dem Mundstück nach einem Druck auf die Spielknöpfe das gewünschte Getränk in die Gläser fließt.

Vom Baby bis zum Greis: 1200 Mark Steuern. Hessens Bürger haben in dem am 31. März beendeten Rechnungsjahr 1959/60 fast 5,5 Milliarden DM an Steuern gezahlt. Das entspricht einer Pro-Kopf-Zahlung, vom Baby bis zum Greis, von 1165 DM, so daß in dem bereits angelaufenen neuen Rechnungsjahr mit Sicherheit mehr als 1200 DM pro Bürger entrichtet werden.

Prozeß gegen Heinz Pohlmann
Verhandlung ohne Sensation

In einem Mordprozeß mußte sich gestern vor dem Frankfurter Schwurgericht der 38 Jahre alte Handelsvertreter Heinz Pohlmann unter dem Verdacht an der 24 Jahre alten Frankfurter Prostituierte Rosemarie Nitribitt in Tateinheit mit besonders schwerem Raub verantworten. Die Anklage wirft Pohlmann vor, die als „blonde Rosie" über Frankfurt und die Bundesrepublik hinaus bekannte Lebedame am 29. Oktober 1957 in ihrem Luxusappartement erdrosselt und anschließend in ihrer Wohnung 18 000 DM genommen zu haben.

Immer wieder: Schranken nicht geschlossen

Am Bahnübergang der Strecke Hanau — Babenhausen am Stadtrand von Groß-Auheim sind wieder einmal die Schranken nicht rechtzeitig vor einem Eilzug geschlossen worden. Ein Polizeibeamter konnte die Gleise gerade noch mit seinem Personenwagen vor der Lokomotive passieren. Der Lokführer wurde aufmerksam und brachte den Zug auf der Mitte des Übergangs zum Stehen. An dem Übergang sind in den letzten Jahren wiederholt die Schranken nicht geschlossen worden. Einmal gab es ein Todesopfer und zwei Verletzte durch solche Nachlässigkeit.

Spargelernte zu Ende. Die Spargelernte geht jetzt zu Ende. Sie fiel im allgemeinen etwas besser aus als im Vorjahre. In Verbindung damit war auch die Zeit der Spargelfeste gekommen, so in Lampertheim, in Gräfenhausen und in Büttelborn. Die Rüedgemeinde Büttelborn führte sogar ihr traditionelles Spargelschießen durch.

Herzen von Franzosen erobert

Von einer dritten Begegnung junger Frankfurter und Offenbacher mit Franzosen zurückgekehrt, ist Bruno Schön vom Jugendsozialwerk so begeistert, daß er sagt: „Wir wollen eine vierte solche Begegnung organisieren. Sie soll Ende August und Anfang September in diesem Jahr noch stattfinden. Wir nehmen auch gern Langener mit."

Herr Schön leitet die Offenbacher Stadtgruppen des Jugend-Sozialwerkes. An den Frankreichfahrten nahmen vorwiegend junge Menschen aus Mitteldeutschland teil, die „voll eingegliedert" sind, das heißt: Wohnung und Arbeit haben. Es durften aber auch alteingesessene Offenbacher mitfahren. Diesmal waren es zehn junge Männer und 20 junge Damen im Alter von 18 bis 24 Jahren.

Die Gruppe fuhr ihrem Ziel entgegen durch das Tal der Rhône, in deren Mündungsgebiet die Stadt Istres liegt. Herzlich wurde sie aufgenommen. Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft brachten ihr die Franzosen entgegen. Viele Freundschaftsbande entstanden beim Zusammenleben mit Schülern und Offizieren der Ecole Militaire Aix en Provence. Sie waren beim morgendlichen Singen anwesend, auch im Verlaufe des Tages bei Sport und Spiel. Sprachschwierigkeiten gab es kaum: Die Hälfte der französischen Freunde spricht deutsch. Alle Fahrtteilnehmer sind begeistert davon, wie sie die Herzen der Franzosen eroberten.

Ein - zwei - drei!

Nein — es sind nur zwei. Für die Küche und für Salate: Vitaquell Sonnenblumenöl, kaltgepreßt, völlig rein, köstlich, leicht verdaulich und so wertvoll für die Gesundheit. Und sonst überall das stärkstfeste Vitaquell Vollwertfett, mit viel Vitaquell-Öl verarbeitet, weil es so reich an vitaminartigen, lebenswichtigen Wirkstoffen ist. Vitaquell — die Marke für zwei außergewöhnlich gute Fette. Vitaquell aus dem Reformhaus. Anzeige

Nach 15 Jahren identifiziert

Die Kripo identifizierte jetzt einen 85jährigen Mann, dessen Leiche am 14. Mai 1945 aus dem Main geborgen worden war. Damals waren zu gleicher Zeit drei Ertrunkene geländet worden. Einen anderen Mann konnte man damals gleich identifizieren. Darum ist die Kripo aber immer noch im Falle einer etwa 25- bis 30jährigen Frau bemüht: Sie war schlank und zartgliedrig, hatte eine Blinddarmoperationsnarbe, vollständiges Gebiß und trug einen einfachen Fingerring ohne Gravierung und ohne Stein. Wer Hinweise auf solch eine Frau geben kann, soll dies der Polizei melden.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 498.

...mehr Zeit für das moderne Leben!

OMO ein aktuelles Vollwaschmittel für die Frau von heute

Doppelpaket DM 1,55
Das praktische Riesenpaket DM 2,30

Für Ihre Waschmaschine so ideal wie für die Topfwäsche
OMO mit dem modernen Schaum
nicht zuviel - nicht zuwenig -
genau richtig!

Neu! Kein Überschäumen!
OMO kommt mit seiner wundervollen Waschkraft Ihrer Wäsche voll und ganz zugute. Ob Sie in einer Trommelwaschmaschine oder Bottichmaschine waschen - Sie brauchen keine Zusatzmittel, nur noch OMO

Aktuell! Topfwäsche - fabelhaft mit OMO. Für Ihre große Wäsche und alles, was Sie zwischendurch waschen - einfach OMO! Mühelos geht das - ohne Einweichen - ohne besonderen Aufwand!

rein Kein Nachwaschen!
Vorbei ist der Kummer mit Kragen und Manschetten. OMO entfernt Flecken und Ränder spielend. Ja, OMO hat eine wunderbare Waschkraft!

weich Alle Wäsche wonnig weich!
Sanft löst das regenweiche OMO alles Harte aus Ihrer Wäsche und macht sie von Mal zu Mal weicher und hautsympathischer.

weiß PERLON so weiß wie Leinen!
OMO wäscht ein Wäschestück so weiß wie das andere. Nicht nur Leinen - auch Ihre liebsten weißen PERLON-Sachen. Machen Sie den PERLON-Test mit OMO

Ihre Wäsche mit OMO - frisch wie neugeboren!

Turnverein gegr. 1862

Für die Übungsstunde am kommenden Donnerstag (23. 6. 60) werden alle Spielleute gebeten, zu erscheinen.
U. a. wichtige Besprechung.

Der Abteilungsleiter.

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermissten-Angehörig. Deutschlands e. V.
Ortsverband Langen.
Freitag, den 24. Juni, 20.30 Uhr im „Lämmchen"
Monatsversammlung
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet rege Beteiligung
der Vorstand.

Achtung! Jahrgang 1882!
Bushalbtagesfahrt
Rheingaualp am 22. 6.
Bus fährt ab Jahnplatz 12.15 Uhr.
I. A. Adam Koch

Neuzeitliche WÄSCHEREI BÜCK
Nordendstraße 11
Ruf 2840
BEKANNT FÜR SCHONEND FEINES WASCHEN
Einzelmaschinen
Freiluft-Trocknen
Gardinenspannerei
Geschlossen am Samstag, 25. Juni
Arbeitskräfte ges.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
Dienstag bis Donnerstag täglich 20.30
Ein Farbfilm im UFA-Filmverleih

UFA
RUND UM DIE WELT mit Peter Townsend
Ein einmaliges Erlebnis — eine bleibende Erinnerung!
Eine Weltreise zum Preis einer Kinokarte: Peter Townsend führt Sie an die schönsten Plätze der Erde. Er zeigt Ihnen die Welt, wie sie wirklich ist! Sie waren dabei, wenn Sie diesen packenden und großartigen Farbfilm gesehen haben!
Freigegeben ab 6 Jahren!

Lichtspiele Telefon 2112
Nur Dienstag und Mittwoch 20.30 Uhr
Eine bezaubernde Komödie, amüsant, frech und galant!
Französische Betten
Deborah Kerr mit Rassano Brazzi
Flitterwochen mit Hindernissen!
Die herzerquickende Geschichte einer beinahe verunglückten „Liebeskarriere"!
Ab 16 Jahren freigegeben!
Nur Donnerstag auf 1000fachen Wunsch 20.30 Uhr
Lohn der Angst
mit PETER VAN EYCK. Der spannende Abenteurer-Film (5 Männer fahren zur Hölle).

Lichtburg Tel. 2209
Vom Dienstag bis Donnerstag, je 20.30

nach dem Voerdertreppen-Roman von **Emile Zola**
Das ist Paris – Hauptstadt der Liebe –, und er zog aus, die Frauen zu erobern! Und Amor drückt ein Auge zu!
Gerard Philipe - Danielle Darrieux - Dany Carrel
Ab 18 Jahren!

Einfamilien-Haus
(Wohnung: frei, 2 Zi./Küche), Altbau, ausbaufähig, erbverteilg.-halber zu verkaufen.
Off. u. Nr. 743 a. d. LZ

Kinderloses, älteres Ehepaar sucht
2 Zimmer
Küche, Bad, auch Neubau, LAG-Schein vorhanden, möglichst zum 15. August.
Offerten unter Nr. 747 an die LZ.

2-3 möblierte Zimmer
wenn möglich m. zwei Schlafgelegenheiten, f. 6 Monate gesucht.
Schriftl. Offerten unt. Nr. 744 an die LZ.

4 möblierte Zimmer
zu vermieten.
Buchschlag, Karlsellmannweg 2 II. (ab 18 Uhr)

Gutmöbliertes
Zimmer
für technischen Angestellten, mögl. Bahnhofsnähe, zum 1. 7. 60 gesucht. Offerten unt. Nr. 740 an die LZ.

Möbliertes Zimmer
in Bahnhofsnähe ab 1. 7. an solide Person zu vermieten. Offerten unter Nr. 746 a. d. LZ.

Junges kinderloses Ehepaar sucht ab sof.
Zimmer und Küche
Offerten unter Nr. 741 an die LZ.

Junger berufstät. Herr sucht
möbliertes Zimmer
mögl. m. Badbenutzg.
Off. u. Nr. 742 a. d. LZ

Leerzimmer
sucht 66jähr. Frau alsbald zu mieten (evtl. Haushaltshilfe).
Off. u. Nr. 739 a. d. LZ

Suche
Frau
für den Haushalt an 4 Tagen in der Woche (ganz oder halbtägig).
Dr. Franke, Augenarzt, Friedr.-Ebert-Str. 49

Junger Mann sucht
Nebenbeschäftigung
vor- oder nachmittags, Führerschein Kl. II.
Offerten unter Nr. 738

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich.
Ursula Schlapp
Wolfgand Bohnstedt
Langen, im Juni 1960.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.
Günter Kirschner u. Frau Margot geb. Dietrich
Langen. Bahnstraße 35.

Kraftfahrer
Führerschein Kl. 2 sofort gesucht
Baustoff Hanke
Langen, Neckarstraße 15

Mittwoch, den 22. Juni 1960, werden bei **Jak. Bellhäuser, Egelsbach, Weedstr. 24,** von 17 bis 19 Uhr
Qualitäts-Junghennen
10 Wochen alt, pro Stück 5.50 DM, abgegeben.

Junges kinderloses Ehepaar sucht
2½-4-Zimmerwohnung
gegen MVZ oder BKZ.
Angebote unter Nr. 722 an die Lg. Ztg.

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, 14.30-16.30 – Samstag, 14-16

Ich stelle noch ein:
Maler- und Verputzer-Gesellen
Bei gutem Stunden-Lohn, 5-Tag-Woche.
EMIL WINKEL
Maler-Verputzer-Geschäft
Langen, Obergasse 17

Auträger(in)
auch Schüler, für evangelisches Wochenblatt „Weg und Wahrheit" gesucht.
Vorzusprechen im Evangelischen Gemeindeamt, Bahnstraße 46, täglich von 8 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr.

Inserieren — bringt Gewinn!

Fußgymnastik-Sandalen
nach Prof. Thomson
Senk- und Plattfußeinlagen
Gummistrümpfe, Kniekappen
Herrengummigürtel
Bandagen — Bruchbänder
Gummisocken, Kreuzbänder
Angora-Rheuma-Wäsche
Camping-Klosettstühle
zusammenlegbar
Personen-Wiege-Waagen
Haus- u. Autoapotheken
Verbandskästen
Krankenfahrstühle
WILHELM SCHMIDT
Frankfurt am Main, Telefon 33 26 34
Münchner Str. 17, Ecke Weserstraße
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Bei allen Krankenkassen zugelassen

Motorrad
Ader 200,
Dezimalwaage und Kreissäge
zu verkaufen.
Wilhelmstraße 36

KLEINANZEIGEN haben immer Erfolg

Putzfrau
zum Büroreinigen, 2 x wöchentlich 2 Std. gesucht.
Kienast
Spedition, Mörfelder Landstr. 31

KRAFTFAHRER
für Kipper-Lastzug (4t) bei gutem Lohn sofort gesucht.
Hch. Sehring 8. & Sohn
Sand- und Kies-Vertrieb
Bagger-Betrieb
Langen, Rheinstraße 8 - Tel. 545

Frau
für halbe Tage gesucht
WASCHSALON GUDRUN
Wallstraße 22

Gleisbauarbeiter
Tariflohn DM 2,77 stellt ein
Otto Möller Tiefbau
Baustelle Bahnhof Langen

Guterhaltener
Korb-Kinderwagen
preisgünstig abzugeb.
Gabelsbergerstr. 51

Lloyd LP 400
Austauschmotor, 500,–, zu verkaufen.
Papendick, Langestraße 11

PKW-Anhänger
zu kaufen gesucht
Offerten unter Nr. 749 an die Geschäftsstelle.

Kreislauf-Störungen
nervöser Art u. nervöse Herzbeschwerden äußern sich häufig durch Herzklopfen, Schwindelgefühl, Übererregbarkeit sowie nervöse Schlafstörungen. Bei diesen Erscheinungen und bei Beschwerden in den kritischen Jahren von Mann u. Frau hat sich Regipan ausgezeichnet bewährt. Dabei verbessert Regipan die Ernährung des Herzmuskels, beruhigt die Nerven u. wirkt normalisierend auf den Rhythmus des Herzens. Dieses wissenschaftlich fundierte Präparat verdient auch Ihr Vertrauen. Ein Versuch wird Sie überzeugen! In all. Apotheken. DM 3.60.
Regipan hilft ausgezeichnet!

SPASS MUSS SEIN ...
auch an der Arbeit. Wer flott Schreibmaschine schreibt, findet bei Langener Industrieunternehmen interessante Beschäftigung und 5-Tage-Woche.
Melden Sie sich bitte unter CC 1797 an REUTER WERBUNG Darmstadt. Wir antworten sofort.

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Oberbetten
130/180 nur 88,— DM
130/200 nur 98,— DM
reine Halbdaunenfüllung
im
BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Fahrgasse 8

Morgen Mittwoch in Langen
Großer Waschmaschinen-Verkauf
Waschkombinationen - Spülschleudern
fabrikneue, modernste Geräte, mit zum Teil geringfügigen Schönheitsfehlern!
Tausende zufriedene Kunden in Stadt und Land!
Spitzenerzeugnisse - Sensationelle Preise
Messe-Modell 1960: Düsenwaschmaschine 65 Ltr.
Elektro-Schleudern schon ab 128.- DM
Kombinationen (2teilig) ab 393.- DM
Lieferung sofort frei Haus — kostenloser Kundendienst — volle Werksgarantie — großzügige Teilzahlung
Besichtigung u. Verkauf: Morgen, Mittwoch, 22. 6., 10-18 Uhr, in Langen, Gaststätte „Frankfurter Hof", Lutherplatz
Leitung: H. Schmitt, Hösbach (Goldbach/Ufr.)

Plötzlich und ganz unerwartet ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Franz Scheinkönig

im Alter von 45 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. Er ist viel zu früh von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Franziska Scheinkönig
Sohn Fritz, Tochter Christa
und alle Angehörigen

Langen, 16. Juni 1960
Bahnhofsanlage 9

Die Beerdigung fand in aller Stille statt. – Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. – Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. – Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. – Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 49 — Freitag, den 24. Juni 1960 — Jahrgang 12.56

DIE WOCHE

Es erscheint nötig, die japanischen Vorgänge näher zu betrachten. Nicht ohne persönlichen Mut hat Ministerpräsident Kischi die Ratifizierung des Sicherheitspaktes mit den USA durchgedrückt. Aber vorher hatte er sich offenbar gescheut, die staatlichen Machtorgane „gegen die Straße" einzusetzen, er war zurückgewichen, indem er Eisenhower wieder auslud. Die Kommunisten hatten die Angst und die Ressentiments des Volkes mobilisiert. Und man fragt sich: Wie ist es möglich, daß ausgerechnet das japanische Volk, das sich vorher doch durch seine Tapferkeit und eine Todesverachtung sondergleichen ausgezeichnet hatte, neuerdings von der Angst geschüttelt ist? Der eigentliche Grund liegt in der Verfassung, die General MacArthur Japan 1947 aufgezwungen hat. Dabei hat Amerika seinem Erblaster gefrönt: weil es selber mit der Demokratie ausgezeichnete Erfahrungen gemacht hat, darum hält es sie für ein Universalrezept für alle Völker, für alle Zeiten und für alle Generationen. Amerika macht sich dabei keine Gedanken über die psychologischen und soziologischen Voraussetzungen der Demokratie und ihrer Funktionsfähigkeit. In Japan waren Volk und Staat vollständig auf die Person des Kaisers gerichtet gewesen, er auch war das Zentrum der Religiosität. Wie immer man diese Ordnung bewertet: aus ihr war jedenfalls die Kraft Japans geflossen. Nun wurde es „demokratisiert". Der Kaiser wurde entmachtet, was zugleich einen religiösen Vorgang von ungeheuerlicher Tragweite bedeutete. Das Volk wurde aus seinen alten Bindungen und Sitten herausgelöst, es wurde „modern" und „frei": aber seine „Modernität" und seine „Freiheit" sind ohne jenen in Jahrhunderten gewachsenen gesellschaftlichen und psychologischen Unterbau, den die Demokratie im Westen besitzt. Statt seiner außerordentlichen Kraft nur eine andere Richtung zu geben, wurde sie selber vernichtet, jedenfalls in einen Zustand der Labilität überführt. Der Westen hat in diesen Wochen seine Quittung erhalten. Er wird Glück haben, wenn sie nicht noch länger ausfällt.

✲

Bundesverteidigungsminister Franz-Josef Strauß ist von seiner jüngsten Amerika-Reise zurück. Eingespannt in ein strapaziöses Programm, flog er von Küste zu Küste der Vereinigten Staaten, besuchte Fertigungsstellen, besichtigte neue Waffen, begrüßte Soldaten der Bundeswehr auf ihrem Ausbildungsplatz Fort Bliss, hielt Reden vor Vereinigungen und konferierte mit seinem amerikanischen Kollegen Gates. Als erstes Bonner Kabinettsmitglied hatte er nach dem Pariser Gipfel-Fiasko Gelegenheit, der Öffentlichkeit des großen verbündeten Staates jenseits des Atlantiks erneut die deutsche Haltung darzulegen.

Aber nicht aus diesem rein politischen Grund ist Strauß sechstausend Kilometer weit nach Westen geflogen. Der Anlaß seiner Reise war eigentlich ressortbedingter Natur. Man kennt Strauß als einen Minister, der dem Fortschritt und neuen Ideen aufgeschlossen ist, im Verteidigungsressort noch mehr als vorher im schon zwangsläufig modern denkenden Atomministerium. So dürfte er denn auch diesmal mit einem Koffer voll neuer Anregungen nach Bonn zurückgekehrt sein, ohne daß er deshalb gleich, wie manche Oppositionspolitiker befürchteten, einige Atomraketen unter den Arm geklemmt mitbringt.

✲

Aus dem Urlaub heimgekehrt ist Konrad Adenauer. Ihn erwartet in den nächster Wochen eine Reihe wichtiger Entscheidungen. Dabei dürfte die Außenpolitik nur eine verhältnismäßig bescheidene Rolle spielen, wenn sie im Rahmen der geplanten Bundestagsdebatte im Zwiegespräch zwischen Sozialdemokraten und CDU behandelt wird.

Sehr viel mehr Platz in den Regierungsgeschäften wird die Innenpolitik einnehmen. Sie ist jetzt sogar erweitert worden durch Entscheidungen über die deutsche Finanzpolitik, von Konjunkturfragen und wirtschaftliche Entscheidungen. Man wird in diesem Zusammenhang trotz der jüngsten Diskonterhöhungen einiges tun müssen, um die Kaufkraft des Geldes stabil zu erhalten und der Konjunktur weiterhin ihre ungesunden Spitzen zu nehmen. Auch die Krankenversicherungsreform, inzwischen zu einer Prestigefrage zwischen Regierung und Verbänden geworden, wartet auf Entscheidung. Ganz zu schweigen von den anderen Fragen wie der Einrichtung eines zweiten Fernsehprogramms, der Aktienrechtsreform und dem jüngsten Kindergeldgesetzentwurf des Blankschen Arbeitsministeriums.

Kürzlich hat Bundeskanzler Adenauer zu einem noch nie benutzten Mittel gegriffen: In einer gemeinsamen Erklärung von Bundesregierung und Bundesbank Gerüchte über eine bevorstehende DM-Aufwertung dementieren lassen. Es war notwendig geworden, mit höchster Autorität so klipp und klar zu sprechen, denn in einem Lande, das binnen 25 Jahren zwei Inflationen und Währungsschnitte erlebt hat, wirkt jede auch nur theoretische Andeutung einer Geldumstellung wie eine Sprengbombe gegen das Vertrauen zur Stabilität. Selbst die Tatsache, daß Aufwertung immerhin genau das Gegenteil von Abwertung ist, wird dann nicht mehr beachtet, solange überhaupt nur der Gedanke an Umwertungen aufkommt, von denen sich keiner recht vorstellen kann, wie sie wirken.

So ist auch ganz übersehen worden, daß ohnehin nur von einer Aufwertung der Deutschen Mark im Verhältnis zu anderen Währungen die Rede war, nicht aber von inneren Veränderungen. Manche Fachleute halten die DM international für unterbewertet und möchten ihr einen höheren Kurs geben. Das hieße: der Deutsche würde nicht mehr nur 24, sondern 33 amerikanische Cents für seine DM bekommen, oder umgekehrt der Amerikaner nur 3 statt 4,32 DM für einen Dollar. Wer von Deutschland aus eine Auslandsreise macht, würde davon profitieren. Wer Waren im Ausland verkaufte, stünde plötzlich schlechter da, denn er müßte eben für das Stück Seife zu einer DM drüben in den USA künftig 22 statt 24 Cents verlangen, um auf seine Kosten zu kommen. Umgekehrt kostete dann hier bei uns das Paar US-Socken zu einem Dollar nur noch 3 statt 4,32 DM.

Darin allein auch sahen die Befürworter der Aufwertung ihren Sinn: den hohen deutschen Exportüberschuß abzubauen, der so große deutsche Guthaben in fremder Währung einbringt, daß durch deren Umtausch in DM im Inland eine preistreibende Geldvermehrung entsteht. Aber da wir nun einmal von der Ausfuhr unserer Waren leben, könnte eine solche Drosselung, die nur aus Währungsgründen erfolgt, unerwartete gesamtwirtschaftliche Folgen haben — so lauten die Überlegungen der Verantwortlichen in Bonn. Deshalb die Absage an die Aufwertung. Die übergroßen Guthaben in fremder Währung lassen sich auch anders abbauen, etwa durch Anreiz für deutsche Kapitalanlagen im Ausland, nicht zuletzt zur Entwicklungshilfe.

Hoffnungstreifen an der deutschen „Wasserfront"

Vier Wochen Regen: die Talsperren holten auf

Die westdeutschen Talsperren sind zu 50 bis 55 Prozent mit Wasser gefüllt. Im Balkeschen Ministerium für Atomkernenergie und Wasser ist diese Feststellung mit einem erleichterten Aufatmen getroffen worden. 50 % — das ist zwar bei weitem nicht die Normalfüllung der Talsperren von rund 80 %, aber es ist bedeutend mehr als im letzten Sommer, dessen anhaltende Trockenheit den Wasserspiegel der großen Staubecken und Sperren auf weniger als 30 % sinken ließ. Bei einigem Maßhalten aller westdeutschen Verbraucher wird es gelingen, den Sommer 1960 ohne wesentliche Einschränkungen in der Wassernutzung zu überstehen.

Es war vor rund vier Wochen, am 18. Mai, als für die meisten westdeutschen Gebiete der „große Regen" einsetzte. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Jahr 1960 hinsichtlich seiner Feuchtigkeit enttäuscht. Die Verantwortlichen für die Wasserversorgung in Deutschlands „Durstgebieten", vor allem in Niedersachsen, in Schleswig-Holstein und in Nordhessen, sahen eine Katastrophe heraufziehen. Sogar ein so unerschöpfliches Wasserreservoir wie das Grundwasser im Rheintal war um einen halben Meter tiefer als in normalen Zeiten. Die Zwangsbewirtschaftung, welche die westdeutschen Wasserfachleute in den ersten beiden Malwochen nahezu unausweichlich kommen sahen, braucht nun nicht mehr einzusetzen. Wie die Meteorologen erklären, wird 1960 ein Jahr „mittlerer" Niederschläge, das bedeutet, daß die Gefahr einer Trockenheit wie 1959 nicht droht. Aber immer noch fehlen Milliarden Kubikmeter an Wasser, um einen geordneten Wasserhaushalt für Mensch und Natur, für Landwirtschaft und Industrie wiederherzustellen.

Der Wasserreichtum früherer Jahrzehnte wird nach dem übereinstimmenden Urteil der Fachleute auch in Zeiten größter Niederschläge nicht wieder erreicht werden, denn der Mensch will mehr Wasser, als die Natur ihm jemals liefern kann.

Der Ruhrwasserwirtschaftsverband in Nordrhein-Westfalen geht 1960 zum ersten Male neue, für Mitteleuropa bisher ungewohnte Wege. Er will Regenwasser und Feuchtigkeit für den Boden durch Abregnen oder Abschießen von Silberjodit nach amerikanischem Muster beschaffen. Dieses probate Mittel wird sicher halten, was man sich an der Ruhr von ihm verspricht. Aber der Versuch allein wird Hunderttausende, wenn nicht Millionen Mark kosten. Die Kosten dürften damit den hervorgerufenen Nutzen übertreffen. So wichtig das Vorhaben in Nordrhein-Westfalen ist, so dürfte es doch als allgemeine Methode zum „Wassermachen" in der Bundesrepublik nicht anwendbar sein. Auch eine wirtschaftliche Nutzung des Meerwassers für Zwecke der Versorgung in den Küstengebieten dürfte wegen der hohen Kosten der „Entsalzung" des Wassers noch in weiter Ferne liegen.

Der Wald wächst: In Hessen etwas langsam

Muß der Wald sterben? So und ähnlich lauten die alarmierenden Fragen, wenn Wald für neue Siedlungen, für Autobahnen, Parkplätze usw. geopfert werden muß. Man macht sich Sorgen um den Wasserhaushalt, um den Charakter der Landschaft, um das Wild und um die Holzproduktion. Aber dennoch: Der Wald wächst!

Die Erhaltung unseres Waldes ist in guten Händen. Der Forst und die bäuerlichen Gemeinden mit Waldbesitz haben im letzten Jahrzehnt glänzende Arbeit geleistet. Trotz der für die neuen Siedlungen und den Verkehr geopferten Wälder und trotz der Kahlschläge der Kriegs- und Nachkriegsjahre gibt es heute in der Bundesrepublik mehr Wald als vor dem Kriege. Der Zuwachs gegenüber den letzten Vorkriegsjahren im Bundesgebiet einschließlich Saar ist bei einer Waldfläche von insgesamt 7,1 Millionen ha mit 71 000 ha zwar nicht sehr groß, aber umso höher zu bewerten, als er beständig ist. In jedem der letzten zehn Jahre ist die Waldfläche im Bundesgebiet etwas größer geworden. Im letzten Jahre um 13 000 ha. Trotz einer fühlbaren Abschwächung der deutschen Holzpreise in den beiden letzten Jahren ist der Rohstoff nahezu doppelt so teuer wie 1950, so daß es nicht an Anreiz zum Aufforsten fehlt.

In Hessen allerdings ist die Aufforstung nicht ganz so erfreulich verlaufen, wie im gesamten Bundesgebiet. Die Opfer an Wald, etwa im Rhein-Main-Gebiet, konnten nicht voll ausgeglichen werden durch den gleichzeitigen Zuwachs an anderen Plätzen. Bei einer hessischen Waldfläche von 827 000 ha bleibt einer kleiner Verlust gegenüber der Vorkriegszeit zu buchen. Für die Zeitspanne von zwei Jahrzehnten ist aber auch das gewiß keine schlechte Bilanz, zumal Hessen, gemessen an seiner Wirtschaftsfläche, noch immer das waldreichste Land der Bundesrepublik ist.

Zwei neue Satelliten. Neuerdings umkreisen zwei weitere amerikanische Satelliten die Erde, die erstmals in der Geschichte der Weltraumforschung von Kap Canaveral aus gleichzeitig mit einer einzigen Trägerrakete auf ihre Umlaufbahn geschossen wurden.

Vom Bundesgrenzschutz werden jetzt entlang der Zonengrenze insgesamt 300 Warnschilder aufgestellt, um die Grenze deutlicher zu kennzeichnen und somit weitere Festnahmen durch die Volkspolizei zu verhindern.

Hilfe für Entwicklungsländer

Im Bundestag bekannte man sich völlig einmütig zur moralischen und geschichtlichen Verpflichtung der Bundesrepublik, Hilfe für die Entwicklungsländer zu leisten. Die Entwicklungshilfe soll nicht unter politischen Bedingungen gegeben werden. Die Annahme sowjetischer Hilfe durch ein Entwicklungsland soll kein Anlaß für den Westen sein, seine Hilfe zu versagen. Die Hilfe soll so erfolgen, daß sich die Entwicklungsländer damit selbst helfen können. Alle Hilfsmaßnahmen sollen elastisch sein. Keine Hilfe darf als Almosen an den „armen Bruder" verstanden werden. Jede Hilfe muß ein Partnerschaftsverhältnis voraussetzen.

Ersatz fehlender Versicherungsunterlagen

Die Nr. 7/1960 der „Nachrichten der LVA Hessen" enthält u. a. die „Verordnung über die Feststellung von Leistungen aus den gesetzlichen Rentenversicherungen bei verlorenen, zerstörten, unbrauchbar gewordenen oder nicht erreichbaren Versicherungsunterlagen" vom 3. März 1960. Interessenten können kostenlose Einzelnummer anfordern bei der Pressestelle der LVA Hessen, Frankfurt a. M., Städelstraße 28.

Vorbereitung für das Zivilleben

Die Berufsförderung der Zeitsoldaten in der Bundeswehr, also jener Staatsbürger in Uniform, die sich für eine Dienstzeit zwischen drei und zwölf Jahren verpflichtet haben, hat in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. In Hessen gibt es in Kassel und in Gießen Berufsförderungs-Dienststellen. Unter Anleitung dieser Büros bereiten sich etwa 6000 Soldaten in rund 400 fachberuflichen Arbeitsgemeinschaften auf ihren künftigen Zivilberuf vor. Die Teilnahme ist freiwillig.

Zwei Tote. Auf der Autobahn Frankfurt-Mannheim ereignete sich in der Nacht ein schwerer Verkehrsunfall, der zwei Menschenleben und drei Schwerverletzte forderte. In der Nähe von Allmendfeld bei Groß-Gerau geriet ein Personenwagen von der Fahrbahn ab und streifte eine Leitplanke. Der Wagen überschlug sich. Auf der Gegenfahrbahn prallte er mit einem Personenwagen zusammen.

Gemeinsame Außenpolitik? Bundeskanzler Konrad Adenauer gab vor der CDU/CSU-Bundestagsfraktion deutlich zu verstehen, daß eine gemeinsame Außenpolitik mit der SPD nur dann möglich wäre, wenn die Sozialdemokraten sich zu der Politik der Bundesregierung bekennen würden.

Keine neuen Versuche. Bundesverkehrsminister Dr. Hans Christoph Seebohm hat mitgeteilt, daß in diesem Jahr keine weiteren Versuche mit Geschwindigkeitsbegrenzungen unternommen würden. Die Erfahrungen müßten erst ausgewertet werden.

SSD-Agent vor Gericht. Der SSD-Agent von Hanstein steht wegen verräterischer Bezeichnungen zum sowjetzonalen Ministerium für Staatssicherheit vor dem Bundesgerichtshof.

Neue Erdstöße. Südchile wurde von zwei neuen Erdstößen erschüttert.

Pohlmann vor Gericht. Das Frankfurter Schwurgericht verhandelt seit Montag wegen des Mordes, dem am 29. Oktober 1957 die Frankfurterin Rosemarie Nitribitt zum Opfer fiel. Auf der Anklagebank sitzt der Handelsvertreter Pohlmann. — Unser dpa-Bild: Pohlmann mit seinem Verteidiger.

Aus STADT und Land

Langen, den 24. Juni 1960

Der Kanaldeckel

Nichts gegen die Nützlichkeit und Notwendigkeit von Kanaldeckeln. Sie sind eiserne Symbole dessen, daß wir in einer hygienisch einwandfrei ausgestatteten Stadt leben.

Es liegt in der Natur von Kanaldeckeln, daß sie auf Straßen liegen. Sie schließen Schächte ab, die ins Kanaldunkel führen, und sind so verankert, daß nichts passieren kann.

Leider kann man die Verbindung Straße—Kanaldeckel nicht so innig gestalten, daß jedes Wackeln ausgeschlossen ist. Theoretisch ist das zwar möglich, in der Praxis aber wackelt es leider doch hier und da, wo der nun sattsam charakterisierte Deckel die Straße ziert.

Aus dem Wackeln ergibt sich aber nun doch eine Gefahr: Gefahr für das Nervenkostüm eines manchen Menschen, der in Kanaldeckelnähe wohnt. Des Deckels Widerwärtigkeit wird freilich nur in Verbindung mit dem Kraftfahrzeugverkehr offenkundig . . .

Ein Lied davon kann beispielsweise der Langener singen, der hinter Fenstern schläft, die auf die Darmstädter Straße blicken. Als Mensch des zwanzigsten, des technischen, des motorisierten Jahrhunderts hat man sich natürlich an den Verkehrslärm gewöhnt. Er entwickelt mit dem nächtlichen Kommen und Verschwinden von Autos eine gewisse Harmonie. In dieser Harmonie aber sind die Kanaldeckel - Klappergeräusche häßliche Synkopen.

Man liegt im ersten Schlummer: Krach — plumpst der Deckel. Man wartet ein halbes Dutzend Kanaldeckel-Takte ab, erlebt eine Pause — duselt wieder ein. Da kracht es wieder . . .

. . . und schließlich kann man nicht mehr schlafen, weil man auf den nächsten Plumps wartet, der aber nicht kommt.

Dieser Kanaldeckel-Rhythmus erinnert an die hübsche Geschichte des Hotelgastes, der sich bei seinem Obermann beschwerte, weil dieser Mann nachts immer die Stiefel vom Bett aus in die Ecke schleuderte. Er wurde um Rücksichtnahme gebeten. In der nächsten Nacht hat er wieder einen Schuh in die Ecke gefeuert —, dann aber an sein Versprechen gedacht, leise zu sein. Er stellte den zweiten Schuh behutsam auf den Fußboden. Sein Untermann aber wartete und wartete auf den zweiten Schlag. Schließlich ging er nach oben und rief: „Nun feuern Sie endlich Ihren zweiten Schuh noch in die Ecke . . .!"

Schuhe, die zu fliegenden Untertassen werden, können freilich nicht so arg belästigen wie Kanaldeckel. Denn bei den Schuhen weiß man: Nach dem zweiten Schlag ist Ruhe.

Beim Kanaldeckel weiß man nie, wie oft er zum nervenzerfetzenden Klapp-klapp veranlaßt wird.

✻

Wir sprachen eben vom Jahrhundert der Technik: Sollte man nicht mit technischen Mitteln Kanaldeckel besänftigen und sie der Straßenebene so anpassen können, daß über ihnen auch kein leerer Laster zum hoppelnden Hasen wird . . .?!

h.

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Oswald Mattke, Triftstraße 19, zum 76. Geburtstag am 25. Juni;

. . . Frau Anna Flohr, Hegweg 13 b, Kempe, zum 84. Geburtstag, Herrn Philipp Wiederhold 1., Riedstraße 2, zum 83. Geburtstag, Frau Luise Casselmann, Odenwaldstraße 31, zum 80. Geburtstag und Herrn Karl Sarembe, Gabelsbergerstraße 5, zum 79. Geburtstag am 28. Juni.

Möge es den hochbetagten Mitbürgern und Mitbürgerinnen unserer Stadt vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu erleben! Wir wünschen ihnen alles Gute zum Geburtstag und einen gesegneten Lebensabend.

Altebürger-Ehren-Nachmittag

Das alljährlich in der zweiten Juliwoche vom Verkehrs- und Verschönerungs-Verein arrangierte traditionelle Altebürgerfest, das von den über 75 Jahre alten Einwohnern Langens immer mit Spannung erwartet wird, findet am Nachmittag des 9. Juli von 14 bis 18 Uhr in der Turnhalle des Turnvereins statt.

Vorgesehen ist wieder eine reichhaltige Kaffee-Tafel, die von den Helfern und Helferinnen des Ortsvereins des Deutschen Roten Kreuzes bereitet wird. Den unterhaltenden Teil werden die Langener Vereine wieder mitgestalten.

Alle über 75 Jahre alten Einwohner sind eingeladen. Der VVV bittet alle Alte-Bürger, die bis Mitte der kommenden Woche keinen Einladungsbrief bekommen haben, ihre Anschrift Herrn Oeder (Bahnstraße 6) mitzuteilen.

* **Langener beim BKD-Bundestag.** Auf dem zweiten Bundesverbandstag des Bundes der Kinderreichen Deutschlands (BKD) in Clausthal-Zellerfeld im Oberharz in Niedersachsen, war ein Langener, Herr Reifenkugel, einer der fünf Delegierten, die das Land Hessen vertraten. Während der Tagung forderte der Bund u. a., daß der Bau von familiengerechten Wohnungen gefördert werde. Bei der Sondertagung „Soziale Fragen" wurden viele Probleme angeschnitten, die sich mit der „Notwendigkeit eines Familienlastenausgleichs" beschäftigten.

* **Sommerfest der Dreieichschule.** Die Dreieichschule, Gymnasium, Langen, feiert am 2. Juli ihr Sommerfest in der Burgruine zu Dreieichenhain. Freunde und frühere Schüler der Anstalt sind eingladen. Näheres siehe heutige Anzeige.

Am Sonntag Platzkonzert

Auf Veranlassung des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins 1877 e. V. Langen gibt der Orchester-Verein Langen — die Hauskapelle des VVV — am kommenden Sonntag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr in der neu errichteten Anlage vor dem früheren Realgymnasium in der Bahnstraße ein Platzkonzert.

Die Kapelle, die in Langen und weit darüber hinaus einen guten Namen hat, will mit dieser Veranstaltung unserer Einwohnerschaft erneut ihr beachtliches Können beweisen. Sie steht unter der Leitung von Kapellmeister Walter Lenk, Langen. Die Bürger unserer Stadt sind zu dieser Veranstaltung (Eintritt frei) herzlich eingeladen.

Schießen: In Wohngebieten verboten

Trotz wiederholter Hinweise der Polizei wird immer wieder verbotswidrig in bewohnten Gebieten mit weittragenden Gewehren geschossen. Erst in den letzten Tagen sind auf diese Weise 4 Fensterscheiben zertrümmert worden. Daß es dabei blieb, ist noch als glücklicher Umstand zu bezeichnen. Die Polizei weist nochmals darauf hin, daß das Schießen mit Luft-, Kleinkaliber- und sonstigen Gewehren in Wohngebieten nicht erlaubt ist.

* **Parkendes Auto beschädigt.** In den frühen Morgenstunden am Donnerstag wurde festgestellt, daß in der vorangegangenen Nacht ein in der August-Bebel-Straße abgestellter Personenwagen an seinem hinteren linken Teil beschädigt worden war. Wahrscheinlich wurden die Beschädigungen von einem Motorradfahrer verursacht, der gegen den parkenden Personenwagen gefahren war, sich aber gleich entfernte. Die Polizei nimmt sachdienliche Hinweise auf diesen Mann entgegen.

* **Zusammenstoß.** Auf der Kreuzung Wiesenstraße — Bahnstraße — Goethestraße stieß am Montagnachmittag ein Moped mit einem Personenauto zusammen. Der Mopedfahrer wurde verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Autobuslinie Dieburg - Langen - Rüsselsheim

Beinahe vier Wochen schon ist die von der Bundesbahn neu eingerichtete Autobuslinie Dieburg—Ober-Roden—Langen—Rüsselsheim in Betrieb. Wir veröffentlichten vor kurzer Zeit den Fahrplan dieser Linie, die das östliche Hinterland nun mit Langen verkehrsmäßig gut verbindet. Sie ist eine Ost-West-Verkehrsachse in unserem Gebiet.

Mit der Einrichtung der neuen Autobuslinie ging ein alter Langener Traum in Erfüllung. Es wurde in der Bevölkerung niemals ganz verschmerzt, daß vor über 50 Jahren beim Bau der Dreieichbahn große Fehler dazu führten, daß diese Bahn von Buchschlag-Sprendlingen ihren Ausgang nahm und nicht von Langen aus. Damit war der Rodgau für unsere Stadt jahrzehntelang verkehrsmäßig verloren. Die Linienführung der Eisenbahn war in hohem Maße auch daran schuld, daß die Bewohner vieler Orte auch heute noch nach anderen Städten als Langen orientiert sind. Erst durch die Einführung der Linie Langen—Ober-Roden vor einigen Jahren wurde einiges wieder aufgeholt, was in der Vergangenheit verlorengegangen war.

Es ist schwer, etwas Neuem zum Durchbruch zu verhelfen. Das gilt auch für eine Verkehrslinie. Die Zahl der Fahrgäste auf der Linie Dieburg—Langen—Rüsselsheim ist noch nicht auf dem erwünschten Stand. Das mag wohl seinen Grund mit darin haben, daß die neue Verkehrsverbindung noch nicht genügend bekannt ist. Wer denkt z. B. daran, daß Langen Haltestation sämtlicher Eilzüge nach Süddeutschland ist. Mancher Reisende aus Dreieichenhain, Offenthal, Götzenhain, Urberach, Ober-Roden, Dietzenbach usw. könnte also künftig seine Fahrten mit den Zügen in den süddeutschen Raum von Langen aus antreten. „Zubringerdienst" leistet ihm auf jeden Fall die neue Autobuslinie. Aber auch für die Fahrten in die Orte westlich von Langen bietet sich die neue Verkehrsverbindung an. Es sollte sich jeder den Fahrplan aufheben, den wir veröffentlichten. Da kann man mühelos nachlesen, zu welchen Zeiten man den Bus benutzen kann. Im übrigen sollte auch die Bevölkerung unter sich etwas mehr für diese neue Verkehrseinrichtung werben, denn es wäre schade, wenn die Bundesbahn den Busverkehr auf dieser Linie eines Tages wieder einstellen würde.

Ganz plötzlich blieb der Strom aus . . .

Am Dienstag blieb in Langen plötzlich der Strom weg — nicht nur in Langen, wie sich später herausstellte, sondern fast in der ganzen Bundesrepublik. Das europäische Verbundnetz der Stromversorgung, an das auch Deutschland angeschlossen ist, fiel aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen aus, was sich bis in die kleinste Gemeinde auswirkte. Man vermutet, daß ein technischer Fehler die Ursache war.

In Langen war der Strom von 11.51 Uhr bis 13.40 Uhr weg. Begreiflich, daß die Stadtwerke von den einheimischen Betrieben mit Fragen bestürmt wurden. Doch in den Stadtwerken wußten die Verantwortlichen selbst nichts über die Ursachen zu sagen. Als es bekannt wurde, daß in Sprendlingen, Neu-Isenburg u. Offenbach auch kein Strom vorhanden war, legte sich die Beunruhigung. Einige Betriebe schickten die Belegschaft nach Hause, weil das Ende des Stromausfalles nicht abzusehen war.

Der Stromausfall hat im Bundesgebiet zu beträchtlichen Schwierigkeiten, vor allem im Verkehr, geführt. So fielen in Frankfurt die Verkehrsampeln aus. Dadurch entstanden erhebliche Verkehrsstauungen. Die Bundesbahn dagegen war kaum betroffen.

Unteilbares Deutschland
Jugendkuratorium Dreieich

Am kommenden Sonntag um 14 Uhr findet im kleinen Saal der Turnhalle des TV die feierliche Konstituierung des Jugendkuratoriums Dreieich Unteilbares Deutschland statt. Die Langener Bevölkerung ist zu dieser Feierstunde herzlich eingeladen.

* **Sommerferien der Schulen.** Die Sommerferien der Schulen beginnen am 7. Juli und dauern bis 17. August einschließlich.

* **Was ist bei den Siedlern wieder los?** Sie feiern am 6., 7. und 8. August ihr Siedlerfest. Es wird ganz groß aufgezogen. Noch mehr Schausteller und Buden locken an diesem Wochenende. Der Bunte Abend steigt auch wieder.

* **Betrunken am Steuer in den Wald gefahren.** In der Nacht zum Dienstag fuhr auf der Bundesstraße 44 zwischen Walldorf und Mitteldick, auf Langener Gebiet, ein Personenwagen in den Wald. Das Fahrzeug war von der Straße abgekommen. Wie sich herausstellte, besaß der Fahrer keinen Führerschein. Er und sein Beifahrer standen unter Alkoholeinfluß. Sie mußten sich einer Blutprobe unterziehen, während das Fahrzeug sichergestellt wurde. Der Fahrer gab an, daß sich der Unfall dadurch ereignete, daß ihm der Beifahrer ins Steuerrad gegriffen habe.

* **Fahrräder gestohlen.** Zwei Jungen, die das Geld fürs Fahrradaufbewahren im hiesigen Schwimmstadion sparen wollten, hatten am Mittwoch ihre Räder unverschlossen außerhalb der Fahrradaufbewahrung abgestellt und fanden nach dem Besuch des Bades die Fahrzeuge nicht mehr vor. Unbekannte hatten sie gestohlen. Es handelt sich um zwei Herrenräder Marke Neckermann und Bismarck mit hellblauer bzw. dunkelblauer Lackierung. — Vor einer Wirtschaft am Lutherplatz wurde am Mittwoch vor einer Woche einem Manne das Herrenfahrrad entwendet. Er hatte es während des Gasthausbesuches dort abgestellt. Die Tat muß gegen 23.45 Uhr begangen worden sein. Es handelt sich um ein Rad Marke „Sigurd" mit grüner Lackierung und Felgenbremse. Sachdienliche Hinweise werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

* **Jungenstreiche.** In einem Gartengelände am Kreiskrankenhaus wurden in den letzten Tagen wiederholt Tomatenpflanzen samt ihren Haltestöcken von Jungen ausgerissen. Die Jungen sind ermittelt worden.

* **Die Treppe hinunter gestürzt.** Am Montagnachmittag fiel ein Mann aus Egelsbach die Treppe zum Hofe eines Lokals hinunter. Dabei trug er erhebliche Verletzungen am Kopfe davon, die seine Überführung ins hiesige Kreiskrankenhaus erforderlich machte.

* **Unfug mit Schleuder.** Am Montagnachmittag schossen Kinder in der Schillerstraße mit einer Schleuder in das Badezimmer einer Wohnung und verletzten dabei um ein Haar eine Frau. Die Kinder wurden außerdem beobachtet, wie sie mit der Schleuder nach anderen Kindern schossen.

Schwimmstadion lockt mit vielen Freuden

Nun ist der Sommer gekommen. Es geschah in dieser Woche: Da war er plötzlich da. Diese Jahreszeit beflügelt den Betrieb im Langener Schwimmstadion. Ein Beweis dafür ist dieses Bild. Ja, das Langener Schwimmbad: Es lockt nun wieder mit tausend Freuden.

✻

Natürlich können wir nicht alle tausend Freuden aufzählen. Aber doch wenigstens einige. Am naheliegendsten ist wohl: Man kann den Körper, der sich an heißen Sommertagen wie gestern durch zivilisatorisch vorgeschriebene Kleidung belästigt fühlt, ins kühlende Wasser führen, plumpsen lassen oder auch sanft legen.

Der Arten der Betätigung im Wasser gibt es viele: Das kann auf sportliche Art geschehen, denn sportgerecht ist ja jetzt unser Langener Stadion. Man kann „toten Mann" machen und dabei die Zeitung lesen. Manche geben sich auf dem Wasser sogar in Rückenlage dem Rauchgenuß hin. Man kann, ja man kann vielerlei in Verbindung mit dem Wasser tun

✻

Das Bild zeigt ja, wie in ausgiebigem Maße von der Menge Gebrauch davon gemacht wird. Es zeigt aber auch, welche Freuden die Liegewiesen erschließen. Es ist ungeschriebenes Gesetz in Freibädern, so auch im Langener, daß ein Fehltritt eines dahinfallenden Menschen auf einen auf dem Boden liegenden nicht als Körperverletzung gewertet wird. Wäre dies der Fall, dann wäre das Bad in diesen Tagen von Angstgefühlen erfüllt. Man sieht es ja auf unserem Bilde: Eine unsanfte Berührung muß halt mit in Kauf genommen werden.

✻

Mancher, der das Sonnenbad mehr als das Bad im Wasser liebt, hat vollauf damit zu tun, sich mit Cremes zu bearbeiten, die die Bräunung fördern und den Sonnenbrand verhüten. Auch Öle werden zu diesem Behufe gern eingesetzt. Wer so bearbeitet wurde, glänzt ganz herrlich in der Sonne. Mancher Mann gleicht dann dem spartanischen Jüngling, der zum Wettkampf rüstete. Die Damen sind ohnehin über jedes Lob erhaben. Sie sind es, die dem fröhlichen Treiben im Langener Schwimmstadion überhaupt erst den letzten Pfiff geben.

✻

Bei allem Gewimmel und Gekribbel findet sich immer wieder ein Plätzchen, von dem aus man gern die Silhouette des Langener Stadtbildes schaut. Das muß unbedingt vermerkt werden. Unser Bild zeigt ja, wie schön das Langener Schwimmstadion gelegen ist. Immer wieder grüßt der Turm der Stadtkirche. Dieser Anblick reizt den Nichtsportler sogar mehr als der Anblick des Sprungturmes. Doch ist die Zahl derer groß, die den Sportlerturm erklettern.

Mancher kehrt freilich, kaum oben angelangt, auch wieder um. Solches Tun zu beobachten, das ist auch eine Freude für manchen Badebesucher.

Ganz gewiß: Es kommen bestimmt tausend Freuden zusammen, die das Langener Schwimmstadion in diesen Sommertagen darbietet.

Eile hin, lieber Leser, entledige dich der Hüllen, suche die Freuden . . .!

h (Foto: LZ)

Vorsicht ist die Mutter . . . des Straßenverkehrs

Durch eigenes Verschulden wurde am Donnerstagmorgen ein Radfahrer das Opfer eines Verkehrsunfalles. Er befuhr die Darmstädter Straße in Höhe der Südlichen Ringstraße und wollte dann, ohne ein Zeichen zu geben, auf die andere Straßenseite wechseln. Im gleichen Augenblick wurde er jedoch von einem Personenwagen überholt, der ihn dabei erfaßte. Dadurch erlitt der Radfahrer erhebliche Verletzungen, die seine Überführung ins hiesige Kreiskrankenhaus erforderlich machten. Das Personenauto wurde beschädigt.

Ein anderer Unfall ereignete sich am gleichen Vormittag in der August-Bebel-Straße, wo ein Mopedfahrer einem Kanaldeckel ausweichen wollte und dabei plötzlich nach links fuhr. Hierbei wurde er von einem ihm folgenden Personenwagen erfaßt und zu Boden gesehleudert. Er trug dabei Verletzungen davon und mußte ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Kurz danach ereignete sich in der Wallstraße ein Unfall dadurch, daß eine Radfahrerin nach dem Absteigen von ihrem Rad nach links die Straße überquerte, ohne auf den Verkehr zu achten. Dabei verursachte sie den Sturz einer anderen Radfahrerin, die solche Verletzungen erlitt, daß sie ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte.

Durch die Unvorsichtigkeit eines Jungen wurde am Dienstagabend in der Schafgasse ein Verkehrsunfall verursacht. Der Junge schob aus einer Torausfahrt einen Handwagen rückwärts auf die Straße, ohne sich davon zu überzeugen, daß die Fahrbahn frei sei. Im gleichen Augenblick kam ein Auto vorüber, das den Handwagen erfaßte. Infolge des starken Bremsens des Fahrers fielen zwei auf dem Rücksitz sitzende Frauen nach vorne und verletzten sich dabei.

Bei Reisen ins Ausland:
Gültige Pässe und Ausweise mitführen

Die Grenzpolizei klagt sehr darüber, daß viele Auslandsreisende nicht im Besitze eines gültigen Passes oder Ausweises seien. Vielen fällt es erst an der Grenze auf, daß die Gültigkeit des Personalausweises abgelaufen ist. Die Zahl der Fälle ist sehr hoch. Aus diesem Grunde empfiehlt die Ortspolizeibehörde, daß jeder vor Antritt einer Auslandsreise rechtzeitig nach seinen Ausweisen schaut. Bei Reisen nach Jugoslawien z. B. ist neben einem gültigen Reisepaß auch noch ein Sichtvermerk erforderlich. Jugendliche unter 18 Jahren müssen bei Reisen ins Ausland eine schriftliche Einverständniserklärung ihrer Eltern mit sich führen. Fehlt diese Erklärung, so können an der Grenze erhebliche Schwierigkeiten entstehen. Das gilt besonders für Reisen nach Italien, da die italienischen Behörden den Jugendlichen ein besonderes Augenmerk widmen. Sofern Jugendliche selbst noch keinen Ausweis besitzen, sollten Eltern nicht vergessen; ihre Kinder in ihre Pässe eintragen zu lassen.

Egelsbacher Nachrichten

Siebenschläfer

Es soll im Jahre 251 gewesen sein, als sich unter den Dienern am Hofe des römischen Kaisers Decius sieben Brüder befanden, die sich freimütig zum christlichen Glauben bekannten. Bei einer Christenverfolgung mußten sie flüchten, und sie verbargen sich vor den Häschern in einer Höhle bei der Stadt Ephesus in Kleinasien. Sie schliefen ein, und als sie erwachten, war es inzwischen das Jahr 446 geworden. Der 27. Juni ist der Erinnerung an diese Begebenheit geweiht. Man nennt den Tag Siebenschläfer, und es soll nach dem Volksglauben sieben Wochen lang regnen, wenn an ihm Regen fällt.

Kein anderer Wetteraberglaube wie dieser wurzelt noch heute so im Volk, obwohl die Wetterwissenschaft auf Grund jahrzehntelanger Vergleiche feststellen konnte, daß man dem Siebenschläfertag ganz zu Unrecht diese regenbringende Eigenschaft zuschreibt. Denn es hat schon so manchen regnerischen Siebenschläfertag gegeben, dem freundliche und sonnige Wochen folgten. Allerdings — wie immer bei solchen alten Volksweisheiten — ist auch hier ein Körnchen Wahrheit daran. In der letzten Junidekade und den ersten Tagen des Juli entwickelt sich nämlich bei uns die Hauptwitterung des kommenden Hochsommers. Und wenn wir in dieser Zeit viel Regenfälle zu verzeichnen haben, so zeigt dies an, daß sommerliche Monsunwinde nach Mitteleuropa eingedrungen sind. Die aber halten erfahrungsgemäß etwa 6 bis 7 Wochen an und bringen ständig feuchte Luft mit Wolkenbildung vom Atlantischen Ozean herüber. Bleibt das Wetter jedoch in den ersten Wochen nach Sommeranfang trocken und warm, so können wir mit einiger Sicherheit auch auf einen schönen Juli rechnen.

In Egelsbach ruht z. Zt. der Segelflugbetrieb

Alle Flugplätze im Umkreis von etwa 46 km um den Rhein-Main-Flughafen sind für den Segelflugbetrieb gesperrt worden

Von dieser Sperre betroffen wurden die Sportflugplätze Egelsbach, Ansbach (Taunus), Langenselbold, Lorsch, Mainz-Finthen und Oppenheim. Motorflugzeuge dürfen weiter die Plätze benutzen.

In Egelsbach ist es schon öfters zu kurzfristigen Sperren gekommen, weil die Sicherheitsauflagen nicht eingehalten wurden, und einzelne Piloten entweder in die Kontrollzone des Rhein-Main-Flughafens einflogen oder die vorgeschriebene Höhe von 300 Meter verließen. Im Falle Egelsbach muß noch berücksichtigt werden, daß bei bestimmten Wetterverhältnissen die Abflugroute der Verkehrsmaschinen direkt über Egelsbach führt. Deshalb ist man hier in Fliegerkreisen der Ansicht, daß es sich auch dieses Mal um eine vorübergehende Maßnahme handelt.

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Eleonore Knöß geb. Kern, Ernst-Ludwig-Straße 39, ihren 74. Geburtstag. Morgen begeht Frau Anna Katharina Meister geb. Ruths, Ostendstraße 26, ihr 76. Wiegenfest, und Herr Wilhelm Schlapp, Bahnstr. 39, wird 71 Jahre alt. Am kommenden Montag vollendet Frau Käthe Schober geb. Völker, Schillerstraße 27, ihr 76. Lebensjahr. Wir gratulieren allen hochbetagten Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

e **Gute Leistungen der Egelsbacher Stenografen.** An dem Wettschreiben, das anläßlich des 67. Verbandstages des Hessischen Stenografenverbandes am vergangenen Sonntag in Langen stattfand, beteiligten sich auch Mitglieder des Stenografenvereins Egelsbach mit bestem Erfolg. Bei etwa 700 Teilnehmern mußten sie gegen eine recht große Konkurrenz antreten. Trotzdem gelang es ihnen, auch bei dieser großen Zahl hochqualifizierter Schriftfreunde recht gut abzuschneiden. Die Sieger: Bei 140 Silben: Luise Laun hervorragend und Ehrenpreis, Christa Laun schr gut; bei 120 Silben: Ursula Heller hervorragend und Ehrenpreis, Herbert Werkmann sehr gut; bei 100 Silben: Sigrun Deußer sehr gut, Kirsten Haber gut, Hannelore Jungwirth gut und Edith Glas ebenfalls gut.

e **Rentenzahlung für Juli.** Die Versicherungs- und Versorgungsrenten für Juli werden beim Postamt an folgenden Tagen ausgezahlt: Dienstag, 28. 6., die KB- und Knappschaftsrenten, Mittwoch, 29. 6., die Angestelltenrenten und die Invalidenrenten mit der Nr. 2/..... und Nr. 1/..... bis 1/1000, Freitag, 1. 7., die Unfallrenten und das Kindergeld sowie die Invalidenrenten mit Nr. 1/1001 bis 1/3400.

e **Ein Ausflug.** Die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins 1929 starteten jetzt zu ihrem Vereinsausflug. In diesem Jahr war es so, daß der Organisator dieser Ausflüge, Johann Becker, Anmeldungen zurückweisen mußte, weil einfach kein Platz mehr da war. Die Geflügelzüchter fuhren an die Mosel. Sie hatten schönes Wetter und dazu noch gute Laune. Man ergötzte sich nicht nur an der herrlichen Landschaft, sondern auch an dem guten Wein.

Erzhausen

ez **Erfolge der Radfahrabteilung der Sportvereinigung.** Am vergangenen Sonntag wurden in Erbach (Odenwald) für den Bezirk II des Arbeiter-, Radfahr- und Kraftfahrbundes (ARKB „Solidarität") die Meister im Saalsport ermittelt. Dabei konnte die Radfahrabteilung unserer Sportvereinigung e. V. im Sechser-Einradreigen und im Sechser-Steuerrohr je einen ersten Platz erringen und damit zwei Bezirksmeisterschaften mit nach Hause bringen.

ez **Vorsicht: Tollwut!** In der Gemarkung Erzhausen ist ein tollwütiger Fuchs, der inzwischen abgeschossen wurde, amtstierärztlich festgestellt worden. Auf die besonderen Schutzmaßnahmen und entsprechende Vorsicht sei hiermit hingewiesen. Sofern Fälle gleicher Art bekannt werden, müssen sie unverzüglich bei der Gemeindeverwaltung oder dem Jagdpächter gemeldet werden.

ez **Brücke gesperrt.** Wegen dringender Reparaturarbeiten an der Brücke hinter dem „Krummen Feld" muß die Erzhäuser Allee zum Wolfsgarten vorläufig gesperrt bleiben. Die Umleitung erfolgt über Egelsbach.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Heute kann Frau Magdalene Kohl geb. Beck, Messeler Str. 5, auf das hohe Lebensalter von 83 Jahren zurückblicken. Am Sonntag wird Herr Wilhelm Jost 1., Bahnhofstraße 7, 73 Jahre alt, und am Montag kann Herr Lehrer i. R. Karl Bernhard, Dieburger Straße 34, seinen 76. Geburtstag feiern. Wir gratulieren den hochbetagten Offenthaler Bürgern herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

o **Weitere Jubilarenehrung beim Sängerfest der SUSGO.** Mit der silbernen Ehrennadel wurden am Samstagabend ausgezeichnet: Konrad Schneider, Friedrich Stapp, Philipp Zimmer 1., Wilhelm Engel, Hans Seibert, Frau Helene Kaufmann, Heinrich Hang (Messeler Straße), Ernst Haller, Heinrich Stapp, Jakob Haller (Sporteck), Oskar Stapp und Erich Roth (Langen). Am Festmontag konnte der 1. Vorsitzende des Vereins noch zwei besondere Ehrungen vornehmen. Herr Georg Kappel aus Arheilgen wurde zum vierten Ehrenmitglied ernannt. Herr Kappel gehörte zu den Gründern des Arbeiter-Gesangvereins „Vorwärts" (1905). Obwohl er schon vor 35 Jahren von Offenthal wegzog, nimmt er heute immer noch regen Anteil am Geschehen der Sport- und Sängergemeinschaft Offenthal, des Nachfolgevereins seines ehemaligen heimatlichen Gesangvereins. Auch über die Festtage hat Herr Kappel die Verbundenheit durch seine Anwesenheit zum Ausdruck gebracht. Herrn Jakob Weilmünster wurde die goldene Ehrennadel des Vereins verliehen.

o **Übung der Freiwilligen Feuerwehr.** Am Sonntagmorgen um 8 Uhr findet eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr (ohne Hilfsfeuerwehr) statt.

o **Demokratie in der Schule.** Kurz vor den Pfingstferien wurden in den einzelnen Klassen der Volksschule die Elternbeiräte und ihre Stellvertreter gewählt. Die Wahlbeteiligung war gut. Im einzelnen wurden gewählt: Klasse I: Lothar Fischer, Jakob Haller; Kl. II: Walter Lischka, Karl Wolf; Kl. III: Heinrich Wolf, Else Haller; Kl. IV: Georg Heinr. Jost, Marie Elisabeth Seibert; Kl. V: Martin Schring, Johann Rippert; Kl. VI: Elisabeth Keller, Irmgard Müller. Am Mittwochabend traten die Vertreter zur konstituierenden Sitzung des Schulelternbeirates zusammen. Zum Vorsitzenden des Schulelternbeirates wurde Heinrich Wolf gewählt. Stellvertreter wurde Marie Elisabeth Seibert.

o **Straße Offenthal — Dietzenbach ab Montag frei.** Die Landstraße Offenthal — Dietzenbach wird am nächsten Montag in Anwesenheit von Landrat Heil, Mitgliedern des Kreisausschusses und der Bürgermeister Hermann Kocks (Dietzenbach) und Bürgermeister Zimmer offiziell dem Verkehr frei gegeben.

Tödlicher Kopfsprung beim Baden

Das war ein bedauerlicher Unfall, bei dem ein Familienvater ums Leben kam. Mit Frau und Kindern hatte er sich an einem heißen Sommertag im Strandbad vergnügt und auch einen Sprung vom 3-m-Brett gewagt. Dabei muß er mit dem Kopf auf den Grund des seichten Wassers gestoßen sein und sich die tödlichen Verletzungen zugezogen haben.

Leider ereignen sich solche Unfälle — wenn auch nicht mit derart tragischem Ausgang — immer wieder in jeder Badesaison. Die Schuld? In dem Rechtsstreit, den die Hinterbliebenen führten und der durch mehrere Instanzen ging, verurteilte das Oberlandesgericht die Gemeinde, die das Bad unterhielt, zum Schadenersatz.

Die Gemeinde — führten die Richter aus — mußte dafür sorgen, daß Körperverletzungen der Badenden vermieden wurden, wie sie das Aufstoßen des Kopfes auf den Grund immer darstellt. Schon eine einfache Überlegung hätte dazu führen müssen, daß ein Springer von einem drei Meter hohen Sprungbrett bei einer Wassertiefe von nur 160 bis 170 cm den Grund erreichen konnte. Jedenfalls durfte die Gemeinde sich nicht über solche ihr obliegenden Erwägungen hinwegsetzen. Eine Erkundigung bei der Verwaltung anderer Bäder hätte ihr gezeigt, daß einem 3-m-Sprungbrett eine weitaus größere Wassertiefe als die hier vorhandene entspricht. Zu einer solchen Erkundigung hätte sie mangels eigener Erfahrung umso größere Veranlassung gehabt.

Auch die Tatsache, daß an dem Sprungturm eine Tafel angebracht war, welche die Wassertiefe anzeigte, entlastet die Gemeinde nicht. Denn wenn schon eine Sprunganlage bereitgestellt war, konnte jeder Badegast sie auch für gefahrlos benutzungsfähig halten. — Ergebnis: Die Gemeinde muß zahlen.

(Urteil des Oberlandesgerichts Nürnberg v. 24. 2. 1960 — 3 U 159/57 — veröffentlicht in „Versicherungsrecht" 1960 Seite 574.)

Hans Kasper:

Aphorismen

Wer kann schon aus seiner Haut heraus — es sei denn, er gleiche der Schlange.

Setzt der Esel eine Brille auf, buchstabiert er doch vom ganzen Alphabet nur I und A.

Die Katze schläft im Lärm. Erst die Stille weckt sie, in der die Mäuse rascheln.

Nimm der Taube den Schlag, nimmst die ihren Flügeln den Wind. Denn die einzige Straße der Tauben ist der Weg zurück.

Hitze über Rhein und Main

Mit 34,5 Grad im Schatten wurde gestern mittag die höchste Temperatur dieses Jahres im Rhein-Main-Gebiet gemessen. In der vergangenen Nacht war die Quecksilbersäule noch auf 11,5 Grad gesunken. Auch in unserem Gebiet überschritten die Temperaturen zum ersten Male in diesem Jahre die 30-Grad-Grenze. Selbst auf den höchsten hessischen Bergen, der Wasserkuppe in der Rhön und dem Großen Feldberg im Taunus, wurden 21 und 23 Grad gemessen.

1200 singen in Mörfelden

Der Hessische Sängerbund e. V. Frankfurt veranstaltet am Sonntag, 26. Juni, im Zuge des 9. Bundesleistungssingens ein Wertungssingen im Volkshaus Mörfelden. 23 Chöre mit 1200 Sängerinnen und Sängern sowie 45 Kinder werden in verschiedenen Klassen bewertet. Die beiden stärksten Vereine sind die Gesangsabteilung der SKV Mörfelden mit 90 und die Sängervereinigung Männerchor Heusenstamm mit 80 Sängern.

Frau aus offenem Fenster gestoßen

Nackt wurde eine 49 Jahre alte Köchin in der Nacht zum Donnerstag in Düsseldorf von einem 26 Jahre alten Kranführer aus einem Fenster einer im vierten Stock gelegenen Wohnung gestoßen. Die Frau schlug mit dem Kopf auf den Betonboden des Hofes auf und war nach Mitteilung der Polizei sofort tot.

Nach den vorläufigen Ermittlungen hat der Mann die Frau auf der Straße angesprochen und mit in seine Wohnung genommen. Dort ist es zwischen beiden zu Streitigkeiten gekommen, in deren Verlauf der Mann die Frau aus dem Fenster stieß. Der Täter wurde festgenommen. Die Polizei ordnete eine Blutprobe an.

Auf die Gegenfahrbahn. Zwei Verletzte gab es gestern um 7 Uhr auf der Autobahn Frankfurt — Köln, Gemarkung Kelsterbach. Ein belgischer Lastzug kam nach einer Reifenpanne auf die Gegenfahrbahn und stieß dort mit einem Personenwagen zusammen. Dabei wurde der Beifahrer des PKW schwer verletzt, während der Fahrer mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Sachschaden ist beträchtlich.

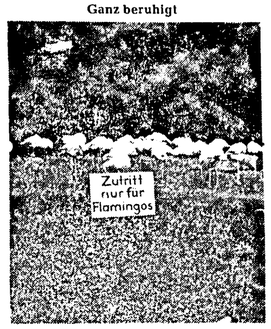
Neunzehnjähriger fuhr zwei Frauen tot. Sehr schnell muß ein Neunzehnjähriger aus Bad Vilbel am Stadtrand von Offenbach gefahren sein, als er mit seinem Wagen zwei Frauen erfaßte, die die Fahrbahn überqueren wollten. Die Frauen wurden 40 Meter weit mitgeschleift. Sie waren sofort tot. Der Wagen kam erst nach 80 Metern zum Stehen.

Freitod auf den Schienen. Ein 40jähriger verheirateter Mann, der aus einer Klinik entlassen wurde, warf sich auf dem Wege zu seiner Familie vor einen Schnellzug der Strecke Hanau-Offenbach und war auf der Stelle tot.

Betriebssport

Der Bundestag des Bundes Deutscher Betriebssport-Verbände e. V., an dem auch der Präsident des Deutschen Sportbundes, Willi Daume, teilnahm, hat einstimmig den Anschluß an den Deutschen Sportbund gebilligt.

Ganz beruhigt



. . . können sich die Flamingos im Basler Zoo dem Mittagsschlä

Sport-NACHRICHTEN

1. FC Langen AH — Opel Rüsselsheim AH

Am Samstag empfängt die Club-AH die Opel-AH aus Rüsselsheim. Das Vorspiel gewannen die Langener in überzeugender Weise mit 5:1 Toren, nachdem es im Jahr zuvor sowohl in Langen als auch in Rüsselsheim deutliche Niederlagen für die Clubmannschaft gegeben hatte. Der Gegner wird also mit stärkstem Geschütz auffahren. Die Langener Mannschaft, die nicht in stärkster Besetzung antreten kann, hat seit dem Vorspiel etwas von ihrer Stärke eingebüßt und wird sich sehr anstrengen müssen, um zu bestehen. Das Spiel findet im Waldstadion statt und beginnt erst nach der Übertragung des Endspiels um 18.45 Uhr.

Pokalspiel der SSG gegen TSG 46 Darmstadt

Bereits am kommenden Sonntagvormittag empfängt die SSG die 1. Mannschaft des zwei Klassen höher spielenden Amateurligisten TSG 1846 Darmstadt zum Pokalspiel. Die Gäste, die in Langen bereits von früheren Spielen her bekannt sind, gelten in diesem Spiel als Favorit. Pech für die SSG, daß sie auch in diesem Spiel nicht ihre stärkste Besetzung aufbieten kann. Trotzdem sollte der SSG nach den in den letzten Spielen gezeigten Leistungen ein achtbares Ergebnis gelingen. Einem jeden Fußballfreund kann ein Besuch empfohlen werden. Spielbeginn 10.30 Uhr am Gymnasium.

Offenthal bestreitet Pokalspiel in Reinheim

Am kommenden Sonntag fährt die Fußballmannschaft der SSG Offenthal zum Pokalspiel nach Reinheim zum SV. Die Gäste müssen ihre beste Form mitbringen, um erfolgreich abschneiden zu können. Der SV Reinheim hat im vorigen Jahr zusammen mit Offenthal in der B-Klasse Dieburg gespielt und einen führenden Platz eingenommen.

Club spielt am Sonntag gegen SV Idar

Am kommenden Sonntag empfängt der Club den SV Idar aus Rheinland-Pfalz. Bekanntlich waren die Langener am letzten Donnerstag dort zu Gast u. verloren in einem Freundschaftsspiel 5:2. Die in der II. Fußball-Amateurliga spielenden Gäste werden am Sonntag gegen eine ausgeruhte Langener Mannschaft nicht mehr so leicht zu einem Sieg kommen. Vorausgesetzt natürlich, daß die Hiesigen mit einer guten Mannschaft antreten.

SSG beim Gauturnen

Am Sonntag veranstaltete der Turngau Darmstadt für den alljährliche Gauturnfest seine Gauwettkämpfe. Turner und Turnerinnen der SSG haben dabei gute Erfolge erzielt. Die Jugendlichen Jürgen Kolb und Brigitte Wambold konnten bei den Jugendbestkämpfen in ihrer Klasse den 1. Platz belegen. Jürgen Kolb errang beim Gauturnen der Kl. Jugend-B den 2. Platz. Brigitte Wambold in der Kl. Jugend-A2 kam durch ihre „verpatzte" Barrenübung (6,65 P.) etwas ins Hintertreffen, aber doch noch auf den 4. Platz. Helmut Lotz erreichte in der Kl. Jugend-B den 14. Platz. Im gemischten 8-Kampf erreichte Manfred Kolb den 5. Platz. Heinz Liederbach den 8. Platz und Gerhard Werner den 9. Platz.

HANDBALL

Heimspiel der SSG-Handballer

Am Sonntag beginnt für die Handballer der SSG nach der Hollandfahrt wieder der „Ernst des Lebens". Die Verbandsrunde geht weiter! Dabei liegen nun die entscheidenden Spiele vor der SSG. Sie hat Gegner, die in der Vorrunde besiegt wurden. Das ist allerdings kein Freibrief für Punkte auch in der Rückrunde. Alle Mannschaften haben viel hinzugelernt, besonders aber die aus Eppertshausen, bei der der Ex-Dietzenbacher Schickedanz die gleiche Rolle spielt wie Baum in Langen. Nun, es wird am Sonntag auf dem Nebenplatz hinter dem Gymnasium sicherlich ein spannendes Spiel geben, bei dem erneut die Deckungsreihen entscheidend sein werden. Die SSG kann wieder mit Baum und Vogel antreten. Spielbeginn 15 Uhr. Das Vorspiel bestreiten die Reserven beider Vereine.

Am Vormittag steht die Jugend gegen die TG 75 Darmst. wohl auf verlorenem Posten, während sich bereits am Samstag um 16 Uhr die Schülermannschaften beider Mannschaften einen harten Kampf liefern werden. Um 17 Uhr am Samstag hat es schließlich die 1B-Mannschaft der SSG in der Hand, die Vorspielniederlage in Nieder-Modau wettzumachen, was nach Kampf auch gelingen sollte.

Die Rückrunde beginnt für die TV-Handballer

Nach einer 8tägigen Spielpause empfangen die aktiven TV-Handballer am kommenden Sonntag den TSV Pfungstadt zum Rückspiel. Hierbei wird es die 1. Mannschaft wieder sehr schwer haben, um zu Punkten zu kommen. Pfungstadt scheint gegenwärtig noch stärker als zu Beginn der Vorrunde.

Die 2. Mannschaft dürfte trotz ihres Ausrutschers in Schneppenhausen wieder in der Lage sein, gegen den B-Klassen-Tabellenletzten Pfungstadt II den Vorspielsieg zu wiederholen.

Die Jugend muß zum Nachbarverein Egelsbach. Sie muß dabei der Platzmannschaft alles abverlangen, um zu einem annehmbaren Ergebnis zu kommen.

Erfolge des 1. K. K. „Falke" H. Schaum wurde Kreismeister

Nach den schönen Erfolgen bei den Kreismeisterschaften mit dem K.K.-Gewehr konnten die Schützen des 1. K.K. „Falke" bei den Luftgewehr-Kreismeisterschaften in Buchschlag weitere Siege erzielen. In der Schützenklasse A kam W. Schäfer mit 137 Ringen auf den 6. Platz. Kreismeister wurde Sach, Ffm.-Eschersheim, mit 141 Ringen.

In der Schützenklasse B gab es für die Langener Schützen den größten Erfolg. H. Schaum konnte mit 138 Ringen den ersten Kreismeistertitel für den 1. K.K. „Falke" erringen. W. Brix belegte mit 131 Ringen den 6. Platz.

In der Schützenklasse C kam G. Metzger mit 128 Ringen ebenfalls auf den 6. Platz.

In der Mannschaftswertung gab es für die „Falken" ausgezeichnete Plazierungen; sie erzielten den 2. bzw. 6. Platz. Über 200 Schützen und ca. 35 Mannschaften haben an dieser Kreismeisterschaft teilgenommen.

Das „Falke"-Training findet jeweils mittwochs ab 20 Uhr im Vereinslokal „Zum Lämmchen" (Luftgewehr) u. sonntags 10 Uhr auf dem Schießstand in der Koberstadt (KK-Gewehr) statt.

Vom Tennis: V. Thiele zweifacher Clubmeister

Bei den diesjährigen Clubmeisterschaften des TKL 06 Langen erreichten die beiden letztjährigen Endspielteilnehmer Thiele und Baumgärtel wieder das Finale. In schweren Dreisatzkämpfen demonstrierte Volkmar Thiele, daß er außer einem hervorragenden technischen Repertoire auch genügend Ausdauer und Kondition besitzt. So schlug er E. Fay und B. Müller, die sich beide verzweifelt wehrten. In der oberen Gruppe hatte Baumgärtel die günstigere Auslosung gezogen und buchte leichte Siege gegen G. Schmidt und G. Thiele. Das Endspiel Baumgärtel — V. Thiele brachte nun eine große Überraschung. Der favorisierte Baumgärtel hatte schon im 1. Satz einen schweren Stand gegen Thiele und mußte diesem mit 7:5 den Satz überlassen. Der 2. Satz ging erwartungsgemäß an Baumgärtel, der sich mit aller Macht gegen die drohende Niederlage stemmte. Aber schon zu Beginn des 3. Satzes war deutlich zu erkennen, daß der neue Clubmeister Volkmar Thiele heißen würde. Mit schönen langen Passierschlägen gab er seinem Gegner nun immer öfter das Nachsehen. Seine Schmetterbälle verfehlten jetzt selten ihr Ziel, und das Ausspielen seines Gegners war für die Zuschauer eine Augenweide. Dazu ist zu bemerken, daß er im dritten Satz kein Aufschlagspiel verlor und eine Reihe von Assen servierte, die ihre moralische Wirkung nicht verfehlten. Mit dieser klaren Überlegenheit holte sich V. Thiele den 3. Satz mit 6:2 und wurde damit erstmals Clubmeister.

Im Herren-Doppel standen sich die Vorjahressieger Fay / Schroth und Baumgärtel / V. Thiele gegenüber. Der erste Satz ging glatt an Fay / Schroth, aber ebenso glatt wurde der zweite Satz verloren. Der dritte Satz war bis zum 3:4 hart umkämpft, doch dann konnten Baumgärtel / Thiele mit 6:3 den Satz für sich entscheiden.

Dem zweifachen Sieger Volkmar Thiele, der mit 16 Jahren der jüngste Clubmeister in der Geschichte des TKL 06 ist, wünschen wir weiterhin viel Erfolg. Möge seine einwandfreie sportliche Haltung und seine erfolgreiche Spielweise ihm noch viele Siege bescheren.

Jasmin

Die Nacht ist tief, die Nacht ist weiß,
der Mond geht durch den Baum.
Die Stirne feucht, die Schläfe heiß
entwind' ich mich dem Traum

Warum war dieser Traum so schwer,
so schmerzlich das Gefühl?
Zum Fenster dringt ein Duften her,
macht mir die Stube schwül.

Es spült um mich wie eine Flut,
berauscht wie dunkler Wein.
Durch Glücksgefilde rinnt mein Blut,
es muß Betörung sein.

Um schlummerstille Zweige quillt
Mondlicht wie Goldgenist,
formt sich zum bittersüßen Bild,
das längst versunken ist.

Karl Burkert

Das große Egelsbacher Jugendturnier

Der Wanderpokal ging nach München

Zum vierten Male trafen sich Jugendmannschaften aus der Bundesrepublik in Egelsbach zum Kampf um den Ludwig-Gebhardt-Wanderpokal. Man erlebte prachtvolle, ritterliche Jugendspiele. Fair play war oberster Grundsatz. Den Fairneßwanderpreis erhielt die sympathische Mannschaft des ESV Nürnberg-West, an deren Spitze der Beinamputierte Jugendleiter Georg Herion steht.

Bei der Eröffnung sagte der Schirmherr Ludwig Gebhardt, daß solche Jugendturniere ein Beitrag zur Erziehung der jungen Menschen seien. Bürgermeister Wannemacher gab der Hoffnung Ausdruck, daß das nächste Turnier auf der neuen Sportplatzanlage zum Austrag kommen könne. Am Samstagabend begrüßte der Verein seine Gäste im Eigenheim-Saalbau. Die Vereinsvertreter erhielten ein Erinnerungsgeschenk. Im Namen der Jugendabteilung des FC Wacker München sagte Herr Reisacher, daß er überrascht gewesen sei, wie überaus freundlich man aufgenommen wurde. Herr Fischer, Minerva 93 Berlin, betonte, daß seine Jugend begeistert gewesen sei. Eine besonders herzliche Freundschaft verbände beide Jugendabteilungen, die ihre Krönung aber erst im August bei dem Gegenbesuch der Egelsbacher finden würde. Dem Schirmherrn der Veranstaltung, Herrn Gebhardt, wurde von der Minerva 93 ein Bild des Brandenburger Tores überreicht. Auch Herr Herion, ESV Nürnberg-West, fand nur Worte der Anerkennung für Egelsbach.

Bei der Aufführung des Theaterstücks „Sturm im Maßkrug" wurden ausgezeichnete schauspielerische Leistungen geboten.

Die Spiele:

Das erste Spiel nach dem Anstoß durch Bürgermeister Wannemacher sah den Pokalverteidiger Fußballsportverein Frankfurt und den Gastgeber SG Egelsbach auf dem grünen Rasen. Erst 1 Minute vor Schluß konnte der FSV den Sieg an seine Fahne heften.

Im zweiten Spiel des Tages standen sich ESV Nürnberg-West und 1. FC Langen gegenüber. In einem temperamentvollen Spiel, das gespickt mit technischen Feinheiten war, siegten die Langener durch ein herrliches Tor ihres Halbliinken 1:0.

Anschließend standen sich zwei alte Rivalen gegenüber. Der ESV und die Sportfreunde trennten sich nach einem Kampf, der reich an spannenden Momenten war, unentschieden 1 : 1.

Der vorjährige Finalist Minerva 93 trat nun zu seinem ersten Spiel in Egelsbach auf den Plan. Völlig verdient mit 2:0 siegte Minerva.

Wacker München — Sportfreunde 04 Frankfurt hieß die nächste Paarung. Die Münchener, die am Fronleichnamstag durch einen 4:2-Sieg über 1860, Stadtmeister von München wurden, verstanden es nicht, ihre große Überlegenheit auch in Tore umzusetzen. Resultat 1:1.

Im letzten Spiel des Tages standen sich ESV Nürnberg und Biebrich 02 gegenüber. Auch dieses Spiel endete 1:1.

Das erste Spiel des Sonntags mußte eine Vorentscheidung bringen. Zum ersten Mal zeigte die Wacker-Jugend, welche spielerische und auch kämpferische Qualitäten sie besitzt. Besonders die Spieler Lechner und Hakker stachen aus der Mannschaft hervor. Mit 1:0 blieben sie siegreich. Anschließend besiegte Minerva 93 die Nürnberger mit 3:0.

Endlich zeigte die Jugend des Gastgebers, daß auch sie in diesem Konzert eine Geige spielen könnte. Mehrfach war bereits der Tormann der Gäste geschlagen, doch immer wieder tauchte ein Bein auf, um das Leder von der Torlinie wegzuschlagen.

Dann besiegte der 1. FC Langen Biebrich 02 sicher mit 2:0 und war durch diesen Sieg Mitbewerber um Platz 1 in der Gruppe B.

Wacker München schlug dann den Gastgeber mit 4:1 Im Anschluß an einen Eckball erzielte Egelsbach das Ehrentor. Durch diesen Sieg war die beste Mannschaft der Gruppe A Sieger mit 5:1 Punkten und 6:2 Toren.

Dann schlug in ihrem besten Spiel Minerva 93 den 1. FC Langen mit 2:0. Das schnelle Abspiel der Berliner brachte die Abwehr des FC oftmals in Verlegenheit. Einen raffiniert geschossenen Freistoß des Mittelstürmers konnte Marx, der gute Torwart der Langener, nur noch aus dem Netz holen. 8 Minuten vor Spielende besiegelte ein weiteres Tor die Niederlage der tapfer kämpfenden 1. FC-Jungen.

Nach den Spielen ergab sich folgender Stand: Gruppe A: 1. Wacker München, 2. FSV Frankfurt 3:3 Punkte, 3:3 Tore, 3. Sportfreunde 04 Frankfurt 2:4 P., 2:3 Tore, 4. SG Egelsbach 1:5 P., 2:6 Tore. Gruppe B: Minerva 93 Berlin 6:0 P., 7:0 Tore, 2. 1. FC Langen 4:2 P., 3:2 Tore, 3. ESV Nürnberg 1:5 P., 2:6 Tore, 4. Biebrich 02 1:5 P., 1:5 Tore.

Das Einlagespiel der D1-Jugendmannschaften der Union Niederrad und der SG Egelsbach, sah die Buben aus Frankfurt mit 5:2 als sicheren Sieger.

Das Spiel um den 3. und 4. Platz bestritten der vorjährige Sieger SFV Frankfurt und der 1. FC Langen. Die Langener verloren 2:0.

Im Anschluß standen die beiden Gruppensieger auf dem Feld. In einem packenden, harten und ritterlichen Kampf schlugen die Münchener die Berliner nach Verlängerung 2:0.

Aus der Hand des Schirmherrn nahmen die strahlenden Sieger, an der Spitze ihr Jugendleiter Reisacher, den Pokal entgegen. Herr Reisacher dankte noch einmal für die Gastfreundschaft und versprach, im nächsten Jahr wieder eine gute Partie zu liefern. Für die tapferen Berliner hatte Herr Gebhardt Worte des Trostes. Einen Fußballer auf einem Marmorsockel durften die Berliner als Belohnung in Empfang nehmen. Der FSV Frankfurt als dritter Sieger erhielt einen Ball, der 1. FC Langen ein Paar Fußballschuhe.

Bester Spieler war der Berliner Mittelstürmer Dieter Graf. Bürgermeister Wannemacher dankte noch einmal allen beteiligten Mannschaften und wünschte ihnen eine gute Heimreise.

Besonderer Dank des Veranstalters galt den Schiedsrichtern: Ludwig - Langen; Schmidt-Wixhausen; Jungermann - Sprendlingen. — Schließlich dankte der Veranstalter allen, die die Egelsbacher Fußballjugend unterstützt haben.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Die Hitz is owe sehr modern,
mer kinmt recht leicht ins Schwitze
aaeh ohne Schaffe, meine Herrn,
ach wann mer bloß wo sitze.

Am letzte Samstag saß de Schorsch
am Awend wo im Zelt,
ersht frisch gebad, dann schwitzend forsch,
so hat er sich erkält.

Die Hitz, die drickt aam uffs Gemiet
un steigert sehr de Dorscht,
doch wo mer singt im Chor e Lied,
da is aam alles worscht.

Des Zelt, die Hitz un aach des Lied,
des war in Offedal,
en Chor vie mer en selten sieht,
des sei gesagt emal.

Mer babbele von uns so viel,
dun Nachbarn als vergesse,
drum sei's gesagt von jenem Spiel,
mir sin net so vermesse,

daß jener Bunte Awend da
mit Mussik, Chor un Spaß,
en herrlich Bunte Awend war,
ich glaab, des is schon was . . .

Zur gleiche Stund war bei uns hier,
un zwar bei Stenografe . . .
en Bunte Awend, den mer mir
als net geglickt dat daafe.

Warum, weshalb — es sei egal,
fest steht — un des bestimmt,
daß aach e Stad mim große Saal,
mal ab un zu — wie's kimmt,

mit so em Zeltfest uff em Land
net konkurriere kann,
un des, des is schon allerhand,
ei, glaab's bloß — liewer Mann.

Drum sollte mer — ich waaß, Ihr könnts —
uff Dörfer mir net schenne,
eija, des is die Quintessenz,
die's besser als mir könne.

E ländlich Fest — un sei's e Kerb,
des is der was for alle,
sie feiern richtig — bis se merb —
egal, ob Zelt — ob Halle . . .

E jedes Haus, des is geschmickt
mit Fahne un Girlande,
aus jedem Fenster werd gerickt,
da find mer glei Bekannte.

En Sommer-Festzug is doch schee,
mit Mäderchen un Blumme,
des kann mer hier ja net mehr seh,
des is sehr schad un dumme.

Wie Lange zig Jahr jinger war,
da gab's des aach noch hier,
doch heut heeßt's aafach — „is es wahr —
„da sind mer nicht defier".

Naja, e Stadt ist halt verpflicht,
städtisch zu sei un blelwe,
so denkt halt, daß ich des Gedicht
ei, „in de Hitz" mußt schreiwe.

Adschee
Euern Schorsch vom Vierröhrnbrunne

Groß - Gerauer - Butter
immer frisch und gut

Aus der Welt des Films

„Geschichte einer Nonne" (LiLi). Hinter die kühlen Mauern eines belgischen Klosters, unter die glühende Sonne des Äquators und in das Herz eines Menschen, eines sich in dramatischen Konflikten bewährenden jungen Mädchens, führt der Warner-Farbfilm „Geschichte einer Nonne", den Hollywood-Regisseur Fred Zinnemann nach dem gleichnamigen Bestseller inszenierte.

„Die Katze zeigt die Krallen" (Lichtburg). Die fast legendäre französische Widerstandskämpferin, die erst kürzlich im Mittelpunkt eines überaus erfolgreichen deutsch-französischen Films stand, ist auch die Heldin dieses Films, der die Geschichte dieser faszinierenden Frau weitererzählt, und zwar in sich geschlossen.

„Der Tod kommt auf leisen Sohlen" (Lichtburg, Spätvorstellung). Der Weg eines brutalen Gangsters, der im entscheidenden Augenblick die Nerven verlor.

„Herrin der Welt" (UT). Ein Farbfilm mit internationaler Starbesetzung. Er gewährt einen Blick hinter die Kulissen der Geheimdienste, gestaltet von William Dieterle, dem Meisterregisseur von Hollywood.

„Der große Bluff" (UT, Spätvorstellung). James Stewart in einer seiner besten Rollen - Marlene Dietrich als unvergessene Frenchy: Ein Film, der längst klassisch geworden ist.

Zu jeder Stunde... JACOBS KAFFEE wunderbar
146/2

Erfolg für die Langener Stenografen

15jähriger Langener wurde Verbandsjugendmeister im Maschinenschreiben

Im Rahmen des 67. Verbandstages des Hessischen Stenografenverbandes, über den wir in Kurzschrift und im Maschinenschreiben schon berichteten, wurden Leistungsschreiben durchgeführt.

Vom Langener Stenografenverein beteiligten sich rund 30 Mitglieder an den Wettbewerben und errangen gute Erfolge. Hervorzuheben ist die hervorragende Leistung des 15jährigen **Karl Weber**, der mit 353 Anschlägen in der Minute bei 58 Teilnehmern hessischer Verbandsjugendmeister wurde.

Sehr beachtlich ist auch die Leistung des Mitglieds Frau Elfriede Feis, die beim Kurzschriftleistungsschreiben mit 260 Silben den 1. Ehrenpreis in dieser Abteilung (Ehrenpreis der Stadt Langen) errang. Aber auch das Ergebnis für die übrigen Teilnehmer des Langener Vereins war sehr beachtlich.

Es wurden ausgezeichnet: **Abteilung 260 Silben:** Frau Elfriede Feis, hervorragend mit Ehrenpreis; 200 Silben: Frl. Roscmarie Pfützner, Note I; 180 Silben: Frau Marga Schellenberg, hervorragend mit Ehrenpreis; Frau Elisabeth Grau, Note 1; Frau Nelly Krumm, Note 1. Frl. Gisela Ballumeit, Note II; 140 Silben: Frl. Erika Jung, hervorragend m. Ehrenpreis; Frl. Edith Wenzel, hervorragend mit Ehrenpreis; Frl. Helga Loh, Note I; Frl. Lilli Radke, Note II; Frl. Ingeborg Rommel, Note II; 120 Silben: Frl. Ingrid Sprungk, Note 1. Frl. Ute Jäckel, Note II. Frl. Marita Westerweller, Note III. Frl. Hannelore Stapp, Note III, Frl. Barbara Sattler, Note III; 100 Silben: Frl. Ortun Werner, Frl. Rosita Müller, Frl. Siglinde Bartsch, alle hervorragend mit Ehrenpreis; Frl. Urs. Sallwey, Note 1, Wolfg. Groß, Note I. Frl. Christa Mannberger, Note I, Frl. Christiane Jedlicka, Note I, Frl. Christiane Denta, Note III und Frl. Gisela Schwemmer, Note III.

Diese hervorragenden Leistungen der Langener Stenografen und Maschinenschreiber sind das Ergebnis eines zielstrebigen u. sorgfältigen Unterrichts, den der Stenografenverein Langen seit Jahrzehnten seinen Mitgliedern vermittelt.

Nachstehend geben wir dem Verein, der den Stenografentag organisierte, das Wort zu seinem

Dank

Wir danken allen herzlich für die Unterstützung, die unserem Vereln bei der Ausrichtung und Durchführung des 67. Verbandstags des Hessischen Stenografenverbandes zuteil wurde; insbesondere der Stadt Langen für den Empfang unserer Gäste im Rathaus und unserem Ehrenmitglied, Herrn Bürgermeister Umbach, für scine tatkräftige Mithilfe.

Ferner danken wir dem Herrn Landrat, dem Magistrat der Stadt Langen, dem Verkehrs- und Verschönerungsverein, der Langener Polizei und dem Roten Kreuz.

Dem Langener Gewerbe und der Industrie gilt unser besonderer Dank für die Bereitstellung von wertvollen Ehrenpreisen für die Leistungsschreiben sowie der Firma Rudolf Köhler, Oberbekleidung, Bahnstraße, die uns ihre Schaufenster für die Ehrenpreise zur Verfügung gestellt hat.

Nicht zuletzt danken wir allen Langener Bürgern, die uns bei der Beschaffung von Quartieren für unsere Gäste großzügig unterstützten.

Stenografenverein Langen 1897 e. V.

Dreieichenhain

100jähriger Gesangverein im Hain. Der Gesangverein „Sängerkranz" Dreieichenhain begeht am 25. und 26. Juni das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens. Der erste Dirigent des Vereins war der berühmte Geigenkünstler Henry Vieuxtemps, der damals in Dreieichenhain wohnte. Er übte mit den Sängern Volkslieder, die Ludwig Erk gesammelt hatte.

Wie lange sind fünf Minuten

Fünf Minuten sind im Nu verstrichen; sie sind vorüber und vorbei, ehe man sich's versieht, ehe wir etwas tun wollen, ehe wir den Fuß über die Schwelle setzen, ehe wir die gute Tat vollbracht, ehe wir das Glück erschaut haben . . .

Fünf Minuten können aber auch eine Ewigkeit bedeuten, wenn wir qualvoll warten müssen. Wenn wir voll Sehnsucht oder Ungeduld, voll Schmerz oder Trauer, voll Erschöpfung oder Anstrengung, voll Neugierde oder Erregtheit es nicht erwarten können, daß die Zeit verstreicht. Wir schauen nach dem Uhrzeiger, er scheint sich kaum von der Stelle zu bewegen.

Wie lang sind fünf Minuten nun wirklich?

Dies scheint eine müßige Frage zu sein, denn wir wissen, daß jede Minute, immer und in alle Ewigkeit gleich lang, gleich bedeutend, daß sie der 60. Teil einer Stunde ist, und daß Tag und Nacht für uns 1440 Minuten beinhalten.

Wie lang fünf Minuten sind, können wir erproben, wenn wir uns vollkommen entspannt losgelöst und mit geschlossenen Augen hinsetzen oder -legen. Wir sinken dabei ganz tief hinab in die Ruhe, und wenn wir dann nach geraumer Zeit die Augen öffnen, um nach der Uhr zu sehen, sind wir erstaunt, wie wenig Zeit verstrichen ist. Die Minuten waren vollkommen von dieser Ruhe, dieser Loslösung und Entspannung erfüllt und ausgefüllt. Nichts anderes hat diese Zeit geschmälert. So liegt es immer an uns, die Minuten vollkommen zu erfassen und zu erfüllen, sie für unser Leben zu verwenden, sie nicht ungenützt und oberflächlich vorbeigehen zu lassen. Nur zwei unbenutzte Minuten am Tag ergeben im Jahr einen vollen Tag, der uns somit verloren ist. Ob wir die Minuten nützen oder sie vertrödeln, sie sind von unserem Leben abgestrichen, und nichts kann sie aufhalten oder zurückbringen.

Jean Paul schrieb dem jungen Walther von Goethe in nachdenklicher Weise ins Stammbuch: „Der Mensch hat dritthalb Minuten: eine zu lächeln, eine zu seufzen und eine halbe zu lieben; denn mitten in dieser stirbt er."

D. St.

Im Lande der Erfüllung

Im Lande meiner Erfüllung baut man keine hohen Türme. Ein Rasenrand, begleitet von einem munteren Bächlein, läuft am Weg entlang. Die Bienen summen in den Veranden, die erfüllt sind vom Duft der blühenden Passionsblumen. Die Menschen gehen mit Lächeln an ihre Arbeit und kommen am Abend heim ohne Lohn, mit einem Liede auf den Lippen — im Lande meiner Erfüllung.

Am Mittag sitzen die Frauen mit ihrem Spinnrad im kühlen Schatten des Hofes und summen sich ein Lied, während eine Brise über das wogende Kornfeld her die Musik der Hirtenflöte trägt. Sie erfreut das Herz der Wanderer, die singend durch die schimmernden Schatten des würzigen Waldes schreiten, im Lande meiner Erfüllung.

Händler fahren mit ihren Waren den Fluß hinab, aber sie landen nicht an unserem Ufer. Soldaten marschieren mit fliegenden Fahnen vorbei, aber der König läßt seinen Wagen nicht halten. Wanderer, die von fern kommen und hier eine Weile rasten, gehen fort, ohne den Reichtum geschaut zu haben im Lande meiner Erfüllung.

Hier drängen und stoßen die Menschen sich nicht auf den Straßen. O Dichter, baue deine Hütte in diesem Lande. Spüle den Staub der fernen Wanderungen von deinen Füßen, stimme deine Laute, und wenn der Tag zu Ende ist, strecke dich ins kühle Gras unter dem Abendstern, im Lande meiner Erfüllung

Rentenzahlung beim Postamt in Langen

Versorgungsrenten:
Dienstag, 28. Juni, von 8—12 und 15—18 Uhr

Angestelltenrenten (einschl. Knappschafts- und VBL-Renten):
Mittwoch, 29. Juni, von 8—12 Uhr

Invalidenrenten: Donnerstag, 30. Juni
von 1—2300 8—12 und 15—18 Uhr

Invalidenrenten: Freitag, 1. Juli
von 2301—3500 8—12 Uhr
einschl. Bundesbahn- u. VAP-Renten

Unfallrenten und Kindergeld:
Freitag, 1. Juli, von 15—18 Uhr

Ein neues Kosmetikum
zur täglichen Fuß- u. Körperpflege ist Efasit-Fußgeist. Er kräftigt u. erfrischt schmerzende, überanstrengte Füße, pflegt und reinigt die Fußhaut, hemmt Fuß-, Hand- oder Achselschweiß. Angenehme Anwendung — nicht fettend! In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften.
Efasit Fußgeist
eine Wohltat!

VW-Lim. DM 1200,—
Taunus 17 M de Luxe DM 4350,—
Rekord DM 2400,—
Taunus 51 DM 600,—
DR. JACOBI
Ford-Vertragshändler
Ffm., Mainzer Landstraße 187—189
Ruf 33 44 41/42/43
Ffm. Darmstädter Landstr. 102—104
Ruf 6 32 42 und 6 36 35

Ia amerikanische schwere Schlachtmasthähnchen
täglich zu verkaufen
Geflügelfarm Wixhausen
B 3 Bushaltestelle

Noch einige
weibl. Arbeitskräfte
stellt ein
Hermann Seitz
Präserven- und Nährmittelfabrik
LANGEN - Frankfurter Straße 54

Achtung! Achtung!
Sonderweihnachtswochen in Kühlschränke
(alle Fabrikate)
Gebrauchte Kühlschränke werden zum Höchstpreis in Zahlung genommen!
Anzahlung gering! Bester Kundendienst!
KRÜGER, Uhlandstraße 12

Suchen
Frau
für halbtägige leichte Werkstatt-Arbeit
(vorm. von 7 bis 12.15 Uhr)
Gebr. Schneider
ROLLADENFABRIK OHG
Langen, Außerhalb 18

Maschinen- und Handnäherinnen
evtl. halbe Tage, auch in Heimarbeit für Damenmäntel und Kostüme gesucht.
BRUNO SCHULZ
Darmstädter Straße 36-38
im Hofe Sektkellerei Wagner.

Biete in DARMSTADT
4-Zimmer-Neubau
LAG gebunden
suche 3-4 Zimmer
in Langen oder Umgebung.
KRUSE
Darmstadt, Pankratiusstr. 17

Elektro-Mechaniker
Mechaniker
Werkzeugmacher
Spengler u. Installateure
Arbeiter
für sofort oder später gesucht. Vorzustellen sonnabends zwischen 8 und 10 Uhr bei
Canteen Automatenbau GmbH.
Neu-Isenburg, Rathenaustraße 53

Tüchtige
Stepper(in) u. Handnäherin
für Damenmäntel gesucht.
E. RIEMANN
Darmstädter Straße 19

Wir suchen und bieten laufend an:
Häuser, Grundstücke, Landwirtschaftliche Anwesen, Wohnungen, Hypotheken,
Existenzen.
Gute Fachkräfte beraten Sie! Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!
HANS OLESCH
IMMOBILIEN
Darmstadt
Ludwigstr. 17
Telefon 75456

Familienanzeigen
gelangen in jedes Haus durch Ihre
Langener Zeitung

Tüchtige Bürokraft
flott mit der Schreibmaschine, möglichst Stenografie, allgemeine kaufm. Kenntnisse, für interessante Tätigkeit gesucht. Bei entsprechender Leistung übertarifliche Vergütung. Modernste Arbeitsräume in zentraler Lage, 45-Stunden-Woche. - Persönliche oder schriftliche Bewerbungen an HANS STANG, „Saal der Hausfrau", Frankfurt/M., Hochhaus Bienenkorb, Zeil 65—69, 5. Etage (Aufzug), Telefon 211 30.

Wir suchen eine
STENOTYPISTIN
und bitten um schriftliche oder persönliche Bewerbung.
DESCO, Pittlerstraße 46

Per sofort gesucht:
A- und E-Schweißer
Schlosser
Stanzer (auch weiblich)
Werkzeugmacher
und einen Bauhilfsarbeiter
Gute Lohn- und Arbeitsbedingungen, keine Schichtarbeit, 44-Std.-Woche (5 Tage)
Metallwarenfabrik ROLF RODEHAU
Karl-Marx-Straße 18

V·I·V·O
Rindsgulasch in pikanter Soße 300/150-g-Dose DM —.88
V·I·V·O Eier-Spaghetti 250-g-Packung DM —.48
Holländer Schmelzkäse 20% Fett i. T. 250-g-Stück DM —.65
Bonbons, bunte Sommermischung 250-g-Beutel DM —.62
Import-Traubensaft, rot 1/1 Flasche ohne Glas DM —.88
Schoko-Linsen 100 g DM —.58
... und noch 3% Rabatt!

Langener Siedlerfest

6., 7. UND 8. AUGUST

Femia Cosmetic

verschönt jede Frau!

Am Donnerstag, dem 30. Juni, Freitag, dem 1. Juli und Samstag, dem 2. Juli 1960 wird Sie unsere Diplom-Kosmetikerin wieder kostenlos behandeln und beraten. Sie wird Ihnen zeigen, wie Sie Ihre Hautpflege und Make up ohne großen Aufwand zu Hause durchführen können. Bitte, melden Sie sich rechtzeitig an.

Und für den Herrn:

Seigneur

vollendet den Herrn!

Löwen-Drogerie Hochheimer

Bahnstraße 34 — Telefon 506

Becker-Reisen

Langen/Hessen - Tel. 3778

Ausflugsprogramm Monat Juli 1960

Montag, den 4. Juli 1960	Tagesfahrt zur **Westerwälder Seenplatte**	Fahrpreis 8,— DM
Dienstag, den 5. Juli 1960	Zum Nachmittagskaffee nach **Rettershof** über **Königstein — Feldberg**	Fahrpr. 4,50 DM
Mittwoch, den 6. Juli 1960	Romantische Fahrt durch die reizvollen Täler: **Mümlingtal — Finkenbachtal — Neckartal**	Fahrpreis 8,— DM
Donnerstag, 7. Juli 1960	Nachmittagsfahrt durch den **Odenwald** nach **Grasellenbach**	Fahrpreis 6,— DM
Sonntag, den 10. Juli 1960	Große Schwarzwaldrundfahrt — **Schwarzwaldhoehstraße — Murgtal**	Fahrpr. 13,50 DM
Montag, den 11. Juli 1960	Herrliche Tagesfahrt durch die **Pfalz** zur **Weinstraße**	Fahrpreis 10,50 DM
Dienstag, den 12. Juli 1960	Nach **Rothenburg** über Tauberbischofsheim, Bad Mergentheim	Fahrpreis 12,50 DM
Mittwoch, den 13. Juli 1960	Schöne Nachmittagsfahrt zur **Rheingauer Alb** Rückfahrt durch das Wispertal	Fahrpreis 5,50 DM
Donnerstag, 14. Juli 1960	**Kleine Taunusrundfahrt** über Königstein — Idstein — Bad Schwalbach	Fahrpr. 5,50 DM
Sonntag, den 17. Juli 1960	Durch das schöne **Hessenland** zur romantischen **Edertalsperre**	Fahrpreis 13,50 DM

Sorglose Ferienfahrten mit modernsten Fernreisebussen nach herrlichen Ferienorten des In- und Auslandes werden von uns ausgeführt. Bitte fordern Sie unseren Reiseführer 1960 an, Ihre Urlaubsreise ist bestens vorbereitet.

Besuchen Sie unsere Agenturen noch heute:
K. Becker & Co., Langen, Bahnstr. (Reise-Pavillon), Tel. 37 78
K. Gunschmann, Langen, Lutherplatz, Tel. 28 98
Papierhaus Noll, Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße, Tel. 20 95

Zum Ausbau der Verkaufs-Organisation werden

Privatvertreter (innen)

zum Verkauf von **Strickwaren, Unterwäsche, Bettwäsche, Damenröcken** und **Blusen** gesucht.

Geboten werden gute Provision und eine bei der Kundschaft sehr gut ansprechende reichhaltige Kollektion! Anfänger(innen) werden eingearbeitet. Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden. - Bewerbungen bitte an

Textilversand ERBEN OHG, Hechingen/Hohenzollern

Reisezeit — Reinigungszeit!

Röver reinigt kurzfristig fachmännisch preiswert

Neue Annahmestelle in LANGEN:
Firma Karl Gunschmann, Lutherplatz 9
(früher Iris Burgmeyer, Bahnstraße 7)
Firma A. Bernhardt, Wernerplatz 5,
Textilhaus Alfred Götz, Fahrgasse 23
Firma Otilie Mohr, Heinrichstraße 30

z. Bsp.
Hose
Damenrock
DM **2,80**

Achtung Hausbesitzer!

Trockenlegung von feuchten Mauern
Beseitigung jeder Mauerfeuchtigkeit, jedes Mauerschwammes, jedes Mauersalpeters.
Kein Absägen, kein Unterfangen, keine Baustelle!

Für die Austrocknung gibt Ihnen
AUSTRO Deutschlands größtes Spezialgeschäft
schriftliche volle Garantie!
Fachliche Beratung unverbindlich und kostenlos. Postkarte genügt.

Ludwig Müller Wwe., Malergeschäft, gegr. 1885
Spezialbetrieb für Mauertrockenlegung
Darmstadt, Ehretstraße 5. Tel. 7 45 72

A. van Kaick

„AvK"-Generatoren- und Motoren-Werke o. H. G.

stellt ein:

Stenokontoristin, Kontoristin
Lohnbuchhalter,
Kontokorrent-Buchhalter,
Lagerarbeiter

Werk Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 233

Gleisbauarbeiter

Tariflohn DM 2,77 stellt ein

Otto Möller Tiefbau

Baustelle Bahnhof Langen

Freie Atmung - besserer Schlaf: **Klosterfrau Schnupfpulver**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Hedwig Lamb

zuteil wurden, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Ebenso danken wir Herrn Pfarrer Lauber für die tröstenden Worte, ferner den Schulkameradinnen und -kameraden Jahrgang 1906/07 für die Kranzniederlegung sowie allen, die der lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Emma Lamb

Langen, Juni 1960
Heinrichstraße 20

Drucksachen!

Rechnungen
Briefbogen
Postkarten
Mahnungen
usw. liefert schnell, preiswert und sauber
Buchdruckerei Kühn
Darmstädter Straße 26

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Franz Scheinkönig

danken wir allen Stammgästen, Gästen, Freunden und Nachbarn recht herzlich. Besonderen Dank für die Kranzniederlegungen durch Herrn Westphal für die Brauerei Binding, Herrn Schmidt für die I. LKG und deren Mitglieder, Herrn Kretschmann für die Gastwirte-Innung sowie den Herren Gastwirten Scholl, Keim, Wiederhold, Seidler und Anthes für die besonderen Ehrungen. Auch Herrn Kaplan Glinka für die Trostworte am Grabe herzlichen Dank.

In tiefer Trauer
Franziska Scheinkönig
und Kinder

Langen, im Juni 1960
Bahnhofsanlage 9

Auto -Vermietung an Selbstfahrer
jetzt auch mit Campingausrüstung
Westendstr. 42
Telefon 2471
Woitke

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Ausschreibung

Das Leistungsverzeichnis für die Erd-, Stahlbeton-, Beton- und Maurerarbeiten zum Neubau eines Drucksteigerungspumpwerkes in Langen, Lutherplatz, kann ab Montag, den 27. Juni 1960 beim Stadtbauamt Langen abgeholt werden.

Die Zeichnungen liegen zur Einsicht vor bzw. können nach Erstattung der Selbstkosten bezogen werden.

Angebotsabgabe: Freitag, den 8. Juli 1960, vormittags 10 Uhr bei dem Magistrat der Stadt Langen, Stadtbauamt (Feuerwehrhaus, - II. Obergeschoß).

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche

Sonntag, den 26. Juni 1960 (2. n. Trinitatis)

9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Luk. 15; 1 — 10
Lieder: 104 — 268 — 277 — 440

9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer), im Anschluß die Feier des Heiligen Abendmahls
Predigttext: Jes. 55; 1 — 5
Lieder: 247 — 245 — 290 — 222 — 166 — 136 — 165

11.15 Uhr Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Kollekte: Für ortskirchliche Zwecke

Donnerstag, den 30. Juni

20.00 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus und Probe des Posaunenchors in der Stadtkirche

Freitag, den 1. Juli

20.00 Uhr Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission

Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:

In der Woche vom 25. 6. bis 1. 7. 1960
Rosen-Apotheke, Bahn-K.-Marx-Straße

Polizei Tel. 2333 — **Rotes Kreuz** Tel. 3711

Ärztlicher Sonntagsdienst

(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
(ab Samstag 14 Uhr) 25./26. 6. 60
Dr. Rausch, Elisabethenstr., Tel. 2813

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, 14,30-16.30 - Samstag, 14-16

Vom Geldwesen der Kirche

Bericht von der Tagung der zweiten Dekanatssynode Dreieich in Egelsbach

Hauptthema auf der Dekanatssynode am 13. Juni in Egelsbach war der Vortrag des Vorsitzenden des gesamtkirchlichen Finanzausschusses, Oberregierungsrat Kehr (Mainz) über „Die Kirche und ihr Geld". „Den Vortrag hätte die ganze Gemeinde hören müssen!" Wird doch vielenorts die Diskussion über Kirche und Glauben erst aus dem Blickwinkel des Geldbeutels heraus lebendig!

Der Vortrag enthielt weniger eine Darstellung des kirchlichen Finanz- und Rechnungswesens, so sehr auch dies deutlich wurde, als einen Aufweis der geschichtlichen Wurzeln und vor allem eine tiefgehende biblische Grundlegung für das nur scheinbar so höchst ungeistliche Thema. Aus den Darlegungen wäre auch für einen ganz wolt gezogenen Hörerkreis sehr vieles aufschlußreich gewesen. Ganz besonders wesentlich wäre unzweifelhaft die Einsicht in den durch vielerlei staatliche Eingriffe verursachten Vermögensschwund der Kirche seit der Reformation und die durch akute Notlage schon im vorigen Jahrhundert infolge sich wandelnder Sozialstruktur bedingte Einführung der Kirchensteuer. Schon da wird erkennbar, was die wiederholten biblisch-theologischen Durchblicke zur Zentralfrage immer wieder deutlich werden ließen: Die Kirche hat kein „Recht" im Sinne von irgendwie machtmäßigem Anspruch auf Vermögen und Geld; in der Welt, in der sie ihren Auftrag auszurichten und mit ihrer Existenz zu bezeugen hat, darf sie beides haben, weil sie beides zur Erfüllung ihres von Gott stammenden Auftrags: das Evangelium auszurufen, bedarf.

Von hier aus wird sowohl die Verwendung des Geldes wie das Maß der Beanspruchung der Gemeindeglieder für die gemeinsame Aufgabe gesetzt. Wo die Kirche diese Grundlage verläßt, ist sie vom Evangelium her zur Ordnung zu rufen. Hinwiederum kann, recht verstanden, kein Einspruch seitens der Glieder erhoben werden, sie zum stetigen Beitrag für alle weitverzweigte Arbeit ihrer Kirche heranzuziehen, wenn das löbliche Prinzip restloser Freiwilligkeit die Erfüllung des Auftrags gefährden müßte. Andererseits kann und muß der in freiwilliger Geldgabe sich äußernden Liebe nicht nur Raum gegeben sein, sondern immer neuer Anreiz gegeben werden. Beide Gesichtspunkte verlangen nicht nur äußerste Sauberkeit in allen Geldfragen, sondern auch jene „heilige" Sparsamkeit, die u. U. am Pfennig knauserte, um an gewiesener Stelle in hohem Maße freigebig zu wirken.

Waren die grundsätzliche Überlegungen, so erhielten weitere Ausführungen zur derzeitigen Finanzlage und -gebarung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau dadurch ihr Gewicht, wie sie hinwiederum die Prinzipien lebendig machten. Wer ernsthaft zu erfahren wünscht, wozu seine Kirchensteuer verwendet wird, wurde hingewiesen auf die öffentlich geschehende Haushaltsplanung der Gesamtkirche wie jeder Einzelgemeinde und die stetige genaue Überwachung der — ebenfalls zur öffentlichen Einsichtnahme dargebotenen — Rechnungsführung durch das kirchliche Rechnungsprüfungsamt. Auch der Referent stellte die Frage, weshalb zwar das Gemurr häufig recht laut, das Interesse an diesen Tatsachen jedoch so auffällig gering sei. Er verwies dann auf die

Verteilung der Landeskirchensteuer

im innerkirchlichen Lastenausgleich über die „Ausgleichsstöcke I (für die „ordentlichen") und II" (für die „außerordentlichen") Ausgaben der Kirchengemeinden — nach Abzug der gesamtkirchlichen Aufwendungen. In diesem Zusammenhang wurden dann ganz besonders wichtige Dinge zur Frage des Kirchgelds gesagt. Seit der Neubenennung der Ortskirchensteuer und Trennung von der Erhebung zugleich mit der Landeskirchensteuer kommt die Erörterung ja nicht zur Ruhe. Es ist äußerlich gesehen nur ein Fünftel der kirchlichen Einnahme, die das Kirchgeld ausmacht. Was liegt näher, als es mit einer leichten Erhöhung der Landeskirchensteuer auszugleichen und die Sondererhebung abzuschaffen? Aber auch Oberregierungsrat Kehr wies nachdrücklich auf die Kurzschlüssigkeit dieses Gedankens hin: Abgesehen von der womöglich einmal hereinbrechenden Abschaffung des derzeitigen Einhebungsverfahrens in Koppelung mit der Lohn- oder Einkommensteuer, bildet der Aufbau der Kirchgelderhebung den Grundstock für eine letzte Verselbständigung der Kirche auch in Finanzdingen (daß die Kirche in ihrer Finanzgebarung völlig unabhängig etwa vom Staate ist, hat neuestens der Staatsvertrag mit dem Lande Hessen endgültig festgelegt). Außerdem wurde mit leicht sarkastischem Bedauern ausgesprochen, daß in der Zeit der Mammutgemeinden leider oftmals der Ärger über den nicht-anonymen Kirchgeldbescheid eine wichtige Verbindung der Kirche (als Organisation) mit ihren Gliedern darstellt.

Abschließend und in der Aussprache gestellte Fragen beantwortend, gab der Referent noch bereits durch die Kirchensynode sanktionierte wichtige Neuregelungen bekannt:

Treue Kirchgelderhebung wird belohnt,

indem der Einzelgemeinde nicht mehr, wie seither, ihr Kirchgeldaufkommen ganz für den Ausgleich des ordentlichen Haushalts „angerechnet" wird, sondern ab 1. 1. 1961 mit der DM 1,— je Gemeindeglied übersteigenden Summe für außerordentliche Zwecke nach freier Bestimmung der örtlichen Gemeindekörperschaft zur Verfügung steht; außerdem wird darauf hingearbeitet, das Kirchgeld auch in Frankfurt endlich in Gang zu bringen, um die teilweise berechtigten Mißhelligkeiten zwischen der Großstadt und den „Randdekanaten" — zu denen ja Dreieich gehört — zu bereinigen.

Den Lesern ist die Ausführlichkeit in der Wiedergabe dieses Teils der Dekanatssynode sicherlich wichtig. Der Vortrag folgte auf Rechnungslegung und Haushaltsbeschluß für das zurückliegende Rechnungsjahr 1959 und das Rumpfrechnungsjahr 1960, wie sie von Dekanatsrechner Orth (Sprendlingen) gegeben wurde; in Wahrheit lieferte er nachträglich die Grundlagen auch für diese Routineangelegenheiten. Von Bedeutung ist, daß die Dekanatsumlage von 1,5 % der ordentlichen Gemeindeeinnahmen unverändert bestehen bleiben kann. Dabei sind die Aufwendungen, vor allem für die Jugendarbeit, nicht unwesentlich erhöht worden. Der Dekanatssynodalvorstand hatte den Voranschlag so gründlich vorberaten, daß er fast ohne Aussprache einstimmig gebilligt wurde. Dem Rechner wurde für seine vorzügliche Arbeit nachhaltig der Dank der Synode zum Ausdruck gebracht.

Den Nachmittag füllte in der ersten Hälfte der

Jahresbericht des Dekans,

der seine besondere Bedeutung dadurch gewann, daß an seinem Schluß Dekan Nürnberger sich von der Synode verabschiedete, da er im Spätsommer in den Ruhestand zu treten gedenkt. Für all sein verständnisvolles, beharrliches, stets brüderliches Wirken während aller Jahre seiner Amtszeit als Dekan sprach ihm Synodalpräses Oberbaurat Jakob namens der Synode herzlichen Dank aus.

Der Jahresbericht, reich vor allem auch an statistischem Material, das den Synodalen vervielfältigt zur Hand gegeben wurde, verlangte eine eigene Wiedergabe, auf die hier verzichtet werden muß. Die anschließende Aussprache nüancierte und ergänzte die Ausführungen.

Oberbaurat Jakob selbst gab dann einen Bericht von der Frühjahrstagung der Kirchensynode mit ihren für das kirchliche Leben z. T. recht wichtigen Beschlüssen. Von ihnen wurde in der Diskussion vor allem die Neuregelung des Konfirmandenunterrichts und der Konfirmation besprochen; im Dekanat Dreieich wird mit einer oder zwei Ausnahmen die Konfirmation zu Pfingsten im letzten Schuljahr gutgeheißen.

Außerdem wurde bis zur Bildung eines neuen Dekanatsausschusses für das Diakonische Werk Pfarrer Schäfer (Langen) kommissarisch zum Dekanatsobmann für das Diakonische Werk (Innere Mission und Hilfswerk e. V.) bestimmt. Die von vielen anderen Dekanaten inzwischen ebenfalls geplante Kirchenvorsteherrüstzeit soll in diesem Jahr am 29. bis 30. Oktober wiederum im evangelischen Jugendzentrum Höchst (Odw.) stattfinden.

Zum Schluß seien — dem Jahresbericht des Dekans entnommen — noch folgende allgemeininteressierende Zahlen mitgeteilt: Die Zahl der Evangelischen im Dekanat Dreieich ist auf 60 108 Ende 1959 angewachsen und steigt weiter; seit der Volkszählung 1950 hat sie sich um 42 % erhöht! In 12 Gemeinden mit eigenen Kirchenvorständen dienen 15 Pfarrer; d. h. im Durchschnitt hat jeder über 4000 Gemeindeglieder zu versorgen.

MRW.

Juni-Wiese

Rausch aus Farben,
den ein Morgen jung gefühlt:
Hohe Halme,
Blütengarben,
lichtbetäubt und windverspielt.

Glanz und Flimmer:
Sonnenfäden
wirkt der Tag dir in das Kleid.
Mondenlicht
und Silberweben
hält die Nacht für dich bereit.

Juni-Wiese. —
Rausch aus Farben,
der mit Lust die Welt erfüllt:
Leuchte!
bis die Blumen darben,
wenn der Wind die Sense kühlt.

Willy Mitterhuber

Pointen • Pointen • Pointen

Am schwersten ist es, auf Schweigen — zu antworten.
Albert Camus

Man kann sich das Leben auch durch zu großen Ernst verscherzen.
Buster Keaton

Die meisten Schrullen haben die Nullen.
Elisabeth Bergner

Es gibt viel mehr Clowns auf der Welt als ex Zirkusse gibt, in denen sie auftreten könnten.
Charlie Chaplin

Es gibt sehr weise Gedanken, die auszusprechen — eine Torheit ist.
John Hutton

Hebe dein Lächeln nicht bis morgen auf!
Gérard Philipe

Der wirklich diskrete Mensch schweigt auch, wenn er spricht.
Jean Paul Sartre

Ich kenne Leute, die erst das Thermometer befragen, ob sie schwitzen dürfen.
Bob Hope

Oft ist die Lüge nur eine Wahrheit, die sich im Datum geirrt hat.
Dr. Eugen Kogon

Auf der Rennbahn des Lebens kommen viele nicht ans Ziel, weil sie jedem Hindernis ausweichen.
John Osborne

Die Bretter, die in Wahrheit die Welt bedeuten, sind Wiege und Sarg.
Traute Rose

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 603.

OMO ein aktuelles Vollwaschmittel für die Frau von heute

...mehr Zeit für das moderne Leben!

Beschwingt und lebensfroh - das ist die Frau von heute. Das sind Sie selbst! Ihr Haushalt? Fabelhaft in Schwung! Ihre Wäsche? Ein Gedicht! Denn OMO wäscht phantastisch für Sie!

Doppelpaket DM 1,55
Das praktische Riesenpaket DM 2,30

Für Ihre Waschmaschine so ideal wie für die Topfwäsche
OMO mit dem modernen Schaum
nicht zuviel - nicht zuwenig - genau richtig!

Der richtige Schaum!
OMO kommt mit seiner wundervollen Waschkraft Ihrer Wäsche voll und ganz zugute. Ob Sie in einer Trommelwaschmaschine oder Bottichmaschine waschen - Sie brauchen keine Zusatzmittel, nur noch OMO

Aktuell! Topfwäsche - fabelhaft mit OMO. Für Ihre große Wäsche und alles, was Sie zwischendurch waschen - einfach OMO! Mühelos geht das - ohne Einweichen - ohne besonderen Aufwand!

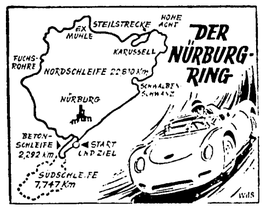
rein — **Kein Nachwaschen!**
Kein Kummer mehr mit Kragen und Manschetten. OMO wäscht ganz von selbst fleckenlos sauber. Sie sparen Zeit, Sie schonen Ihre Wäsche und Ihre Hände.

weich — **Seidenglatt und hautsympathisch!**
Herrlich ist frische Bettwäsche, wenn sie weich und schmiegsam ist. OMO löst alles Harte aus Ihrer Wäsche und macht sie wieder hautsympathisch.

weiß — **Alle Wäsche beneidenswert weiß!**
OMO-frische Wäsche kann sich sehen lassen. Ein Wäschestück weiß wie das andere. Nicht nur Ihre Bettwäsche, auch all Ihre weißen PERLON-Sachen.

Ihre Wäsche mit OMO - frisch wie neugeboren!

012



Autorennen auf dem Nürburgring

Deutschlands populärste Rennstrecke ist der Nürburgring, Anziehungspunkt der Motorsportbegeisterten seit 1927. Seit die von Otto Creutz gebaute „Kraftwagen-Renn- und -Prüfungsstraße" damals eröffnet wurde, hat sie immer wieder ein nach Tausenden zählendes Publikum angelockt. Erst in den letzten

Kraftfahrzeug und MOTOR

Jahren flaute das Interesse ab, so daß das Touristik-Geschäft (pro Pkw zwei DM und pro Insasse eine DM für eine Nürburgrunde) mehr einbringt als die Rennen selbst.

Attraktive Rennen sollen die Gunst des Publikums wieder wecken, nach dem Internationalen ADAC-1000-Kilometer-Rennen für Sportwagen das Eifelrennen für Wagen und Motorräder (8.—10. Juli), der Große Preis von Deutschland für Rennwagen (29.—31. Juli), das Internationale 500-Kilometer-Rennen für Kleinwagen (1.—4. September) und das Eifel-Pokal-Rennen (30. September bis 2. Oktober). Der 22,8 Kilometer lange Eifelkurs der Nordschleife gilt als eine Strecke höchsten Schwierigkeitsgrades; die kleinere Südschleife ist 7,7 Kilometer lang.

Kurz notiert

Die nichtunterbrochene Linie

Eine weiße, nicht unterbrochene genagelte Linie auf der Fahrbahn, die nicht berührt werden darf, setzt voraus, daß etwa alle 30 cm ein Nagel angebracht ist. Bei erheblich größeren Abständen — 50 cm — liegt kein Verbotszeichen vor.

Halten oder Parken?

Wer sein Fahrzeug nur kurzfristig zum Stillstand bringt, um vom Wagen aus nach dem Weg zu fragen oder einen Wegweiser zu erkennen oder einen sofort erforderlichen Blick auf sein Fahrzeug oder auf die Fahrbahn zu werfen, parkt nicht, sondern hält nur an.

Nur mit „D"-Schild über die Grenze

Nach wie vor gelten die internationalen Grenzübergangsbestimmungen, nach denen deutsche Kraftfahrzeuge das Nationalitätskennzeichen „D" führen müssen, wenn sie das Bundesgebiet verlassen und ins Ausland einreisen. Kraftfahrer, die dieses Kennzeichen an ihrem Wagen nicht führen, müssen damit rechnen, an den Grenzübergangsstellen abgewiesen zu werden.

Mehr Unbequemlichkeit für Verkehrssünder

Ein Vorschlag zur Unfallverhütung

In der Diskussion um die Formen der Bestrafung von Verkehrsvergehen stehen sich zwei Auffassungen gegenüber: Die einen wollen bei den gleichen Voraussetzungen zur Einführung eine leichte Bestrafung, die anderen gleich eine schwere, um dadurch von vornherein abzuschrecken. Beide Arten lassen sich mit gleich starken Argumenten vertreten. Eine dritte These, dem Bestraften recht viel Unbequemlichkeiten aufzuerlegen, wird anscheinend gar nicht erwogen, obwohl doch gerade sie die nachhaltigste Wirkung ausüben dürfte.

USA als Beispiel

Es mag nicht immer beweiskräftig sein, wenn bei jeder Gelegenheit auf die USA verwiesen wird, wo die Verhältnisse im Grunde doch wesentlich anders sind als in Europa oder gar in Deutschland. Dennoch darf auf das „Unterwerfungsverfahren" (pleading guilty) verwiesen werden, das recht vergleichbare Erkenntnisse vermittelt, auch wenn seine Rechtmäßigkeit im staatlichen Rechtsvollzug angezweifelt werden kann. In Amerika kann bekanntlich ein durch „ticket" Bestrafter seine ihm auferlegten Straftaxe nicht einfach durch Scheck oder Ueberweisung begleichen (und vergessen), sondern er muß zum anberaumten Termin vor der Verkehrskammer persönlich erscheinen. Hier erst kann der Verkehrssünder auf der Geschäftsstelle, nachdem er mündlich ein „Geständnis" seiner Schuld (plea of guilty) abgelegt hat, ohne weitere Formalitäten seine Geldbuße zahlen und dann verschwinden, ohne daß das Verfahren offiziell vor dem Verkehrsrichter eröffnet worden ist oder der Verkehrsdelinquent den Verkehrsrichter überhaupt zu sehen bekommen hat.

Sehr viele Schikanen

So sehr diese vereinfachte Form der amerikanischen Bestrafung von Verkehrssündern wie ein beschleunigtes „Schnellverfahren" anmutet, so sehr liegt dennoch hierin eine Unbequemlichkeit, die jeden Verkehrsteilnehmer abschreckt, „erfaßt" zu werden. Denn die Verkehrskammern legen alle Fälle an einem Tag auf ein und dieselbe Stunde am Morgen oder Nachmittag, so daß jeder Vor- und Nachbarn damit rechnen kann, stundenlang in einer Schlange warten zu müssen, bis er erst einmal sein Geständnis abgeben kann. Die gleiche Zeit wird er dann an der Kasse für seine Einzahlung anstehen müssen. (Beispiel New York: An einem Tag wurden vor 4 Verkehrsrichtern 14 140 Fälle angesetzt, der Rekord liegt bei 15 779 Vorladungen.) Die Verkehrskammern sind nur an wenigen Orten in den Großstädten konzentriert, wohin auch die auswärts Wohnenden reisen müssen. Bewußt sind weder vor dem Gericht noch im weiten Umkreis Parkmöglichkeiten, so daß auf den eigenen Wagen verzichtet werden muß, was die „Giftspritze" eines Tickets noch erhöht. Die Unbequemlichkeiten, Zeitverluste und Wartequalen sind ganz und gar nicht ungewollt, weil man weiß, daß darin eine Abschreckungsfunktion steckt, die oft größer ist als die Zahlung der Straftaxe selbst, ohne daß es überhaupt zu einer richterlichen Behandlung gekommen ist. Ob man daraus nicht auch für deutsche Verhältnisse lernen kann?

Unbequemer Verkehrsunterricht

Anstelle eines Strafbescheides unter DM 100,— z. B. könnte man eine mehrmalige Vorladung zum Verkehrsunterricht fordern, wobei letzterer analog dem amerikanischen Beispiel möglichst auf 7 Uhr Sonntag morgens gelegt werden sollte und der Führerschein vorher zu hinterlegen ist, damit der Verkehrssünder nicht etwa im Wagen vorgefahren kommt. Ein so Bestrafter wird so schnell nicht wieder leichtfertig eine Verkehrssünde begehen, denn gebrannt Kind scheut Feuer.

Zündschlüssel abziehen genügt nicht

Daß zur Sicherung eines Motorrades vor Diebstahl und unbefugter Benutzung das bloße Abziehen des Zündschlüssels nicht ausreicht, ist in der Rechtssprechung der Bundesrepublik schon wiederholt betont worden. Wie weitgehend die Folgen sein können, wenn diese Regel außer Acht gelassen wird, bekam ein Motorradfahrer zu spüren.

Er war an einem schönen Sonntag mit seinem Motorrad zur Kirmes in einem Nachbarort gefahren, hatte sein Fahrzeug auf einem unbewachten Parkplatz abgestellt und den Zündschlüssel abgezogen.

Ein Fremder bemächtigte sich des Fahrzeugs, um damit seinen Heimweg abzukürzen, auch ohne Licht, das er wegen des fehlenden Zündschlüssels nicht anstellen konnte. Den zum Motor führenden Stromkreis konnte er mit Hilfe von Streichhölzern schließen. Da er jedoch ohne Scheinwerferlicht fahren mußte, sah er eine Fußgängergruppe auf der Bundesstraße 70 zu spät, fuhr mitten hinein und verletzte eine Fußgängerin schwer.

Auf die Schadenersatzklage der Verletzten wurde nicht nur der Motorraddieb und unmittelbar am Unfall Schuldige, sondern auch der Besitzer des Motorrades zur Leistung von Schadenersatz verurteilt. Denn, so meinten die Oldenburger Richter:

„Das bloße Abziehen des Zündschlüssels beim Abstellen eines Motorrades auf unbewachtem Parkplatz ist auch dann fahrlässig und entbindet nicht von der Schadenersatzpflicht, wenn die Beleuchtung ohne Zündschlüssel nicht anzustellen ist. Wenn vom Halter eines solchen Motorrades verlangt wird, daß er das Rad besonders sichert, zum Beispiel durch Sperren der Lenkung, so liegt darin keine Ueberspannung der Sorgfaltspflicht." (Aktenzeichen: 1 U 172/58)

Gerade weil der Motorradfahrer gewußt habe, daß ohne Zündschlüssel wohl der Motor, nicht aber der Scheinwerfer in Betrieb genommen werden konnte, habe er eine Fahrt ermöglicht, die eine besonders große Gefährdung für den Straßenverkehr gewesen sei.

Das Verkehrsurteil des Monats

Der anhängliche „Fremdparker"

Der Verkehr in den Großstädten droht langsam zu ersticken. Mühsam muß sich der Verkehr eine Bahn suchen. Der fließende Verkehr wird immer träger und das Ziel ist in der City zu Fuß schneller zu erreichen als mit dem Wagen. Einen Parkplatz in der Nähe des Büros zu finden bleibt Frühaufstehern oder Glückspilzen vorbehalten. Nicht nur die Parkplätze auch Garagen sind eine Seltenheit geworden. Die Garagen-Mietpreise in der Großstadt lassen den Gedanken aufkommen, daß die Seeräuber ihren gefährlichen Beruf aufgegeben haben, um sich nun an Land der Kraftfahrer anzunehmen.

Wer nun am Abend befreit den heimatlichen Gefilden zustrebt, macht eine neue unangenehme Entdeckung: den Platz vor dem Haus haben bereits Leidensgenossen mit ihrem Wagen belegt, die drei Straßen weiter wohnen. Mit führender Anhänglichkeit bleiben sie diesem Platz auch treu.

Wer Glück hat, findet dann weitere drei Straßen rechts eine Parklücke, um seinen Wagen über Nacht abzustellen. Im Winter dart der Hauseigentümer auch noch rechtzeitig streuen, damit der unerbetenen Gast — inzwischen zum Dauerparker geworden — vor seinem Grundstück nichts zustößt.

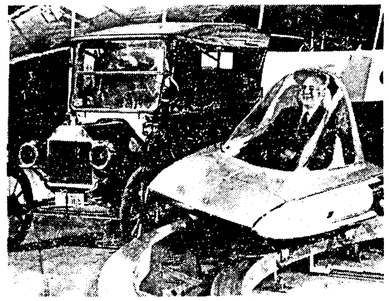
Ein empörter Haus- und Kraftwagenbesitzer lief nun in Köln zum Kadi um Hilfe zu erbitten. Leider vergeblich. Man kann einen Autobesitzer nicht bestrafen, weil er vor einem fremden Grundstück dauernd parkt. Ja, das Gericht kann nicht einmal eingreifen und dieses Dauerparken verbieten.

Offensichtlich sind die Stadtväter von Bamberg ihrer Zeit voraus. Sie sollen beschlossen haben, künftig alle Dauerparker im Stadtgebiet von Bamberg mit einer Steuer zu belegen.

Welch glücklicher Mensch, dem diese Parkplatzsorgen fremd sind.

(Oberlandesgericht Köln Ss 446/59.) Horst Seidewinkel — Hamburg — DEA-Press

Wie sich die Zeiten ändern!



Mißtrauisch blickt das Ford T-Modell, von dem einst 15 Millionen in aller Welt verkauft wurden, auf seinen Urenkel, den Ford Levacar. Das Versuchsmodell entstand nach der Devise: „Fahre auf Luft, statt auf Rädern." Auf hauchdünnem Luftwiderstand saust es über die Schienen. Der Reibungswiderstand — erdgebundener Verkehrsmittel, der einen großen Teil der Fortbewegungsenergie verzehrt, soll damit aufgehoben werden. Mit relativ geringer Düsenkraft erhofft sich sein Erfinder, Dr. Kucher, eine Stundengeschwindigkeit von 600 km bis 1600 km.

Motoren lieben reine Luft

Auch der Filter braucht Pflege

Die meisten Kraftfahrer können über den Treibstoffverbrauch ihres Fahrzeugs zum Teil sehr genaue Angaben machen. Ueber den Luftverbrauch des Motors, der zweiten wesentlichen Komponente bei der Verbrennung, haben sie jedoch in der Regel überhaupt keine Vorstellungen. Daß die Luft eine Rolle spielt, merkt der Fahrer nur daran, daß z. B. beim Befahren eines Alpenpasses die Leistung des Motors nachläßt, eine Folge der dünneren Luft. Normalerweise werden bei der Verbrennung eines Liters Kraftstoff ca. 12 Liter Luft verbraucht, das ist bei 5 Liter Treibstoffverbrauch schon der Lufthinhalt eines mittleren Wohnzimmers mit einer Bodenfläche von 4 × 5 Metern und einer Höhe von 3 Metern, oder hundertmal mehr, als ein Mensch in einer Stunde einatmet.

Diese Luftmenge saugt der Motor über den Luftfilter an, der sich vor den Vergaser befindet. Er hat die Aufgabe, die Unreinheiten, die sich in der Luft befinden und die den Motorverschleiß beträchtlich erhöhen können, festzuhalten, denn irgendwo müssen diese Schmutzteilchen ja bleiben. Bei einem Naßfilter z. B., der aus einem mit Oel benetzten Spezial-Metallgewebe besteht, bleiben sie am Oel hängen. Nimmt der Schmutz überhand, kann immer weniger Luft passieren und es wird dann Zeit, den Filter mit Benzin auszuwaschen und frisch mit Oel zu benetzen. Aehnlich wie die Naßluftfilter arbeiten die Oelbadfilter, bei denen die Luft, bevor sie das benetzte Metallgewebe passiert, erst durch ein Oelbad muß. Diese Filterart bleibt länger wartungsfrei. Einmal muß auch hier Oel erneuert und der Filtereinsatz gereinigt werden.

Ganz anders arbeiten die Trockenfilter, bei denen die Luft ein Spezialpapier durchströmen muß, das eine Porengröße von ca. 1/1000 Millimeter hat. Diese Filter dürfen auf keinen Fall mit Oel benetzt werden! Auch größere Mengen Feuchtigkeit schaden ihnen, weil der Staub dann zu einer luftundurchlässigen Schmiere wird. Die Papierfilter-Einsätze werden deshalb von Zeit zu Zeit erneuert. Die Wechselintervalle hängen von der Flächengröße dieser Filter, der Motorgröße und der Luftreinheit ab. Wie bemerkt man, daß ein Filter sich zugesetzt hat? Wenn die Motorleistung deutlich nachläßt, ohne daß andere Gründe, wie z. B. die dünnere Luft im Gebirge, dafür verantwortlich sein können, dann ist es höchste Zeit, nach dem Luftfilter zu sehen. Die „Standzeiten" der Filter liegen zwischen ca. 3000 und 10 000 km, sind aber in jeder Betriebsanleitung angegeben.

Weiß sie wirklich über das „Innenleben" des Motors Bescheid? Foto: Riedel

Ausgewuchtete Räder sind sicherer

Voraussetzung für rasches Fahren ist — außer intakten Bremsen — eine einwandfreie, d. h. gut profilierte und vorschriftsmäßig aufgepumpte Bereifung, die zu jeder Jahreszeit der Sicherheitsfaktor für Kraftfahrer ist. Darüber hinaus müssen gerade bei schnellerer Fahrweise die Räder ordnungsgemäß ausgewuchtet sein. Eine Unwucht der Räder kann sich auch schon bei geringeren Geschwindigkeiten auswirken, bei höheren Geschwindigkeiten genügt oftmals schon eine sehr geringe Unwucht, das Rad zum Flattern und damit Unruhe in die Lenkung zu bringen. Dadurch wird in erster Linie die Fahr- und Verkehrssicherheit des Fahrzeuges beeinträchtigt. Ferner wird die Reifenlauffläche vorzeitig und ungleichmäßig abgenutzt; die dem Fahrzeug aufgezwungenen ständigen Schwingungen lassen Fahrwerk und Karosserie vorzeitig altern. Ausgeschlagene Achsschenkelbolzen und Gelenke, zerstörte Radlager sowie klappernde Karosserieen sind häufig die Folge nicht ausgewuchteter Räder.

Aus Gründen der Sicherheit und Sparsamkeit empfiehlt es sich deshalb, bei Reifenwechsel bzw. bei Inspektionen des Fahrzeuges auch die Unwucht der Räder überprüfen zu lassen. Derartige Ueberprüfungen verbürgen Sicherheit, mindern den Reifenverschleiß und schonen das Fahrzeug.

Sie fahren gut mit „ihr"

Frauen hinter dem Steuer. Legionen wenig wohlmeinender Witzzeichner haben sie glossiert, ungezählte Stammtischrunden untermalen ihre Abende humorig mit einschlägigen Anekdoten von autofahrenden Evastöchtern. Hand auf's Herz, sind „sie" wirklich so schlimm? Oder spielt bei den Witzen der „Meisterfahrer" nicht ein klein wenig der Neid eine Rolle. Nämlich der Neid darüber, daß sie nicht mehr allein uneingeschränkter Herr des mehr oder minder chromblitzenden Untersatzes sind? Doch Spaß beiseite. Die Frauen erobern sich mehr und mehr die Welt der Motoren. Eine Frau mag sich vielleicht beim Reifenwechsel etwas hilflos ausnehmen, durch die Brille der Statistiker gesehen sind jedoch Frauen weitaus bessere Fahrer als ihre männlichen Kollegen. Ohne Zweifel sind die „Raser" prozentual mehr unter den Herren der Schöpfung zu suchen, so daß Skeptiker natürlich einwenden können, daß die berühmten „Schlelcher" eben nun mal logischerweise weniger Unfälle bauen als die anderen. Aber: warum rasen Sie denn, meine Herren? Sie sparen auf fünfzig Kilometer bestenfalls einige Minuten und man muß sich fragen, ob es sich lohnt, für diese eingesparten Minuten einen mehrwöchigen Krankenhausaufenthalt zu riskieren. Bitte, da lobe ich mir doch die vorsichtigeren Evastöchter. Auch wenn sie manchmal ihre „Hintermänner" zur Verzweiflung treiben. Uebrigens: Vor einem streikenden Motor machen Männer wie Frauen im allgemeinen eine gleich hilflose Figur. Diejenigen Herren, die mit kundigem Griff das Uebel an der Wurzel packen, sind mit der Laterne zu suchen. Und, so unglaublich es klingen mag, der Autor hat schon manche Autoamazone gesehen, die sich bei einer Panne geschickter anstellte als der Kavalier, der ihr zu Hilfe eilen wollte! Ric.

ELEGANT IN MANTEL UND KLEID

Aus schimmernder Seide präsentiert sich das fesche Ensemble (links). Der Mantel, aus gelbem Seidenbouclé, nimmt eine der Farben des buntbedruckten Kleides auf. — Die lange Knopfleiste an dem Mantel (rechts) ist beachtenswert; dazu ein lilaweißes Seidenkleid.

Hausfrau - schone deine Kräfte!

Wie kann der Energieverbrauch gesenkt werden?

Erst kürzlich hat ein Gremium von Aerzten erneut festgestellt, daß die sogenannten Erschöpfungskrankheiten bei Hausfrauen in erschreckendem Maße zunehmen. Das gilt vor allem für Europa, sind doch hier sehr viel weniger arbeits- und kräftesparende Haushaltmaschinen im Gebrauch als beispielsweise in den USA. In den vergangenen drei Jahren haben bei uns die Erschöpfungskrankheiten bei Hausfrauen um nicht weniger als 60 Prozent zugenommen. Das ist ein Alarmzeichen, das nicht übersehen werden darf.

Doch auch in den USA, mit seiner besonders starken beruflichen Inanspruchnahme, sind sehr viele Hausfrauen, die auch noch einem Beruf außer Haus nachgehen, überlastet. Dr. John G. Bielowski, ein bekannter amerikanischer Arzt, hat nun in langen Versuchsreihen den Energieverbrauch der Hausfrau überwacht und anschließend der Oeffentlichkeit Vorschläge unterbreitet, wie der Energieverbrauch der Hausfrau bei gleicher Arbeitsleistung gesenkt werden kann. Die wichtigsten Punkte in den Vorschlägen von Dr. Bielowsky seien hier kurz wiedergegeben, da ihnen gerade heute für die Hausfrauen bei uns große Bedeutung zukommt.

Die Hausfrau sollte versuchen, alle Dinge, die sie am Herd benötigt, so unterzubringen, daß sie sich in Griffnähe befinden.

Alle Dinge, die gesäubert werden müssen, sollten nach Gebrauch so abgestellt werden, daß sie sich in unmittelbarer Nähe des Abwaschbeckens befinden. Auch Gemüse und Kartoffeln, die vor der Zubereitung ja gewaschen werden müssen, sollten in der Nähe des Abwaschbeckens untergebracht werden.

Alle Gerätschaften, die zum Backen benötigt werden, sollten am gleichen Platz aufbewahrt werden.

Küchenregale sollten nach Möglichkeit so angeordnet werden, daß die Hausfrau sie leicht erreichen kann, also weder auf Stühle steigen, noch sich zu sehr bücken muß.

Die Hausfrau sollte sich angewöhnen, Kinderfüttern, Bügeln und manchmal auch das Spülen im Sitzen zu erledigen. Sie sollte eigentlich nur jene Arbeiten stehend erledigen, die anders nicht zu bewältigen sind.

Es hat sich als sehr zweckmäßig herausgestellt, für den Transport schwerer Gegenstände innerhalb der Wohnung ein fahrbares Gestell zur Verfügung zu haben.

Die Hausfrau sollte es sich angewöhnen, bei ihren zahllosen Gängen durch die Wohnung langsam zu gehen und nicht eilig hin- und herzurennen.

Die Hausfrau muß wissen, daß das Treppensteigen das Herz siebenmal stärker beanspruncht als das Gehen auf der Ebene. Treppen also bitte langsam steigen!

Dr. Bielowsky hat durch seine Messungen festgestellt, daß die Hausfrau durch Befolgung dieser einfachen Tips für kräftesparende Hausarbeit rund 30 Prozent Energie einspart.

Die allzu flüchtige Handwäsche

Abwechselnd Wasser und Seife

Eine häßliche Unsitte und damit ein täglicher Aerger ist die allzu flüchtige Handwäsche, deren Spuren wir in Toiletten, Badezimmern und anderen Waschräumen leider viel zu oft begegnen können. Da hängen fast wäscheneue Handtücher mit großen Flecken, die davon herrühren, daß sich ihre Benutzer nur flüchtig der Seife und noch nachlässiger des Spülwassers bedient haben. Unsere Seifenerzeugnisse sind heute so gut und wirksam, daß wir uns ruhig Zeit nehmen sollten, sie richtig zu benützen. Dabei sind Wasser und Seife im wirksamen Verhältnis abwechselnd zu gebrauchen. Bei stark verschmutzten Händen ist diese Wäsche unter eventueller Zuhilfenahme von Grobreinigungsmitteln so lange zu wiederholen, bis die Handflächen und Finger auch wirklich sauber sind. Auch dann sollte man noch eine leichte Nachwäsche zugeben, die Hände gründlich abspülen und erst jetzt das Handtuch verwenden.

So ließe sich viel Aerger vermeiden, den besonders Gaststättenbesitzer, doch auch unsere Hausfrauen durch die geschilderte Nachlässigkeit fast tagtäglich erfahren müssen. Nicht umsonst greifen Gaststätten mehr und mehr zum technischen Handtuch-Ersatz in Form von Heißluft-Spendern, obwohl diese auch nicht annähernd das feinsaubere Gefühl einer vollendeten Handwäsche und Trocknung vermitteln können.

„Höhere Töchter" für „höhere Ehen"

Mädchenpensionat mit Sektkeller

Englands exklusivstes Mädchenpensionat nimmt nur 35 Zöglinge auf, zu denen noch 40 Tagesschülerinnen kommen. Die jungen Damen stehen im Alter von 17 bis 25 Jahren und kommen aus den reichsten und vornehmsten Familien. Das Pensionnat ist so exklusiv, daß es selbst Töchter regierender Monarchen zurückweist, wenn sie den Mitgliedern nicht zusagen. Es hat den Status eines Clubs, und um zugelassen zu werden, bedarf es der Bürgschaft von zwei Mitgliedern. Nach einer Probezeit von zehn Wochen wird nochmals über die Schülerin abgestimmt. Ist dann nur eine Stimme gegen sie, muß sie das Haus verlassen.

Es wird von den durchaus wohlhabenden Mädchen respektlos der „Affenklub" genannt nach dem Clubemblem der drei weisen japanischen Affen, die sich Mund, Augen und Ohren zuhalten. „Sprich nichts Schlechtes, sieh nichts Schlechtes, hör nichts Schlechtes!", nach diesem Motto werden die Mädchen erzogen. Jedes hat ein komfortabel eingerichtetes Zimmer, das von dienstbaren Geistern in Ordnung gehalten wird. Für Ausfahrten stehen Limousinen mit Chauffeuren zur Verfügung. Die Schülerinnen besuchen Bälle, Theater und Parties. Sie können die ganze Nacht fortbleiben, haben sich aber im Ausgangsbuch einzutragen. Außerdem wartet an der Türe zu jeder Tages- und Nachtzeit ein weiblicher Zerberus, welcher die Rückkehr notiert. Kehrt das Mädchen mit einem anderen Begleiter zurück als mit dem, der es abgeholt hat, wird es gescholten.

Das Pensionat, das in London Chelsea liegt, verfügt über einen gut sortierten Weinkeller. Der Sektverbrauch ist groß, die Mädchen können in den Gesellschaftsräumen Gäste empfangen und Parties geben. Gebäck und Dinners bereiten sie in der Musterküche selbst zu. Sie haben Unterricht in Mode, im Tanzen, Sprachen, Kunst, Politik, Sport, Hauswirtschaft und Innendekoration und werden als „höhere Töchter" für „höhere Ehen" mit Diplomaten, Politikern und Finanzkönigen fit gemacht. Die Grundgebühr beträgt im Monat über 1000 Mark, über die Unterrichtshonorare an die Fachkräfte spricht man vornehmerweise nicht.

An Sommertagen: Delikate Salate

Ouvertüre und Beiwerk der Mahlzeit

Nichts mundet uns an warmen Sommertagen besser, nichts ist so erfrischend wie schmackhaft zubereiteter Salat. Er dient ebenso als kleine Ouvertüre der Mahlzeit wie als ausgiebige Unterlage und als verspielte Verzierung. „Der Salat von heute", schreibt Erna Horn in ihrem geschmackvoll bebilderten Lehrwerk „Kalt, bunt und lecker" (bei Albert Pröpster, Kempten i. A.), „umfaßt das gesamte Register kulinarischer Genüsse; er wird aus allem überhaupt nur erdenklichen Zutaten und Mischungen in immer neuen Variationen und mit farbenfrohen Garnituren angemacht. Sein Bereich erstreckt sich von der Vorspeise über die Beilage bis zum Nachtisch. Dabei kann er Haupt- oder Nebengericht sein, und sowohl ins würzig-saure wie ins süße Gebiet der Küche gehören . . . Er ist ein Lieblingskind unserer modernen Küche, denn er befriedigt Augen und Gaumen, Rohkostler und Feinschmecker." Von Salaten, die die erfahrene Autorin empfiehlt, seien folgende Rezepte für Gemüsesalate hier mitgeteilt:

Rheinischer Kopfsalat

Die vorbereiteten Blätter werden gewaschen, gut ausgeschleudert und mit Oel, Essig, Salz und ein wenig Zucker, mit gehackter Zitronenmelisse, einer Spur Knoblauchpulver und reichlich halbierten, feinschaligen Weintrauben vermischt.

Amerikanischer Kopfsalat

Zarte, feste Salatköpfe werden geviertelt und mit den Herzchen nach oben angerichtet. Man gießt entweder Tomaten-Ketchup oder eine Frucht-Mayonaise oder eine mit reichlich Zitronensaft, etwas Salz und Suppenwürze abgeschmeckte Mayonaise darüber. Darauf streut man Zitronenmelisse oder Petersilie.

Spanischer Kopfsalat

Gut abgetropfter Kopfsalat oder Endiviensalat wird mit Oel und Essig, Salz, etwas Honig und ein bis zwei klein aufgeschnittenen Blutorangen sowie mit fein geriebenen Mandeln vermengt. Zum Schluß garniert man mit viel Petersilie.

Radieschensalat

Zarte Radieschen werden fein aufgeblättert und mit Oel, Essig, einem Eßlöffel Mayonaise, Salz und etwas Zucker vermengt. Nach Belieben und Geschmack kann man Haselnüsse oder zwei bis drei Eßlöffel zarte Pinienkerne und reichlich feinen Schnittlauch daruntergeben.

führers, die Bebauung der Felder, die Beschaffenheit der Bahnhöfe usw. usw. — Und gerade so einer fährt bestimmt bis zur Endstation.

Leichter zu ertragen ist das junge Paar, obwohl . . . da turteln sie ununterbrochen, schmachten sich an, daß ihnen bald die Augen aus dem Kopfe fallen, halten Händchen, tauschen Küchen, setzen Fuß auf Küchen, lesen in einem Buch, trinken aus einem Becher, rücken eng und enger aneinander . . . — Hoffentlich vergessen sie nicht auszusteigen!

Und dann die Mutter mit Kleinkind. Ein reizendes Geschöpf, die Kleine. Es soll ja auch ans Fenster. Was tut es, daß es einer Dame den Kostümrock mit Schokolade beschmiert, einer anderen auf die Hühneraugen tritt, einem Herrn die Brille herunterstößt, eine fremde Tasche entleert, einen Hut aus dem Fenster wirft und zuletzt — kräftig losbrüllt. Nur Leute, die keine Kinder lieben, Bösewichte, können sich darüber aufregen.

Da gibt es auch nette Mitreisende, von ihnen ist eben weiter nichts zu berichten, als daß sie nett sind, schweigen, wenn man selbst schweigen möchte, ein freundliches, belangloses Gespräch beginnen, wenn man selbst reden möchte. Solche Leute wünsche ich Ihnen für Ihre Urlaubsreise, denn Sie gehören gewiß zu den allernettesten Mitreisenden, nicht wahr?

Etwas mehr Grazie, meine Damen!

Kleidung und Charme sind nicht alles

Natürlich erwartet kein Mensch, daß jede Frau wie ein Filmstar oder wie ein Mannequin dahertänzelt oder wie eine Königin „schreitet". Was ihr oft fehlt, ist der natürliche Gang. Es ist bezeichnend, daß man in Schauspielschulen bei Anfängern immer wieder feststellt, daß die jungen Leute oft alles mitbringen, was sie für ihren Beruf prädistiniert: Begabung, gutes Aussehen, zumeist auch schon eine halbwegs gebildete Sprache, nur die Bewegungen und der Gang sind meistens unnatürlich und verkrampft."

Jede Frau möchte gerne so gehen, wie es am vorteilhaftesten aussieht. Ein Nachahmen irgendwelcher — zumeist unnatürlicher — Vorbilder wäre ein großer Fehler. Auch einen Gymnastikkurs zu besuchen, ist nicht jeder Frau möglich. Aber sie hat doch ab und zu Gelegenheit, sich beim Gehen in einem Spiegel oder in einem Schaufenster verstohlen zu beobachten. Viele Frauen machen zu große Schritte — eine Folge von zu niedrigen Absätzen.

Manche Frauen möchten gerne den kleinen Fettansatz in der Magengegend verbergen und machen deshalb ein rundes Kreuz, was wiederum einen steifen Gang zur Folge hat. Eine sichere Uebung, um dies alles zu vermeiden ist folgende: Stellen Sie sich mit zwanglos geschlossenen Füßen hin, die Knie etwas locker, dabei schiebt sich automatisch das Becken etwas vor, das Bäuchlein tritt zurück und zwar ohne große Verkrampfung und das Kreuz wird gerade.

Aus dieser Stellung nun heben Sie das Knie soweit an, daß die Ferse vom Boden abkommt, die Fußspitze folgt und nun machen Sie den ersten, nicht zu großen Schritt. Treten Sie dann mit dem Fuß möglichst mehr auf der Außenkante auf und rollen Sie beim nächsten Schritt den Fuß schön auf dem Boden ab.

Das hört sich alles viel komplizierter an, als es in Wirklichkeit ist. Um das unschöne breite Auftreten zu verhindern, bemühe man sich immer wieder — man kann dies auch auf der Straße tun, wenn man gerade alleine geht — die Füße voreinander zu setzen, so als ob man auf einer Schnur gehen wollte. Diese beiden Uebungen verhindern es automatisch, daß man in große unschöne Schritte verfällt. Die sicherste Kontrolle, ob Ihr Gang natürlich und doch graziös ist, gibt Ihnen die Haltung ihrer Schultern, wenn diese locker und doch aufrecht sind.

Sehr schöne
Junghennen sowie Schlacht-Hähnchen
zu jeder Tageszeit gibt ab
Ulbricht, Geflügelhof Mörfelden
Egelsbacher Weg

Wir suchen zum sofortigen Eintritt gelernte
Stepperin
(evtl. Anlernkraft) für unsere neue Filiale in Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 25—29.
SCHUH-HANSA
DAS GESCHÄFT DER GUTEN SCHUHBERATUNG

DEA
EINE MARKE DES DEUTSCHEN TREIBSTOFFGROSSHANDELS
Nur die Marke gibt Vertrauen und Qualität ist immer ihren Preis wert.
Schäfer Carl's Sohn GMBH FRANKFURT AM MAIN HANAUER LANDSTR. 334

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere neue Filiale in Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 25—29
Jüngere Schuhmacher
in Dauerstellung. — Wir zahlen hohe Löhne und gewähren zusätzlich soziale Leistungen. Altersversorgung, Arbeitskleidung wird gestellt.
SCHUH-HANSA
DAS GESCHÄFT DER GUTEN SCHUHBERATUNG

NASSOVIA
sucht zum baldmöglichen Eintritt
Fertigungskontrolleure
für die mechanische Fertigung und Montage im Werkzeugmaschinenbau
Radiotechniker u. -Mechaniker, Feinmechaniker
qualifizierte
Werkzeugmacher und Vorrichtungsbauer
erfahrene
Werkzeugschleifer
für Zerspannungswerkzeuge
Horizontal-Bohrwerksdreher
Universalfräser
Rundschleifer
Spitzendreher
Langhobler
Maschinenschlosser
Blechschlosser
mit Schweißereipraxis
sowie einige
Hilfsarbeiter
Bewerbungen bzw. persönliche Vorstellung erbeten Montag bis Freitag, von 8 bis 16 Uhr.
NASSOVIA WERKZEUGMASCHINENFABRIK G. M. B. H.
LANGEN b. Frankfurt-Main

Auf Grund unserer Betriebserweiterung stellen wir sofort folgende Arbeitskräfte unter günstigen Bedingungen ein:
Hilfsarbeiter, Blechschlosser,
Bohrwerksdreher,
Spitzendreher
außerdem
Maschinenschlosser,
gute, anständige Fachkräfte zur Ausbildung als Monteure.
Gute Verdienstmöglichkeit wird geboten.
Werkskantine ist vorhanden.
Maschinenfabrik
FLEISSNER GmbH & Co.
Egelsbach bei Frankfurt am Main

Baugruben-Ausbaggern
und
Tank verlegen
führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Sand-Kies-Vertrieb
BAGGERBETRIEB
Rheinstraße 8
Telefon 545

Das Beste ist für die moderne Hausfrau gerade gut genug. Herde und Kühlschränke von KUPPERSBUSCH überzeugen durch fortschrittliche Konstruktion und absolute Zuverlässigkeit.
*) Die neue Küppersbusch-Herdserie „SCHALKE" mit Kühlschrank
WERNER & DUTINÉ
Herde - Öfen - Kühlschränke
Langen, Frankfurter Straße 9, Tel. 548

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

12 M, 1952	2350,—
15 M, 1955	2300,—
17 M, 1957	4475,—
FK 1000, 1956	2200,—
Ford Custom, 1950	900,—
Opel Caravan, 1957	3200,—
Opel Rekord, 1958	2400,—
Goliath Kombi, 1958	3850,—
DKW, 1957	2700,—
VW-Stand., 1954	1580,—
Mercedes 170 V	300,—
Fiat 1100, 1958	2650,—
Lloyd 400, 1955	1250,—
Lloyd 600, 1958	2800,—
Goggo Coupé TS 300, 1958	2750,—

Anzahlung ab DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47 und Ludwig-Landmann-Straße 300 sowie Friedberger Anlage 1 Tel. 33 59 44

Fahrräder
in allen Preisla gen
Schneider
Dorotheenstr 8-10

PFAFF Nähmaschinen
Otto Heinmüller
Ffm., Schillerstrasse 4
Tel. 23602

Geld als Personalkredit bis 4000 DM **Geld**
gegen Verdienstnachweis
Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselfos. Versicherungen & Hypotheken aller Art
M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17 - 19 Uhr. Samstags 10 - 14 Uhr.

Kühlanlagen f. alle Zwecke
KÜHLSCHRÄNKE - TIEFKÜHLTRUHEN - SONDERMÖBEL
K. Wilh. Helfmann Langen, Mühlstr. 8, Ruf 3764

Dröll-Kaffee ein Gold
JUBEL GOLD
125 gr für nur DM 2.20
NEU! in der hygienischen absolut aromadichten Packung

BURNUS
Maschinengerecht waschen mit echter Seife

BURMAT

...und wieder eine Runde für den kleinen Preis!
Eier-Zöpfchen 500 g **-.80**
Rindfleisch im eigenen Saft 300 g Dose **1.28**
Gefüllte Sandtorte Nuß, Mokka oder Kirsch Stück **1.50**
Costarica-Mischung 250 g Paket **3.50**
... und noch 3% Rabatt!
SCHADE u. FÜLLGRABE

Ellen Betrix
DIE SCHÖNHEITSPFLEGE VON RANG
ist die Grundlage für ein gepflegtes Aussehen.
ELLEN BETRIX-Präparate sind einfach in der Anwendung, sparsam im Gebrauch, nachhaltig in der Wirkung.
Zur persönlichen Beratung empfiehlt sich:
Fach-Drogerie Enste
Langen, Lutherpl. u. Bahnstr.

Zur Gesundung Ihrer Füße
Schwache pflastermüde Füße werden belebt und gestärkt, gesunde Füße leistungsfähig erhalten. Nach innen abfallende Zehenbarriere verhütet Schiefzehen.
Dr. Scholl's PESCURA-SANDALEN
Wir beraten Sie gerne, ob mit oder ohne Absatz.
Fach-Drogerien
Enste
Langen Bahnstr. u. Lutherpl.

In den Fußstapfen Julius Caesars

Eine Reise durch das Bäderland Hessen

Nördlich des fünfzigsten Breitengrades, der bei Wiesbaden den Rhein kreuzt, drängen sich die Quellspalten, aus denen seit undenklichen Zeiten heilkräftige Thermen und Sauerbrunnen aufsteigen, enger zusammen als in jedem anderen Landstrich des alten Kontinents. Ein breiter, waldreicher und mit Rebhängen durchsetzter Gürtel verbindet nördlich der Mainlinie Thüringen mit dem Rheinland; auf halbem Wege von Nord nach Süd ein kostbarer Gürtel, ein Geschmeide, in dem die Bäder Edelsteine sind: das ist Hessen.

Die alten Römer pflanzten Reben an den Ufern des Rheins, aber sie erkannten bald, daß sie die Folgen ihrer üppigen Gastmähler und Gelage nur durch den Gebrauch der heilkräftigen Quellen Germaniens ausgleichen konnten. Da es aber zu jenen Zeiten noch keinen Heilbrunnenversand gab, kamen nicht alle Legionäre in den Genuß der einheimischen Kurmittel. Die unvermeidliche Folge war, daß die aus dem quellenreichen Hessenlande kommenden Germanen den Limes an verschiedenen Stellen überrannten, worauf das Römerreich dahinsank.

Aber noch ein Jahrhundert nach den ersten Völkerwanderungsstürmen, die die Römer auf das linke Rheinufer zurückgeworfen hatten, versuchten sich Caesars Nachfolger an den Marmorbadewannen festzuklammern, die sie am hessischen Ufer hatten stehenlassen müssen — besonders in Aquae Mattiacorum, dem späteren Wiesbaden. Dorthin stießen die Legionäre, wie uns der Schriftsteller Ammianus Marcellinus berichtet, am 360 nach Christo noch einmal vor. Aber sie mißachteten den ihnen ausdrücklich erteilten Befehl, sich leise anzuschleichen, und schlugen schon im Südviertel der Kurstadt einen solchen Lärm, daß der Schwabenherzog Makrian, der gerade am Kochbrunnen sein Rheuma auskurierte, leicht bekleidet aufs Pferd sprang und in Richtung Königstein davonritt ... Nach Makrian trugen sich Einhard, der Biograph Karls des Großen, Johann Wolfgang von Goethe, Feldmarschall Blücher, Kaiser Wilhelm I. und viele andere Berühmtheiten in die Wiesbadener Kurliste ein.

König Ibn Saud aber bevorzugte Nauheim, das berühmte Bad in der Wetterau, das heute neben Orb und Wildungen die stärkste Anziehungskraft auf die Kurgäste aus aller Welt ausübt.

Die alten Römer badeten noch im Wiesbadener Kochbrunnen. Heute ist das Kaiser-Friedrich-Bad mit allen modernen Badegelegenheiten ausgestattet.

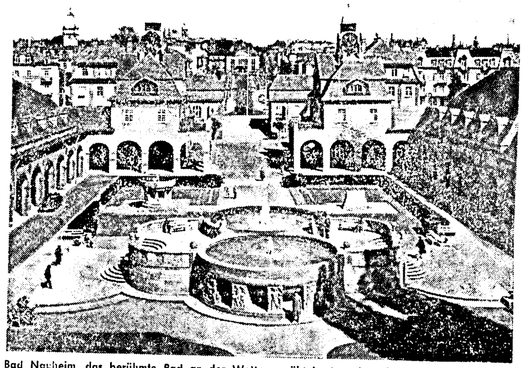
Der saudi-arabische Monarch verdankt seinen unermeßlichen Reichtum den Quellen; sie spenden Öl, aber kein Thermalwasser. Darum mußte er die weite Reise nach Hessen unternehmen, um ein Gut zu gewinnen, das eigentlich unbezahlbar ist: Gesundheit. Als Ibn Saud an einem Sommertag des Jahres 1959 dem Nauheimer Kurdirektor die Hand drückte, regnete es. Die anderen Gäste schlugen den Rockkragen hoch und ärgerten sich. Der König aus dem Morgenland aber nahm die grauen Wolken als ein gutes Vorzeichen; ihm gilt der Regen als ein kostbares Himmelsgeschenk.

An einem der nächsten Tage besuchte der hohe Kurgast Salzhausen am Fuße des Vogelbergs, das intimste unter den hessischen Staatsbädern, ein in doppelter Hinsicht herzerfrischendes, nervenberuhigendes Barock-Idyll in milder, soledurchtränkter Luft — „klein, aber fein", wie auch das nördlich-abwärts gelegene Vilbel, das sich als drittes Herzbad in die Kur-Trias der Wetterau einfügt.

Zwischen Nauheim, dem Hauptort dieses oberhessischen Heilgartens, und dem rebengesegneten Rheingau schwingt sich in weitem Halbkreis der Südosthang des Taunusgebirges, das zu Goethes Zeiten noch schlicht „die Höhe" genannt wurde; man denkt sogleich an „Bad Homburg von der Höhe". („Es möchte in Deutschland wohl schwer sein, ein Mineralwasser zu finden, welches gleichen Reichtum an wirksamen Bestandteilen wie der Homburger Elisabethenbrunnen darzubieten vermöchte" schrieb Justus von Liebig, dem wir die ersten wissenschaftlichen Analysen hessischer Heilbäder verdanken.) Wenn auch die russischen Großfürsten und die indischen Nabobs rar geworden sind, hat sich Homburg doch den Hauch der großen Welt bewahrt, die „Champagnerluft" seiner weiten Parks und Alleen, hinter denen edle Fassaden aufleuchten.

Vom Homburg führen alle Wanderwege und neue Fahrstraßen am Taunuskamm entlang westwärts nach Bad Soden und dem heilklimatischen Kurort Königstein. Dort teilen sich die Wege: das Gebirge öffnet sich lahnwärts auf Camberg zu, über Idstein oder Wiesbaden erreicht man die „Bäderstraße" nach Schwalbach und Schlangenbad.

Die nassauische Bäderprovinz ist vielseitig wie die Taunuslandschaft selbst, wie die historischen Länderfetzen und Kulturbezirke. In die sie sich gliedert, wie die aus Dutzenden von chemischen Elementen zusammengesetzten Gesundbrunnen, die aus der urzeitlichen „Verwerfungsspalte" — so nennen es die Geologen — reichlich hervorsprudeln. Da ist die schmucke Gartenstadt Bad Soden a. Ts. mit ihren dreißig kalten und warmen, kohlensauren und kochsalzhaltigen Quellen, so recht geschaffen für die verschiedensten Trink-, Bade-, Inhalationskuren. Da ist der Klimakurort Königstein mit seiner sagenumwobenen Feste, Ausgangspunkt für Wanderungen und Ausflüge ins Gebirge. Da ist das Kneipp-Bad Camberg, fast schon im Schatten der Limburger Domtürme, mit seinen reichverzierten Fachwerkgiebeln und dem modernen Badehaus. Da ist — wieder mehr der großen Welt zugewandt — das Staatsbad Schwalbach, dessen Moorbäder und Kohlensäure-Stahlbäder neben anderen Kurmitteln gerühmt werden, besonders von den Frauenärzten; und nicht zuletzt das kleinere und stillere Schlangenbad mit seinem Thermalfreibad, der Blumenpracht seiner Anlagen, das Gelegenheit zu manchem geselligen Zeitvertreib bietet.


Bad Nauheim, das berühmte Bad an der Wetterau, übt heute neben Orb und Wildungen die stärkste Anziehungskraft auf die Kurgäste aus aller Welt aus. Unser Bild zeigt den Sprudelhof.

„Immer herzlich willkommen..."

Fernab von den Bädern der Wetterau und des Taunusrandes lag bereits zu jener Zeit, als man noch mit der Postkutsche durch die nassauischen und großherzoglich hessischen Lande reiste, der Odenwald. In der Einsamkeit dieses Waldgebirges gründete vor fast zweitausend Jahren ein römischer Legionär namens Quintus das heutige Bad König, auf dessen Prospekten man die schwarzlockigen Badenixen abgebildet findet, mit denen jener Quintus in das eisenhaltige Calcium-Hydrogen-Carbonatwasser stieg. Wenn auch dieses verlockende Bild nicht auf die Gegenwart zutrifft — „Sie sind immer herzlich willkommen", wie der Prospekt versichert.

Damit verlassen wir endgültig die einstmals römischen Bezirke unseres Landes und wenden uns dem freien Germanien zu, in dem das schon von Tacitus über den grünen Klee gelobte Hessenvolk seine Urwohnsitze hatte, den nördlichen und östlichen Landesteilen also, in denen einst die Kurfürsten von Hessen-Kassel den Ton angaben.

Als anno 1836 in Bad Orb die ersten Badezellen für den Kurgebrauch errichtet waren, wurde in einer königlich bayerischen Verfügung ausdrücklich verlangt, den Anordnungen des Arztes „auch in Beziehung auf die Bereitung der Bäder, Temperatur und dergleichen stets die pünktlichste Folge zu leisten". Wenn sich auch dreißig Jahre später der bayerische Löwe über den Orber Reisig nach Süden zurückziehen mußte — was die Kurverwaltung indes nicht hindert, ihre Werbeschriften noch heute an der Isar drucken zu lassen —, so blieb doch der Grundsatz unangetastet, den Kurmittelgebrauch den Händen erfahrener Badeärzte, Internisten und Herzspezialisten anzuvertrauen. Die Nachbargemeinde Bad Soden-Salmünster, mitten im Märchenland der Brüder Grimm, bietet eine wertvolle Ergänzung für die Orber Indikationsliste.

Ein Blick in die Lesehalle des Kurmittelhauses von Bad Soden-Allendorf an der Werra, das über Natrium-Chlorid-Solequellen verfügt.

Jenseits der Rhein-Weser-Wasserscheide beginnt das eigentliche Nordhessen; die Eisenbahn nimmt die mächtige Barriere, die bis zur Jahrhundertwende als schier unüberwindlich galt, in dem berühmten Schlüchterner Tunnel. Dann öffnet sich dem nordwärts Reisenden das Fuldaer Land, das freilich arm an mineralischen Quellen ist. Und doch liegen im äußersten südöstlichen Winkel und in einem Nordwestzipfel des Fuldaer Landkreises zwei heilkräftige Oasen der Ruhe: das Kneippbad Gersfeld in der Rhön und das vielbesuchte Gicht-, Rheuma-, Herz- und Frauenbad Salzschlirf am Osthang des Vogelbergs. Bei Bad Hersfeld trifft die Bebraer Eisenbahn wieder auf das Fuldatal; die nordhessische Festspielstadt mit der tausendjährigen Stiftsruine bietet in ihrem neuerbauten Kurmittelhaus alles, was der Stoffwechselkranke begehrt. Vor Bebra wendet sich die Fulda nach Nordwesten, der alten Residenz Kassel und ihrem Schloß Wilhelmshöhe zu: Kassel-Wilhelmshöhe ist Kneippbad und heilklimatischer Kurort. Mit Bad Sooden-Allendorf an der Werra und Karlshafen an der Weser endet die Chronik der kurhessischen Heilbäder: beide verfügen über Natrium-Chlorid-Solequellen mit gleicher Indikationsbreite.

Aber noch immer ist unser hessisches Badebrevier nicht vollständig: noch fehlen zwei Kurorte am Nordwestrand des Landes: im alten „hessischen Hinterland" das aufstrebende Kneippbad Endbach am Westerwald, und dann — schon zum Hochsauerland gehörig — der

Konzerthaus und Wandelgang von Bad Orb

heilklimatische Kurort Willingen im waldeckischen Upland. Die herbe Bergwelt dieses tief ins Westfälische hineinragende hessischen Landzipfels macht ihn zu einem Wintersportparadies.

Im einstigen Fürstentum Waldeck, das erst vor einem Menschenalter in der preußischen Provinz Hessen-Nassau aufging, endet unsere Reise durch das Bäderland Hessen. Arolsen, Korbach und die untere Edertalsperre rechnet jeder Heimatkundige dem Waldecker Kreis zu, aber er vergißt oft, daß das Ländchen bis vor die Tore von Fritzlar reichte, also in das Herz des alten Hessengaues hinein, vor dessen kampflustigen Scharen einst Tacitus erschauerte. Und wenn wir uns fragen, aus welchen Quellen sie tranken, als die Römer noch im Wiesbadener Kochbrunnen badeten, so muß die Antwort vielleicht heißen: aus den Quellen von Wildungen oder dem nahen Reinhardshausen.

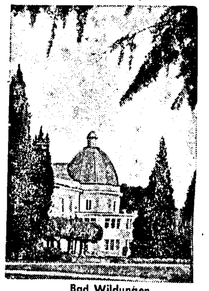
Aber das Staatsbad und die benachbarte Reinhardsquelle, deren Umgebung einen eigenen Kurort bilden, berufen sich nicht auf jene alten Recken. Sie schreiben die Entdeckung des „Trinkgrunnens" friedlichen Hirten zu. Bischöfe und Fürsten haben den Ruhm Wildungens begründet, und schon vor dem Dreißigjährigen Kriege versandte man das heilkräftige Wasser in alle Welt. „Man machet hier herrlich gutes Bier, hat auch drei wohlschmeckende Sauerbronnen, deren einer ... alle Steine in Nieren und Blase zermalmet; auch andere Steine sogar, daß er nicht mit Stein, sondern Holz hat eingefaßt werden müssen" berichtet eine Chronik von 1694. In die Verse aber, die der Wildunger Stadtpost Veit Weinberg 1575 sang, können die übrigen 22 hessischen Heilbäder unbesorgt einstimmen, denn sie gelten nicht minder für Camberg und Endbach, Gersfeld und Hersfeld, Homburg und Karlshafen, Kassel-Wilhelmshöhe und König, Königstein und Nauheim, Orb und Salzhausen, Salzschlirf und Schlangenbad, Schwalbach und Soden-Salmünster, Soden/Taurus und Sooden-Allendorf, Vilbel und Wiesbaden, Wildungen-Reinhardshausen und Willingen:

„Rühmlich auch dieser Stadt,
Daß uns Gott gegeben hatt —
Saure prunnen löblich und gut
Als man sie sonst finden thut ..."

Heinrich David (Wiesbaden)

Bad Soden am Taunus

Bad Schwalbach


Bad Wildungen

Bad Salzschlirf

Die schöne Gartenstadt Bad Soden ist mit ihren 30 kalten und warmen, kohlensauren und kochsalzhaltigen Quellen so recht geschaffen für die verschiedensten Trink-, Bade- und Inhalationskuren. Über Idstein oder Wiesbaden erreicht man die „Bäderstraße" nach Schwalbach. Schon vor Hunderten von Jahren versandte man das heilkräftige Wasser von Bad Wildungen, dessen Ruhm Fürsten und Bischöfe begründeten, in alle Welt. Das vielbesuchte Rheuma-, Herz- und Frauenbad Bad Salzschlirf liegt am Osthang des Vogelberges.

Ein ganzer Mann

Am Ende des Dorfes, wo die Straße zum Fluß hinabführt, stand eine alte Schmiede. Ueber der Tür auf dem schweren Eichenbalken prangte die Jahreszahl 1685. So alt war auch das Geschieht der Schmiede, von denen einer dem anderen den Schmiedehammer in die Hand legte, wenn der Tod ihm die Augen schloß. Nun aber war der Hammer an den letzten von ihnen gekommen, der nicht wußte, wem er ihn weiterreichen sollte, denn Balzer, der Schmied, hatte keine Nachkommen.

Solange er noch auf einen Nachfolger aus seinem Blute rechnen konnte, hatte Balzer nie darüber nachgedacht, was einmal aus der Schmiede werden sollte, wenn mit ihm sein Geschlecht ausstarb. Als aber sein Leben in das sechzigste Jahr ging, blickte er immer häufiger verstohlen seine zarte Frau Mathilde an, die mit ihm alt geworden war. Dann hockte die Sorge schwer auf seinen breiten Schultern, aber er schüttelte sie ab, indem er den Hammer schwang, und vergaß sie, wenn er aus rußigem Gesicht mit hellen Augen in die Esse blickte, wo der Blasebalg die glühenden Kohlen zur hellen Flamme aufblies.

Da kam eines Tages ein Fremder in das Dorf, auch ein Schmied, und sprach bei dem Schmied Balzer vor. Der Meister fühlte irgendwie sein Herz warm werden, als er den jungen Mann ansah. So einen Sohn hätte er haben müssen, dann könnte er beruhigt in die Zukunft sehen. Aber das Schicksal hatte es nicht gewollt. Er lud den jungen Schmied zum Essen ein. Beim Mittagsmahl zu dreien fragte er ihn, ob er um Arbeit käme, er brauche wohl einen tüchtigen Gesellen. „Ja und nein", meinte der Fremde. Arbeit suche er zwar, aber nicht als Geselle, sondern als Meister. Und wies dem Schmied Balzer seinen Meisterbrief.

Da wich das kaum entstandene warme Gefühl aus dem Herzen des Alten. Zwei Meister ernährte die Schmiede nicht, und zwei Meister in derselben Schmiede tue nicht gut, so wenig wie zwei Bäume, die zu nahe beieinander stünden. Wo er doch schon bei Jahren sei, meinte der Junge, und keinen Erben habe, da sei es doch schade um die alte Schmiede. Woher er das wisse, fragte der Alte, und mißtrauen verdunkelte seine hellen Augen. Nun so etwas spräche sich rund, und deshalb sei er gekommen. So weit also war es schon, dachte der Alte. Aber noch lebte er und hoffte noch lange zu leben. „Ich ziehe mich nicht aus, bevor ich mich hinlege", sagte er abweisend, und dann gefror ihm die Sprache im Munde.

Schieden also frostig mit Lebewohl und Dankeschön, dem kein Aufwiedersehen die Brücke baute. Meinte Frau Mathilde, als der Fremde gegangen war: „Hast du dir das auch gut überlegt, Balzer, als du ihm wegschicktest. Er machte einen so guten Eindruck und du hättest ihm nicht gleich die Tür zusperren sollen."

Schließlich wirst du doch mit jedem Tag älter und einmal —" Der Schmied hatte mit wachsendem Grimm schweigend zugehört, aber nun unterbrach er seine Frau: „Also auch du", rief er, „aber noch lebe ich — und soll mir den jungen Kuckuck selber ins Nest setzen, daß er mich schließlich hinauswirft?" Die Stimme versagte ihm. Er verließ die Küche und ging hinaus in die Schmiede. Man hörte es den Schlägen seines Hammers, daß glühende Eisen hämmerte, daß Zorn und Grimm darin mitschwangen. Aber seinem Trotz klang das Eisen entgegen: Alt — alt — alt!

Doch mit jedem Hammerschlag fühlte er, daß er älter wurde. Und weiter ging die Zeit. Da fuhren der alten Schmiede gegenüber, auf der anderen Seite der Straße, Bauarbeiter an. Es dauerte gar nicht lange, da wußte der Schmied Balzer, daß dort der junge Schmied eine neue Schmiede baute, die mit allen Neuerungen einer fortgeschrittenen Zeit ausgestattet war. Zuerst wurde Balzer zornig, dann erschrak er, denn er sah sich in seiner Existenz durch den Fremden bedroht. Aber zuletzt hatte er für dessen Unterfangen nur ein mitleidiges Lächeln, denn er wußte, daß er sich auf die Bauern des Dorfes verlassen konnte. Er war sicher, sie würden der alten Schmiede treu bleiben.

Wie eine Herausforderung klang der Schlag seines Hammers auf dem Eisen, denn er hatte recht behalten. Die Bauern des Dorfes kamen nach wie vor in die alte Schmiede. Nur an den Markttagen und gelegentlich verirrten sich ein paar Ortsfremde oder Durchreisende in die neue Schmiede. Wenn Balzer das sah, entdeckte er, daß er selbst diese Zufallskunden dem jungen Meister nicht gönnte. Wenn er einen guten Tag hatte, schämte er sich dieser neidischen Regung wohl, aber er konnte ihrer nicht Herr werden. Da geschah es eines Tages, daß ein störrischer Hengst mit dem Schlag seiner Hufe Balzers Arm zerbrach. Als man den Alten zur Stadt in das Krankenhaus brachte, war er verzweifelt, denn er wußte, daß nun der Neue, der Fremde, ihn ausgespielt habe. Wohin auch anders sollten die Bauern gehen, wenn nicht in die neue Schmiede?

Als der Bauer Lorenz als erster, etwas zögernd und widerwillig sich der neuen Schmiede näherte, um sein Pferd beschlagen zu lassen, fand er sie verschlossen, aber vor der alten Schmiede stand der junge Schmied und winkte ihm herüberzukommen.

„Nanu", sagte der Bauer freundlich erstaunt, „Ihr hier?"

Da lachte der junge Schmied und erwiderte: „Es muß doch einer dafür sorgen, daß der Betrieb weitergeht, solang der Balzer im Krankenhaus ist", und begab sich an die Arbeit.

Als die Bauern von diesem Vorfall hörten, bestaunten sie ihn wie ein Wunder, und jeder von ihnen fand eine Gelegenheit, das Wunder aus der Nähe zu betrachten. Da fand sich ein Rad, das einen neuen Eisenreifen nötig hatte, ein Pferd, das zu beschlagen war, kurzum, jeder Bauer hatte eine Arbeit für den Schmied. Das Feuer in der Esse erlosch nicht, und der Hammer kam nicht zur Ruhe, bis es Abend wurde.

Als dann nach längerer Zeit der alte Meister aus dem Krankenhaus zurückkehrte, da wurde zwar die neue Schmiede wieder in Betrieb genommen, aber wenn immer der alte und ein wenig behinderte Schmied mit der Arbeit nicht zurecht kam, eilte ihm der junge von gegenüber zur Hilfe. Dabei erwies es sich, daß sie beide miteinander ihr Auskommen fanden, denn die Bauern meinten, der Neue sei ein feiner Kerl, dem man etwas zukommen lassen müsse, und den Alten dürfe man nicht im Stiche lassen. Die alte Meisterin aber strahlte vor Zufriedenheit und meinte, der Himmel sei nie so wolkenlos über der alten Schmiede gewesen. Wenn sie nun zu dritt beim Mittagstisch saßen, blickte sie verstohlen von ihrem altgewordenen Ehemann zu dem jungen Meister hinüber, als wäre ihnen ein später Sohn geschenkt worden, der ein ganzer Mann geworden.

Es hätte Mutter sein können

Das Unglück geschah aus dem Nichts. Oder bedeuten ein Lastwagen und eine Frau in der großen Stadt vielleicht etwas? Aber dann kreischten die Räder unter der Wucht der Bremsen, und ein Schrei — prall von Grauen und nutzlosem Aufbegehren — gellte dazwischen. Die Frau, die auf dem Pflaster lag, war überfahren. Wahrscheinlich war sie tot.

Im Nu standen die Passanten drumherum. Auch Georg, der Sechzehnjährige, gehörte dazu. Er reckte sich auf die Zehenspitzen. Nur einen Blick; nur sehen, ob diese Frau, die wie hundert andere ausgesehen hatte, wirklich auf so schreckliche Weise ums Leben gekommen war.

Dann zog sich sein Magen zusammen. Er drängte sich aus den Gaffern und ging weiter. Zu seiner Arbeitsstelle. Den langen Weg durch Straßen, um Ecken, über Fahrdämme. Wie immer In früher Stunde, mit drei Scheiben Brot und einer Tasse Malzkaffee im Leib, wie immer. Aber jemand war überfahren. Er hatte es erlebt. Das zerriß den Trott der Gewohnheit und stand gewichtig als Heute vor ihm. Es zerrte an Sinnen und Nerven. Noch mehr, es hatte sein innerstes Ich getroffen. Warum? Passierten nicht solche Unglücke jeden Tag?

Erst als er die letzte Kreuzung vor dem Bau überquerte, fiel es ihm ein. Sie hätte Gott, wenn sie es gewesen wäre!" Ja, die Räder unter dem schweren Wagen hätten sie statt der anderen auslöschen können. Kreischen, der Schrei, tot ... Mutter lebte. Hämmel, sie lebte. Und alles andere schrumpfte zur Unwichtigkeit zusammen. Daß sie schimpfte, wenn er an den Schuhen den Schmutz von draußen in die Küche trug; daß sie das „Geduder" aus dem Radio nicht hören wollte, obgleich er den ganzen Tag danach gierte; daß sie Mädchen mit angemalten Lippen nicht leiden konnte. Was zählte das, nun er wußte, daß sie hätte tot sein können und lebte? Wie hatte er sich je über sie ärgern können? Noch eine Schippe voll und noch eine und nun den Eimer — immer diese Streiterei Sobald er nur in die Tür trat. Um nichts und wieder nichts. „Natürlich, ich bin sechzehn Jahre und kann mir nichts gefallen lassen", dachte er. „Die Kinder kapieren mit der Zeit auch mal, was gespielt wird im Leben Das wollen die Alten nicht wahrhaben." Aber nun schien es ihm gleichgültig, ob sie es begriff oder nicht. Denn sie lebte. Das genügte. Hundertmal genügte das —

Am Abend starrte der Junge auf die abgegriffene Klinke der Küchentür und kratzte sich die Schuhe an dem Rost sauber. Die Klinke und der Rost und jedes Stück in der Wohnung — alles vertraut. Man sah es kaum mehr. Aber es gehörte zum Zuhause, und da war noch alles in Ordnung, und das war gut „N-abend", grüßte er, als er eintrat. Alles wie immer. Mutter hatte nichts gefallen lassen, legte Mantel und Tasche weg, zog sich Pantoffeln an, las Zeitung. Dazwischen ein paar Worte, karg von seiner Seite, ihre scharf von vorzeitiger Verteidigung.

Erst Stunden später verriet er sich. Sie wollte Kartoffeln aus dem Stall holen. Da sprang er hoch, griff nach der Kiepe, legte seine Hand um ihre, die den Henkel umschloß. „Laß", sagte er. „Kartoffeln holen, das kann ich auch."

Sie sah hoch, das ganze Gesicht staunendes Mißtrauen. Sein Blick flüchtete hin und her, seine Finger preßten mit aller Kraft „Nein, nein, guck doch nicht so ... Nicht immer — gleich was Schlechtes denken. Ich will — heut morgen ist eine Frau überfahren. Sie sah aus wie du." Das schrie er, aber zuletzt klang seine Stimme wie zerbrochen Er rannte hinaus.

Als er nachher die Kartoffeln in die Kiste poltern ließ, stand seine Mutter am Herd. Sie wandte ihm den Rücken. Sie strich mit dem Blid über ihre Hand, die rote Stellen vom Druck seiner Finger hatte. Und lächelte.

„Ja", sagte sie. „Wir wollen uns beide Mühe geben. Und jetzt möchte ich wohl ein bißchen Musik hören." Sie ging zum Radio und schaltete es ein.

Liebe und Freundschaft

Es ist ratsam, jedem, es sei Mann oder Weib, von Zeit zu Zeit fühlbar zu machen, daß man seiner sehr wohl entraten könne: das befestigt die Freundschaft.

August Wilhelm v. Schlegel

Ich meinte immer, um in Frieden mit der Welt zu leben, um die Menschen zu lieben und die Heilige Natur mit wahren Augen anzusehen, müßte ich mich begnügen und, um anderen etwas zu sein, die eigene Freiheit verlieren. Ich fühle es endlich: Nur in ganzer Kraft ist ganze Liebe.

Friedrich Hölderlin

Das Zutrauen ist, wie die Freundschaft, keine Kunst zur Zeit, wenn alles gelingt und glückt. Wenn es mißlich wird, dann zeigt sich erst der Glaube, der sich an dem erquickt und stärkt, was er nicht sieht.

Johann Wolfgang v. Goethe

Kurz und amüsant

Auf ungewöhnliche Weise

... hofft die 18jährige englische Friseuse Wendy Lewis zu einem Ehemann zu kommen. Nachdem die Aerztin Dr. Moore 1600 km zu Fuß zurücklegte, will ihre junge Konkurrentin eine noch größere Strecke bewältigen. Nicht nur der sportlichen Leistung wegen, wie sie sagt, sondern vor allem, um einen geeigneten Ehepartner zu finden.

Immerhin originell

... ist der Weltrekord, den Hevlok Bridger in Südafrika aufstellte. Er stand knapp 132 Stunden auf einem einzigen Bein, und zwar für jeden sichtbar im Schaufenster eines großen Geschäftes. 24 Stunden vor ihm gab ein anderer Teilnehmer auf, um sich — ins Bett zu legen. Was ja wohl verdient war.

Sehr beruhigend

... wirken Veilchen- und Flederdüfte nach Ansicht der Direktion des Finanzamtes von Kenton in Ohio. Darum ordneten sie an, daß ab sofort alle Räume des Hauses parfümiert werden, weil dann die Steuerzahler viel bereitwilliger die Geldbörse zückten. Ob da wirklich das Steuerzahlen zum Vergnügen wird?

Die edle Hochland-Mischung BOCCA Kaffee Aromafrische garantiert!

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(2. Fortsetzung)

Der Attaché kam zu ihm herüber. Robert fühlte seine Hand auf der Schulter. Der Attaché beugte sich herab, las die Bildunterschrift: „Die Delegation der Deutschen Demokratischen Republik bei der Weltgesundheitskonferenz in Warschau. Von links nach rechts: Frau Dr. Katharina Tharen, Dresden ..."

„Es ist der Mädchenname meiner Frau. Sie hat Medizin studiert."

*

Sie kam schräg über den Rasen auf ihn zu. Er stellte den Motor ab und stieg aus dem Wagen. Da war der weißverfugte Backsteinbau, das festliche Gelb der Fenster und Türen, die beiden riesigen Platanen vor dem Portal, und irgendwo weit hinter dem verschnörkelten Eisengitter, das James B. Henkrichs von den üblichen Sterblichen dieser Welt abschloß, glimmte rostrot der Himmel der Stadt New York.

„Ich kann es nicht glauben", sagte sie. „Den Deinen wiedergeschenkt. Nicht zu glauben! Und du hast tatsächlich den Smoking an."

Sie ging aufrecht. Das helle kurze Haar umschloß den Kopf wie eine Kappe aus Gold. Sie ging wie ein Landmädchen, ohne das Hüftenschwenken der meisten jungen Amerikanerinnen. Aber in ihrem Gang war etwas Zwingendes und zugleich Graziöses, das ihn immer wieder faszinierte.

Jetzt stand sie vor ihm. Die rechte Hand hielt ein Cocktailglas. Sie hob es ihm entgegen. Und dann sah sie sein Gesicht. Ihr Lächeln erlosch.

„Jetzt sag mal, was in dich gefahren ist." Sie starrte ihn forschend an. „Du siehst ja aus wie dein eigenes Gespenst."

Er ging neben ihr her, ohne zu sprechen. Ein paar der Männer auf dem Rasen hoben grüßend die Hände.

„Hallo, Bob ..."

Er nickte ihnen zu. Er überlegte verwirrt, wie fremd sie ihm plötzlich geworden waren. Sie saßen dort in ihren Liegestühlen, der Reflex des Swimmingpools zitterte in flirrenden Lichtkringeln über die bunten Sonnenschirme und Tische, sie saßen bequem und lässig im sicheren Bewußtsein ihrer Aktien, ihrer Fabriken, ihres Bankkontos und ihrer Freunde in der Regierung. Nichts konnte sie in ihrer Ueberzeugung erschüttern, daß das so sein mußte, daß es gottgewollt war, von Anfang an.

„Du bist furchtbar heute", sagte Gloria. „Sag doch wenigstens was. Was ist denn los mit dir?"

Er tätschelte leicht ihre Hand: „Nichts, Gloria. Zumindest nichts, was dich interessieren könnte."

„Mich interessiert alles, was mit dir zusammenhängt", sagte sie einfach.

„Ja", dachte er. Er sagte: „Vergiß es und gib mir 'nen Drink."

An der Bar ließ er sich einen Martini mixen, wechselte ein paar belanglose Worte mit einem dicken Produzenten von schweren Motorpflügen, der gerade aus Springfeld angekommen war. An der Ecke, direkt am Eingang, saß James B. Henrichs in seinem Schaukelstuhl. Das Gesicht hatte die trockene, lederne Farbe des Anglers. Die Augen waren von einem Kranz eingestochelter Runzeln umgeben. Sie waren von durchsichtigem Hellblau. Vogelaugen. Immer auf der Wacht.

„Was macht die Eagel-Sache, Bob?"

„Abgeschlossen. Brauchen nur noch die Warenbegleitscheine. Bonn hat grundsätzlich zugestimmt."

„Gut, Junge. Setz dich her. Zigarre?"

„Danke, Henry", sagte er. „Später."

Er ging durch die Halle und lief die Treppe hoch. Er wollte nicht das Hallentelefon benutzen. Im ersten Stock gab es einen kleinen Konferenzraum, in dem auch ein Telefon stand.

Es roch nach dem alten Zedernholz der Wandverkleidung, nach dem Leder der schweren Klubsessel und nach kaltem Zigarrenrauch. Er mochte diesen Geruch gern. Er war beruhigend, gehörte irgendwie zu der Welt, in der er lebte.

Er wählte hastig die Nummer des deutschen Konsulats.

„Here German Consulate — may I help you?"

Dann war wieder der Attaché am Apparat. Robert zerdrückte seine Zigarette im Aschenbecher und ärgerte sich über die kühle Gelassenheit des anderen.

„Grundsätzlich", sagte der Attaché, „wäre es geschafft. Aber ich darf Sie gleich darauf aufmerksam machen: Die Sache kostet eine schöne Stange Geld. Wir hatten drei Atlantikgespräche zu führen."

„Und Sie glauben, es ist möglich, zu telefonieren?"

„Ich glaube nicht nur. Es ist sogar möglich. Allerdings — darüber sind Sie sich im klaren, die Gespräche werden abgehört."

Robert sah hinaus. Eine Kastanie reckte ihre alten Arme aufwärts. Ein Ast wuchs quer vor dem Fenster vorbei.

„Schön — wie ist denn die Nummer?"

„Moment — Dresden achtundzwanzig vier null zwo."

Robert notierte sich die Zahl.

„Noch etwas", sagte der Attaché. „Rufen Sie spät an. Vergessen Sie den Zeitunterschied nicht. Sechs Stunden früher. Wenn Sie also etwa um Mitternacht mit ihr sprechen, können Sie sie vielleicht nach Büroschluß erreichen."

„Na klar. Nochmals tausend Dank, Doktor."

Er hängte ein.

Es dauerte eine Zeitlang, bis er die Nummer des für Transatlantikgespräche zuständigen Fernamtes gefunden hatte. Dann gab er die Bestellung auf. Das Mädchen notierte mit gelassener, teilnahmsloser Stimme, als handle es sich um die alltäglichste Sache der Welt. Er hatte lediglich den Namen Dresden zweimal zu buchstabieren.

„Und auf welche Zeit wünschen Sie das Gespräch?"

„Falls möglich, auf halb ... Er gab ihr die Nummer seiner Wohnung.

„1 Uhr. Danke, Sir. Wir werden es versuchen. Es hängt natürlich davon ab, ob die Gegenseite mit uns zusammenarbeitet."

Er legte den Hörer auf, und als er ihn auflegte, hörte er das Rascheln eines Kleides.

Gloria stand im Türrahmen. Sie stand nur einfach da. Die Arme hingen schlaff an ihrer Seite herunter. Der Blick war hell, und hinter dem Blau ihrer Pupillen spielte ein kleines Feuer von Zorn und Kränkung.

„Warum?"

„Warum was?" fragte er und ging zu ihr hin. Er spürte die leise Ebbe und Flut ihres Atems, sah er rasch, daß sie ihr Mieleid mit ihr.

Sie sah schief zu ihm auf. „Was ist mit dir? Du bist so anders! Was sind das für Gespräche? Sieht du jetzt, jetzt hast du eine Geliebte in New York. Siehst du, jetzt wirst du sogar rot. Mußt du denn hier heimlich herumtelefonieren?"

Er lachte.

„Du bist gemein", sagte sie und war wieder nichts als das kleine Mädchen. „Du siehst aus wie ein Kellner, den man mit einem Gast erwischt hat. Das schlechte Gewissen steht dir direkt auf dem Gesicht geschrieben. Es ist geradezu peinlich, Robert" — sie zögerte. „Robert — im Ernst: ich mag Verstecktspielen nicht. Es ist nicht gut. Entweder ist man ehrlich zueinander, oder es hat halt keinen Zweck."

Er zuckte mit den Achseln. Was sollte er ihr antworten.

„Darling!"

„Gloria", er legte ihr die Hand auf die Schulter, „ich kann jetzt einfach nicht. Später, ja? Aber jetzt nicht. Laß mir etwas Zeit."

Und wütend setzte er hinzu: „Muß man denn immer alles erklären? Ich hab' genug am Hals. Laß mich um Gottes willen ein paar Augenblicke in Frieden."

„Du brauchst mich nicht so anzufahren, Robert!"

„Ich fahr' dich nicht an!"

„Doch. Du hast dich vollkommen gekindert."

Vorwiegend heiter

Große Professoren in kleinen Nöten

Akademische Weisheit in hochkonzentrierter Form

Der Mathematikprofessor Robert Simson in Glasgow hatte die Schrulle, auf allen seinen Wegen die Schritte zu zählen, die er machte. Eines Morgens, als er in sein Kollieg gehen wollte und gerade bis zum 500. Schritt gekommen war, sprach ihn ein Bekannter an: „Verzeihung, Herr Professor, darf ich schnell eine Frage an Sie richten?" — „Bitte sehr — 500." „Nun, so unbescheiden bin ich nicht, nur eine einzige Frage will ich stellen." — „Bitte, tun Sie es — 500 waren es." Der Frager schüttelt den Kopf. Dann aber brachte er doch sein Anliegen vor: „Ist es wahr, daß Bilton seiner Tochter nur 500 Pfund mit in die Ehe gegeben hat?" — „Jawohl, stimmt ganz genau — 500!" Damit setzte sich der Professor wieder in Bewegung und zählte weiter 501 ..., während der andere verwundert stehen blieb darüber, daß Simson schon vorher erraten hatte, daß er nach den 500 Pfund fragen wollte.

Falsch verstanden

Ein schlecht präparierter Examenskandidat steht vor der juristischen Prüfungskommission in Berlin. Zum Glück ist Professor Ernst Rubo Mitglied der Kommission. Dieser Menschenfreund hat die Angewohnheit, den Hilfebedürftigen mit Vorsprechen und Gestikulieren nachzuhelfen. Es kommt also die Frage: Welcher Kaiser den Deutschen die Hals-Gerichtsordnung gegeben habe, Rubo flüstert „Kaiser Karl". Der Kandidat spricht es nach, aber nun soll er auch noch sagen, welcher Kaiser Karl. Rubo legt seine Hand auf den Kopf und spreizt deutlich alle fünf Finger weit auseinander, denn es handelt sich um Karl V. Der Kandidat versteht aber die Geste falsch, da er unter der Hand die leuchtende Glatze des freundlichen Professor erblickt, und ruft: „Kaiser Karl der Kahle!"

Die Vorlesung

Eine Vorlesung über die Entstehung des Christentums begann der oft sehr zerstreute Theologe Johann Severin Vater mit den Worten: „Meine Herren, die erste christliche Gemeinde war in Königsberg." Man hört unter den Zuhörern starkes Räuspern. Der Professor beginnt noch einmal: „Meine Herren, die erste christliche Gemeinde bildete sich in Weimar." Allgemeines Gelächter und Zurufe. „Meine Herren, wer lacht denn wohl? Ich habe mehr im Kopf als Ihnen hier Vorlesungen zu halten — die erste christliche Gemeinde war in Jerusalem."

„Noch was Gutes an der Wohnung: Sie brauchen kein Radio anzuschaffen. Die Leute nebenan haben eines." (Frankreich)

„Sie denken jetzt gewiß, daß ich eigentlich nicht wie ein Antiquitätenhändler aussehe, nicht wahr?" (England)

Das Leihhaus

Chef (zum Angestellten): „Hören Sie mal, Schulze, ich habe Sie gestern dauernd vor dem Leihhaus stehen sehen! Sie werden doch nichts versetzt haben?"

Schulze: „Aber Herr Direktor, in so günstigen Verhältnissen leb' ich nicht mehr!"

Der schwer geprüfte Glückliche

„Na, alter Junge, laß dir gratulieren zu deinen Zwillingen! Wann kann ich sie mal sehen?"

„Am besten, du kommst mal nachts um drei Uhr, da sind sie immer am lebhaftesten!"

Der Ausweg

„Jetzt bin ich dahintergekommen, wie ich es dreißig Tage aushalte, ohne etwas zu essen."

„Wie bringst du das fertig?"

„Ganz einfach, ich esse nachts!"

Versehnappt

„Mein Prinzip ist Ehrlichkeit! Wenn ich einmal zufällig Geld finden würde, und sei es nur eine Mark, würde ich es sofort aufs Fundbüro tragen."

„Und tausend Mark?"

„Auf die Bank."

Seltene Tiere

„So, und wer kann mir nun einige Tiere nennen, die bei uns in Deutschland selten sind", wollte die Lehrerin von ihren Schülern wissen.

„Löwen, Fräulein!"

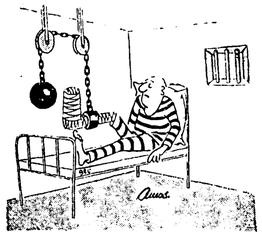
„Was, Löwen? Du weißt doch, daß die nur in Afrika leben, Fritz."

„Ja, darum sind sie bei uns auch so selten, Fräulein."

Glaubhaft

„Ich habe Ihnen doch wirklich schon genug Geld geborgt, und immer wieder kommen Sie und wollen welches gelichen haben."

„Borgen Sie mir doch bitte noch einmal zehn Mark, und ich verspreche Ihnen, nie wieder zu kommen!"



Ohne Worte (Italien)

„. . . und möchte die kriminelle Laufbahn gehen!"

Eine lustige Stilblüte aus Bewerbungsschreiben

Das Kommando der Zürcher Kantonspolizei schrieb in den Zeitungen 25 offene Stellen für Polizeianwärter aus. Zahlreiche Bewerbungsschreiben gingen ein, darunter auch solche, bei deren Lektüre sich die Prüfungskommission eines Schmunzelns nicht erwehren konnte. Ein Schweizer Magazin veröffentlichte daraus einen Strauß bunter Stilblüten, deren schönsten hier mitgeteilt sein sollen:

„Da es schon früher mein Wunsch und meine Freude war, die kriminelle Laufbahn zu gehen, erlaube ich mir höflich, mich für diese Stelle zu bewerben."

„Mein Bestreben ist, im Kampf gegen die Verbrecherwelt eine sichere Lebensstellung zu finden."

„Ihre Anzeige für den Polizeirekrutendienst hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht. Ich habe nun mit meinem Interesse am Beruf den Höhepunkt erreicht, so daß ich, gestützt auf Ihr Inserat, gewillt bin, an Sie meinen Lebenslauf zu richten."

„Da ich aber die vorgeschriebene Höhe nicht ganz besitze, möchte ich erwähnen, daß es nur um 4 bis 5 cm schwankt."

„Ich beabsichtige meinen Beruf als Linoleumleger zu ändern und mich solidarisch im Kampf gegen die Unruhestifter meinem Vaterland beistellen zu können."

„Noch der Schule wollte ich die Welt sehen und kam nach Zürich, wo ich aber leider auf eigenen Füßen, den Halt verlor und strauchelte."

„Hoffe nun, daß mein Lebenslauf bei Euch einen gewissen Anklang finden wird. Mein Leumund wird gewiß auch in tadellosem Zustand sein, wenigstens bin ich bis jetzt noch nie bei einem Vergehen oder sonstigen Delikten erwischt worden."

Lächerliche Kleinigkeiten

Im Zeitalter der Technik

Der schüchterne Schultze will nun endlich doch Fräulein Maier fragen, ob — —

Er flitzt in eine Telephonkabine, bekommt auf den ersten Anhieb auch die richtige Verbindung und fragt: „Hallo, Fräulein Maier?"

„Ja, ich bin selbst am Apparat."

„Fräulein Maier, wollen Sie meine Frau werden?"

„Selbstverständlich! Sehr gerne! Doch sagen Sie bitte, wer ist denn eigentlich dort?"

Zwei Männer treffen sich im Vorübergehen

Etwas außerhalb der Stadt liegen Gärten. Es sind Kleingärten, die liebevoll von ihren Besitzern gepflegt werden, denn sie haben ein kleines Zipfelchen vom Paradies erhascht. Eine Front dieser Gärten grenzt an eine Ausfallstraße nach der Autobahn Und hier spielt sich die kleine Begebenheit ab.

Ein Spätnachmittag. Ein riesiger Straßenkreuzer braust von der Stadt herkommend die Straße entlang Doch plötzlich verlangsamt der Fahrer sein Tempo und fährt ganz dicht rechts heran Der Motor des Wagens ist nicht mehr ganz in Ordnung Er ist heiß gelaufen.

Der elegant gekleidete Mann am Steuer ist ausgestiegen, hebt die Motorhaube hoch und stellt fest, daß der Kühler kaum merklich leckt. Er ist fast leer. Ein Eimer Wasser würde genügen, um wenigstens bis zur nächsten Tankstelle zu gelangen. Dann könnte der Schaden durch einen Fachmann behoben werden.

Wasser! Suchend sieht sich der Mann um. Er erblickt einen Kleingärtner, der in seinem Garten arbeitet. Dann geht er an den Zaun heran und ruft dem anderen zu:

„Hallo!"

Der Angerufene kommt näher. Beide Männer mögen ungefähr in einem Alter sein.

„Verzeihen Sie bitte, wenn ich Sie belästige, aber dürfte ich Sie um eine Kanne Wasser bitten, um bis zur nächsten Tankstelle zu kommen?"

Der Angesprochene mustert einen Augenblick sein Gegenüber. „Warten Sie bitte einen Augenblick, ich hole Ihnen Wasser."

Während der Mann in die Gartenhütte geht, einen Eimer holt und ihn dann an der Pumpe füllt, denkt der andere draußen am Zaun:

So schön wie dieser da drinnen im Garten möchte ich es auch einmal haben. Nach einem Arbeitstag in einem Garten sich betätigen Unter einem blühenden Baum mit summenden Bienen sitzen. An nichts denken und in den blauen Himmel starren oder weißen Wolken nachsehen. Mich freuen an den Blumen und am Singsang der Vögel. Eine Fliederhecke, wie wir sie zu Hause hatten, müßte an der Gartenhütte stehen. Statt dessen jage ich Geschäften nach, von einer Konferenz zur anderen. Morgen muß ich in Hamburg sein, übermorgen in Berlin, ich kann es nur noch schaffen mit einem Flugzeug. Heute morgen Krach und Aerger mit meiner Sekretärin. Heute abend wieder große Gesellschaft, weil Geschäftsfreunde sich angemeldet haben Keine Ruhe, nur Verpflichtungen und Aufregungen. Dieser Mann im Garten, was wird er von Beruf sein? Kleiner Angestellter oder Beamter, aber er führt sicherlich ein zufriedeneres Leben als ich!

Inzwischen ist der Gartenfreund gekommen Er reicht den Eimer Wasser über den Zaun Der Empfänger eilt zu seinem Wagen und gießt das Wasser in den Kühler. Dabei fährt es dem Mann im Garten durch den Sinn:

Was sieht unsereiner schon von der Welt. Mit solch einem Wagen herumkommen, das muß etwas Schönes sein. Jeden Tag neue Bilder und neue Eindrücke. Natürlich gehört dazu auch viel Geld und Zeit. Vielleicht ist er ein großer Unternehmer, und die Sorgen nehmen ihm andere Leute ab, die für ihn arbeiten. Tagtägliche Arbeit wie ich, kennt er bestimmt nicht. Wie schön kann doch die Welt sein, wenn man im Leben ganz oben schwimmt!

Der Autofahrer hat den Eimer mit einem „Dankeschön" zurückgebracht. Mit einem Gruß verabschiedet er sich Der Wagen braust davon. Zwei Menschen standen sich für einen Augenblick gegenüber und zwei fremde Welten, die sich trotzdem irgendwie berührten ..

Alles Gut in der Welt ist unmittelbare Wirksamkeit Gottes. *Novalis*

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

(3. Fortsetzung)

„So, habe ich das?" sagte er erbittert. Er wußte, daß er ungerecht war, aber er sprach weiter, als kämpfe er wie ein Schwimmer gegen die Wogen seiner eigenen verzweifelten Unruhe: „Und wenn! Ist das eine so große Ueberraschung? Gewundert? — Was heißt das? Was weißt du überhaupt von mir? Ich komme nun mal aus einer anderen Gegend als du oder deine Freunde. In meinem Leben gab es nicht so viele freundliche Geländer, keinen Papa, der für alles gerade stand, kein Bankkonto, das alles ausglich, keine amerikanischen Lebensweisheiten, die für jeden Fall paßten. In meinem Leben war Chaos und Zerstörung und Brand. Und die schönsten Dinge wie Glaube und Liebe und Ideale, die waren die ersten, die dabei zum Teufel gingen. Hör mal, Gloria: ich trage viele Tage und viele Jahre mit mir herum und viele Gedanken, die du nicht kennst und die du nie verstehen kannst. Wie willst du da sagen: ‚Du hast dich verändert!' Das geht einfach nicht, begreifst du das?"

Ihre Augen waren größer und dunkler als sonst. Der Mund stand ihr ein wenig offen, die Lippen waren feucht und sehr voll: „Ich wollte dir doch nur helfen", sagte sie leise.

„Und ich wollte dir nur erklären, daß das genau das ist, was du nicht kannst."

Von New Jersey, wo sich der Landsitz befand, bis zum Broadway war gut eine Stunde zu fahren.

Sie wechselten kaum ein Wort, bis sie den Lincoln-Tunnel erreichten. Der Wagen glitt über die Betonwindungen der Einfahrt und tauchte dann unter in der dröhnenden, lichterfüllten Ader, die Manhattan mit dem anderen Hudsonufer verband.

Sie hatte den Kopf weit zurückgelehnt. Sie spürte die Kante der Lehne im Nacken. Vor ihnen tanzten die Schlußlichter eines Lastwagens.

„Ich weiß nicht", sagte sie, „was du mit mir gemacht hast. Ich bin so hilflos und so elend — und so glücklich. Aber nur manchmal. Denn es ist etwas an dir, das sich immer versperrt. Ich stehe dann davor, mit all meiner Wut. Ich bin es nicht gewohnt, etwas verweigert zu bekommen. Ich bin wahrscheinlich hemmungslos verwöhnt, und wenn ich daran denke, wie meine Jugend war, nur mit dem Vater, der alles tat, was ich wollte, dann wundere ich mich manchmal selbst, daß ich nicht schlechter bin. Und doch möchte ich so sein, wie du es willst, denn du — ich dürfte am ersten Tag, als ich dich sah, daß ich dich heiraten wollte. Das war vor zwei Jahren. Aber du läßt mich unsicher und allein. Du hilfst mir nicht und läßt dir nicht helfen."

Sie legte die Hand auf seine Hand, die das Steuer hielt.

Er sagte nichts.

„Ueberheblich und fremd, und ich habe dich verflucht ... tausendmal und kam doch nicht los von dir. Und das weißt du genau und nützt es aus. Aber jetzt glaube ich, daß aus allen Träumen nur noch ein Aschenregen übrigbleibt. Mit gelegentlichen glühenden Punkten ..."

Sie lachte leise auf: „Ein Aschenregen! Mein Gott, wie albern!"

Er schwieg noch immer.

Er dachte: ich hätte das Gespräch doch auf drei Uhr anmelden sollen. Ich war ein Idiot, nicht daran zu denken. Sie wird nach der Aufführung noch in meine Wohnung kommen wollen."

Der Scheinwerfer lag voll auf der Frau. Er holte sie heraus aus dem grauen, gestaltlosen Zwielicht der Bühne. Das Gesicht der Frau war hell und von einem bläulichen Weiß. Darin war ein übergroßer blasser Mund. Sie trug das braune Haar zu einem Knoten gebunden, und sie sah starr, beinahe steinern aus. Wenn nicht diese Augen gewesen wären! Graue, große Augen, weit auseinanderstehend ... Sie ging mit vier Schritten auf die Mitte der Bühne. Dort stand ein Schreibtisch und ein leerer Stuhl. Sie schaute sich vorsichtig um. Sie legte den Kopf schief, und diese Bewegung, die ganze Art, wie sie ging, erinnerte ihn so beklemmend an Katharina, daß er zu atmen vergaß.

Der Mann hinter ihm begann zu schimpfen: „Weitergehen!

Unterhaltung und Literatur

Der Mordprozess

Von Charles Dickens

Diese spannende Kriminalerzählung kreist um die Frage übersinnlicher Wahrnehmung, ein Thema, das seit Schiller's „Geisterseher" aus der Literatur nicht mehr verschwunden ist. Dickens „Mordprozeß" entnehmen wir mit Zustimmung der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Darmstadt, dem von O. C. Recht herausgegebenen Bande „Gruselgeschichten".

Es hat nichts auf sich, ob sich ein gewisser Mord in England, der großes Aufsehen erregte, vor vielen oder vor wenigen Jahren zutrug. Mit voller Absicht sage ich hier nichts, was zur genauen Feststellung der Person des Täters dienen könnte.

Als man den Mord entdeckt hatte, fiel auf den Mann, der später vor Gericht gestellt wurde, kein Verdacht. Da man in den Zeitungen nichts von ihm las, war es natürlich unmöglich, irgendeine Personenbeschreibung von ihm zu lesen. Diese Tatsache verdient festgehalten zu werden. Als ich beim Frühstück in den Morgenblättern auf die Entdeckung des Mordes stieß, fand ich den Fall sehr interessant. Ich las die Notiz zweimal, wenn nicht dreimal. Der Mord war in einem Schlafzimmer entdeckt worden, und als ich die Zeitung weglegte, strömte es auf mich ein, ich weiß nicht, wie ich das richtig beschreiben soll, weil ich dafür das rechte Wort nicht finde.

Diese seltsame Geschichte erlebte ich nicht etwa in romantischer Gegend, sondern in meiner Wohnung in Piccadilly. Es war ein schöner Sommermorgen und die Straße glänzte noch vor Nässe. Plötzlich sah ich auf der entgegengesetzten Straßenseite zwei Männer. Der Mann, der vorausging, blickte über die Schulter zurück, und der hinter ihm ging hatte seine Rechte drohend erhoben. Natürlich erregte diese drohend beibehaltene Geste in einer so belebten Gegend meine Aufmerksamkeit, es fiel mir auch auf, daß sich niemand um die zwei kümmerte. Beide Männer setzten ihren Weg inmitten anderer Passanten fort — aber kein Mensch machte ihnen Platz. Ich aber sah ihre Gesichter deutlich vor mir und war mir bewußt, daß ich sie wo immer wiedererkennen würde. — Als die Begleitumstände des Mordes, mehr und mehr von der öffentlichen Meinung Besitz ergriffen, hielt ich sie instinktiv von mir so fern, als dies bei der allgemeinen Erregung nur möglich war. Ich wußte aber, daß man den Täter des vorsätzlichen Mordes beschuldigte.

In diesen Tagen war ich einmal spät in der Nacht in meinem Schlafzimmer und gab meinem Diener Anweisungen. Ich stand der Tür zum Ankleidezimmer zugekehrt, und die war geschlossen. Mein Diener kehrte ihr den Rücken. Während ich noch mit ihm sprach, sah ich die Tür plötzlich offenstehen — ein Mann blickte durch sie zu mir herein und nickte mir ernst und geheimnisvoll zu. Es war derselbe Mann, der auf Piccadilly dem anderen gefolgt war. Nachdem er mir zugenickt hatte, trat er zurück und schloß die Tür. Ich riß sie auf und sah ins Zimmer hinein. Aber er war dort nicht mehr zu erblicken. Ich spürte deutlich den erstaunten Blick meines Dieners, berührte ihn am Arm und sagte: „Derrick, werden Sie es für möglich halten, daß ich bei klarem Verstand mir vorhin einbildete, einen Mann im Ankleidezimmer zu sehen?" Ich merkte, daß er heftig zitterte. Einen Moment später sagte er: „Mein Gott, ja, Herr! Es war ein Toter, der Ihnen zunickte!" Nun glaube ich nicht, daß dieser John Derrick jene Gestalt gesehen hatte, bevor ich ihn berührte. Erst nach der erfolgten Berührung begann er zu zittern, so daß ich durchaus der Meinung bin, die von mir gesehene Erscheinung teilte sich ihm auf irgendeine okkulte Weise erst durch die Berührung mit . . .

Es ist verständlich, daß ich mich in dieser Nacht nicht gerade behaglich fühlte. In der Morgendämmerung verfiel ich in bleiernen Schlaf, von dem ich erst erwachte, als John Derrick vor meinem Bett stand, mit einer Vorladung in der Hand. In der Ladung stand zu lesen, daß ich in die Jury für die nächste Session des Zentralkriminalgerichts in Old Bailey gewählt worden sei.

Ein oder zwei Tage war ich unschlüssig, ob ich der Ladung entsprechen sollte oder nicht. Schließlich beschloß ich, gegen die Wahl keinen Einspruch zu erheben.

Das Datum meiner Vorladung fiel auf einen rauhen Novembertag. Bald darauf erschienen die Richter. Als die Weisung gegeben wurde, den Angeklagten vorzuführen, verstummte das Geflüster im Saal. Er erschien — und im Augenblick erkannte ich in ihm den Mann aus Piccadilly, der damals vorangegangen war . . .

Als ich zur Geschworenenbank ging, geriet der Angeklagte, in heftige Erregung und beugte sich zu seinem Verteidiger. Viel später erfuhr ich von dem Anwalt, daß der Angeklagte in die entsetzten Worte ausgebrochen war: „Um Gottes Willen — tauscht diesen Herrn aus!" Aber da kein Grund für sein Begehren angegeben werden konnte, wurde seinem Wunsche nicht entsprochen. Ich wurde zum Obmann der Jury gewählt. Am zweiten Verhandlungstag, ereignete es sich, daß ich meine Augen über die Geschworenen streifen ließ und sie aus mir heute unerklärlichen Gründen zählte und obgleich ich mehrmals zählte, kam ich immer auf einen Geschworenen mehr! Ich berührte den Arm des mir zunächst sitzenden Geschworenen und flüsterte ihm zu: „Tun Sie mir doch den Gefallen und zählen Sie uns Geschworene!" Er blickte erstaunt auf, wandte den aber den Kopf und begann zu zählen. Plötzlich sagte er: „Wir sind drei . . . Aber nein, das ist ja nicht möglich . . . Nein, wir sind zwölf."

Besorgte ich das Zählen und zählte langsam einen nach dem andern, so kam ich stets auf zwölf, sobald ich aber schnell zählte, war immer einer zuviel . . . Und doch erblickte ich niemanden, den ich hätte mitzählen müssen, aber mein geistiges Auge sah bereits die Erscheinung, die sich sicherlich noch zeigen würde!

Die Jury war in der London-Tavern untergebracht. Wir schliefen alle in einem Riesenzimmer und befanden uns — damit wir mit der Außenwelt nicht in Verbindung treten konnten — unter der Aufsicht eines verdigten Beamten namens Harker. In der zweiten Nacht wollte ich mich noch nicht hinlegen, und als ich Harker auf seinem Bett sitzan sah, trat ich zu ihm und bot ihm eine Prise Schnupftabak an. Als Harker, in meine Dose greifend, meine Hand berührte, überlief ihn ein Schauer und er sagte: „Was ist denn das?"

Ich folgte seinen Augen, und sah die von mir erwartete Erscheinung — den zweiten der Männer, die auf Piccadilly hintereinander hergegangen waren. Ich stand auf, machte ein paar Schritte und sah wieder auf Harker. Er war von der Erscheinung völlig unberührt, lachte und sagte in scherzendem Ton: „Ich glaubte einen Augenblick, wir hätten einen dreizehnten Geschworenen hier." Ich wehte Harker nicht ein, ging aber wie zufällig bis zum Ende des Zimmers und war darauf gespannt, was die Erscheinung tun würde. Sie blieb nun bei jedem der Geschworenen einen Augenblick stehen.

Am nächsten Morgen beim Frühstück ergab es sich, daß jeder in der letzten Nacht von dem Ermordeten geträumt hatte — ausgenommen ich und Harker. Ich war nun überzeugt, daß ich in dem Mann, der auf Piccadilly dem andern nachgegangen war, den Ermordeten zu erblicken hatte.

Am fünften Verhandlungstag, als die Sache für den Ankläger so gut wie abgeschlossen schien, wurde ein Miniaturbild des Ermordeten, gezeigt. Nachdem der Zeuge, den man soeben vernahm, die Miniatur identifiziert hatte, wurde sie den Richtern vorgewiesen und von ihnen zur Geschworenenbank gereicht. Als ein Beamter in schwarzer Kleidung mit der Miniatur zu mir kam, erhob sich der zweite Mann aus Piccadilly aus der Zuhörermenge, nahm dem Beamten die Miniatur ab, gab sie mir selbst in die Hand, und sagte — ehe ich auf die in ein Medaillon eingelassene Miniatur sah — mit gedämpfter, hohler Stimme: „Damals war ich jünger und mein Gesicht nicht mit Blut bedeckt . . ." Er trat auch zwischen mich und den Geschworenen, der sie dann empfangen hatte, und so ging es durch die ganze Reihe der Jury. Aber keiner aus der Jury bemerkte den Mann von Piccadilly — jeder sah wohl nur den schwarzgekleideten Beamten.

Abends, bei Tisch, als wir bereits in Harkers Obhut waren, wurde natürlich der tägliche Prozeßverlauf diskutiert. Am fünften Tag, als sich die Szene mit der Miniatur abgespielt hatte und die Sache für die Anklage beendet war, wurde die Diskussion lebhafter. Wann immer einige der Geschworenen die Köpfe zusammensteckten, erblickte ich den Ermordeten, und sobald sich der Meinungsaustausch ungünstig für ihn gestaltete, nickte er mir zu, mein Eingreifen begehrend.

Bis zum fünften Verhandlungstag, sah ich die Erscheinung nie dem Richtertisch nahe. Aber allmählich kam die Verteidigung zu Wort. Und schon war die Erscheinung bei den Verteidigern zu sehen. Sie wich letzt überhaupt nicht mehr aus dem Gerichtssaal, wandte sich aber nicht mehr an mich, sondern stets an die Person, die das Wort ergriff. Als der Hauptverteidiger die Hypothese eines Selbstmords aufstellte, stand die Erscheinung dicht neben ihm und legte mit der Hand förmlich an ihrem Hals . . . Der Verteidiger sprach plötzlich unsicher und verlor sekundenlang den Faden seiner Rede. In all der Monotonie der zehn endlosen Tage, handelte der Ermordete, sooft er auftrat, nur für mich. Aber niemals bemerkte ich, daß die Erscheinung auf den Mörder sah. Ich wunderte mich darüber nicht wenig.

Nach dem Zeigen der Miniatur beachtete mich scheinbar nicht mehr — bis die letzten Minuten des Prozesses herankamen. Wir zogen uns sieben Minuten vor zehn Uhr zurück. Schließlich wurden wir uns einig, und endlich kehrte die Jury zehn Minuten nach Mitternacht in den Gerichtssaal zurück.

Die Erscheinung des Ermordeten war in jenem Augenblick gegenüber der Geschworenenbank zu sehen, bei den Richtern. Als ich mich hinsetzte, ruhten ihre Augen in größter Aufmerksamkeit auf mir. Sie schien zufrieden und schlug langsam einen großen, grauen Schleier, den ich zum erstenmal sah, über Kopf und Gestalt. Als ich unseren Wahrspruch abgab: Schuldig!, verschwand die vom Schleier verhüllte Gestalt und der Platz, den sie eingenommen hatte, war leer . . .

Gemäß dem Brauch wurde der Mörder vom Richter, ehe der das Todesurteil verkündete, gefragt, ob er noch irgend etwas zu sagen hätte. Er murmelte undeutlich einige Sätze, die von den führenden Tagesblättern am nächsten Tag als unzusammenhängend und kaum verständlich bezeichnet wurden.

In Wahrheit gab er folgende Erklärung ab: „Mein Lord, ich wußte, daß ich verloren war, als der Obmann der Jury die Geschworenenbank betrat. Denn ehe ich ergriffen wurde, trat er nachts an mein Bett, weckte mich und schlang einen Strick um meinen Hals . . ."

Ist das Buch in Gefahr?

In unseren Tagen wird häufig die Frage erörtert, ob das Buch im Zeichen von Fernsehen, Rundfunk und Film seine Stellung als Element der Bildung und Anregung wird behaupten können. Fernsehen, Rundfunk und Film sprechen weite Kreise an; werden sie die Wirkung des Buches auf die Dauer beeinträchtigen?

Man sollte hier nicht in Pessimismus machen. Das Buch hat an Geltung nichts eingebüßt. Es unterhält den Menschen von heute wie eh und je. Es hilft ihm, wenn es darum geht, Wissen zu gewinnen, oder sich mit dem Problemen der Gegenwart kritisch auseinanderzusetzen. Ja, man darf feststellen, daß der moderne Mensch lebhafter als in früheren Jahren zum guten Buch greift. Die Verbesserung der sozialen Bedingungen, wie Arbeitszeitverkürzungen und arbeitsfreies Wochenende, hat eine bemerkenswerte Wendung zum Buch herbeigeführt. An dieser Entwicklung sind die Buchgemeinschaften maßgeblich beteiligt. In der Verbreitung wichtiger und wertvoller Literatur sehen sie ihre vornehmste Aufgabe, der einige unter ihnen schon seit Jahrzehnten dienen. Wie sehr sie verstanden wird, zeigt das ständige Anwachsen des Kreises von Bücherfreunden auch in Bevölkerungsschichten, die dem Buch gestern und vorgestern noch spröde gegenüberstanden.

Fragt man, warum sich die Buchgemeinschaften so großer Beliebtheit erfreuen, dann ist die Antwort leicht zu finden. Der Mensch unserer Zeit begreift, daß der Zusammenschluß gleichgesinnter Bücherliebhaber die Buchgemeinschaften und Leseringe in die Lage versetzt, gediegenen und zugleich preiswerten Lesestoff anzubieten. Wie vielseitig unter diesen Umständen das Angebot einer Buchgemeinschaft sein kann, beweist etwa die große Auswahl der Deutschen Buch-Gemeinschaft in Darmstadt. In ihr finden alle Gebiete der Literatur sorgfältige Berücksichtigung, von den berühmten Werken der Weltliteratur angefangen über Bücher der Kunst und Gegenwartsdichtung zu spannenden Reise- und Abenteuerschilderungen, die ebenso berücksichtigt werden wie populärwissenschaftliche Standardwerke und solche für den praktischen Gebrauch. Hervorragend redigierte Klassikerausgaben stehen neben dem wertvollen Jugendbuch. Wir geben hier nur ein paar Schlaglichter auf die Leistungen der Deutschen Buch-Gemeinschaft, deren Auswahlreihe heute mehr als 400 Bände umfaßt und verweisen auf ihre literarische Zeitschrift „Die Lesestunde".

Das Feld der Bücher ist bestellt. Und da sollten wir um das Schicksal des guten Buches bange sein?

pr

Unsere Bücherecke

Neuerscheinungen der Deutschen Buch-Gemeinschaft

Nachfolgend besprechen wir einige in der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Darmstadt, erschienene Werke, die im Rahmen der günstigen Mitgliedsbedingungen für jeden Bücherfreund erhältlich sind.

Eduard Stucken: **„Die weißen Götter"**. Roman, (Doppelband) 1 097 Seiten. Nicht nur der überaus packende Stoff — der Untergang einer der bedeutendsten Kulturen der Welt: des Aztekenreiches —, sondern auch die dichterische Form macht „Die weißen Götter" zu einem Meisterwerk, dem die Weltliteratur kaum etwas Ähnliches an die Seite zu stellen hat. In zehnjährigem Schaffen erhielt der gigantische Stoff in den Händen des Dichters jene Gestaltung, Beseelung und Vergeistigung, durch die das Schicksal des Aztekenreiches menschlich erschütternd wirkt. Der Roman erzählt die Tragödie der einzigen Kultur, die eines gewaltsamen Todes starb. (Lizenzausgabe der Deutschen Buch-Gemeinschaft von Szolnay Verlag AG, Berlin/Wien/Leipzig).

*

Theodor Müller-Alfeld: **„Das Europa-Reisebuch"**-Frankreich, Spanien, Portugal. Mit 77 zweifarbigen Zeichnungen, 5 vierfarbigen und 37 zweifarbigen Karten. (416 Seiten). Mit dem soeben erscheinenden neuen Band der „Europa-Reisebücher" hat sich der Verfasser die Aufgabe gestellt, für Frankreich, Spanien und Portugal Reiserouten zu entwickeln, die zu den schönsten und sehenswertesten Punkten führen und obendrein ein wirklich zutreffendes Gesamtbild von diesen Ländern zu vermitteln. Von Frankreich wird neben den Vogesen, Elsaß-Lothringen, der Champagne und Paris mit der Ile de France bevorzugt das ausgedehnte und vielgestaltige, dabei nur wenig bekannte Gebiet zwischen der Loire im Norden und der Mittelmeerküste und den Pyrenäen im Süden behandelt. Auf insgesamt drei ausführlich dargestellten Reisen erhält der Leser eine Fülle von nützlichen Hinweisen und wertvollen Anregungen.

*

Katherine Schermann: **„Arktischer Frühling"** (331 Seiten). Katherine Schermann und ihr Mann verbringen ihre Ferien regelmäßig in abgelegenen Gebieten der Erde. „Arktischer Frühling" berichtet vom Aufenthalt auf der einsamen Byiot-Insel in der Baffin-Bai, 700 Kilometer nördlich des Polarkreises. Ein abenteuerliches, sehr weiblich empfundenes Werk. Für Jugendliche zu empfehlen. (Lizenzausgabe der Deutschen Buch-Gemeinschaft vom Paul List Verlag, München).

*

William E. Barret: **„Gottes linke Hand"**. (Roman 336 Seiten). Carmody, ein junger Amerikaner, tritt als Pilot in chinesische Dienste und befliegt die Burmalinie. Im Kuen-Lung-Gebirge stürzt er ab. Nun beginnt für Carmody ein abentauerliches Leben: gegen seinen Willen muß er in die Dienste des Räubergenerals Mieh Yang treten. Er wird des Generals Adjutant und Stellvertreter, bleibt aber Gefangener. Nach einiger Zeit wird ein katholischer Priester schwer verletzt in ein Lamakloster, in das der General sein Hauptquartier verlegt hat, eingeliefert. Er stirbt. Nun sieht Carmody eine Möglichkeit zur Flucht. Im Priestergewand gelingt ihm der Siebentagemarsch zu der Mission. Hier begrüßt man ihn als den lange erwarteten Priester, und Carmody fügt sich dem unbegreiflichen Willen Gottes. (Lizenzausgabe der Deutschen Buch-Gemeinschaft vom Carl Schünemann Verlag, Bremen).

Ein Requiem

Die zeitgenössische epische Dichtung hat zwei schwere Verluste erlitten. Eben 65jährig, starb der große Einzelgänger der deutschen Literatur Hans Henny Jahnn. Ein Unfall hat den jungen französischen Nobelpreisträger Albert Camus dahingerafft. Mit ihm verlor die europäische Jugend eines ihrer stärksten Vorbilder. Jahnn hat lange um den Rang kämpfen müssen, den ihm, dem leidenschaftlich modernen Dramatiker, die junge Generation der zwanziger Jahre prophezeite. In den braunen Jahren verfemt, kann sein Werk erst jetzt in einer umfassenden Auswahl hervortreten. Der Moderne Buch-Club, Darmstadt, gedachte mit ihr den lebenden Dichter zu ehren. Der von Profesaor Walter Muschg betreute Band [illegible] zu einem Requiem für den lebendigen Toten. Das gleiche gilt für Camus' „Der Fremde", der im ersten Halbjahr 1961 vorliegen wird. Weitere Titel des Dienste des Böll: „Haus ohne Hüter", Sartre: „Dramen", „Kreidestriche ins Ungewisse — zwölf deutsche Hörspiele nach 45" und Julien Gracq: „Das Ufer der Sülten". Dieses Programm führt aufgeschlossene Leser wieder an die Brennpunkte der modernen Problemliteratur und schlägt damit Brücken, die der Liebhaber der Dichtung nur begrüßen kann.

Schlager-Börse: Tendenz leicht rückläufig

Interessante Einzelheiten über den musikalischen Geschmack

Antworten auf Fragen nach dem musikalischen Geschmack zu geben, ist nicht einfach. Der Musikgeschmack ist nämlich nicht nur ein Ergebnis der Erziehung und des eigenen Verhältnisses zur Musik, sondern oft hat auch das persönliche Ansinnen, das an die Musik gestellt wird, entscheidenden Einfluß: damit taucht das Problem der „Hörintensität" und Aufnahmebereitschaft auf.

Man trifft doch immer wieder auf die musikalische Berieselungsanlage in Form des leise vor sich hin tönenden Rundfunkgerätes oder des sich unaufhörlich selbst bedienenden Plattenwechslers: der im Raum Anwesende wünscht gar keine Musik zu hören, sondern ihm genügt das seine sonstige Tätigkeit untermalende musikalische Geräusch. Kann man in solchen Fällen überhaupt noch von Hörgenuß und somit auch von Musikgeschmack sprechen?

Über diese Frage unterhielten wir uns mit Fachleuten der DSG-Deutschen Schallplatten-Gemeinschaft in Darmstadt. In dieser Musikgemeinschaft haben sich Zehntausende von Musikfreunden aller Alters- und Berufsschichten zusammengefunden, um regelmäßig gute Langspielplatten zu günstigen Preisen beziehen zu können. Man bestätigte uns, daß sich eine allgemeine Wendung zur klassischen Musik zeige. Der viel beschriebene und oft beschriebene „Publikumsgeschmack" sei doch besser, als man annehme. Der Bogen der klassischen Musik sei allerdings auch weit gespannt und gehe über die musikwissenschaftliche Bezeichnung hinaus: er umfaßt sowohl die Werke der großen Tonschöpfer wie Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms und Bruckner, als auch die bekannten Werke aus Oper und klassischer Operette und die Kompositionen moderner Meister wie Bartok, Strawinskij und Orff. Daher berücksichtige man bei der Programmgestaltung besonders stark den Wunsch der angeschlossenen Musikfreunde nach klassischer Musik: sie nimmt auf hervorragenden Langspielplatten (meist 30 cm) im Vergleich zu anderen Musikarten den breitesten Raum im DSG-Repertoire ein.

Die Hinwendung zu ernst zu nehmender Musik wird durch gedruckte Einführungen in die Werke der Meister gefördert. Sie stammen aus der Feder bekannter Musikwissenschaftler. Die DSG-Deutsche Schallplatten-Gemeinschaft in Darmstadt hat mit derartigen Interpretationen gute Erfahrungen gemacht. sp

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Freitag bis Montag tägl. 20.30 Uhr
Samstag 18.00 und 20.30 Uhr
Sonntag 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr

Freigegeben ab 12 Jahren

Das erleben Sie in dem Farbfilm:
Der Kampf um den Besitz einer weltbeherrschenden Erfindung — Die Zukunft der Bevölkerung der ganzen Erde ist in Gefahr!

Spionage - Interpol - Agenten aus Ost und West

Ein glänzendes, fesselndes Geschehen um ein Geheimnis von lebenswichtiger Bedeutung

Ein packender Großfilm

Freitag und Samstag 22.30 Uhr
Spätvorstellung

LC Tel. 2112

Freigegeben ab 12 Jahren!
Bitte geänderte Anfangszeiten beachten!
Freitag 20.00, Samstag 18.00, 20.30
Sonntag 18.00, 20.30

AUDREY HEPBURN in FRED ZINNEMANN'S **GESCHICHTE EINER NONNE** PETER FINCH

Verfilmung des Roman-Bestsellers
Die Geschichte einer Nonne, deren Gewissenskonflikte sie nach langen Zweifeln dazu veranlaßten, wieder ins weltliche Leben zurückzukehren! Die Geschichte einer Nonne unter der sengenden Sonne Afrikas, ein Film, der ebenso ungewöhnlich ist wie das faszinierende Spiel seiner Hauptdarstellerin **Audrey Hepburn!**

Sonntag, 16.00 Uhr **Jugendvorstellung!**

Sabotage
Der große Wildwester!

GASTSTÄTTE ZUR TRAUBE
Zum großen Tanzabend
AM SAMSTAG, 25. JUNI, 20.00 UHR.
ladet ein Familie Jäger
Tischbestellung erbeten unter Nr. 2361

Jungen
Teileverkäufer oder Anlernling
für das Opel-Ersatzteillager sucht
OPEL-HAUS SCHROTH, Langen,
Tel. 453 - Esso-Station

Lichtburg Tel. 2209

Freitag bis Montag, wo. 20.30 Uhr
Sa. 18.00, 20.30, So. 14.00, 18.00, 20.30

Wer „DIE KATZE" gesehen hat, wartet auf die neuen und gefährlichen Abenteuer der bekannten Spionin. Spannend von Anfang bis zum Ende.
Durch tausend Gefahren gehetzt, setzt die gefährliche Agentin, „DIE KATZE", ihre unheimliche Mission fort.

Francoise Arnoul - Horst Frank
Werner Peters - Harold Kay
Francoise Spira - Jacques Fabri
Francois Guerin - Anne Tonietti

Ab 16 Jahren

Freitag und Samstag ab 22.30 Uhr
Spätvorstellung
„Der Tod kommt auf leisen Sohlen"
Der Weg eines brutalen Gangsters, der im entscheidenden Augenblick die Nerven verliert.

Spargeld um 25–35 % vermehren!
Bildprospekt K durch die Leonberger BAUSPARKASSE AG.
Leonberg bei Stuttgart · Postfach 18

Beratung durch:
Ludwig Henrici, Langen, Ernst-Thälmann-Str. 50
Telefon 2090

Zu dem Sommerfest 1960 vom 9-12. Juli wird für Zeltbetriebe mit der erstmaligen
Original tanzenden Wasserfontäne
in Langen,
folgendes Personal gesucht:
Erstklass. Bedienung
Verkäuferinnen f. Imbiß
Arbeiter(in)
für sonstige Arbeiten
Für gute Verpflegung und guten Lohn wird gesorgt.
Zu melden bei Friedrich Hausmann, z. Zt. Dreieichenhain, bis einschließlich 27. Juni 1960 Sängerfest an der Burg.
Ständige Adresse: Friedrich Hausmann, Langen, Wolfgartenstraße 39.

Junge
Druckerei Hilfsarbeiterin
sofort gesucht, samstags frei
Vorzustellen in der Geschäftszeit von 8 bis 17 Uhr
KARL GRONEMEYER KG
Druckmaschinen, Mörfelder Landstr.

Die
ALLIANZ LEBENSVERSICHERUNGS-AG., Direktion Frankfurt a. M.
sucht für sofort oder später tüchtige
Stenotypistinnen und Maschinenschreiberinnen
zu günstigen Arbeitsbedingungen.
Schriftliche Bewerbung oder persönl. Vorstellung in unserem Bürohaus **Frankfurt am Main, Kettenhofweg 5,** I. Stock. Zi. 30 von Montag bis Freitag von 7.30 bis 16.45 Uhr.

Sommerfest der Dreieichschule
Gymnasium Langen
in der Burgruine zu Dreieichenhain am Samstag, dem 2. Juli 1960
Beginn: 14 Uhr

AUS DER PROGRAMMFOLGE:
Ein Schelmenspiel aus dem 15. Jahrhundert
Bunte Wiese (Sackhüpfen, Froschprellen usw.)
Bewirtung: Kaffee, Kuchen, Getränke usw. - Verlosung
Abends 20 Uhr: **Schulball im Burgcafé Dreieichenhain**
Es spielt: Werner Schnelle mit seinen Solisten

Ehemalige Schüler und Freunde der Anstalt sind eingeladen. Eintritt nachmittags frei, abends 1.50 DM. Karten für den Tanzabend nur im Vorverkauf durch die Schule.
Sonderomnibusse ab Bahnhof Langen: 13.30 Uhr (nach Bedarf 14.00 Uhr); 19.30 Uhr. Weitere Haltestellen: Alte Schule, Café Krone entsprechend später. - Ab Dreieichenhain: 18.15 Uhr (nach Bedarf 18.45 Uhr), 0.05 Uhr.

Für das Baby:
HIPP
*Gemüse * Früchte*
auf alle Kindernährmittel 3% Rabatt
Kinderwaagen leihweise
Fachdrogerien
Enste
Langen Bahnstr. u. Lutherpl.

Leihwagen
Telefon 0 61 50-381

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Per sofort gesucht:

Frauen für leichte Maschinen- und Montagearbeiten in der Metallverarbeitung

Frauen für leichte Montagearbeiten in der Kunststoffverarbeitung.

Gute Lohn- und Arbeitsbedingungen, keine Schichtarbeit, 44-Std.-Woche (5 Tage)

Metallwarenfabrik ROLF RODEHAU
Karl-Marx-Straße 18

Einzimmer-Appartement
m. Küche, Kachelbad, Balkon i. Langen, Neubau, sofort beziehbar. BKZ DM 2200,- 50% zurück. Miete DM 125,-, Zentralheizung, Warmwasser.
KUNZE - Immobilien, Frankfurt / Main, Schwindstraße 22, Tel. 774252

Laden
oder gutgelegener Raum im Zentrum zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 750 an die LZ erb.

Barkredite an Berufstätige ab 300,— bis 1000,— DM. Täglich bis 17 Uhr, samstags bis 12 Uhr. Auszahlung sofort beim ersten Besuch.
Hanaa, Frankfurt/M., Goethestraße 26

Uniformierte Möbel gibt es nicht!
Das Propramm unserer Lieferfirmen ist so umfassend und so vielseitig, daß ein jeder die Möbel seiner Geschmacksrichtung kaufen kann.
In seiner Wohnung will jeder Mensch seine Träume von Behaglichkeit und Wohligkeit erfüllen, er kann es, denn wir können selbst ausgefallene Wünsche befriedigen.
Möbelhaus Sallwey
Obergasse 1 **Obergasse 21-25**

Volkschor »Liederkranz« 1858 Langen

Heute Freitag, 24. 6., 20.30 Uhr

Übungsstunde

im Vereinslokal Weingold.

Morgen Samstag, 25. 6. 20.25 Uhr Abfahrt per Bus Haltestelle Rheinstraße (Auto - Görich) nach Dreieichenhain z. Teilnahme am Freundschaftssingen z. 100-jährigen Jubiläum des „Sängerkranz".

Um vollzähliges Erscheinen aller Sänger wird gebeten.

Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball

Heute Freitag, 24. 6., um 21 Uhr

Spielerversammlung.

Sonntag, 26. 6. 1960:
1. Mannsch. — TSG 46 Darmstadt (Pokalspiel) 10.30 Uhr hier.

Abt. Handball

Samstag, den 25. 6. 60: 16 Uhr Schüler gegen TG 75 Darmstadt; um 17 Uhr 1 B — Nieder-Modau.

Sonntag, den 26. 6. 60: 9 Uhr Jugend geg. TG 75 Darmstadt; 15 Uhr 1. Mannsch. geg. TAV Eppertshausen, vorher Reserven.

Abt. Radfahrer

Freitag, 24. 6., 21 Uhr

Versammlung

im Gasthaus „Zum Lämmchen" zwecks Ausflug.

Der Obmann

Turnverein Gegr. 1862

Abt. Handball

Spiele am Samstag, d. 25. 6.: 16 Uhr Schüler gegen Egelsbach, hier. Sonntag, den 26. 6.: 10 Uhr Jgd. in Egelsbach, Abfahrt 9.15 Uhr ab Turnhalle.

9.45 Uhr 2. Mannsch. gegen Pfungstadt 2.; 11 Uhr 1. Mannschaft gegen Pfungstadt 1., Sportplatz Oberlinden.

Sonntag, 26. 6. 16.00 Uhr Freundschaftsspiel 1. Mannschaft gegen FC Idar. Vorher Vorspiel.

Jugendgruppe

Am 25./26. Juni

Bezirksjugendtreffen in Höchst.

Treffpunkt: Samstag, 25. Juni, 12.45 Uhr am Bahnhof.

Verein für Deutsche Schäferhunde SV e.V.

Ortsgruppe Langen

Am Sonntag, 25. Juni, 8 Uhr, findet auf uns. Übungsplatz im Erlen eine

Schutzhundeprüfung

statt. Die Teilnehmer werd. gebeten, pünktl. z. erscheinen. Schäferhundefreunde sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand

Orchester-Verein

Am Freitag wichtige

PROBE

in der Turnhalle.

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermissten-Angehörig. Deutschlands e. V.

Ortsverband Langen.

Freitag, den 24. Juni, 20.30 Uhr im „Lämmchen"

Monatsversammlung

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet rege Beteiligung

der Vorstand.

Kameradschaft Jahrgang 1887

Wir treffen uns am 29. Juni im Café Marweg, mittags 16 Uhr. Gutscheine werden im Café ausgegeben.

Jahrgang 1893/94

(1908 d. Schule entl.)

Betr.: **Ausflug.**

Wir fahren am **Freitag, 8. 7.** über Miltenberg, Wertheim, Mespelbrunn nach

Klingenberg a. M.

Fahrpreis 7.50 DM. Zahlung des Fahrpreises bei Anmeldung im Café UT (Rheinstraße) bis 2. 7. 60.

Zugezogene u. Gäste herzlich willkommen.

VW-Export

Baujahr 52, zu verkauf. Bester Zustand, generalüberholt. Anzahlung 200 DM, Rest-Finanzierung.

M. Kölling.
Langen, Bahnstr. 50
Priv.: Münster b. Dbg.
Fr.-Ebert-Str. 33
Tel.: 334

Fiat 500 C

z. verkauf. f. 300,-DM.
W. Sicher,
Nördl. Ringstraße 74

VW

preisgünstig abzugeb., 850,— DM.
Dröll, Dreieichenhain
Fahrgasse 38, Tel. 7493

Motorrad

mit Beiwagen, Ardie 250 ccm, f. 400,- DM zu verkaufen.
Maliske,
Birkenwäldchen 3

Sehr gut erhaltenes

Moped

(Bauer) zu verkaufen.
Franz Haberl,
Egelsbach,
Wolfsgartenstr. 30

Fiat 600

50 000 km, DM 2300,— zu verkaufen. Finanzierung möglich.
Egelsbach,
Schillerstraße 46

PKW-Anhänger

zu kaufen gesucht.
Herbert, Bahnstr. 64

Kleinere

Halle oder Scheune

für Lagerzwecke zu mieten gesucht. Angebote erbeten unt. Off-Nr. 763 an die LZ.

Zu verkaufen:

gutes Klavier

(Roth-Junius), ältere

Schlafcouch

2flügelige Tür

(2,15x1,05; 2,15x0,84).
Bahnstraße 94

Chaiselongue und 3 gebr. **Türen** (80/200) billig abzugeben.
Leukertsweg 44

Lederkleidung
Garantie-Lederhosen
v. alteingesessenen Herst. in Langen

LEDER-HERTH
Rathaus

IHRE VERMÄHLUNG BEEHREN SICH ANZUZEIGEN:

Manfred Schneider
Gerda Schneider geb. Henning

25. Juni 1960

Langen/Hessen, Heinrichstr. 14 *Dreieichenhain, Waldstr. 3*

Die kirchliche Trauung findet am Samstag, 25. 6. um 15 Uhr in der Burgkirche zu Dreieichenhain statt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Joachim Krüger · Margot Krüger
geb. Dölp

Langestraße 42 Langen Wiesgäßchen 9

Kirchliche Trauung: Samstag, den 25. Juni 1960, 15.00 Uhr in der evangelischen Stadtkirche zu Langen

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Lorenz
Waldraut Lorenz
geb. Fenchel

25. Juni 1960

Egelsbach Langen
Langener Straße 16 Vierhäusergasse 1
Kirchliche Trauung: Samstag, 25. Juni, 15.45 Uhr, in der ev. Kirche zu Langen

Wir haben uns verlobt

Ingrid Dröll
Hans Erdmann

Langen, Juni 1960

Fabrikstraße 25 Obergasse 13

Vielen herzlichen Dank, auch im Namen der Eltern, sagen wir allen Freunden u. Bekannten für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer Vermählung.

S/Sgt. Bobby Dean Ragan
Rosemarie Ragan
geb. Maliske

Langen Florida/USA

Meinen werten Kunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich ab sofort meine Gärtnerei an **Herrn W. Sieher**, abgegeben habe.

Ich danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte, es auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

OTTO MANINGER

Wir empfehlen uns in **Binderei en, Friedhofsgärtnerei, Gartengestaltung, Topfpflanzen.**

W. SICHER, Gärtnerei
Nördl. Ringstraße 74

IN URLAUB

vom 27. Juni bis 30. Juli 1960

Dr. E. Kummer
Dr. R. Kummer
Zahnärzte

Privat- und Ersatzkassen

Vertretung in eigenen Praxisräumen montags, dienstags und freitags von 17 bis 19 Uhr

Langen Tel. 20 21 Elisabethenstr. 12

Praxishilfe

für Durchgangsarzt in Langen gesucht

Offerten unter Nr. 721 an die Lg. Ztg.

Zahnarzt W. Ott, Nördl. Ringstr. 8

vom Urlaub zurück

2-3 Hausfrauen

für Kundendienst und Beratung eines Weltunternehmens gesucht. Kein Verkauf. Arbeitszeit täglich 3 Stunden. Feste Tagegelder.

Vorzustellen am Montag, dem 27. Juni 1960 von 10—12 Uhr im „Frankfurter Hof", Langen, Lutherplatz.

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Müller-Str. 3

Junghennen

14 Monate alt, z. verkaufen bei

Stoepke, Offenthal,
Dietzenbacher Str.

Junges kinderloses Ehepaar sucht

2½-4-Zimmerwohnung

gegen MVZ oder BKZ.

Angebote unter Nr. 722 an die Lg. Ztg.

BAUPLATZ

in Langen oder Umgebung von Privat zu kaufen gesucht.

Angebote erb. unter Nr. 745 an die LZ

Moderner

Kinder-Faltwagen

flache Form, guterhalten, zu verkaufen.
Näheres Hoffmann,
Annastraße 34

Guterhaltener

Kinder-Sportwagen

mit Fußsack zu verkaufen.
Neckarstraße 28

Kinderlaufgitter

zu kaufen gesucht.
Horn,
Südl. Ringstraße 70

Schlafzimmer

kompl., preisgünstig z. verkaufen.
Peter-Müller-Str. 8

Kompl. Küche

guterhalten, zu verkaufen.
Gartenstraße 21

Modernes

Brautkleid

Gr. 42, zu verkaufen.
Bär, Östl. Ringstr. 14

Suche 2 gebrauchte

Fahrräder

(Damen- und Herren).
Offerten unter Nr. 755 an die LZ.

140 erstklassige

Gerüststangen

10 — 16 m lang, preisgünstig abzugeben.
Offerten unter Nr. 762 an die LZ.

Schwarz. Katerchen

mit weiß. Bauchfleck, seit Pfingsten entlauf.
Telefon 3747

Junge Kätzchen

in gute Hände abzugeben.
Schroth, Schafgasse 26

Wellensittich

mit Ringnummer, gestern entflogen. Abzugeben gg. Belohng. bei Streich, Schillerstr. 18

Das Heu

einer Wiese im Erlen kann kostenlos geerntet werd. Näheres
Nördl. Ringstraße 60

Hübsche

April-Katzen

zu verschenken.
Bahnstraße 59

Kinderloses, älteres Ehepaar sucht

2 Zimmer

Küche, Bad, auch Neubau, LAG-Schein vorhanden, möglichst zum 15. August.
Offerten unter Nr. 772 an die LZ.

Biete:

3 Zimmer

Küche und Bad.
Suche:

Bauplatz

Offerten unter Nr. 770 an die LZ.

Zwei junge Männer

mit viel Freizeit, suchen lohnenden Nebenverdienst.
Off. u. Nr. 774 a. d. LZ

Ehrliche Hausangestellte

17—30 Jahre, für mod. Villen - Haushalt, Ölheizung, zum 1. 7. 60 oder später gesucht.

Familienanschluß, geregelte Freizeit, schönes Zimmer, gutes Gehalt.

Dr. Leonhards,
Ffm.-Niederrad,
Neuwiesenstraße 49,
Telefon 671360

Schleifen

von **Hand-** und **Motor-Rasenmähern.**
Abholung u. Lieferung frei Haus.

Langener Samenhaus

Fahrgasse 21
Telefon 3648

Guterhaltenes

Knaben-Fahrrad

zu verkaufen.
Gartenstraße 50

2 Stahlrahmen

Größe 1x2 m, preisw. zu verkaufen.
Rheinstraße 15

1 Speisezimmer

kompl., ein

Wohnzimmerschrank

(2 m lang), einen

2fl. Gasherd

mit Gestell, preiswert abzugeben.
Müller,
Karl-Marx-Str. 15

Gebrauchtes

Schlafzimmer

billig zu verkaufen.
Bahnstraße 59

Aquarium

110 Ltr., mit Fische Heizung und Filter, zu verkaufen.
Annastraße 58 III r.

Guterhaltener

Senking-Gasherd

sof. preiswert zu verkaufen.
Schmidt,
Mierendorffstr. 16

Wohnzimmer, Eckcouch, 3 Sessel, grün, **Büfett** und **Vitrine,** kompl. weiß, **Holzbett** zu verkaufen.
Erzhausen,
Heinrichstraße 5

Guterhaltener weißer

Küchenherd

lks., preiswert abzugeben.
Friedr.-Ebert-Str. 5

Fünf neue buchene

Hocker

sowie drei

Drahtglasscheiben

für passende Zwecke geeignet, zu verkaufen.
Sterzbachstraße 8

Faltboat

für 2 Personen, mit Tragtasche, aufblasbar (Gewicht 7 kg), 14 Tg. alt, wegen Anschaffg. eines größeren für 150 DM zu verkaufen.
Westendstr. 35 II.

2 Zimmer

mit Bad, Balkon, in Bahnhofsnähe sofort z. vermieten. Offerten u. Nr. 758 an die LZ.

1½ Zimmer u. Küche
1 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Offert. unter Nr. 764 a. d. LZ.

Berufstätige Frau mit 12jährig. Mädel sucht

Zimmer

leer oder möbliert.
Offerten unter Nr. 756 an die LZ.

Suche

möblierte

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Bad.
Offerten unter Nr. 754 an die LZ.

Ruhiges möbliertes

Zimmer

von Beamten zum 1. 7. gesucht.
Offerten unter Nr. 761 an die LZ.

2½-Zimmerwohnung

mit Küche, Bad oder Dusche, in Langen od. Umgebung für 1. Aug. oder später gesucht.
Evtl. MVZ. Offerten unter Nr. 753 a. d. LZ.

Leerzimmer

ca. 18 qm, mit Wasch- und Kochgelegenheit, in ruhiger Lage, für Rentnerin sofort gesucht. Angebote unter Nr. 752 an die LZ.

Rentner-Ehepar. LAG-berechtigt, sucht zum Herbst 1960

Zimmer und Küche

(evtl. Mithilfe i. Haus)
Offerten unter Nr. 748 an die LZ.

Möbliertes Zimmer

von berufstätig. Herrn zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 765 an die LZ.

Möbl. Zimmer

Bahnhofsnähe, an berufstätige Person zu vermieten. Offert. unt. Nr. 771 an die LZ.

Zuteilungsreifer

Bausparvertrag

über 15 000 DM, zirka 3500 DM eingezahlt, zu verkaufen.
Karl-Marx-Str. 7 p. r.

Bauplatz

für Ein- oder Zwei-Familien-Haus, 500 — 1000 qm, in Langen oder Umgebung dringend gesucht. Offerten unter Nr. 760 a. d. LZ.

Bauplatz

im Singes, baureif, (zweigeschossig) gegen gleichwertige, freie Bauweise zu tauschen gesucht. Offerten unt. Nr. 759 an die LZ.

Bauplatz

ca. 600 qm, zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 766 an die LZ.

Bauplatz

ca. 850 qm gegen Angebot zu verkaufen.
Off. u Nr. 773 a. d. LZ

Garage

(Wellblech) frei. Lichte Weite 2,10/4,20 m (für Volkswagen usw.).
Sandweg 7

Frau

für Haushalt gesucht (Dienstag, Freitag und Samstag je 2 Stunden). Offerten unter Nr. 767 an die LZ.

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Pfm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 50 Dienstag, den 28. Juni 1960 Jahrgang 12/56

Seebohms Mach-2

Nikolaus Bayer

Wieder einmal hat Hans-Christoph Seebohm, Verkehrsminister der Bundesrepublik, die zwei Seelen offenbart, die in seiner Brust wohnen. Kaum war jenes zweite „lange Wochenende" vorbei, an dem der Minister versucht hatte, den Straßenverkehr in die Fesseln der Geschwindigkeitsbegrenzung auf freier Strecke zu schlagen, verkündete er in Hamburg, die Deutsche Lufthansa werde sich bis spätestens 1966 überschallschnelle Flugzeuge anschaffen. Hin- und hergerissen, weiß ein fortschrittsbegeisterter Bundesbürger nicht recht, ob er Beifall klatschen oder schrill durch zwei Finger pfeifen soll.

Ohne Zweifel: Am Parteipolitiker und auch am Verkehrsminister Seebohm mag man manches auszusetzen haben, der Dr.-Ing. Seebohm jedoch, das muß man zugeben, sprüht von Ideen. Als bisher einziges Mitglied des Bundeskabinetts hat er sich offiziell zum Gedanken der Raumfahrt bekannt, trotz mancher Widerstände von Ministerkollegen. Auch für die Lufthansa hatte er immer ein offenes Ohr. Vielleicht sollte man ihm seines Denkens in die Zukunft wegen manchem Schnitzer des Alltags verzeihen.

Aber hat er nicht mit seiner Verkündung den Mund wieder einmal zu voll genommen, wird man ihn deshalb nicht erneut als „Luftbohm" apostrophieren müssen? Ist er nicht der Zeit, der Entwicklung vorausgeeilt?

Keineswegs. Der Minister, sonst nicht übermäßig feinfühlig, hat hier zweifellos die „richtige Nase". Schon seit geraumer Zeit beschäftigt man sich schließlich in den Vereinigten Staaten mit Studien über das Verkehrsflugzeug der Jahre 1965 bis 1970, wobei sich alle namhaften Firmen in ihren Entwürfen darüber klar sind, daß dieses Verkehrsmittel Geschwindigkeiten zwischen Mach 2 und Mach 3, also zwischen der zwei- u. dreifachen Schallgeschwindigkeit erreichen muß. Die heutigen Düsenverkehrsflugzeuge, die Boeing-707, die Douglas DC-8 und die erst in den Liniendienst gehende Convair-880, liegen unter der Schallmauer, und waren doch schon eine Revolution auf dem Luftverkehrsmarkt, indem sie die bisherigen interkontinentalen Flugzeiten praktisch halbierten.

Die Deutsche Lufthansa hatte sich relativ spät dazu entschlossen, solche Maschinen — die erste verfügbare war die Boeing-707 — zu kaufen. Das mag daran gelegen haben, daß diese Flugzeuge sozusagen noch im Zustand der Blaupause bestellt werden mußten — lange ehe man wußte, wie und ob überhaupt der Prototyp fliegen würde. So kam es, daß die Lufthansa sich noch ihrer propellergetriebenen Lockheed „Super-Star" rühmte, als die amerikanische Konkurrenz bereits mit der „707" warb, die fast mit der Sonne Schritt hält und so die Atlantiküberquerung an einem Nachmittag ermöglicht. Die Folge davon war ein Absinken der Benutzerfrequenz der Lufthansa im vergangenen Jahr.

Es spricht für Seebohm, daß er daraus gelernt hat. Künftig soll nach seinen Intentionen die Lufthansa nicht wieder ins Hintertreffen geraten. Man wird deshalb von Bonn und von Köln aus die Entwicklung auf dem Flugzeugmarkt aufmerksamer als bisher beobachten und sich rascher zu Optionen auf neue Typen entschließen. Allerdings: noch fliegt das Verkehrsflugzeug der Zukunft nicht.

Es dauerte runde 15 Jahre, ehe der Düsenantrieb von der Militärluftfahrt auf die Zivilluftfahrt übersprang. Wenn man den gleichen Maßstab an den Überschallflug anlegt, wird es 1965 werden, ehe die ersten Mach-2-Liner in den Liniendienst gehen. Wobei feststeht, daß die Geschwindigkeit nicht etwa nur um die kritischen 200 oder 300 Stundenkilometer gesteigert werden wird, die heutige Düsenverkehrsflugzeuge vom Überschall trennen. Es wird vielmehr ein Sprung erfolgen, der sogleich bis zur zweifachen Schallgeschwindigkeit führt.

Es wird vieler Millionen Mark bedürfen, um die Lufthansa über diese Hürde der Schallmauer zu bringen. Denn neben den Maschinen muß auch die Bodenorganisation — beispielsweise mit noch längeren Startbahnen — dieser Zukunft angepaßt werden, die es ermöglichen wird, in Frankfurt nach dem Mittagessen zu starten und noch zum Frühstück in New York anzukommen. Hans-Christoph Seebohm dürfte noch manchen Strauß im Bundeskabinett auszufechten haben, bis ihm der Finanzminister die notwendigen Gelder bewilligt. Diese eine seiner zwei Seelen sollten wir unterstützen.

Drei Tage Zeitgeschehen . . .

FDP-Führung Hessens tagte — Die Regierungszusammenarbeit — Chrushchschow will „schmoren lassen" — Eisenhower und Japan

In Lauterbach tagte die hessische FDP-Führung, an deren Spitze Dr. Oswald Kohut (MdB), Langen, steht. Man erörterte, wie die Deutsche Partei in ihrem Stammland Niedersachsen künftig mit der FDP zusammenarbeiten könne. In Hessen, so betonte Dr. Kohut, komme eine Fusion nicht in Frage.

✠

In Heilbronn sagte der stellvertretende SPD-Vorsitzende Herbert Wehner auf dem SPD-Landesparteitag von Baden - Württemberg, die innenpolitischen Gegensätze zwischen SPD und CDU dürften eine Gemeinsamkeit in der Außenpolitik nicht verhindern. In Bensheim sprach Bundesaußenminister von Brentano. Er versicherte, die Bundesregierung sei nach wie vor bereit, mit den Oppositionsparteien eine gemeinsame Außenpolitik zu betreiben. Man könne aber nicht auf den Entschluß verzichten, alles zu tun, um die Freiheit zu erhalten und die europäische Integration zu fördern.

✠

In Bukarest sprach auf dem kommunistischen Parteitag der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow. „Er sei" — erklärte er, „nicht so dumm, einen Krieg zu riskieren, der Millionen Menschenleben kosten würde. Wir werden die Imperialisten in ihrem eigenen Saft schmoren lassen." Ein Konflikt aber werde vermieden. Auf einer Massenversammlung betonte Chruschtschow, die sowjetische Politik gründe sich nach wie vor auf die Moskauer Erklärung der Kommunistischen Parteien von 1957 und habe die friedliche Koexistenz, die Beendigung des Kalten Krieges und eine Verminderung der internationalen Spannungen zum Ziel.

✠

US-Präsident Eisenhower ist von seiner Fernost-Reise nach Washington zurückgekehrt. In Japan, das ihn nach der Einladung wieder „ausgeladen" hatte, begann mittlerweile mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden des neuen amerikanisch-japanischen Sicherheitsvertrages und der Rücktrittsankündigung des japanischen Ministerpräsidenten, Kishi, eine neue Phase der japanischen Innenpolitik. Politische Beobachter in Tokio sprechen von einem Schwebezustand.

Über 40 Personen sind am Samstag in Osaka (Zentraljapan) bei einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und Demonstranten verletzt worden. Die Demonstranten protestierten gegen den japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrag.

Ein drei Kilometer langer Trauerzug zu Ehren der 22 Jahre alten Stundentin Mitschiko Kamba, die bei den Demonstrationen am 15. Juni ums Leben kam, zog durch die Straßen Tokios.

Flugzeug-Unfälle

Barbara Hartisch, die mit 18 Jahren Österreichs jüngste Fliegerin ist, hat sich am Wochenende bei einem Absturz mit einem Segelflugzeug schwere Verletzungen zugezogen.

Ein zweimotoriges brasilianisches Verkehrsflugzeug ist kurz vor der Landung in Rio de Janeiro in die Guanabarabucht gestürzt. Alle 46 Passagiere und die fünfköpfige Besatzung kamen ums Leben.

Spanische Suchmannschaften haben die Besatzungen von zwei vermißten Düsentrainern der Bundeswehr vom Typ T 33 in den Bergen Mallorcas gefunden. Die Düsentrainer wurden seit Freitag im Gebiet von Palma di Mallorca im westlichen Mittelmeer vermißt.

Ferienkurse für neue Musik

Das Kranichsteiner Musikinstitut Darmstadt veranstaltet vom 6. bis 17. Juli die 15. Internationalen Ferienkurse für neue Musik. Dozenten kommen aus Paris, Mailand, Wien, Brüssel, New York und vielen anderen europäischen und außereuropäischen Städten, aber auch aus Köln. Bei dieser Gelegenheit wird zum neunten Male der Kranichsteiner Musikpreis ausgeschrieben. Er ist der einzige Musikpreis, der speziell für besondere Leistungen bei der Interpretation zeitgenössischer Musik vergeben wird.

Zypern. Zwischen Großbritannien und den politischen Führern der Insel Zypern wurde Übereinstimmung über die zivile Verwaltung der souveränen Zonen der britischen Militärstützpunkte auf der Insel nach der Proklamation der Unabhängigkeit Zyperns erzielt.

Afrika-Konferenz. Umfassende Boykottmaßnahmen der unabhängigen Staaten Afrikas gegen die Südafrikanische Union wurden in einer Resolution gefordert, die auf der Zweiten Afrikanischen Konferenz in Addis Abeba verabschiedet wurde.

Hilfe für Indien. Die Bundesregierung hat dem indischen Finanzminister die grundsätzliche Bereitschaft zur Finanzhilfe für den dritten Fünfjahresplan zugesagt.

Gast aus Argentinien. Die Bundeshauptstadt legte Flaggenschmuck an, um den argentinischen Staatspräsidenten Arturo Frondizi und seine Gattin zu begrüßen. Frondizi befindet sich auf einer Reise durch acht europäische Länder, aus denen der Großteil der argentinischen Bevölkerung stammt.

„Etzliche" Forderungen

Tischlein deck dich, Etzel streck dich . . . Manche Menschen scheinen in der Tat einen Finanzminister mit einem goldenen Esel zu verwechseln. Sie heftworten immer neue Ausgaben. Ihnen verdanken wir auch das verhängnisvolle Wort: „Wenn unser Volk angemessen leben wolle, dann müßten die Ausgaben des Bundes jährlich um zwei Milliarden steigen.

Inzwischen ist der Bundeshaushalt bei 42 Milliarden angelangt. Der Bundesfinanzminister hat erklärt, er sei nicht gewillt, an der „entsetzlichen Treppe" der öffentlichen Ausgaben weiter zu bauen. Aber die Flut immer neuer Forderungen schwillt ständig. Je mehr einer hat, desto mehr will er.

Was macht ein geplagter Finanzminister, der kein Esel ist, in so einer Lage? Er spart an einigen Stellen Geld ein, um damit ander an einigen Stellen Geld ein, um damit andere Löcher zuzustopfen, — oder er erhöht die Steuern (die er erst vor zwei Jahren gesenkt hat). Denn: Ein Staat kann nicht mehr geben, ohne gleichzeitig mehr zu nehmen.

Für „Nur-Fernseher". Die Zahlung von Tonrundfunk-Gebühren für Personen, die lediglich einen Fernsehempfänger betreiben, wird von der Bundesregierung als nicht gerechtfertigt erachtet. Gegenwärtig müssen Fernsehteilnehmer auch dann Tonrundfunk-Gebühren bezahlen, wenn sie keinen Tonrundfunkempfänger besitzen.

Wehrpflichtnovelle. Der Bundestag hat die Wehrpflichtnovelle gegen die Stimmen der Sozialdemokratie verabschiedet. Die Novelle bedeutet einen Übergang zur allgemeinen Verteidigungspflicht. Wehrpflichtige sollen in der Regel auch weiterhin erst in dem Jahre zur Bundeswehr eingezogen werden, in dem sie das 20. Lebensjahr vollenden. Den 18- und 19jährigen bleibt es jedoch unbenommen, sich freiwillig zur vorzeitigen Ableistung des Wehrdienstes einberufen zu lassen.

Bombenattentat. Auf den venezolanischen Präsidenten Romulo Betancourt wurde ein Bombenanschlag verübt, bei dem der Präsident verletzt wurde. Die Grenzen des Landes wurden gesperrt und der Luftverkehr eingestellt.

Am Betriebsgewinn teilhaben. In Rüsselsheim sprach Bundesarbeitsminister Blank vor 400 Delegierten der CDU Hessen. Er kündigte ein neues Gesetz der Bundesregierung an, das die Arbeitnehmer am Betriebsgewinn teilhaben lassen wolle.

Unabhängig. Als zweiter Mitgliedsstaat der französisch-afrikanischen Völkergemeinschaft hat Madagaskar seine Unabhängigkeit proklamiert. Britisch-Somaliland ist jetzt unabhängiger Staat. Patrice Lumumba ist vom kongolesischen Abgeordnetenhaus zum ersten Ministerpräsidenten des Kongostaats gewählt worden, dessen Unabhängigkeit am 30. Juni offiziell proklamiert werden soll.

Das Blutvergießen in Algerien. Zum ersten Male seit Beginn des Algerienkrieges am 1. November 1954 haben in Melun bei Paris offizielle Vertreter der algerischen Exilregierung und der französischen Regierung miteinander verhandelt. Die Besprechungen sollen der Vorbereitung von Verhandlungen über die Beendigung des Blutvergießens in Algerien dienen.

Viel Lärm um nichts . . .

. . . aber Hessens Polizei sieht Radaumachern auf die Finger

HD — Ein Abend in einer Straße der Innenstadt. Die Anwohner haben die Fenster geöffnet, um etwas Sauerstoff hereinzulassen. Man sitzt vor dem Fernsehgerät und verfolgt gerade mit Interesse eine Komödie, als in dem kleinen Hinterhof der Motor eines Mopeds zu heulen und zu fauchen beginnt. Drinnen im Zimmer kann man von den Dialogen auf dem Bildschirm nichts mehr verstehen. Die Bonmots gehen im Lärme der Motoren unter. Das dauert zwei oder drei Minuten, aber den Fernsehzuschauern erscheint es wie eine halbe Ewigkeit.

So geht das jeden Abend, wenn der Nachbarssohn an seiner Maschine herumbastelt, sie unzähligemale Probe laufen läßt, ehe er schließlich durch die Torfahrt davonrauscht.

„Jetzt langt's mir aber!" sagt der Hausherr und erhebt sich aus seinem bequemen Sessel.

„Wir könnten ja auch das Fenster schließen", meint die Hausfrau.

„Nein, jetzt rufe ich die Polizei an. Dieser Kraach bringt mich ja noch um", erwidert er.

Es dauert nicht lange, da steht unten vor dem Haus ein Streifenwagen, und als der Amateurmeo mit einem gerade starten will, winken Polizistenhände ihn an den Randstein, und eine Verwarnung ist fällig. Erfolg: Künftig verhält er sich rücksichtsvoller.

Die Polizei kennt nämlich keine Gnade, wenn es sich um mutwillig verursachten Lärm handelt. Die Hessische Polizeiverordnung über die Bekämpfung des Lärms ist zwar noch kein Jahr alt — sie trat am 1. Juni 1959 in Kraft —, aber sie hat in der Zwischenzeit ihre Existenzberechtigung nachdrücklich bewiesen. „Es ist eine erzieherische und abschreckende Wirkung festzustellen, die darin besteht, daß auch die Öffentlichkeit mehr als bisher auf das Problem des gesundheitsgefährdenden Lärms aufmerksam gemacht und von der Möglichkeit der Strafverfolgung unterrichtet wurde." So faßt man im Hessischen Innenministerium in Wiesbaden die Erfahrungen zusammen und setzt hinzu: „Auch die Arbeit der Polizeibeamten ist dadurch erleichtert worden, daß in der Verordnung ein Katalog über die strafbaren Tatbestände in Zusammenhang mit der Lärmbekämpfung enthalten ist." Die Bilanz der ersten sieben Monate seit Bestehen der Verordnung sieht denn auch so aus: Rund 600 Anzeigen wurden erstattet und 2100 gebührenpflichtige und 370 gebührenfreie Verwarnungen ausgesprochen.

Freilich, die Polizei kann ihr Ohr nicht überall haben. Deshalb ist sie auf die Mithilfe des einzelnen Bürgers angewiesen, wenn wieder so ein Moped-Jüngling „viel Lärm um nichts" macht.

In den Essener Ausstellungshallen am Grugapark wird vom 18. Juni bis zum 28. August 1960 die Ausstellung „Olympia in der Antike" gezeigt. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht ein Großmodell des Heiligtums von Olympia. Unser dpa-Bild zeigt den Westgiebel des Großen Zeustempels von Olympia, im Vordergrund den Hermes des Praxiteles.

Aus STADT und Land

Langen, den 28. Juni 1960

Peter und die Frau

Wie der Tag der Sieben Schläfer gehört auch der Gedenktag der Heiligen Petrus und Paulus zu jenen Lostermin, die man als gefährliche Regenbringer ansieht. „Petrus und Paulus schwimmen entweder im Schiff daher oder im Schiff davon", sagt eine alte Bauernregel, und ein anderer Spruch besagt vom Schlechtwetter am 29. Juni: „. . . dann regnet's den Bäckern in den Trog und den Weinern in den Suppenhafen", weil der Regen zu diesem Zeitpunkt nämlich besonders für den Weizen Schaden bringen soll. Überhaupt sah man dieses Datum in früherer Zeit ganz allgemein als unheilbringend an, man fürchtete Unwetter und Katastrophen, vermied Reisen, verschob wichtige Geschäfte und unterließ das Baden. Vielleicht entstand der alte Glaube deshalb, weil an ihm „zwei regieren" und jeder, der dazwischenkomme, unglücklich „eingeklemmt" werden müsse.

Jedenfalls begeht man schon seit rund 1700 Jahren den 29. Juni als Gedenktag der Apostel Petrus und Paulus, nachdem an diesem Tage des Jahres 258 Bischof Sixtus II. von Rom die Gebeine der beiden Heiligen aus den Katakomben holen und in die von den Christen vorbereiteten Grabstätten legen ließ. Über dem Grabmal Sankt Peters wölbt sich heute die gewaltige Kuppel des Domes, der seinen Namen trägt; die Grabstätte des Heiligen Paulus ist an der Straße von Rom nach Ostia zu finden.

W. H.

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Georg Steitz I., Sehretstraße 2, zum 78. Geburtstag am 29. Juni;

. . . Frau Anna Schnurrer, Beethovenstraße 4, zum 76. Geburtstag am 30. Juni;

. . . Frau Marie Rief, Westendstraße 33, zum 86. Geburtstag, Frau Marie Vetter, Pestalozzistraße 12, zum 84. Geburtstag und Herrn Nikolaus May, Außerhalb 9 (Koberstadt) zum 78. Geburtstag am 1. Juli.

Wir wünschen den Altersjubilaren, daß sie ihr Wiegenfest voller Glück und Zufriedenheit feiern können. Möge ihnen ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

✡

* **Silberne Hochzeit.** Gestern wurde Silberne Hochzeit von Herrn Fritz Bernhardt und Frau Mariechen geb. Schuster in Langen, Wilhelm-Burk-Straße 4, gefeiert. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

* **Im Ruhestand.** Regierungsvizepräsident Heinrich Ahl in Darmstadt vollendet am 1. Juli sein 65. Lebensjahr und tritt in den Ruhestand. Regierungspräsident Arnoul würdigt das Wirken des verdienstvollen Mannes, der auch in Langen bekannt ist: „Wenn Regierungsvizepräsident Ahl nach fast 50jähriger Tätigkeit, die dem Wohl der Öffentlichkeit gewidmet war, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wird, so ist festzustellen, daß sein Leben und sein Wirken dem Recht, der Freiheit u. der Wohlfahrt des Volkes diente."

* **Mitgliederversammlung der SPD.** Der Ortsverein Langen der SPD hält am kommenden Freitag im Lokal „Lindenfels" eine Mitgliederversammlung ab, die sich hauptsächlich mit der Vorbereitung der am 23. Oktober stattfindenden Kommunalwahlen beschäftigen wird. Siehe auch Anzeige!

Junges blühendes Menschenleben fiel tragischem Geschick zum Opfer

Tragische Umstände führten am Sonntag in Langen zu einem Unglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel: Durch elektrischen Strom wurde der 17jährige Ludwig Pfannemüller in dem elterlichen Anwesen in der Friedhofstraße tödlich verletzt. Der Familie, über die so unermeßliches Leid kam, wendet sich die Teilnahme aller Bürger der Stadt zu: Herr Pfannemüller ist Konrektor, und kürzlich brachte seine Wahl zum Vorsitzenden des Verkehrs- und Verschönerungsvereins zum Ausdruck, welcher Hochachtung und Wertschätzung er sich erfreut.

Ludwig, der älteste Sohn, bastelte leidenschaftlich gern. So hantierte er am Sonntag an einem Rundfunkgerät. Aus Gründen, die bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt sind, kam der Junge mit Strom in Berührung und zog sich Verbrennungen zweiten Grades zu. Samt dem Gerät stürzte er zu Boden und starb unter der Einwirkung des elektrischen Stroms.

Ein wichtiger Termin für die Haus- und Grundbesitzer

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Langen teilt mit: Mit Wirkung vom 1. Juli 1960 tritt das vom Bundestag und Bundesrat verabschiedete Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Miet- und Wohnrecht in Kraft. Es ist in diesem Gesetz festgelegt, daß eine 15%ige bzw. 20%ige Mieterhöhung für Altbauwohnungen und 10% pro Quadratmeter im sozialen Wohnungsbau von den Vermietern gefordert werden kann. Voraussetzung für eine Mieterhöhung ist, daß die Mieter eine Mietberechnung bis zum 15. 7. 1960 zugestellt bekommen.

Die Vordrucke (Mietberechnungsformulare), Rat und Auskunft erhalten die Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins Langen auf der Geschäftsstelle, Taunusstraße 22, sobald die Berechnungsformulare eingetroffen sind. Die Ausgabe der Formulare wird noch bekanntgegeben.

Am 10. Juli findet die Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Langen um 15 Uhr im Hotel Weingold statt. In ihr wird ein Redner vom Landesverband zu den Hausbesitzern sprechen, besonders über das oben erwähnte Gesetz.

* **Städtische Bühnen Frankfurt.** Die letzte Vorstellung am 2. Juli beginnt 19.30 Uhr. Gezeigt wird die Oper „Don Carlos". Abfahrt der Busse 18.30 Uhr. Abonnenten der Spielzeit 1959/60 werden gebeten, ihre Plätze bis zum 30. Juni bei W. Christ wieder zu belegen. Nach diesem Termin stehen nicht in Anspruch genommene Plätze neuen Interessenten zur Verfügung.

* **Umgefallen.** In der Nacht zum Freitag wurde in der unteren Gartenstraße ein Mann aufgefunden, der erheblich unter Alkoholeinfluß stand. Regelrecht auf der Straße umgefallen war ebenfalls in der Nacht zum Freitag ein Mann auf der Kreuzung Darmstädter-Dieburger Straße. Da er zudem ruhestörenden Lärm verursachte, beförderte ihn die Polizei in seine Wohnung.

* **Personenwagen aufgebrochen.** In der Nacht zum Freitag brachen unbekannte Täter einen Personenwagen auf, der in der Bahnstraße vor dem Anwesen Nr. 17 abgestellt war. Wie die Ermittlungen ergaben, wurden aus dem Fahrzeug ein Trockenrasierer und eine Zigarettendose entwendet. Die Polizei bittet um sachdienliche Hinweise.

* **Den Bürgersteig beschädigt.** Am Freitagvormittag fuhr ein Lastzug aus Frankfurt auf den Bürgersteig in der Südlichen Ringstraße und beschädigte etliche Platten. Durch die Aufmerksamkeit eines Anwohners, der sich das polizeiliche Kennzeichen merkte, gelang es der Polizei, den Halter des Fahrzeugs ausfindig zu machen.

* **Ohne Führerschein.** In den Abendstunden am Freitag schob ein Mann aus Österreich in der Walter-Rathenau-Straße ein Motorrad an und fuhr dabei gegen eine Hauswand. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt. Bei der polizeilichen Unfallaufnahme stellte sich heraus, daß der Fahrer und der Eigentümer der Maschine nicht im Besitze eines Führerscheines waren.

* **Diebstahl im Schwimmstadion.** Einem Manne wurde am Donnerstagnachmittag im Schwimmstadion eine kurze, braun-weiß gestreifte Herrenhose, eine kurze Unterhose, eine Badedauerkarte und eine Herrenarmbanduhr von unbekannten Tätern gestohlen. Die Polizei bittet um sachdienliche Hinweise.

* **Gefunden — gestohlen.** Am Sonntagabend wurde in der Darmstädter Landstraße ein Moped aufgefunden. Die Polizei stellte es sicher. Der Besitzer kann sich bei ihr melden. — Einem Mann aus Bad Vilbel, der am Sonntag bei einer Familie in der Heinriehstraße zu Besuch weilte, wurde gegen Abend das Moped gestohlen, das er vor dem Anwesen abgestellt hatte. Es handelt sich um ein Fahrzeug Marke NSU-Quickly mit roter Lackierung und der Vers.-Nr. 932 HUT. Sachdienliche Angaben erbittet die Langener Polizei.

* **Auf Vogelfang?** In einem Garten wurde am Sonntagnachmittag ein Mann beobachtet, wie er einen Käfig aufstellte, in dem sich ein Stieglitz befand. Da der Verdacht bestand, daß der Mann auf Vogelfang aus war, wurde die Polizei verständigt.

* **Blutentnahme.** In der Nacht zum Samstag mußte sich ein Mann von der Polizei eine Vornehmung gefallen lassen und sich einer Blutentnahme unterziehen, weil er in dem Verdacht stand, unter Alkoholeinfluß seinen Personenwagen gefahren zu haben. Er war in Frankfurt der Polizei aufgefallen.

* **Zusammenstoß.** Erheblichen Sachschaden gab es bei einem Zusammenstoß am Montagmorgen zwischen einem Personen- und einem Kombiwagen. Der Personenwagen war in Richtung Innenstadt auf der Mörfelder Landstraße gefahren, als vor einer Toreinfahrt eines Anwesens neben der Lohschneise der Kombiwagen wenden wollte. Als er auf der Straßenmitte war, brauste der andere Wagen heran. Da dessen Fahrer den Kombiwagen zu spät sah, ließ sich der Zusammenstoß nicht mehr vermeiden.

Hotelmeldepflicht. Die Bundesregierung ist der Auffassung, daß auf den Meldeschein in den Hotels nicht verzichtet werden kann. Aus polizeilichen Gründen sei es auch in Zukunft nötig, die Meldescheinpflicht aufrechtzuerhalten, wurde im Kabinett erklärt.

Auf dem Montblanc gelandet. Zum erstenmal ist eine Flugzeuglandung auf dem schneebedeckten Gipfel des 4810 Meter hohen Montblanc geglückt.

Unwetter in Niederbayern. Eines der schwersten Hagelunwetter seit Menschengedenken richtete in einigen Teilen Niederbayerns riesige Schäden an.

Beim Baden ertrunken. Im Badesee „Mainpark", einem Baggerweiher bei Aschaffenburg, ertrank der neunjährige Siegfried Schmid aus Hausen (Landkreis Offenbach).

Mahntafeln. Mahntafeln mit der Aufschrift „Hier ist Deutschland noch geteilt — auch drüben ist Deutschland" läßt das Kuratorium Unteilbares Deutschland gegenwärtig im Harzgebiet an der Zonengrenze aufstellen.

Jugendkuratorium „Unteilbares Deutschland"

In Langen wurde es zunächst für die Dreieich gebildet

Während einer Feier im kleinen Saal der Turnhalle wurde am Sonntagvormittag das Jugendkuratorium „Unteilbares Deutschland" gegründet. Es wirkt zunächst im Dreieichgebiet und soll aber später auf den ganzen Landkreis und die Stadt Offenbach ausstrahlen.

Grußworte sprach Otfried Niederauer, der zusammen mit Gerd Zwiefelhofer, Manfred Pfeiffer und Bernd Linkus das vorbereitende Komitee gebildet hatte. Die vier jungen Menschen sind Primaner der Dreieichschule, deren Leiter, Oberstudienrat Mühl, unter den Ehrengästen war. Zu diesen Gästen zählten unter anderem Bundestagsabgeordneter Dr. Karl Kanka aus Offenbach und Superintendent Schleuning aus Dreieichenhain sowie die Langener Stadtverordneten Schenko (CDU) und Lux (BHE).

Anstelle des verhinderten Bundestagsabgeordneten Dr. Kohut, der zu einer Tagung der FDP-Führung Hessens gereist war, sprach Redakteur Walter Schroeder aus Frankfurt, der früher Sekretär Stresemanns war, über das Thema: „Haben die Deutschen noch eine Zukunft?" Er führte unter anderem aus: „Es gibt bei uns in Deutschland noch Zielbewußtsein, Arbeitskraft und -willen. Deutschland wieder zu vereinen, ist nicht so einfach. Es bedarf großer Geduld und vieler Kleinarbeit. Wir selber müssen die Einheit wieder herstellen, niemals dürfen wir das als die Aufgabe der anderen ansehen."

Bundestagsabgeordneter Dr. Kanka sagte: „Wir müssen die politische Einheit wieder anstreben, wollen aber niemals unter der ‚Volksdemokratie' von Ulbricht und Grotewohl leben. Berlin ist eine Insel der Freiheit. Wenn dieses kleine Tor für die Sowjets nicht mehr da ist, dann gibt es nichts mehr, was sie achten werden. Berlin muß immer das Tor der Freiheit bleiben. Es kommt darauf an, daß schon junge Menschen mithelfen, die Zukunft zu bauen."

Frau Gitta Bauer vom Landeskuratorium „Unteilbares Deutschland" (Frankfurt) schilderte jene Impulse, die nach der Begegnung der Jugend auf internationaler Ebene stets positive Ergebnisse zur Folge hätten. Zunächst müsse die Jugend jedoch im eigenen Lande und über die Grenzen des zweigeteilten Deutschlands hinweg ins Gespräch kommen. Nötig sind immer wieder die persönlichen Kontakte von Mensch zu Mensch.

Die Feier wurde musikalisch umrahmt vom Schülerchor des Gymnasiums unter Leitung von Oberstudienrat Schmitt.

Mädchen in den Wald geschleppt

In der Nacht zum Samstag gegen ein Uhr wurde ein 17jähriges Mädchen aus Langen von dem Fahrer eines Personenwagens zur Heimfahrt eingeladen. Gegen den Willen des Mädchens fuhr der Mann aber nicht zur Wohnung, sondern in den Wald in der Nähe der Mörfelder Landstraße. Dort wollte er sich, wie der Polizei gemeldet wurde, an dem Mädchen vergehen. Das Mädchen setzte sich jedoch mit allen Kräften zur Wehr. Der Mann schlug zu, warf sein Opfer zu Boden und zerriß ihm die Kleidung.

Am Montag wurde ein 22jähriger verheirateter Mann aus Götzenhain festgenommen, der der Tat verdächtig ist. Inzwischen hat der Haftrichter Haftbefehl gegen ihn erlassen. Außerdem wurden der Personenwagen und der Führerschein eingezogen. Begründung des Richters: Das Fahrzeug sei zur Begehung einer strafbaren Handlung, die ein Verbrechen darstellt, benutzt worden.

* **Die Feuerwehr mußte ausheilfen.** Der neue Wasserbehälter war am vergangenen Freitag in erheblicher Gefahr. Das Bauwerk ist aus Beton und hat bereits größere Ausmaße. Dieser frische Beton darf nicht so sehr der Sonne ausgesetzt sein, weil er sonst „verbrennt", wie die Fachleute sagen. Die Hitze bewirkt nämlich, daß der Beton Sprünge und Risse bekommt und dann unbrauchbar wird. Aus diesem Grunde mußte das Material mit Wasser gekühlt werden. Diese Aufgabe wurde von der Langener Feuerwehr übernommen. Mit Schläuchen und Spritzen gingen die Männer ans Werk und sorgten dafür, daß kein Schaden entstehen konnte.

Landestag der Freireligiösen

In Darmstadt fand der Landestag der Freireligiösen Landesgemeinschaft Hessen statt. Landesvorsitzender Hans Obel (Frankfurt) unterstrich die Berechtigung und Notwendigkeit der freireligiösen Gemeinden, die oft von Unkenntnis und gegen besseres Wissen falsch eingeschätzt und bekämpft würden. Freireligiös sein bedeute keineswegs Freiheit von der Religion, sondern in Verantwortung vor dem eigenen Gewissen Freiheit in der Religion. Über das kulturelle Anliegen unserer Zeit sprach Studienrat Ley (Sprendlingen).

Leser sprechen sich aus

Veröffentlichung nur unter voller Namensnennung Verantwortung überlassen wir dem Einsender

Hundegebell

Liebe Langener Zeitung!

Mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel auf Seite 2 „Aus Stadt und Land" vom 24. 6. 60 mit der Überschrift „Der Kanaldeckel" gelesen. Ja, was würde der „h" sagen, wenn er das Hundegebell tags und nachts in meiner unmittelbaren Nachbarschaft, das ist die Flachsbachstraße, mit anhören müßte? Kaum ist man eingeschlafen, so geht unvermittelt das Gejaule und Gebelle von so einem „lieben" Hundevieh los. Vorstellungen bei der Polizei usw. nutzten nichts; denn die Angaben von Zeugen nutzten auch nichts, da sie sicher als Nachbarn Angst hatten, mir Recht zu geben. Was nutzt alle Schreiberei über den Kampf gegen den Lärm, wenn die Hundebesitzer keine Rücksicht nehmen? Vielleicht würde sich der Schreiber „h" einmal von meinen Angaben überzeugen und sich mit mir persönlich über diese Angelegenheit unterhalten."

E. Bachmann, Rentner, Langen, Neckarstr. 48

✡

„h" hat das Hundegebell vor einiger Zeit bereits „gewürdigt". Er will aber gelegentlich gern noch einmal darauf zurückkommen.

(D. Red.)

Ein Wiedersehen mit Gerhard Ebeling

Am 1. Juli 1960 wird Gerhard Ebeling, der bekannte Sänger, Komponist und Gitarrenvirtuose, in Langen gastieren. Er wird mit seinem Partner Ernst Ulrich Bauer im Rahmen des Programms „Wiedersehen mit Gerhard Ebeling" im Lokal „Lindenfels" auftreten. Ein Wiedersehen mit Gerhard Ebeling wird sicherlich für alle Freunde seiner Kunst ein Ereignis sein.

Von der Christlichen Pfadfinderschaft

Über Pfingsten nahm die Langener Gruppe der Christlichen Pfadfinderschaft am Gaulager des Gaues „Dreieich" teil, das an der Thomashütte bei Eppertshausen fast 200 Jungen vereinte. Höhepunkte des Lagers waren ein Abend am Feuer und der Abschlußgottesdienst, den der Frankfurter Stadtjugendpfarrer Strohmeyer hielt.

Schon am vorausfolgenden Freitag half die Gruppe auf Bitten der Sprendlinger Kirchengemeinde zusammen mit der Sprendlinger Gruppe beim Einholen der neuen Glocken für die Christuskirche.

Am 17. Juni führte der Gau „Dreieich" der Christlichen Pfadfinderschaft auf der dem Bund gehörigen Jugendburg „Rieneck" vor dem Bundesthing eine Freiheitstrilogie auf, die zum größten Teil aus Lesungen und dreistimmigen Liedsätzen bestand. Auch aus Langen waren eine ganze Anzahl Pfadfinder nach Rieneck/Ufr. gefahren, um sich zu beteiligen.

Am Montag, dem 4. Juli, wird die Gruppe zur Frankreichfahrt starten. Es handelt sich hierbei allerdings nicht um eine Vergnügungsreise, sondern um ernsten Dienst und Arbeit. Die Gruppe hat beschlossen, in diesem Sommer ihre Zeit auf vierzehn Tage dem „Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge" zur Verfügung zu stellen und sich am Ausbau eines deutschen Soldatenfriedhofes bei Lissey in der Nähe von Verdun zu beteiligen.

Gleichzeitig gehen die Ausbauarbeiten am „Spitzen Turm" gut voran. Nachdem die Gruppe durch Vermittlung der evangelischen Kirchengemeinde und durch das großzügige Entgegenkommen der Stadt endlich in der Lage ist, sich ein eigenes Heim auszubauen, wird jede freie Minute bei Bauarbeiten verbracht. Nachdem nun die Fenster herausgebrochen sind, ist auch der alte Putz von Wänden und Decken fast vollständig entfernt. Rund 12 Kubikmeter Bauschutt waren abzufahren, was umgefähr einen Überblick über die Höhe der zu verrichtenden Arbeit vermittelt. Nun ist auch die Lichtleitung bald ganz verlegt und im oberen Geschoß haben die Putzarbeiten begonnen. Die Christliche Pfadfinderschaft in Langen hofft nun, daß in absehbarer Zeit der Dachdecker an die Arbeit gehen kann und daß die neuen Fenster recht bald eintreffen.

Die Einweihung des „Spitzen Turmes" als Pfadfinderheim ist für den 15. und 16. Oktober vorgesehen. Den Auftakt bildet alle Voraussicht nach ein Singewettstreit des Gaues „Dreieich" im Gemeindehaus bilden, während die eigentliche Einweihung am Sonntagvormittag nach dem Gottesdienst stattfinden soll. Für Sonntagnachmittag will die Gruppe die Langener Bevölkerung zu einer Besichtigung ihres neuen Heimes einladen.

—dm.

Ein wichtiger Termin für die Haus- und Grundbesitzer

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Langen teilt mit: Mit Wirkung vom 1. Juli 1960 tritt das vom Bundestag und Bundesrat verabschiedete Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Miet- und Wohnrecht in Kraft. Es ist in diesem Gesetz festgelegt, daß eine 15%ige bzw. 20%ige Mieterhöhung für Altbauwohnungen und 10% pro Quadratmeter im sozialen Wohnungsbau von den Vermietern gefordert werden kann. Voraussetzung für eine Mieterhöhung ist, daß die Mieter eine Mietberechnung bis zum 15. 7. 1960 zugestellt bekommen.

Die Vordrucke (Mietberechnungsformulare), Rat und Auskunft erhalten die Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins Langen auf der Geschäftsstelle, Taunusstraße 22, sobald die Berechnungsformulare eingetroffen sind. Die Ausgabe der Formulare wird noch bekanntgegeben.

Am 10. Juli findet die Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Langen um 15 Uhr im Hotel Weingold statt. In ihr wird ein Redner vom Landesverband zu den Hausbesitzern sprechen, besonders über das oben erwähnte Gesetz.

Hoch steht das Korn

Nun ist da draußen auf den Feldern hoher Sommer, in der Luft liegt der Duft des frischgemähten Grases, in goldener Glut brennt die Sonne und macht die Mittagsstunden weiß und heiß. Hoch steht das Korn . . . wenn der Sommerwind darüber streicht, wogen die Ähren auf und nieder wie ein Meer. Welle auf Welle schwingt sich über die Weite hin und läuft bis an den Rain, an dem die Kornblumen blühen und der rote Mohn.

Ohne müde zu werden kann man dem sich immer wandelnden Rhythmus der Wellen zuschauen, zu dem die Käfer ringsum ein dunkles Liedchen summen. Nicht nur der Bauer steht jetzt sinnend vor den Ährenfeldern, auch die Menschen aus den Städten, die im Kraftwagen vorüberrollen, fühlen den lebendigen Atem des Wachsens und Reifens in dem Auf und Ab. Sie ahnen, daß die segnende Sonne des Schöpfers über die Ähren streift und Samen zur Frucht werden läßt, aus der wieder Samen werden soll nach dem ewigen Gesetz der Erde.

Um des Tages Mitte liegt es wie ein großes Warten über der Flur, Stille ist ringsum, und nur der lautlose Wellenschlag der wogenden Ähren lebt und wiederholt sich und wandelt sich und wiederholt sich neu. Im flirrenden Glast der Sonne dieses Sommers reift unser Brot.

Aus der Welt des Films

„Ungebändigt" (LiLi). Ein Film mit einer dramatischen Handlung für die männlichen und Konflikten für die weiblichen Zuschauer. Susan Hayward ist eine amerikanische Schauspielerin, in deren Augen sich lodernde Leidenschaften widerspiegeln.

„Das Weib und der Verdammte" (Lichtburg). Der Film schildert die teufliche Situation einer jungen Frau, die einem fragwürdigen, von der Polizei gesuchten Mann Unterschlupf gewährt, im Glauben an seine Unschuld eine leidenschaftliche Zuneigung zu ihm faßt und am Ende erkennen muß, daß sie ihre Liebe an einen Unwürdigen, an einen Verbrecher verschwendet hat.

„Ohne Mutter geht es nicht" (UT). Jeder Familienvater wird Mitgefühl mit Ewald Balser haben, der seinen Traum von einem Eigenheim verwirklicht. Mutter findet, als sie aus dem Urlaub kommt, ein Tollhaus vor — und es wird sie schnell mit diesem ruinierten Familienbetrieb fertig. Ein Film für Väter, Mütter und junge Leute, die es werden wollen.

Egelsbacher Nachrichten

Die Luftsportler haben große Sorgen

Das Flugverbot schlug wie eine Bombe ein.

Nachdem am letzten Mittwoch, wie berichtet, das strikte Flugverbot für alle Segelflugzeuge von der Bundesanstalt für Flugsicherung in Frankfurt am Main auch für den Egelsbacher Sport- und Verkehrsflugplatz ausgesprochen worden ist, unterhielten wir uns mit dem 1. Vorsitzenden des Egelsbacher Luftsportvereins. Das Flugverbot kam völlig überraschend und traf die Flugsportler ganz unvorbereitet. Gewiß, es bestanden schon seither einige Einschränkungen, um die Flugsicherheit vor allem für die Verkehrsmaschinen des nahen Rhein-Main-Flughafens zu gewährleisten, jedoch waren diese Beschränkungen so, daß sie den Segelflugbetrieb kaum hemmten.

Als sich im Jahre 1952 der Egelsbacher Luftsportverein gründete, war er zunächst lediglich eine Modellbaugruppe. Sie ging eifrig ihrer Arbeit und dem Sport nach. Doch erst im folgenden Jahr, als der Egelsbacher Flugplatz zunächst nur für den Segelflug gegründet wurde, war die große Zeit für den Egelsbacher Luftsportverein gekommen. Die unmittelbare Nähe des Fluggeländes gab dem Verein einen nie erwarteten Aufschwung. Schlagartig veränderte sich die Situation innerhalb des Vereins: Den Segelflug mit großen Segelflugzeugen zu bestreiten. Diese Möglichkeit rückte nun von einem Tag zum anderen näher, Mit Mut und Idealismus gingen die Flieger ans Werk, einen Hochleistungssegler selbst zu bauen. An einen Kauf war nicht zu denken, das hätte die Vereinskasse nicht überstanden. Der „Egelsbach I", wie man den ersten Segler taufte, folgte schon bald die „Egelsbach II", ebenfalls ein Hochleistungs-Segelflugzeug, jedoch nur einsitzig, für Leistungsflug. Der Flugbetrieb innerhalb des Vereins hat nun einen solchen Umfang angenommen, daß man bereits ein drittes Flugzeug in Auftrag gegeben hat, das bald geliefert werden soll. Die Segelflieger danken den Aufschwung natürlich mit der Nähe des Flugplatzes. Die Egelsbacher sind dadurch finanziell nicht so belastet, wie etwa ihre Sportkameraden von weiter her. Sie haben keine Kosten für den Transport von Flugzeugen und Mannschaften. Außerdem entfallen für sie die sonst recht hohen Unterstellkosten für die Flugzeuge. So wurden dem Flugsport in Egelsbach auch viele junge Leute zugeführt, deren Taschengeld nicht allzu reichlich bemessen ist. Sie konnten sich diesen schönen Sport verschreiben, ohne sich finanziell gar zu sehr zu belasten.

Das nun von der Bundesanstalt für Flugsicherung erlassene strenge Flugverbot trifft den Egelsbacher Luftsportverein also hart. Der 1. Vorsitzende Philipp Müller und mit ihm seine vielen Sportfreunde sind der Meinung, daß die Maßnahme zu drakonisch sei und den wahren Verhältnissen nicht gerecht werde. Für das strikte Flugverbot, sagen sie, gebe es keine rechte Begründung. Es bestand seither, wie schon erwähnt, eine Reihe von Einschränkungen, die sich die Segelflieger zu Herzen nehmen mußten. Das aber taten sie auch, aus der Erkenntnis heraus, daß dem Sicherheitsbedürfnis der Verkehrsluftfahrt unbedingt Rechnung getragen werden muß. Sie nahmen sich, bis auf wenige Ausnahmen, die Beschränkungen nicht nur zu Herzen, sondern befolgten sie auch strikt. Bis auf wenige Ausnahmen, wie gesagt, Herr Müller nannte uns in diesem Zusammenhang einige Zahlen, die seine Behauptungen beweisen sollen. Auf dem Egelsbacher Flugplatz haben bis zum Verbot 15 Luftsportvereine den Segelflug betrieben. Sie verfügten zusammen über 25 Segelflugzeuge. Von ihnen wurden über ein Wochenende, wenn gutes Flugwetter war, nahezu 300 Starts ausgeführt. Pro Flugjahr gab es die beträchtliche Zahl von etwa 10 000 Starts. Bei dieser großen Zahl von Flugbewegungen sind einzelne Überschreitungen der Beschränkungen wirklich nur ganz verschwindend geringe Ausnahmen. Philipp Müller versicherte uns, daß der Verein in diesen Fällen selbst den Piloten zur Rechenschaft zog und ihn zu erhöhter Flugdisziplin aufforderte. Die Vereine hätten immer darauf gesehen, daß den Sicherheitsforderungen Rechnung getragen werde.

Es ist deshalb die Ansicht der Flugsportler, daß trotz des anerkannten Sicherheitsbedürfnisses die Maßnahme des strikten Flugverbots nicht gerechtfertigt sei. Der Verein wird deshalb über seinen Landesverband und den Deutschen Aeroclub alle Schritte einleiten, die dazu führen können, das Flugverbot wieder aufzuheben. Einschalten soll sich auch die Gemeindeverwaltung Egelsbach. Die Gemeinde ist ja Gesellschafter der Egelsbacher Flugplatz-GmbH wie der Landkreis Offenbach, die Stadt Offenbach und die Stadt Langen. Man will den Platz wenigstens für die Luftsportler wieder frei bekommen, deren Städte und Gemeinden Träger der Flugplatz-GmbH sind. Man hofft stark auf die Einsicht an höherer Stelle.

Sollte das Flugverbot wider alle Erwartungen jedoch bestehen bleiben, ist die weitere Entwicklung des Vereins noch nicht abzusehen. Es würde das Kuriosum eintreten, daß die Egelsbacher Luftsportler den Flugplatz vor der Tür haben und trotzdem 70 bis 80 Kilometer weit mit ihren Flugzeugen fahren müßten, wenn sie weiterhin ihren geliebten Sport ausüben wollen. Wenn auch der Luftsportverein von dem Flugverbot völlig überrascht wurde, und die Stimmung deshalb im Verein empfindlich gestört ist, so lassen sich die Mitglieder doch nicht unterkriegen. Bereits am letzten Sonntagabend sah man die Egelsbacher als Gast auf dem Heppenheimer Flugplatzgelände. Schön wäre es, wenn sie bald wieder „zu Hause" an den Start gehen könnten.

e **Unser Glückwunsch.** Heute kann Frau Elisabeth Bellhäuser geb. Keim, Weedstr. 24, auf 85 Lebensjahre zurückblicken. Morgen feiern die Herren Georg Gaubatz, Rheinstr. 8, und Johann Fertig, Taunusstraße 28, ihren 72. Geburtstag. Am kommenden Donnerstag wird Herr Simon Reincke, Brückenweg 10, 70 Jahre alt. Wir gratulieren diesen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute. — In unserer letzten Dienstagnummer mußte es bei den Geburtstagswünschen „Georg Kunz, Schillerstraße 58" (und nicht Bahnstraße) heißen.

e **Baulandumlegung.** In dem Baulandumlegungsverfahren „Offenthaler Straße" wurden jetzt vom Kreisausschuß in Offenbach als Umlegungsbehörde alle Beteiligten für Mittwoch, 13. Juli, vormittags 9 Uhr ins Bürgerhaus zum Verhandlungstermin über den Verteilungsplan geladen. Damit ist dieses Verfahren wieder einen Schritt vorwärts gekommen.

Neue Zuchtviehversteigerung. Die Schweinezüchtervereinigung Starkenburg hält am 5. Juli ihre nächste Auktion ab. Zum Auftrieb kommen 55 Jungeber und 20 tragende Jungsauen.

Sturz aus dem Fenster. In Mannheim stürzte sich eine Frau aus dem Fenster ihrer Wohnung. Sie wurde tödlich verletzt.

Erzhausen

cz **Rentenauszahlung.** Die Auszahlung der Renten auf dem hiesigen Postamt erfolgt für Versorgungsrenten am Dienstag, dem 28. 6., Angestelltenrenten und Invalidenrenten am Mittwoch, dem 29. Juni und Unfallrenten am Donnerstag, dem 30. Juni.

cz **Röntgenuntersuchung.** Die Landesschirmbildstelle Bad Nauheim führt in unserer Gemeinde Röntgenreihenuntersuchungen durch, und zwar für Erwachsene am Mittwoch, dem 6. Juli in der Zeit zwischen 16 und 20 Uhr, am Donnerstag, dem 7. Juli zwischen 9 und 12.30 Uhr und von 16 bis 20 Uhr, am Freitag, dem 8. Juli in der Zeit zwischen 9 und 13 Uhr. Der Röntgenwagen wird während diesen Zeiten im Schulhof sein. Die Bevölkerung wird zu einer zahlreichen Beteiligung aufgerufen.

cz **Bauarbeiten an der Verlängerung der Bahnstraße.** Mit hörbarem Aufatmen konnten die Benutzer der Bahnstraße, die täglich die durch den Wald führende Verbindungsstraße vom Bahnhof zur Bundesstraße benutzen müssen, feststellen, daß die im Interesse eines sicheren Verkehrs dringend notwendige Verbreiterung dieses Straßenstücks in Angriff genommen wurde. Zu beiden Seiten wurden mit der Planierraupe die erforderlichen Erdarbeiten vorgenommen, und gern nehmen die Fahrer die Achtungsschilder wahr im Hinblick auf die bevorstehende Neugestaltung dieser einzigen Zufahrtsstraße zu unserer Gemeinde.

Offenthal

o **Renten werden gezahlt.** An folgenden Tagen werden während der Schalterstunden auf dem Postamt Offenthal die Renten für den Monat Juli ausgezahlt: Heute (28. 6.) die KB-Renten, morgen (29. 6.) die restlichen Renten, am Freitag (1. 7.) die Unfallrenten und das Kindergeld.

o **Wohnblöcke in der Friedhofstraße.** Nachdem vor etwa 14 Tagen mit der „Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft" der Kaufvertrag über die beiden Grundstücke in der Friedhofstraße abgeschlossen wurde, sind nun auch die Vorplanungen zum Bau der beiden dort zu errichtenden Wohnblöcke beendet. Der vorläufige Plan sieht für jeden der dreigeschossigen Blöcke 9 Wohnungen vor, so daß bei dem Vorhaben insgesamt 18 erstellt werden. Im einzelnen gibt es 6 Wohnungen mit 3 Zimmern und 9 Wohnungen mit 2 Zimmern. Alle Wohnungen bekommen einen Balkon, einen Kellerraum und einen Abstellraum auf dem Dachboden. Sobald die nötigen Arbeitskräfte frei sind, soll mit dem Bauen begonnen werden. Die Bauausführung liegt in den Händen der Siedlungsgesellschaft.

o **Offenthaler Sänger in Jügesheim und Dreieichenhain.** Am Sonntagmorgen nahm die Gesangsabteilung der Sport- und Sängergemeinschaft an einem Wertungssingen in Jügesheim teil. Zum Wertungssingen anläßlich des 100jährigen Bestehens des Gesangvereins „Sängerkranz" Dreieichenhain, für das der gemischte Chor ebenfalls gemeldet hatte, kamen die Sänger und Sängerinnen durch den unvorhergesehenen langen Aufenthalt in Jügesheim erst nach der Wertung. Vor den versammelten Festgästen konnte der Chor jedoch eine Probe seines Könnens ablegen, wofür er stürmischen Beifall erntete, den er wiederum mit zwei Zugaben abgelten mußte.

o **Musikverein in Bruchköbel.** Der Musikverein Offenthal nahm am Sonntag an dem Musikfest der Feuerwehrkapelle Bruchköbel im Kreis Hanau teil. Man erwiderte damit den Besuch der Bruchköbeler Musiker beim vorjährigen Offenthaler Musikfest.

Kein Fußgänger auf der Autobahn

Das hessische Innenministerium macht erneut darauf aufmerksam, daß Fußgänger auf der Autobahn nichts zu suchen haben. Obwohl das Betreten der Autobahn verboten ist, würden gerade jetzt zur Sommer- und Ferienzeit immer wieder Fußgänger angetroffen, die Fahrzeuge anhalten, um mitgenommen zu werden. Auch das Aufstellen von Fußgängern an den Zu- und Ausfahrten und an den Anschlußstellen ist untersagt.

Die Kraftfahrer werden erneut daran erinnert, daß auf den Autobahnen das Überwechseln auf die Gegenfahrbahn lebensgefährlich und deshalb untersagt ist.

Beim Beten vom Tod ereilt. In einer katholischen Kirche in Aschaffenburg wurde in der Frühmesse eine 77 Jahre alte Frau, Mitinhaberin einer großen Brauerei, beim Beten in der Kirchen

Musikanten auf der Wiese

Von Grillen, Heuschrecken und anderen „musikalischen" Tieren

Vom Mai bis tief in den Sommer hinein musiziert die Feldgrille. Sie sieht zwar ziemlich plump aus, ist aber ungeheuer wendig; blitzschnell verschwindet sie in einem Erdloch, das zu ihrer kleinen Wohnhöhle führt, wenn man ihr zu nahe kommt. Nur die Männchen können den etwas eintönigen, aber oft sehr lauten „Gesang" vollführen. Der Grillenmann streicht seine Flügel sehr rasch gegeneinander und erzeugt dabei diese eigenartigen Töne. Eine merkwürdige Verwandte der Feldgrille ist die Maulwurfsgrille. Ihre beiden Vorderbeine sind zu Grabschaufeln umgebildet. Manchmal bis zu einem Meter tief dringt sie in die Erde ein.

Ein abenteuerliches Leben führt die Ameisengrille. Sie ist sehr klein, etwa 3 bis 4 Millimeter groß und lebt grundsätzlich nur im Ameisenstaat als „geduldeter Untermieter". Sie nährt sich von der Beute, die die Ameisen heimbringen, und vergreift sich auch hin und wieder sogar an der Ameisenbrut. Auch bei den größeren Verwandten der Grillen, den Heuschrecken, sind die Weibchen stumm, und nur die Männchen können Musik machen. Vom Sommer bis zum Herbst könnt ihr auf den gemähten Wiesen den Darbietungen der „Grashüpfer" lauschen. „Heupferdchen" werden sie auch genannt; denn das Köpfchen dieser Tiere erinnert etwas an einen Pferdekopf.

Die grünen Laubheuschrecken, die man sofort an ihren langen Fühlern erkennt, musizieren ähnlich wie die Grillen; sie haben an der Unterseite der linken Flügeldecke eine mit Rillen versehene Ader, mit der sie über eine scharfe Kante der rechten Flügeldecke streichen. Das Ohr trägt die Laubheuschrecke nicht wie die meisten Lebewesen am Kopf, sondern am Bein spazieren.

Die Feldheuschrecke mit ihren wesentlich kürzeren Fühlern nehmen zu ihren musikalischen Darbietungen die Beine zu Hilfe. Die Oberschenkel ihrer langen Hinterbeine tragen kleine Zahnleisten. Damit streichen sie über die Kanten der Flügel und erzeugen so den bekannten Zirpton. Sie hören nicht mit den Beinen, sondern haben ihr „Ohr" etwa in der Mitte des Körpers in der Nähe des Ansatzpunktes der Sprungbeine.

Zu den kleinen Musikanten gehören auch die Bockkäfer, von denen bei uns der Heldbock häufig vorkommt. Er verursacht ein leises zirpendes Geräusch, indem er das Bruststück am Halsschild reibt. Seine Larven bohren sich ins Holz ein und können den Bäumen sehr gefährlich werden.

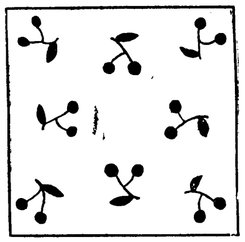
Ist in der Nähe der Wiese ein Weiher, Sumpf oder Tümpel, dann stimmen gegen Abend die Frösche in das Wiesenorchester ein.

Seltsam . . .

. . . sieht dieses Küken aus. Aber es gehört auch nicht zu irgendeinem Hühnerhof, sondern lebt im Zoo von Basel, wo das Emu-Küken auch zur Welt kam. Die Emus, die in Australien zu Hause sind, gehören zur Familie der Straußen. Wie unser Bild zeigt, gedeihen sie aber auch in einem Zoologischen Garten.
Foto: Weskamp

Nette Kleinigkeiten – bunt bedruckt

Um Decken, Tücher oder Zierschürzen zu bedrucken, braucht ihr keine Druckmaschine, wie ihr vielleicht vermuten werdet. Die Kartoffel, die in den meisten Familien fast täglich verzehrt wird, soll hier einmal eine ganz andere Verwendung finden. Aus ihr werden



kleine Druckstempel geschnitten und damit Decken und Tücher bedruckt. Außer den rohen Kartoffeln braucht ihr nur noch folgendes:

Kauft euch im Farbengeschäft Stoffdruckfarben für Handdruck. Außerdem benötigt ihr noch ein Stück nicht zu festes weißes Leinen, einen Borstenpinsel, ein spitzes Messer, dickes Löschpapier, eine Glasplatte und Stecknadeln.

Zuerst nehmt den Stoff zur Hand. Er wird in der von euch gewünschten Größe, je nach dem, was daraus entstehen soll, zugeschnitten. Dann umsäumt ihr ihn säuberlich und wascht ihn anschließend einmal durch. Denn es könnte sein, daß in eurem Stoff etwas Wäschestärke ist und dann würde der schöne Druck bei der ersten Wäsche, die frühestens nach 4 Wochen stattfinden soll, mit der Appretur des Stoffes herausgehen.

Ist euer Stoff fertig vorbereitet, dann werden die Kartoffeln zurechtgeschnitten. Schneidet aus der Kartoffel kleine Würfel von ungefähr 3 cm mal 3 cm heraus. Die Größe richtet sich nach der Größe des Musters. Dann zeichnet euch auf einer Seite ein Muster auf. Es können Blumen, Tiere, Früchte, Figuren oder Ornamente sein. Mit dem Messer schneidet ihr anschließend rings um das von euch aufgezeichnete Motiv den Rand ab, so daß das Motiv wie ein Stempel erhöht steht. Das Stück Stoff wird mit Stecknadeln auf das Löschpapier gespannt. Etwas Farbe drückt ihr auf die Glasplatte und streicht sie mit dem Pinsel auf den Stempel. Vorsichtig wird nun der Stempel auf den Stoff gedrückt. Am besten ihr probiert es erst einmal mit einem Probetuch. Eventuell müßt ihr den Stoff vor dem Bedrucken ein bißchen anfeuchten. Seid ihr fertig mit Drucken, dann laßt den Stoff noch einige Zeit auf dem aufgesteckten Löschpapier liegen und hängt ihn dann zum vollständigen Trocknen mit Klammern auf die Leine. Paßt auf, eure Freundinnen werden bestimmt auch so ein hübsches Tuch haben wollen!

Zum Kopfzerbrechen

Badefreuden

Von links nach rechts: 1. großer Wasservogel und Fischrauber warmer Länder, 7. Gegner Luthers, 8. Schweizer Kanton, 9. Feldherr König Davids, 11. Teil eines Rades, 13. orientalische Kopfbedeckung, 15. italienische Stadt, 17. Laubbaum, 18. Bündnis fürs Leben, 19. italienische Tonstufe, 20. Teil einer Hafenanlage.

Von oben nach unten: 1. Kinderspielzeug, 2. persönliches Fürwort, 3. Laubbaum, 4. westindische Insel, die viel Zucker, Tabak und Bananen ausführt, 5. nordischer Männername, 6. Zeichen für das chemische Element „Nickel", 7. Last- und Reittier, 10. Erdteil, 12. Schmerzenslaut, 14. Gestalt aus Schillers „Wallenstein", 16. Ausruf der Zustimmung und Freude, 17. persönliches Fürwort. (ck = ein Buchstabe)

Wer findet den Kopf?

Sekten — Begriff — Formatiun — Halt — Land — Schrift. Sechs Hauptwörter und doch fehlt ihnen ein gemeinsamer Kopf, ein Vurwort, das diesen Wörtern einen völlig neuen Sinn gibt.

Auflösungen

Badefreuden: Von links nach rechts: 1 Pelikan, 7. Eck, 8 Uri, 9 Orlas, 11. Nabe, 13. Bes, 15 Padua, 17 Erle, 18 Ehe, 19 si, 20 Kai — Von oben nach unten: 1 Puppe, 2 er, 3. Linde, 4 Kuba, 5 Are, 6 Ni, 7. Eset, 10 Afrika, 12. au, 14 Sinn, 16 ah, 17 es

Wer findet den Kopf? (k — Sekten, —begriff, —formation, —halt, —land, —schrift)

Mehr Wissenschaftler als Detektive

Wer kennt diese Frau? Ueber Fernsehreiser geht die Beschreibung einer etwa dreißigjährigen Frau an alle Polizeistationen und Landjägerposten im Gebiet Mosel-Rhein. Die Anfrage kommt von der Interpol in Paris.

In einem billigen Pariser Pensionszimmer war die Leiche einer unbekannten Frau gefunden worden, das die Frau erst wenige Stunden vor ihrem Tode bezogen hatte. Todesursache: Gift. Die Herkunft der Frau war nicht gleich zu ermitteln. Sie hatte keinerlei Ausweispapiere oder Briefe bei sich. Nur Geld in französischer Währung, in Kleidern und Wäsche fehlte jeder Hinweis. Die Pensionswirtin erinnerte sich, daß die Fremde ein hartes Französisch mit Akzent gesprochen habe. Als sie mit dem Meldezettel an die Tür des Gastes geklopft hatte und eintrat, fand sie die Frau tot auf dem Bett liegen. Sie hatte ihren Koffer noch nicht ausgepackt.

Verbrechen? Selbstmord? Die Polizei schaltete die Kollegen von der Interpol ein. Schon kurz nachdem die Leiche abgeholt war, rollten die Ermittlungsarbeiten an. Was aber hatte den leitenden Kommissar bewogen, sich mit der Bitte um Mithilfe an die deutsche Polizei im Rhein-Mosel-Gebiet zu wenden?

Die Fahndungsbeamten der Interpol sind eher Wissenschaftler als „Romandetektive" mit schußbereiten Waffen. Die mühevolle Arbeit der Spurensuche beginnt im Labor und Archiv. Da die Polizei Tod durch Gift vermutet hatte, wurde zunächst der Mageninhalt der Toten untersucht. Schnell war das Gift analysiert, aber es konnte in ganz Europa beschafft worden sein. Etwas anderes stellte der Arzt fest: Die Tote hatte nicht lange vor ihrem Tod Brot gegessen. Eine einschlägige chemische Analyse brachte Hinweise auf Getreideart, Backverfahren und Zubereitung des Brotes. Jetzt setzte die Archivarbeit ein. Genau wie aus Fingerabdrücken oder Zigarettenstummeln vermag die Internationale Polizei aus den chemischen Analysen von 12 000 verschiedenen Brotsorten ihre Schlüsse zu ziehen. 12 000 Arten aus allen Teilen der Welt sind mit genauem „Steckbrief" bei der Interpol registriert.

Mit aller Wahrscheinlichkeit hatte die Fremde in Deutschland und zwar in der Gegend um Trier ein dort gebackenes und viel verkauftes Brot genossen oder sich dort für die Reise versorgt.

Die Hoffnung, daß die Tote auch in jener Gegend bekannt war, lag plötzlich nahe. Der fernschriftlichen Beschreibung an alle Polizeistationen folgten Fotos, die mit öffentlichem Aufruf aufgehängt wurden. Die Bevölkerung wurde zur Mithilfe aufgerufen. Der Name der Toten, die aus unbekannten Gründen so sorgfältig ihre Herkunft verbergen wollte, war der Polizei in kurzer Zeit bekannt. Gezielte Ermittlungen setzten ein, und in kürzester Frist war der Fall geklärt. Marinn Hauser

Kurz und amüsant

In Bombay

. . . sprach ein Richter ein Liebespaar von der Anklage einer „obszönen Handlung" frei, die darin bestanden haben sollte, daß der Bräutigam in einem Park seiner Verlobten einen Kuß gegeben hatte. Bisher galt das in Indien als einen „Verstoß gegen die guten Sitten"

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(5. Fortsetzung)

Hier waren sie! Zartgegliederte Stäbchen. Sie hoben sich wie Frostspuren vor dem rötlichen Hintergrund des Objektträgers ab.

„Schon der sechste Fall in zwei Monaten."

„Tb?" fragte die Laborantin und trocknete sich die Hände ab.

„Ja. Offene Tb bei Schwangeren."

„Was sollen sie machen, die armen Würmer? Die Mehrzahl kommt aus Aue. Untertagearbeit, Normerfüllung, Ueberstunden, bis sie umklappen. Keine Luft, kaum was im Magen und schuften, schuften, schuften. Und die Betriebsärzte schauen zu. Wir sind ja auch ein Arbeiterstaat, nicht wahr? Da wird gearbeitet, bis man das Kind im Stollen kriegt. Und das Ganze heißt dann: Gleichberechtigung der Frau." Sie kam herüber und legte die Karteikarten zurecht. „Feine Zeiten sind das. Ganz feine Zeiten . . ."

Katharina mochte die Laborantin gerne. Sie war ein großes, gesundes Mädchen mit honiggelbem Haar, und sie hatte den Mund auf dem rechten Fleck. Außerdem war sie trotz mancher, meist unglücklichen Liebe zu Jungärzten stets munter und zuverlässig.

„Quasseln Sie nicht so laut, Hannelore. Denken Sie an Bulldögchen!"

Katharina stand auf und ließ der anderen den Stuhl frei.

Das Mädchen setzte sich: „Ach was, den häng' ich mit ihm Schrank, wenn er zu frech wird. Den hat doch jede hier in der Hand." Sie sah schief auf „Hat er es bei Ihnen noch nicht versucht? Na klar. Sie sind ihm wohl ein bißchen unheimlich. Zu vornehm, 'ne richtige Dame. Da traut er sich nicht.

Aber bei unseremem . . . Jedenfalls habe ich ihm eine geklebt. Seitdem, wenn er glaubt, er könne mir an den Karren fahren, sag' ich nur: „Kollege Harmeister, ich hab' da noch was fürs Schwarze Brett. Unter Betriebsverbesserungen!" Sie sollten mal sehen, wie er da anläuft, wie 'ne Parteiparole."

Katharina lachte. Dann ging sie hinüber zum Waschbecken und wusch sich die Hände: „Machen Sie die Reihe da fertig, Hannelore. Hoffentlich sind nicht noch mehr darunter. Ich muß wieder 'raus."

„Steine klopfen, Frau Doktor?"

„Hm", nickte Katharina und dachte an ihre überfüllten Krankensäle, an die schweigenden, stöhnenden oder hysterischen Mütter.

Als sie an der Tür war, rief das Mädchen sie noch einmal an.

„Frau Doktor."

„Ja?"

„Ich hab' da noch was. Für Putzel. Warten Sie mal."

Sie stand auf, kramte in ihrem Spind und zog eine Puppe hervor. „Das ist zwar bloß 'ne Schlumpe aus alten Flicken, aber vielleicht hat die Putzel doch ihren Spaß daran. Sie hat doch ihre Puppe kaputtgemacht, und die in der HO, die sind so teuer, und ich find' sie furchtbar fad. Sagen Sie 'nen Gruß von der Tante Hannelore, und sie soll ja bald wieder herkommen."

Katharina hielt die Puppe in der Hand. Sie war prachtvoll. Sie leuchtete in allen Farben. Da war ein weiter ungarischer Rock, mit frech gefalteten Unterröcken. Ein kurzes, weiß verschnürtes Mieder und darüber ein lustiges, lachendes Kindergesicht mit zwei steifen Zöpfen.

„Das haben Sie gemacht? Fabelhaft. Das ist ein Kunstwerk!"

„Uebertreiben Sie nicht, Frau Doktor. Was ganz Einfaches. Aber ich hab' meinen Spaß daran. Und die Putzel doch auch, nicht? Für die tu' ich ja alles. Soll bloß bald wiederkommen. Man braucht ja auch ein bißchen Freude in dem Laden hier."

Katharina steckte dem Mädchen die Hand hin. Es war ihr warm ums Herz. „Was macht das alles aus", dachte sie flüchtig. „Es lohnt sich doch. Es lohnt sich im Grunde immer."

Oben im Aerztezimmer, im dritten Stock, fühlte sie nochmals zärtlich über die Puppe. Dann steckte sie sie vorsichtig in den Schrank. Als sie abschloß, trat Eckstein, der Chirurg, ein. Er schien nervös.

„Was gibt's, Aerger?"

Der Arzt ließ sich in einen Sessel fallen und starrte trüb auf das Präsidentenbild über Katharinas Schreibtisch.

„Ach, diese Frau Hoffmann, in Saal zwölf."

„Hat die Sepsis nachgelassen?"

„Ja. Sie haben Sie ja schließlich mit Penicillin vollgepumpt, teure Kollegin."

Eckstein war jung. Er hatte ein langes, bleiches Pferdegesicht, unreine, gelbe Haut und eine Mähne unordentlich geschnittenen dunkelblonden Haares. Katharina mochte ihn nicht. Außerdem traute sie ihm fachlich nicht viel zu. Er gehörte zu jenem Typ junger Aerzte, denen unter normalen Verhältnissen höchstens eine Assistentenstelle zugestanden hätte, die aber infolge des Aerztemangels und mit Hilfe ihres SED-Parteibuches Karriere gemacht hatten.

„Dann können Sie ja operieren", sagte sie.

„Ich weiß nicht, Frau Tharen. Vielleicht gehts auch ohne Kaiserschnitt. Ich . . .", er zögerte, denn er wußte, daß sein Ansehen auf dem Spiel stand. „Ich glaube, man könnte es auch so schaffen."

Katharina beugte sich vor und stellte die Hände flach auf den Tisch. Ihre Augen waren grau und kühl: „Herr Kollege, wir beide haben die Patientin untersucht. Wir beide wissen, daß das Becken zu eng ist. Wir beide haben versucht, mit der Sepsis fertig zu werden. Wir können nicht warten, bis das wiederkommt. Ich habe die Innere Abteilung. Sie sind Operateur hier. Sie müssen handeln!"

„Armes Wurm", dachte sie, als sie das nervöse Zucken um Ecksteins Mund beobachtete. „Man kann sie diesem Dilettanten da doch nicht unters Messer liefern." „Falls Sie es sich nicht zutrauen, ist das keine Schande. Es gibt genügend Chirurgen, die bedeutend mehr Erfahrung haben als Sie und einen Kaiserschnitt trotzdem anderen Kollegen überlassen."

„Seien Sie doch nicht so unerträglich!" Er duckte sich, daß seine langen Haare auf der Sesselkante aufstanden. „Frau Tharen, was haben Sie eigentlich gegen mich?"

„Herrgott, nehmen Sie doch Vernunft an!" fauchte Katharina. „Ich habe nichts gegen Sie. Ich will Ihnen ja nur helfen. Wenn Ihnen die Frau stirbt, dann ist das keine Reklame, oder?"

„Gut", sagte der Chirurg schwach. „Wen?"

„Ich könnte Domer herholen."

„Professor Domer? Aber der ist doch an der Uni in Leipzig!"

„Nein, er ist hier. Er hält die neuen Kurse für die leitenden Schwestern."

„Und Sie meinen, er würde kommen?"

„Schon. Ich muß ihn anrufen. Wenn er Zeit hat, kommt er. Ich bin mit ihm befreundet."

„Und das Honorar? Der Harmeister steht kopf, wenn er zahlen muß. Die Gewerkschaftskasse will keine Professoren."

„Das ist Ihre Sache, Kollege", sagte Katharina eisig. „Sprechen Sie mit Harmeister."

Das war am Vormittag. Sie hatte mit Walter Domer telefoniert. Er sagte zu. Die Operation war auf fünf Uhr angesetzt. Um halb fünf predigte der Verwaltungsdirektor noch immer salbungsvoll seinen Standpunkt. Das Schicksal der armen Kollegin im Saal zwölf läge ihm natürlich genauso am Herzen wie die Gesundheit seiner eigenen Frau. Aber man müsse doch Verständnis haben. Er könne sein Budget nicht erfüllen, wenn er Honorare an Professoren zu zahlen habe, und dann werde ihn Berlin an den Kanthaken nehmen. Er könnte die Sache auch nicht unter einem anderen Titel verschieben. So was mache er grundsätzlich nicht. Ob der Herr Professor vielleicht . . .

Katharina telefonierte darauf nochmals: „Walter, machst du es auch ohne Honorar? Die Bonzen wollen nicht bezahlen. Du weißt ja, wie es ist."

„Mach dir keine Sorgen. Katharina. Ich komme."

„Gut, Walter. Bis nachher."

(Fortsetzung folgt.)

Für die Frau

Feiner Obstauflauf schmeckt der ganzen Familie

Auflauf mit Erdbeeren

125 g Butter mit 125 g Zucker schaumig rühren, nach und nach 8 Eigelb und 75 g gerieben Mandeln hinzugeben. Die Masse wie eine holländische Tunke sorgfältig auf geringem Feuer zusammenrühren. Dann vorsichtig 7 steifgeschlagene Eiweiß darunterziehen und eine gebutterte Auflaufform mit der Masse ½ vollfüllen. Den Auflauf im Wasserbad 40 Minuten garen und vor dem Stürzen einige Minuten ruhen lassen. Die Mitte mit kleinen gezuckerten und in Curacao gebeizten Erdbeeren ausfüllen.

Kirsch-Auflauf

Aus 80 g Mehl, 50 g Butter, 80 g Zucker, 4 Eigelb und etwas Vanilleschotenmark sowie ½ Pfd. Kirschen (ohne Steine gewogen) in feine Streifen geschnitten und in Kirschwasser und Zucker gebeizt und abgetropft; eine Auflaufmasse wie oben herstellen. Im Ofen im Wasserbad garen und mit wenig Kirschenkompott, dem man einige Tropfen Kirschwasser beigibt, servieren.

Reisauflauf mit Himbeeren, Johannisbeeren oder Stachelbeeren

½ Pfd. Reis mit ½ Pfd. Butter, ¼ Pfd. Zucker, etwas Vanille und 1 Liter Milch körnig garen und abkühlen lassen. Dann nach und nach 6 Eigelb und zuletzt den sehr steifen Eierschnee von 6 Eiern darunterziehen. In eine gebutterte Auflaufform eine Lage Reis und ½ Pfd. gezuckerte Himbeeren abwechselnd einfüllen, zuletzt Reis, einige Butterflöckchen auflegen und im Ofen bei mäßigem Feuer garen. Nimmt man Johannisbeeren oder sehr reife Stachelbeeren, empfiehlt es sich, die Früchte vor dem Einzuckern mit einer Gabel zu zerdrücken.

Obstauflauf mit Tunke

75 g Zucker, 2 Eigelb und 50 g zerlassene Butter schaumig rühren, dann 75 g Mehl und ¼ Liter Milch dazugeben und alles auf dem Feuer zu einem trockenen Brei zusammenrühren. Vom Feuer nehmen und mit 50 g Butter und 2 Eigelb kaltrühren, mit Maraschino abschmecken und vorsichtig 4 sehr steife Eischnee daruntergeben. ⅓ der Masse in eine gebutterte Auflaufform geben, 500 g geschnittenes Obst nach Wahl darauf, zuletzt die übrigen ⅔ der Masse und den Auflauf etwa 1½ Stunden bei mäßiger Hitze backen. Hierzu eine Tunke aus den gleichen Früchten wie die Füllung.

Die Hausratversicherung beim Umzug

Als Herr Schmidt sich verheiratete und in die vollständig eingerichtete Wohnung seiner Ehefrau zog, ließ er seinen Hausrat in seiner bisherigen Wohnung stehen in der Absicht, ihn später in die Wohnung seiner Ehefrau überführen zu lassen. Dazu kam es jedoch nicht mehr, weil in der Zwischenzeit in der alten Wohnung ein Brand ausbrach, der alles vernichtete. Herr Schmidt, der eine Hausrat-Feuerversicherung abgeschlossen hatte, bekam von der Versicherungsgesellschaft keine Entschädigung. Das Landgericht belehrte ihn, daß nach den allgemeinen Versicherungsbedingungen die Versicherung nur für die jeweilige Wohnung des Versicherungsnehmers gelte.

Infolgedessen seien nach dem Umzug aus der alten in die neue Wohnung nur die in dieser stehenden Möbel gegen Feuerschäden versichert gewesen; hingegen sei der in seiner alten Wohnung stehende Hausrat seit seinem Abzug aus dieser Wohnung nicht mehr versichert gewesen. Wörtlich heißt es in dem interessanten Beschluß, der für jedermann von Bedeutung ist, welcher eine Hausratversicherung abgeschlossen hat, wie folgt: „Die Hausratversicherung gilt nur für die jeweilige Wohnung des Versicherungsnehmers; auf die Eigentumsverhältnisse an den versicherten Gegenständen (Hausrat) kommt es nicht an; maßgebend ist allein, wo der Versicherungsnehmer bei Eintritt des schädigenden Ereignisses wohnt."

(Beschluß des Landgerichts Frankfurt vom 11. 3. 1960 — 2 O 324/59.)

Unser Schönheitstip

Wie werden wir schnell braun?

Der angeblich einfachste Weg, intensiv sonnenbraun zu werden, ist üblicherweise der, sich in die Sonne zu legen und sich einbrennen zu lassen. Daß das mit gewissen Schäden und Gefahren verbunden sein kann, ist jedermann bekannt, der einmal des Guten zuviel davon genossen hat.

Wir brennen aber ohne Sand und Strand mit bestem Erfolg beispielsweise auch verhältnismäßig rasch ein, wenn wir genau gegen die Sonne gehen oder fahren. In der ersten Stunde werden wir im Gesicht hierbei zunächst rot wie ein Krebs, in der zweiten braun, und die dritte gibt die Gewähr dafür, daß die Bräune von erheblich langem Bestand ist. Zwei statt drei Stunden genügen für den gleichen Erfolg schon, wenn das Gelände, das wir durchwandern, mehr als 300 m über dem Meeresspiegel liegt. Beträgt seine Höhenlage mehr als 600 m, so erreicht man den gleichen Erfolg in bereits einer Stunde.

Tanz in der Sommernacht

Wer liebt nicht die festlichen Abende der warmen Jahreszeit, auf schön geschmückten Terrassen, in Gärten, Kurparks und vielleicht auch nur auf dem Balkon der eigenen Wohnung? Ein Sommertanz ist schnell improvisiert, die Gäste werden immer, wo es auch sei, begeistert zustimmen und welche Frau wäre nicht entzückt, wenn es gilt, sich besonders hübsch zu machen.

Die Stoffe für solche Abendgewänder sind dieses Jahr wieder so reizvoll, daß man ohnehin kaum widerstehen kann. Neben den üblichen Blumenmustern auf hauchzarter Seide, auf Organza und Chiffon, liebt man die Schweizer Stickereien auf duftigem Batist, die phantasievollen neuen Baumwollgewebe, die praktischen Chemiefasserstoffe, welche einfarbig oder bedruckt in allen Farben angeboten werden. Tupfen — klein und groß — wandern lustig weiter über die Modebühne; aber auch geometrische Muster, die von der modernen Malerei inspiriert scheinen, sind zu sehen. Extra zu bemerken sind die Karos in allen Größen.

Zum Tanz wird man wohl immer einen weiten oder mindestens nicht sehr engen Rock wählen und so wundervoll die neuen bodenlangen Gewänder auch sind — man wird sie nur an den ganzen großen Galaabenden tragen. Der kurze Rock ist bequemer! Allerdings ist er häufig nur vorne kurz . . . hinten reicht er gelegentlich bis zum Boden. Das sieht schick aus, ist aber nur für Frauen mit schlanken Beinen wirklich vorteilhaft. Neben einigen trägerlosen Corsagen sieht man viele schmale und breite Achselträger und neben den äußerst offenherzigen Dekolletés gibt es ganz hochgeschlossene Vorderteile, die dann allerdings gerne im Rücken doppelt nachholen, was sie vorne versäumt haben.

Modell-Beschreibung

1. Ein blumiges Chiffonkleid mit gewickeltem Oberteil und weitem Rock unter dem eng drapierten Gürtel. Passende Stola.

2. Tüll und Taft; vorne kurz, hinten knöchellang. Träger, Miedergürtel mit üppiger Schleife und Handschuhe aus Tupfentaft.

3. Ein Stufenkleid aus Schweizer Stickereistoff. Enger Gürtel.

4. Hauchdünne Seide, zart kariert, vorne zum Hals gehend, hinten tief ausgeschnitten mit flotten Schleifen unter den Schultern.

OMO ein aktuelles Vollwaschmittel für die Frau von heute

Doppelpaket DM 1,55
Das praktische Riesenpaket DM 2,30

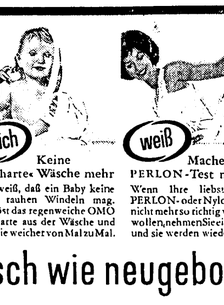
. . . mehr Zeit für das moderne Leben!

Beschwingt und lebensfroh – das ist die Frau von h. Das sind Sie selbst! Ihr Haushalt? Fabelhaft in Schwung! Ihre Wäsche? Ein Gedicht! Denn OMO wäscht phantastisch für Sie!

Der richtige Schaum für jede Waschmaschine
OMO kommt mit seiner wundervollen Waschkraft Ihrer Wäsche voll und ganz zugute. Ob Sie in einer Trommelwaschmaschine oder Bottichmaschine waschen - Sie brauchen keine Zusatzmittel, nur noch OMO

Aktuell! Topfwäsche - fabelhaft mit OMO. Für Ihre große Wäsche und alles, was Sie zwischendurch waschen - einfach OMO! Mühelos geht das - ohne Einweichen - ohne besonderen Aufwand!

Fleckenlos rein - ohne Nachwaschen
Jetzt können Sie Ihre Tischtücher »Probleme« getrost OMO überlassen. Schonend entfernt es alle Flecken. Sie brauchen nicht nachzuwaschen. Ja, das milde OMO hat eine wundertätige Waschkraft.



Keine »harte« Wäsche mehr
Mutti weiß, daß ein Baby keine harten, rauhen Windeln mag. Sanft löst das regenweiche OMO alles Harte aus der Wäsche und macht sie weicher von Mal zu Mal.

Machen Sie den PERLON-Test mit OMO
Wenn Ihre liebsten weißen PERLON- oder Nylonsachen gar nicht mehr so richtig weiß werden wollen, nehmen Sie einfach OMO, und sie werden wieder weiß.

Ihre Wäsche mit OMO – frisch wie neugeboren!

LZ Sport-NACHRICHTEN

Mäßige Revanche des 1. FC Langen

Am letzten Sonntag vor der Sommerpause hatte der Club den SV Idar zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Dabei trat er in folgender Aufstellung an: Müller; Metzger, Flori; Mann, Schmirmund, Pollich; Arheidt, Mikulas, Schön, Freisens und Gleiser.

Für diese Elf galt es, sich für die vor einer Woche in Idar erlittene klare 2:5-Niederlage zu revanchieren. Es reichte zwar auch zu einem Sieg, der jedoch mit 2:1 (1:1) Toren sehr mäßig ausfiel. Zweifellos hatte der Landesligist gegenüber dem der 11. Amateurliga Rheinland-Pfalz angehörenden Gegner während der gesamten 90 Minuten wesentlich mehr vom Spiel und hätte den Chancen entsprechend überlegen gewinnen müssen, aber den Stürmern wollte diesmal einfach auch rein gar nichts gelingen. Allein sechsmal hatten Freisens, Schön und Arheidt nur noch den Gästetorwart vor sich, ohne zu einem Torerfolg zu kommen. Unkonzentrierte Schüsse oder zu langes Zögern hatten immer wieder zur Folge, daß der Ball entweder neben dem Tor oder in den Armen des gegnerischen Torwarts landete.

Außerdem schien jedoch auch das Glück einige Male ganz auf der Seite der sich tapfer und mit fairem Einsatz wehrenden Gäste zu stehen, denn je zweimal trafen die Angriffsspieler des Clubs Latte, Pfosten und Außennetz. Selbst als der Schlußmann des SV Idar dreimal schon geschlagen war, rettete einmal der zurückgelaufene Mittelläufer gerade noch auf der Linie, und die beiden anderen Schüsse verfehlten das Ziel.

Dabei hatte die Begegnung für den Club so verheißungsvoll begonnen: Mikulas erlief sich in der 1. Minute eine Steilvorlage, umspielte den Torwart und erzielte das 1:0. An diesem Spielstand änderte sich aber aus den erwähnten Gründen bis zur 71. Minute nichts. Dann gelang den Gästen mit einem Nachschuß sogar der 1:1-Ausgleich.

Sieben Minuten später riskierte der junge Langener Linksaußen Gleiser einen hohen 20-m-Schuß, mit dem der gegnerische Torhüter nicht gerechnet hatte. Er reagierte zu spät und der Ball schlug zum hochverdienten, aber äußerst mühsam erreichten 2:1-Sieg des 1. FC Langen im Netz ein.

Im Vorspiel trennten sich die auf beiden Seiten nicht vollzähligen Mannschaften der A-Jugend und der Junioren des Clubs mit einem 3:3-Unentschieden.

SSG Langen — TSG Darmstadt 1:0 (0:0)

Zweifellos hatten die Darmstädter ihren zwei Klassen tiefer spielenden Gegner unterschätzt. Sie traten nicht in ihrer stärksten Besetzung in Langen an. Nach den Torchancen zu urteilen, hätte das Resultat noch höher ausfallen können.

Trotz drückender Hitze wurde das Spiel bis zum Schlußpfiff sehr schnell geführt. Ohne Respekt vor dem Gegner aus der 2. Amateurliga nahm die SSG das Spiel in die Hand. Vorbildlich wurden die Angriffe aus der Läuferreihe hervorgetragen. Schußpech und vergebene Chancen waren jedoch die Gründe, daß es bis zum Halbzeitpfiff beim 0:0 blieb.

Nach dem Seitenwechsel konnten die Darmstädter zunächst das Spiel wieder offen gestalten, aber ihre Angriffe scheiterten immer wieder an der sattelfesten Langener Abwehr, aus der vor allem W. Leiser und Zabel hervorstachen. Aber auch der diesmal als Verteidiger eingesetzte Schmidt lieferte ein recht gutes Spiel. Was sonst an gefährlichen Schüssen noch durchkam, wurde eine Beute des reaktionsschnellen Torhüters Kippert.

Dagegen ließ der Sturm der SSG, bis auf Schreiber und Thron, vorwiegend in der 2. Halbzeit einige Wünsche offen. Hier fehlte es nicht am Einsatz, sondern zeitweilig am Spielverständnis, wobei Schreiber sich immer wieder bemühte. Linie in das Sturmspiel zu bringen. In der 75. Minute erzielte Thron mit prächtigem Kopfball das „Goldene Tor". Als kurz danach der Darmstädter Torhüter einen Flankenball verpaßte, hatte Linksaußen Hunkel nochmals eine Großchance, doch fand er in der Aufregung nicht das leere Tor. So änderte sich bis zum Schlußpfiff des recht gut amtierenden Unparteiischen nichts mehr an dem Resultat.

SSG Offenthal aus den Pokalkämpfen ausgeschieden

Die Fußballmannschaft der SSG Offenthal mußte im Pokalspiel gegen den SV Reinheim ein 3:0-(1:0)-Niederlage hinnehmen. Die gesamte Mannschaft der SSG bot eine schwache Leistung, so daß der Gastgeber fast während des ganzen Spieles tonangebend war. Offenthal ist mithin aus den Pokalkämpfen ausgeschieden.

Erzhausen erwartet am Mittwoch Wixhausen

Zum Rückspiel haben die Fußballer der Sportvereinigung noch kurz vor der Sommerpause ihre Nachbarn aus Wixhausen in einem Abendspiel zu Gast. Ihnen gelang dieses Jahr wieder der Aufstieg zur A-Klasse und so werden sie bestrebt sein, ihren Vorspielerfolg von Wixhausen zu wiederholen. Für die Erzhäuser Mannschaft gilt es nun, das im Training Gelernte auszuwerten und eine gültige Mannschaft für die kommende Verbandsrunde zu finden. Das Spiel, das den Charakter eines Lokalderbys in Freundschaft in sich trägt, dürfte auf alle Fälle seinen Reiz auf die Zuschauer ausüben, die nach einer Reihe von Auswärtsspielen ihre Mannschaft in guter Form wieder einmal sehen möchten.

Hamburger SV Deutscher Fußballmeister

Durch einen verdienten 3:2-Erfolg über den 1. FC Köln holte sich am Samstagnachmittag der Hamburger SV vor 70 000 Zuschauern im Frankfurter Waldstadion in seinem 7. Endspiel zum dritten Male die Deutsche Fußball-Meisterschaft. Vorausgegangen waren zwei Titelgewinne in den Jahren 1923 und 1928 und vergebliche Anläufe nach dem Kriege in den Jahren 1957 mit 1:4 gegen Borussia Dortmund und 1958 mit 0:3 gegen Schalke 04. Der Hamburger Sieg war letzten Endes ein Erfolg der Jugend, die kein Nachlassen kannte und sich in den Schlußminuten nochmals großartig zu steigern wußte. Die Stadt des letzten Deutschen Meisters gab mit ihrem prächtigen Waldstadion einen festlichen Rahmen. Bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlicher Hitze boten die gefüllten Ränge ein farbenprächtiges Bild frohgestimmter Menschen.

Die junge Mannschaft um Uwe Seeler hat also am Samstag das große Ziel erreicht. Sie wurde Nachfolger der Frankfurter Eintracht. Der 1. FC Köln, Gegner im Finale und mit 2:3 bei sengender Hitze geschlagen, galt noch vor wenigen Wochen als Favorit. Diese Voraussage hatte sich aber geändert: die Steigerung der Hamburger und deren großartiger Erfolg vor acht Tagen in den Gruppenspielen bei gleichzeitiger Enttäuschung und letzter hoher Niederlage der Kölner ließ das Frankfurter Finale zumindest offen werden.

In einer Gesamtbetrachtung zählt dieses Frankfurter Endspiel nicht zu den spielerisch großen Finalbegegnungen. Dazu hatte in beiden Mannschaften die Linie und Geschlossenheit gefehlt. Die Steigerung nach der Pause, in der sich ein Kampfspiel ersten Ranges darbot, machte zwar Stimmung und packende Szenen, aber eine leise Enttäuschung blieb doch.

Über 150 000 Hamburger begrüßten „ihre" Mannschaft

Über 150 000 fußballbegeisterte Hamburger gerieten am Sonntagnachmittag förmlich aus dem Häuschen, als die siegreiche Mannschaft des Hamburger SV wieder in der Hansestadt eintraf. Die sonst so zurückhaltenden Hamburger bereiteten dem frischgebackenen Deutschen Fußballmeister mit nahezu südländischem Temperament einen begeisterten Empfang.

Der unbeschreibliche Jubel — unterstützt von Hunderten von Autohupen und Kuhglocken — schwoll zu einem wahren Lärmorkan an, wie ihn sonst bei Stapelläufen selbst die Dampfsirenen der Schiffe nicht auszulösen vermögen. Pünktlich um 17.58 Uhr traf die HSV-Elf mit dem Helvetia-Expreß aus Frankfurt auf dem mit grünen Maibäuchen geschmückten Hamburger Dammtor-Bahnhof ein, vor dem mehr als 40 000 Hamburger mit Jubelrufen ihre Mannschaft begrüßten.

Noch kein Amateurmeister

Nach 120 Minuten Spielzeit trennten sich trotz Verlängerung im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft der Amateure der BV Osterfeld und Hannover 96 unentschieden 1:1 (1:1). Vor 20 000 Zuschauern gelang es keiner der beiden Mannschaften, trotz der Verlängerung, das siegbringende Tor zu schießen. Das Endspiel wird am kommenden Mittwoch (29. Juni) ebenfalls im Herforder Stadion wiederholt.

Erfolgreiche TV-Jugend

Bei den Hessischen Jugend- und Juniorenmeisterschaften bewies der TV Langen erneut, daß seine Leichtathletikabteilung hervorragende Kräfte besitzt. Klaus Volker Jourdan lief die 400 m in 49,5 Sek., das ist die diesjährige deutsche Jugendbestzeit. Eckart Cybinski warf den Hammer über 52 m und wurde hessischer Juniorenmeister. Reinhard Kretschmar wurde in dieser Disziplin Zweiter. Die Olympische Staffel in der Besetzung Pfeifer, Schmidt, Eulenberg und Jourdan qualifizierte sich für die deutsche Jugendmeisterschaft. Ferner waren Fritz Lotz über 1500 m und Wilfried Mühl über 3000 m für Langen am Start. - Die Mädchen mit Sabine Kleyenstüber, Lotti Kamuf, Martina Singer und Brunhilde Werner starteten erneut im Fünfkampf in der weiblichen B-Jugend.

✠

Die Ergebnisse bewiesen erneut, daß das Training unter altbewährter Führung sehr erfolgreich für die Jugend ist. Diese Erfolge hat die Jugend nicht nur für den TV, sondern auch für die Stadt Langen erkämpft. Einige Eltern bedauerten es deshalb, daß kein Angehöriger anderer Abteilungen oder des Vorstandes die Jungen und Mädels empfangen hat. W. B. + F. K.

Kreislauf-Störungen

nervöser Art u. nervöse Herzbeschwerden äußern sich häufig durch Herzklopfen, Schwindelgefühl, Übererregbarkeit sowie nervöse Schlafstörungen. Bei diesen Erscheinungen und bei Beschwerden in den kritischen Jahren von Mann u. Frau hat sich Regipon ausgezeichnet bewährt. Dabei verbessert Regipon die Ernährung des Herzmuskels, beruhigt die Nerven u. wirkt normalisierend auf den Rhythmus des Herzens. Dieses wissenschaftlich fundierte Präparat verdient auch Ihr Vertrauen. Ein Versuch wird Sie überzeugen! In all. Apotheken. DM 3.60.

Regipon hilft ausgezeichnet!

SSG-Handballer erkämpften die Punkte

SSG Langen — TAV Eppertshausen 9:7 (2:4)

Am Sonntag konnte man wieder einmal sehen, welch hartes Brot doch in der Bezirksklasse gegessen wird. Eppertshausen war an den letzten Sonntagen recht erfolgreich und wollte diese Erfolgsrehe mit „allen Mitteln" auch in Langen fortsetzen. Nun, diese Mittel sahen so aus, daß von der Gästedeckung jeder Langener Stürmer — ob mit oder ohne Ball — einfach festgehalten wurde. Da der Schiedsrichter nicht der Mann war, dieses Spiel zu unterbinden, hatten die Gäste zumindest eine Halbzeit Erfolg damit.

In der ersten Halbzeit gab es ein verkrampftes Spiel, das wirklich nicht schön zu nennen war. Die Gäste konnten dabei den sehr aufmerksamen Vogel im Langener Tor durch vier Strafwürfe schlagen. Diesen vier Treffern konnten die SSGler durch Naumann und Kretschmann zwei entgegensetzen. Allerdings hatten vorher zweimal Kretschmann, Rang und Baum aus freier Position verschossen.

Nach der Pause wollten es die Langener dann allerdings wissen. Innerhalb von fünf Minuten hatten Knöbl und Kretschmann nicht nur ausgeglichen. Knöbl hatte sogar die Langener Farben in Front gebracht. Dann brachte Naumann einen Lattenwurf an, ehe Vogel im Langener Tor einen 14-Meter-Ball bravourös hielt. Für die SSG machte es Baum besser, er verwandelte einen solchen Strafwurf zum 6:4 für Langen. Der gleiche Spieler war es, der den Vorsprung um ein weiteres Tor ausbaute. Nun kam endlich etwas Ruhe ins Langener Spiel. Zwar konnten die Rodgauer wieder verkürzen, aber Knöbl und später Rang mit einem wunderschönen Sprungwurf sorgten auch für Langener Treffer, so daß der Endstand von 9:7 erreicht wurde, dem Spielverlauf entsprechend.

Es spielten für Langen: Vogel; Metzger, Kern; Wambold, Fritzsche, Wienhöfer; Knöbl, Rang, Baum, Kretschmann, Naumann. Gute Noten verdienten Vogel im Tor und Fritzsche, der den gefährlichen Schickedanz völlig ausschaltete. Die Tore erzielten Knöbl 3, Baum 2, Kretschmann 2, Rang und Naumann.

Die Reserve zeigte ein recht gefälliges Spiel und ließ nie die Frage nach dem späteren Sieger aufkommen. Mit 10:7 Toren waren die Eppertshäuser Reservisten noch recht gut bedient.

SSG Langen I B — TSV Nieder-Modau 12:9

Nach einer guten ersten Halbzeit brachte der unbändige Kampfgeist der Nied.-Modauer die Langener I B noch an den Rand einer Niederlage. Wenige Minuten vor Schluß hatten die Odenwälder Gäste sogar einen Eintorvorsprung. Dann allerdings trat die SSG zum Endspurt an.

Sehr gut hielt sich die Jugend, die sich erst wenige Minuten vor Schluß, nachdem sie sogar lange Zeit geführt hatte, der körperlichen Überlegenheit der Darmstädter beugen mußte. Mit 9:7 Toren schnitten sie sehr achtbar ab.

Weiterhin Tabellenführer der Nordgruppe der Schüler des Kreises Darmstadt ist die Schülermannschaft der SSG, die — obwohl körperlich den Darmstädtern unterlegen, einen klaren 9:3-Sieg landen konnte, um den sich besonders Torwart Sparr sowie Sieitz und Schreiber verdient gemacht hatten.

Turn-Verein bezwang den Tabellenzweiten

TV Langen — TSV Pfungstadt 8:5 (5:3)

DER TV Langen sorgte für eine Überraschung in der A-Klasse Darmstadt und schlug am vergangenen Wochenende den Meisterschaftsanwärter TSV Pfungstadt verdient mit 8:5 Toren! Der Sieg war das Verdienst einer geschlossenen Mannschaftsleistung. Jeder Mannschaftsteil war mit Eifer bei der Sache. Der Sturm zeigte diesesmal ein ideenreiches Spiel, und brachte durch stetigen Wechsel und Flügelspiel die Pfungstädter Hintermannschaft in arge Bedrängnis. Die Hintermannschaft des TV ließ dem gegnerischen Sturm wenig Raum zur Entfaltung und deckte konsequent. Nold im Tor war diesesmal ein ausgezeichneter Torsteher, der mit tollen Paraden einige schon für Pfungstadt sicher geglaubte Tore vereitelte.

Trotz der sommerlichen Hitze war die Mannschaft konditionsstark genug, um das Tempo bis zum Schluß durchzuhalten. Zum Spielverlauf: Der TV ging bereits in der ersten Minute in Führung, die er bis zum Spielende halten konnte. Über 1:1, 3:1, 4:2 und 5:3 wurden die Seiten gewechselt. In der 2. Halbzeit konnte Pfungstadt auf 5:4 verkürzen, doch im Endspurt konnte der TV noch drei Tore vorlegen, denen Pfungstadt nur noch eins entgegenzusetzen hatte. Für den TV spielten: Nold; Rebscher, Förster; Gnieß, Berg, Schmidt; Seiffert, Kranz, Dachtler, Krumm, Schenk. In die Tore teilten sich Dachtler (4), Schenk (2) Berg und Förster.

Die 2. Mannschaft u. die Jugend enttäuschten erneut. Während die 2. Mannschaft mit dem Tabellenletzten Pfungstadt II nicht fertig wurde, und sich mit 12:8 Toren auf eigenem Platz geschlagen geben mußte, konnte auch die Jugend in Egelsbach zu keiner zusammenhängenden Leistung kommen und verlor noch recht glücklich mit 13:8 Toren.

TG 75 Darmstadt wurde besiegt!

SG Egelsbach — TG 75 Darmstadt 9:3

Nachdem Egelsbach gegen den TV Pfungstadt am vorletzten Spielsonntag keine glückliche Partie geliefert hatte, zeigten die Einheimischen diesen Sonntag zufriedenstellende Leistungen.

Auf dem Platz am Eigenheim sah man die Überlegenheit der Egelsbacher. Schnell und spannend war das Spiel in den ersten 10 Minuten. Lüdtke schoß das 1. Tor. Nicht lange dauerte es, bis der Halbrechte der Gäste den Ausgleich erzielen konnte. Stelzenmüller schoß das 2. Tor für Egelsbach. Schön hatten die Wechsel geklappt, und vor. Ernst Vogt kam im richtigen Moment die Ballabgabe zum Torschützen. Doch TG 75 Darmstadt konnte gleich darauf wiederum ausgleichen. Hart wurde bald darauf der Mittelstürmer der Gäste gefoult. Der Schiedsrichter verhängte einen 14-m-Ball, der unhaltbar für Seidel geschossen wurde. 3:2 konnte Darmstadt bis kurz vor Halbzeitpfiff führen. Ernst Vogt war es, der aus freier Position dem Torsteher der SGler den Ball unhaltbar einschießen konnte. 3:3 hieß es in der Halbzeit.

Gleich zu Anfang der 2. Halbzeit schoß Ernst Vogt das 4. Tor für Egelsbach. Flüssige Kombinationen zogen jetzt die Stürmerreihe der Einheimischen auf. TG 75 Darmstadt versuchte mit viel Geschick den Ausgleich zu erzielen, doch die Abwehr von Egelsbach hatte sich inzwischen gefunden und konnte viele der gefährlichen Angriffe zerstören. In der Egelsbacher Stürmerreihe klappte jetzt alles wie am Schnürchen. Stelzenmüller schoß den 5. Treffer. Wenige Minuten später war es Schönweitz, der mit einem tollen Sprungwurf den Ball dem Torsteher der TG 75 ins Netz setzte. Heller schoß unhaltbar zum 7:3 für Egelsbach ein. Aus freier Position konnten Schönweitz, Kappes und Lüdtke die Bälle leider nur neben das Tor schießen. Gegen die gute Abwehr von Egelsbach hatten die Darmstädter nichts mehr zu bestellen. Während Heller und Lüdtke noch je einen Treffer erzielen konnten, blieben die Gäste ohne weitere Tore.

Die Leitung des Spieles lag bei dem Schiedsrichter aus Ffm.-Nied in besten Händen.

Im Vorspiel konnte die 2. Mannschaft von Egelsbach nicht zum gewohnten Sieg kommen. 12:10 mußten sich die Einheimischen geschlagen geben. Mit 10 Mann spielte diese Mannschaft fast die ganze Zeit, weil Noll durch Verletzung gleich in den ersten Minuten ausgefallen war.

Währnd die TG 75 Darmstadt, stark verjüngt, ein flüssiges und erfolgreiches Stürmerspiel aufzog, gelang es den Egelsbachern nicht die Form der vorausgegangenen Spielsonntage zu erreichen. Im Sturm der Egelsbacher fiel besonders Lorenz durch seine plazierten Schüsse auf.

Handball-Ergebnisse

Bezirksklasse, Gruppe Nord:

TG Rüsselsheim — TuS Rüsselsheim	10:6
SKG Erfelden — TV Erfelden	9:5
TV Groß-Gerau — TV Trebur	5:7
SSG Langen — TAV Eppertshausen	9:7
SKV Mörfelden — SG Nieder-Roden	7:7

1. TG Rüsselsheim	13	158:93	26:0
2. TG Ober-Roden	12	132:78	22:2
3. SKG Erfelden	13	115:116	15:11
4. TuS Rüsselsheim	12	101:91	14:9
5. SSG Langen	12	130:109	12:12
6. Eppertshausen	13	114:126	12:14
7. Mörfelden	12	94:90	11:13
8. Bauschheim	12	95:100	11:13
9. TV Trebur	14	132:145	11:17
10. SG Nieder-Roden	12	90:100	10:14
11. TV Groß-Gerau	14	78:150	6:22
12. TV Erfelden	13	77:129	2:24

Elektro-Mechaniker
Mechaniker
Werkzeugmacher
Spengler u. Installateure
Arbeiter

für sofort oder später gesucht. Vorzustellen sonnabends zwischen 8 und 10 Uhr bei

Canteen Automatenbau GmbH.
Neu-Isenburg, Rathenaustraße 53

Drucksachen!
Rechnungen
Quittungen
Briefbogen
Umschläge
Postkarten
Preislisten
Mahnungen
Mitteilungen
usw. liefert schnell, preiswert und sauber
Buchdruckerei Kühn
Langen
Darmstädter Straße 26
Fernruf 493

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Oberbetten
130/180 nur 88,— DM
130/200 nur 98,— DM
reine Halbdaunenfüllung
im
BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Fahrgasse 8

Oeffentliche Ausschreibung

Betr.: Öffentliche Ausschreibung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft e.G.m.b.H. Langen, Bürgerstraße 12, für

1 Mehrfamilienwohnhaus mit 16 WE (Sofienstraße)
1 Mehrfamilienhaus mit 16 WE (Nordendstraße)
2 Mehrfamilienwohnhäuser mit 32 WE (zwischen Sofienstr./Nordendstr.)

1. Kunststein- u. Terrazzoarbeiten	DIN 18 333
2. Zimmerarbeiten	DIN 18 334
3. Spenglerarbeiten	DIN 18 339
4. Dachdeckerarbeiten	DIN 18 338
5. Elektrische Anlagen	DIN 18 393
6. Be- und Entwässerungsanlage	DIN 18 381
7. Putzarbeiten	DIN 18 350
8. Schreinerarbeiten und Glaserarbeiten	DIN 18 355 u. 18 361
9. Estricharbeiten	DIN 1965
10. Plattenarbeiten	DIN 18 352
11. Klebearbeiten - Fußböden	DIN 1977
12. Weißbinderarbeiten	DIN 18 363
13. Schmiede- u. Schlosserarbeiten	DIN 1970
14. Roll- und Klapplläden	DIN 1973

Öffentliche Submission findet am Donnerstag, dem 7. Juli, 16 Uhr in Langen, Bahnstr. 134 — Gasthaus Westendhalle — statt.

Die Angebotsunterlagen können gegen einen Unkostenbeitrag von DM 2.— pro Blankett in der Zeit von 9 — 17 Uhr, außer Sonnabend, abgeholt werden bei Dipl.-Ing. Otto Kleinert, Langen, Gutenbergstr. 9, 1. Stock, Tel. 26 79.

Wir suchen laufend
Stenotypistinnen
Kontoristinnen und
Telefonistinnen
auch Halbtagskräfte
Christian Bürkert
Egelsbach (Hessen)
Flugplatz - Tel. Langen 2788

Ein junger Italiener, 22 Jahre, sucht Stelle ab 1. 7. 1960 als
Koch oder Beikoch
Flughafen Restaurant
Egelsbach, DINO RICCI

Für Fehler
In den Anzeigen, die durch telefonische Übermittlung entstanden sind, können wir keine Verantwortung übernehmen.

Gerade Du brauchst Jesus!
Bitte diese Anzeige ausschneiden!
Ein Mensch kann nichts empfangen, es sei ihm denn nur vom Himmel gegeben! Joh. 3,27
Höre auch Du am Rundfunk das Evangelium durch Werner Heukelbach
Jeden Mittag 12.15 Uhr und abends 18.30 Uhr Luxemburg Kurze Welle 49 m
Außerdem jeden Montag, 5.45 Uhr - jeden Dienstag, 6.05 Uhr - jeden Mittwoch, 6.35 Uhr, Luxemburg, Mittel Welle 208 m = 1439 kHz
Auch noch Monte Carlo, Sonntags 6.05—6.20 h MEZ Mittel Welle 205 m = 1466 kHz
Sie dürfen sich ein Exemplar unserer Broschüre: „Das harrt Ihrer" Buchformat, 72 Seiten stark wünschen. Diese Broschüre wird Ihnen kostenlos zugesandt.
Hier ein Auszug aus dem Inhalt:
Wie war es vor der Erschaffung der Menschheit auf dieser Erde? / Woher stammt die Bibel? / War Ist eigentlich Gott? / Naturerscheinungen im Lichte der Bibel. / Was sagt die Bibel über die Zukunft? / Heutige Zeichen der beginnenden Endzeit. / Wie endet diese Zeit? / Spät ist's an der Weltenuhr. / Was steht bevor? / Gibt es einen neuen Krieg? / Das große Beben. / Es kommt ein furchtbares Erwachen! / Das größte Ereignis der Weltgeschichte kommt bald. / Die Weltsagung eines Bibelleugners. / Das Ende kommt! / Wehe dann der Erde! / Der Weltuntergang. / Blicke in den Himmel. / Blicke in die Hölle. / Kann man das hier schon wissen? / Brücke, Weg und Ziel für jeden Menschen.
Schriftenmission Werner Heukelbach, (22c) Wiedenest, Bez. Köln

Kleider-Näherinnen
Büglerinnen
Handnäherinnen
Näherinnen
für Spezialmaschinen
1 Zuschneiderin
perfekt in Schnittaufstellung
stellt ein
Brigitte Butz
Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 77
im „Hessischen Hof", Gasthaus Henßel

Verstopfung
ärgert Sie nicht mehr. – Nehmen Sie Bisco-Zitron-Tee oder einfach
Bisco-Zitron-Dragees
in Apotheken u. Drogerien, bestimmt in
FACH-DROGERIE
Enöte
Langen, Lutherplatz - Bahnstraße

SPAR
Mainz
Bratheringe nach Hausfrauenart 1 Dose . . . . 400 g -.87
Allg. Schmelzkäse Schachteln mit 6 Ecken 2 Schachteln mit je 250 g -.87
Holl. Luncheon Meat ein delikates Frühstücksfleisch 1 Dose . . 340 g 1.68
Eisbonbon in Cello 1 Beutel . . . . 250 g -.65
. . . und noch 3% Rabatt!

Eigene Wohnung
erwirbt man leichter durch Bausparen, unterstützt von jährlichen Prämien bis 400 DM oder Steuererleichterung. Beratung od. Drucksachen durch größte deutsche Bausparkasse GdF Wüstenrot in Ludwigsburg od.
Bezirksleiter F. R. Keller
Offenbach/M., Wiesenstraße 11
Telefon 84306
Wüstenrot

Femia Cosmetic
verschönt jede Frau!
Am Donnerstag, dem 30. Juni, Freitag, dem 1. Juli und Samstag, dem 2. Juli 1960 wird Sie unsere Diplom-Kosmetikerin wieder kostenlos behandeln und beraten. Sie wird Ihnen zeigen, wie Sie Ihre Hautpflege und Make up ohne großen Aufwand zu Hause durchführen können. Bitte, melden Sie sich rechtzeitig an.
Und für den Herrn:
Seigneur
vollendet den Herrn!
Löwen-Drogerie Hochheimer
Bahnstraße 34 — Telefon 506

Gesicherte Existenz
als selbständiger Kaufmann
das ist der Wunsch tüchtiger Männer aller Altersklassen. Wir bieten dazu die Chance, da sich auf Grund unserer guten Geschäftsentwicklung die Errichtung einer weiteren Hauptvertretung notwendig macht.
UNSER ANGEBOT: Garantiertes Festeinkommen mit zusätzlichen Steigerungsmöglichkeiten: Direktionsvertrag mit Sicherung im Alter; gründliche und sichere Einarbeitung, auch von Herren aus anderen Berufszweigen.
WIR SUCHEN für den Raum Langen einen Herrn, der ein echter Mittler zwischen den dortigen Bevölkerungskreisen und unseren Gesellschaften sein soll.
Wenn Sie für uns als Hauptberufsvertreter tätig sein wollen, erbitten wir Ihre Bewerbung mit Lebenslauf u. Lichtbild an
FRANKFURTER VERSICHERUNGS-AG
ALLIANZ VERSICHERUNGS-AG
FILIALDIREKTION FRANKFURT-LAND
Frankfurt a. M., Neue Mainzer Straße 84, Telefon 720151

MORGEN in LANGEN!
Wegen kleiner Schönheitsfehler wird ein Posten elektrischer
Waschmaschinen
weit unter Preis verkauft (ohne Anzahlung
1. Rate in 8 Wochen, bis 4 Monate zinsfrei)
Kundendienst im ganzen Bundesgebiet
Außerdem SCHLEUDERN u. KÜHLSCHRÄNKE
WASCHKOMBINATION (automatisch)
mit 2 Laugenpumpen und 3 Motoren nur . . DM 645,—
Verkauf: Morgen Mittwoch, 29. 6. von 9.00-13.00 Uhr im „Frankfurter Hof", Lutherplatz
Fladung, Neu-Isenburg/Ffm.

Wir suchen per sofort, für Langen, bei gutem monatlichen Nebenverdienst gewissenhaften u. zuverlässigen
Zeitungsträger(in)
Frankfurter Neue Presse
VERTRIEBSABTEILUNG
Näheres bei PHILIPP WEBER
Langen (Hessen) - Kiosk, Schillerplatz

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE ALLER WERBEMITTEL

Krankenfahrstühle
zusammenlegbar, ab DM 270,—
für Zimmer und Straße
zum Mitnehmen im Auto
Klosettstühle
Zimmerklosetteimer
Personen-Wiege-Waagen
Verbandskästen
Hausapotheken
Verbandsschränke
Fußpflegeeinrichtungen
Elektr. Massageapparate
Höhensonnen
Hörapparate
Bestrahlungslampen
Galv.-Farad.-Elektrisierapp.
Klimamasken
WILHELM SCHMIDT
Frankfurt am Main, Telefon 33 26 34
Münchner Str. 17, Ecke Weserstraße
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Bei allen Krankenkassen zugelassen

Am 27. 6. 1960 ist unser lieber

Oswald Mattke

nach kurzer schwerer Krankheit plötzlich verschieden.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Margarete Voigt geb. Chollee

Langen, den 27. Juni 1960
Triftstraße 19

Die Beerdigung ist am Donnerstag, 30. Juni 1960, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Langener Friedhofs.

Unser lieber Bruder

Ludwig Pfannemüller

wurde mitten aus dem Leben vom Vater heimgerufen. Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, dem wir stets in Ehren gedenken werden.

CVJM Langen

Wir geleiten ihn zu Grabe am Mittwoch, dem 29. Juni 1960 um 11 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Turnen

Am Mittwoch, 29. 6. 60, 20.15 Uhr, **wichtige Turnerversammlung** bei Pausch, Gaststätte „Zum Lämmchen".

Tagesordnung: Landes-Turnfest Wiesbaden.

Der Abteilungsleiter

Ski-Gilde

Donnerstag, 20 Uhr **Kegelabend** im SSG-Clubhaus.

OWK Ortsgruppe Langen

Sonntag, den 3. Juli 60 **Wanderung**

Arheilgen — Messel — Langen. Laufz. ca. 4½ Std. Abfahrt: Langen Bhf. 8.00 Uhr. Fahrpr. DM —.50. Anmeldung für Fahrt und Mittagessen bis Donnerstag, den 30. Juni, 20 Uhr, bei Heim, Leukertsweg 28. - Gäste willkommen. Frisch auf!

BKD
Bund der Kinderreichen Deutschlands
Ortsverband Langen

Am Freitag, 1. Juli 60, 20.30 Uhr, findet im Saale „Lindenfels" unsere **Mitgliederversammlung** statt, zu der wir herzlich einladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Briefmarkensammler

Letzter Tausch-Abend vor Sommerferien am 29. 6. Wiederbeginn am 7. 9. 1960 im Gasthaus „Zum Rebenstock" um 20 Uhr.

Jahrgang 1924/25

trifft sich Mittwoch, 29.6., 20.30 Uhr, i. Café Marweg. Autobesitzer PKW mitbringen.

Diejenigen, welche unerlaubt vor meinem Hause **Bausand** weggenommen haben, werden ersucht, denselben zurückzugeben, da er dringend benötigt wird.

Friedberger,
Lutherstraße 23

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Nur Dienstag, 20.30 Uhr

Herrin der Welt

I. Teil

Nur Mittwoch und Donnerstag, 20.30
Freigegeben ab 6 Jahren!

Ein erheiterndes Familienidyll!

Nach dem gleichnamigen Roman von Hans Nicklisch

Ewald Balser - Adelheid Seeck
Heidi Brühl - Christian Doerner
Piet Clausen - Roland Kaiser
Peter Weck - Edith Hancke
Günther Lüders - Hilde Volk

Wir haben uns verlobt

Erika Lampert
Heinz Sallwey

Langen, Juni 1960

Hegweg 9 Nördl.-Ringstr. 37

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich

Werner Mock und Frau Liesel
geb. Kolb

Langen, Bahnstraße 10

Junges kinderloses Ehepaar sucht

2½-4-Zimmerwohnung

gegen MVZ oder BKZ.
Angebote unter Nr. 722 an die Lg. Ztg.

LC Telefon 2112

Nur Dienstag u. Mittwoch 20.30 Uhr

Oscar-Preisträgerin Susan Hayward in einem explosiven Film um das Schicksal einer Einwanderin in Kanada.

Nur Donnerstag 20.30 Uhr
Auf vielfachen Wunsch Wiederholung.

AIDA

von Verdi, mit Sophia Loren. Gesungen von Renata Tebaldi.

Wir sind vom Urlaub zurück.

I. Friedberger
Pferdefleisch und Wurstwaren
Lutherstr. 23, Ecke Gabelsbergerstr.

Lichtburg Tel 2209

Dienstag bis Donnerstag täglich 20.30

Das Weib und der VERDAMMTE

Die Sensation aus Frankreich:
Eine betörend schöne Frau in den Krallen eines Gangsters.
Zwei französische Spitzenstars in einem großen Film
FRANCOISE ARNOUL - HENRI VIDAL

Bilanzsicherer

Buchhalter

eventuell auch für halbe Tage gesucht

Philipp Keim II Fahrgasse 5

Den verehrten Zahnärzten in Langen, Egelsbach und Umgebung zur Kenntnis:

Am 1. Juli 1960

eröffne ich in Langen, Dieburger Straße 13 ein

Laboratorium für Zahntechnik und Edelstahl

Es wird mein Bestreben sein, alle Kunden termingerecht und preiswert zu bedienen.

HANS STEITZ
Zahntechnikermeister
LANGEN, DIEBURGER STRASSE 13

Neuzeitliche WÄSCHEREI BÜCK
Nordendstraße 11
Ruf 2840

BEKANNT FÜR SCHONEND FEINE WÄSCHE

wäscht Ihre Wäsche in Einzelmaschinen, trocknet im Freien, wäscht und spannt Gardinen.

Heimbüglerinnen gesucht.

Möbliertes
Zimmer
zum 1. 7. gesucht von berufstätigem Herrn. - Off. u. Nr. 776 a. d. G.

Gutmöbliertes
Zimmer
für technischen Angestellten, mögl. Bahnhofsnähe, zum 1. 7. 60 gesucht. Off. unt. Nr. 740 an die LZ.

2½-Zimmerwohnung

Balk., Bad, in Sprendlingen sehr preiswert; r. Lage, gegen gleiche in Langen oder Egelsbach zu tauschen ges. Off. u. Nr. 779 a. d. LZ

Suche
Aufwartung
für täglich 2 bis 3 Std. (evtl. abends). - Off. u. Nr. 778 an die LZ

Ford 15 M de Luxe

erstklassig, versteuert, versichert, preisgünstig zu verkaufen (evtl. Finanzierung möglich). Telefon Langen 2307 ab 17 Uhr.

Sportrad

kompl., mit Beleuchtung, für 25,- DM zu verkaufen.

Schwan,
Unter den Eichen 2

Gold. Halskettchen

mit Granat-Kreuzchen am Sonntag von Wald Buchschlag—Gaswerk —Südl. Ringstr. verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Hoffart, Südl. Ringstr. 27

Schäferhund

Rüde, schwarz-gelb, ca. 4—5 Jahre alt, am 25. Juni zugelaufen, Abzuholen: Tierheim, Leukertsweg 68

Schwarze Katze

(trächtig), am 18. Juni entlaufen. Abzugeben: Tierschutzverein Langen, Leukertsweg 68

Johannisbeeren

zu verkaufen.
Lutherstraße 17

1000 Schreibmaschinen

Donnerstag, den 30. 6. 1960, von 10—18.30 Uhr, in Langen, Gasthof „Frankfurter Hof", Lutherplatz, — und heute in Sprendlingen, Gasth. „Hessischer Hof", Frankfurter Str. 40

Das Haus der

Schreibmaschinen-
und Rechenmaschinen- **Ausstellung**

kommt zu Ihnen!

Maschinen mit kleinen Lackfehlern stark herabgesetzt.
Schülereltern erhalten Sondervergünstigung.

Reiseschreibmaschinen mit Koffer, neu DM 198,—
Sonderangebot: **Tastenrechenmaschinen** nur DM 98,—
Unser Schlager: **Addiermaschine** nur DM 398,—
auch unter Null rechnend
Elektr. Addiermaschine nur DM 598,—
Gebr. Schreibmaschinen ab DM 60,—

1 Jahr Garantie - Sofortige Auslieferung - Ratenbeginn in 6 Wochen - Teilzahlung bis 24 Monate - Kundendienst.
Altmaschinen werden günstig in Zahlung genommen.
Büromaschinen-Gericke, Stuttgart, Marienstraße 19

Verkaufsleiter: W. Zander, Mosbach

Räumungs-Verkauf!

Meiner verehrten Kundschaft von Langen und Umgebung zur Kenntnis! Wegen Platzmangel u. Umbau räume ich ab sofort mein Teppich-Lager u. biete an:

Kokos-Läufer 0,67 breit	ab	4,-
Sisal-Läufer 0,67 breit	ab	7.-
Sisal-Teppiche 160 x 240	ab	40,-
Vorlagen und Brücken	ab	7,-
Haargarn-Bettumrandungen	ab	50,-
Velour-Bettumrandungen	ab	75,-
Haargarn-Teppiche	ab	70,-
Velour-Teppiche	ab	70,-

FARBEN HÖRLLE Rheinstr. 36-38

Besichtigen Sie meine Schaufenster

SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Langen

Am Freitag, dem 1. Juli 1960, 20.00 Uhr findet im Lokal »Lindenfels« Bahnstr. eine

Mitgliederversammlung

des Ortsvereins statt, zu der alle Mitglieder hiermit eingeladen werden. In Anbetracht der bevorstehenden Wahlen zum Kreistag und zur Stadtverordnetenversammlung ist vollzähliges Erscheinen erwünscht

Der Vorstand

Wir suchen:

1 Stenotypistin od. Kontoristin

mit Schreibmaschine- und Stenokenntnis, auch halbtagsweise und bitten um persönliche oder schriftl. Bewerbung.

DESCO
Langen, Pittlerstraße 46, Tel. 2157

Gerade Du brauchst Jesus!

Jesus Christus ist der Heiland der Welt!
Er **muß** auch Dein persönlicher Heiland werden!

Der Herr Jesus ruft Dir heute zu:

Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich!
Matth. 12, Vers 30

Kostenlos sende ich jedem, der mir schreibt, das Heft:

Wer ist Jesus?

Schriftmission Werner Heukelbach, (22c) Wiedenest, Bz. Köln

Ich stelle noch ein:

Maler- und Verputzer-Gesellen

bei gutem Stunden-Lohn, 5-Tag.-Woche.

EMIL WINKEL[illegible]
Maler-Verputzer-Geschäft
Langen, Obergasse 17

Junger Verkäufer

gesucht, als Teile- und Zubehörverkäufer in meinem Opel-Betrieb. Aus artfremden Branchen ist Umschulung möglich

Opelhaus Schroth
Langen, Darmstädter Straße 52
ESSO-STATION, Telefon 453